

INAUGURAL – DISSERTATION

zur  
Erlangung der Doktorwürde  
der  
Naturwissenschaftlich-Mathematischen  
Gesamtfakultät  
der  
Ruprecht-Karls-Universität  
Heidelberg

Vorgelegt von  
Magister Artium Michael Alexander HEHN  
aus: Bornheim/Rheinland

Tag der mündlichen Prüfung:.....



Thema

WAHLGEOGRAPHIE IN DER UKRAINE: DIE ‚UKRAINISCHE TEILUNG‘ IM SPIEGEL  
DES WAHLVERHALTENS

FALLSTUDIE ZU RAUMPOLITISCHEN KONZEPTIONEN IM ZUGE DER  
VI. UKRAINISCHEN PARLAMENTSWAHLEN 2012 ANHAND EINER  
SCHLÜSSELGRUPPE UKRAINISCHER WÄHLER

Gutachter: Prof. Dr. Hans Gebhardt

Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Meusbürger



## Widmung

Gewidmet der Einheit und Freiheit der Menschen in der Ukraine



## A. Zusammenfassung

Die Frage, wie ‚geteilt‘ die Ukraine ist, ist Teil der Debatte zu diesem Land. In dieser Dissertation wird die ‚ukrainische Teilung‘ als Folge vorherrschender ‚strategischer raumpolitischer Diskurse‘ betrachtet: Die ‚Teilung‘ ist ein Produkt solcher Diskurse von Akteuren, die z.B. eine Teilungsagenda verfolgen, *und* ihrer jeweiligen Interpretationen durch die Wähler in Gestalt ‚raumpolitischer Konzeptionen‘. Diese Interpretationen sind das performative Reifizieren dieser Diskurse über Raum im Moment einer Wahl.

*Ein* solcher Ausdruck ist beispielsweise, sich mit dem Diskurs der ‚geteilten Ukraine‘ zu identifizieren, ihm eine eigene, (imaginäre) Geographie zuzugestehen, diese gleichzeitig als erstrebenswert darzustellen, und für einen Akteur zu stimmen, mit dem Ziel, dem Konzept per Stimmabgabe den Schwung zur Realisierung zu verleihen.

Diese Perspektive erlaubt Rückschlüsse darauf, wer *welche* ‚raumpolitische Konzeption‘ gewissermaßen ‚herbeiwählt‘, und ob es *Unterschiede über die Regionen hinweg* gibt (muss ggf. ein ‚Lokalitäts-Aspekt‘ bedacht werden?).

Für die Herangehensweise wurde – Bourdieus Theorie der Praxis anwendend und Vesters Überlegungen folgend – ein relationaler sozialer Raum mehrerer ‚Felder‘ dargelegt. In ihrem eigenen Feld existieren ‚Lager‘ als vertikale Segmente der Gesellschaft (bestehend aus ‚Eliten‘ und ihren jeweiligen ‚Klientelen‘), die sich im Moment von Wahlen manifestieren. Diese ‚Lager‘ basierten auf Teilungs- und Ordnungsprinzipien des Sozialen. Sie waren durch ‚Cleavages‘ voneinander getrennt, welche dieses ‚Feld‘ strukturierten; zwei konnten für die Ukraine 2012 erkannt werden. In den konzeptionell schwierigen Transformationsstaaten gelang es damit, politisch bedeutsame Segmente der Gesellschaft einzubeziehen und nicht bei den politischen Akteuren selbst zu verharren. Dies wurde im Folgenden mit Ansätzen aus der Raumsoziologie verbunden, so dass die ‚raumpolitischen Konzeptionen‘ als die räumliche Manifestierung der sozialen Teilungs- und Ordnungsprinzipien gesehen werden konnten.

Die *Vorstudie* betraf im Folgenden die Frage, wie das ‚Feld der Lager‘ 2012 strukturiert war. Drei Lager wurden hier identifiziert: Das ‚Regierungslager‘, das ‚Lager der demokratischen Opposition‘ und das ‚Lager der nationalistischen Opposition‘.

Ein *Zwischenschritt* ergab mithilfe eines quantitativen Settings, dass für heuristische Zwecke dieser Untersuchung von einer Konfiguration des Untersuchungsraums mit drei möglichst ‚unterschiedlichen‘ Regionen im Hinblick auf Sozialstruktur und Wahlverhalten auszugehen war. Diese Erkenntnisse zusammengenommen strukturierten die Teilnehmeransprache.

Die *Hauptstudie* sollte o.g. Fragen klären. Aus theoretischen wie praktischen Gründen wurden als Fokusgruppe 45 graduierte Studenten von fünf ‚Nationalen Universitäten‘, den qualifiziertesten Hochschulen in der Ukraine, angesprochen, die den Regionen ‚Westen‘, ‚Zentrum‘, ‚Osten‘ sowie den drei skizzierten Lagern entstammten.

Die Untersuchung ergab, dass unter Teilnehmern des ‚Regierungslagers‘ *vier* verschiedene ‚Teilungskonzeptionen‘ kursierten. Dabei betraf ‚Teilung‘ ausschließlich einen Sonderstatus für einen unscharfen ‚Osten‘. Die ‚klassische Zweiteilung‘ entlang des Dnipro war das am wenigsten artikulierte Teilungskonzept. Es zeigte sich zudem, dass die ‚demokratische Opposition‘ Einigkeit und Ausgleich in räumlicher Hinsicht offenbar weniger

idealisierte, als sie offiziell verlautbarte: Vielmehr herrschten hier *zwei konsistente Geisteswelten* vor: Einmal eine ‚einigkeitsorientierte‘ Konzeption, die mehrheitlich bei Teilnehmern aus dem ‚Westen‘ und ‚Zentrum‘ gefunden wurde, dann eine bemerkenswerte, oft hinter Präsentationsmasken verborgene ‚regionalistische‘, die mehrheitlich unter Teilnehmern aus dem ‚Osten‘ verbreitet war. Teilnehmer des ‚Lagers der nationalistischen Opposition‘ entwickelten – neben der bereits erwähnten, ‚einigkeitsorientierten‘ eine ‚einheitsorientierte‘ Konzeption: Ein unitarischer Staat, basierend auf einer ethnischen ukrainischen Nation mit autoritären, nach innen gewandten Merkmalen. Konzepte der ‚Teilung‘ ließen sich 2012 folglich bestenfalls als ‚einseitig‘ beschreiben, da sie ausschließlich auf einen ‚Osten‘, nie jedoch auf einen (ebenso unscharfen) ‚Westen‘ gemünzt waren. Sie wurden sehr konsistent unter Teilnehmern des ‚Regierungslagers‘ in unterschiedlichen Schattierungen erkannt, weiterhin – wenn auch weniger ausgeprägt – bei bestimmten Teilnehmern des ‚Lagers der demokratischen Opposition‘.

Ebenfalls konnte gezeigt werden, dass die ‚Lager‘ – wenn auch lokal konzentriert – meist landesweite Phänomene waren: Konzeptionen der Teilnehmer eines Lagers im ‚westlichen‘ Landesteil waren insgesamt gesehen vergleichbar zu denen der Teilnehmer desselben Lagers im ‚zentralen‘ und ‚östlichen‘ Landesteil. Die einzige Ausnahme hierzu (Lokalitäts-Aspekt) wurde bei Teilnehmern des ‚Lagers der demokratischen Opposition‘ erkannt: Teilnehmer aus dem ‚Osten‘ waren systematisch mehr geneigt, die oben genannte ‚regionalistische‘ Konzeption zu bevorzugen als jene aus anderen Teilen des Landes.

Insgesamt gesehen schien die Ukraine aus diesem Blickwinkel wesentlich weniger ‚geteilt‘ als in Publizistik wie Wissenschaft aufgrund verbreiteter ‚verräumlichter Fakten‘ (Wahlgeographie vergangener Wahlen, Verteilung von Identitätsgruppen usw.) angenommen – auch wenn diese selbst eine große Rolle in der Meinungsbildung 2012 spielte.

Dennoch weisen die Ergebnisse in die Richtung, dass die Akteure hinter den ‚strategisch-politischen Diskursen‘ der ‚Teilung‘ – üblicherweise getarnt als Streben nach regionaler Selbstbestimmung oder (sprachlicher) Autonomie – schon 2012 die Grundlagen dafür legten, eben dies eine hoffähige Idee zu machen: Denn einige Interpretationen dieser Diskurse passten überraschend gut damit zusammen – was bei Weitem nicht auf das ‚Regierungslager‘ beschränkt war.

Die skizzierten Ergebnisse sollen dazu beitragen, das Phänomen ‚ukrainische Teilung‘ besser zu verstehen, indem eine geographische Perspektive genutzt wird, ein politisches Problem zu analysieren, dessen Aktualität ungebrochen ist. Nichtsdestotrotz ist die vorliegende Arbeit mit Blick auf die Auswahl der Fokusgruppe und die äußerst knappe Zeit bei der Erhebung als erhellende Fallstudie zu begreifen, und kann daher nicht als repräsentativ für die Gesamtbevölkerung verstanden werden.



## B. Abstract

One of the main foci in scholar debate on Ukraine is the overarching question, how 'divided' this country is. However politically important this matter might be, serious research has usually been surprisingly shallow, and more often than not ignoring a geographical dimension connected to this political issue. This dissertation reads a 'division of Ukraine' as a 'spatial-political conceptualization'. It is seen as a product of 'strategic spatial-political discourses' offered by potent political actors *and* their shared interpretation in the mind of the voter, thus facilitating shared imaginary geographies of Ukraine. The outcome is a performative reification of these discourses through voting.

This perspective allows for an analysis regarding *who* has *which* geography of Ukraine in mind (meaning, *what kind* of underlying 'spatial-political conceptualization' is preferred), and furthermore, if there are *structural differences* in the regions of Ukraine regarding the prevalence of these concepts (meaning, do similar voters subscribe to similar interpretations all over Ukraine or is there an independent locality aspect?).

A theoretical framework has been developed, drawing on Pierre Bourdieu's 'theory of practice' and following Michael Vester's thoughts: A relational 'social space' comprising several so-called 'fields' served hereby as the point of departure. One 'field' accommodated so-called 'camps' as vertically integrated (elite and commons), pillar-like segments in the event of an election. These 'camps' were based on a shared sense of order and sorting of the social. This field was found structured by certain cleavages; two have been identified for Ukraine 2012. Such a perspective allowed for inclusion of segments of societies regarding theoretically challenging polities in transition like Ukraine – and prevented a too narrow view focused exclusively on political actors. This has been combined with ideas brought forward by spatial sociologists, so that the above (virtual) 'spatial-political conceptualizations' of Ukraine appeared to be the spatial manifestation of shared principles of order and sorting of the social. Departing from this framework, the dissertation has been divided into three main parts:

At first, preliminary studies have been conducted regarding the concrete structuring of the 'field of camps' in Ukraine around the time of the elections in question: As a result, three main camps have been identified. These were labeled the 'government-camp', the 'democratic opposition-camp' and the 'nationalist-opposition-camp'.

Secondly, however just for heuristic purposes, it has been analyzed that the most appropriate regionalization of Ukraine for the elections of 2012 would mean a peculiar, three region outlay based on a set of quantitative data like social structure and voting behavior.

The synoptic use of these findings structured the selection of potential participants for the main part, which aimed at offering answers regarding above questions. For theoretical as well as practical reasons, the focus group chosen was a set of 45 graduate students from five Ukrainian 'National Universities', the highest echelon of tertiary education in Ukraine, based in a 'western', a 'central' and an 'eastern' region, and drawn from the respective three 'camps'.

It has been found that there was not one idea or conceptualization of 'division' among the participants from the 'government camp', but instead *four* different ones. The most

puzzling finding was, that such 'division' always meant some sort of special status for a quite fuzzy Ukrainian 'East'. Among them, the meanwhile classic 'partition-along-the-Dnipro'-conceptualization was the most rarely found idea. Also, however contrary to their own official stance, participants from the 'democratic opposition' seemed to systematically put less emphasis on national unity and balance than expected (at least in spatial perspective): *Two consistent* conceptualizations have been found here: A 'unity-oriented' one largely found with participants from this 'camp' from the 'western' and 'central' parts of Ukraine; and another, covertly 'regionalist' found with many participants from 'eastern' Ukraine. Participants from the 'nationalist opposition' preferred – besides the mentioned 'unity-oriented' conceptualization – also one that has been labeled 'uniformity-oriented': A unitary state based on an ethnic Ukrainian nation with authoritarian characteristics. In 2012, 'conceptualizations of division' have thus been found 'one-sided' at best, as they were exclusively aimed at a fuzzy 'East', but never at the (likewise fuzzy) 'West' of Ukraine – meaning more or less historic Galicia. They have been found very consistently among participants from the 'government-camp' in several specifications; to a lesser extent also among participants from the 'democratic opposition-camp'.

Furthermore, it has been shown, that these 'camps' were mostly country-wide phenomena (acknowledging a non-specified degree of regional concentration, however): Concepts articulated by participants from one 'camp' in the 'West' were found generally comparable to those from participants of the same camp in the 'eastern' or 'central' parts of Ukraine. The only exception that implies a locality-aspect was found with the 'camp of democratic opposition': Participants from the 'East' tended to prefer the above 'regionalist' conception much more than those from elsewhere.

All in all, Ukraine seemed from this perspective far less 'divided' or 'partitioned' than usually brought forward by commentators in public discourse or sometimes even by parts of the scientific community, whose arguments are usually based on 'spatialized facts' such as electoral geographies of past elections or distributions of social structure variables – which also had a huge impact on forming (shared) opinions in 2012.

However, the above findings can lead to the assumption, that the actors behind 'strategic-political discourses' of 'division' – usually camouflaged as strive for regional self-governance or (linguistic) autonomy – had already by 2012 sown the seeds for making this a reputable idea, as some respective interpretations of such discourses seemed to match surprisingly well – and this was not solely confined to the 'government-camp'.

The outlined results shall contribute to better understanding the phenomenon of a 'divided' or 'partitioned' Ukraine, connecting a geographical dimension to a currently unsolved political problem. Nevertheless, as the main limitations stem from the chosen focus group and a narrow post-election time frame, this dissertation shall be understood as a case study and not as an elaboration regarding the overall population.

## C. Vorbemerkungen

### Ukrainische Namen und Bezeichnungen

Grundsätzlich wurden für das völkerrechtlich ukrainische Staatsgebiet die Ortsnamen gem. gültiger ukrainischer Transkription übernommen. Danach ist die ukrainische Metropole z. B. ‚Luhansk‘ und nicht ‚Lugansk‘; dies wäre eine Transkription aus dem Russischen. Ausnahme ist die Hauptstadt; hier wurde die offizielle englische Transkription ‚Kyiv‘ gewählt, da sie lautlich besser der originalsprachlichen Vorgabe (ukr. ‚Київ‘ [translit.: Kyjiw]) entspricht als die deutsche Bezeichnung ‚Kiew‘, die auf die russische Version (russ. Киев [translit.: Kijew]) zurückgeht. Dies entspricht auch dem üblichen Vorgehen bei deutschsprachigen Slawisten und Ukrainisten. Eigennamen wurden gemäß den Wünschen der Personen ins Lateinische überführt – falls sie nicht anonymisiert wiedergegeben werden.

### Interviews

Bei Experteninterviews wurden die Interviewpartner in Klartext wiedergegeben, wenn dies gewünscht war. Alle anderen wurden anonymisiert, um Vertraulichkeit zu garantieren, denn die Fragen beschäftigten sich mit teils sehr persönlichen Überlegungen und Problemstellungen zu einer Zeit, in der freies Sprechen über derartige Zusammenhänge nicht immer konsequenzenlos möglich war. Unter den jeweiligen, wörtlich wiedergegebenen Textsequenzen befinden sich der anonymisierte Name der interviewten Person und eine Zeilenzahl hinsichtlich der Stelle im Interviewskript was die Nachvollziehbarkeit erleichtert. In Kapitel III.5.2 ist eine Tabelle als Übersicht der Teilnehmer angegeben.

### Anführungszeichen

Doppelte Anführungszeichen („“) bezeichnen wörtliche Zitate aus Quellen und Literatur. Einfache Anführungszeichen (‘) weisen auf ein Zitat innerhalb eines Zitats hin oder lassen erkennen, dass es sich um eine Idee, Überlegung, Gedankenkonzept im eher übertragenen Sinne handelt. Weiterhin bedeuten einfache Anführungszeichen, dass der besseren Lesbarkeit halber, ukrainische oder russische Ausdrücke, Eigennamen oder Wendungen ins Deutsche übersetzt wurden: ‚Partei der Regionen‘ (ukr. Партія регіонів [translit.: Partija Rehjoniv]).



## D. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die ‚geteilte Ukraine‘ in ausgewählten Publikationen .....	2
Abbildung 2: Klassische Cleavage-Theorie im sozialstrukturellen Ansatz .....	12
Abbildung 3: Cleavages und sozialmoralische Milieus .....	14
Abbildung 4: Der soziale Raum nach Vester.....	18
Abbildung 5: Habitus nach Bourdieu.....	21
Abbildung 6: Idealtypische Struktur des Feldes der Alltagspraxis.....	22
Abbildung 7: Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen .....	26
Abbildung 8: Lager als Tandems des Feldes der Alltagsmilieus und des politischen Feldes in schematischer Übersicht .....	29
Abbildung 9: Modell der Etablierung eines Cleavages.....	31
Abbildung 10: Theoretische Strukturierung des Feldes der Lager in der Ukraine.....	37
Abbildung 11 und 11a: Schematische Übersicht zu den Lagern und Cleavages in der Ukraine. Schnitt und gekippt um 90° .....	39
Abbildung 12: Synthese und Spacing .....	42
Abbildung 13: Milieu-Raum: Soziales und Räumliches im Feld der Alltagsmilieus .....	45
Abbildung 14: Synthese, Spacing und Vergemeinschaftungserfahrungen.....	46
Abbildung 15: Lager und Raumkonzeptionen .....	48
Abbildung 16: Untersuchungsanordnung .....	52
Abbildung 17: Illustration Auswahl Teilnehmer .....	61
Abbildung 18: Kodieren, Kategorienbildung und induktive Theoriebildung .....	68
Abbildung 19: Modell Idealtypenbildung .....	69
Abbildung 20: Gerrymandering auf der Krim 2007 (links); 2012 (rechts) .....	73
Abbildung 21: Parlamentswahlen 2012, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung .....	76
Abbildung 22: Veränderungen der Sitze im Parlament 2007–2012 .....	77
Abbildung 23: Erste politische Kraft nach Raionen .....	78
Abbildung 24: Wahlergebnis der Partei der Regionen .....	79
Abbildung 25: Wahlergebnis Kommunistische Partei der Ukraine .....	80
Abbildung 26: Wahlergebnis Vereinigte Opposition .....	81
Abbildung 27: Wahlergebnis Partei UDAR.....	82
Abbildung 28: Wahlergebnis Partei Swoboda.....	83
Abbildung 29: Wahlbeteiligung 2012.....	84
Abbildung 30: Territorium der Ukraine im 13.-14. Jahrhundert.....	96
Abbildung 31: Territorium der Ukraine Ende 16. Jahrhundert .....	97
Abbildung 32: Territorium der Ukraine 16.-17. Jahrhundert .....	98
Abbildung 33: Territorium der Ukraine Anfang 18. Jahrhundert .....	100
Abbildung 34: Territorium der Ukraine Anfang des 19. Jahrhunderts.....	101
Abbildung 35: Territorium der Ukraine und Zentraleuropas nach 1918 .....	103
Abbildung 36: Territorium der Ukraine und Zentraleuropas nach 1945.....	106
Abbildung 37: Parlamentswahlen 1994, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung .....	110
Abbildung 38: Parlamentswahlen 1998, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung .....	112
Abbildung 39: Parlamentswahlen 2002, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung .....	115
Abbildung 40: Ethnien in der Ukraine 2001.....	120

Abbildung 41: Sprachen in der Ukraine 2001 .....	121
Abbildung 42 und 42a:Parlamentswahlen 2006 und 2007, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung .....	123
Abbildung 43: Synopsis politisches Feld & Feld der Lager: Lager und Cleavages 2012 in der Ukraine .....	138
Abbildung 44: Gewähltes Regionalisierungsmodell .....	149

## E. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Sample; alle Namen anonymisiert .....	63
Tabelle 2: Parlamentswahlen 2012 – Wahlgesetz und ‚Mogelpotential‘ .....	72
Tabelle 3: Parlamentswahlen 2012 – Übersicht Parteien und Bewegungen .....	75
Tabelle 4: Korrelationstabelle Sozialstrukturfaktoren und Wahldaten aller parlamentarischer Parteien 2012 .....	87
Tabelle 5: Parlamentswahlen 2012 – Cleavages, Schlüsselsachfragen und Proxys .....	134
Tabelle 6: Parlamentswahlen 2012 – Parteien und Positionen zu Schlüsselsachfragen und Proxys .....	136
Tabelle 7: Übersicht über Regionalisierungskonzepte .....	141
Tabelle 8: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis ‚Partei der Regionen‘: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.) .....	144
Tabelle 9: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis ‚Kommunistische Partei der Ukraine‘: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.) .....	145
Tabelle 10: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis ‚Vereinigten Opposition‘: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.) .....	146
Tabelle 11: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis Partei ‚UDAR‘: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.) .....	147
Tabelle 12: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis Partei ‚Swoboda‘: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.) .....	148
Tabelle 13: Schematischer Aufbau Modelleleitfaden .....	210

## F. Abkürzungsverzeichnis

AR	Autonome Republik
ARK	Autonome Republik Krim
BJUT	Blok Juliji Tymoschenko - Block Julia Tymoschenko
CIS	Commonwealth of Independent States
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DCFTA	Deep and Comprehensive Free Trade Agreement
EFTA	European Free Trade Association
ENEMO	European Network of Election Monitoring Organizations
EU	Europäische Union
EvrAzES	Evro-Azyazkiy Ekonomicheskij Soyus - Euro-Asiatische Zollunion
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
ISO	International Standardization Organization
IWF	Internationaler Währungsfonds
KOATUU	Klassifikator von Objekten des administrativ-territorialen Systems der Ukraine
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
KPU	Kommunistytschna Partija Ukrajiny - Kommunistische Partei der Ukraine
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NaUKMA	Nationale Universität Kyiv Mohyla Akademie
NGO	Nongovernmental Organization
NKWD	Nationales Kommissariat für Innere Angelegenheiten
NU	Partija Nascha Ukrajina - Partei Unsere Ukraine
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PI	Parteiidentifikation
PR	Partija Rehjoniv - Partei der Regionen
PRP	Partija Reformy i Porjadok - Partei für Reformen und Ordnung
RSFSR	Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
SSR	Sozialistische Sowjetrepublik
UAH	Ukrainische Hrywnja
UDAR	Ukrajinskij Demokratytschnij Aljans za Reformij - Ukrainische Demokratische Allianz für Reformen
UkrStat	Staatliches Statistikkomitee der Ukraine
UPA	Ukrainische Aufstandsarmee
VO	Vereinigte Opposition
WK	Wahlkreis
WTO	World Trade Organization
ZK	Zentralkomitee
ZVK	Zentrale Wahlkommission der Ukraine



## G. Inhaltsverzeichnis

A.	Zusammenfassung.....	vii
B.	Abstract.....	ix
C.	Vorbemerkungen.....	xi
D.	Abbildungsverzeichnis.....	xiii
E.	Tabellenverzeichnis.....	xv
F.	Abkürzungsverzeichnis.....	xvi
G.	Inhaltsverzeichnis.....	xvii
I.	Das Phänomen der ‚Ukrainischen Teilung‘.....	1
I.1	Die ‚ukrainische Teilung‘ als Prärogativ des aktuellen Konflikts.....	1
I.2	Strategische raumpolitische Diskurse & Konzeptionen in Schlüsselmomenten der Politik: Die ukrainische Gesellschaft beim ‚Geographie-Machen‘.....	4
I.3	Strategische raumpolitische Diskurse im Spiegel der Parlamentswahlen 2012.....	6
I.4	Aufbau der Arbeit.....	7
II.	Theoretischer Rahmen.....	9
II.1	Aufriss.....	9
II.2	Soziales und Wahlverhalten im relationalen Gesellschaftsmodell.....	9
II.2.1	Lager in der politikwissenschaftlichen Wahlforschung: Der soziologische Ansatz.....	9
Exkurs:	Cleavages und sozialmoralische Milieus.....	13
II.2.2	Implikationen für weitere Überlegungen.....	14
II.3	Das relationale Sozialraummodell nach Bourdieu und Vester.....	15
II.3.1	Der ‚Felder-Raum‘ nach Bourdieu und Vester.....	15
II.3.2	Achsen und Felder.....	16
II.2.3	Die Felder der Alltagspraxis, der Politik und der Lager in der Interaktion.....	19
II.2.3.1	Das Feld der Alltagspraxis.....	19
II.2.3.2	Das Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen.....	23
II.2.3.3	Das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager.....	26
II.2.3.4	Zusammenfassung: Wahlen und soziale Rückbindung im Sozialraummodell nach Bourdieu und Vester.....	30
II.2.4	Lager, Cleavages und Wahl in der Ukraine.....	32
II.2.4.1	Der Neubeginn nach 1990 in der Transformationslehre.....	32

II.2.4.2	Entwicklung eines angepassten Lager-Cleavage-Modells für die Ukraine unter Einbeziehung der Transformationslehre .....	34
II.2.4.3	Zusammenfassung: Strukturierung des Feldes der Lager in der Ukraine.	37
II.4	Lager und Raumkonzeptionen: Raumproduktion als Ergebnis geteilter Interpretationen strategischer raumpolitischer Diskurse .....	40
II.4.1	Das imaginäre ‚Geographie-Machen‘ der Akteure als Produkt inkorporierter Wahrnehmungs- und Deutungsmuster .....	40
II.4.2	Geteilte Raumkonstitutionen in den Feldern der Milieus und der Lager .....	43
II.4.2.1	Feld der alltagspraktischen Milieus.....	43
II.4.2.2	Feld der gesellschaftspolitischen Lager.....	45
II.4.3	Lager, Cleavages; Wahl und Raum in der Ukraine .....	47
II.5	Zusammenfassung: Theoretischer Rahmen der Untersuchung.....	49
III.	Methodologie.....	50
III.1	Aufriss.....	50
III.2	Forschungsdesign.....	50
III.2.1	Methodologische Anforderungen .....	50
III.2.2	Untersuchungsanordnung .....	50
III.3	Analyse des Feldes der ideologischen Lager und der gesellschaftspolitischen Bewegungen.....	53
III.4	Geographie des Untersuchungsraums.....	55
III.5	Qualitative Leitfadeninterviews.....	57
III.5.1	Samplingstrategie, Samplingkriterien und Fokusgruppe.....	57
III.5.2	Zugang zu den Teilnehmern: Von den Hochschulen über Schlüsselpersonen zur Teilnehmergebung.....	60
III.5.3	Raumpolitische Konzeptionen von Teilnehmern: Interviews und Forschungsmemos .....	63
III.5.4	Auswertung qualitativer Interviews .....	67
IV.	Die Parlamentswahlen 2012 in der Ukraine .....	71
IV.1	Aufriss .....	71
IV.2	Wahlgesetz und Wahlsystem .....	71
Exkurs:	Gerrymandering bei territorialen Wahlkreisen – das Beispiel Krim.....	73
IV.3	Wahlergebnis der VI. Ukrainischen Parlamentswahlen 2012.....	73
IV.3.1	Übersicht über die Parteienlandschaft zum Zeitpunkt der Wahlen .....	73
IV.3.2	Darstellung des Wahlergebnisses der Parlamentswahlen 2012 .....	75
IV.3.3	Korrelationsanalyse der Wahl- und Zensusdaten .....	85
IV.3.4	Politische Analyse des Wahlergebnisses der Parlamentswahlen 2012 .....	89

IV.4	Eingriffe in den Wahlprozess: Manipulationen und Fälschungen .....	90
IV.5	Implikationen für die weitere empirische Arbeit .....	93
V.	Die Grundelemente strategischer raumpolitischer Diskurse in der Ukraine: Territorialgeschichtlicher Hintergrund und politisch-gesellschaftliche Entwicklungen	94
V.1	Aufriss .....	94
V.2	Territorialgeschichte ab der Frühen Neuzeit bis 1990 im Überblick .....	94
V.2.1	Polen-Litauens Expansion und der Polnisch-Moskowitzische Dualismus .....	95
V.2.2	Östliche Entwicklungen: Der Kosakenstaat und seine Auflösung .....	98
V.2.3	Moskaus Expansion und der österreichisch-russische Dualismus.....	99
V.2.4	Erster Weltkrieg, erste Staatlichkeit und die gescheiterte Unabhängigkeit .	102
V.2.5	Interbellum: Teilung der Ukraine zwischen der Sowjetunion und Polen .....	104
V.2.6	Zweiter Weltkrieg – das Schlachtfeld Osteuropas .....	105
V.2.7	Entwicklung der Sowjetukraine bis 1990 .....	106
V.3	Politisch-gesellschaftliche Entwicklungen 1991–2012.....	107
V.3.1	Zeitenwende 1990/1991 und Unabhängigkeit .....	108
V.3.2	Präsidentschaft Krawtschuks.....	109
V.3.3	Präsidentschaft Kutschmas .....	111
	Exkurs: Sprache und Ethnie in der Ukraine .....	117
V.3.4	Präsidentschaft Juschtschenkos.....	122
V.3.5	Präsident Janukowytsch .....	125
V.4	Implikationen für die weitere Untersuchung .....	130
VI.	Erhebung.....	131
VI.1	Aufriss.....	131
VI.2	Analyse des Feldes der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen.....	131
VI.2.1	Besonderheiten der Felder und ihrer Verkopplung in der Ukraine 2012 .....	131
VI.2.2	Feldanalyse: Vom politischen Feld zum Feld der Lager .....	133
VI.2.3	Übersicht: Das politische Feld und das Feld der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen in der Ukraine 2012 .....	137
VI.3	Geographie des Untersuchungsraums.....	139
VI.3.1	Regionalisierungskonzepte.....	140
VI.3.2	Rechnerische Analyse des Untersuchungsraumes.....	142
VI.3.3	Resultate .....	149
VI.4	Qualitative empirische Analyse der Parlamentswahlen 2012 .....	150
VI.4.1	Regierungslager .....	151

VI.4.1.1	Soziale Abgrenzungen der Angehörigen des Regierungslagers.....	151
VI.4.1.2	Analyse raumpolitischer Konzeptionen.....	154
VI.4.2	Lager der demokratischen Opposition .....	157
VI.4.2.1	Soziale Abgrenzungen der Angehörigen des Lagers der demokratischen Opposition .....	157
VI.4.2.2	Analyse raumpolitischer Konzeptionen.....	161
VI.4.3	Lager der nationalistischen Opposition .....	164
VI.4.3.1	Soziale Abgrenzungen der Angehörigen des Lagers der nationalistischen Opposition .....	164
VI.4.3.2	Analyse raumpolitischer Konzeptionen.....	168
IV.4.4	Regionen: West, Zentrum, Ost .....	171
VI.4.4.1	Region West.....	172
VI.4.4.2	Region Zentrum.....	173
VI.4.4.3	Region Ost.....	175
VI.5	Synoptische Zusammenfassung der Ergebnisse .....	176
VI.5.1	Feldanalyse .....	176
VI.5.2	Untersuchungsraum .....	176
VI.5.3	Analyse der raumpolitischen Konzeptionen.....	177
VII.	Synthese, Fazit und kritische Beurteilung.....	181
VII.1	Synthese und Fazit .....	181
VII.1.1	Synthese.....	181
VII.1.2	Fazit.....	187
VII.2	Abschließende Diskussion.....	188
VII.2.1	Wissenschaftliche Relevanz .....	188
VII.2.2	Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse .....	189
VII.2.3	Reichweite und Grenzen .....	189
VIII.	Appendix .....	191
VIII.1	Literaturverzeichnis.....	191
VIII.2	Fragebögen und Leitfäden.....	208
IX.	Schließendes.....	211

## I. Das Phänomen der ‚Ukrainischen Teilung‘

### I.1 Die ‚ukrainische Teilung‘ als Prärogativ des aktuellen Konflikts

Die Ukraine ist ein postsowjetisches<sup>1</sup> Transformationsland<sup>2</sup> in unmittelbarer Nachbarschaft zur EU, das seit 1990 eine komplexe Systemtransformation<sup>3</sup> durchläuft. Solche Systemtransformationen bringen aufgrund der Notwendigkeit von State- und Nation-Building eine ganze Palette politischer Gefahren mit sich – unter anderem die eines zwischenstaatlichen Krieges um Territorium, auch wenn dies lange Zeit für nahezu ausgeschlossen galt. Doch zeigten die Ereignisse von 2008 (Georgienkrieg) und 2014 (Ostukraine), dass die Kriegsgefahr in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion keineswegs gebannt ist – im Gegenteil.

Während des Krieges in der Ostukraine, aber auch schon lange in der Vorzeit begleitete ein wahrer Propagandafeldzug die immer schlechter werdenden Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine. Zwar entging dies den westlichen Medien größtenteils, fand jedoch in der Sicherheitspolitik und in der wissenschaftlichen Literatur zur Ukraine durchaus seinen Niederschlag. Schon seit 2011 zeichnete sich ab, dass es mächtigen externen Kräften ebenso wie innenpolitischen Playern darum ging, die Ukraine als völlig chaotisches, zerrissenes und geteiltes Land darzustellen, dessen östliche Hälfte sich nichts sehnlicher wünsche, als sich eng an Russland anzulehnen bzw. sich diesem anzuschließen. Bedeutendster Aufhänger waren und sind dabei immer die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen. Denn die im Wahlkampf getätigten Aussagen sind oft recht einfach auf eine bestimmte Tendenz zu beziehen und bieten sehr viel Interpretationsspielraum – insbesondere wenn sie mit vermeintlichen Tatsachen zur Verteilung von Ethnien und Sprachen in Verbindung gebracht werden.

---

<sup>1</sup> Die Sowjetunion löste sich zum 31. Dezember 1991 auf. Alle Unionsrepubliken erklärten schon vorher ihre Unabhängigkeit: Litauen am 11. März 1990, Georgien am 09. April 1991, Estland, Lettland, Belarus, Ukraine, Moldau, Kirgistan im August 1991, Usbekistan, Tadschikistan, Armenien im September 1991, Aserbaidschan und Turkmenistan im Oktober 1991 und zuletzt Kasachstan im Dezember 1991, bevor Russland seine ‚Souveränität‘ erklärte, obwohl es sofort anging, daran zu arbeiten, als de-facto einziger Rechtsnachfolger zu gelten (vgl. u.a. Keep 1995, 363ff. sowie Kenez 2006, 261ff.).

<sup>2</sup> Der Begriff ‚Transformation‘ bezieht sich auf die dynamische Veränderung von Politics, wobei Ergebnisoffenheit im Mittelpunkt steht. Der Begriff steht insbesondere im Kontext der tiefgreifenden Veränderungen der vormals sozialistischen Staaten Mittel- und Osteuropas (vgl. Schmidt 2004, 716). Viele Fachwissenschaftler nutzen ihn zur Beschreibung der dortigen Phänomene (vgl. u.a. Merkel 2010).

<sup>3</sup> Querstehend zum prozesshaften Verständnis der Transformation findet sich in der Literatur häufig systemtheoretisch beeinflusste Sichtweisen: Danach gibt es einfache, doppelte, dreifache und sogar vierfache Transformation. Eine einfache Transition ist der Übergang des politischen Systems vom Totalitarismus/Autoritarismus zur Demokratie, eine doppelte beinhaltet dazu den Übergang von Plan- zu Marktwirtschaft, was die Regel der Transformationen auf der Welt ist. Von einer dreifachen Transformation spricht man, wenn dazu Statebuilding kommt und Institutionen erst ausgeprägt werden müssen, von einer vierfachen, wenn dazu noch Nationbuilding betrieben werden muss. In der Ukraine begann 1991 -je nach Sichtweise- eine drei- oder vierfache Transformation, denn auch das Staatsvolk war und ist noch nicht zur Nation zusammengewachsen. Für eine theoretische Diskussion dieses Problems vgl. u.a. Linz und Stepan (1996, 24f; 428ff); ebenso für die Ukraine s. Diskussion bei Kuzio (2001).



Abbildung 1: Die ‚geteilte Ukraine‘ in ausgewählten Publikationen<sup>4</sup>

Auf den ersten Blick scheint es sich so um einen klaren Zusammenhang zwischen den genannten politischen Tendenzen und den geographischen Gegebenheiten zu handeln. Doch führt allein schon der Blick auf die zweite Ebene der Verwaltungsgliederung zu einem differenzierteren Blick (vgl. Kapitel IV.3.2); noch komplexer erscheint das Bild, wenn die Ebene der Gemeinden in Betracht gezogen wird: Die Ukraine ist offenbar doch nicht so dichotom wie behauptet. Der Verdacht erhärtet sich im Laufe von Gesprächen, wenn erstaunt festgestellt wird, dass offenbar viele russischsprachige Wähler im Osten gar nicht daran denken, sich Russland anzuschließen, oder Bewohner der Oblaste entlang der vermeintlichen ‚Teilungslinie‘ diese Graphiken für völlig absurd halten und in jeglicher Sprache die ‚Einheit‘ beschwören.

Diese Problematik vor Augen soll und kann es hier nicht darum gehen, eine weitere Arbeit über die Sachfrage der vermeintlichen Teilung vorzulegen, wie sie – ohne viel Erkenntnis zu schaffen – bereits Vertreter der Wahlgeographie im Rahmen ökologischer<sup>5</sup> sowie

<sup>4</sup> Die hier zur Illustration verwendeten Bilder entstammen folgenden Publikationen: Links oben: Kirchengast (2014); rechts oben: Kight (2015); links unten: Geovisualist (2014); rechts unten: CBC News (2004).

<sup>5</sup> Hier werden typischerweise zu einem Wahlereignis Wahldaten, sozioökonomische Kontrollvariablen aus dem Zensus, sowie ein Raumkonzept von ex-ante definierten Großregionen (enthalten Territorialeinheiten auf der ersten substaatlichen Ebene: Oblaste [Ukraine] bzw. Subjekte [Russland]) in Beziehung gesetzt und mit bivariaten Korrelationen Verhältnisse errechnet, woraus dann Folgerungen zum Regionalismus abgeleitet werden. Problematisch ist – neben der Gleichsetzung von Wähler und Raumeinheit – die extrem dünne Datenbasis i.d.R. auf Oblastebene (N=27 bzw. 89), sowie die ex-ante definierten Regionalkonzepte. Nichtsdestotrotz können diese Arbeiten dazu dienen, wertvolle Heuristiken für weiteres Arbeiten zu liefern. Vgl. für typische Studien dieser Art z.B. Clem und Craumer (2005). Zu den ex-ante definierten Großregionen gilt es zu beachten, dass das bekannteste Konzept (vier Großregionen) vom Geographen O’Loughlin entwickelt wurde (vgl. O’Loughlin 2001). Nur sehr wenige Arbeiten erschienen auf Ebene der Raione, wobei diese oft nur für bestimmte Oblaste, doch kaum für das ganze Land bearbeitet wurden (vgl. hierzu exemplarisch Clem und Craumer (2002).

surveybasierter<sup>6</sup> oder kombinierter<sup>7</sup> Designs immer wieder verfasst haben. Zwar ließe sich mit einem verfeinerten, gegebenenfalls quantitativen Setting ein kleiner Beitrag zum ‚common sense‘ der Debatte leisten, was einer Affirmation der Aussage gleichkäme, dass die Ukraine bereits 2012 geteilt gewesen sei, unterlegt mit aktuellen Daten und damit neuen Beweisen (für ex ante gefasste Konzeptionen). Doch damit würde kein wirklicher wissenschaftlicher Mehrwert geschaffen; vielmehr würde die These von der ‚ukrainischen Teilung‘ wiederholt und reifiziert, was nichts anderes wäre als ein Beitrag, die ‚ukrainische Teilung‘ zum Artefakt der Wissenschaft zu machen.

Neuere Ansätze in den Sozialwissenschaften, die auch von der Humangeographie rezipiert und angewandt werden, gehen in grundlegender Weise davon aus, dass Phänomene wie die ‚ukrainische Teilung‘ – sehr global formuliert – eine Frage der vorherrschenden Diskurse sind. Diese Diskurse werden von mächtigen Akteuren initiiert und vorangetrieben, umfassend publiziert und fortwährend iteriert. Das Ganze dient dem Zweck, die eigenen Interessen (in diesem Falle: die eigenen geopolitischen Leitkonzepte, wie z. B. ‚Eurasismus‘ bzw. ‚Eurasien‘<sup>8</sup>) durchzusetzen. In den Diskursen eingesetzte ‚Beweismittel‘ einer solchen gewünschten Organisation von Raum sind oft eigene Interpretationen von Abbildungen des Wahlverhalten und der räumlichen Verteilungen von Merkmalen politisch opportuner Identitätsgruppen<sup>9</sup> (insb. Ethnie<sup>10</sup>, Sprache, Religion etc.),

---

<sup>6</sup> Als Datenbasis dienen üblicherweise Vorwahl-Surveys. Diese wurden dann als abhängige Variable zu einem breiten Spektrum an unabhängigen Variablen regrediert, u.a., geographische Herkunft. Die quantitative Ausrichtung dieser Forschungsrichtung gestattet jedoch nicht, herauszufinden, welche Kausalitäten vorherrschen und warum (vgl. für typische Studien dieser Art: Hinich, Khmelko und Ordeshook 2002).

<sup>7</sup> Es existieren sehr wenige Studien, die ökologische- und Surveymethoden verbinden, wie dies Birch (2000) versucht hat.

<sup>8</sup> Es handelt sich beim ‚Eurasismus‘ um eine eklektizistische Pseudotheorie der Internationalen Beziehungen, die auf einem traditionalistischen, reaktionären Weltbild aufbaut, wobei die Welt in ‚atlantisch-liberale‘ und ‚kontinental-autoritäre‘ zu teilen ist. Der Eurasismus ist ein Amalgam pan-nationalistischer, sozialistischer, chauvinistischer und antisemitischer Topoi, die mit Ideen MacKinders und Haushofers vermengt werden. Die ‚guten‘ Euro-Asiatischen, traditionellen Mächte (‚Pivot‘) stehen in beständigem Konflikt mit den ‚bösen‘ atlantischen, liberalen Mächten der angelsächsischen Welt. Die Ursprünge dieser Pseudotheorie stammen weit aus der Vorkriegszeit. Insbesondere seit dem Ende der Sowjetunion 1991 erfreut sich der Euroasismus einer beständig steigenden Popularität in Russland und bei reaktionären Kräften in ganz Europa. Bekanntester Apologet und ‚Neoeurasist‘ ist der Publizist und Kreml-Berater Alexander Dugin. Nach seiner Lesart hat der Kampf zwischen beiden Mächteblocks schon begonnen: In der Ukraine, wo es gilt, dieses ‚slawische Kernland‘ davor zu bewahren, in den Einfluss atlantisch-liberaler Konzepte gesellschaftlicher Organisation zu gelangen – und stattdessen ein neues ‚Eurasien‘ aufzubauen (vgl. für eine Konzeptdarstellung: Sedgwick 2004, 221ff.).

<sup>9</sup> Dieser Terminus ist abgeleitet von der Kollektiven Identität und stellt die jeweils relevante Bezugsgruppe der Individuen dar. Kollektive Identität ist „[...] soziale, kulturelle Identität, Wir-Identität, gefühlsgeladenes Empfinden oder Bewusstsein von Individuen, gemeinsam einer bestimmten kollektiven Einheit [...] (soziale Gebilde, Kategorien, und Bezugssysteme unterschiedlicher Art und Größe) [sic] anzugehören, die in unverwechselbarer Weise durch bestimmte Merkmale (spezifische Kultur, Sprache, Geschichte, ggf. auch Religion und Rasse) [sic] gekennzeichnet ist und sich von anderen Kollektiven unterscheidet. [...] Kulturelle Identität bezieht sich auf die jeweils spezifischen Kulturelemente, insbes. [sic] Sprache, weltanschauliche Orientierungen, Werte, Symbole, Lebensstile und kulturelle Objektivationen. Eine besondere [...] kulturelle Identität bildet die nationale Identität [...]“ (Hillmann 2007, 431f.). Identitätsgruppen beziehen sich auf eines oder mehrere der genannten Merkmale kultureller Identität, die somit einen oder mehrere solcher Marker annimmt. In der Ukraine gelten allgemein Sprache und Nationalität (s.u.) als stärkste solche Marker.

<sup>10</sup> Unter Ethnie versteht die Politikwissenschaft „[...] eine nach Sitten, Bräuchen, Institutionen, Verwandtschaftsbeziehungen und Selbstdeutung von anderen Kulturen unterscheidbare, zu einem sozialen Verband zusammengeschlossene Menschengruppe“ (Schmidt 2004, 205). Dem schließt sich die Soziologie an: ‚Ethnic group‘, um die es hier geht, wird folgendermaßen definiert: „In general, sociologists have rejected

die daraufhin zu so etwas wie ‚strategischen Wahrheiten‘ werden. Gleichzeitig ist es Ziel der diskursmächtigen Akteure, ihre ‚strategischen Wahrheiten‘ zu nutzen, um konkretes Wahlverhalten in ihrem Sinne zu erzeugen, was wiederum dazu dient, ihre konkreten politischen Ziele zu erreichen. Damit stellt sich ein selbstverstärkender Prozess ein, bei dem die Konstruktion ‚strategischer Wahrheiten‘ eine zentrale Rolle einnimmt.

Die Ausgangsthese der vorliegenden Untersuchung bildet diese Relevanz des Diskurses in Zusammenhang mit einer vermeintlichen ‚Teilung‘ der Ukraine. Hier liegt der Anknüpfungspunkt für weitere Überlegungen. Die wenigen Arbeiten, die in diese Richtung weisen, beschränken sich dabei auf die klassische Diskursanalyse im Hinblick auf Medien<sup>11</sup>. Hier soll jedoch eine andere Herangehensweise gewählt werden.

## I.2 Strategische raumpolitische Diskurse & Konzeptionen in Schlüsselmomenten der Politik: Die ukrainische Gesellschaft beim ‚Geographie-Machen‘

Der Begriff ‚strategischer raumpolitischer Diskurs‘ bezieht sich auf die Reuber’schen „strategischen Raumbilder“ (Reuber 2012, 42f.; 128) im Kontext seiner Diskussion um „strategische Raumkonstruktionen“ (ebd., 126), abgewandelt für die Zwecke dieser Arbeit<sup>12</sup>. Kernpunkt ist, dass mächtige (politische) Akteure mittels ‚strategischer raumpolitischer Diskurse‘ bestimmte „räumliche Strukturen und Bezüge bewusst und selektiv zur Durchsetzung eigener raumbezogener [Ordnungs- und] Zielvorstellungen“ (Bonn 2013, 3f.) verwenden. Dies entspricht einer Art Konflikt um Raumnutzung auf imaginärer Ebene (vgl. Reubers Darstellungen zur Geographischen Konfliktforschung, ebd. 126f.). Derartiges erinnert weiterhin an die Herangehensweise der Critical Geopolitics, wo auch konträre „geopolitische Ordnungsvorstellungen“ bzw. „geopolitische Repräsentationen und Leitbilder“ (ebd., 164) im Fokus stehen.

Eine reine Diskursanalyse, die Key Players und Repräsentanten, die diese Diskurse prägen, in den Blick nimmt, kann zeigen, welche Akteure es gibt und wie die von ihnen kommunizierten strategischen raumpolitischen Diskurse beschaffen sind, welche Raumbilder und Ordnungsvorstellungen dabei vermittelt werden und wie sie mit den Zielvorstellungen der Betroffenen in Zusammenhang stehen. Doch greift dies zu kurz:

Es würde im Falle der Ukraine lediglich sichtbar, wie in Schlüsselmomenten der Politik – vor allem im Vorfeld der Parlamentswahlen – die einzelnen Key Players aufbauend auf ihrem politischen Kapital im politischen Feld miteinander in diskursiven

---

the notion that human groups can be unambiguously defined in terms of their genetic constitution. Social groups [...] are more commonly defined by reference to shared culture such as language, customs and institutions. [...] Ethnicity may [...] become the basis either for national separation or for political subordination. The ambiguity of the definition [...] thus reflects the political struggles in society around exclusive and inclusive group membership.“ (Abercrombie, Hill und Turner 2000, 123).

<sup>11</sup> Solche Ansätze lassen sich unter anderem bei Umland (2007), Steinsdorff (2015) sowie Mändre (2015) finden.

<sup>12</sup> Die ‚strategischen raumpolitischen Diskurse‘ sind natürlich mit den oben angedeuteten ‚strategischen Wahrheiten‘ verwoben. Die Grundidee, die ‚strategischen Raumbilder‘ mit ‚strategischen raumpolitischen Diskursen‘ in Verbindung zu bringen, wurde u.a. von einer Arbeit zur Wasserpolitik in Jordanien inspiriert (Bonn 2013). Dort war von „strategischen Ressourcenwahrheiten“ (ebd., 3) die Rede, welche mächtige Akteure bzgl. der Wassersituation einsetzen, was an Reubers ‚strategische Raumbilder‘ angelehnt wurde. In beiden Fällen geht es nämlich um „akteurspezifische Repräsentationen geographischer Strukturen“ (Reuber 2012, 42) im Kontext intensiver politischer Auseinandersetzung.



Kommunikationsbeziehungen stehen. Vornehmlich die Legitimationspfade dieser mächtigen Akteure als Abgrenzung von- und gegeneinander ließen sich hier ermitteln. Obwohl ein solches Unternehmen durchaus interessant wäre und sich über die ‚Theorie der Praxis‘ von Bourdieu auch ein Zugang finden ließe, bliebe die Hauptschwierigkeit, diese diskursmächtigen Akteure eindeutig zu identifizieren, ohne dabei in politisch-spekulative Hellseherei abzudriften. Denn wie in vielen Transformationsstaaten zu beobachten, ist die Dynamik und Volatilität in diesem Feld außerordentlich hoch, Zuspitzungen und Emotionalisierungen sind allgegenwärtig und Schlüsseldokumente in der Regel wenig aussagekräftig. Gerade Parteien sind hier keineswegs als klar und auch traditionell voneinander getrennte Akteure im Wahlkampf wahrzunehmen, sondern eher als Produkte der komplexen Beziehungen von einflussreichen Netzwerken der Eliten und Gegeneliten.

Es ist daher ratsam, ein anderes Feld – oder ‚Reibungszone‘ – für die Analyse strategischer raumpolitischer Diskurse in der Ukraine in Betracht zu ziehen, in der Parteien selbst eine weniger prominente Rolle spielen. Denn unter der Oberfläche der politischen Deklamationen, der Propaganda und der Des- und Misinformationskampagnen liegen jene gesellschaftspolitisch relevanten Kräfte, deren soziale und politische Identitäten vermutlich weitaus konsistenter sind, als dies im politischen Feld selbst der Fall ist. Es handelt sich hierbei um gesellschaftspolitische Lager. Obwohl sie keine politischen Akteure *sui generis* sind, treten sie im allgegenwärtigen politischen Rechtfertigungsstreit gegeneinander an – was besonders für die Zeit der Wahlkämpfe gilt. Wie noch zu sehen sein wird, bilden sie mit bestimmten Akteuren des politischen Feldes in den Zeiten von Wahlkämpfen sogar eine feldübergreifende Einheit. Die Besonderheit und Eignung einer solchen Perspektive liegt darin, politisch bedeutsame Segmente der Gesellschaft als wirkungsvolle Korrektive der Volatilität in die Untersuchung einzubeziehen, anstatt eine reine Diskursanalyse des Politikfeldes vorzunehmen.

Eine sehr wichtige Rolle kommt einer Schlüsselgruppe an Wählern zu, die als Quasi-Repräsentanten der Lager und als Bindeglied zwischen den Feldern gelten können. Dies sind die Bourdieu’schen ‚Teilkompetenten‘<sup>13</sup>: gutinformierte Wähler, die über politisches Alignment wie politisches Verständnis verfügen. Daher ist es konsequent, bei einer solchen Perspektive, die bei gesellschaftspolitischen Lagern und ihren Repräsentanten gewissermaßen als ‚Surrogatakteure‘ ansetzt, vom imaginären ‚Geographie-Machen‘ zu sprechen anstatt vom reinen Diskurs um bzw. über Raum: Im übertragenen Sinne wird hier Raum ‚gemacht‘ als spezifische und geteilte Konstruktionen. Diskurse sind dabei vielmehr als Rahmenwerk oder Zeichenvorrat zu verstehen, sie sind als mächtiges und lautes, vielstimmiges und dissonantes, sich in Richtung und Herkunft ständig veränderndes Hintergrundgeschrei in einem anderen Feld zu werten.

Wie bereits angeklungen, erfolgt die Interpretation bestehender strategischer raumpolitischer Diskurse (‚Hintergrundgeschrei‘) durch die Angehörigen der jeweiligen gesellschaftspolitischen Lager im Zuge der Wahl als *den* strategischen Moment der ukrainischen Politik. *Genau diese Interpretationsleistung kann als das spezifische, virtuelle ‚Geographie-Machen‘, also das geteilte und daher im Wesentlichen ähnliche*

---

<sup>13</sup> Es kann sich hierbei um interessierte, informierte Wähler bis hin zu Basismitglieder einer Partei handeln. Bourdieu notiert einen sehr hohen Grad an Übereinstimmung zwischen erklärter Mitgliedschaft einer Partei und der von ihr produzierten Meinung (vgl. Bourdieu 2014, 670). S. Kapitel II für weiterführende Erklärungen.

*raumpolitische Konzipieren angesehen werden, wie die Ukraine aussehen soll, kann, muss oder darf.* Dessen Ausdruck steht gegebenenfalls mit dem Wahlverhalten in enger Verbindung. Es meint das im Großen und Ganzen geteilte Generieren, Propagieren und durch Wahl performative Reifizieren bestimmter ‚strategischer Raumbilder‘, die, wie bereits gesehen, auch ‚geopolitische Ordnungsvorstellungen‘ bzw. ‚geopolitische Repräsentationen und Leitbilder‘ genannt werden können. *Ein* solcher Ausdruck wäre dabei, sich mit dem strategischen Diskurs der geteilten Ukraine zu identifizieren, diesem eine eigene imaginäre Geographie beizufügen (raumpolitische Konzeption), sie im gleichen Atemzug als erstrebenswert zu beurteilen und in Konsequenz für einen Akteur zu stimmen mit dem Ziel, dem jeweiligen Konzept den nötigen Schwung für seine Reifizierung im politischen Feld zu verleihen.

### I.3 Strategische raumpolitische Diskurse im Spiegel der Parlamentswahlen 2012

Strategische raumpolitische Diskurse über das Staatsgebiet der Ukraine selbst stellen den Ausgangspunkt der Untersuchung dar. Dabei gab es *die* ‚ukrainische Teilung‘ 2012 ebenso wenig wie die anderen Raumbilder dieser Art; es ist vielmehr von vielen unterschiedlichen, teils konträren Konzeptionen auszugehen. Im Unterschied zu diesen droht eine ‚Teilung‘ jedoch seit 2014, vom Imaginären zur politischen Wirklichkeit überzugehen. Unabhängig davon kann der typische Umgang, d. h. die Interpretation dieser Diskurse im Sinne eines geteilten ‚Geographie-Machens‘, als mitunter sinnstiftend für gesellschaftspolitische Lager angesehen werden. Diese Lager sehen sich besonders in der Situation eines Wahlkampfes miteinander konfrontiert und sind so gezwungen, zu interagieren. Ausgehend von dieser These werden die folgenden Forschungsfragen untersucht:

- Feldanalyse: Welche gesellschaftspolitischen Lager gibt es 2012, d.h., wie ist das Feld der gesellschaftspolitischen Lager 2012 strukturiert?
- Analyse raumpolitischer Konzeptionen: Welche raumpolitischen Konzeptionen um den strategischen Moment der Parlamentswahlen 2012 stehen tendenziell mit welchen gesellschaftspolitischen Lagern in Verbindung?
- Lokalitäts-Aspekt: Lassen sich regionale Besonderheiten hinsichtlich der Interpretation der raumpolitischen Diskurse über die jeweiligen Lager hinweg feststellen (Lokalitäts-Aspekt) oder sind es eher landesweite Phänomene?

Die Antworten auf diese Fragen sollen dazu beitragen, das Phänomen ‚ukrainische Teilung‘ als einen dieser strategischen raumpolitischen Diskurse in der- und über die Ukraine in einem weiteren Kontext besser zu verstehen. Es soll ebenfalls dazu dienen, die unübersichtliche politische und gesellschaftliche Gemengelage sowie bedeutende gesellschaftlich-politische Reibungsflächen in diesem wichtigen Transformationsland aus einem geographischen Blickwinkel heraus besser zu begreifen. Den roten Faden der Untersuchung bildet dabei stets der Rekurs auf das Phänomen ‚ukrainische Teilung‘ als den prominentesten aller raumpolitischen Diskurse und als unkonkretisierte raumpolitische Konzeption, die sich in allen betrachteten Feldern und bei allen Akteuren und Lagern wiederfinden lässt – entweder als Vorstellung, die den eigenen Zielen entspricht, oder als eine, von der es sich zu distanzieren gilt.

Dass in der Ukraine die befragten Personen permanent unterschiedlichen Ebenen sowie Geographie und Politik miteinander vermengen, liegt auf der Hand. Eine geeignete Interpretation ist hier nötig, denn erst dadurch lassen sich die konstruierten Zusammenhänge erkennen, die es erlauben, Erkenntnisse zu generieren und zu erweitern. Die Untersuchung zielt damit auf den Kern der politischen Geographie, denn laut Reuber ist die Frage nach der Konstruktion von Raum (oder räumlicher Ordnungen) in politischen Prozessen ein äußerst wichtiger Aspekt der Disziplin<sup>14</sup>. Wahlgeographie als Forschungsfeld<sup>15</sup> und moderne politische Geographie<sup>16</sup> gehen hierbei Hand in Hand.

#### I.4 Aufbau der Arbeit

Der theoretische Rahmen wird in Kapitel zwei der Arbeit ausführlich erläutert: Bourdieus Theorie der Praxis bildet das theoretische Fundament der Untersuchung. Sie dient sowohl als Grundlage für die Sozialraumanalyse als auch als konzeptionelles Tool, um an Wahrnehmungs- und Deutungsmuster heranzutreten. Weiterführend wird auf den Überlegungen des Soziologen Vesters ein Sozialraummodell skizziert, das mehrere Felder auf mehreren Ebenen einschließt und einen Zugriff auf die oben bereits erwähnten gesellschaftspolitischen Lager ermöglicht. Von einer ‚Annäherung‘ an die Wahrnehmungs- und Deutungsmuster als geteilte Sinnsysteme ist die Rede, da diese selbst nicht im Zentrum stehen, sehr wohl aber die damit verwobenen Interpretationen der strategischen raumpolitischen Diskurse, die als das sogenannte ‚imaginäre Geographie-Machen‘ der Akteure eine Schlüsselrolle spielen. Diese ‚Herstellung‘ von Geographie baut auf solchen Mustern auf, was sich mit den Konzepten der Synthese und des Spacing theoretisieren lässt.

Kapitel drei ist dem Forschungsdesign gewidmet. Da für oben aufgeführte Forschungsfragen kaum verwertbares Datenmaterial existiert, müssen sie eigens erhoben werden. Die Daten entstammen – je nach Untersuchungsziel – aus der interpretativen Durchführung und Auswertung von Leitfadeninterviews mit qualifizierten Beobachtern der ukrainischen Politik, mit Vertretern der politischen Akteure vor Ort sowie mit 45 Teilnehmern aus der Gruppe der ‚Lagerrepräsentanten‘ an mehreren Orten in der Ukraine.

Kapitel vier nimmt in kritisch-deskriptiver Weise die Wahlen als Schlüsselereignis selbst in den Blick. Sie wird als ein strategischer Moment verstanden: sowohl als Zielpunkt

---

<sup>14</sup> Vgl. u.a. Reubers Forschungsfragen: „Welche Rolle spielen diskursive Territorialisierungen und Raum- ‚Ordnungen‘ [Hervorhebung im Original, Anm. d. Verf.] in einer Gesellschaft; [w]ie entwickeln sich [...] Formen territorialisierter gesellschaftlicher Ordnungen; [w]ie werden bestimmte räumliche Ordnungsvorstellungen bzw. Leitbilder hegemonial; [a]us welchen Praktiken gehen sie hervor, welche Ordnungen lösen sie ab?“ (Reuber 2012, 216).

<sup>15</sup> Für eine Übersicht über dieses Forschungsfeld sei auf den Sammelband von Warf und Leib (2011) verwiesen, der die wichtigen Fragen und insbesondere die neueren theoretischen Entwicklungen anhand vieler Fallbeispiele diskutiert.

<sup>16</sup> Zwar könnte man hier eine Vielzahl an Bänden auflisten, wegweisend und für diese Arbeit leitend war bzw. ist jedoch das Werk „Humangeographie“ von Gebhardt, Meusburger und Wastl-Walter (2008), das als deutsche Ausgabe von Knox und Marstons „Human Geography“ (2008) herausgegeben wird. Hierbei waren insbesondere die Kapitel „5 Grundfragen der Sozialgeographie“ sowie „10 Die Geographie politischer Territorien und Grenzen“ autoritativ. Gedanklich leitend waren überdies auch die Werke von Agnew: Agnew (1987; 1989; 1997) sowie Agnew et al (2009).

strategischer raumpolitischer Diskurse, auf den mächtige Akteure in ihrem Sinne einzuwirken suchen, als auch als Anknüpfungspunkt für die Diskursbildung hinsichtlich zukünftiger politischer Agenden. Dazu gehört – neben einer Darlegung der Umstände der Wahl – auch eine Darstellung des Ergebnisses Form von Karten und Tabellen.

Kapitel fünf beschäftigt sich mit der jungen und jüngsten ukrainischen Geschichte. Ziel ist es, nicht nur die Grundelemente strategischer raumpolitischer Diskurse bzw. raumpolitischer Konzeptionen herauszuarbeiten, die von den Betroffenen immer wieder angeführt werden und die ähnlich habitueller Dispositionen die raumpolitischen Konzepte strukturieren. Darüber hinaus gilt es aufzuzeigen, inwiefern die Parlamentswahlen 2012 für die hier behandelte Problematik von ausschlaggebender Bedeutung sind. Es liegt auf der Hand, dass sich hier Geographie und Politik vermengen und Gefahr besteht, hier selbst einem strategischen raumpolitischen Diskurs zu folgen. Die reflektierte und balancierte Einbeziehung der Quellen und der Literatur soll daher eine möglichst objektive Haltung und Darstellung erlauben. Im Zuge dessen werden auch einzelne ‚Argumente‘ wie Ethnie und Sprache in Karten- und Tabellenform dargestellt und analysiert.

Auf dieser Grundlage folgt in Kapitel sechs die Analyse und Darstellung<sup>17</sup> der Lager, ihrer strategischen raumpolitischen Konzeptionen und der Frage nach den möglichen lagerspezifischen regionalen Besonderheiten. Es wird gezeigt, inwiefern zum Zeitpunkt der Wahlen 2012 bestimmte raumpolitische Konzeptionen jeweils mit distinkten Lagern<sup>18</sup> in Verbindung stehen, welche dies sind, und ob es sich dabei eher um landesweite Phänomene handelt oder ob es lagerspezifische, auffällige ‚West‘- oder ‚Ost‘-Konzeptionen gibt. Dies bildet die Grundlage für eine umfassende Beantwortung der Frage in Kapitel sieben, inwiefern und in welcher Hinsicht in der Zeit vor den Krisen und Konflikten seit Ende 2013 in der Ukraine auf Basis der gemachten Annahmen von einer ‚Teilung‘ gesprochen werden kann.

Dem schließt sich eine Diskussion über die Relevanz der Untersuchung, die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse, ihre Reichweite sowie ihre Limitationen an. Am Ende sollte größere Klarheit über das Phänomen ‚ukrainische Teilung‘ herrschen.

---

<sup>17</sup> Die Datenanalyse wird unter Zuhilfenahme der Grounded Theory durchgeführt; weiterführend unter anderem: Legewie (2005).

<sup>18</sup> Dem Autor ist wohl bewusst, dass nach Karl Popper keine ‚reine‘ Induktion in der Wissenschaft stattfindet. Allerdings verlangen Untersuchungsgegenstand und Design dieser Arbeit, gerade im nachgeschalteten qualitativen Teil ein strukturiertes Sampling durchgeführt wird, das auf vorherige Forschungsergebnisse aufbaut. Weiteres wird in Kapitel III erläutert.

## II. Theoretischer Rahmen

### II.1 Aufriss

Im Folgenden geht es darum, einen theoretischen Rahmen zu entwickeln, innerhalb dessen die Untersuchung gemäß den oben formulierten Forschungsfragen erfolgen kann. Das Kapitel gliedert sich in drei Teile:

- Da, wie in der Einleitung erläutert, gesellschaftspolitische Lager im Zentrum der Betrachtungen stehen, wird zunächst analysiert, welche Rolle diese in der politikwissenschaftlichen Wahlforschung bisher gespielt haben. Es werden einige strukturierende Überlegungen angestellt, die deutlich machen, warum hier im Hinblick auf solche Lager und deren Bedeutung ein anderer Ansatz gewählt werden muss.
- Daran schließt sich, basierend auf Bourdieus ‚Theorie der Praxis‘ und des darauf aufbauenden Sozialraummodells von Vester, die Skizzierung eines einfachen und offenen Modells an, das, theoretisch konsistent, mehrere Felder auf mehreren Ebenen umfasst. Mit diesem Zugriff auf gesellschaftspolitische Lager wird ein Instrument entwickelt, das flexibel genug ist, um auch im Transformationsländerkontext der Ukraine angewandt werden zu können.
- Im dritten Teil des Kapitels geht es um die Raumdimension. Ausgangspunkt der Überlegungen sind auch hier Konzepte und Begriffe aus Bourdieus Theorie der Praxis, die mit wesentlichen Elementen von Löws Raumsoziologie verbunden werden. Dazu zählt im Kern die Idee des geteilten, imaginären ‚Machens von Geographie‘, was sich in einer (geteilten) Synthese und im Spacing niederschlägt. Es wird somit theoretisiert, wie Angehörige unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Lager unterschiedliche raumpolitische Konzeptionen als geteilte Interpretationen strategischer raumpolitischer Diskurse als imaginäres ‚Geographie-Machen‘ entwickeln, wobei diese Konzeptionen letztendlich auf geteilten Wahrnehmungs- und Deutungsmustern als kollektiven Sinnsystemen basieren.

Abschließend werden die einzelnen theoretischen Elemente zusammengeführt. Ziel ist es, einen konsistenten Rahmen zu erstellen, mit dem sich einerseits die unübersichtliche Situation in der Ukraine des Jahres 2012 theoretisch schärfer fassen lässt und andererseits die ‚ukrainische Teilung‘ als theoretisches Phänomen greifbar wird.

### II.2 Soziales und Wahlverhalten im relationalen Gesellschaftsmodell

#### II.2.1 Lager in der politikwissenschaftlichen Wahlforschung: Der soziologische Ansatz

Zunächst wird einer der populärsten Ansätze der soziologisch-politikwissenschaftlichen Wahlforschung im Hinblick auf die Verwendung des Konzepts der Lager näher betrachtet. Andere Ansätze dieser Forschungsrichtung werden nicht näher diskutiert, da sie entweder für den hier genannten Zweck ungeeignet sind (Rational-Choice-Ansatz zum

Wahlverhalten<sup>19</sup>) oder ihre theoretische Entwicklung gezeigt hat, dass sie sich im Endeffekt bei ihrer Anwendung in *europäischen Kontexten* kaum vom soziologischen Ansatz unterscheiden (sozialpsychologischer Ansatz zum Wahlverhalten<sup>20</sup>). Weiterhin wird analysiert, ob und wie es möglich ist, diese Herangehensweise an Lager im postsowjetischen Kontext der Ukraine umzusetzen.

Der soziologische Ansatz der Wahlforschung besteht aus dem mikrosoziologischen und dem makrosoziologischen Modell. Grundsätzlich gilt für beide Modelle der soziologischen Tradition, dass Wahlverhalten und sozialstrukturelle Merkmale der Wähler – dem Zeitgeist folgend – in engem Zusammenhang gesehen werden, ohne dass dabei aber ein mechanisches Verhältnis unterstellt wird<sup>21</sup>.

### *Das mikrosoziologische Modell*

Das mikrosoziologische Modell basiert im Wesentlichen auf zwei Werken. Diese sind ‚The People’s Choice‘ (Lazarsfeld, Berelson und Gaudet 1944) und ‚Voting‘ (Berelson, Lazarsfeld und McPhee 1954). Sozialstrukturelle Variablen haben diesem Modell zufolge eine große Bedeutung für das Wahlverhalten, und zunächst zeigt sich auch eine erstaunlich hohe Aussagekraft<sup>22</sup>. Es lässt sich mit dem Zitat „A person thinks, politically, as he is, socially“ (Lazarsfeld, Berelson und Gaudet 1944, 27) zusammenfassen.

Schoen weist zu Recht darauf hin, dass es beim mikrosoziologischen Modell nicht um die

---

<sup>19</sup> Rational Choice-Theorie spielt im Kontext dieser Arbeit keine Rolle, denn dem Akteur wird unterstellt, eher dem Leitbild eines sog. ‚Homo Sociologicus‘ zu folgen als demjenigen des ‚Homo Oeconomicus‘. Rational Choice in der Wahltheorie ist daher eine interessante theoretische Herangehensweise, doch hier nicht ohne weiteres anwendbar (vgl. zu Rational Choice in der Wahltheorie Arzheimer und Schmitt 2005, 243ff., weiterhin Downs 1957. Zur Unterscheidung beider Modelle menschlichen Handelns insbesondere Hillmann 2007).

<sup>20</sup> Beim induktiven, sog. ‚sozialpsychologischen Ansatz‘ resultiert aus einem Trichter entlang der Zeitachse (sog. ‚Funnel of Causality‘) die ‚Parteiidentifikation PI‘ als eine „[...] langfristig stabile Identifikation mit einer politischen Partei, gleichsam als Destillat aller Ereignisse im Leben einer Person, die ihr Verhältnis zu einer politischen Partei beeinflusst [sic] haben“ (Schoen und Weins 2005, 195). Die ‚PI‘ wird in der Zeit der Primärsozialisation erworben und bleibt stabil, doch ist sie von der weiteren Sozialisation einer Person abhängig. Änderungen der ‚PI‘ können sein, z.B. durch Bezugsgruppenwechsel oder Krisen, wie auch durch sog. ‚cross-pressures‘ durch andere Wähler, (vgl. Ebd., 216)

In der rezipierten Form ist die ‚PI‘ ist kausal und temporal den Variablen ‚Sachfragen/Issues‘: Policy-Sachfragen und ‚Kandidaten‘: Kandidatenbewertung vorgelagert; die PI ist also ein ‚Wahrnehmungsfiler‘; sie wird auch als „psychologische Parteimitgliedschaft“ (ebd.) bezeichnet (vgl. ferner zu dieser Thematik: Ebd., 194ff.; 207–217; 226–235; ebenfalls Campbell u. a. 1980, 24ff.; 29ff.).

Es zeigte sich, dass dieser Ansatz schlecht auf Europa übertragbar ist. Es lassen sich „[...] empirisch zwar durchaus Parteiidentifikationen nachweisen, doch handelt es sich dabei lediglich um aus Bindungen an soziale Großgruppen abgeleitete Einstellungen“ (Schoen und Weins 2005, 208). Siehe dazu auch Ausführungen und Begründungen bei Dalton, Beck und Flanagan (1984, 3–22).

<sup>20</sup> Andere Forscher kamen zum Ergebnis, dass stabile Parteibindungen in Europa „[...] die für Europa charakteristischen Koalitionen zwischen sozialen Großgruppen einerseits und ideologisch geprägten Parteien andererseits, die von Lipset und Rokkan (1967) [sic] herausgearbeitet wurden (vgl. Ausführungen zu ‚Cleavages‘ und ‚sozialmoralischen Milieus‘, Anm. d. Verf.), als funktionales Äquivalent für das im ‚American Voter‘ [Hervorhebung im Original, Anm. d. Verf.] beschriebene Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Partei betrachtet werden“ (Arzheimer 2003, 574).

<sup>21</sup> Es wird ein indirekter Zusammenhang interpretiert (vgl. Schoen 2005, 136); für die Ursachen dieser Indirektheit vgl. Ausführungen bei Lipset et al. (1954, 1140ff.).

<sup>22</sup> So neigten Arbeiter und Katholiken überproportional den Demokraten zu, während Protestanten und Angehörige der Mittelschichten in erster Linie die Republikaner unterstützten. Dies erwies sich als sehr stabiles Muster (vgl. Lazarsfeld, Berelson und Gaudet 1944, 10ff.).

Rechtfertigung eines sozialökologischen Determinismus geht, wie das noch bei Heberle der Fall war, sondern dass der Mechanismus zwischen Sozialstruktur und Wahlverhalten auf tieferen Grundlagen aufbaut und *indirekt* erfolgt: Ähnliche soziale Merkmale von Personen erzeugen ähnliche Bedürfnisse und Interessen (vgl. Lazarsfeld, Berelson und Gaudet 1944, 148) und entscheiden darüber, in welchen Kreisen sich die Person bewegt, was wiederum zu einem Kreislauf wird. Ausschlaggebend ist die soziale Ähnlichkeit, die eine Interaktion unter ähnlichen Individuen begünstigt, was zur Herausbildung ähnlicher politischer Präferenzen führt (vgl. Berelson, Lazarsfeld und McPhee 1954, 298ff., Schoen, 2005, 137). Als entscheidender Mechanismus gelten sozialer Konformitätsdruck und Zugehörigkeit (vgl. Lazarsfeld, Berelson und Gaudet 1944, 56): „People who work or live or play together are likely to vote for the same candidate“ (ebd., 137).

Das mikrosoziologische Modell erklärt insofern das Wahlverhalten vor allem in Abhängigkeit vom sozialen Nahbereich, der jedoch selbst wieder aufgrund persönlicher Präferenzen und Merkmale ausgesucht wird. Hier liegt auch die Hauptschwäche: Das Modell läuft auf eine Gesellschaft hinaus, die aus mehr oder weniger homogenen ‚Parallelgesellschaften‘ besteht und in der sog. ‚crosspressures<sup>23</sup>‘, ausgelöst durch sozial ‚andere‘ in der Konsequenz zur Nichtentscheidung führen müssen. Hervorzuheben ist die Schwierigkeit des Ansatzes, gesellschaftliche Dynamiken adäquat zu integrieren (vgl. Schoen, Harald 2005, 144f.).

### *Das makrosoziologische Modell*

Das makrosoziologische Modell setzt auf der Ebene der gesamtgesellschaftlichen Prozesse an. Das Werk ‚Party Systems and Voter Alignments‘ (Lipset und Rokkan 1967a) analysiert historisch-genetisch die Entstehung von Parteiensystemen in Europa. Kennzeichnend für dieses Modell ist die sog. ‚Cleavage-Theorie‘, die bei Lipset und Rokkan auf dem Strukturfunktionalismus von Talcott Parsons<sup>24</sup> aufbaut. Cleavages sind demnach tiefgreifende, langanhaltende gesellschaftliche Spaltungs- oder Verwerfungslinien, die politisiert wurden. Sie sind das Resultat der Staatenmodernisierung seit der Frühen Neuzeit<sup>25</sup>. Soziale Großgruppen organisierten sich und politisierten in der Phase der Demokratisierung im 19. Jahrhundert Teile der Gesellschaft, indem sie entweder Bündnisse mit existierenden Parteien eingingen oder neue politische Vertretungen begründeten. Diese andauernden sozialen Konflikte werden, so der Ansatz, permanent an der Wahlurne ausgetragen<sup>26</sup>. Lipset und Rokkan zufolge gibt es in allen

---

<sup>23</sup> Crosspressure ist der psychologische (Anpassungs-)Druck, der von politisch ‚anderen‘ oder einer spezifischen sozialen Situation auf das Individuum ausgeübt wird, mit der Maßgabe, sich ggf. anzupassen (vgl. hierzu Schmidt 2004, 141)

<sup>24</sup> Vgl. Ausführungen bei Parsons (1951). Talcott Parsons ist der Begründer des (amerikanischen) Strukturfunktionalismus und als solcher der Entwickler des sog. AGIL-Schemas. Ein vierfach untergliedertes Gesellschaftssystem beinhaltet Politik als Zielverwirklichungssystem. Der Strukturfunktionalismus wurde von den Autoren des Modells benutzt, um einer vermeintlichen Theorielosigkeit zu entgehen; Schoen verweist als Ursache auf den Zeitgeist (vgl. Schoen 2005, 145ff.). Kitschelt spricht gar davon, auf eine der führenden Theoriemoden der 1960er Jahre aufgesprungen zu sein (vgl. Kitschelt 1992, 10f.).

<sup>25</sup> Besonders wichtig und kennzeichnend: Reformation, Französische Revolution, industrielle Revolution (vgl. unter anderem Lipset und Rokkan 1967b, 10–30).

<sup>26</sup> Es gibt einige Vorbedingungen auf systemischer Seite, die Politisierung von Konflikten erst möglich machen. Diese sind: 1) Legitimation: Angehörige einer Oppositionsgruppe müssen durch das System akzeptiert sein; 2) Inkorporation: Angehörigen einer Oppositionsgruppe muss Wahlrecht zugestanden sein;

europäischen Ländern vier typische Cleavages, die soziale Großgruppen voneinander trennen (vgl. Schoen 2005, 145f. nach Lipset und Rokkan 1967b, 5–30; 45–59):

- Konflikt zwischen dem Zentrum & Peripherie: Machtanspruch, kultureller Aspekt
- Konflikt zwischen Staat & Kirche: Moralvorstellungen, Einfluss, kultureller Aspekt
- Konflikt zwischen städtischen & ländlichen Gebieten: Wirtschaft, materieller Aspekt
- Konflikt zwischen Arbeit & Kapital: Kapitaleigner, Beschäftigte, materieller Aspekt

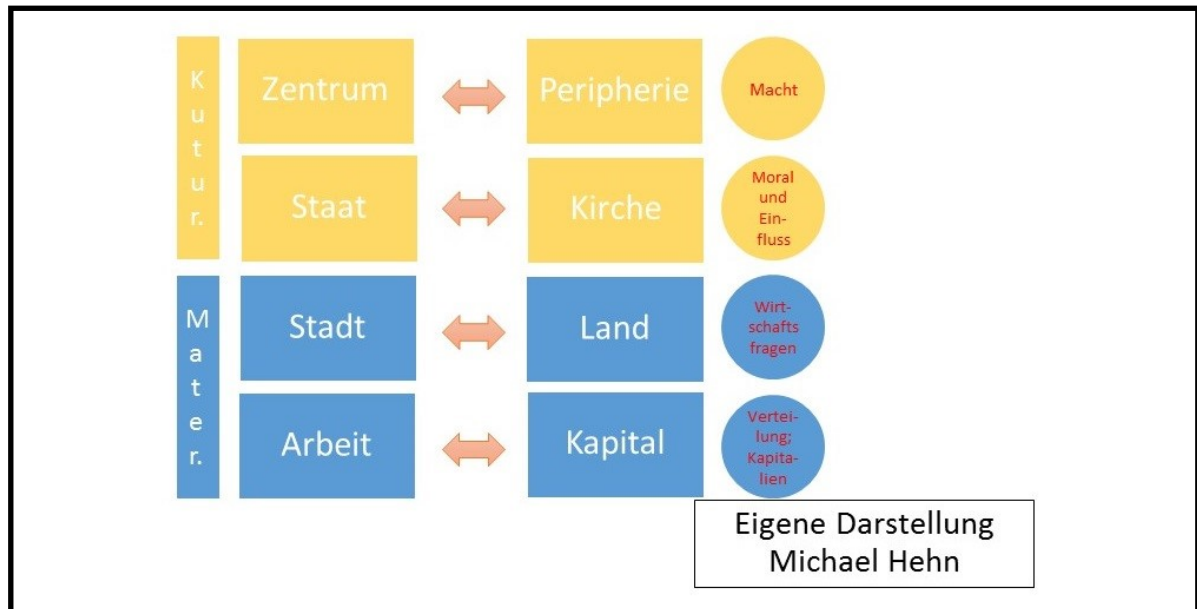


Abbildung 2: Klassische Cleavage-Theorie im sozialstrukturellen Ansatz

In den kulturellen Konflikten geht es für die Gruppenmitglieder um Sinn und Identität, in den materiellen nicht unbedingt. Da letztere leichter zu kompensieren sind, geht Schoen davon aus, dass die kulturellen Konflikte wesentlich stärker sind und länger andauern (vgl. Ebd., 149). Ein Konflikt kann dabei politisch aufgeladen sein, muss dies jedoch nicht; den politischen Akteuren wird hier (zumindest in der Theorie) Handlungsspielraum gewährt (vgl. Lipset und Rokkan 1967b, 26). Falls eine Aufladung erfolgreich stattfindet, votiert der Wähler nach diesem Modell stets mit seiner Cleavage-Gruppe<sup>27</sup>. Politikwissenschaftler haben analysiert, dass ein Cleavage in der Regel drei konstitutive Elemente braucht, bevor es das Wahlverhalten entscheidend beeinflusst (vgl. dazu Schoen 2005, 149 sowie Pappi 2002, 30ff.):

- Sozialstrukturell: Objektiv identifizierbare Gruppen müssen vorhanden sein, z. B. Schicht oder Kultur.

3) Repräsentation: Die jeweilige Bewegung muss die reelle Chance auf Repräsentation haben; 4) Mehrheitsmacht: Mechanismen, die der Macht Grenzen setzt und das System für Kompromisse offen hält (vgl. Schoen, 2005, 146f.).

<sup>27</sup> „Beruht die Gruppenzugehörigkeit auf der Bindung an eine soziale Schicht und deren kollektive materielle Interessen, votiert eine Person an der Wahlurne mit denjenigen, die sich in der gleichen materiellen Situation befinden; beispielsweise stimmen Arbeiter für sozialistische Parteien, Landbesitzer für Konservative und Unternehmer für (wirtschafts)liberale Parteien. Definiert sich die Gruppe über die Bindung an eine dominante Kultur, stimmt eine Person mit der Gemeinschaft unabhängig von ihren materiell-ökonomischen Interessen. Man votiert mit der Glaubensgemeinschaft für die entsprechende Weltanschauungspartei, etwa [...] für das Zentrum oder man stimmt mit der Sprachgemeinschaft [...] wie es [...] für die Polen der Fall war [...]“ (ebd., 147).



- Kulturell: Es muss ein offensichtlicher Konflikt über die wünschenswerte Gesellschaft bestehen.
- Institutionell: Existenz einer institutionellen Überprägung<sup>28</sup> für eine exklusive Repräsentation der jeweiligen Gruppen durch Eliten, z.B. Kirchen, Verbände.

Problematisch ist, dass sich so letzten Endes von einer Segmentierung der Gesellschaft sprechen lässt<sup>29</sup>. Es herrscht bei diesem Ansatz die unübersehbar strukturalistische Tendenz vor, Individuen als Objekte einer funktionalistischen Struktur zu theoretisieren, d. h., es wird ebenfalls ‚automatisch‘ nach stets durch die Struktur vorgegebenen Cleavages gewählt.<sup>30</sup>

#### Exkurs: Cleavages und sozialmoralische Milieus

Schoen führt an, dass die drei genannten konstitutiven Elemente insbesondere bei den von Lepsius (Lepsius 1966, 383) theoretisierten sogenannten ‚sozialmoralischen Milieus‘ zu suchen sind, die zunächst für das Deutschland der Weimar Republik und die Nachkriegszeit identifiziert und diskutiert wurden (unter anderem Lipset und Rokkan 1967b, 50). Unter einem ‚sozialmoralischen Milieu‘ versteht Lepsius ein mehr oder weniger selbstständiges Netzwerk sozialer Zusammenhänge, das die Angehörigen umgibt und sie an die intrinsisch geltenden Werte und Normen des Netzwerks bindet: Sozialmoralische Milieus sind demnach „soziale Einheiten, die durch eine Koinzidenz mehrerer Strukturdimensionen wie Religion, regionale Tradition, wirtschaftliche Lage, kulturelle Orientierung, schichtspezifische Zusammensetzung der intermediären Gruppen, gebildet werden. [...] Das [sozialmoralische, Anm. d. Verf.] Milieu ist ein sozio-kulturelles Gebilde, das durch eine spezifische Zuordnung solcher Dimensionen auf einen bestimmten Bevölkerungsteil bestimmt ist“ (Lepsius, 1966, 383)<sup>31</sup>. Diejenigen sozialmoralischen Milieus, bei denen für den genannten Zeitraum alle drei konstitutiven Elemente am besten zutrafen, waren dabei das

- Arbeitermilieu (SPD-nah) sowie das
- katholisches Milieu (Zentrum-nah).

Zu sozialmoralischen Milieus gehören Parteien, die es repräsentieren. In diesem Fall waren dies die SPD und das Zentrum, die von Angehörigen ihrer Milieus wie selbstverständlich gewählt wurden. Sozialmoralische Milieus sind also genetisch zwischen Makro- und Mikroebene anzusiedeln, da sie diese beiden Ebenen miteinander verbinden: „In ihrer Gesamtheit bilden diese zwischen Makro- und Mikro-Ebene vermittelnden Zusammenhänge eine weitere Ebene der sozialen Realität [...]“ (Arzheimer 2003, 568).

Fasst man diese konzeptionellen Erwägungen zusammen, ergibt sich, dass gesellschaftliche Großgruppen, die durch Cleavages voneinander getrennt werden,

---

<sup>28</sup> Die dritte Bedingung ist nicht genau ausdefiniert. Es ist möglich, dass sich dies auf langjährig vorherrschende Institutionen oder aber auch sich verfestigte Netzwerke in den Elitenrängen der jeweiligen gesellschaftlichen Segmente beziehen kann, die beispielsweise durch Mobilisierungsmechanismen auf Anhänger einwirken können (vgl. Schoen 2005, 148f).

<sup>29</sup> Diese drei Elemente hängen eng zusammen und durch temporäre Stabilität wird eine gegenseitige Verstärkung erreicht.

<sup>30</sup> Für Kritik und Schwachpunkte: s. Ebd. (2005, 144f.; 158ff.; 182f.); weiterhin Arzheimer (2003, 564–571).

<sup>31</sup> Für weitergehende Erläuterungen unter anderem Schmidt (2004, 446).

idealtypischer Weise Lepsius' sozialmoralischen Milieus entsprechen. Umgekehrt bedeutet dies, dass Cleavages diejenigen gesellschaftlichen Spaltungs- und Verwerfungslinien sind, die sozialmoralische Milieus voneinander trennen. Diese Überlegung wird im Verlauf der Untersuchung noch eine Rolle spielen<sup>32</sup>.

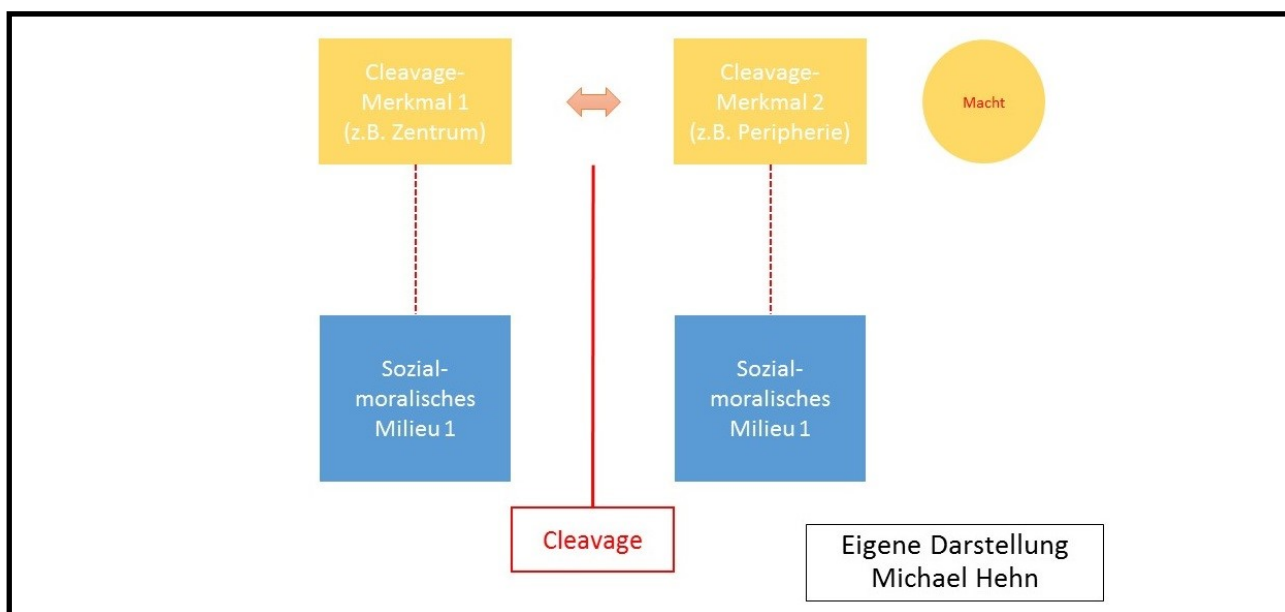


Abbildung 3: Cleavages und sozialmoralische Milieus

## II.2.2 Implikationen für weitere Überlegungen

Blick auf das makrosoziologische Modell des soziologischen Ansatzes und ein Exkurs in die Forschung der Nachkriegszeit haben gezeigt, wie Cleavages und Lager bisher in der theoretischen (politikwissenschaftlichen) Wahlforschung konzeptionell Verwendung fanden.

Obwohl der voranstehend dargelegte Ansatz die Genese von Parteiensystemen gut erklärt, erscheint problematisch, dass die Konstitution der Gesellschaft hier auf eine aus sich wechselseitig ausschließenden Bevölkerungssegmenten bestehende Soziologie hinausläuft. Eine idealtypische Wahl wäre somit – unter Umständen – wirklich ein „idealtypisch[er] [...] Zählappell der sozialen Großgruppen“ (Schoen 2005, 147). Problematisch ist bei beiden soziologischen Modellen, dass sie trotz ihrer teils guten Performanz sehr statisch sind und Dynamik und Veränderung nur schlecht integrieren können. Damit erscheint es wenig sinnvoll, diesen Ansatz auf Transformationsländer, wie sie die Nachfolgestaaten der Sowjetunion und die ehemals sozialistischen osteuropäischen Staaten darstellen, zu übertragen. Denn dort herrschen einige Unterschiede vor, die nicht ohne weiteres eine übergreifende Anwendung gestatten: So identifizierte Römmele vier gewichtige Punkte, die in postsozialistischen Gesellschaften die Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Herausbildung von Cleavages betreffen. Diese sind: „Pace and complexity of the transition“; „[d]ifferences in the Electorate“; „[d]ifferences in Party Type“; „[r]ole of the Media“ (Römmele 1999, 11f.). Dies gilt es zu

<sup>32</sup> Vgl. hierzu Ausführungen bei Vester, welche in Kapitel II.3 diskutiert werden (exemplarisch: Vester u. a. 2001, 186).

beachten, will man Cleavage-Modelle für Zentral- und Osteuropa formulieren. Im Vorfeld weiterer Überlegungen sind also einige wichtige Fragen abzuklären, z. B. wie die Spezifik der ggf. neuartigen Cleavages in diesen Ländern theoretisiert werden kann, und wie die dortige Lagerbildung zu verstehen ist, die ja erst seit der Umbruchszeit ausgeprägt stattfinden konnte.

Im Kontext dieser Arbeit muss zur Entwicklung eines verwendungsfähigen Sozialraummodells, um die Lagerbildung im gegebenen Fall erfassen zu können, also Folgendes beachtet werden:

- Das zu entwickelnde Modell muss zur adäquaten Theoretisierung von Lagern in der Lage sein, tiefe gesellschaftliche Konfliktlinien, welche gesellschaftspolitische Großgruppen inkl. ihrer tendenziellen Verbindung zu bestimmten Parteien einschließen, zu theoretisieren.
- Dabei soll die unverkennbar strukturalistische Position gerade der makrosoziologischen Herangehensweise jedoch nicht wiederholt werden: Eine solche Herangehensweise kann der Wirklichkeit kaum gerecht werden, was umso mehr für ein dynamisches Umfeld wie den Transformationsländerkontext gilt. Stattdessen empfiehlt es sich, den Wähler als subjektiv Handelnden zu konzipieren, jedoch eingebettet in seine Beziehungsnetzwerke.
- Römmeles Anmerkungen zu fundamentalen Differenzen zwischen West- und Zentral- bzw. Osteuropa bzgl. der Rahmenbedingungen bei der Herausbildung von Cleavages folgend (Einzigartigkeit jedes Transformationslandes<sup>33</sup>), müssen von theoretischer und ganz besonders von empirischer Seite aus Cleavages entwickelt werden, die für den vorliegenden Fall auch passend sind. 25 Jahre nach dem Fall des ‚Eisernen Vorhangs‘ zeigt sich gerade in der Ukraine deutlich, dass ‚One-size-fits-all‘-Lösungen nicht geeignet sind.

Diese Überlegungen bilden das Fundament für die weiteren Ausführungen zu dem im Folgenden dargestellten Sozialraummodell.

## II.3 Das relationale Sozialraummodell nach Bourdieu und Vester

### II.3.1 Der ‚Felder-Raum‘ nach Bourdieu und Vester

Anstelle einer strukturalistischen wird hier eine relationale Herangehensweise bevorzugt. Das bedeutet, es wird von Kräftefeldern als Beziehungen der Akteure untereinander ausgegangen (vgl. Vester u. a. 2001, 148), wobei der Akteur in soziale Beziehungsnetzwerke eingebettet ist. Obwohl derartige Feldkonzepte bereits Durkheim, Thompson<sup>34</sup> oder Elias erarbeitet haben, gelang es erst Pierre Bourdieu, einen sozialen ‚Feld-Raum‘ mit verschiedentlich definierten, autonomen Feldern zu skizzieren (vgl. Ebd., 17; 154f). Die Gesellschaft wird dort nach dem Verständnis Bourdieus von Vester et al. als

---

<sup>33</sup> D.h., wie sich die vier von Römmele aufgezählten Punkte jeweils darstellen und miteinander verwoben ein einzigartiges Bild produzieren.

<sup>34</sup> Thompson erklärt die Entstehung der Arbeiterbewegung aus einer Perspektive, die verschiedene soziale Felder umfasst und weist die Vorstellung einer strukturalistischen Klassenspaltung zurück (vgl. Thompson 1980, 270ff.).

„Konfiguration“ (Vester u. a. 2001, 23) von Feldern, die Felder wiederum als Konfiguration<sup>35</sup> von Akteuren begriffen (vgl. zu dieser Darstellung: Ebd. 2001, 148). Die verschiedenen Felder befassen dabei verschiedene Teilbereiche der „sozialen Welt“ (ebd., 155). Diese können relativ unabhängig voneinander sein und dennoch in Beziehung zueinander stehen (vgl. Ebd., 156). Vester et al. passten den konzeptionellen Ansatz von Bourdieus sozialer Welt an ihre Bedürfnisse an. Sie verstehen auf der Basis von Bourdieus Gedanken die Welt als „mehrdimensionale Konfiguration verschiedener Felder sozialer und institutioneller Praxis [...]“ (ebd., 155). Der Fokus liegt hierbei auf den Beziehungen der Akteure zueinander<sup>36</sup>.

Treffend zum besseren Verständnis ist vielleicht eine Analogie zum Fußballplatz: „Dieser ist zwar für einen Wettbewerb ebenso nötig wie die konkurrierenden Spielmansschaften. Aber was zwischen den Mannschaften abläuft, ergibt sich nicht allein aus Zustand und Größe des Rasens oder der anderen Arrangements, sondern aus der Kraft und dem Können und vor allem dem Zusammenspiel der einzelnen Akteure. Sie sind es, die im räumlichen Rahmen ein Kraftfeld und dessen Dynamik entwickeln.“ (Vester u. a. 1993, 116).

Die relative Autonomie zwischen den einzelnen Feldern einerseits, zwischen jeweiligem Feld und dem Akteur andererseits bezeichnet das Spannungsfeld zwischen gegenseitiger Abhängigkeit und bedingter Eigenständigkeit (vgl. Vester u. a. 2001, 174). Dadurch entsteht ein komplexes Bild der Gesellschaft, das sich aufgrund seiner Allgemeinheit und Offenheit als „Überblicke und soziale Raumbilder“, so Vester et al (ebd., 13), ausdrücklich für den internationalen Vergleich von Gesellschaften eignen soll. Auch ist ein Modell, das (teil-)autonome Felder verbindet, gegebenenfalls deutlich besser in der Lage, als konzeptionelle Basis für eine Untersuchung am Beispiel eines Transformationslandes zu dienen. Um diese sehr abstrakten Ideen zu konkretisieren, wird im Folgenden der Felder-Raum nach Vester et al. – aufbauend auf- und angelehnt an deren Überlegungen zu Bourdieu – skizziert und dargestellt werden. Dies dient der Darlegung der konzeptionellen Grundlagen.

### II.3.2 Achsen und Felder

Zunächst ist es nötig, die grundlegenden Begriffe dieses komplexen Konstrukts zu erläutern. Es wird ein dreidimensionaler theoretischer Raum skizziert, in welchem

---

<sup>35</sup> Zu Konfigurationen s. insbesondere Elias: Unter sog. ‚Figurationen‘ versteht der berühmte Soziologe sog. ‚Interdependenzgeflechte‘, wobei alle Akteure zueinander in Beziehung stehen. Wichtig ist, dass hierbei weder Akteur (=Volontarismus) noch Struktur (=Strukturdeterminismus) getrennt bzw. bevorzugt betrachtet werden, sondern es lediglich um die dynamischen, sich permanent verändernden Beziehungen zwischen den Subjekten geht (vgl. exemplarisch Elias 1987, 4ff.). Dies ist nicht der einzige Berührungspunkt von Elias, Bourdieu und in Konsequenz – Vester. Elias hat mit seinen Figurationen die Grundlage für eine relationale Gesellschaftstheorie entworfen, die viele Elemente der Theorien und Konzepte Bourdieus in der einen oder anderen Form vorgezeichnet hat. Neben den Feldkonzept, das gerade bei Vester auf große Resonanz stieß, betrifft dies u.a. das Habituskonzept (vgl. Lenger u. a. 2013, 123).

<sup>36</sup> Es ist kein Zufall, dass diese aufgezeigten Zusammenhänge Berührungspunkte mit Lewins Feldtheorie aufweisen: Diese betrachtet Gesellschaft als Beziehungsstrukturen in einem Spannungsfeld, worin Vektoren als „Kräfte der Kohäsion, aber auch der gegenseitigen Abgrenzung wirksam sind“ (Vester u. a. 1993, 129) Vgl. zur Feldtheorie im Allgemeinen Lewin (1953).

verschiedene Felder angeordnet sind, die miteinander wie beschrieben in Beziehung stehen. Weiterhin sind Raumachsen die strukturebenen Elemente dieses Raumes. Um erneut die Analogie zum Fußballplatz zu bemühen: „[...] Raumachsen sind eher Hilfsmittel der Erkenntnis: ‚Messlatten‘ [Hervorhebung im Original, Anm. d. Verf.], wo die Positionsveränderungen abgelesen werden können.“ (Vester u. a. 1993, 116).

### *Achsen*

Es gibt bei Vester vier Achsen, anhand derer die Felder differenziert werden. Sie entsprechen „den vier theoretischen Grundkonzepten der klassischen Soziologie“ (Vester u. a. 2001, 24), nämlich Arbeitsteilung, Herrschaft, Institution und Geschichte:

- (1) Horizontal die Achse der funktionalen Arbeitsteilung. Sie hat je nach Feld unterschiedliche Bedeutungen: So trennt sie z. B. im (Teil-)Feld der Habitus und Alltagsmilieus die Akteure nach kulturellem oder ökonomischem Kapital, im Feld der politischen Lager nach eher libertärer oder autoritärer Orientierung etc..
- (2) Vertikal die Achse der Herrschaft bzw. sozialen Ordnung. Dies betrifft die soziale Über- und Unterordnung, was z.B. im Feld der Alltagsmilieus unterschiedlich hohe Volumina an kulturellem und/oder ökonomischem Kapital der Akteure bedeutet.
- (3) Altitudinal die Achse der Institutionen. Hier geht es um die Unterscheidung und Differenzierung der verschiedenen Felder des sozialen Raums. Diese haben sich über die Zeit durch gesellschaftliche Modernisierungen herausgebildet, aufgefächert und relativ zueinander verselbstständigt.
- (4) Als vierte Achse die der Zeit: Sie wird benötigt, um historische Entwicklungen und Umwälzungen theoretisch zu ermöglichen, und beschreibt den historischen Wandel, der in jedem Feld stattfindet<sup>37</sup>.

### *Felder*

Die Achse der Institutionen ist in verschiedene Felder des sozialen Raumes gegliedert (vgl. Ebd, 24; 152ff.). Es entwickelten sich im Laufe der Herausbildung moderner Gesellschaften Felder, die ein Eigenleben zu führen begannen. Sie unterliegen jeweils eigenen, feldimmanenten Regeln und Gesetzen, wozu auch die Gültigkeit der jeweiligen Kapitalien<sup>38</sup> gehört. Die horizontale und die vertikale Achse wirken auf jedem dieser Felder separat. Nach Vester et al. können spezifische „Raumbilder für jedes Feld [...] gleichsam auf Landkarten eingezeichnet werden, die sich wie Bögen aus Pergamentpapier übereinander legen lassen. Damit wird beispielsweise deutlich, wie eine [bestimmte]

---

<sup>37</sup> Bourdieu weist darauf hin, dass die soziale Welt als ‚akkumulierte Geschichte‘ und damit akkumulierte Zeit gelten kann (vgl. Bourdieu 1992, 49f., zitiert nach Vester u. a. 2001, 192) Aufgrund des relationalen Charakters ist darauf hinzuweisen, dass bei Vester et al. in diesem Modell zeitliche Wandlungsprozesse nicht auf allen Feldern synchron oder gleichzeitig ablaufen (vgl. dazu unter anderem: Ebd., 189).

<sup>38</sup> In einem Kräftefeld ist die jeweilige wirkende Kraft das jeweilige Kapital (vgl. Bourdieu 2001, 35). Da jedes Feld seine spezifischen Regeln aufweist, hat auch jedes Feld eigene Kapitalien: Hat ein Akteur ein gewisses Maß an z.B. kulturellen oder ökonomischen Kapital erlangt, so ist dies nur auf einem, jedoch evtl. nicht auf einem anderen Feld von Bedeutung (vgl. Bourdieu 2014, 194): „[...] [D]ie spezifische Logik eines jeden Feldes [legt, Anm. d. Verf.] jeweils fest, was auf diesem Markt ‚Kurs hat‘, was im betreffenden Spiel relevant und ‚effizient‘ ist, was in ‚Beziehung auf diesem Feld‘ als spezifisches Kapital und daher als Erklärungsfaktor der Formen von Praxis fungiert [Hervorhebungen im Original, Anm. d. Verf.]“ (ebd.). Allerdings kann Kapital eines Feldes unter Umständen in ein anderes transferiert werden, wie noch zu sehen sein wird.

soziale Gruppe [...] nach allen [...] Feldebene[n] repräsentiert ist: nach Habitus-typen, nach [...] weltanschaulichen oder ideologischen Lagern, nach politischer Macht, beruflich und nach Interessenvertretungen [...].“ (Vester u. a. 2001, 157). Als wichtigste Felder gelten die folgenden, wovon die ersten vier für diese Arbeit eine Rolle spielen<sup>39</sup>:

- (1) Das Feld von Habitus und Alltagsmilieu. Hier geht es um praktisches Handeln im Alltag, das sich im Lebensstil äußert, um die alltagspraktischen Mentalitäten bzw. den entsprechenden Habitus sowie um alltagspraktische Milieus.
- (2) Das Feld der beruflichen Positionen im Erwerbssystem, das mit dem Feld der sozialen Lagen aufs Engste verbunden ist. Hier geht es um Berufliches und Einkommen.
- (3) Das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und der ideologischen Lager. Dies ist kein klassisches Feld, sondern eine Art mentale Ebene, auf der politisch-weltanschauliche Auseinandersetzungen ausgetragen werden.
- (4) Das Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen. Dies ist das Feld der Politik, der Politiker und der Parteien.
- (5) Das Feld der korporativen Interessenvertretung, der Tarifpartner und des Tarifkonflikts, der einem institutionalisierten Klassenkonflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleichkommt.

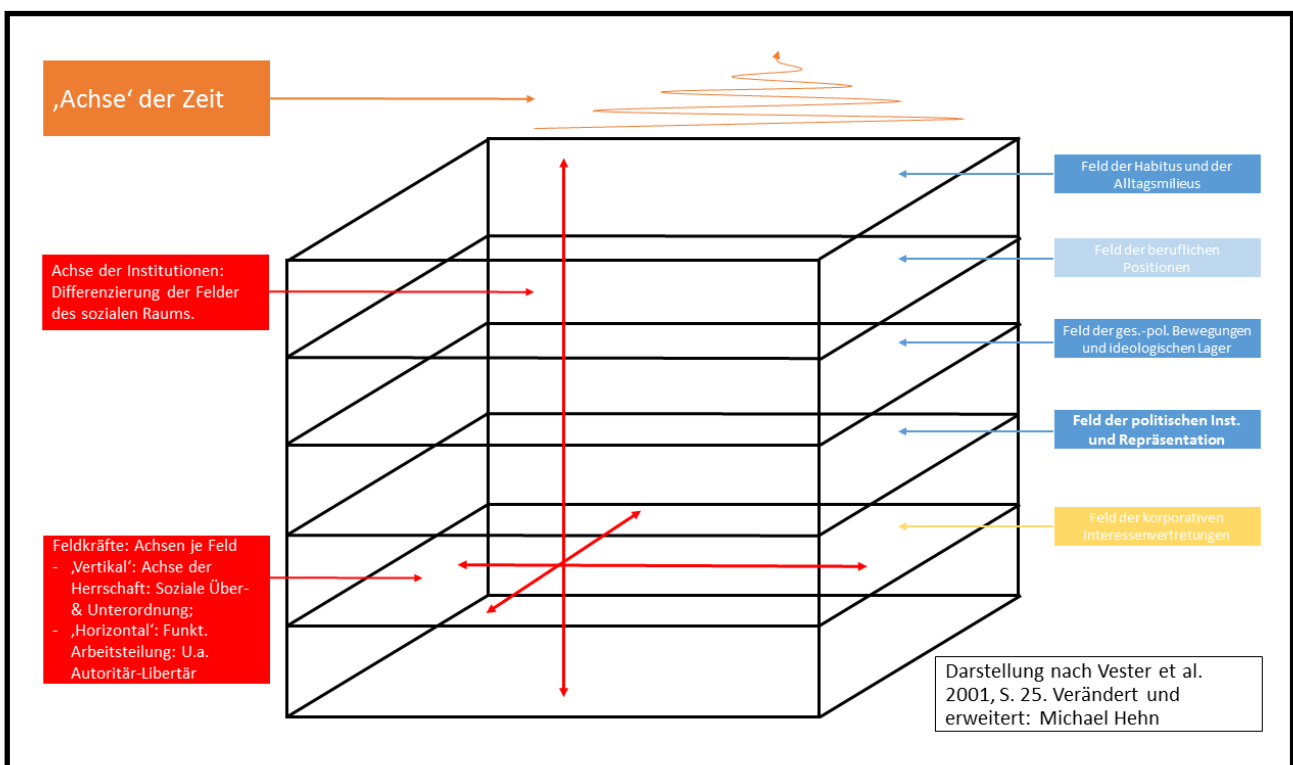


Abbildung 4: Der soziale Raum nach Vester

Das erste und zweite Feld sind Teilfelder eines ‚Feldes der Alltagspraxis‘, denn beide bewegen sich auf der Ebene des praktischen Handelns. Wie Bourdieu gezeigt hat, sind das Feld der sozialen Lagen (das von den Berufen als Marker ausgeht und nach den

<sup>39</sup> Da sich diese Konzeption durch Vesters Werk zieht, sei hier exemplarisch verwiesen auf Vester u. a. (2001, 25; 156; 224).

‚Feldkräften‘ ökonomisches und kulturelles Kapital ‚geordnet‘ ist <sup>40</sup>) sowie das alltagspraktische Feld der Lebensstile und der Lebenswelt, bei dem es eher um soziales Kapital und die Ausprägung von ‚Gemeinschaften einer ähnlichen Praxis‘ auf der Basis von Habitus und Milieus geht, zwei Seiten der gleichen Medaille (vgl. Vester u. a. 2001, 44ff.). Das zeigte er in der mittlerweile klassischen ‚Karte‘<sup>41</sup> des ‚sozialen Raumes‘<sup>42</sup>, auf der sich neben den sozialen Positionen auch Lebensstile sowie – auf Deutschland angewandt – die darauf aufbauenden sogenannten ‚SINUS-Milieus‘<sup>43</sup> befinden, die in diesen Raum hineinprojiziert worden sind<sup>44</sup>.

Das ‚Doppelfeld‘ der Alltagspraxis und das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager umfassen die institutionellen Handlungsebenen, die der Weber’schen Beziehungssoziologie mit ihren Ebenen Vergemeinschaftung, Vergesellschaftung, Kampf<sup>45</sup> entsprechen – was an Max Webers Beziehungssoziologie erinnert (vgl. Vester u. a. 1993, 71f.):

- Sozialintegration: Sie findet auf dem Teilfeld der Lebensstile/Habitus-Alltagsmilieus statt und impliziert Vergemeinschaftung.
- Systemintegration: Sie erfolgt auf dem Teilfeld der sozialen Lagen/beruflichen Positionen und impliziert Vergesellschaftung.
- Kampf: Sie findet dagegen im Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager statt und hat politische Partizipation zum Gegenstand.

Im Folgenden werden die drei für diese Arbeit relevanten Felder einer genaueren Analyse unterzogen: Das ‚Doppelfeld‘ der ‚Alltagspraxis‘ (Lebensstile/Habitus und Alltagsmilieus), das Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen sowie das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager.

## II.2.3 Die Felder der Alltagspraxis, der Politik und der Lager in der Interaktion

### II.2.3.1 Das Feld der Alltagspraxis

Das ‚Doppelfeld‘ der Alltagspraxis ist durch zwei sehr wichtige Elemente gekennzeichnet, die Bourdieus Theorie der Praxis entnommen sind: Habitus und Milieu.

---

<sup>40</sup> Bourdieu sah die Berufe als Indikatoren, welche Ausstattung an kulturellem (= dafür nötige Bildung) und ökonomischem (= aus der Bezahlung für die Tätigkeit folgend) Kapital ein Akteur innehat. Dies lässt einen bestimmten Lebensstil zu, der mit dieser sozialen Lage korrespondiert (vgl. Bourdieu 2014, 195ff.; auch Vester u. a. 2001, 156).

<sup>41</sup> Dieses bekannte Bourdieu-Schaubild integriert die sozialen Lagen mit dem Raum der Lebensstile (vgl. Bourdieu 2014, 211–219).

<sup>42</sup> Bei Bourdieu gibt es eine Vielzahl von Feldern, doch ist der soziale Raum der Lagen bzw. Positionen und der Lebensstile im Zentrum seines Denkens. Dort existiert das das Prinzip der die Lebensbedingungen konstituierenden Unterschiede, welches abhängig ist vom Gesamtvolumen des Kapitals als Summe aller effektiv aufwendbaren Ressourcen (ökonomisches, kulturelles, und soziales Kapital), sowie seiner Strukturierung (vgl. zu Bourdieus Vorstellungen vom Zusammenwirken von Kapitalvolumen und ‚Kapitalsorten‘ insbesondere: Ebd., 195ff.).

<sup>43</sup> Diese die Lebensstile erforschende Studie wurde erstmalig 1984 von der SPD in Auftrag gegeben (vgl. Sozialdemokratische Partei Deutschlands 1984). Aus diesen Forschungen ging die SINUS Lebensweltforschung hervor.

<sup>44</sup> Zu den SINUS-Milieus und dem ‚hineinprojizieren‘ vgl. Vester u. a. (2001, 44ff.).

<sup>45</sup> Kampf ist hier nicht wörtlich zu nehmen: Es handelt sich um politische Aus- und Abgrenzungsstrategien (vgl. Vester 1993, S. 77).

- Habitus „bezeichnet die ganze innere und äußere Haltung eines Menschen. Er äußert sich im Geschmack, in der Mentalität und in der ‚Ethik der alltäglichen Lebensführung‘, der das praktische Handeln folgt“ (Vester u. a. 2001, 24). Weiter heißt es: „Der Habitus ist eine tiefere, ‚allgemeinere‘ [Hervorhebung im Original, Anm. d. Verf.] Grundhaltung gegenüber der sozialen Welt, die die Dimensionen des Geschmacks und des Lebensstils, der körperlichen und emotionalen Haltungen, der Muster sozialer Praxis und Beziehungen und ebenso die Mentalität <sup>46</sup> und ideologische Weltsicht zusammenfaßt“ (ebd., 162f.)<sup>47</sup>. Einmal in der Jugend internalisiert, ist der Habitus ein grundlegendes Konstruktions- und Bewertungsschema der sozialen Welt (vgl. Vester u. a. 1993, 193). Er ist vorsprachlich und erst recht vorpolitisch (vgl. Vester u. a. 2001, 163ff.) und für Kohäsions- und Abgrenzungspraktiken verantwortlich (vgl. Vester u. a. 1993, 89ff.).
- (Alltagspraktische) Milieus<sup>48</sup> entsprechen lebensweltlichen Traditionslinien, die sich nach der Art und Weise (Stil, Geschmack etc.) ihrer alltäglichen Lebensführung unterscheiden (vgl. Vester u. a. 2001, 13, Bourdieu 2014, 729ff.). Allgemein bezeichnet das Milieu eine spezifische soziale Umwelt, „in deren Mitte (‚au milieu‘) Menschen leben, wohnen und tätig sind und die ihrem Habitus entspricht. [...] Verbindend ist das Gewohnte (‚ethos‘) beziehungsweise eine gemeinsame grundlegende Haltung (‚hexis‘, ‚habitus‘), die sich im Zusammenleben nach und nach entwickelt hat [...]. [Wir] erkennen [...] ein einheitsstiftendes Prinzip, das uns sagt, ob die andere Person ‚unsere Wellenlänge‘ hat, ‚unser Typ‘ ist [...].“ (Vester u. a. 2001, 168f.). Milieus sind damit nichts anders als „Gruppen mit ähnlichem Habitus, die [...] eine ähnliche Alltagskultur entwickeln. Sie sind durch [...] ähnliche Gerichtetheit des Habitus verbunden. Insofern sie ähnliche Orte im sozialen Raum einnehmen, sind sie die historischen Nachfahren der sozialen Klassen, Stände und Schichten“ (ebd., 24). Akteure, die ein Milieu konstituieren, haben üblicherweise ähnliche, prägende Sozialisationserfahrungen und Sozialisationsbedingungen erlebt (vgl. Ebd., 16; 168ff.). Sie erkennen einander wieder und bilden sogenannte ‚spontane Wahlverwandtschaften‘<sup>49</sup>.

<sup>46</sup> Der Vollständigkeit halber sei auf den in Politik und Geschichtswissenschaft oft verwendeten Mentalitätsbegriff verwiesen, der mit dem Habitus in enger Verwandtschaft steht: Hier handelt es sich lediglich um ein stärker kognitiv beeinflussbares Konzept, verglichen mit dem Habitus; es sind „[...] Praxen des ‚Denkens‘ und ‚Glaubens‘ [Hervorhebungen im Original, Anm. d. Verf.], die ihre praktische Funktionsweise und Funktionalität und ihre soziale Bedeutung überhaupt wesentlich ihrer mehr oder weniger gefestigten Habitualität verdanken.“ (Willems 2008, 80).

<sup>47</sup> Der Habitusbegriff ist damit derjenige Bourdieus: „[...] [er] liegt wie der Habitus- und Ethosbegriff von Bourdieu (der seine Herkunft vom Ethosbegriff bei Weber und dessen Vorgängern nicht verleugnet) [sic] auf der Zwischenebene des Alltagshandelns. [er ist] [...] nicht aus den kognitiv formulierten Idealen oder Interessen erklärbar, sondern aus dem Beziehungshandeln der Menschen.“ (Vester u. a. 1993, 89f.). Zum Bourdieu-Bezug der Habitus bei Vester vgl. insbesondere Diskussion zu Klassifikationsschemata der sozialen Wahrnehmung bei Vester u. a. (2001, 163ff.).

<sup>48</sup> Vester bezieht seine Milieukonzeption von Bourdieu: Milieus entwickeln danach einen „Korpus moralischer Regeln“ bzw. „Regeln des sozialen Umgangs“ (beide Zitate ebd., 16). Diese Regeln „verfestigen sich zu ‚Traditionslinien der Mentalität‘, d.h. der inneren Einstellungen zur Welt (Geiger) [sic], oder umfassender, des ‚Habitus‘ (Bourdieu) [sic] [Hervorhebungen im Original, Anm. des Verf.], d.h. der ganzen, körperlichen wie mentalen, inneren und äußeren ‚Haltung‘ eines Menschen.“ (Ebd.).

<sup>49</sup> „Daß [sic] ein Habitus sich im anderen wiedererkennt, steht am Ursprung der spontanen Wahlverwandtschaften, an denen soziale Übereinstimmung sich orientiert, die Entstehung gesellschaftlich disharmonischer Beziehungen behindernd, passende Beziehungen fördernd, ohne daß [sic] dieses Verhalten sich je anders als in der gesellschaftlich unverfänglichen Sprache und Sympathie und Antipathie



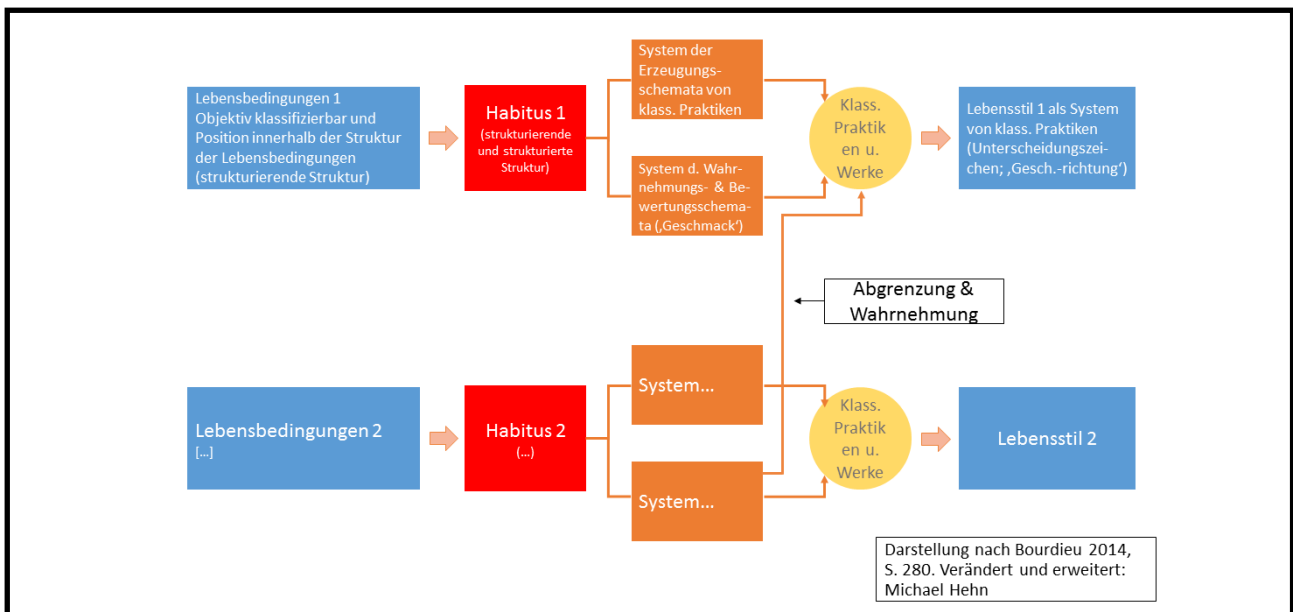


Abbildung 5: Habitus nach Bourdieu

### Strukturierung des Feldes der Alltagspraxis

Wie oben angesprochen wirken in jedem Feld die horizontale und die vertikale Achse separat.

Im Feld der Alltagspraxis trennt die horizontale Achse die Habitus und die Milieus nach tradierten Vorstellungen von Autoritätsbindung (rechte Seite) und von Eigenverantwortung (linke Seite). Positionen auf gleicher ‚Höhe‘ (s. Abbildung 6) können daher mehr Autoritätsbindung oder mehr Trend zur Eigenverantwortung aufweisen<sup>50</sup>. Bei Bourdieu differenziert diese Achse nach der Ausstattung mit eher kulturellem vs. eher ökonomischem Kapital (Kapitalstruktur)<sup>51</sup> (vgl. Vester u. a. 2001, 173).

Die vertikale Achse ist die der sozialen Über- und Unterordnung (Herrschaft). Es werden Elitemilieus, mittlere Volksmilieus sowie unterprivilegierte Volksmilieus unterschieden. Die Trennlinie zwischen den Elitemilieus und den mittleren Volksmilieus ist die der ‚Distinktion‘,

auszudrücken hätte.“ (Bourdieu 2014, 375) Der Grund: In den Habitus ist die ganze „Struktur des Systems der Existenzbedingungen“ (ebd., 279) eingeschrieben, was nicht nur zur Praxis, sondern auch zur „strukturierenden Struktur“ (ebd.) führt: Es wird also neben dem System der Erzeugungsschemata von Praxis ein System der „Wahrnehmungs- und Bewertungsschemata“ (ebd., 730) entwickelt, welches dem ‚Geschmack‘ gleichkommt, das die Praktiken und Werke anderer Individuen bewerten kann (vgl. Bourdieu 2001, 277ff.).

<sup>50</sup> Vester schreibt dem Rand am libertären Skalende eine avantgardistische Charakter zu, der oftmals mit rebellischer Jugendkultur in Verbindung steht (vgl. Vester u. a. 2001, 29ff.) Allerdings ist die Zuordnung zu politischen Dimensionen ‚rechts‘ = Autoritarismus und ‚links‘ = Libertarismus mehr als irreführend. Die sich als politische Linke bezeichnenden Gruppierungen sind von starken Autoritarismustendenzen durchzogen, wie die Regulierungsrigidität sozialistischer Parteien beweist. Daher werden in dieser Arbeit ‚rechts‘ und ‚links‘ ausschließlich symbolhaft bewertet und verwendet.

<sup>51</sup> Bei Bourdieu wird die horizontale Achse als diejenige mit den Polen ökonomisches Kapital (rechts) und kulturelles Kapital (links) beschrieben, wobei er von der Arbeitsteilung und damit vom Feld der beruflichen Positionen im Erwerbssystem ausgeht (vgl. Bourdieu 2014). Vester dagegen hat Alltagsmilieus im Sinn, die ein anderes Feld darstellen, wenn auch eine gänzliche Abkoppelung (s.o.: relative Autonomie der Felder) weder möglich noch wünschenswert wäre. Jemand, der auf dem Feld der beruflichen Positionen im Erwerbssystem eine Position innehat, die ein hohes Maß an kulturellem Kapital mit sich bringt, wird auf dem Feld der Habitus und Alltagsmilieus entsprechend seiner Sozialisierung mit aller Wahrscheinlichkeit auch einem Milieu angehören, das eher ‚links‘ in Richtung Eigenverantwortung / Libertarismus tendiert (vgl. für detaillierte Ausführungen Vester u. a. 2001, 43ff.).

die zwischen den mittleren Volksmilieus und den unterprivilegierten Volksmilieus die der ‚Respektabilität‘ (vgl. Vester u. a. 2001, 26ff.). Hierbei geht es um die Kapitalmenge. Es ergibt sich für das Feld der Alltagspraxis, dass sogenannte „Groß“- oder „Makro-Milieus“ (ebd., 169) abgelesen werden können, die als mehr oder weniger vertikale Verbindungen der in Abbildung 6 dargestellten Milieus der Avantgarde, der Bürgerlichen, der respektablen wie der unterprivilegierten Volksmilieus existieren, die für viele europäische Gesellschaften gleich oder zumindest sehr ähnlich sind. Dies gilt – wenn auch angepasst – auch für die osteuropäischen, postsozialistischen Gesellschaften, was in empirischen Studien bestätigt werden konnte<sup>52</sup>.

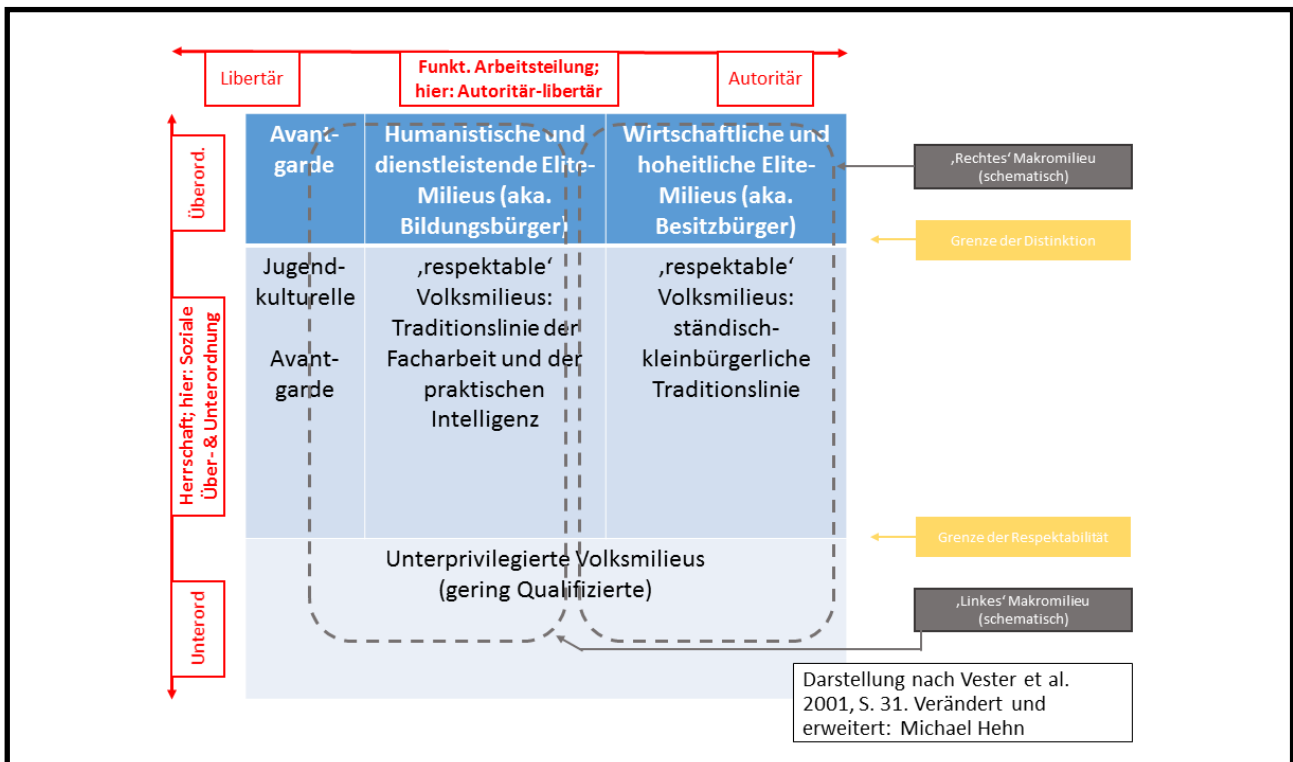


Abbildung 6: Idealtypische Struktur des Feldes der Alltagspraxis

### Auswirkungen des Habitus auf andere Felder

Ein Individuum kann in verschiedenen Feldern grundsätzlich verschiedene Positionen einnehmen. Doch stiftet der Habitus eines Individuums „durch seine umfassenden Klassifikations-, Bewertungs- und Handlungsschemata einen Zusammenhang zwischen den Erscheinungen der verschiedenen Feldebene(n)“ (Vester u. a. 2001, 169). Aus theoretischer Perspektive und für analytische Zwecke sind Feldebene(n) natürlich zu trennen, doch hat die alltagsweltliche Erfahrung in jedem Fall Auswirkungen in andere Feldebene(n) hinein, was sich in Partnerschaften und Freundschaften, politischen Lagern, dem Siedlungsverhalten und auf anderen Ebenen bzw. in anderen Feldern ausdrückt. Im Falle einer rapiden Veränderung der Lebensbedingungen, etwa bei einer „Öffnung des

<sup>52</sup> So führen Vester u. a. 2001, 48ff. eine ganze Reihe länderspezifischen Beispiel-Studien in ihrem Werk auf, welche ebenfalls graphisch illustriert sind. Weiterhin erschienen Arbeiten zu Transformationsgesellschaften, wie z.B. Ostdeutschland (vgl. Vester, Hofmann und Zierke 1995) oder auch Russland (vgl. Hradil 2006).

sozialen Raums“ (Vester u. a. 2001, 205)<sup>53</sup>, reagieren die Akteure daher gemäß ihrer Habitusdisposition, sind darin aber freier.

### II.2.3.2 Das Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen

Das Feld der politischen Repräsentationen ist bei Bourdieu das ‚politische Feld‘ (vgl. Bourdieus Ausführungen zur Politik, Bourdieu 2014, 620ff.). Die Veränderung dieses Feldes durch den Kampf zwischen den Akteuren bedeutet einen Kampf um die Legitimität bestimmter Sichtweisen auf- und Teilungsprinzipien der sozialen Welt (vgl. Bourdieu 2001, 21; 51). Das heißt, es geht hier um die „legitime Manipulation der Weltsicht“ (ebd., 20): „Der politische Kampf wird definiert als Kampf um die Bewahrung oder Veränderung der sozialen Welt durch die Bewahrung oder Veränderung der Wahrnehmungskategorien der Welt und durch die Arbeit an der Bildung eines ‚common sense‘ [Hervorhebung im Original, Anm. d. Verf.], der als Wahrheit der sozialen Welt erscheint. Der Aspekt der Unentschiedenheit und Unsicherheit, der die soziale Welt und ihre Teilungen charakterisiert, ermöglicht die Pluralität der Weltsichten und die Versuche, diejenige durchzusetzen, die [...] als legitime Sicht erscheinen wird.“ (Ebd., 17). Im Gegensatz zu anderen Feldern wie dem der Wissenschaft oder dem der Literatur oder der Religion kann sich das Feld der Macht nie vollständig abschließen, denn es besteht zumindest in halbwegs funktionierenden Demokratien – unabhängig davon, ob diese in irgend einer Weise als beschädigt, defekt oder anderweitig untypisch bezeichnet werden sollten – eine Rückkopplung an die Wähler in Form von Wahlen (vgl. Ebd., 51), was eine Kernfunktion der Demokratie darstellt<sup>54</sup>. Dass dies in der Ukraine trotz allem stets der Fall war, wird in Kapitel IV und V zu sehen sein.

#### *Akteure und politisches Kapital*

Es gibt aktive und passive Akteure im politischen Feld. Ihr Status hängt vom ‚politischen Kapital‘, von der ‚Feldkraft‘ und der Kapitalsorte ab, die für dieses Feld kennzeichnend ist. Grundsätzlich umfasst diese Prestige, Ansehen, Ruf und Bekanntheit und ist recht instabil (vgl. Ebd., 34).

- Die Aktiven verfügen über genug eigenes politisches Kapital, sind politisch ‚vollkompetent‘. D. h., sie produzieren selbst Meinungen. Ihr politisches Kapital entsteht entweder durch Konversion des persönlichen Kapitals, d. h. aus sogenanntem Notabelnkapital<sup>55</sup>, wie es für Angehörige der freien Berufe, Erben (Héritiers) etc. üblich

---

<sup>53</sup> Das Konzept hinter dem Begriff entstammt Merleau-Pontys Überlegungen (vgl. Merleau-Ponty 1966, 503ff.). Danach kommt es immer nach Überwindung einer gesellschaftlich-ökonomischen Krise oder krisenhaften Zeit zu einem Mehr an Spielraum in der performativen Realität des Daseins der Menschen. Für Vester u. a. bedeutet dies nun: Es „motiviert die Öffnung des sozialen Raums die sozialen Milieus, das bereits vorhandene Repertoire ihrer Handlungsmöglichkeiten freier zu entfalten und zu entwickeln“ (Vester u. a. 2001, 206).

<sup>54</sup> Diese schematische Sicht auf Demokratie ist lediglich symbolisch zu verstehen. Es steht außer Frage, dass manche Transformationsstaaten mit gewählten Legislativen wie Turkmenistan oder Usbekistan eine derartige Verbindung kaum aufweisen und daher zu Recht funktional als totalitär gelten (vgl. u.a. Darstellungen des Berichts ‚Nations in Transit‘ von ‚Freedom House‘ (2016).

<sup>55</sup> Das bedeutet, dass Kapitalien, die auf anderen Feldern gesammelt wurden, wie z.B. kulturelles Kapital (z.B. aus wissenschaftlicher Tätigkeit, führt zu Prestige), ökonomisches Kapital (=Einkommen aus

ist. Dieses Kapital lässt Akteure frei handeln, sie können sich jederzeit aus der Politik zurückziehen. Andererseits können Kapitalschwächere als Parteisoldaten durch Treue zu einer Partei politisches Kapital verliehen bekommen und es akkumulieren (vgl. Bourdieu 2001, 53). Sie handeln im politischen Feld autonom, besitzen aber nur dort Kapital (vgl. Ebd., 15; 43ff.; 69). Das ihnen verliehene politische Kapital ist von der Stärke der Partei und der Bedeutung des Akteurs innerhalb dieser Partei abhängig (vgl. Ebd., 53).

Aktive sind meist Angehörige der Elitemilieus, denn diese sind aufgrund der hohen eigenen Kapitalvolumina ihrer Milieus überdurchschnittlich prädestiniert, aktive Rollen in der Politik zu übernehmen und damit dem politischen Feld im engeren Sinne als Politiker beizutreten. Neben diesen Politikern gibt es aber noch weitere Aktive: sogenannte Kleinproduzenten politischer Meinung<sup>56</sup>, Journalisten, Meinungsforscher usw.; sie werden ‚Kleriker‘<sup>57</sup> oder Eliten genannt.

- Die Passiven sind politisch teilkompetent bzw. inkompetent, je nachdem, wie viel politisches Kapital (z. B. aus Konversion von anderen Kapitalarten, insbesondere kulturellem Kapital) sie tatsächlich zur Verfügung haben. Sie sind daher „ausgestattet mit einer mehr oder minder entwickelten [...] politischen Kompetenz, anders gesagt, mit einem mehr oder minder großen Vermögen, eine politische Frage nicht nur als solche zu erkennen, sondern auch adäquat auf sie einzugehen, nämlich politisch zu beantworten, unter Zugrundelegung genuin politischer Prinzipien [...]“ (Bourdieu 2014, 623). Allen Passiven ist gemeinsam, dass sie nicht produzieren, sondern Politik konsumieren (vgl. Bourdieu 2001, 67ff.). Die Passiven werden ‚Laien‘ genannt und entstammen oft, aber nicht immer den unteren Rängen des sozialen Raums (vgl. Ebd., 92). Durch Wahlen besteht immer eine Rückkopplung der Eliten zu den Laien.

### *Politische Repräsentation und die Produktion von Meinung*

Aktive Akteure stehen sowohl untereinander (horizontal) als auch mit den Laien (vertikal) in Beziehung. Aus diesem ‚Doppelspiel‘ resultiert, dass die politischen Akteure ständig um Kommunikation untereinander sowie um die Gunst der ‚Laien‘ bedacht sind, für die sie sprechen möchten (vgl. Ebd., 104). Politische Diskurse und Kommunikation, wozu gerade die Produktion von Meinung<sup>58</sup> gehört, sind damit doppelt determiniert (vgl. Ebd., 86; 19).

Es herrschen drei Produktionsprinzipien von Meinung vor<sup>59</sup>, die von der Verfügbarkeit der Kapitalien abhängen (vgl. Bourdieu 2014, 655):

---

wirtschaftlicher Aktivität, führt zu freier Zeit), oder soziales Kapital (=Bekanntheit und soziales Prestige aus Vernetzung und Ruhm), ohne große Anstrengung auf Wunsch zu einem ‚Anfangskredit‘ an politischen Kapital werden.

<sup>56</sup> Z.B. Aktivisten, die jedoch nicht Politiker werden wollen usw..

<sup>57</sup> Was die Terminologie betrifft, so herrscht nicht zufällig eine Analogie zum religiösen Feld vor: Die Eingeweihten sind als veritable politische Akteure die ‚Kleriker‘, die Nichteingeweihten sind die Laien (vgl. Bourdieu 2001, 42). Laien befinden sich außerhalb der aktiven Politik.

<sup>58</sup> Die Aktiven haben das Monopol zur Produktion der Produkte zur Kommunikation politischer Meinung, wozu Programme, Stellungnahmen usw. gehören (vgl. Bourdieu 2014, 668).

<sup>59</sup> Politisches Bewusstsein und die Art der Meinungsproduktion lassen sich messen, indem die Konsistenz und Qualität der Antworten in großen Forschungsprojekten evaluiert wird, wie Bourdieu (2014, 663) schildert.

- (1) Produktionsprinzip 1: Der Akteur verfügt über „eine systematische politische Gesamtkonzeption [...] d. h. ein System expliziter und spezifisch politischer Prinzipien, die logischer Kontrolle und reflexivem Denken unterliegen, kurzum eine Art politische Axiomatik [...]“ (ebd., 655f.). Dieses Prinzip steht nur denjenigen offen, die über ausreichend kulturelles Kapital verfügen, um politische Fragen auch politisch zu beantworten und diese nicht an der Alltagspraxis zu messen<sup>60</sup>. Es handelt sich also um die ‚Vollkompetenten‘.
- (2) Produktionsprinzip 2: Hierbei geht es um eine sogenannte „Entscheidung zweiten Grades, d. h. eine bewußte Ausrichtung der Antworten an eine durch die politische Partei ausgegebene ‚Linie‘ in Bezug auf einen Katalog von Fragen, deren politischer Charakter durch die Partei vorausgesetzt wird; die in dieser stillschweigenden oder offen ausgesprochenen Delegation implizite Zustimmung [...]“ (ebd., 656). Es wird dasjenige politische Produkt gewählt, dessen ‚Markenzeichen‘ die Betroffenen als das ihre erkennen. Teilkompetente sind die wichtigsten Pfeiler der Klientel, da sie über politisches Alignment verfügen. Diese Meinungsproduktion durch bewusste Delegation steht den ‚Teilkompetenten‘<sup>61</sup> offen. Es kann sich hierbei um interessierte, informierte Wähler bis hin zu Basismitglieder einer Partei handeln. Bourdieu notiert einen sehr hohen Grad an Übereinstimmung zwischen erklärter Mitgliedschaft einer Partei und der von ihr produzierten Meinung (vgl. Ebd., 670).
- (3) Produktionsprinzip 3: Das dritte Prinzip geht allein vom alltagsbezogenen Klassenethos aus und basiert auf einem nur praktischen Verständnis der Welt. Entsprechend produziert es ‚praktische‘ politische Antworten<sup>62</sup>, bei denen das Ethos des Alltagsmilieus strukturierend ist. Es ist die unpolitischste Politik-Produktion (vgl. Ebd., 654f.), da die ‚unteren Klassen‘ nur einen alltagspraktischen Habitus haben (vgl. Ebd., 657) und manifestiert sich in vorreflexiver Delegation (vgl. Ebd. 654). Dieses Produktionsprinzip ist für die ‚Inkompetenten‘ gedacht.

---

<sup>60</sup> Bourdieu führt hier an, dass nur wenige Leute in der Lage sind, zu spezifischen Fragen wie den Internationalen Beziehungen genuin politische Antworten zu finden (vgl. Ebd., 670).

<sup>61</sup> Es kann sich hierbei um interessierte, informierte Wähler bis hin zu Basismitglieder einer Partei handeln. Bourdieu notiert einen sehr hohen Grad an Übereinstimmung zwischen erklärter Mitgliedschaft einer Partei und der von ihr produzierten Meinung (vgl. Ebd.).

<sup>62</sup> „[Die, Anm. d. Verf.] Treue gegenüber den bekannten [politischen, Anm. d. Verf.] Marken [=Parteien, Diskurse, Anm. d. Verf.] und zu bedingungsloser Delegation [...] [ist je höher, Anm. d. Verf.], je geringer ihre soziale Kompetenz ist und je weniger sie über eigene Produktionsinstrumente für politische Diskurse oder politische Handlungen verfügen.“ (Bourdieu 2001, 71).

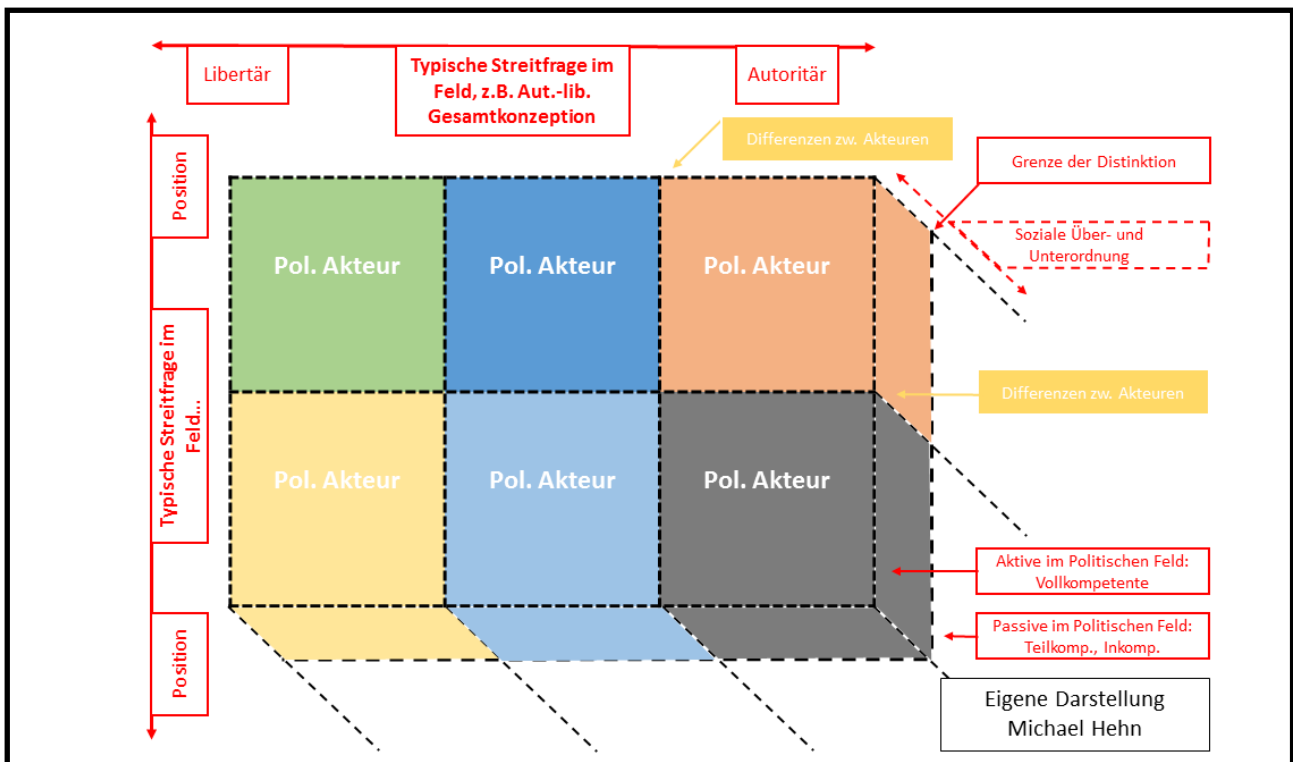


Abbildung 7: Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen

### Strukturierung des Feldes der politischen Repräsentationen und Institutionen

Auch im Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen wirken die oben diskutierte horizontale und die vertikale Achse separat. Wie in Abbildung 7 illustriert, trennt in diesem Feld die horizontale Achse die Akteure, die in Gruppen zu Klubs oder Parteien zusammengefasst sind, nach den Diskursen der (bewahrenden) Autoritätsbindung und der (progressiven) Eigenverantwortung („rechts“ und „links“ bzw. „autoritär“ und „libertär“).

Die vertikale Achse ist auch hier die der sozialen Über- und Unterordnung (Herrschaft). Sie ist in der Abbildung nur gestrichelt angedeutet, denn zum Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen im engeren Sinne gehören die Aktiven, da sie – wie geschildert – als Vollkompetente gelten, die über die hierfür nötigen Kapitalien vollumfänglich verfügen. Wie erwähnt, sind die Teil- und Inkompetenten in der Funktion als Klientele zu finden, doch sind sie „nur“ mehr oder weniger gut ausgestattete Konsumenten. Sie sind daher unterhalb der Erstgenannten angesiedelt.

Die in Abbildung 7 ersichtliche, von oben nach unten verlaufende rote dritte Achse mit der Bezeichnung „Typische Streitfrage im Feld...“ ist der Versuch einer Illustration, die Vielschichtigkeit der Positionierung von Akteuren darzustellen. Diese werden nicht nur entlang der horizontalen Achse unterschieden, sondern ebenfalls entlang weiterer Trennungslinien, die Akteure dieses Feldes besetzen und politisieren. Dies wird im nun folgenden Teil noch ausführlich diskutiert.

### II.2.3.3 Das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager

Für Vester et al. entsprechen gesellschaftspolitische Lager den sozialmoralischen Milieus, wie sie bereits Lepsius 1973 konzipiert hat. Vester weist ihnen aufgrund der

Verwechslungsgefahr mit alltagspraktischen Milieus den Terminus ‚Lager‘ zu (vgl. Vester u. a. 2001, 67)<sup>63</sup>. „Alle Lager [...] gehen auf historische Kämpfe zurück, in denen sich bestimmte Formationen der Volksmilieus für kürzere oder längere Zeit mit bestimmten Elitemilieus verbunden haben“ (ebd., 17). Lager könnte man als ‚weltanschauliche Gemeinschaften‘<sup>64</sup> bezeichnen.

Das Feld der gesellschaftspolitischen und ideologischen Bewegungen dient auf mentaler Ebene als eine Art Bindeglied (Vester spricht explizit von „Tandem“<sup>65</sup> (ebd., 67)) zwischen dem Feld der Alltagspraxis und dem der politischen Repräsentation. Es verschweißt diese Felder miteinander. Das Feld der Lager ist dasjenige des Kampfes auf der Basis von Ideologien als Sicht- und Teilungsprinzipien der sozialen Welt. Es handelt sich um Wertvorstellungen, die auf die soziale Welt bezogen werden, und unterscheidet sich damit von der Abgrenzung von Milieus auf der Basis von Habitus und Mentalitäten im Feld der Alltagspraxis. Als kennzeichnende Kapitalien in diesem Feld gibt Vester zum einen soziales Kapital<sup>66</sup>, zum anderen politisches Kapital an, was mit dem besonderen Charakter der Lager als ‚Tandems‘ zu tun hat (vgl. Vester u. a. 1993, 78). Dieser Charakter hat zur Folge, dass die Angehörigen des Feldes der alltagspraktischen Milieus zugleich Angehörige des Feldes der Lager sind. Jedoch sind nur die politisch Vollkompetenten (Eliten; Parteisoldaten, Kleinproduzenten...) des Feldes der alltagspraktischen Milieus – da mit den nötigen Kapitalien als ‚Eintrittskarte‘ ausgestattet – gleichzeitig ebenso Angehörige der Eliten des politischen Feldes und damit in der Lage, an politischer Repräsentation im eigentlichen Sinn teilzunehmen (vgl. exemplarisch Vester u. a. 2001, 67).

Anschaulich wird dies in der Vorstellung, dass solche Lager in der Regel vertikal im Raum der Milieus integriert sind, wobei – wie oben diskutiert – Elitemilieus ‚oben‘ stehen und für die, die ‚unten‘ stehen, die sogenannte Klientel (‚Laien‘), also für die ‚Volksmilieus‘ sprechen und ihnen politische Produkte liefern: Dabei handelt es sich um Parteien, Programme und Ideologien als Sicht- und Teilungsprinzipien der sozialen Welt<sup>67</sup>. Lager „durchschneiden die vertikalen Stufen [der Strukturierung des alltagspraktischen Feldes der Milieus, Anm. d. Verf.] und können daher als ‚vertikale Koalitionen‘ zwischen verschiedenen ‚Fraktionen‘ der unteren bis zu den oberen Klassenmilieus verstanden werden.“ (Ebd., 187). Siehe hierzu Abbildung 8. Ein Klientel schließt sich mehr oder weniger lange einer bestimmten Elitegruppe als Klientel an, was in Lagern resultiert (vgl. Vester u. a. 2001, 67)<sup>68</sup>.

---

<sup>63</sup> Lepsius hatte den Begriff ‚sozialmoralisches Milieu‘ eingeführt, um erklären zu können, wie das Partizipationsverhalten bestimmter Gruppen ist, welche bestimmte sozialstrukturelle, kulturelle sowie mentale Merkmale aufweisen (vgl. zur Diskussion beider Begriffe Vester u. a. 1993, 125).

<sup>64</sup> Ein wichtiges Definitionsmerkmal Lepsius‘ wird ebenfalls wiederholt: Lager weisen zumindest einen rudimentären Grad an organisatorischer Homogenität auf (vgl. Vester u. a. 2001, 106). Dies entspricht mehr oder weniger der institutionellen Überprägung bei Lipset und Rokkan, s. Kapitel II.2.1.

<sup>65</sup> Im Rückgriff auf Lepsius‘ Charakterisierung der sozialmoralischen Milieus erkennen Vester et al. hier, dass es sich um eine Art Tandem handeln muss.

<sup>66</sup> Das soziale Kapital entstammt der Vergemeinschaftung in Milieus auf Basis von Habitus (Mentalität).

<sup>67</sup> Vgl. dazu die weiter oben gemachten Aussagen zum politischen Feld. Bourdieus Theoriegebäude trifft selbstverständlich auch hier zu. Die Vollkompetenten bei Bourdieu sind die Eliten in den Lagern. Sie wollen ihre Sicht auf die Soziale Welt mit Instrumenten wie Ideologie durchsetzen (vgl. insbesondere Bourdieu 2001, 127–131).

<sup>68</sup> Dies erinnert insgesamt nicht zufällig an Lepsius‘ Sozialmoralische Milieus. Dieser wird als Vater jener Idee bei Vester explizit zitiert.

## *Umsortierungen gemäß der Ideologie: Der praxeologische Bruch*

Untersucht man empirisch, wie sich die Unterstützung einer Partei zusammensetzt, so stellt man fest, dass Wähler einer Partei nicht nur stets mehreren gesellschaftspolitischen Lagern (wenn auch mit Schwerpunkten), sondern noch mehr unterschiedlichen Alltagsmilieus entstammen (vgl. Ebd., 150f.)<sup>69</sup>. Es findet also keine volle Integration von Alltagsmilieus, Lager und Parteien statt; die Milieus sind weder mit den gesellschaftlich-politischen Lagern noch mit Parteiloyalitäten identisch (vgl. zur Untersuchung dieser Frage Vester u. a. 1993, 32). Laut Vester ist dieses Phänomen ein „praxeologischer Bruch“ (ebd., 77): Die Angehörigen der lebensweltlichen Milieus sortieren sich auf einem anderen Feld nach dessen Kriterien in anderer Weise um (vgl. Ebd.). Gruppen und Individuen auch unterschiedlicher Milieus können daher ein Lager bilden, wenn sie trotz ihrer alltagspraktischen Heterogenität über das Bindeglied einer gemeinsamen Ideologie – sie ist das Kriterium dieses Feldes – verfügen (vgl. Ebd., 131f., Bourdieu 2014, 620–726). Dabei gibt es aber gewisse typische Häufungen und Auffälligkeiten, die Vester unter Rückgriff auf Geiger „motivische Entsprechungen“ (Vester u. a. 1993, 32) nennt. Vesters empirische Resultate belegen dies: Die politisch-ideologischen Lager weisen – in den Raum der alltagspraktischen Milieus hineinprojiziert – Regelmäßigkeiten auf (vgl. zu diesen Untersuchungen und Resultaten exemplarisch: Ebd., 58; 353).

Die Ursache des praxeologischen Bruchs ist nach Vester et al. in unterschiedlichen Entwicklungen auf den einzelnen Feldern in zeitlicher Perspektive zu suchen (vgl. Vester u. a. 2001, 188ff.): Es handelt sich um Resultate der Dynamisierung des Sozialraumes durch Modernisierungen, wobei gerade die damit einhergehende Öffnung<sup>70</sup> (aber auch eine mögliche Schließung des sozialen Raumes<sup>71</sup>) neue Lager entstehen lässt, so z. B. durch gesellschaftliche Kämpfe und Konflikte<sup>72</sup>. Je nachdem, wie Angehörige verschiedener Milieus diese verarbeiten, tendieren sie dazu, verschiedene Ideologien für legitim zu erachten. Das führt zur Neuidentifikation mit Ideologien und in der Konsequenz zur Umsortierung in den Lagern. Der ‚praxeologische Bruch‘ ist einer zwischen Habitus/Mentalität und Ideologie, praktischer und intellektueller Logik sowie lebensweltlicher und gesellschaftlich-politischer Rationalität<sup>73</sup>.

Zusammenfassend lässt sich mit Vester et al. sagen: „Je nach ihren biographischen Konflikt- und Vergemeinschaftungserfahrungen können die Akteure eines bestimmten

---

<sup>69</sup> Dies wurde in großen empirischen Untersuchungen belegt (vgl. zu derartigen Studien im Schwerpunkt Vester u. a. 1993, 305ff. sowie Vester u. a. 2001, 373ff.).

<sup>70</sup> Es steht außer Frage, dass dieses Konzept auch für den Gewinn an Spielraum hinsichtlich der performativen Lebenswirklichkeiten der Menschen Zuge der Systemtransformation gelten kann.

<sup>71</sup> Z.B. ist durch traumatische kollektive Erfahrungen von Klientelen möglich, dass diese sich von den repräsentierenden Eliten entfernen und teils neue Repräsentanten suchen (vgl. Ebd., 187) So zeigte dies u.a. Lepsius für die Zeit des Nationalsozialismus (vgl. Lepsius 1966).

<sup>72</sup> Begreift man den Habitus als eine Art ‚Betriebssystem der Akteure‘, so sind darin u.a. Strategien angelegt, die den Umgang mit positiven wie negativen Vergemeinschaftungserfahrungen (auch Öffnungen und Schließungen des sozialen Raumes) regeln. Diese Strategien sind verantwortlich für die trotz des praxeologischen Bruchs auffälligen ‚motivischen Entsprechungen‘ zwischen beiden Feldern. Es darf durchaus gelten, dass politische Identifikation im Habitus angelegt ist (s.o.: gewisse Praxen machen den Akteur empfänglicher für bestimmte Ideologien als Teilungs- und Ordnungsvorstellungen).

<sup>73</sup> „Mentalität [bzw. Habitus, Anm. d. Verf.] ist ‚subjektiver‘ (wenn auch kollektiv-) Geist [sic] – Ideologie ist ‚objektiver‘ Geist. Mentalität ist geistig-seelische ‚Haltung‘, [...] Ideologie ist Reflexion, ist ‚Selbstausslegung‘. Mentalität ist ‚früher‘, ist erster Ordnung – Ideologie ist ‚später‘ oder zweiter Ordnung [...] [Hervorhebungen im Original, Anm. des Verf.]“ (Geiger 1967, 77f.).



„Lebensstilmilieus“ zu verschiedenen Lernprozessen und Identitäten gelangen, durch die sie sich auch verschiedenen „Politikstil-Milieus“ [sprich: Lagern, Anm. d. Verf.] zuordnen können. Diese „Umsortierung auf der gesellschaftspolitischen Ebene“ erfolgt freilich nicht beliebig, sondern nach deutlichen Schwerpunkten“<sup>74</sup> (Vester u. a. 1993, 48). Die Zugehörigkeit zu Lagern wird dabei aber lediglich in der Wahl einer bestimmten, mit dem Lager regelhaft korrespondierenden Partei sichtbar. Beides sind keine Mechanismen<sup>75</sup>, es zeigen sich jedoch die oben genannten Häufungen.

### Strukturierung des Feldes der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager

Lager bzw. sozialmoralische Milieus werden stets durch Lipsets und Rokkans Cleavages voneinander getrennt dargestellt (vgl. Vester u. a. 2001, 186f.), wie sie sich auch im sozialstrukturellen Modell finden lassen. Die Cleavages strukturieren das Feld der Lager.

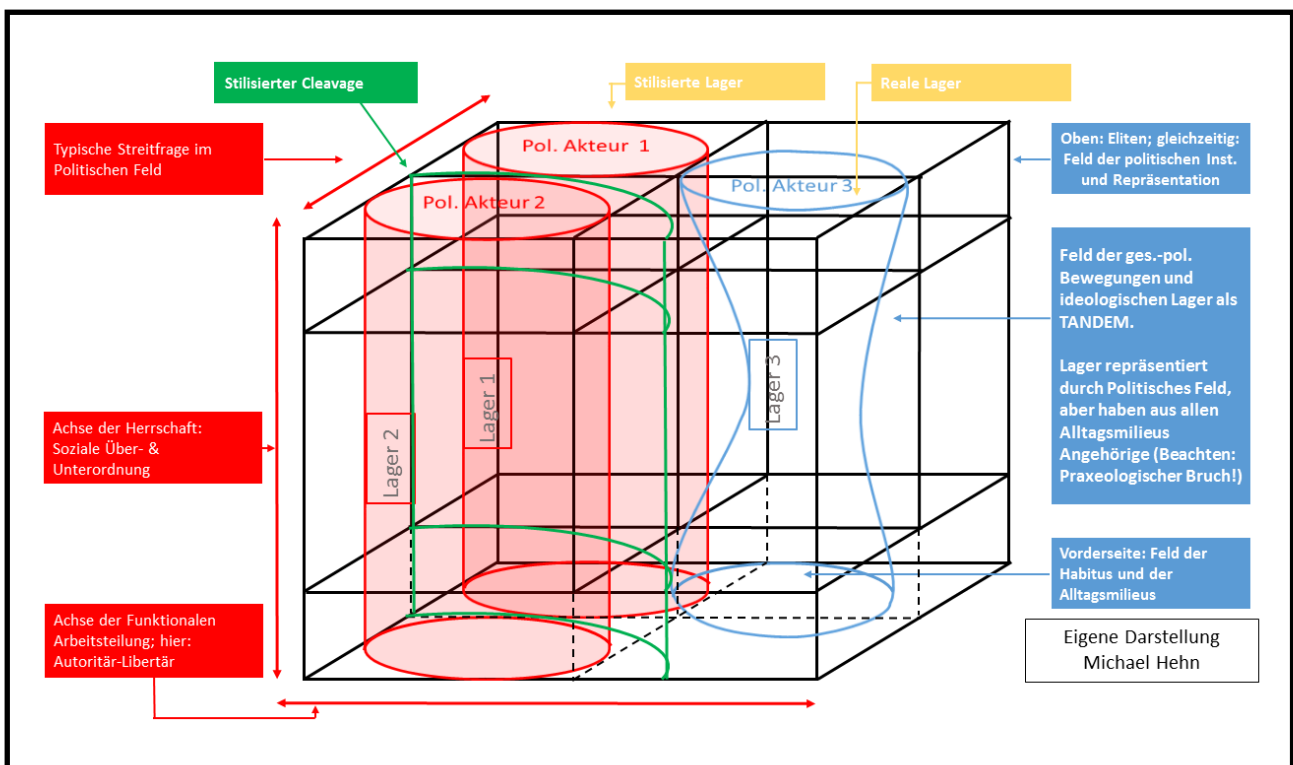


Abbildung 8: Lager als Tandems des Feldes der Alltagsmilieus und des politischen Feldes in schematischer Übersicht

In Deutschland bildeten bzw. bilden drei von vier großen historischen Lagern (das konservative, das katholische sowie das sozialdemokratische Lager) eine Koalition aus Elitenmilieus bis hinunter zu den einfachen Volksmilieus („Klientele“) (vgl. Vester u. a. 2001, 186). Für Deutschland haben Vester et al. für das Jahr 2000 in einer großen

<sup>74</sup> Habitus birgt eine gewisse, wenn auch diffuse „Vorbedingung“ einer Lagerzugehörigkeit, wobei aufgrund Subjektivität keine klaren Aussagen getroffen werden können, welche Angehörigen welcher Milieus für welche Lager besonders empfänglich wären. Dies hängt zu stark von der Angebotsseite ab. Da hier kein direkter Mechanismus besteht, kann auch der Vorwurf des Strukturalismus nicht erhoben werden.

<sup>75</sup> Achtung: Ebenso wie es keinen Mechanismus zwischen Milieu und Lager gibt, gibt es auch keinen Mechanismus zwischen Lager und Partei: „In jedem Lager sind alle Parteien vertreten, wenn auch mit spezifischen Häufigkeiten.“ (Vester u. a. 1993, 57, FN 42).

Untersuchung mit  $N > 2.000$  zehn Milieus und sechs gesellschaftspolitische Lager definiert, die durch Cleavages getrennt werden, und eine sogenannte ‚Homologien-Karte‘ aus dem Feld der Alltagsmilieus mit dem Feld der Lager gezeichnet. Alle Lager haben eine auffällige Nähe zu bestimmten Parteien, die sich zu vertikalen ‚Lager-Hauptgruppen‘ bzw. ‚Makro-Lagern‘ zusammenfassen lassen, die in sich kohärente Diskurse (= nahezu deckungsgleiche Ideologien) repräsentieren: eine im Feld der Milieus eher ‚links‘, also im libertären Bereich gelagerte Hauptgruppe sowie eine im Feld der Milieus eher ‚rechts‘, also im autoritären Bereich gelagerte Hauptgruppe (vgl. Ebd., 58ff.). Vester et al. (2001, 107f.) nennen solche ‚Lager-Hauptgruppen‘ oder ‚Makro-Lager‘ auch ‚Formation‘ (aus mehreren ‚Einzel-Lagern‘). Danach gibt es in Deutschland die sogenannte ‚konservative Formation‘ und die sogenannte ‚rot-grüne Formation‘.

Es gilt wie bereits angesprochen, dass diese mit Mitteln der Empirie entdeckten Zusammenhänge zwar mit vielschichtigen theoretischen Überlegungen korrespondieren, dabei aber kein geschlossenes Theoriegebäude darstellen. Das Ergebnis ist ein theoretisch fundierter ‚Werkzeugkasten‘, mit dem ähnliche Fragestellungen oder empirische Probleme bearbeitet werden können. In diesem Sinne soll das Modell auch hier aufgefasst werden.

#### II.2.3.4 Zusammenfassung: Wahlen und soziale Rückbindung im Sozialraummodell nach Bourdieu und Vester

Lager entstehen für alle sichtbar im Moment der Wahl, denn nur in diesem Moment ist klar, wie sich die Milieugehörigen in welchen Verhältnissen den Parteien zuordnen, die wiederum in auffälliger Weise mit Lagern übereinstimmen. Es bildet sich damit das Lager als besagtes ‚Tandem‘: Ist bekannt, wie die ‚Angebotsseite‘ aussieht, d. h., welche Parteien als Organisationen von vollkompetenten Eliten mit ihren spezifischen Ideologien als Teilungsprinzipien des Sozialen zur Verfügung stehen, ordnen sich die teil- und inkompetenten Klientele nach bestimmten Häufungen bestimmten Parteien bzw. Parteienfamilien zu. Dies tun sie

- gemäß ihren durch Konflikt- u. Vergemeinschaftungserfahrungen geprägten Identitäten (Feld der Lager) oder
- gemäß den Modi der Meinungsproduktion im Moment der Wahl (Feld der politischen Repräsentation).

In diesem Moment ist ein Lager bzw. Makrolager oder eine Formation entstanden. Zu anderen Zeiten ist ein Lager nur rein imaginär bzw. auf mentaler Ebene vorhanden, denn das Feld der politischen Repräsentation (Eliten) streut andauernd per Statements, Handlungen usw. Produkte in Richtung Konsumenten (Klientel), aber auch in Richtung der Konkurrenz, was Bourdieu als „zweifache Determination“ (Bourdieu 2001, 86) der Diskursproduzenten bezeichnet (etwas weiter oben bereits ‚Doppelspiel‘ genannt). Wahlen sind also nichts anderes als eine Schnittstelle von Ideologieproduzenten (Eliten) und Ideologiekonsumenten (Klientelen).

Wichtig ist bei der Herausbildung von Lagern die Rolle der Cleavages. Wie oben dargestellt, lassen Cleavages die Lager überhaupt erst entstehen, indem sie diese voneinander abgrenzen und damit das Feld bzw. die Felder gewissermaßen strukturieren.

Es muss davon ausgegangen werden, dass im Feld der gesellschaftspolitischen Lager ebenso viele Cleavages wie Lager bestehen – möglicherweise historische, überwundene, eingefrorene oder im Entstehen begriffene –, die deutlich über das hinausgehen, was oben modellhaft dargestellt wurde.

Nicht jeder Cleavage ist für jede Wahl zu jeder Zeit bedeutsam. Es muss daher gelten, dass nur diejenigen Cleavages von Relevanz sind, die von Angehörigen des politischen Feldes auch (erfolgreich) politisiert werden.

Im hier aufgezeigten Modell liegt die Initiative bei den Eliten im politischen Feld, da sie den politischen Diskurs formen. Dies wiederum setzt voraus, dass es bei den Wählern solche gibt, die sich von Ideologien als Teilungsprinzipien des Sozialen aufgrund des (habituell vorstrukturierten) Umgangs mit Vergemeinschaftungserfahrungen angesprochen fühlen.

Wird z. B. in einer bestimmten Polity im politischen Feld – anders als z. B. in Deutschland – nach Ethnien differenziert und dies von den Aktiven in den Wahlkampf eingebracht, so stellt sich nach dem skizzierten Vester-Modell zunächst die Frage, ob ethnische Teilungs- und Ordnungsprinzipien die Wähler aus verschiedenen Milieus aufgrund ihrer Erfahrungen überhaupt ansprechen, und wenn ja, welche und welche nicht. Davon ist abhängig, ob sich aus den Angehörigen verschiedener Milieus (mit gewissen Häufungen) eine Lager-Klientel bilden kann, die solche ethnischen Teilungs- und Ordnungsvorstellungen des Sozialraums befürwortet. Ist dies der Fall, so könnte ein ethnisch-politischer Cleavage entstehen.

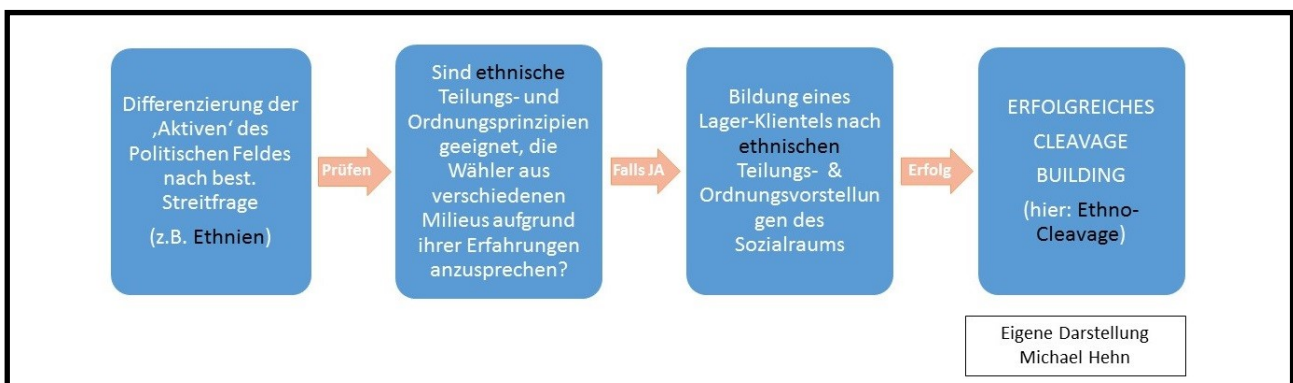


Abbildung 9: Modell der Etablierung eines Cleavages

Zentral an dem hier vorgestellten Konzept ist die Idee, dass Cleavages zu einer Lagerbildung führen, wenn sie als Verbindungen („Tandems“) von Eliten und Klientelen (Lagerübergreifend) dienen, die sich im Moment einer Wahl manifestieren. Damit steht ein geeignetes Instrument zur Verfügung, um die Situation in der Ukraine zu analysieren, denn es verfügt über eine ausreichende Erklärungsmacht und -tiefe, um zu abstrahieren, zu simplifizieren und zu ordnen. Es ist nun wichtig, mit diesem Leitbild zunächst herauszufinden, welche Lager, verstanden als habituell vorstrukturierte Teilungs- und Ordnungsprinzipien des Sozialen, in der Ukraine des Jahres 2012 überhaupt vorhanden sein konnten und welche davon in welcher Weise in die Untersuchung eingehen sollten. Dazu braucht es einer gewissen Anpassung des Instruments, die im Folgenden dargelegt wird.

## II.2.4 Lager, Cleavages und Wahl in der Ukraine

Lager und Milieus spielen in Transformationsstaaten eine bedeutende Rolle, da dort die gesamtgesellschaftliche Integration im Allgemeinen schwach ist (vgl. Vester u. a. 1993, 29; Schmidt 2004, 401): „Wo der Zusammenhalt der Gesellschaft weniger institutionell, durch die Integration in die Einrichtungen des Ausbildungs-, Erwerbs- und Vorsorgesystems gewährleistet ist, suchen die Individuen Halt in den Vergemeinschaftungen der sozialen und ethnischen Milieus und [...] politischen Lager“ (Vester u. a. 2001, 141).

Diese Überlegungen lassen sich auch den Ausführungen der Transformationstheoretiker entnehmen. So bemerkt Kitschelt in seiner Kritik an Stein und Rokkan, dass es definitiv Sinn mache, in Transformationsstaaten von zwei autonomen Feldern (Politik; Lager) zu sprechen und diese auch zu theoretisieren: Es sei zu differenzieren zwischen der Identifikation der Wähler („space of voter identification (i.e., the dimensions along which voters' attributes and dispositions are clustered) [sic]“ (Kitschelt 1992, 11) und dem Parteienwettbewerb („space of party competition (i.e., the dimensions on which parties compete by issuing appeals to voters in order to shift the electoral balance) [sic]“ (ebd.). Ähnliches merkt Klaus von Beyme an (vgl. Von Beyme 1997, 40ff.).

Im Folgenden wird zunächst die (Neu-)Entstehung des Feldes der Lager in der Transformationslehre theoretisch betrachtet, um dann eine möglichst allgemeingültige, theoretische Strukturierung für Staaten wie die Ukraine zu erarbeiten.

### II.2.4.1 Der Neubeginn nach 1990 in der Transformationslehre

Zur Neubildung bzw. Wiederbelebung von Cleavages im Zuge einer politisch-ökonomischen Transformation gibt es zwei Thesen:

- Die ‚Freezing-Hypothese‘ geht davon aus, dass die Cleavage-Bildung durch den Kommunismus lediglich unterbrochen worden sei und die Konflikte wieder ‚auftauen‘, sobald der Sozialismus nicht mehr existiere<sup>76</sup>.
- Der ‚Tabula-Rasa-Hypothese‘ zufolge hat es in der Umbruchszeit einen kompletten Neuanfang gegeben<sup>77</sup>, da im Sozialismus gesellschaftliche Unterschiede abgeschafft worden seien.

Nimmt man beide Hypothesen, für die sich jeweils einige theoretische und empirische Belege finden lassen dürften, zusammen, so ist davon auszugehen, dass es neben den Residuen der alten auch neue bzw. neuartige Cleavages (basierend auf den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Transformationsstaaten<sup>78</sup>) und damit Lager

---

<sup>76</sup> Befürwortet u.a. von Beobachtern der 1990er Jahre, wie z.B. Roskin (1992, 60ff.). Doch schnitten die historischen Parteien i.d.R. schlecht ab, wobei es nur wenige erfolgreiche Vertreter gibt, wie z.B. die PSL in Polen (auch wenn deren Status als Nachfolgeorganisation einer historischen Partei oft fraglich ist), vgl. hierzu auch Ismayr (2010, 250ff.) S. zur Neubildung von Cleavages in Polen insb. Witar (1999, 159ff.).

<sup>77</sup> Es geht darum, dass viele Parteien kaum verwurzelt sind und sie ihren Ursprung in den Elitenrängen der neuunabhängigen Staaten haben. Dies ist die Mainstream-Meinung, vgl. hierzu (Glaeßner 1994, 250ff.). Dazu auch Klaus von Beyme: „Wer hätte schon unterstellt, dass vierzig Jahre Sozialismus spurlos [...] vorübergegangen seien?“ (1994, 291).

<sup>78</sup> Wie in Kapitel II.2.2 angemerkt, identifizierte Rommele vier gewichtige Unterschiede zwischen West- und Osteuropäischen Gesellschaften, die für die Herausbildung von Cleavages strukturbildend sind. Diese sind: „Pace and complexity of the transition“; „[d]ifferences in the Electorate“; „[d]ifferences in Party Type“; „[r]ole of

gibt, die erst in der Umbruchszeit entstanden sind. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die bloße Existenz von Cleavages und Lagern in Transformationsstaaten nicht angezweifelt wird – wenn es auch bedeutende Unterschiede zu den Cleavages in den etablierten westlichen Demokratien geben mag.

Grundsätzlich gilt, dass – je nach theoretischer Herangehensweise<sup>79</sup> – politisch vollkompetenten Eliten eine aktivere oder passivere Rolle bei der Strukturierung der Systemtransformation zukommt. Aufgrund des oben gewählten nicht strukturalistischen Leitbildes, dem zufolge das Subjekt in seine Beziehungsstrukturen eingebettet ist, scheint es folgerichtig, an dieser Stelle eine akteurszentrierte Herangehensweise<sup>80</sup> einzunehmen. Eine solche setzt auf der „Mikro- und Mesoebene der handelnden Akteure“ (Merkel 2010, 84) an; „[d]er Ausgang von Transformationsprozessen ist [...] weniger von objektiven Umständen (Strukturen) [sic] oder Machtkonstellationen abhängig, als vielmehr von den subjektiven Einschätzungen, Strategien und Handlungen der relevanten Akteure. [...] Akteurshandeln wird dabei primär als Elitenhandeln<sup>81</sup> verstanden. [...] Sozioökonomische Strukturen, politische Institutionen, internationale Einflüsse und historische Erfahrungen bilden lediglich den Handlungskorridor, innerhalb dessen demokratisch und autokratisch gesinnte Eliten ihre politischen Ziele verfolgen.“ (Ebd.).

Schließen die Mitglieder des politischen Feldes bzw. der Elitenränge (hier: ‚Softliner‘<sup>82</sup> und Oppositionsführer) z. B. zu gegebener Zeit einen (politischen) Kompromiss über die weitere Transformation von Staat und Gesellschaft (der idealtypische Übergang nach der akteurszentrierten Herangehensweise<sup>83</sup>), so findet – gegebenenfalls über eine kurzzeitige Massenmobilisierung – ein institutionalisierter Übergang statt. Mit diesem Vorgehen strukturieren sie das Feld der Lager, denn die im Entstehen begriffenen Klientele ordnen sich in einer bestimmten Weise („praxeologischer Bruch“) den Eliten bzw. deren Projekten zu. So werden die Lager als Verkoppelungen zwischen Eliten und Klientelen geschaffen und dabei möglicherweise alte mit neuen Cleavages überlagert. Die Führungsrolle in diesem Prozess liegt also – wie oben theoretisch geschildert – auch aus Sicht der Transformationslehre, insofern eine nicht strukturalistische Perspektive eingenommen wird, klar bei den Eliten im politischen Feld.

---

the Media“ (Römmele 1999, 11f.). Diese gilt es zu beachten, will man Cleavage-Modelle für Zentral- und Osteuropa formulieren.

<sup>79</sup> Merkel stellt in seinem deutschsprachigen Schlüsselwerk ‚Systemtransformation‘ mehrere solcher Herangehensweisen vor; je nach unterliegender metatheoretischer Perspektive reicht das Spektrum von Systemtheorien, Strukturtheorien, Kulturtheorien bis hin zu Akteurstheorien (vgl. Merkel 2010, 67–88).

<sup>80</sup> „Akteurstheorien in der Transformationsforschung [...] ‚beschreiben‘ [...] im Analysevorgang mehr die Akteurskonstellationen und die politischen Handlungen, als dass sie beide in formalisierten Modellen unter ‚Ceteris-paribus‘-Bedingungen wechselseitig aufeinander bezogen analysieren [Hervorhebungen im Original, Anm. d. Verf.]“ (Ebd., 86).

Akteurstheorien werden u.a. durch die bekannten Transformationstheoretiker Robert Dahl und Guillermo O’Donnell vertreten; für weiterführende Informationen vgl. (Dahl 1971; 1998 sowie O’Donnell und Schmitter 1986).

<sup>81</sup> Dazu gehört insbesondere, Demokratie zum „only game in town“ (Linz und Stepan 1996, 5f.) zu machen.

<sup>82</sup> ‚Softliner‘ sind die im Gegensatz zu ‚Hardlinern‘ reformbereite Regimeeliten (vgl. Merkel 2010, 85f.).

<sup>83</sup> Für eine Schilderung des idealtypischen Übergangs nach der Akteurszentrierten Herangehensweise: Vgl. Ebd., 86; 92.

## II.2.4.2 Entwicklung eines angepassten Lager-Cleavage-Modells für die Ukraine unter Einbeziehung der Transformationslehre

Es ist nun zu klären, welche Cleavages für den Fall der Ukraine sinnvollerweise angenommen werden können, um Aufschluss darüber zu gewinnen, wie ‚zerklüftet‘ das Feld der Lager sich hier darstellt. Darauf aufbauend kann dann in der empirischen Untersuchung ermittelt werden, wie genau die Lager in der Ukraine zu betrachten sind (s. Kapitel VI.2).

Klaus von Beyme hat in seiner vielbeachteten Studie „Systemwechsel in Osteuropa“, die erstmals 1994 erschien, acht Cleavages konzipiert, die als ‚Policy-Dimensionen‘ mit jeweils zwei Polen der Parteienlandschaft Struktur geben (vgl. von Beyme 1994). In dem fünfbändigen, immer noch aktuellen Standardwerk zur Systemtransformation, dem von Wolfgang Merkel herausgegebenen „Systemwechsel“, wird in Band 3 „Parteien im Transformationsprozess“ dies erneut durch von Beyme diskutiert: Aufgrund ihrer Anordnung als ‚Strahlen‘ in einem Radialsystem stehen sich diese Cleavages sehr nahe, teils überlagern sie sich (vgl. von Beyme 1997, 38ff.). Das Konzept ist umfassend und beruht auf Überlegungen zu allen Staaten Zentral- und Osteuropas, was per se ein Alleinstellungsmerkmal unter derartigen Arbeiten darstellt. Es gibt darüber hinaus eine Reihe weiterer bekannter und anerkannter Cleavage-Modelle für Transformationsstaaten, die jedoch allesamt problematisch sind (vgl. dazu Segert, Stöss und Niedermayer 1997<sup>84</sup>, Glaeßner 1994<sup>85</sup>, Kitschelt 1992 und 1995<sup>86</sup>).

Es lassen sich gute Anknüpfungspunkte an das bislang in der Theorie Dargelegte finden. So deutet von Beyme mehrfach an, dass einerseits Parteien miteinander im Wettbewerb stehen, andererseits Wähler mit den Parteien verknüpft werden müssen. Beispielsweise seien verschiedene Cleavages zu einer gegebenen Zeit noch nicht existent (d. h., es gibt weder eine politische Kraft an dieser Stelle, noch findet sich eine gesellschaftliche Gruppe, die sich mobilisieren ließe). Dadurch können ‚eingefrorene‘ Cleavages weiterexistieren, was dazu führt, dass sie von den zum größten Teil neu entstandenen Cleavages überlagert werden (d. h., eine Partei muss dieses ‚brachliegende‘ Wählerpotential erkannt und mobilisiert haben) (vgl. Von Beyme 1997, 40ff.). Dies und weitere Aspekte deuten auf eine grundlegende Akteursperspektive hin.

Klaus von Beyme bemerkt selbst, dass nicht alle Cleavages für jedes Land zur gleichen Zeit bedeutsam sind und es daher hilfreich ist, die Lager und Cleavages zu einer bestimmten Zeit darzustellen: „Nicht alle acht Konfliktlinien waren in Osteuropa jeweils separat durch eine relevante politische Gruppe vertreten. Kaum einer der Cleavages führte zu einer Parteienkonstellation, bei der sich exklusiv jeweils zwei antagonistische

---

<sup>84</sup> Bei Stöss & Segert sind diese Cleavages Ausfluss eines übergreifenden Meta-Konflikts, welcher durch die nachzuholende Modernisierung ausgelöst wird. Es gibt vier Dimensionen eines Meta-Cleavages, Es wird Zentraleuropa behandelt.

<sup>85</sup> Glaeßners Modell beruht auf sieben Konfliktdimensionen, wobei mehrere redundant sind. Es geht hier im Wesentlichen ebenfalls um einen Meta-Konflikt zwischen ‚Bewahrern‘ und ‚Modernisierern‘. Es geht um Zentraleuropa, obwohl er den Anspruch erhebt, für alle Staaten zu theoretisieren.

<sup>86</sup> Das Modell geht von zwei senkrecht aufeinander stehenden Achsen aus, die einmal die Pole Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft, sowie libertäres vs. autoritäres Gesellschaftsbild innehaben (vgl. Kitschelt u. a. 1999, 262–306). Das Modell ist problematisch, da es auf Rational-Choice Annahmen beruht und ist fast ausschließlich auf die Reformstaaten Zentraleuropas bezogen.

Organisationen gegenüberstanden“ (von Beyme 1997, 41). So können bestimmte Cleavages andere in ihrer Bedeutung auch substituieren oder vereinnahmen: „Durch die Unterrepräsentierung des Konflikts zwischen Arbeit und Kapital wuchs dem Zentrum-Peripherie-Konflikt eine übertriebene Bedeutung zu.“ (Ebd., 42). Weiterhin weist von Beyme darauf hin, dass sich diese Cleavages auch schnell verschieben können.

In allen postkommunistischen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion ist laut von Beyme ein ethnischer und/oder linguistischer Cleavage auszumachen (vgl. Ebd., 40). Zu beachten ist, dass dieser mit dem in Kapitel II.2.1 aufgeführten Zentrum-Peripherie-Cleavage von Stein und Rokkan (makrosoziologisches Modell) vermengt wird. Von Beyme selbst macht die Bemerkung, dass Zentrum für Nationalismus und Peripherie für die regionalistische Version einer an einem bestimmten Ort im Schwerpunkt lokalisierten Minderheit stünde (vgl. Ebd., 42). Dies wird offenbar so auch rezipiert<sup>87</sup>. Viele Fallstudien oder Arbeiten explizit zu diesen Staaten ergeben ebenfalls, dass der ethnisch-sprachliche Cleavage dort besonders bedeutsam ist<sup>88</sup>. Spezifische Studien zur Ukraine zeigen sogar eine herausgehobene Bedeutung dieses Cleavages auf, wobei Sprache oftmals als Signifier für Ethnizität dient (vgl. hierzu insbesondere: Kulyk 2011).

Es kann auf Grundlage bisheriger Ausführungen weiterhin ein umfassender libertär-autoritärer Cleavage konzipiert werden, der folgende Einzelcleavages von Beymes umfasst und daher als multidimensional angesehen werden muss:

- ‚Arbeit – Kapital‘: Dieser Cleavage hat nach Aussagen von Beymes gerade in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion (bislang) kaum Bedeutung und wird stattdessen substituiert durch:
- ‚Ancien Régime – Pro-Transformations-Regime‘, der einer der bedeutungsvollsten Cleavages ist und nur ein wenig ‚verschoben‘ zum Cleavage ‚Arbeit – Kapital‘ steht, da dieser vom Regime instrumentalisiert wurde.
- ‚Zentralismus – Dezentralismus‘: Dies ist der Inbegriff des Konflikts derjenigen, die sich vom zentral gesteuerten System lösen wollen und eigenverantwortliches Handeln anstreben.
- ‚Westler – Nationalisten‘: ‚Westler‘ orientierten sich am ‚westlichen‘ Individualismus, Nationalisten stellen das nationale Kollektiv über das Individuum.

Eventuell an diesem umfassenden Cleavage beteiligt, doch nicht ohne weiteres zuordnungsfähig sind folgende Cleavages in von Beymes Modell:

- ‚Säkular – religiös‘: In der Regel streben säkular Orientierte nach einer Ablösung von moralischer Bevormundung, doch ist in Transformationsländern aufgrund ihrer spezifischen Geschichte<sup>89</sup> nicht ganz klar, wie dieser Konflikt einzuordnen ist.
- ‚Postmaterialismus – Materialismus‘: In der Regel streben die postmaterialistisch Orientierten Werte an, die jenseits des sozialistischen Materialismus der KP liegen<sup>90</sup>, doch ist ebenfalls nicht ganz klar, wie dieser Konflikt zu betrachten ist.

---

<sup>87</sup> Vgl. exemplarisch mehrere Beiträge in Berglund u. a. (2013). S. auch Beiträge bei Lawson, Römmele und Karasimeonov (1999).

<sup>88</sup> Vgl. exemplarisch: O’Loughlin (2001), Herron (2011), George, Moser und Papis (2010), Frye (2015).

<sup>89</sup> So ist Religion zwar einerseits ein Zeichen für Autoritätsbindung, doch kann es – wie in Polen – auch ein Zeichen für freiheitliche, antikommunistische Orientierung sein (vgl. Witar 1999, 159ff., auch Alexander 2005, 224ff.).

Es entsteht so ein breiter Cleavage entlang eines autoritär-libertär-Kontinuums, der mehrere der von Beyme'schen Cleavages zusammenfasst. Die beiden Polen kommen in sich gegenseitig ausschließenden (Ideal-)Vorstellungen von Gesellschaft und Wirtschaft zum Ausdruck: (zwangs-)organisierte Arbeit vs. freies Spiel der Kräfte auf dem Markt; strukturkonservative Orientierung der ehemaligen Avantgarde, Privilegierten und Mitläufer vs. eigenverantwortliche Orientierung der Dissidenten und Anpassungswilligen; Pro-Westler vs. Anti-Westler<sup>91</sup>.

Hinsichtlich dieser beiden überragenden Cleavages wurde Ähnliches bereits von anderen Ukraine-Forschern erkannt: Eine vielzitierte Studie von Evans und Whitefield erkannte als die wichtigsten Determinanten für die politische Ordnung einen Pro- bzw. Contra- ‚Marketization‘-Cleavage sowie einen ethnischen Cleavage (vgl. Evans und Whitefield 1993, 522ff.). Auch neuere Werke ergaben Ähnliches: Suzhko-Harned identifizierte zwei als x- und y-Achse zueinander stehende Haupt-Cleavages (‚ethno-cultural cleavages‘; ‚socio-economic cleavages‘), die je aus mehreren ‚parallelen‘ Einzelcleavages bestehen<sup>92</sup>. Der Parteienforscher D’Anieri geht bei anderen Benennungen (‚left – right‘; ‚ethnic – linguistic‘) für die Ukraine vom gleichen Prinzip aus (vgl. D’Anieri 2015, 123). Darüber hinaus sind solche Herangehensweisen bzw. Modelle auch für die Analyse von Parteiensystemen in anderen postkommunistischen Transformationsstaaten sehr erfolgreich verwendet worden (vgl. exemplarisch: Reetz 2004).

Aus all diesen Überlegungen ergibt sich ein simples, theoretisch aber konsistentes und gleichzeitig erklärungsmächtiges Lager-Cleavage-Modell mit zwei Cleavages, die zwei Policy-Dimensionen repräsentieren. Die oben aufgestellten Gütekriterien wurden damit erfüllt.

---

<sup>90</sup> Von Beyme verwendet die Parallele Materialismus = sozialistischer Bürokratismus und Postmaterialismus = Libertarismus (vgl. Von Beyme 1997, 41). Allerdings ist auch das nicht eindeutig: Materialismus ist nicht zwingend eine autoritäre Strömung, die Freiheitsorientierung als postmaterialistischen Wert ausschließt.

<sup>91</sup> Da unklar ist, welche Rolle Religion spielt (als Signifier für Antikommunismus ebenso zu gebrauchen wie für Autoritarismusbindung) und ob Postmaterialismus eine antikommunistische oder antikapitalistische Einstellung ist, müssen diese beiden Cleavages zunächst ignoriert werden, s.o..

<sup>92</sup> Es wird dort auch zwischen der Politik vs. Politik und Gesellschaft differenziert, was die Existenz von Feldern nahelegt (vgl. Surzhko-Harned 2011, 37ff.).



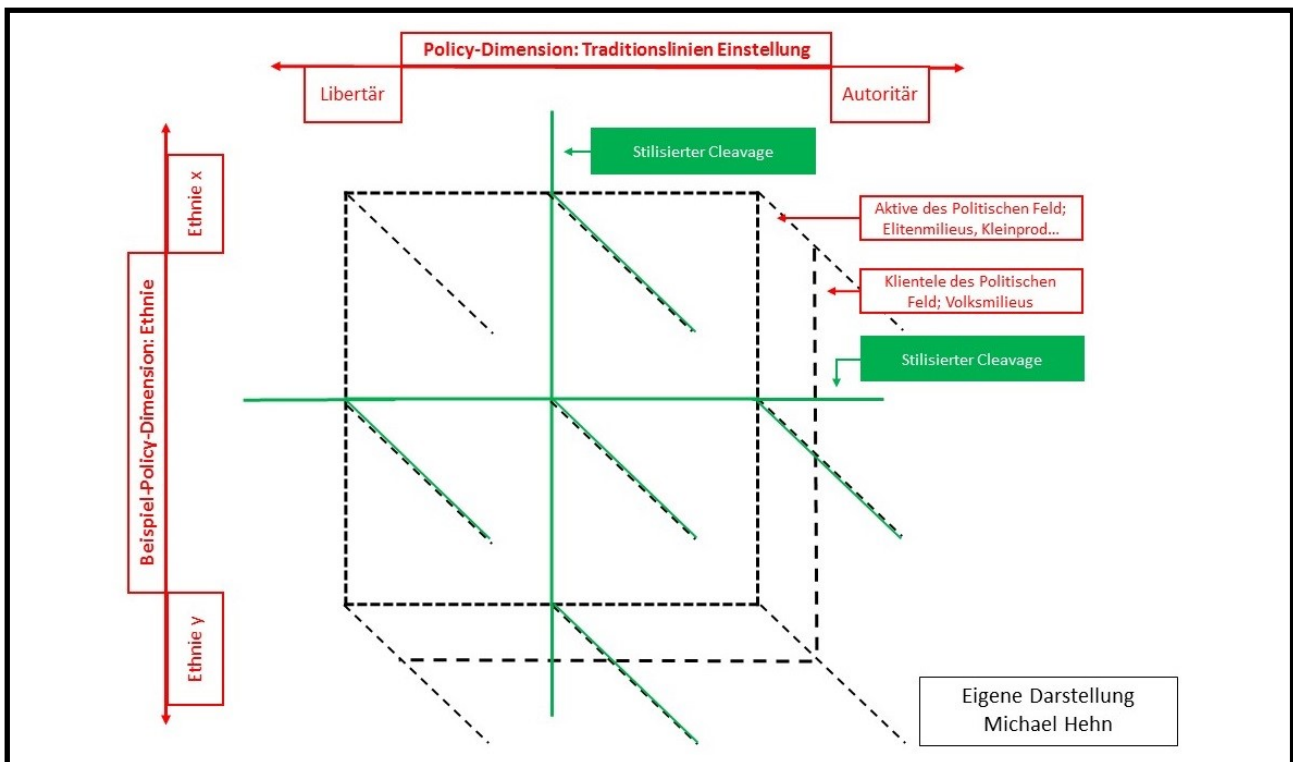


Abbildung 10: Theoretische Strukturierung des Feldes der Lager in der Ukraine

#### II.2.4.3 Zusammenfassung: Strukturierung des Feldes der Lager in der Ukraine

Wie oben dargestellt, trennen Cleavages die Lager im entsprechenden Feld voneinander. Das Feld der Lager in der Ukraine des Jahres 2012 wird gemäß den bisherigen Ausführungen grundsätzlich als vielfach von Cleavages zerklüftet angesehen. Da aber nicht bekannt ist, wie das Feld der Lager genau strukturiert ist, müssen Annahmen getroffen werden. Hierfür wurde ein Modell entwickelt, um Zugriff auf die gesellschaftspolitischen Lager zu erhalten.

In diesem Modell gibt es zwei Policy-Dimensionen bzw. zwei Cleavages:

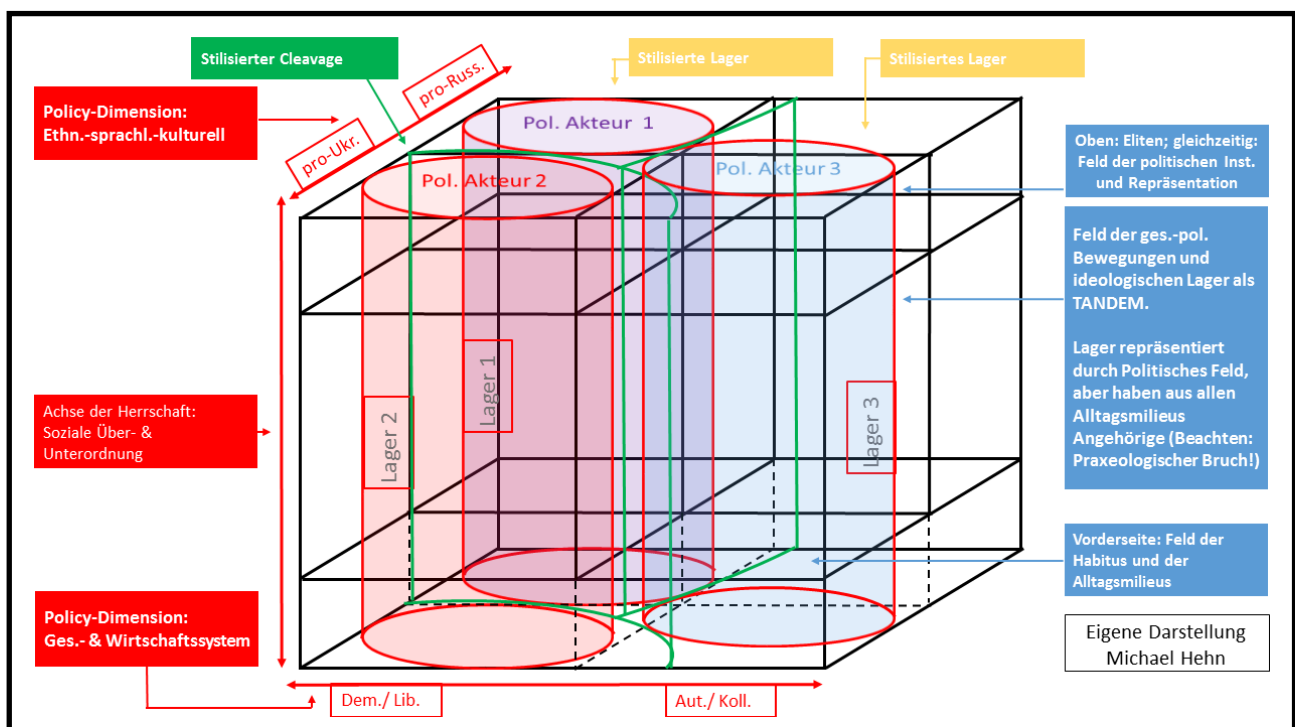
- Die ethnisch-sprachlich-kulturelle Policy-Dimension, auf der ein Konflikt zwischen mindestens zwei bedeutsamen Lagern aufbaut. Im Falle der Ukraine ist sie als das Policy-Spektrum von pro-ukrainisch bis pro-russisch erkennbar. Sie äußert sich folglich als der klassische Konflikt zwischen Identitätsgruppen. Dieser Konflikt bezieht sich auf Personen, die von sich behaupten, Russen oder Ukrainer zu sein. Hierbei geht es um die kulturelle Vorherrschaft im Land; Gegenstände dieses Cleavage sind Ethnie und Sprache<sup>93</sup>. Beide Lager stehen sich in Gestalt vieler Sachfragenstreits von der Kultur- bis zur außenpolitischen Orientierung gegenüber.
- Eine umfassende libertär-autoritaristische Policy-Dimension, die sich in zwei parallele Teilbereiche gliedern lässt: einen gesellschaftlich-politischen Teilbereich sowie einen gesellschaftlich-wirtschaftlichen.
  - Im Falle der Ukraine betrifft der erste Bereich das Policy-Spektrum von autoritär-diktatorisch bis demokratisch-selbstbestimmt. Er äußert sich als der

<sup>93</sup> Studien haben ergeben, dass Sprache ein wichtiger Marker für sowohl Ethnie als auch Kultur ist (vgl. Kulyk 2011).

Konflikt zwischen Kräften, die ein autoritäres gesellschaftliches und politisches System bevorzugen („Modell Ost“), und denjenigen, die ein demokratisches, selbstbestimmtes favorisieren („Modell West“).

- Im zweiten Fall geht es um die Frage der Verteilung von Gütern. Dies manifestiert sich als der Konflikt zwischen Kräften, die ein kollektivistisch-sowjetnostalgisches Gesellschafts- und Wirtschaftssystem wollen, und jenen, die ein individuell-eigenverantwortlich bzw. marktorientiertes favorisieren.

Zusammengefasst ist dies der Konflikt um ein wünschenswertes Gesellschafts- und Wirtschaftssystem, der zwischen Lagern stattfindet, die für ein Ringen um ein autoritär-kollektivistisches Gesellschafts- und Wirtschaftssystem vs. ein demokratisch-liberales System stehen. Es geht um ein Kontinuum an Einstellungen, deren Pole auf der einen Seite politische und wirtschaftliche Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, Eigentum und Libertarismus, auf der anderen gesellschaftlich-wirtschaftlichen Paternalismus, staatlichen Zugriff bzw. Staatshandeln umfassen<sup>94</sup>. Der Cleavage ist weitgehend deckungsgleich mit der von Vester als stets gegeben angenommenen Strukturierung eines jeden Feldes nach der (horizontalen) Achse ‚autoritär – libertär‘.



<sup>94</sup> Wie oben erläutert, sind hier von Beyme-Cleavages eng miteinander verwoben, was insbesondere daran liegt, dass es in der historischen Situation keinen Arbeit-Kapital-Cleavage gab. Einige Gründe: Die nach der Sowjetdiktatur vorhandene Zeit war zu kurz für Kapitalakkumulationen, die zu massenhaftem Auftreten von Privatunternehmertum führen hätte können; die Oligarchenwirtschaft entspricht eher der Reproduktion von Sowjeteliten im neuen System als dem fundamentalen Umbau des Feldes der Alltagspraxis mit breiten Elitenlagern; die strukturelle (selbst)organisatorische Schwäche im Feld der korporativen Interessenvertretung weist deutlich darauf hin: Weder waren die vom alten System überlebten staatlichen Massengewerkschaften, noch die jungen und wenig erfolgreichen Arbeitgebervertretungen in der Lage, sinnvoll miteinander zu handeln. Stattdessen verschob sich der Kampf um Löhne, Soziales, Renten usw. zurück in das politische Feld.

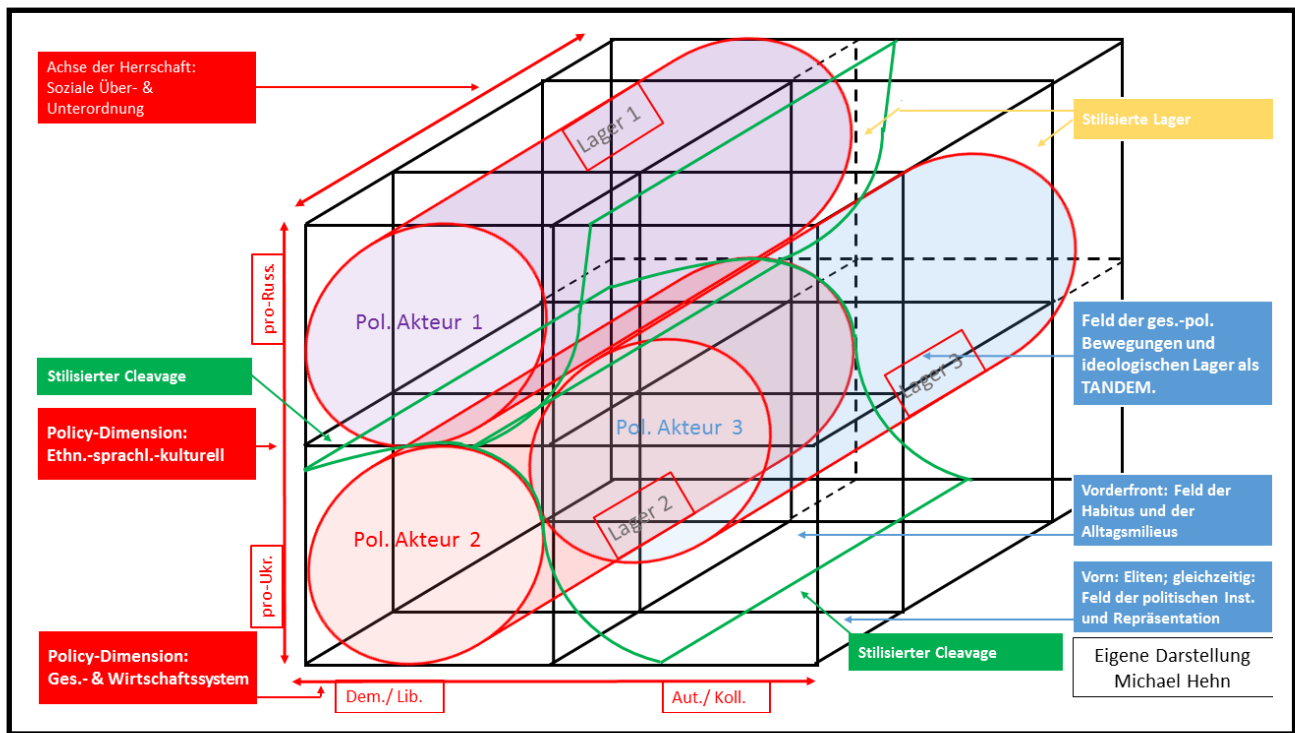


Abbildung 11 und 11a: Schematische Übersicht zu den Lagern und Cleavages in der Ukraine. Schnitt und gekippt um 90°

Zu den Annahmen gehört auch, dass von mehreren Feldern auszugehen ist. Eliten des politischen Feldes haben Anfang der 1990er politische Kommunikationsprozesse untereinander in Gang gesetzt und dabei die Führerschaft von Lagern – die durch die oben genannten Cleavages entlang von Policy-Positionen getrennt sind – (re-)aktiviert. In diesem Sinne wurden die Cleavages von den Akteuren des politischen Feldes vorstrukturiert, die sodann ihre Entsprechungen im Feld der Alltagsmilieus fanden. Dieses ‚Aufeinandertreffen‘ erzwang die (Neu-)Entstehung des Feldes der Lager.

Dabei wird jedoch kein Mechanismus postuliert, nach dem Lager gleich der Parteien, Projekte und Organisationen sind. Es sind Angehörige aller Lager unter den Wählern der verschiedenen Parteien, jedoch treten hier bestimmte Häufungen auf (vgl. Ausführungen zum sog. ‚praxeologischen Bruch‘).

Ebenfalls gehört zu den (bisher implizit) gemachten Annahmen, die Hauptrationale der Wähler ist, mehrheitlich nach Partei-Alignment zu wählen und nicht strategisches oder spontanes Wählen überwiegt. Allerdings wurde dies in großen empirischen Untersuchungen für die Ukraine nachgewiesen: Nach den Erhebungen der renommierten Organisation ‚Stiftung für Demokratische Initiativen‘ gaben 2012 über 83 % der Befragten an, nach Partei-Alignment zu wählen<sup>95</sup>.

<sup>95</sup> Dazu kommt, dass die wichtigsten potentiellen Verzerrungsfaktoren wie Kandidat oder Sachfragen der Tagespolitik offenbar nur wenig eigenen Einfluss haben: Die Kandidatenwahrnehmung geht hier zum einen auf (wahrgenommene) Habitusähnlichkeit zwischen Wähler und Politiker zurück und schafft damit Nähe durch Ähnlichkeit (s. oben). Zum anderen sind in vielen Transformationsstaaten die Parteien oftmals sogenannte ‚Führerparteien‘, wobei Person und Projekt miteinander verschmelzen. Vgl. hierzu die Umfrage und Studie der renommierten ‚Stiftung für Demokratische Initiativen‘ zu diesem Thema bzgl. der Wahlen 2012: Фонд Демократичні ініціативи [Stiftung für Demokratische Initiativen] (2012). Ebenfalls vgl. George, Moser und Papic (2010).

Damit wurde basierend auf den Überlegungen Bourdieus und Vesters ein theoretisch konsistentes Instrument entwickelt, das – unter Zuhilfenahme von Beymes Ideen aus der Transformationslehre – das Erfassen gesellschaftspolitischer Lager unter Berücksichtigung der spezifischen Umstände einer Systemtransformation ermöglicht. Das dadurch gewonnene, an die Ukraine angepasste Modell bildet den Ausgangspunkt für die weiteren Überlegungen.

## II.4 Lager und Raumkonzeptionen: Raumproduktion als Ergebnis geteilter Interpretationen strategischer raumpolitischer Diskurse

Lassen sich gesellschaftspolitische Lager anhand des entwickelten Modells erfassen, so stellt sich die Frage, ob Wähler, die sich diesen unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Lagern zuordnen lassen, auch in tendenziell unterschiedlicher Weise mit Raum umgehen – und entsprechend über unterschiedliche politisch-geographische Raumkonzeptionen verfügen. Da eine nicht strukturalistische, sondern akteurszentrierte Sichtweise eingenommen wurde, werden zunächst einige Grundannahmen im Hinblick auf das ‚Geographie-Machen‘ erläutert. Nachfolgend werden theoretische Überlegungen zu der Frage angestellt, wie es – aufbauend auf dem oben entwickelten Werkzeug – dazu kommt, dass Angehörige unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Lager unterschiedlich ‚Geographie machen‘, d. h. besagte Diskurse unterschiedlich interpretieren. Abschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse mit Blick auf die Ukraine zusammengefasst.

### II.4.1 Das imaginäre ‚Geographie-Machen‘ der Akteure als Produkt inkorporierter Wahrnehmungs- und Deutungsmuster

Die folgenden Überlegungen basieren maßgeblich auf Benno Werlens handlungstheoretischer Geographie. Raum gilt dabei als ‚menschengemachtes Konstrukt‘<sup>96</sup> und somit als Teil der sozialen Welt. Unterschiedliche Personen können Räume produzieren, konstituieren oder konstruieren. Diese Perspektive ist zwischen dem ‚Raumessentialismus‘<sup>97</sup>, der die Geographie viele Jahrzehnte beherrschte, und der beinahe subjektfreien ‚Kommunikation über Raum‘, die für den diskursiv-poststrukturellen Zugriff charakteristisch ist<sup>98</sup>, anzusiedeln. Beides lässt sich kaum mit der bislang verfolgten Absicht vereinbaren, das in Beziehungen eingebettete, aber handelnde Subjekt in den Mittelpunkt der Betrachtungen zu stellen.

In der handlungstheoretischen Perspektive wird Raum von Subjekten ‚in praxi‘ hergestellt.

---

<sup>96</sup> Danach sei Raum als „Menschenwerk“ (Rothfuß und Dörfler 2013, 9) aufzufassen. Grundlagenwerke Werlens, die diese Sichtweise prägten, sind u.a. Werlen (1987) sowie Werlen (1995).

<sup>97</sup> Der Begriff ‚Raumessentialismus‘ bezeichnet diejenige Geographie, die Raum als Container konzipiert, in verschiedene Gruppen von Menschen leben oder der bestimmten Gruppen gehört oder von ihnen besetzt bzw. gefüllt wird – etwa wie eine neutrale Spielwiese. Dies ist üblicherweise der älteren Politischen Geographie zuzuordnen, sofern diese sich im Rahmen der strukturalistischen Herangehensweise bewegt. Weitere Diskussion u.a bei Dörfler (2013, 34).

<sup>98</sup> Hier besteht die latente Gefahr, dass das Subjekt durch den Diskurs gewissermaßen durch ‚Kommunikation über Raum‘ substituiert wird. Materialität von Raum ist daher indirekt (vgl. Diskussion bei Rothfuß und Dörfler 2013, 14f.).

Das bedeutet, dass der Raum „durch Handlungen und in der Behandlung [entsteht], z. B. durch die Tätigkeit des Gehens und Begehens erhält dieser Prozess der Alltagspraxis gestalterisches, umwidmendes und kreatives Potential“ (Rothfuß und Dörfler 2013, 21). Werlen zufolge prägen und etablieren Handlungen und Handlungsentwürfe den Raum, und sie tun dies auch dann, wenn sie rein imaginär stattfinden (vgl. Werlen 1995, 223ff., s. auch ausführliche Diskussion dieser Thematik bei Rothfuß und Dörfler 2013, 14ff.). Raum wird somit aus der sozialen Praxis erklärt; überspitzt gesagt erschafft erst die Umgangspraxis den Raum<sup>99</sup> (vgl. Dörfler 2013, 35). Raum ist damit nicht nur eine Folge von Handlung, er ist selbst Handlung. Dies wiederum setzt die Existenz eines Subjekts bzw. von (interagierenden) Subjekten voraus. „Das Räumliche wird [...] nicht gegen das Gesellschaftliche abgegrenzt, sondern als Aspekt des Gesellschaftlichen verstanden.“ (Löw 2001, 226).

Dies bedeutet nun nicht, dass der Diskurs aus dieser Perspektive verbannt werden soll, ganz im Gegenteil. Unter Rekurs auf Bourdieus Gedankenwelt wird jedoch festgestellt, dass „es [um] die einfache Tatsache [geht], dass jeder Diskurs [über Raum, Anm. d. Verf.] erst subjektiv (körperlich, habituell) [sic] inkorporiert werden muss, um wirkmächtig zu werden [...]“ (Rothfuß und Dörfler 2013, 17). Damit ist zum einen erkennbar, dass dem Diskurs das Subjekt als das ‚Diskurs-Machende‘ Agens vorausgeht. Zum anderen bedeutet dies, dass habituell geprägtem Handeln eine Raumdimension zugesprochen wird, wie dies auch an anderer Stelle deutlich wird: „Durch eine gewisse Verschiebung auf das Nicht-Sprachliche, die Körper- und Leibaspekte von Intersubjektivität und auf habituelles, nicht lediglich diskursiv vorgeprägtes soziales Handeln (Doxa) [sic] wird die Aufmerksamkeit auf die praxisrelevante soziale Vermittlung auch räumlich-materieller Arrangements gelenkt“ (ebd.).

Habitualisierte Erfahrungen nehmen also eine vermittelnde Position ein, wenn es um die Schaffung von Raum ‚in praxi‘ durch das Subjekt geht. Doch bislang wurde nicht theoretisiert, wie genau habituelle, d. h. inkorporierte Sinnbezüge und Sinnstrukturen die ‚Schaffung von Raum in der Praxis‘ bedingen (vgl. Anmerkungen bei Dörfler 2013, 44ff.) und wie dies mit raumpolitischen Diskursen zusammenhängt. Wichtige Anhaltspunkte hierzu bietet die Raumsoziologie Martina Löws (2001)<sup>100</sup>.

---

<sup>99</sup> Diese vereinfachte Darstellung beruht u.a. auf Werlens theoretischen Überlegungen zur Herausprägung einer handlungstheoretischen Raumkonzeption, die das (subjektive und damit per se nicht rationale) Handeln des Menschen in den Mittelpunkt stellt (vgl. hierzu insbesondere: Werlen 1987, 217–226).

<sup>100</sup> Die Löw'sche Raumsoziologie ist trotz der interessanten Begrifflichkeit und Schlüssigkeit auch kritikbehaftet (vgl. Bemerkungen Dörfler 2013, 42–45).

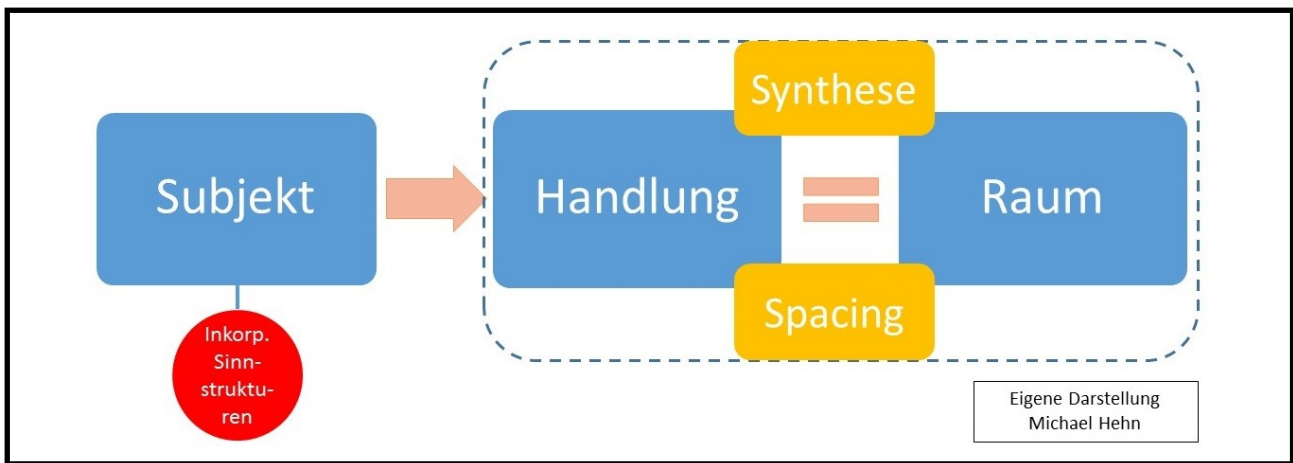


Abbildung 12: Synthese und Spacing

Danach sind alle Subjekte im Umgang mit Raum permanent damit beschäftigt, ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ zu betreiben. Löw nennt das (imaginäre) Zusammenfassen materieller und immaterieller Dinge zu einem spezifischen Raum durch das Subjekt ‚Synthese‘<sup>101</sup>, dagegen die (imaginäre) *aktive* Platzierungspraxis von Objekten und Subjekten zu (neuen) Räumen durch das Subjekt ‚Spacing‘<sup>102</sup>.

‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ finden nach Löws Ausführungen bei der Raumproduktion gleichzeitig statt (vgl. Löw 2001, 159) und geschehen durch „Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Erinnerungsprozesse“ (ebd.). Beides bezieht sich sowohl auf physisch-materielle Gegenstände als auch auf Imaginäres, wie beispielsweise diskursive Raumbilder: Neben physisch anwesenden Dingen der Lebenswelt (materielle Umwelt, andere Menschen) werden auch die diese Dinge repräsentierende Zeichen und Symbole<sup>103</sup> sowie „Aussagen, Images, Aufmerksamkeiten, aber auch Szenerien und Atmosphären“ (Dörfler 2013, 52) eingeschlossen. Der entscheidende Punkt ist dabei, dass es sich stets um realräumliche Bezugnahmen handelt. Das heißt, obwohl sich ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ ‚im Kopf‘ abspielen und nicht nur Physisches, sondern auch Immaterielles einbeziehen, bezieht es sich stets auf ‚echte‘ Räume (vgl. Analyse ebd., 52ff.). Weiterhin beschreibt Löw, dass jede Möglichkeit, auf die genannte Weise Räume zu konstituieren, von den tatsächlichen materiellen wie symbolischen Gegebenheiten abhängt, vgl. Löw 2001, 191ff.).

„Erst diese Konstitutionsleistung, welche materielle Dinge und quasi-materielle Gegebenheiten der sozialen Umwelt zu sinnhaften Arrangements zusammenfasst, ist das raumwirksame Element, erst dadurch werden Räume im sozialwissenschaftlichen Sinne geschaffen“ (Dörfler 2013, 52). Das Beimessen von Bedeutung im Hinblick auf Räume ist elementar, „denn sonst wären sie nur unmarkierte Oberfläche“ (Löw 2004, 47, zitiert nach Dörfler 2013, 53).

<sup>101</sup> ‚Synthese‘ ist eine der Konstitutionsdimensionen von Raum: „Syntheseleistung, das heißt, über Wahrnehmungs-, Vorstellungs-, oder Erinnerungsprozesse werden Güter und Menschen zu Räumen zusammengefasst.“ (Löw 2001, 159f.).

<sup>102</sup> ‚Spacing‘ ist die zweite Konstitutionsdimension von Raum; konkret bezeichnet ‚Spacing‘ das „[...] Platzieren von sozialen Gütern und Menschen bzw. das Positionieren primär symbolischer Markierungen, um Ensembles von Gütern und Menschen als solche kenntlich zu machen [...]. Spacing bezeichnet also das Errichten, Bauen, Positionieren.“ (Ebd.).

<sup>103</sup> Nach Löw werden sie also zu Gütern der sozial-räumlichen Umwelt (vgl. Ebd., 158ff.).

Die dem Individuum eingeschriebenen ‚Sinnstrukturen‘, d. h. Habitus<sup>104</sup> und Doxa, präformieren die sinnhafte Deutung „sozio-räumlicher Arrangements“ (Dörfler 2013, 52), die bei der ‚Synthese‘ und dem ‚Spacing‘ vonstattengeht. Es handelt sich damit um habitualisierte, aber subjektive Wahrnehmungs-, Vorstellungs-, Deutungs- und Erinnerungsprozesse, die in ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ kumulieren (vgl. auch Löw 2001, 225ff.). Damit wird deutlich, dass dem inkorporierten ‚Nicht-Diskursivierbaren‘ (wie Habitus bzw. dessen Sinnstrukturen, Doxa) eine gewichtige Rolle zukommt, wenn es um die Schaffung von Raum ‚in praxi‘ geht. Sie strukturieren das subjektive ‚Schaffen‘ von Raum in entscheidender Weise. Dabei fungieren die inkorporierten Sinnstrukturen des Subjekts als geteilte, d. h. habituelle Wahrnehmungs- und Deutungsmuster. Neben der materiellen Umwelt werden gerade immaterielle Elemente wie Vorstellungen, Images, Diskurse oder sogar ‚Atmosphären‘<sup>105</sup> – im Hinblick auf einen real existierenden Raum – einbezogen. Die aus der Gleichzeitigkeit von Synthese und Spacing resultierende subjektive Raumproduktion bedeutet physisches und/oder imaginäres An-, Um- und Neuordnen des Raumes.

#### II.4.2 Geteilte Raumkonstitutionen in den Feldern der Milieus und der Lager

Geteilte habituelle Wahrnehmungs- und Deutungsmuster existieren in Milieus. Im Folgenden wird dies auf der Basis der bisherigen Überlegungen auf das Feld der gesellschaftspolitischen Lager übertragen.

##### II.4.2.1 Feld der alltagspraktischen Milieus

Wie dargestellt, sind „Milieus [...] Umwelten von Subjekten im alltäglichen Kontext, also die [sozialen, Anm. d. Verf.] Lebenswelten der Subjekte mit ihrer je spezifischen Sinnstruktur, wie Interessenlagen, Relevanzen, Wissensformen etc.“ (Dörfler 2013, 38). Es handelt sich dabei um sogenannte ‚Wahlverwandtschaften‘; sie beruhen auf spezifischem ‚doxischem‘ bzw. habituellem Sinn (vgl. Ebd.). Es existieren hier Erfahrungshorizonte und Deutungsmuster, die nicht gemeinsamer, kollektiver, sondern „strukturidentisch[er]“ bzw. „homolog[er]“ (Nohl 2001, 28, zitiert nach Dörfler 2013, 40) Natur sind.

Mit den soeben analysierten Zusammenhängen ist es möglich zu „zeigen, wie es – zumeist in Abgrenzung zu anderen sozialen Gruppen – zur Etablierung dieser räumlichen Lagerung durch alltagsweltlich vollzogene Synthese und Spacing-Leistungen von

---

<sup>104</sup> Löw leitet den Habitus als Überbegriff dieser eingeschriebenen Strukturen über den Klassen- und Genderbegriff her. Diese unterschiedlichen Habitus seien für unterschiedliche Konstitutionen (Synthesen, Spacings) verantwortlich (vgl. Löw 2001, 173–182, 227f.).

<sup>105</sup> Die Theoretikerin führt zu Atmosphären wie folgt aus: „Auf der Wahrnehmungsebene ist häufig nicht die (An)ordnung [sic] erfahrbar, sondern die atmosphärische Qualität eines Raums. In der Wechselwirkung zwischen konstruierend-wahrnehmendem Menschen und der symbolisch-materiellen Wirkung des Wahrgenommenen entsteht eine eigene Potentialität, die Atmosphäre genannt werden soll. [...] Auf Atmosphären wird Wohlbefinden und Ablehnung, Zugehörigkeit und Fremdheit, subjektiv bezogen. Tatsächlich ist die Atmosphäre eine Folge der inszenierten Platzierung sowie der habitualisierten Synthese und verschleiert in ihrer Wirkung die realen Zugriffsmöglichkeiten auf Reichtum, Wissen, Hierarchie und Assoziation als raumkonstituierende Aspekte.“ (Ebd. 2001, 229).

Subjekten kommt, die wiederum aus diesen Platzierungsleistungen und ihrem ‚praktischen Sinn‘ (Bourdieu) zu sozialen Gruppen (Milieus) zu gruppieren sind“ (Dörfler 2013, 45). Es lässt sich also analog zum Habitus nicht nur durch soziale, sondern gerade auch durch sozioräumliche Distinktion stets auf die Existenz eines Milieus schließen. Dörfler bezeichnet dies als „die je spezifische Realausdeutung milieugebundener Lebenswelten“ (ebd., 53). Anders ausgedrückt: Nicht nur die jeweils ähnlich performierte lebensweltliche Alltagspraxis, sondern auch der jeweils ähnliche Umgang mit real existierendem physischem oder imaginiertem ‚realem‘ Raum beruhen auf ähnlichen, ‚homologen‘ Sinnstrukturen des Habitus (vgl. Ebd., 52ff.). Imaginierter ‚realer‘ Raum kann selbstverständlich auch durch den Diskurs über Raum abgebildet sein.

Wie oben gilt auch hier, dass das Räumliche nicht neben dem Sozialen, „[...] sondern im Mittelpunkt der sozialen Distinktions- und Selektionsleistung [steht], die [...] einen räumlichen Aspekt (und sei er rein imaginär) [sic] mitthematisiert [...]“ (ebd., 46). Es ist in Anlehnung daran nicht illegitim, zu behaupten, dass die soziale Distinktion im Feld der Alltagsmilieus sich, bezogen auf die Raumkonstitution, in räumlicher Distinktion (in Form von Synthese und Spacing) erkennen lässt und vice versa.

Führen Synthese und Spacing zu räumlichen (Neu-)Anordnungen und (Neu-)Zuschreibungen, die dem im jeweiligen Milieu geteilten doxischen bzw. habituellen Sinn entsprechen, so sind sie sozusagen ein ‚Spiegel‘ des Habitus und der Doxa spezifischer Milieus in räumlicher Dimension (vgl. Ebd., 53f.). „Mit anderen Worten: Es ist die soziale Lage (Milieulagerung), die bestimmte Ausdeutungen der Lebenswelt<sup>106</sup> auch in sozioräumlicher Hinsicht nahelegt, weswegen man im Umkehrschluss aus diesen Platzierungsleistungen typische Milieulagerungen rekonstruktiv deuten kann.“ (Ebd., 54).

Konkret lässt sich dies am Beispiel geteilter Erfahrungen zu gleichen, real existierenden Orten und Örtlichkeiten zeigen: Angehörige unterschiedlicher lebensweltlicher Milieus synthetisieren z.B. in Stadtvierteln durch die Zusammenfassung der für sie aufgrund von Habitus als wichtig empfundenen Örtlichkeiten (z.B. bestimmte Lokale und Kneipen), Objekte (z.B. bestimmte Treffpunkte), Vorstellungen (Ideale, Phantasmagorien) und Praktiken (was dort zu tun und zu lassen ist) zu (geteilten) milieuspezifischen Räumen. Sie synthetisieren, indem sie eben diese Örtlichkeiten, die sich dort aufhaltenden Menschen, die damit verbundenen Vorstellungen und Praktiken zu geteilten Lebenswelten zusammenfügen. Dabei ist insbesondere wichtig, dass Bestimmtes je nach Habitus erst wahrgenommen oder ‚gesehen‘ wird und Anderes nicht. Auch sind bestimmte Atmosphären, nicht zuletzt Gefühle von Zugehörigkeit oder Fremdsein, sich ‚hier richtig‘ bzw. ‚hier falsch‘ fühlen, mit bestimmten Orten und Örtlichkeiten verbunden.

---

<sup>106</sup> Je nachdem für die Milieuangehörigen gemäß ihrer Habitus (Doxa) als bedeutungsvoll synthetisiert, gehen reale Umwelt sowie Imaginiertes inklusive Vorstellungen, Images, Kommunikation oder bestimmte Atmosphären in eine derartige ‚Ausdeutung der Lebenswelt‘ ein, was sich in Platzierung, d.h., Spacings, niederschlägt.



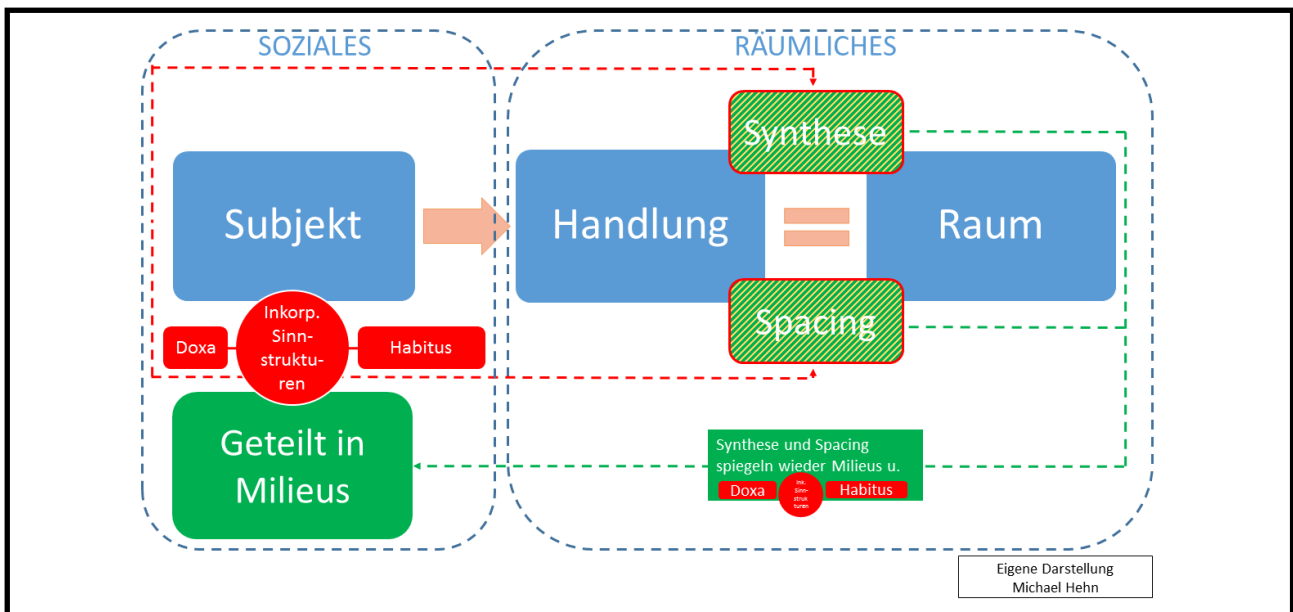


Abbildung 13: Milieu-Raum: Soziales und Räumliches im Feld der Alltagsmilieus

#### II.4.2.2 Feld der gesellschaftspolitischen Lager

Alltagsmilieus und ideologische Lager sind, wie bereits festgestellt wurde, auf unterschiedlichen Feldern angeordnet. Je nach den als legitim erachteten Teilungs- und Ordnungsprinzipien der sozialen Welt ordnen sich die Wähler im Moment der Wahl denjenigen Lagern zu, die von Eliten des politischen Feldes gemäß den im jeweiligen Fall vorherrschenden Cleavages ‚angeboten‘ werden (siehe oben zu den Produktionsprinzipien). In der Folge gibt es in jedem Lager – trotz des ‚praxeologischen Bruchs‘ – bestimmte, nicht zufällige und auffällige Häufungen eines bestimmten alltagsweltlichen Habitus. Diese Häufungen sind auf die ‚motivischen Entsprechungen‘ zurückzuführen. Auch die Produktion von Raum (vermittels ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘) erfolgt auf habitueller Basis, was letztlich Schlussfolgerungen und ‚milieutypische Raumproduktion(en)‘ zulässt. Es könnte nun angenommen werden, dass sich gewisse auffällige Häufungen solcher ‚milieutypischen Raumproduktionen‘ aufgrund der ‚motivischen Entsprechungen‘ finden ließen, wenn z. B. die Teilnehmer einer Studie nach ideologischen Lagern sortiert würden, und dass dann auf irgendwelche ‚lagertypischen Raumproduktionen‘ geschlossen werden könne. Allerdings greift ein solcher Ansatz zu kurz.

Lager existieren jedoch in einem anderen Feld; in ihm gibt es lediglich ideologische Lager, die sich im Moment einer Wahl manifestieren. Dies hat zur Folge, dass in diesem Feld nicht alltagsweltliche Räume konstituiert werden, sondern eben Räume, die sich nach der Logik dieses Feldes der gesellschaftlichen Bewegungen und ideologischen Lager richten. Das bedeutet, dass jegliche Raumproduktion als ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ bezogen auf dieses Feld sich nach den gemachten Konflikt- und Vergemeinschaftungserfahrungen der Subjekte richtet<sup>107</sup>. Diese Erfahrungen strukturieren die Empfänglichkeit für bestimmte

<sup>107</sup> S. Kapitel II.2.3: Alle Subjekte sind aufgrund des Tandem-Charakters des Feldes der ideologischen Lager gleichzeitig Angehörige beider Felder. Des der Alltagsmilieus und der Lager. Daher sind auch die Produktionsmechanismen von Raum nicht grundsätzlich andere.

Ideologien der Eliten des politischen Feldes und bedingen die oben behandelte ‚Umsortierungen‘ der Subjekte vom Feld der Alltagsmilieus zum Feld der Lager. Sie kennzeichnen nicht nur die Lager (vgl. ‚praxeologischer Bruch‘), sondern sind folglich auch die Logiken und Strukturprinzipien (angelehnt an Bourdieu, Löw und Dörfler: ‚Doxa‘<sup>108</sup>), nach denen Raumproduktion durch Subjekte in Bezug auf ideologische Lager stattfindet.

Daraus folgt, dass hier ‚politisch-ideologische Räume‘ vom Subjekt ‚in praxi‘ hergestellt werden. Es gelten für die Konstitution dieser Räume eben keine habituellen Sinnstrukturen; doxische Gültigkeit haben vielmehr die Artefakte der Konflikt- und Vergemeinschaftungserfahrungen, welche die Subjekte im Zuge des ‚praxeologischen Bruchs‘ erfahren: Dies sind spezifische Teilungs- und Ordnungsprinzipien des Sozialen, wie z. B. ethnische, soziale usw. Differenzierungen, die für das jeweilige gesellschaftspolitische Lager kennzeichnend sind.

Im Ergebnis heißt dies, dass ‚politisch-ideologische Räume‘ von den ideologischen Lagern nicht zu trennen sind und diese – ähnlich den Milieus und den zugehörigen Raumproduktionen – basierend auf den oben aufgezeigten Mechanismen ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ die zugehörige ‚Raumdimension‘ darstellen.

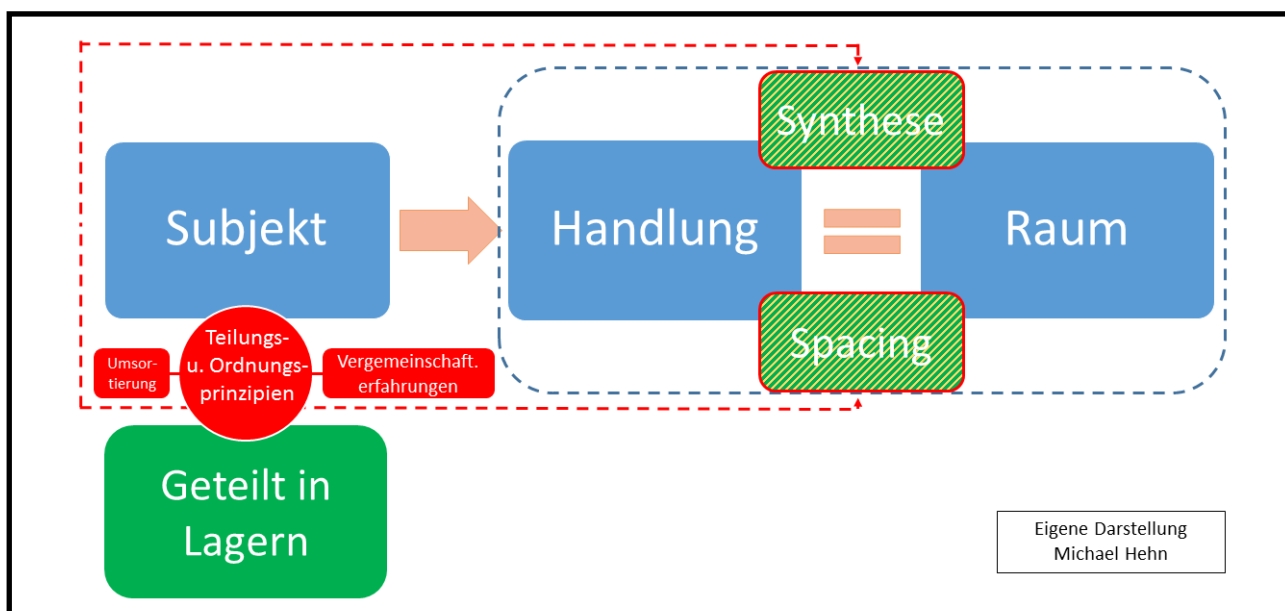


Abbildung 14: Synthese, Spacing und Vergemeinschaftungserfahrungen

Anders ausgedrückt: Die (imaginierten) ‚politisch-ideologischen Räume‘ sind die in den realen Raum hineinprojizierten lagerspezifischen Artefakte der sozialen Teilungs- und Ordnungsprinzipien. Sie sind als Äquivalente der oben genannten habituellen Sinnstrukturen anzusehen. Synthese und Spacing beziehen sich hier wie geschildert vor allem auf Imaginiertes, d. h. auf politisch-ideologische Vorstellungen und Images, raumpolitische Diskurse etc.

Deren (geteilte) Interpretationen, verstanden als das imaginierte An-, Neu- und Umordnen von (realem) Raum, stehen hier im Zentrum des Interesses. Insofern ist es die Lagerzugehörigkeit, die bestimmte räumliche Ausdeutungen in politisch-ideologischer

<sup>108</sup> Um den Terminus ‚Habitus‘ zu vermeiden, welcher den Milieus zugeordnet wird, muss hier ein generalisierender Begriff verwendet werden, welcher bereits oben die ‚Strukturprinzipien‘ der Milieu-Raumproduktion charakterisiert: Doxa.

Hinsicht nahelegt. Im Umkehrschluss lassen sich aus diesen Platzierungsleistungen typische Lagerzuordnungen rekonstruktiv erkennen.

#### II.4.3 Lager, Cleavages; Wahl und Raum in der Ukraine

Ausgehend von der Darstellung einer relationalen Gesellschaftstheorie mit dem Subjekt im Zentrum wurde im ersten Teil dieses Kapitels erörtert, dass drei Felder zu trennen sind: Das Feld der Alltagspraxis, das Feld der politischen Repräsentationen und Institutionen (auch als ‚das politische Feld‘ bezeichnet) sowie das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager (hier auch ‚das Feld der Lager‘).

Gesellschaftspolitische Lager, die durch Cleavages entlang der Policy-Dimensionen voneinander getrennt sind, existieren in ihrem eigenen Feld mit tandemartigem Charakter. Im Hinblick auf eine Wahlsituation wurde erörtert, wie diese drei Felder in Beziehung zueinander stehen und wie sich dies auf die Ukraine anwenden lässt. Aufbauend auf einem speziell entwickelten Cleavage-Modell konnte festgestellt werden, dass für die im Rahmen dieser Arbeit erfolgenden Analysen zwei Cleavages besondere Beachtung finden sollen:

- ein Cleavage entlang der ethnisch-sprachlich-kulturellen Policy-Dimension mit einer Anzahl zugehöriger Lager, die hier grob als ‚pro-ukrainisch‘ und ‚pro-russisch‘ bezeichnet werden;
- ein weiterer, komplexer Cleavage entlang einer kombinierten Policy-Dimension hinsichtlich der Einstellungen zum Gesellschafts- und Wirtschaftssystem mit einer Anzahl an Lagern, die hier grob als ‚autoritär-kollektivistisch orientiert‘ und ‚demokratisch-libertär orientiert‘ benannt werden.

Gemäß dem Modell stehen diese Lager tendenziell mit einer oder mehrerer Parteien in Verbindung, dies ist jedoch ein Punkt, den es in den nachfolgenden Kapiteln en détail zu analysieren gilt.

Im zweiten Teil des Kapitels wurde konzipiert, wie Subjekte als Angehörige von sozialen Milieus und gesellschaftspolitischen Lagern mit Raum umgehen. Es lagen die gleichen Annahmen wie im ersten Teil zugrunde, denn auch hier steht das Subjekt, eingebettet in seine Beziehungsstrukturen, im Zentrum. Die Überlegungen bezogen sich zunächst auf das Feld der Alltagsmilieus. Es wurde analysiert, dass Milieugehörige – basierend auf den in ihrem Habitus angelegten Sinnstrukturen – Räume durch ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ konstituieren. Dabei zeigt sich, dass Menschen mit einem bestimmten Habitus, die bestimmten Milieus angehören, in bestimmter Weise mit Raum umgehen. Der bestimmte Umgang mit Raum – sei es physisch oder metaphysisch – gibt wiederum Aufschluss auf die Zugehörigkeit zu bestimmten Milieus.

Anschließend wurde diese Idee auf das Feld der ideologischen Lager übertragen. Ein Unterschied zeigt sich darin, dass dort die jeweiligen legitimen Teilungs- und Ordnungsprinzipien des Sozialen doxische Gültigkeit haben, wie z. B. ethnische, soziale oder andere Differenzierungen. Wird Raum durch ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ konstituiert, so beziehen sich diese Prozesse auf die räumliche Interpretation von Imaginiertem wie Vorstellungen, Diskurs etc., wobei diese Interpretation die sozialen Teilungs- und Ordnungsprinzipien repräsentiert. Auch hier ergeben sich aus den Praxen der

## Interpretation Rückschlüsse auf die Lager.

Ist beispielsweise in der Ukraine ein Lager durch einen Cleavage gekennzeichnet, der auf dem Ordnungs- und Teilungsprinzip ‚ethnische Differenzierung‘ aufbaut, so ist es nach dem dargestellten theoretischen Rahmen sehr wahrscheinlich, dass Angehörige von Lagern entlang dieses Cleavages den realen Raum, also hier z. B. das Staatsgebiet der Ukraine, imaginär durch ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘ konstituieren<sup>109</sup>.

Genau dieses Konstituieren kann als eine geteilte Interpretation etwa von strategischen raumpolitischen Diskursen gesehen werden. Diese Diskurse werden u. a. von den Eliten bereitgestellt. So könnten sich z.B. folgende räumliche Konstituierungen, gekoppelt an bestimmte Lager, ergeben: die Ukraine als rein unitarischer Staat von Staatsbürgern, als ein föderaler Staat, in dem Ukrainer und Russen leben, oder als eine geteilte Konföderation. Dabei werden Fragen aufgeworfen wie die folgenden: Soll sich der Staat in zwei Teile aufteilen? Soll sich ein Teil mit Gewalt abspalten? Gibt es mehr als zwei Teile? Gibt es überhaupt einen russischen Teil? Ist in der Ukraine ein multiethnisches Setup denkbar?

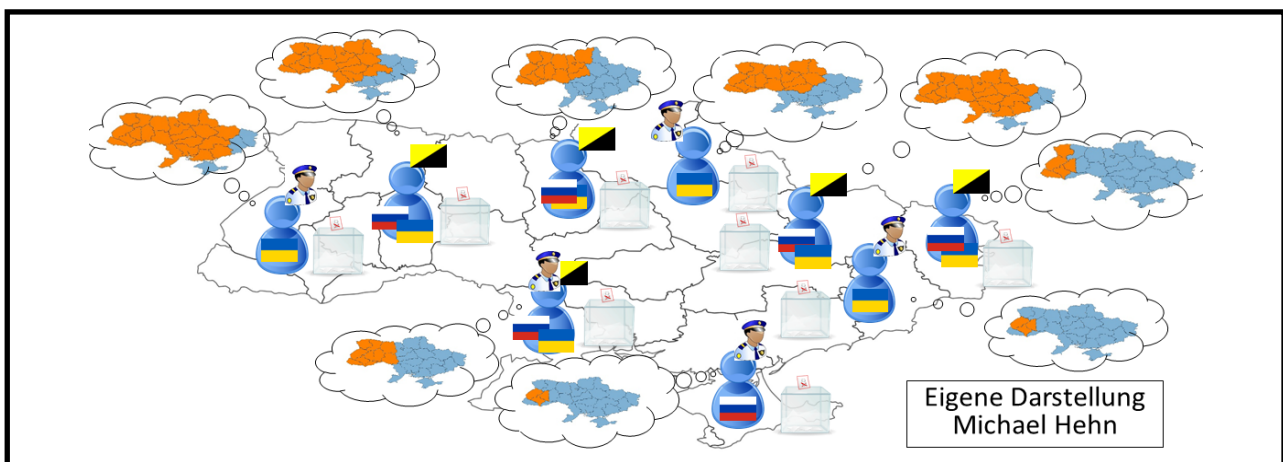


Abbildung 15: Lager und Raumkonzeptionen

Ist also bekannt, welche ideologischen Lager in einer Analyse wie der Vorliegenden unter Beobachtung stehen, lassen sich problemlos Aussagen zum ‚Geographie-Machen‘ der Angehörigen rekonstruieren, analysieren, vergleichen und typisieren.

<sup>109</sup> Raumproduktion durch Synthese und Spacing führt hier zur Schaffung spezifischer, lagerabhängiger Räume als Gedankenwelten, wobei imaginär reale Orte, Vorstellungen und Praktiken (z.B. den sozialen Teilungs- und Ordnungsprinzipien folgend die Interpretation bestimmte Diskurse zu bestimmten Ethnien) einerseits zusammengefasst, andererseits in spezifischer Weise angeordnet werden. Auch hier gilt, dass Bestimmtes von Angehörigen bestimmter Lager wahrgenommen, von anderen ignoriert wird. Auch können Atmosphären wie oben geschildert, hier eine Rolle spielen, denn es ist durchaus möglich, sich allein schon in Gedanken – einem Diskurs folgend – an bestimmten Orten wohl oder unwohl zu fühlen: Z.B. als Russe in Lviv oder als Ukrainophoner auf der Krim.

## II.5 Zusammenfassung: Theoretischer Rahmen der Untersuchung

Es wurde bei der Entwicklung des Rahmens auf eine einheitliche theoretische Perspektive geachtet. Stets wurde das Subjekt als handelnd und in seine Beziehungsstrukturen eingebettet betrachtet; Strukturalismus wurde durch dieses relationale Gesamtkonzept vermieden.

Weiterhin wurde versucht, die erarbeiteten Erkenntnisse in konsistenter Weise auf das Transformationsland Ukraine des Jahres 2012 anzuwenden. Hierzu diene ein selbst erarbeitetes Cleavage-Modell, das auf den Überlegungen von Beymes und anderer basiert. Der theoretische Rahmen soll sowohl eine geeignete Sozialraumanalyse ermöglichen als auch ein konzeptionelles Tool bieten, um sowohl gesellschaftspolitische Lager als auch geteilte Wahrnehmungs- und Deutungsmuster als unterliegende Sinnsysteme zur Interpretation der strategischen raumpolitischen Diskurse theoretisch konsistent fassen zu können.

Die zentrale Idee des entwickelten Rahmens ist es, dass die subjektiven Konzeptionen hinsichtlich eines konkreten Raums mit der spezifischen sozialen Prägung eng verwoben sind. Subjektive Raumkonzeptionen, wie z. B. die Teilung der Ukraine, können je nach Feld z. B. mit der Zugehörigkeit zu einem sozialen Milieu oder auch einem bestimmten gesellschaftspolitischen Lager<sup>110</sup> in Zusammenhang stehen. Gerade Letzteres steht im Fokus. Es wird davon ausgegangen, dass die Angehörigen von Lagern, die sich im Zuge von Wahlen bilden, geteilte raumbezogene Anordnungspraxen haben, d. h., dass sie in sehr ähnlicher Weise mit Raum umgehen. Damit lässt sich eine geteilte Interpretation von strategischen raumpolitischen Diskursen der politischen Eliten in den Lagern theoretisch erfassen. Diese Interpretation ist nichts anderes als das imaginäre ‚Geographie-Machen‘ der Lagerangehörigen.

Auf Basis dieses theoretischen Rahmens lässt sich nun untersuchen, welche Lager es in der Ukraine des Jahres 2012 möglicherweise gegeben hat und welche raumpolitischen Konzeptionen zu dieser Zeit tendenziell mit welchen gesellschaftspolitischen Lagern in Verbindung standen. Im nächsten Kapitel zu den Methoden der Untersuchung wird genauer beleuchtet, wie dies zu erfolgen hat.

---

<sup>110</sup> Das Konzept von Lager ist so breit angelegt, dass der ethnische Cleavage auch Identitätsgruppen einschließt, s. Kapitel II.2.3 und II.2.4.

### III. Methodologie

#### III.1 Aufriss

Im Folgenden wird der methodische Ansatz dargelegt, der erforderlich ist, um die Forschungsfragen zu beantworten.

- Zunächst wird das Forschungsdesign bzw. die Untersuchungsanordnung entwickelt und aufgezeigt, um den Gang der Untersuchung aufzuzeigen.
- Danach wird das Vorgehen hinsichtlich der Feldanalyse vorgestellt, mit dem Wissen über den spezifischen Zustand des Feldes der gesellschaftspolitischen Lager um die Parlamentswahlen des Jahres 2012 generiert werden soll.
- In Anknüpfung daran wird erläutert, warum und in welchen Regionen des Untersuchungsraums die Analyse raumpolitischer Konzeptionen von Wählerseite durchgeführt wird.
- Schließlich wird die Methodik des qualitativen rekonstruktiven Leitfadeninterviews und dargelegt und gezeigt, wie die Ansprache von Teilnehmern erfolgte und wie die Interviews durchgeführt und ausgewertet wurden.

Auf dieser Basis kann somit in den nächsten Kapiteln die empirische Untersuchung erfolgen, wobei wobei erst die Wahl dargestellt und eingeordnet-, dann die Forschungsfrage(n) bearbeitet werden sollen.

#### III.2 Forschungsdesign

##### III.2.1 Methodologische Anforderungen

Es ist in der Einleitung kurz angesprochen worden, dass sich bisherige Publikationen entweder politisch aufgeladen oder lückenhaft bzw. unergiebig dem Thema nähern. Zwar wird die Existenz einer ‚Ukrainischen Teilung‘ behauptet, diese kann jedoch nicht einfach als tatsächlich gegeben angenommen werden. Vielmehr ist sie zu hinterfragen und von einem anderen Blickwinkel her zu untersuchen.

Dabei geht es darum, strategische raumpolitische Diskurse aus Wählersicht zu untersuchen, ohne dabei eine medienorientierte, diskurstheoretische Abhandlung zu verfassen oder eine strategisch-politische Analyse aus Expertensicht durchzuführen.

Um zu analysieren, welche typologisch vergleichbaren Wähler verschiedener Lager welche raumpolitischen Konzeptionen favorisieren bzw. produzieren und inwiefern dabei zwangsläufig Wechselwirkungen mit strategischen raumpolitischen Diskursen auftreten, die als Rahmenwerk – oder Zeichenvorrat – dienen, reicht es nicht, auf vorliegende Daten zurückzugreifen: Es müssen Primärdaten selbst erhoben werden.

##### III.2.2 Untersuchungsanordnung

Aufgrund der oben formulierten theoretischen Prämissen und der methodologischen Anforderungen ist es erforderlich, das anzuwendende Erhebungsverfahren hier in seiner

Gesamtheit zu skizzieren. Grundsätzlich wird die Forschung geleitet von der Neugier auf Unerwartetes, Unbekanntes und bisher Unbeachtetes, wenngleich eine gewisse Strukturierung notwendig erscheint, um zu zielführenden Ergebnisse zu gelangen.

Der eigentlichen Erhebung gehen zwei vorbereitende Kapitel voraus, die einzelne quantitative Elemente beinhalten. Kapitel vier befasst sich mit der kritisch-deskriptiven Darstellung der Wahl. Hierin eingeschlossen ist eine Korrelationsanalyse von Wahlergebnis und Sozialstrukturvariablen. Kapitel fünf bietet eine möglichst ausgeglichene Einordnung der Wahl in die jüngere Geschichte des Landes. Dabei gilt es, die tatsächliche Verteilung von Ethnien oder Sprache über das Staatsgebiet der Ukraine hinweg aufzuzeigen. Dies ist nötig, da die in diesem Kapitel angesprochenen Themen und Zusammenhänge als wichtige Topoi strategischer raumpolitischer Diskurse vermutet werden. Entsprechend werden hier die Grundlagen für nachfolgende Erhebung gelegt.

Der erste Teil der Erhebung in Kapitel sechs widmet sich als Feldanalyse der Erfassung der gesellschaftspolitischen Lager, die 2012 in der Ukraine bestand hatten. Hier geht es vor allem darum, mit Hilfe von Experteninterviews mit Angehörigen des politischen Feldes (Politiker) und damit Befassten (Politikexperten) eine ebenso breite wie möglichst konsistente Informationslage herzustellen, um die Grundlage für die weitere Untersuchung zu schaffen. Dieser unten ‚Vorstudie‘ genannte Schritt ist explorativ angelegt und zielt auf die erste der in der Einleitung genannten Forschungsfragen ab. Ziel ist es, Aussagen zu treffen, wie die ‚Landschaft‘ der gesellschaftspolitischen Lager im Jahr 2012 ausgesehen hat. Zu verstehen ist dies als Teil eines Suchrasters, mit dessen Hilfe Teilnehmer angesprochen werden können, nicht aber als eine Verobjektivierung der komplexen sozialen Realitäten. Das Ergebnis wird in Form von Graphiken und Erläuterungen präsentiert.

Daran anknüpfend wird die Geographie des Untersuchungsraums (als Zwischenschritt) heuristisch analysiert und es wird entschieden, in welchen Regionen in der Ukraine die Untersuchung durchzuführen ist. Ziel ist es, sozialstrukturell möglichst unterschiedliche Regionen zu berücksichtigen, gleichzeitig jedoch ein schnelles Arbeiten zu garantieren, denn ein nicht unerheblicher Faktor für die Wertigkeit der erhobenen Daten liegt in der möglichst unmittelbaren zeitlichen Nähe zum Wahlereignis. Dies ist der zweite Teil der Strukturierung der Teilnehmeransprache.

Im darauffolgenden dritten Teil der Erhebung, der Hauptstudie, wird die bereits mehrfach genannte Schlüsselgruppe an Wählern in den nun definierten Örtlichkeiten mittels eines mehrstufigen Verfahrens angesprochen, Teilnehmer werden ausgewählt und im Anschluss befragt. Es ist ein wichtiges Anliegen, Wähler in den Mittelpunkt zu stellen, die sich, wie oben erläutert, als sogenannte Teilkompetente den Klientelen zuordnen lassen und daher ein Bindeglied zwischen den Eliten des politischen Feldes und den Klientelen per se darstellen. Unterschiede zwischen ihnen herauszuarbeiten bildet den Kern der Arbeit. Es werden interpretative Leitfadeninterviews angewandt. Das Interviewverfahren wird ebenso wie die Auswertungsmethoden unter technischen und konzeptionellen Gesichtspunkten erläutert.

Dies ermöglicht nicht nur einen Vergleich zwischen den verschiedenen Lagern, sondern ebenfalls einen Vergleich zwischen Teilnehmern aus mehreren Teilen der Ukraine, was eine weitere, nicht minder bedeutungsvolle Dimension darstellt, wie dies bezüglich der beiden verbleibenden Forschungsfragen in der Einleitung formuliert wurde.

Kapitel sieben diskutiert im Ergebnis, inwiefern in der Zeit vor 2013 bereits von einer (imaginierten) ‚Teilung‘ gesprochen werden kann und gegebenenfalls, welche Gründe dem zugrunde liegen. Im abschließenden Kapitel werden sodann Relevanz und Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse diskutiert.

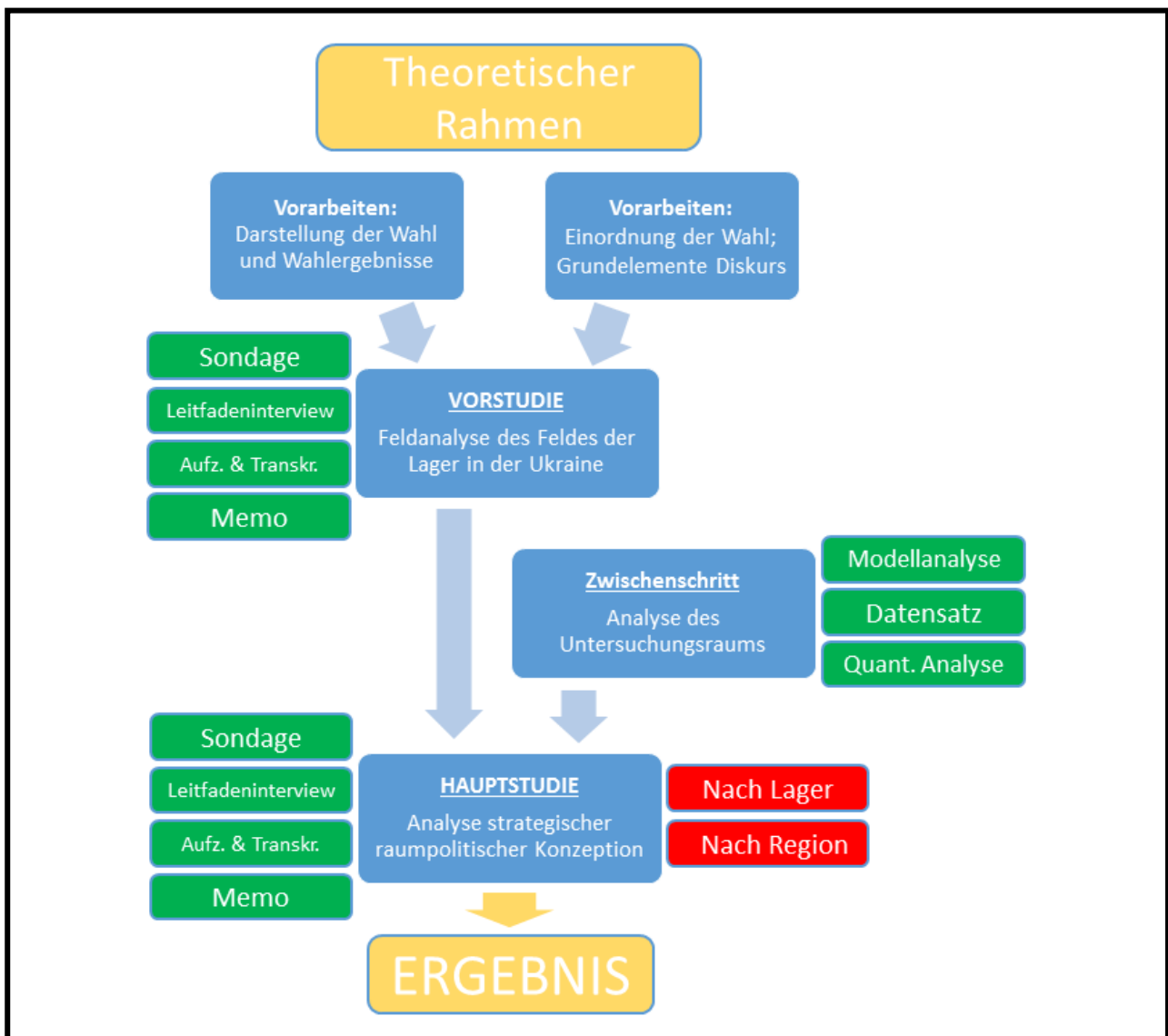


Abbildung 16: Untersuchungsanordnung

Abbildung 16 zeigt die Schritte und Methoden, die zur Anwendung kommen. Ebenfalls macht sie die Abfolge graphisch fassbar deutlich. Quantitative und qualitative Schritte gehen Hand in Hand.

Es ist zu betonen, dass hier keine strikte Trennung quantitativ versus qualitativ im Sinne von Methodenorthodoxien stattfindet. Beide Verfahren werden, wie oben beschrieben, integrativ genutzt. Alle einzelnen Schritte fließen jeweils in den darauffolgenden ein.



### III.3 Analyse des Feldes der ideologischen Lager und der gesellschaftspolitischen Bewegungen

Im Folgenden wird dargelegt, wie die Analyse des Feldes der ideologischen Lager im Hinblick auf die oben theoretisierten Hauptcleavages in der Ukraine zum Zeitpunkt der Wahlen vorgenommen wird. Es handelt sich somit um eine Vorstudie zur späteren Untersuchung der strategischen raumpolitischen Konzeptionen.

Zunächst werden die Spezifika des Feldes der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen erläutert, gilt es doch, einen Zugang zu finden, der eine zumindest grobe Bestimmung der Struktur dieses Feldes ermöglicht. Es muss eine Möglichkeit gefunden werden, die Lager innerhalb dieses ‚Tandem-Feldes‘ für die Parlamentswahlen 2012 ausfindig zu machen, um genau an ihnen mit der Erhebung ansetzen zu können. Das hierfür angewandte Verfahren ist dreistufig:

- Es wird zunächst ein Maßstab entlang der beiden oben als sinnhaft erkannten Cleavages bzw. ihrer Policy-Dimensionen entwickelt. Kern dieses Vorganges ist es, die abstrakten Policy-Dimensionen unter Zuhilfenahme sogenannter Schlüsselsachfragen (Sachfragen, die bestimmte Sicht- und Teilungsprinzipien des Sozialen repräsentieren und daher eng mit Lagern und Cleavages in Verbindung stehen) und Proxys (Stellvertreter solcher Schlüsselsachfragen auf der Ebene einer konkreten Policy) in sinnvolle Bestandteile zu zerlegen. Dadurch lassen sich die Policy-Dimensionen für den Wahlkampf 2012 konkretisieren, so dass an ihnen abgelesen werden kann, entlang welcher Dimensionen welche konkreten ‚Policy-Benchmarks‘ existieren.
- Dieses Analyseinstrument soll im Folgenden mit den konkreten Policy-Positionen der Partei(familien), Plattformen und Parteiblocks kombiniert werden<sup>111</sup>. Hierzu müssen zunächst deren ‚Policy-Positionen‘ entwickelt werden – was alles andere als trivial ist. Kern dieses Prozesses ist die Entwicklung der sogenannten ‚Partei-DNA‘, da eine Betrachtung der Parteiprogramme aufgrund von Ähnlichkeit bis hin zu Redundanz sowie allgegenwärtigem systemischen Populismus nicht besonders sinnvoll erscheint. Die sogenannte ‚Partei-DNA‘ entspricht den der Organisation eingeschriebenen, sich kaum verändernden Grundannahmen zu den oben genannten Proxys und Schlüsselsachfragen. Diese ‚DNA‘ umfasst die von der Organisation repräsentierten Sicht- und Teilungsprinzipien, die aus ihrem Handeln in strategischen Situationen, ihrer Genese und auch aus dem Habitus des Parteiführers usw. abgeleitet werden können. Sie kommt einer Art Markenkern gleich, der den aktuellen Abgrenzungsdiskurs widerspiegelt. Basis ist eine umfassende Beobachtung des politischen Prozesses in der Ukraine von 2010 bis 2013.

Die Erkenntnisse über die von einer Partei(familie) langfristig wenig veränderlichen Positionen entlang der im ersten Schritt erklärten Schlüsselsachfragen und Proxys erlauben es, das politische Feld und in der Konsequenz das Tandemfeld der Lager

---

<sup>111</sup> Bei diesen ist anzusetzen, da hier eine Wahl im Zentrum der Betrachtungen steht. Allerdings wird wie in Kapitel II theoretisiert, selbstverständlich von einer Gleichsetzung Lager = Partei Abstand genommen. Partei(familien), Plattformen und Parteiblocks, die 2012 zur Wahl standen, sind zwar als auffällig mit bestimmten Lagern verwoben zu sehen (vgl. ‚praxeologischer Bruch‘), doch keinesfalls als ‚gleich‘ zu betrachten.

zu ordnen und die Organisationen als in auffälliger Weise mit bestimmten Lagern korrespondierend zuzuordnen.

- Sind diese Voraussetzungen erfüllt, ist es nun möglich, im letzten Schritt eine schematische Übersicht über die Strukturierung des politischen Feldes in der Ukraine und damit auch des Feldes der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen zu geben.

Das resultierende Bild spiegelt unter anderem Ähnlichkeiten in der ‚Partei-DNA‘ der Akteure des politischen Feldes wider. Darauf deutet die Tatsache hin, dass z. B. die Vereinigung von insgesamt acht recht ähnlichen Parteien zur ‚Vereinigten Opposition‘ als homologe Parteifamilie wahrgenommen wird. Sie sendet folglich gemeinsame Angebote an die jeweilige Klientel aus.

Das (graphische) Resultat wurde in Zusammenarbeit mit Experten vor Ort im Oktober 2012 erarbeitet. Es erbrachte drei konsistente Lager: das ‚Regierungslager‘, das ‚Lager der demokratischen Opposition‘ und das ‚Lager der radikalen Opposition‘. Auch hier muss angeführt werden, dass aufgrund des ‚praxeologischen Bruches‘ keine Gleichsetzung von Organisation (Partei, Plattform, Block) und Lager erfolgt, auch wenn aus Gründen der (stark vereinfachten) Darstellung vielleicht ein solcher Eindruck entstehen könnte.

- Das Ergebnis dieser Feldanalyse erlaubt eine anschauliche, leicht zu erfassende Übersicht über das politische Feld sowie der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen.

Die Analyse der Konstitution des ‚Tandem-Feldes‘ der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen im Hinblick auf die oben theoretisierten Hauptcleavages in der Ukraine zum Zeitpunkt der Wahlen bietet damit eine Arbeitsgrundlage für die im Folgenden qualitativ zu erhebenden raumpolitischen Konzeptionen der Teilnehmer eben dieser Lager. Wie bereits angesprochen, handelt es sich hier um ein Teil eines Suchrasters, das für Entdeckungen im Zuge der Erhebung offenbleibt.

Auf dieser Stufe kommen ‚Experteninterviews‘ zum Einsatz. Die Interviewplanung, -durchführung und -auswertung orientierte sich dabei an einschlägigen Praxislehrbüchern<sup>112</sup>. Diese Art der Interviews betrifft die Träger von besonderem Wissen und folgt einem recht stringenten Fragekonzept. Geeignete Teilnehmer lassen sich in der Regel leicht finden und sind aufgrund ihrer oftmals wissenschaftlichen Ausbildung mit Interviews und Interviewsituationen vertraut. Przyborski und Wohlrab-Sahr sprechen davon, dass diesen Experten ein „spezifisches Rollenwissen“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 133) zukommt, das mit ihrer Berufsrolle zu tun hat und daher ‚Betriebswissen‘, ‚Deutungswissen‘ und ‚Kontextwissen‘ (vgl. ebd., 134) beinhaltet. Es gilt bei dieser Interviewart, auf eine oder mehrere vordefinierte Fragen eine möglichst konkrete Antwort zu finden. Neben dem Abhandeln des Fragenkatalogs sowie spontanen Nach- oder Verständnisfragen schließen Experteninterviews oft mit der Aufforderung, die persönliche Einschätzung der Problemlage in Form einer Theoretisierung oder Abstraktion zu geben

---

<sup>112</sup> Insbesondere Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010; Bogner, Littig und Menz 2014; weiterhin Jäger und Reinecke 2009, 29–76).

(vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 131–138).

Was die konkrete Herangehensweise betrifft, so gilt – bezugnehmend auf die Übersichtsgaphik unter III.2.2 – die Beobachtung des politischen Prozesses in der Ukraine seit 2010 als ‚Sondageperiode‘. Hier wurden die ersten Vermutungen theoretisiert und verschriftlicht. Dies bezieht sich insbesondere auf das Konzept der ‚Partei-DNA‘.

Leitfadeninterviews mit Parteienvertretern aller relevanten Parteien bzw. Parteifamilien auf der einen Seite und vier unabhängigen Experten auf der anderen wurden seit Sommer 2012 in Kyiv durchgeführt. Die Anzahl der Parteien sowie ein gewisser ‚Vertrauensfaktor‘<sup>113</sup> bei den unabhängigen Experten gaben hier die Zahl der Interviewten vor. Erkenntnisziele waren die Anordnung der Parteien entlang der oben genannten Policy-Dimensionen und die relationale Positionierung der Akteure in ihrem Feld. Erreichen ließ sich dies durch eine gewisse ‚Sättigung‘, indem bei weiteren Interviews von Experten und Parteivertretern eine gewisse Redundanz der Antworten festgestellt werden konnte.

Im Zuge der Auswertung wurden die Protokolle – gewissermaßen als Ersatz für Transkripte – in die Software MAXQDA geladen. Wichtige Assoziationen und Bemerkenswertes wurden mit der Notizfunktion herausgestellt und die entsprechenden Passagen markiert, sodann abstrahiert und verglichen. Kern der Auswertung war der Vergleich der Notizen und der Transkripte der Aufnahmen, der ex post angefertigten Memos sowie der in den Interviews festgehaltenen ‚Feldskizzen‘, um die die Teilnehmer gebeten wurden. Auf eine umfangreiche Darstellung der Ergebnisse wird in der vorliegenden Arbeit verzichtet, stattdessen werden die Ergebnisse in Form von Tabellen und Graphiken präsentiert.

#### III.4 Geographie des Untersuchungsraums

Die Erhebung hinsichtlich der raumpolitischen Konzeptionen der Teilnehmer soll in möglichst unterschiedlichen Räumen der Ukraine stattfinden. Dies gilt sowohl im Hinblick auf das Wahlergebnis als auch für die Sozialstruktur. Allerdings muss von vornherein klar sein, wo im Raum dies stattfindet und aus welchen Gründen eine solche Auswahl getroffen wird. Diese Frage muss insbesondere deswegen vorab geklärt werden, weil unmittelbar nach den Wahlen Handlungsbedarf bei der Teilnehmeransprache ist; es herrscht Zeitdruck und es darf daher in dieser Situation nicht erst zu langwierigen Überlegungen kommen.

Es wäre ein Leichtes, ausgehend vom bloßen Vergleich der in Kapitel IV und V präsentierten Karten zu folgern, dass man doch einfach ‚im Osten‘ und ‚im Westen‘ nach Teilnehmern suchen müsste. Dies mag zunächst richtig erscheinen, doch wirft ein solches Vorgehen mehr Fragen als Antworten auf: Was ist genau unter ‚dem Osten‘, was unter ‚dem Westen‘ der Ukraine zu verstehen? Was ist mit einem wie auch immer definierten

---

<sup>113</sup> Um das Jahr 2012 waren längst nicht alle Kyiver ‚Experten‘ als solche zu bezeichnen. Aus diesem Grund wurde hier auf die wenigen Akademiker zurückgegriffen, die dem Verfasser seit Jahren als vertrauenswürdig und unkorrupt bekannt waren. Eine gewisse ‚Feldkenntnis‘ ist hier vonnöten, die sich nur schwer in meßbaren Kategorien darlegen lässt.

„Zentrum“ oder der Krim? Und noch wichtiger: auf welcher begründenden Basis sollen diese berücksichtigt werden, wenn in dieser Untersuchung schon die „ukrainische Teilung“ angezweifelt wird? Ist der Westen der ehemalige polnisch-habsburgische Teil oder umfasst er auch Volhynien, das zwar im Westen gelegen, doch bis 1917/1918 Teil des Romanov-Imperiums war? Ist eine historische Perspektive überhaupt statthaft? Ähnliche Fragen ergeben sich auch für andere Aspekte der Regionalisierungsproblematik.

Eine Auswahl ist aufgrund der wenigen Zeit und der geringen Manpower von einem Forscher im Feld dennoch zu treffen. Um abzuleiten, wo im Untersuchungsraum die Erhebung stattfinden soll, ist also es erforderlich, mit geeigneten und sinnvollen Methoden eine möglichst überschaubare Anzahl an spezifischen Untersuchungsregionen zu definieren – und dies stets im Hinblick auf das spezifische Wahlereignis zu tätigen. Dies ist lediglich ein Hilfsmittel, ein Instrument, um die Teilnehmeransprache auf ein logisches und nachvollziehbares Fundament zu stellen.

Für diese Zwecke lässt sich die These formulieren, dass es im Hinblick auf das Wahlergebnis 2012 mehrere Teilräume in der Ukraine gibt, die sich durch je typische Wahlergebnisdaten sowie je typische Sozialstrukturdaten auszeichnen – ähnlich einer (wahl)ökologischen Untersuchung. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass diese Daten eine bestimmte Geographie des Untersuchungsraumes für den spezifischen Zweck strukturieren. Je deutlicher und stichhaltiger diese Räume definiert werden können, umso geeigneter sind sie, im folgenden Schritt in jedem von ihnen nach dem unterschiedlichen Gebrauch raumpolitischer Konzepte zu fragen.

Noch einmal sei hervorgehoben, dass hier nur Hinweise, d. h. Heuristiken erbracht werden können, wo es sinnvoll sein *könnte*, mit der Untersuchung anzusetzen, denn es gehen die Wähler zur Wahl und konstruieren raumpolitische Konzepte, nicht Territorialeinheiten.

Die Untersuchung der Geographie des Untersuchungsraums findet in den folgenden drei Schritten statt:

- Zunächst werden einige aus der Literatur bekannte Regionalisierungskonzepte des Untersuchungsraums Ukraine vorgestellt, skizziert und bewertet. Die Bandbreite reicht dabei von der bekannten primordialen Zweiteilung bis hin zu einem historisch-genetischen Regionalisierungskonzept mit acht Großregionen. Es gehen insgesamt sechs Konzepte, wobei zwei lediglich Varianten darstellen, in das weitere Verfahren ein.
- Im Folgenden wird die rechnerische Methode erläutert und die zugrunde liegenden Datensets werden berücksichtigt. Der Datensatz umfasst Daten für zwei Datensets auf der Ebene der Raione der Ukraine, wovon es  $N = 678$  Fälle gibt. Sie beziehen sich auf das Wahlergebnis aller parlamentarischen Parteien sowie wichtige Sozialstrukturvariablen. Das dritte Datenset entspricht den Regionalisierungskonzepten aus der Literatur als Dummies.

Als Rechenmethode kommt eine Serie an Regressionsanalysen zum Einsatz, wobei die abhängige Variable, die es zu erklären gilt, stets das Wahlergebnis einer der Parteien ist, die restlichen sind die erklärenden bzw. unabhängigen Variablen. Folglich werden für jede Partei(familie), die 2012 ins Parlament einzog, so viele Modelle regrediert wie Regionalisierungskonzepte einbezogen wurden. Das jeweilige Ergebnis einer Serie an Regressionsanalysen für eine Partei wird sogleich

- festgehalten und einer kritischen Bewertung unterzogen.
- Nach einer Synopse des Ergebnisses und einer kritischen Einschätzung im Hinblick auf die Methode wird festgelegt, wie die Geographie des Untersuchungsraums für die Erhebung im Rahmen dieser Arbeit definiert und betrachtet werden soll. Es ergab sich als geographische Strukturierung des Untersuchungsraumes ein Drei-Regionen-Modell.

Dies bedeutet, dass für die im nächsten Schritt folgende Erhebung der raumpolitischen Konzeptionen eine heuristische, aber nachprüfbare Grundlage geschaffen wurde, wie der Untersuchungsraum zu gliedern ist. Damit kann begründet werden, aus welchen Teilen der Ukraine die Teilnehmer aus welchen Gründen ausgewählt werden sollen. Weiterhin strukturiert dieser Teil die erst im nächsten Teil folgenden konkreten Überlegungen hinsichtlich der Örtlichkeiten, an denen Teilnehmer angesprochen werden sollen.

### III.5 Qualitative Leitfadeninterviews

Die nächste wichtige Frage ist, wie sich unter großem Zeitdruck geeignete Teilnehmer an nun definierten Orten finden lassen, die selbst dem Forscher nur marginal bekannt sind. Schwierig ist auch, wie man in einem kulturell fremden Setting Akzeptanz und Begeisterung für ein sehr sensibles Projekt erreicht. Offizielle Anfragen konnten aufgrund der äußerst angespannten politischen Lage kaum gestellt werden. Eine geeignete Möglichkeit war, über die Hochschulen an Teilnehmer heranzutreten. Den Erläuterungen zu diesem Vorgehen sind einige theoretische Überlegungen zum Sampling vorangestellt. Am Ende dieses Teils wird schließlich auf die wissenschaftliche Inwertsetzung der gesammelten Daten eingegangen.

#### III.5.1 Samplingstrategie, Samplingkriterien und Fokusgruppe

Die Auswahl und die Auswahlmethode von Fällen sind sehr kritisch für die Ergebnisse einer qualitativen Arbeit. Im Gegensatz zu quantitativen Studien geht es hier nicht darum, Kriterien wie z. B. die Normalverteilung zu berücksichtigen, sondern „darum, die Strukturiertheit des Phänomens und das Spektrum seiner Ausprägungen zu erfassen“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 176). Bei einer solchen Erhebung kommen mehrere Aspekte zusammen: Einerseits muss das Sample in einer Weise zustande kommen, dass es den oben festgelegten Kriterien genügt, andererseits herrscht großer Zeitdruck. Zudem soll der Samplingprozess so gestaltet werden, dass er durch eine möglichst große Offenheit das Überraschende, Neue, Unvorhergesehene einbeziehen kann.

##### *Samplingstrategie*

###### Sampling nach vorab festgelegten Kriterien

Die Methodologen Przyborski und Wohlrab-Sahr geben an, dass der Hauptzweck eines

„Sampling nach vorab festgelegten Kriterien“ darin besteht, die in einer vorgeschalteten quantitativen Untersuchung aufgefallenen Zusammenhänge qualitativ ‚nachzuuntersuchen‘ (vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 179f.). Dies kann auch bedeuten, bisher ‚blinde Flecken‘ unter die Lupe zu nehmen oder mit der qualitativen Methode dort anzusetzen, wo der quantitative Ansatz keinen weiteren Erkenntnis liefert oder liefern kann. Dieses Sampling ergibt sich aus dem theoretischen Design einer Arbeit. Seine Anwendung ist immer dann sinnvoll, wenn es entweder theoretisch sinnvoll erscheint oder wenn gewichtige Faktoren wie Zeit, Raum oder Mittel einen engen Rahmen stecken. Allerdings besteht hier die Gefahr, Überraschendes zu übersehen bzw. nicht erfassen zu können.

### Theoretical Sampling

„Der Grundgedanke dabei ist, dass ein Sample nicht gleich zu Beginn der Untersuchung einer Frage festgelegt wird, sondern nach denjenigen theoretischen Gesichtspunkten, die sich im Verlauf der empirischen Analyse herauskristallisieren, erst nach und nach zusammengestellt wird“ [...]; „[d]iesem Konzept zufolge wechseln sich die Auswahl erster Fälle aufgrund einer relativ offenen [...] Fragestellung, Interpretation, erste Hypothesenbildung, erneute Fallauswahl und fortschreitende Theorieentwicklung ab“ (beide Zitate: Ebd., 177). Es geht beim Theoretical Sampling also darum, dass die sich herausbildende Theorie selbst die Frage, was bzw. welcher Fall als nächster untersucht wird, vorgibt<sup>114</sup>. Eine Technik dabei ist die „Minimierung und Maximierung“ (ebd.), die so lange wiederholt wird, bis eine „theoretische Sättigung“ (Glaser und Strauss 1998, 69) eintritt, d. h., „bis keine [theoretisch relevanten, Anm. d. Verf.] Gegenbeispiele mehr gefunden werden“ (Kelle und Kluge 2010, 46). Diese theoretische Leitung setzt der Fallauswahl an sich keine Grenze – als Forschungsmaxime gilt die Sättigung. Das Hauptrisiko ist, sich in der Vielzahl der Fälle zu verlieren.

### Angewandte Samplingstrategie

In dieser Arbeit kommt eine Kombination aus beiden Methoden zum Einsatz. Der Grund ist vor allem die begrenzten Ressourcen Zeit und Mittel, denn mit fortschreitendem Abstand zum Wahlergebnis steigt das Risiko gleichsam täglich, durch die dynamische politische Meinungsbildung ein verzerrtes Ergebnis zu bekommen. Um diesem Problem gerecht zu werden, d. h. um als einzelner Forscher möglichst schnell von der Teilnehmeransprache zu Interviews zu kommen, muss das Sampling mit eher hohem Rigiditätsgrad durchgeführt werden. Dennoch soll trotz eines eher rigiden und theoriegeleiteten Konzepts eine dynamische Modifikation bei der Teilnehmerauswahl erhalten bleiben. Resultat ist ein offen angewandtes Sampling nach vorgefertigten Kriterien. Die Kombination der beiden Samplingmethoden wird von Methodologen als realitätsnah und erkenntnisfördernd eingeschätzt (vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 181).

---

<sup>114</sup> Bestimmte Merkmale beim Sampling werden konstant gehalten und damit erste Hypothesen überprüft, bzw. diese maximal variiert, bis keine neuen ‚Überraschungen‘ mehr auftreten können und die Theoriegenerierung einen Endpunkt erreicht (vgl. auch methodische Grundlagen bei Strauss 1991, 70f.).

## *Kriterien für ein Sample*

- Die Teilnehmer müssen so ausgewählt werden, dass sie wenigstens als politisch teilkompetent gelten. Denn Teilkompetente führen ihre politischen Entscheidungen im Gegensatz zu den Inkompetenten nicht auf ein alltagspraktisches Ethos zurück, sondern begründen ihre Wahl (auch in der Ukraine) politisch. Dies bedeutet zumindest in der Theorie, dass von ihnen ein vergleichsweise hohes Maß an Stringenz in der Argumentation erwartet werden darf und sie sich vergleichsweise wenig von verzerrenden Faktoren wie dem bzw. den Kandidaten beeinflussen lassen.
- Darüber hinaus sollen sie weder unmittelbare Erfahrungen mit der Sowjetdiktatur noch mit dem Höhepunkt der ‚Öffnung des sozialen Raumes‘ und den folgenden gravierenden Veränderungen und Unsicherheiten der Perestroika-Zeit und der 1990er Jahre gemacht haben. Sie sollen vielmehr in die bestehenden und seit etwa 2002 mehr oder weniger stabilen Lager und Cleavages ‚hineingewachsen‘ sein.
- Die Teilnehmer müssen aus allen Teilen des Landes stammen, die im Weiteren als sinnhafte geographische Gliederung des Untersuchungsraumes erarbeitet werden
- Weiterhin sollen sie aufgrund der angespannten politischen Lage in der Ukraine und des damit verbundenen hohen latenten Risikos, Ausländern gegenüber ‚linientreu‘ zu antworten (oder dazu angehalten worden sein), eine möglichst hohe intrinsische Resilienz gegenüber dem Einsatz der sogenannten ‚administrativen Ressourcen‘<sup>115</sup> aufweisen.
- Aspekte querstehenden Variablen wie Land/Stadt oder der Genderaspekt müssen adäquat berücksichtigt werden.
- Schließlich müssen die Teilnehmer den oben analysierten Lagern sicher und ausgewogen zuzuordnen sein.

## *Fokusgruppe*

Infolge dieser Kriterien erscheinen Studenten im MA-Studium an den ‚Nationalen Universitäten‘, dem höchsten Rang der ukrainischen tertiären Bildungseinrichtungen<sup>116</sup>, als Fokusgruppe. Folgende Gründe sprechen dafür:

- Sie sind aufgrund ihrer vergleichsweise hohen Ausstattung mit kulturellem sowie ökonomischem Kapital definitiv zu den teilkompetenten Wählern zu zählen.

---

<sup>115</sup> ‚Administrative Ressourcen‘ ist ein Oberbegriff für geschickte, ‚weiße‘ Wahlfälschung, welche durch die Mobilisierung all jener Meinungs- und Wählerpotentiale erfolgt, auf die staatliche Behörden Zugriff haben: Dies bedeutet die Bevorzugung von Regierungsparteien im staatlichen Rundfunk, den gezielten Einsatz von ‚fake news‘ und ‚fake science‘, den Einsatz des Staatsbudgets zum Aufkaufen von Sendezeit- und Werbeflächen oder zum ‚Abwerben‘ von Kampagnenpersonal, den Einsatz staatlicher Druckmittel in staatlichen Institutionen im Sinne einer Wahl für die Regierungsparteien (Schulen, Universitäten, Krankenhäuser, Gefängnisse, Anstalten, Firmen...), über gezielten Einfluss auf die Wahlgesetzgebung, bis hin zum Eingriff in die Zusammensetzung der Wahlkommissionen auf allen Ebenen mit diversen Mitteln. Ebenfalls gehören dazu Personalentscheidungen wie das Staffing der Zentralen Wahlkommission usw.. Für eine detaillierte Erläuterung inkl. Beispielen vgl. Wilson 2005a, 73ff.; für theoretisch fundierte Analyse vgl. Allina-Pisano 2010.

<sup>116</sup> Sog. ‚Nationale Universitäten‘ sind -ähnlich der Grandes Écoles in Frankreich- als herausragende Bildungseinrichtungen mit privilegiertem Zugang zu Finanzmitteln, Personal und weiteren Ressourcen ausgestattet.

Gleichzeitig ist zu erwarten, dass sie zum Teil als junge Eliten in den nächsten Jahren zu Vollkompetenten und damit zu sogenannten ‚Aktiven‘ im Feld der Lager heranreifen. Ein Alignment nach Lagern ist bei ihnen wahrscheinlicher als bei anderen Wählern.

- Weiterhin sind diese Personen aufgrund ihres Lebensalters (ca. 23 bis 27 Jahre) als erste Generation überhaupt in der unabhängigen Ukraine aufgewachsen. Es ist anzunehmen, dass sie sich erst weit nach 2002 politisch sozialisiert haben und damit diejenigen Lager und Cleavages kennen, die in dieser Arbeit relevant sind. Das heißt, alle ihre Erfahrungen fanden im 2012 bestehenden gesellschaftlich-politischen System statt.
- Die Fokusgruppe gestattet eine Selektion, was den Örtlichkeits- und den Genderaspekt betrifft.
- Schließlich gestattet die hohe Kapitalienausstattung im Umfeld der ‚Nationalen Universitäten‘, dass sie vergleichsweise widerstandsfähig gegenüber Manipulationen im Zuge des Einsatzes von sogenannten ‚administrativen Ressourcen‘ sind. Diese Universitäten gelten als vergleichsweise wenig belastet.

### III.5.2 Zugang zu den Teilnehmern: Von den Hochschulen über Schlüsselpersonen zur Teilnehmergebung

Die Ansprache der Teilnehmer gestaltete sich teils recht mühselig, was jedoch vorherzusehen war. Um hier Zeitvorteile zu schaffen und möglichst schnell nach der Wahl reagieren zu können, wurde bereits ein Jahr davor mit den Vorbereitungen begonnen.

#### *Definition der Forschungsumgebung*

Es hat sich angeboten neben der Hauptstadt Kyiv und ihrer Hochschullandschaft auch Donezk und Lviv einzubeziehen. In Zusammenhang mit dem analytischen Zwischenschritt zur Definition der Forschungsräume (Kapitel VI.2) wird zu klären sein, warum eine bestimmte Gliederung der Ukraine gewählt wurde und wie sie sich wissenschaftlich begründen lässt.

Ab 2011 wurden im Rahmen mehrerer Forschungsreisen erste Kontakte zu Schlüsselpersonen und zu Multiplikatoren im Feld geknüpft. Es zeigte sich, dass die Nationale Universität Kyiv Mohyla Akademie (NaUKMA) bereit war, das Forschungsvorhaben zu unterstützen. Gespräche fanden auch an der Ivan-Franko-Universität Lviv sowie der Donezker Nationalen Universität statt. In beiden Fällen wurden vorbehaltlos Genehmigungen erteilt.

In den Gesprächen zeigte sich, dass in Kyiv viele potentielle Teilnehmer nicht aus der Stadt und dem Umland selbst kamen. Daher wurden die ‚Kyiver‘ weiter unterteilt in Zugezogene aus den eher westlichen Landesteilen und Zugezogene aus den eher östlichen Landesteilen. Ebenfalls wurde darauf geachtet, Stadt und Land mehr oder weniger gleichverteilt abzubilden.

In Lviv und Donezk schienen an den in Frage kommenden Fakultäten nur wenige



potentielle Teilnehmer zu finden sein, deren sozialer Hintergrund nicht in der Großstadt bzw. dem urbanen Umfeld des Donezker Industriegebietes zu verorten ist. Dies und der Wunsch, neben den dominierenden Regionalhauptstädten auch die ‚Provinz‘ kennenzulernen, machte ein Ausweichen auf die beiden sekundären Städte der jeweiligen Region erforderlich: Ternopil und Luhansk. Mitte 2012 bestanden somit gute Kontakte zu den Lehrkörpern der folgenden Einrichtungen, die allesamt die Erhebung gestatteten:

- Hauptstadt: Nationale Universität Kyiv Mohyla Akademie
- Westen: Ivan-Franko-Universität Lviv
- Westen: Staatliche Ökonomische Universität Ternopil
- Osten: Nationale Universität Donezk
- Osten: Staatliche Universität Luhansk



Abbildung 17: Illustration Auswahl Teilnehmer

### *Schlüsselpersonen*

Ab Sommer 2012 wurden vor Ort die nötigen Vereinbarungen geschlossen und Schlüsselpersonen im Lehrkörper der fünf Universitäten ausfindig gemacht. Schlüsselpersonen sind Experten für den Forschungsgegenstand. Es ging hier lediglich darum, die Schlüsselpersonen – d. h. die Lehrkörper – zur Situation der Personen in der Fokusgruppe zu befragen und um die Möglichkeit einer direkten Ansprache potentieller Teilnehmer zu bitten. Sie hatten damit lediglich felderschließende, keine feldkonstituierende Funktion.

An jeder Universität gestaltete sich die Suche nach den Schlüsselpersonen anders. In einem Fall bot bereits der Prodekan der Fakultät in seiner E-Mail-Antwort ganz unbürokratisch an, als solche zu fungieren; ein andermal wurde erst nach dem zweiten Gesprächstermin an einen Doktoranden delegiert. Gemeinsam ist allen Schlüsselpersonen, dass sie gute Kontakte zu der oben beschriebenen Fokusgruppe haben und Dozent oder Seminarleiter dieser Stufe sind. Gemeinsam ist ihnen zudem ein hohes Interesse an der Forschung im Ausland.

Die vorbereitende Rundreise mit persönlichem Kennenlernen aller Schlüsselpersonen und Multiplikatoren fand in den Monaten August und September 2012 statt. Die Gespräche wurden protokolliert und in Memos überführt, jedoch nicht aufgezeichnet. In der Regel

wurde mit dem Lehrpersonal vereinbart, je nach Bedarf an einem Seminar als ‚Gastdozent‘ zu einem vorher vereinbarten Thema teilzunehmen und vorzutragen und im Gegenzug die Möglichkeit zu bekommen, das eigene Forschungsprojekt kurz zu präsentieren (MA-Programme, in den Geisteswissenschaften).

### *Durchführung*

Ende September 2012 wurde aufgrund der zentralen Lage und der vergleichsweise guten Rahmenbedingungen (Platz im Studentenwohnheim; exzellente Bibliothek; direkte informelle Kontakte zum Lehrkörper) die ‚Nationale Universität Kyiv Mohyla Akademie (NaUKMA) als ‚Operationsbasis‘ ausgewählt. Ort und Zeit für die ersten Ansprachen am 29. Oktober 2012, ein Tag nach dem Wahltag, wurden vereinbart und ein Zeitplan erstellt. Der gesetzte Rahmen betrug drei Monate ab Wahlergebnis (Ende Oktober 2012 bis Ende Januar 2013). Dies bedeutet, dass nach dem Pretest des Fragebogens in jeder der fünf aufgesuchten Städte nur etwa knapp zwei Wochen Zeit blieben, um die Kontakte und Abmachungen zu aktivieren, sich gleichzeitig jeweils intensiv ‚umzuhören‘ (‚nosing around‘), potentielle Teilnehmer anzusprechen und auszuwählen und die Interviews schließlich durchzuführen. Ab etwa Mitte November 2012 wurde nacheinander an den fünf Universitäten wie folgt vorgegangen:

- Es wurden im Anschluss an die Kurzpräsentation des Projekts Kurzfragebögen zur Gewinnung von Teilnehmern verteilt.
- Die Fragen bezogen sich auf Wohnort, Studienort, einfache Fragen zu Hinweisen auf Lagerzugehörigkeit <sup>117</sup>, ob die betreffende Person an der Wahl 2012 teilgenommen hatte und ob die Bereitschaft bestand, in die Untersuchung einbezogen zu werden; zudem wurde eine Kontaktmöglichkeit zur Verfügung gestellt.
- Es wurden insgesamt ca. 250 Bögen an den fünf Universitäten verteilt. Die Rückmeldequote betrug etwa 28 %: 70 Bögen fanden den Weg zurück; sie wurden entweder direkt abgegeben, per Handyfoto zugeschickt oder anderweitig zugestellt.

Im Folgenden wurde mit den Teilnehmewilligen entweder persönlich oder telefonisch ein vertrauliches Vorgespräch geführt, wobei folgende Fragen geklärt wurden: Vertraulichkeit, Treffpunkt, Dauer, Inhalt des Gesprächs, gegenseitige Nachfragemöglichkeit usw. Etwa 50 Interessierte konnten so gewonnen werden.

Nach Absprache mit den Teilnehmern kam es zu ca. 45-minütigen Interviews mit 45 Teilnehmern an denjenigen Orten, die den Teilnehmern am günstigsten erschienen. Einige Teilnehmer erschienen nicht. In einem Fall waren die Interviewdaten nicht mehr brauchbar, was an technischem Versagen lag.

Zu betonen ist, dass die hier gewonnenen Teilnehmer nicht ‚gecastet‘ wurden, d. h., es wurde nicht so lange gesucht, bis die exakten Wunschkandidaten ermittelt waren. Dies war schon aus Gründen der Dringlichkeit nicht möglich. Die unten stehende Tabelle, die Lagerzugehörigkeit und Untersuchungsraum nun vereinigt, ist daher als grobes Suchraster zu verstehen: Ausgehend von den hier mit A, B, C bezeichneten drei Lager (VI.2 für die

---

<sup>117</sup> Fragebogen s. Kapitel IX.2 im Appendix.

konkrete Analyse der Lager 2012 in der Ukraine und die Logik der vergebenen Namen) wurde zwar wie geschildert per Kurzfragebogen nach Kandidaten gesucht, die diesen Lagern angehören; in den etwas später stattfindenden Interviews sollte sich jedoch gerade hier die eine oder andere Überraschung offenbaren (die vergebene Bezeichnung hier im Vorgriff auf Kapitel VI.2 der besseren Übersicht halber).

-	Lager A →Regierungslager	Lager B →Demokr. Opposition	Lager C →Nationalist. Opposition
Westen; LVIV	MAXIM	HALYA DMYTRO ULYANA	MYCHAILO JAREMA
Westen; TERNOPIIL	DANA	KHRYSTYNA ALINA ANNA	MARICHKA
Zentrum; KYIV (lokal)	STAS MYKYTA (S)	VIKTORIIA SASHA (M)	VARVARA DENIS
Zentrum; KYIV (aus WEST)	GALYNA KYRIL	KOSTIANTYN LENA	JURII (O) OLYA VOLODYMYR
Zentrum; KYIV (aus OST)	VERA VOLODYA	ANASTASIIA DIMA (K) TATYANA	VIKTORIA(ZA) NATALIA
Osten; DONEZK	DASCHA DIMA NIKITA	MICHAIL DMITRII PETRO	OLYA (L) SONYA
Osten; LUHANSK	STANISLAW SVETA	TANYA VLADIMIR NASTYA	SASHA

Tabelle 1: Übersicht Sample; alle Namen anonymisiert

### III.5.3 Raumpolitische Konzeptionen von Teilnehmern: Interviews und Forschungsmemos

Dass die Experteninterviews einiges an Klarheit zur Situation in der Ukraine zutage förderten, war bereits in den vorangegangenen Teilen erkennbar (s. entsprechende Teile zur Feldanalyse). Im Folgenden gilt es nun, die Forschungsfragen bezüglich der raumpolitischen Konzeptionen von Teilnehmern näher zu beleuchten. Sie bilden den Kern dieser Erhebung.

Leitfragen sind u. a. folgende: Wie ist die eigene Heimatregion zu sehen; wie unterscheidet sie sich von anderen? Kann eine bestimmte Lagerzugehörigkeit des Teilnehmers bestätigt werden? Welche politisch-geographischen Raumkonzeptionen liegen in Bezug auf die Ukraine vor, d. h., gibt es hier spezifische Verortungen von ‚uns‘ und ‚anderen‘, ‚selbst‘ und ‚fremd‘, ‚wohl‘ und ‚unwohl‘? Welches sind die unterliegenden Prinzipien, und auf was sind diese zurückzuführen? Was waren die Gründe für die Wahlentscheidung? Wie sehen die Rückkopplungen zu raumpolitischen Konzeptionen aus, welchen folgt der jeweilige Teilnehmer? Waren diese Teil der Ursachen

für oder gegen eine bestimmte Wahlentscheidung?

Um diese Fragen sinnvoll beantworten zu können, wurde ein angepasster Interviewleitfaden entwickelt. Er diene dazu, verschiedene Fragenkomplexe zu kombinieren und gegebenenfalls mit Elementen wie dem Zeigen von Karikaturen oder dem Nutzen von Instrumenten wie Venn-Karten usw. zu verbinden.

Ein problemzentriertes Interview besteht dabei aus vier Elementen: einem Kurzfragebogen, einem Leitfaden, der Aufzeichnung und einem abschließenden Memo.

### *Sondage: Kurzfragebogen*

Zwar ist umstritten, ob ein Kurzfragebogen vor oder nach der eigentlichen Befragung eingesetzt wird. Hier war dies jedoch von untergeordneter Bedeutung, da der Kurzfragebogen bereits zur Teilnehmeransprache verwendet wurde und nicht direkt in das Gespräch eingegangen ist. S. Anhang für einen Abdruck.

### *Leitfaden*

Ein offenes Leitfadeninterview bedeutet, dass Fragen und Fragenkomplexe zwar von vornherein festgelegt sind, jedoch eine große Flexibilität bei der Anwendung herrscht, so dass die Befragten mehr oder weniger selbst die Reihenfolge bestimmen, in welcher die Fragen behandelt werden. Dies korrespondiert mit dem für diese Interviewform sehr wichtigen „Kriterium der Offenheit“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 140): Es ist zu vermeiden, mit meist ungeübten und unerfahrenen Interviewpartnern in ein simples Frage-Antwort-Spiel abzugleiten (vgl. Ebd.).

Offene Leitfadeninterviews bewegen sich aus Sicht der Kommunikationstheorie im Spannungsfeld zwischen Spontaneität (spontanes Eingehen auf die Bedeutungsstrukturen und Äußerungen des Interviewten) und Restriktivität (Leitfaden als strukturierendes Instrument, dem die Äußerungen des Befragten unterzuordnen sind). Für die Forschungspraxis gilt, dass das Interview stets möglichst einem natürlichen Gespräch entsprechen sollte, auch wenn dies ein Abdriften oder einige Minuten an unbrauchbarem Material mit sich bringt (vgl. Ebd., 144, auch Hopf 1978, 98ff.). Grundsätzlich wird vom Allgemeinen zum Spezifischen geschritten<sup>118</sup>. Allzu direkte Fragen nach den für den Interviewer relevanten Themen sollten im Gespräch mit den Teilnehmern vermieden werden, da sonst die Gefahr von sogenannten ‚Präsentationsmasken‘<sup>119</sup> groß ist. Przyborski und Wohlrab-Sahr zufolge trägt ein sicherer, freier und flexibler Umgang mit dem Leitfaden viel dazu bei, eine entspannte Atmosphäre zu erzeugen und gute Ergebnisse zu erzielen (vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 144ff.).

Als Impulsgeber wurden z. B. leicht provokative politische Karikaturen eingebaut, die es zu kommentieren galt, sollte das Gespräch ins Stocken geraten. Außerdem wurden Venn-Karten genutzt, um erste Aussagen über die Wichtigkeit sozialer Marker wie Sprache, Ethnizität, Herkunft, Religion, Region etc. zu induzieren. Damit sollte ein effektiver Einstieg

<sup>118</sup> Vgl. grundlegende methodisch-theoretische Erläuterungen bei Merton, Lowenthal und Kendall 1956, 65ff..

<sup>119</sup> Es handelt sich hierbei um das bewusste oder unbewusste ‚sich verstellen‘ des Interviewten in der Interviewsituation, um etwas möglicherweise ‚passenderes‘, oder ‚gefälligeres‘ zu sagen als die eigene Meinung. Präsentationsmasken sind eine große Herausforderung im Interviewprozedere und erfordern viel Feingefühl, diese nicht nur abzubauen, sondern auch im Analyseprozess zu durchschauen.

in die für manche ungewohnt abstrakte Diskussion geschaffen werden, was gleichzeitig Ausgangspunkt für Reflexion ist.

Die offenen Leitfadeninterviews bildeten den Hauptaufwand der empirischen Arbeit. Während sich der Modelleitfaden im Anhang befindet, soll an dieser Stelle das schematische Vorgehen lediglich skizziert werden. Allen offenen Leitfadeninterviews in dieser Arbeit war der folgende, aus diesen konsekutiven Phasen bestehende Ablauf gemeinsam:

- (1) Zu Beginn fand ein lockeres Gespräch im ‚Small-Talk-Stil‘ statt, bevor zur Eingangsfrage übergeleitet wurde. Unter anderem kam es hier zu einem gegenseitigen Kennenlernen, zur Vorstellung des Themas und der Problemstellung sowie zur Erklärung, warum der Teilnehmer ausgesucht wurde. Dieser Einstieg wurde nicht aufgezeichnet.
- (2) Die Eingangsfrage war in narrativem Stil gehalten, um es dem Teilnehmer zu gestatten, sich aus der Verkrampftheit zu lösen und sich an das freie Erzählen unter Umständen mit Aufnahmegerät zu gewöhnen
  - Je nach Ergiebigkeit der Erzählungen konnten immanente Nachfragen gestellt werden, um bei Unklarheiten nachzuhaken oder Interessantem nachzuforschen.
- (3) Im Folgenden ging es um die Klärung von Fragen- und/oder Problemkomplexen: War ein Komplex erschöpfend geklärt, konnte zum nächsten möglichst nahtlos übergeleitet werden. Die Handhabung ließ sich dabei flexibel gestalten.
  - Immanente Nach- und Verständnisfragen waren während der kompletten Interviewsituation möglich.
  - Unterfragen, die entweder im Leitfaden entwickelt worden waren oder sich aus der Situation heraus spontan ergaben, konnten flexibel eingesetzt werden.
- (4) Kontrollfragen zu persönlichen Meinungen oder Einschätzungen fanden am Ende des Interviews statt und dienten dazu, das Gesagte auf seine Konsistenz hin zu prüfen.
  - Hier konnten auch die aufgrund des offenen Gesprächscharakters gegebenenfalls noch nicht gestellten Fragen angesprochen werden.
- (5) Die sogenannte ‚Off-the-Record-Situation‘ am Ende des Interviews nach Ausschalten des Aufzeichnungsgeräts konnte für weitere, höchst aufschlussreiche Beobachtungen dienen. Daher wurden sie in einer Gesprächsnotiz festgehalten. In einer solchen „[...] ‚Halbwelt‘ zwischen subjektiver Betroffenheit und objektiver Distanz [...]“ (Reuber 1993, 28) lassen sich z. B. Hinweise auf ein mögliches strategisches Verhalten während des Interviews<sup>120</sup> finden und gleichzeitig wichtige Aspekte des ‚Miterlebens‘ festhalten.

Im Zentrum stehen stets der Teilnehmer, seine Überlegungen und die von ihm entworfenen Sinnzusammenhänge. Die 45 entstandenen Interviews unterscheiden sich

---

<sup>120</sup> ‚Strategisches Verhalten‘ bezeichnet das Erzählen mit bestimmten Absichten bzw. Strategien, wie die Annahme einer (z.B. beruflichen) Rolle, das ‚sich präsentieren‘, vorspielen, oder sogar versuchen, jemandem zu gefallen. Dieses bekannte Problem soll zum einen durch qualifizierte Nachfragen und zum anderen durch die Aufzeichnung von parasprachlichen Phänomenen analysiert und dekonstruiert werden. Weiterhin dient die kritische ‚off-the-Record-Situation‘ dazu, einige Anhaltspunkte zu gewinnen (vgl. methodisch-theoretische Ausführungen bei Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 86).

daher auch beträchtlich: Einige brachten exakt das vor, was erforscht werden sollte, und die Interviews waren nach ca. 30 Minuten beendet; andere dauerten knapp 60 Minuten, wobei viele Nachfragen gestellt werden mussten.

In den Tagen unmittelbar nach der Wahl 2012 wurde der Leitfaden in Kyiv einem Pretest mit einigen Teilnehmern unterzogen. Dabei ließen sich wichtige Erkenntnisse zu der Teilnehmergewinnung, dem Formulieren von Fragen in den Fremdsprachen Ukrainisch und Russisch sowie der technischen Durchführung der Interviews gewonnen werden. Darüber hinaus offenbarten sich Schwachpunkte: Es entpuppten sich viele der vorgetragenen Meinungen als Lehrbuchwissen und nicht als subjektive Antworten. Erst die Einführung von Impulsgebern wie Venn-Karten und Karikaturen induzierten ausreichend anschauliche Anstöße, um verwertbare Aussagen zu erhalten.

### *Aufnahme und Transkription*

Alle Gespräche fanden aufgrund der Vertraulichkeit und der Sensibilität des Themas in leeren Seminarräumen, in wenig besuchten Universitätsbuffets oder teilweise sogar in öffentlichen Cafés statt. Vor der Durchführung des Interviews wurde versucht, ein entspanntes Umfeld zu schaffen. Dazu gehörte auch, bis zu einer Stunde lang neutralen Smalltalk zu führen und sich gegenseitig kennenzulernen. Die Datensicherung bzw. Aufnahme erfolgte in den meisten Fällen elektronisch. Aufgrund der guten Mikrofon- und Aufnahmequalität sowie des Bestrebens, Teilnehmer nicht mit Equipment einzuschüchtern, wurde hierfür das eigene Mobiltelefon benutzt.

Nach erfolgter Abreise aus der Ukraine wurden die kompletten Transkripte angefertigt. Es wurde dann nach einem Verfahren gesucht, das auch Feinheiten des Gesprächs wie parasprachliche Elemente usw. aufzeichnen konnte. Um Lachen, Sprachmodulation usw. in das Transkript aufnehmen zu können, wurde aufgrund seiner relativ kompakten Struktur und guten Handhabbarkeit das Transkriptionssystem ‚TiQ‘ (‚Talk in Qualitative Social Research‘) ausgewählt<sup>121</sup>. Die Absicht war, damit einen realitätsnahen schriftlichen Ausdruck der geführten Gespräche erhalten zu können. Alle Transkripte wurden mit normalen Textverarbeitungsprogrammen geschrieben und beinhalten neben dem Text auch Basis- und Metadaten. Sie sind die Datenbasis für den unten folgenden Auswertungsprozess (vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 164ff.).

### *Memo*

Nach dem Interview wurde jeweils ein Forschungsmemo angelegt, in dem die wichtigsten Inhalte sowie offene Fragen hinsichtlich des Samplings festgehalten wurden. Dieses Memo beinhaltet auch Hinweise zur ‚Off-the-Record-Situation‘ sowie zu Eingangsgesprächen und der angesprochenen Small-Talk-Runde zu Beginn des Interviews.

---

<sup>121</sup> So ist z.B. ein Unterstrich    eine Betonung, ein Fettdruck **F** ein lauter Ausruf, @ steht für Lachen usw.. Akteuren wird ein Buchstabe zugewiesen, ein Index (Maskierung) kann zur Geschlechtsangabe dienen (f bzw. m). Siehe zu TiQ: Ebd. (2010, 164ff.).

### III.5.4 Auswertung qualitativer Interviews

Eingang in den Auswertungsprozess fanden alle Dokumente, die für jeden Teilnehmer angefertigt wurden: der Kurzfragebogen, das Interviewtranskript mit ‚Nebenmaterial‘, wie z. B. Fotos von der Positionierung der Impulsgeber (Venn-Karten) oder vom Teilnehmer angefertigte Skizzen und Zeichnungen (falls verfügbar), sowie die Memos.

#### *Auswertungsverfahren*

Alle 45 Interviews wurden mit einem mehrstufigen Verfahren behandelt. Die Methode lehnt sich an die ‚Grounded Theory‘ an. Glaser und Strauss entwickelten in den 1960er Jahren dieses eher induktive<sup>122</sup> Vorgehen, das es gestatten soll, aus erhobenen (qualitativen) Daten neues Wissen zu generieren (vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 188f.).

Die theoretischen Grundlagen der ‚Grounded Theory‘ liegen im Bereich des Pragmatismus sowie des symbolischen Interaktionismus, wobei der Akteur im Kontext seiner realen Möglichkeiten und seiner sozialen Einbindungen betrachtet wird (vgl. Ebd., 190ff.). Die ‚Grounded Theory‘ als Methode bevorzugt keine bzw. schließt keine Erhebungsinstrumente explizit aus. Vielmehr geht es um ein Modell der wissenschaftlichen Erkenntnisbildung<sup>123</sup>.

Die Auswertungsarbeit gestaltete sich wie folgt: Alle Transkripte wurden in MAXQDA geladen. Dort ließen sich kleine Notizen in einer dafür vorgesehenen ‚Memo-Spalte‘ festhalten. Hier wurden Ideen, Assoziationen usw. niedergeschrieben. Im Folgenden stand das sogenannte ‚Kodieren‘<sup>124</sup>, d. h. das sukzessive und systematische Generieren von Theoriefragmenten, im Mittelpunkt.

Zunächst wurden die einzelnen ‚Phänomene‘ (d. h., die von den Transkripten ablesbaren Äußerungen zu bestimmten Themen, idealerweise bereits in der ‚Memo-Spalte‘ vermerkt) isoliert. Dann wurden zu wichtigen Topoi Farbcodes angelegt, mit der die relevanten Passagen über alle Interviews hinweg markiert wurden. Zu jedem ‚Code‘ entstand darauf ein ‚Konzept‘ (d. h. Hypothesen zu bestimmten Zusammenhängen). Durch Wechseln der Ansicht konnte eine Tabelle geöffnet werden, in der sich alle diese Konzepte nach Interview geordnet fanden. Darauf aufbauend wurden sie schließlich (sofern sie sich auf das gleiche Phänomen bezogen) in ‚Kategorien‘ überführt. ‚Kategorien‘ sind definiert als „höherwertige, abstraktere Konzepte und bilden die Ecksteine der sich herausbildenden Theorie“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 195). Sie beziehen sich auf die Gesamtheit an Konzepten, die in einer bestimmten Gruppe oder in allen Interviews auftreten. Dabei entstehen sie durch Interpretation und „erfassen bereits Zusammenhänge zwischen Konzepten [...]“ (ebd., 195). Die wichtigste Stütze bei der Theoriebildung war das permanente Verfassen theoretischer Memos, die dazu dienten, Konzepte und Kategorien

---

<sup>122</sup> Genauer gesagt wechseln sich Induktion und Deduktion ab (vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 193)

<sup>123</sup> Sie hat auch Auswirkungen auf die Erhebungsinstrumente. Die Anwendung dieser Methode bedeutet nicht nur die Möglichkeit, ‚Theoretical Sampling‘ zu betreiben, sondern auch, im Verlauf der Forschung den Interviewleitfaden und die Interviewfragen zu ergänzen oder anzupassen, falls sich eine „ideale Interviewform“ oder etwas Neues herauskristallisiert, was am Anfang noch nicht absehbar war, vgl. Ausführungen -Glaser erwähnend- bei Przyborski und Wohlrab-Sahr (ebd., 189).

<sup>124</sup> Mit dem sog. ‚offenem Kodieren‘ werden die ersten Daten abgetastet und erste sog. ‚Konzepte‘ (eine Art Vor-Hypothese) entwickelt. Hierbei wird das Material sehr intensiv bearbeitet. Dies hat die Funktion des Entdeckens (vgl. Ebd., 204ff.).

zu systematisieren.

Das erhobene Material war dabei mit Vorsicht zu nutzen: Gerade bei der Bildung von Konzepten musste oft erst entschlüsselt werden, was der Teilnehmer an dem Forschungsprojekt ‚gemeint‘ hatte, um eine Rekonstruktion seiner Konzepte vorzunehmen. Hier waren die Memos, Kurzfragebögen, die Fotos sowie das nochmalige Anhören der Interviews oft von großem Mehrwert. Es konnten auch interpretativ Informationen gewonnen werden zu Fragen, die offengelassen worden waren.

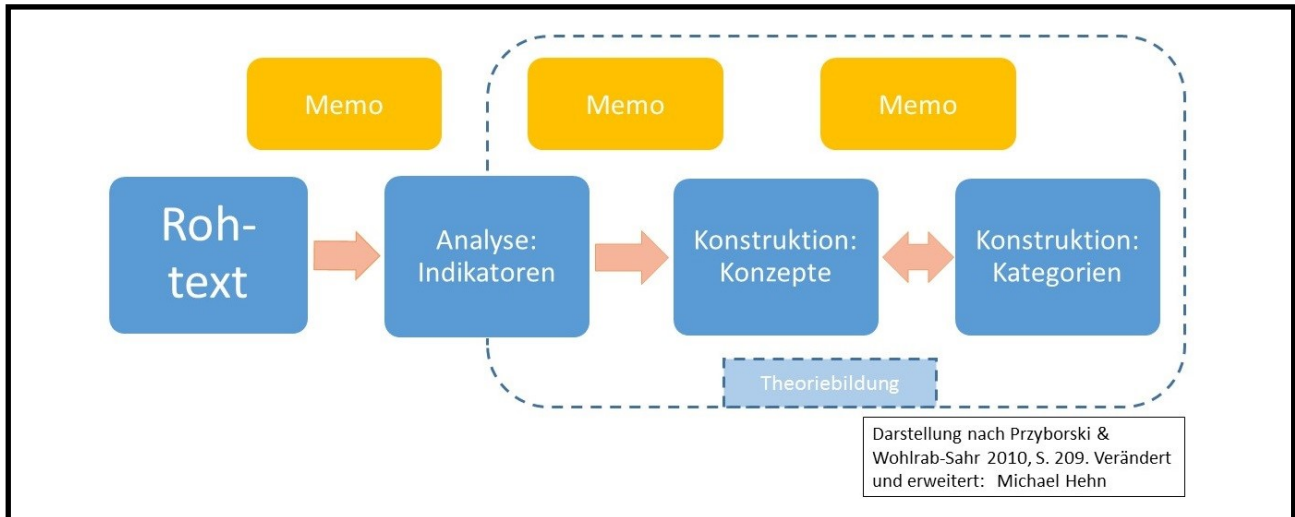


Abbildung 18: Kodieren, Kategorienbildung und induktive Theoriebildung

Ausgehend vom Material wurden mit den Konzepten, Kategorien und Memos Theoriefragmente gebildet, die zur Beantwortung der Forschungsfrage hilfreich waren. In den Samplingprozess ließ sich bei der Bearbeitung zwar nicht mehr eingreifen, doch konnte bei der Auswertung des vorliegenden Materials durchaus in mehreren Dimensionen kontrastiv (siehe III.5.1 zur ‚Minimierung‘ und ‚Maximierung‘ von Unterschieden) gearbeitet werden, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten: So konnte z. B. das Lager konstant gehalten und der Herkunftsregion maximale Varianz zugestanden werden oder umgekehrt.

#### *Voraussetzung für die Generalisierung von Ergebnissen*

Schließlich stellt sich die Frage nach der Verallgemeinerbarkeit und Generalisierbarkeit der gefundenen theoretischen Erkenntnisse, um aus dem Material heraus belastbare Aussagen treffen zu können. Przyborski und Wohlrab-Sahr sprechen von zwei möglichen Arten der Generalisierung in qualitativen Arbeiten: Diese sind „zum einen die Einbettung und Einordnung des Falles in einen größeren Zusammenhang, in dem bereits allgemeine Regeln wirksam sind, auf die der Fall Bezug nimmt und zu denen er sich ‚verhält‘ (Generalisierung I). Und zum anderen der Schluss von dem, was man am jeweiligen Fall festgestellt hat, auf andere Fälle (Generalisierung II) [sic].“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 314).

Ein häufig eingeschlagenes Vorgehen bei der Generalisierung qualitativer Forschung ist die Konstruktion von ‚Weber’schen Idealtypen‘. Es handelt sich um Abstraktionen auf höherer Ebene, mit denen abgebildet werden kann, was „mehreren konkreten



Erscheinungen gemeinsam ist“ (Weber 1985, 193). Es gilt, das „Individuelle nicht einem Gattungsbegriff [unterzuordnen, Anm. d. Verf.], sondern es in seinem inneren Zusammenhang und Gewordensein deutlich [zu machen, Anm. d. Verf.]. Erst die Rekonstruktion dieses Zusammenhangs und seiner Genese machen es möglich [...] die Kausalität, also das Zusammenwirken von Ereignissen, die ein bestimmtes Resultat hervorgebracht haben, herauszufinden. Der Idealtyp zielt entsprechend darauf, diese Kausalität so zu verdichten, dass das Ergebnis auf mehrere Erscheinungen und den Prozess ihrer Herausbildung anwendbar ist“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 329).

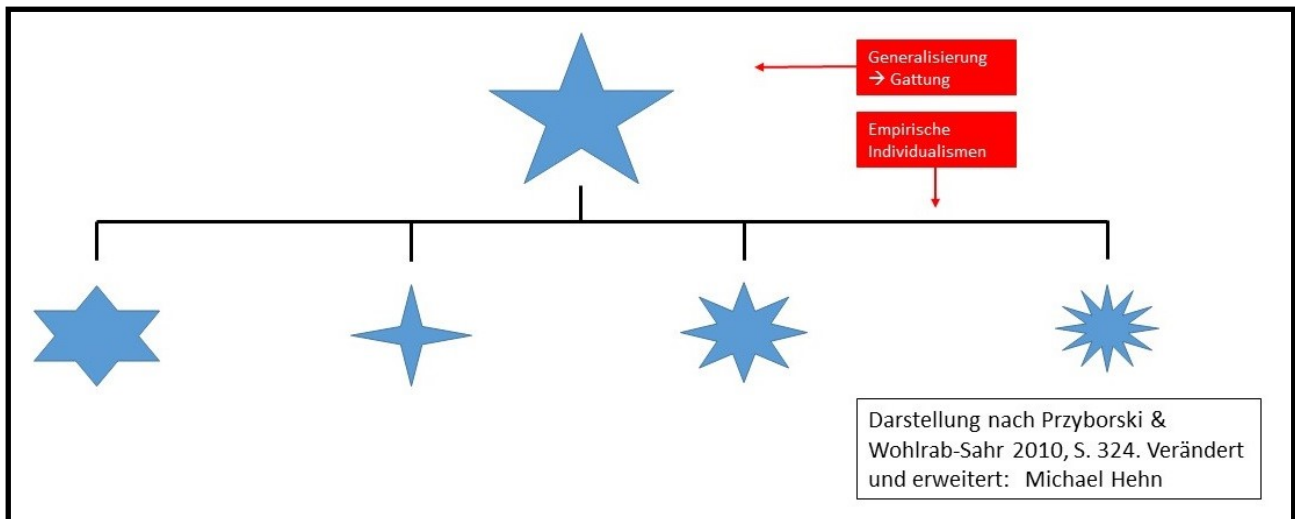


Abbildung 19: Modell Idealtypenbildung

Bei der Bildung ‚generalisierender Idealtypen‘<sup>125</sup> wurde in dieser Arbeit die fallstrukturbasierte Methode angewandt. Sie stellt sicher, dass es zu einer anschaulichen Übersicht kommt, die den Vergleich von Kausalitäten zwischen den Fällen ermöglicht, was auch im Sinne der Forschungsfrage ist. Die fallstrukturbasierte Typenbildung „setzt an den Fallstrukturen systematisch ähnlicher Fälle an und abstrahiert diese – unter Zuhilfenahme wesentlicher Dimensionen – zu Typen. Diese Typen werden dann systematisch zueinander ins Verhältnis gesetzt und in einem Typenfeld bzw. Typentableau angeordnet, dessen Achsen wiederum von für die Fragestellung zentralen Dimensionen gebildet werden“ (ebd., 332f.).

### *Darstellungs- und Dokumentationsmöglichkeiten*

In der Literatur lassen sich drei verschiedene Arten der Dokumentation von qualitativem Material finden (vgl. bspw. Reuber 1993, 30f.).

- die Einzelfalldokumentation, die den kompletten Einzelfall in all seinen Facetten betrachtet;
- die auf bestimmte Aspekte bezogene Darstellung von Einzelfällen, die bestimmte Facetten ein-, aber noch mehr ausblendet;
- die übergreifende, themenzentrierte Darstellung eines oder bestimmter Aspekte

<sup>125</sup> Idealtypen sind Resultate der geleisteten empirischen Arbeit, aber gleichzeitig auch kondensierte Ideen dessen, was in der Realität zu finden ist (vgl. Przyborski und Wohlrab-Sahr 2010, 330).

anhand mehrerer Interviews (themenzentrierte Zitatsammlung).

Die Dokumentation und Darstellung in Kapitel VI wird auf der letztgenannten Möglichkeit beruhen: Die Erkenntnisse werden in längeren Textpassagen dargelegt und mit Zitaten aus einer themenzentrierten Zitatsammlung illustriert.

In den folgenden Kapiteln soll nun wie angekündigt vorgegangen werden: Zuerst wird die Wahl dargestellt und beleuchtet (Kapitel IV), dann in den Gesamtzusammenhang eingeordnet (Kapitel V), bevor in Kapitel VI nacheinander die hier methodisch angerissenen Forschungsfragen abgearbeitet werden.

## IV. Die Parlamentswahlen 2012 in der Ukraine

### IV.1 Aufriss

Dieses Kapitel befasst sich mit der kritisch-deskriptiven Darstellung der VI. ukrainischen Parlamentswahlen vom Oktober 2012. Wie angesprochen gelten Wahlen als zentraler Moment für die strategischen raumpolitischen Diskurse mächtiger Akteure.

- Zunächst werden im Folgenden Wahlgesetz und Wahlsystem untersucht und dabei auch ein Exkurs zur Bildung der territorialen Wahlkreise vorgenommen (IV.2).
- Sodann wird eine Übersicht über die Parteienlandschaft von 2012 gegeben, die Ergebnisse der Parlamentswahlen werden vorgestellt und analysiert (IV.3).
- Im Anschluss wird die Frage nach Fälschungen und Manipulationen untersucht und erörtert (IV.4).
- Am Ende des Kapitels wird aus diesen Beobachtungen abgeleitet, welche Folgerungen sich für das weitere Vorgehen ergeben (IV.5).

Kapitel IV ist im Rahmen der Vorarbeiten als dasjenige zu begreifen, das, bezogen auf das Wahlereignis selbst, die gegenstandsbezogenen Grundlagen für die anstehende Erhebung legt.

### IV.2 Wahlgesetz und Wahlsystem

Das Wahlgesetz (vgl. Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] 2011a i.V.m. Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] 2011b) ist die Rechtsgrundlage der Wahl. In Zusammenarbeit mit der sogenannten ‚Venedig-Kommission‘<sup>126</sup> wurde es am 17. November 2011 als neues Gesetz verabschiedet. Es legt zwar die juristischen Rahmenbedingungen fest, doch ist es in der Ukraine weniger als technisches, sondern als ein politisches Gesetz zu betrachten, da es – wie alle seine Vorgänger – auf bestimmten Implikationen und Rationalen zur Begünstigung bzw. nachteiligen Behandlung bestimmter Akteure und Parteien basiert.

Das Wahlgesetz definierte dabei auch das Wahlsystem. Die folgende Übersicht spricht die wichtigsten Themen und Problematiken in Verbindung mit dem neuen Wahlgesetzes an und bewertet diese im Hinblick auf ihr ‚Mogelpotential‘<sup>127</sup>.

Besonders auffällig ist, dass mit diesem Wahlgesetz Direktmandate (wieder, vgl. Kapitel IV.4) eingeführt wurden. Damit ist die Möglichkeit eröffnet worden, viele offiziell parteilose, d. h. selbst aufgestellte Kandidaten ins Parlament einzubringen. Diese Abgeordneten sind als eine strategische Reserve zur Mehrheitsbeschaffung zu betrachten, die sich bei Bedarf ‚zukaufen‘ lässt.

---

<sup>126</sup> „Die Europäische Kommission für Demokratie durch Recht, eine Einrichtung des Europarates und besser bekannt unter dem Namen ‚Venedig-Kommission‘ spielt [...] eine führende Rolle, wenn es gilt, in Osteuropa Verfassungen auszuarbeiten, die den Normen des europäischen Verfassungsrechtsbestands entsprechen.“ (Venice Commission 2012).

<sup>127</sup> Zum Wahlgesetz von 2012 im Vergleich mit den vorherigen Wahlgesetzen vgl. Jilge (2012). Zu den Parteien vgl. exemplarisch Bader und Meleshevich (2012, 2–5).

Nr.	Thema	Fakten	Bewertung und Folgen
1	Wahlsystem	450 Sitze in der Verkhovna Rada zu vergeben: - ein nationaler Einheitswahlkreis mit 225 Mandaten für das Listensystem mit Verhältniswahlrecht, - 225 territoriale Einmandatewahlkreise mit Mehrheitswahlrecht für die Direktmandate.	Ähnlichkeit zum System von 2002, Abkehr vom reinen Verhältniswahlrecht von 2006 und 2007. Dies bedeutet, dass sich die Kleinparteien auf die Direktmandate konzentrieren werden, und die Existenz der Direktmandate fördert weiterhin den Einzug selbst aufgestellter, offiziell parteiloser Kandidaten. → <b>Zersplitterung und politische Korruption zu befürchten.</b> → <b>Bedeutung des Programms nimmt weiter ab, die Personalisierung weiter zu.</b>
2	Wahlsubjekte	Parteien; Parteiblöcke nicht zugelassen.	Blöcke der Opposition müssen sich auflösen. → <b>Oppositionsprojekte müssen umfirmieren: von Blöcken zu Parteien, was Kräfte bindet und Ressourcen kostet.</b>
3	Listen	Entgegen der Empfehlung der Venedig-Kommission Beibehaltung geschlossener statt offener Parteilisten.	Geschlossene Listen sind sehr intransparent und fördern innerparteiliche Demokratie nicht. → <b>Politische Korruption und Einkauf von Listenplätzen in allen Parteien zu befürchten.</b>
4	Hürde	Von 4 % auf 5 % erhöht.	Kann prinzipiell der Zersplitterung entgegenwirken, ist im Ergebnis jedoch wirkungslos, da die Einmandatewahlkreise genau dies befördern. → <b>Könnte ein Mittel sein, um Kleinparteien in der Verhältniswahl zu behindern.</b>
5	Wahlkampf	Die Wahlkampfzeit ist auf 90 Tage limitiert. Der Beginn war am 28. Juli 2012.	Prinzipiell limitiert dies eine große ‚Materialschlacht‘ wie die Wahlkämpfe der vergangenen Wahlen; soll Chancengleichheit vermitteln. → <b>Könnte ein Vorteil für die Regierungsparteien sein, da diese durch die Aktivierung der sogenannten ‚administrativen Ressourcen‘ bereits vor Beginn des offiziellen Wahlkampfes Maßnahmen treffen könnten.</b>
6	Streichung der Option ‚Wahl gegen alle‘	Die Option, auf dem Wahlzettel ‚gegen alle‘ zu stimmen, wurde gestrichen, denn es bestand laut Umfragen die Gefahr, dass ein größerer Teil der Wählerschaft davon Gebrauch machen könnte.	Prinzipiell begrüßenswert, doch können unzufriedene Wähler vermehrt auf Nichtwahl ausweichen. → <b>De-facto wirkungslos, da der Stimmzettel immer noch ungültig gemacht werden kann und kein Wahlzwang besteht.</b>
7	Territoriale Einmandatewahlkreise	Die Einrichtung der 225 territorialen Einmandatewahlkreise wurde anlässlich dieser Wahl neu vorgenommen. Die technischen Appendizes befanden sich nicht im Wahlgesetz <sup>128)</sup>	Anpassungen der Wahlkreise bergen wie oben diskutiert das sog. ‚Gerrymandering-Problem‘. → <b>Der Neuzuschnitt der Wahlkreise könnte ein Angriff auf die Hochburgen bestimmter Oppositionsparteien sein.</b>

Tabelle 2: Parlamentswahlen 2012 – Wahlgesetz und ‚Mogelpotential‘

Mit dem Wahlgesetz sollte offensichtlich sichergestellt werden, dass die Wahl im Sinne der ‚Partei der Macht‘ verläuft. Bereits in die Formulierung des Wahlgesetzes waren Experten zufolge Einfallstore für politische Korruption<sup>129</sup> eingebaut<sup>130</sup>. Ob und wie sich diese Befürchtungen bewahrheitet haben, wird noch zu untersuchen sein.

<sup>128</sup> Abgesehen von einigen sehr allgemeinen Bestimmungen in ‚Розділ III ТЕРИТОРІАЛЬНА ОРГАНІЗАЦІЯ ВИБОРІВ ДЕПУТАТІВ‘ [‚Kapitel III: Territoriale Organisation der Parlamentswahlen‘] (vgl. Верховна Рада України [Verchowna Rada Ukrainy] 2011a).

<sup>129</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Marcin [Gruppe Experten\Hr. Marcin; Position: 29-46; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 08:25].

<sup>130</sup> Internationale wie nationale Beobachter gehen von einem hohen intrinsischen Fälschungspotential sowie einem hohen Maß an wenig sichtbarer, ‚weißer‘ politischer Korruption aus, so z.B. im Falle der Listenplatzvergabe, vgl. insb. Bader und Meleshevich (2012, 7ff.).

## Exkurs: Gerrymandering bei territorialen Wahlkreisen – das Beispiel Krim

Das Wahlgesetz enthält keine Bestimmungen zur Bildung der Wahlkreise. Informierte Kreise berichteten davon, dass die Wahlkreisgrenzen in den entsprechenden territorialen Wahlkommissionen auf verschiedenen Ebenen hinter verschlossenen Türen mehrheitlich nach dem Wunsch der ‚Partei der Macht‘ festgelegt wurden<sup>131</sup>. Um zu ergründen, ob und inwiefern Gerrymandering im Zuge der Vorbereitungen der Parlamentswahlen 2012 stattfand, wurde anhand der Unterlagen ukrainischer NGOss am Beispiel der Regionen-Hochburg AR Krim (ARK) eine Untersuchung hierzu vorgenommen (vgl. IFES 2012).

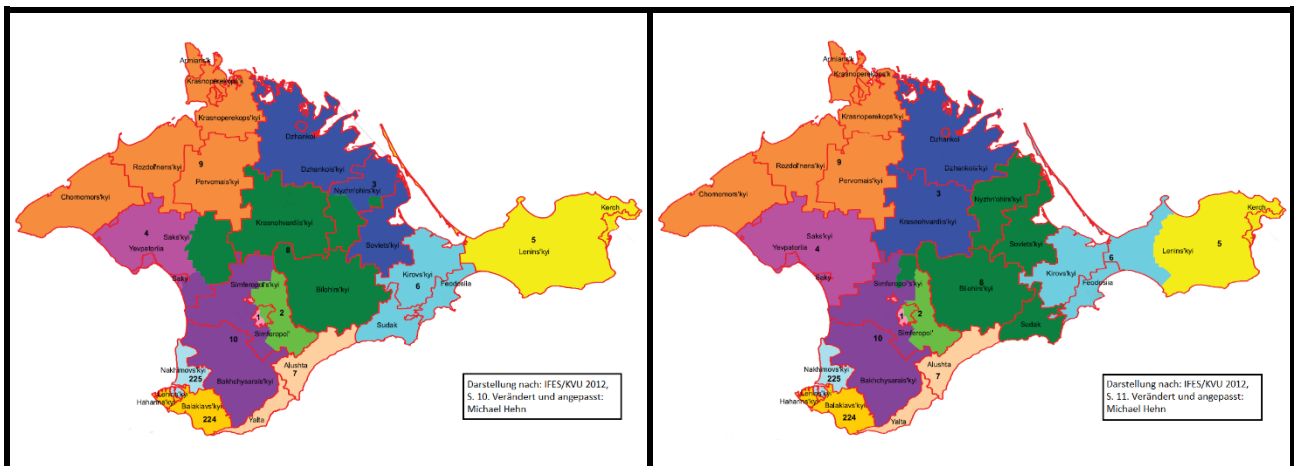


Abbildung 20: Gerrymandering auf der Krim 2007 (links); 2012 (rechts)

Abbildung 20 zeigt, wie die Wahlkreise im Vergleich zur Parlamentswahl von 2007 stark verändert wurden. Bewertet man diese Information, so lässt sich erkennen, dass diejenigen Wahlkreise, die mehrheitlich von Krimtataren bewohnt waren (insb. Wahlkreis Nr. 5; deckungsgleich bis 2012 mit Leninskyi Raion) und aus denen des Öfteren krimtatarische Abgeordnete als Direktmandatsträger hervorgegangen waren, nun umgestaltet wurden. Die Gebiete dieses Wahlkreises wurden aufgespalten und anderen Wahlkreisen zugeschlagen. So ging etwa die Hälfte des ländlichen Wahlkreises Nr. 5 an den Wahlkreis Nr. 6, dessen Zentrum Feodosiia ist (Kirowskyi Raion und Feodosiia Stadt).

### IV.3 Wahlergebnis der VI. Ukrainischen Parlamentswahlen 2012

#### IV.3.1 Übersicht über die Parteienlandschaft zum Zeitpunkt der Wahlen

Vor der Vorstellung und Analyse des Wahlergebnisses ist es nötig, einen Überblick über die Parteien zu geben, die am 28. Oktober 2012 zur Wahl standen. Dabei kommen Eckpunkte der parteipolitischen Entwicklungen während der letzten Wahlperiode sowie verständnisrelevante Hinweise auf die Geschichte der Parteien und Bewegungen zur Sprache<sup>132</sup>.

<sup>131</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Marcin [Gruppe Experten\Hr. Marcin; Position: 139-150; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 09:18].

<sup>132</sup> Diese Übersicht entstand nach einer Reihe von Gesprächen mit Parteivertretern, die mehrfach in den Jahren 2010-2012 in Kyiv zu ihrer Organisation befragt wurden. Es ging im Wesentlichen darum, den

Nr.	Partei-name	Leader 2012	Wichtige parteipolitische Fakten oder Entwicklungen 2007-2012	Regierung / Opposition	Anmerkungen
1	Partei der Regionen [Partija Rehioniw] (PR)	Asarow	- direkte Kontrolle einiger politischer Projekte: -,Ukraine, Vorwärts' (Korolevska) <sup>133</sup> ; -,Vereinigtes Zentrum' <sup>134</sup> (Baloha) - Vereinigung mit der ,Starken Ukraine' (Tihpko) im März 2012 - Machtzentrum; ,Partei der Macht'	Regierung	Zu ihrer Entstehung: s. auch Kapitel V.3.3
2	KP der Ukraine [KP Ukrajiny] (KPU)	Symonko	- (reform-)kommunistische Partei - galt 2012 eher als technische denn als ideologische Partei, die von der Partei der Regionen kontrolliert wird	Regierung	
3	Partei Vaterland [Batkiwtschyna]	Tymoschenko (in Haft)	- seit der Auflösung des Wahlblocks BJUT wieder als Einzelpartei - Kern der Vereinigten Opposition	Opposition - gemeinsame Koordination mit Swoboda in den Wahlkreisen - Im ,Komitee gegen Diktatur'	Der Vereinigten Opposition gehörten weitere Kleinparteien an. Die Wichtigste: - Partei für Reformen & Ordnung [Partija Reformy i Porjadok] (PRP) Weiterhin: - Volksbewegung für Ukraine - Für die Ukraine - Soziale Christliche Partei - Zivile Position - [Der Krimtatarische Mejlis]
3a	Selbstverteidigung <sup>135</sup> [Narodna Samoobrona]	Luzenko (in Haft)	- seit 2011 im Vereinigungsprozess mit Batkiwtschyna, vollzogen im Frühjahr 2012, <b>zur ,Vereinigten Opposition' [,Obednana Opozycja']</b>		
3b	Front Zmin <sup>136</sup> / [Front Zmin]	Jazenjuk (Führer der VO)	- seit 2010 eigenständige politische Kraft - Formung einer Liste mit Batkiwtschyna und Selbstverteidigung ab April 2012		

Überblick über die äußerst dynamische Parteienlandschaft nicht zu verlieren und zu erfahren, welche Partei oder Bewegung welche anderen Parteien (mutmaßlich) vereinnahmt oder zumindest kontrolliert. Diese Gespräche fanden ohne Aufnahmegeräte statt, die Ergebnisse wurden ex post notiert und zu dieser Übersicht zusammengefügt.

<sup>133</sup> ,Ukraine, Vorwärts' [,Ukraina – Vpered'] ist ein Rebranding der Sozialdemokratischen Partei der Ukraine. Diese Partei war ursprünglich im ,Tymoschenko-Block' [,Blok Juliji Tymoschenko'] (,BJUT') beheimatet, wurde jedoch im März 2012 ausgeschlossen, da ihrer Vorsitzenden, der Abgeordneten Korolevska, Zusammenarbeit mit der Partei der Regionen vorgeworfen wurde.

<sup>134</sup> Die Partei ,Vereinigtes Zentrum' [,Jedyniy Zentr'] wurde 2008 aufbauend auf einer Kleinpartei des Nascha-Ukraina-Blocks gegründet; Baloha, ehem. Chef der Präsidentschaftsadministration von Juschtschenko, wurde ihr Anführer. Die Partei trat dem Block ,Nascha Ukraina-Selbstverteidigung' nicht bei, sondern blieb unabhängig. Die Partei näherte sich immer mehr der Partei der Regionen an, bis Baloha im Oktober 2010 Minister im ersten Kabinett Asarow wurde, ohne dass das ,Vereinigte Zentrum' der Regierungskoalition beitrug. Sie hat 2012 drei Direktmandate erhalten.

<sup>135</sup> Luzenko gründete 2007 eine politische Bewegung mit dem Namen ,Nationale Selbstverteidigung', die zur Aufgabe hatte, als Protestbewegung vor den Parlamentswahlen 2007 Unterstützung für den Block ,Nascha Ukraina' (NU) zu sammeln. Sie wurde 2007 zu einem Teil innerhalb des Blocks, dessen Name daraufhin in Block ,Nascha Ukraina - Nationale Selbstverteidigung' geändert wurde. Durch die Vereinigung mit einer anderen Kleinpartei des Nascha-Ukraina-Blocks 2010 wurde die Partei unter Luzenko unabhängig. Sie unterstützte bei den Präsidentschaftswahlen 2010 -zusammen mit einigen anderen Kleinparteien des ehem. ,Nascha-Ukraina-Blocks'- Tymoschenko.

<sup>136</sup> Wie oben bereits angesprochen gründete der Juschtschenko-Vertraute Jazenjuk 2008 die Partei als gesellschaftliche Bewegung, mehrheitlich mit dem Hintergedanken, sie als Plattform für seine Kandidatur bei den Präsidentschaftswahlen 2010 zu benutzen. Jazenjuk erhielt sein Mandat über den ,Block NU'. Sie entwickelte sich in den Jahren 2010-2011 zur vollwertigen Partei.

4	UDAR [UDAR] <sup>137</sup>	Klitschko	- Nachfolge einer Allianz von Kleinparteien unter Klitschkos Führung - seit 2010 ‚UDAR‘ mit Klitschko als Vorsitzendem - erstmals ins Parlament eingezogen	Opposition - gemeinsame Koordination mit der Vereinigten Opposition in Wahlkreisen - im ‚Komitee gegen Diktatur‘	UDAR schloss sich nicht der gemeinsamen Koordination der Vereinigten Opposition und Swoboda in den Wahlkreisen an; Klitschko lehnte eine Einladung mehrfach ab (Oktober 2012)
5	Freiheit [Swoboda] <sup>138</sup>	Tyahnnybok	- nach rasantem Aufstieg in den Kommunalwahlen 2010 erstmals ins Parlament eingezogen	Opposition - ‚Komitee gegen Diktatur‘	Es gab Diskussionen über die implizite Unterstützung der Partei der Regionen für Swoboda <sup>139</sup>
6	Unsere Ukraine [Nascha Ukrajina] <sup>140</sup> (NU)	Juschtschenko	- Auflösung des Blocks und Spaltung Partei ab 2008 - Endgültige Auflösung des Blocks 2011 - Antritt der Partei Nascha Ukrajina als Kleinpartei mit zwei anderen Kleinparteien	Opposition	Nascha Ukrajina wegen Kollaboration aus dem ‚Komitee gegen Diktatur‘ im Juni 2012 entfernt

Tabelle 3: Parlamentswahlen 2012 – Übersicht Parteien und Bewegungen

#### IV.3.2 Darstellung des Wahlergebnisses der Parlamentswahlen 2012

Am 28. Oktober 2012 fanden die VI. Ukrainischen Parlamentswahlen zur Verkhovna Rada, dem ukrainischen Parlament, statt. Abbildung 21 zeigt das Ergebnis der Wahl:

<sup>137</sup> Ein Unbekannter ist Klitschko nicht in der ukrainischen Politik: 2006 führte er ein Bündnis der liberalen Parteien ‚PORA‘ und der ‚PRP‘. Der Kyiver ‚Block Klitschko‘ trat zweimal zu Stadtratswahlen in Kyiv an und hatte jeweils eine andere Komposition (beide Male aus dem Nascha Ukrajina-nahen mitte-rechts-Spektrum, u.a. ‚Pora‘, ‚Partei für Reformen und Ordnung‘, ‚Volksbewegung der Ukraine‘, und schließlich die Partei ‚Hauptstadt Europas‘). Letztere Partei benannte sich 2009 in ‚Neues Land‘ [‚Nova Krajina‘] um. Die Partei ‚Neues Land‘ wurde 2009 von Klitschko übernommen und im April 2010 in ‚UDAR‘ (=ukr. ‚Schlag‘) umbenannt. Sie wählte Klitschko als Vorsitzenden und konnte bei den Kommunalwahlen 2010 einige Erfolge erzielen (vgl. u.a. Meleshevich und Bader 2013, 2ff.).

<sup>138</sup> ‚Swoboda‘ ging hervor aus der ‚Sozial-Nationalen Partei der Ukraine‘, welche von Parubi, Tyahnnybok und Andruschkiw 1991 in Lviv gegründet und 1995 als Partei registriert wurde. In den Wahlen 1998 trat sie erstmals im ‚Block Weniger Worte‘ mit der Partei ‚Staatliche Unabhängigkeit der Ukraine‘ an. Die Partei konnte per Direktmandat einen Vertreter in die Rada schicken: Tyahnnybok. 2002 zog dieser dann auf dem Nascha Ukrajina-Ticket wieder ins Parlament ein. 2004 wurde die Partei in ‚Swoboda‘ umbenannt, viele der Neonazis entfernt, und nahm 2006 und 2007 mit marginalem Ergebnis an den Wahlen teil. Der Durchbruch gelang erst in den Kommunalwahlen 2010 (vgl. überblicksartig zum Rechtsextremismus in der Ukraine: Shekhovtsov und Umland 2012, 15–17).

<sup>139</sup> Dahinter wurde die Absicht vermutet, die Opposition zu zersplittern und nationalistische Strömungen kontrolliert zu kanalisieren (vgl. auch Umland 2011).

<sup>140</sup> Der ‚Block Nascha Ukrajina‘ setzte sich jeweils zu den drei Parlamentswahlen 2002, 2006 und 2007 unterschiedlich zusammen, doch war er stets im Mitte-Rechts-Spektrum beheimatet. Die Partei ‚Nascha Ukrajina‘ wurde erst 2005 von Juschtschenko als Hauspartei gegründet; eine Übersicht bietet auch der Informationsserver der Partei (vgl. Наша Україна [Nascha Ukrajina] 2012). Der Block ist seit 2011 aufgelöst, viele ehem. Mitgliedsparteien unterstützten daraufhin andere Parteien. In den Wahlen 2012 trat die Partei Nascha Ukrajina zusammen mit zwei Kleinparteien auf einer gemeinsamen Liste an.

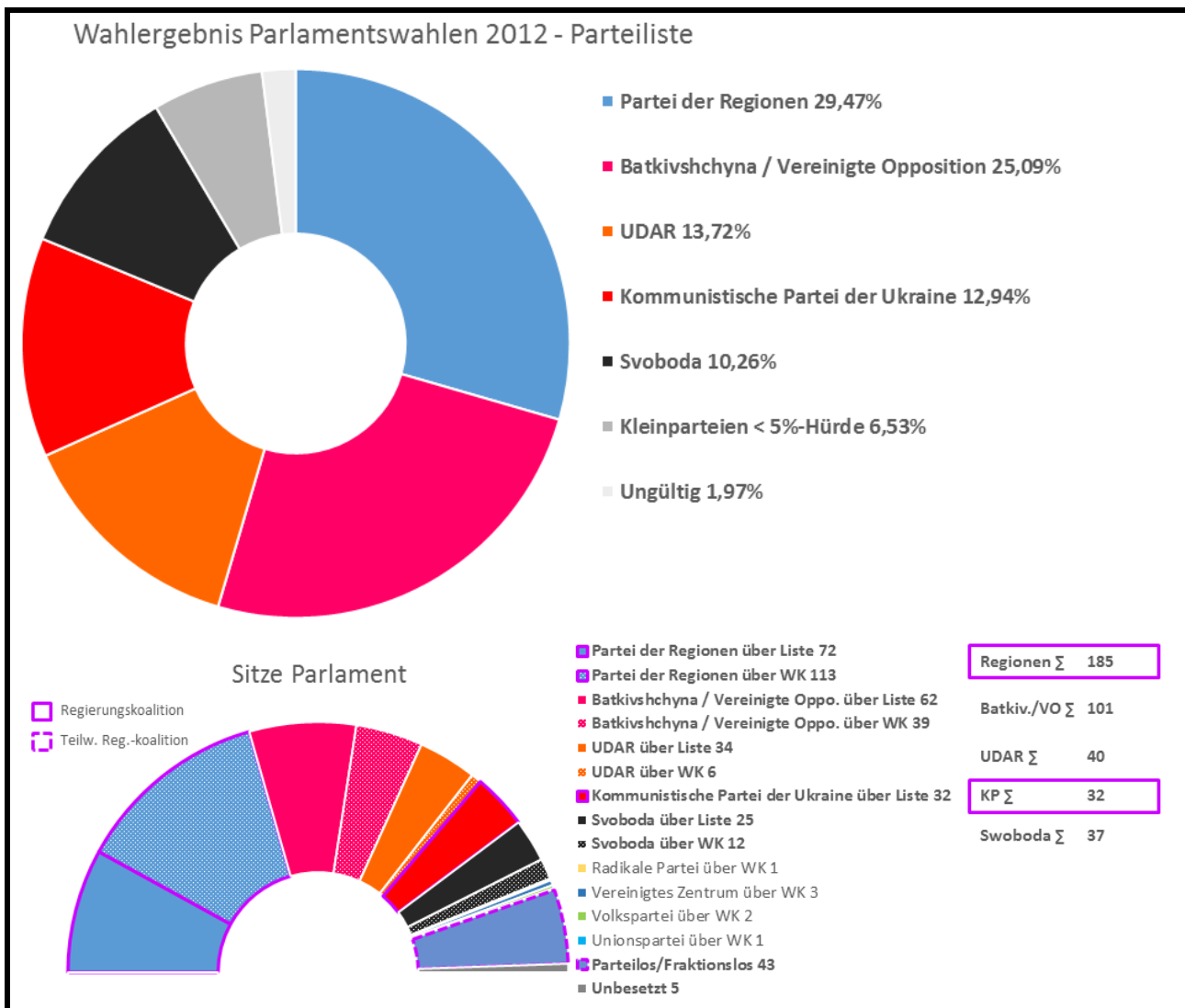


Abbildung 21: Parlamentswahlen 2012, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung

Folgende Wahlergebnisse und Sitzverteilungen konnten nach dem etwa zweiwöchigen Auszählungsprozedere amtlich festgestellt werden; für das genaue Ergebnis vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] (2012a; 2012b):

Die Partei der Regionen erhielt 30,00 % der Stimmen, Batkiwshchyna / Vereinigte Opposition 25,55 %, UDAR 13,97 %, die Kommunistische Partei der Ukraine 13,18 % und Svoboda 10,45 %.

Nach der reinen Listenwahl kamen die Partei der Regionen und Kommunisten auf 43,18 %, die drei Oppositionsparteien Batkiwshchyna / Vereinigte Opposition, UDAR und Svoboda auf 49,94 %.

Was die Mandate betrifft, erhielt aus der Liste und aus den Einmandatewahlkreisen die Partei der Regionen insgesamt 185 Sitze (+10), Batkiwshchyna / Vereinigte Opposition 101 (-55), UDAR 40 (+40), die Kommunisten 32 (+5) und Svoboda 37 (+37). Weiterhin gingen 7 Sitze an kleinere Parteien: Radikale Partei 1 (+1); Vereinigtes Zentrum (geführt von Baloha) 3 (+3); Volkspartei (ehem. Block Lytwyn) 2 (-18); Unionspartei 1 (+1); s. für Sitzveränderungen Abbildung 22. Unabhängige, d. h. ‚selbst aufgestellte‘ (unabhängige) Kandidaten erhielten 43 Sitze.



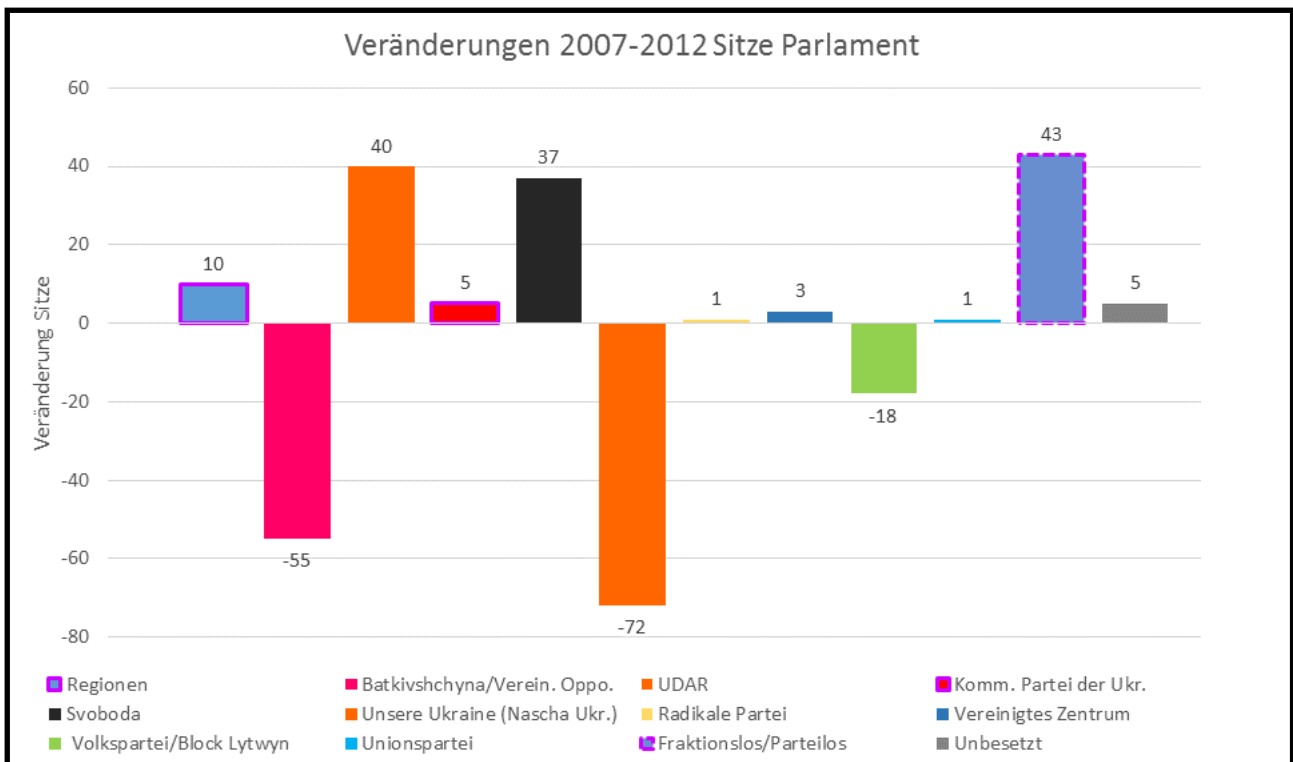


Abbildung 22: Veränderungen der Sitze im Parlament 2007–2012

Den Einzug ins Parlament verpassten Nascha Ukrajina (-72 Sitze) und Kleinprojekte wie , Ukraine, Vorwärts‘. In fünf Einmandatewahlkreisen konnte kein Gewinner ermittelt werden<sup>141</sup>. Das Parlament bestand zu Beginn der ersten Sitzung der neuen Wahlperiode aus 445 Abgeordneten. Die Wahlbeteiligung betrug 57,99 % (vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 2012b).

In die Karte projiziert ergeben sich nacheinander folgende Ansichten für die erste politische Kraft in den Raionen sowie für den Stimmenanteil der Partei der Regionen, der Kommunistischen Partei der Ukraine, der Vereinigten Opposition, der Partei UDAR und der Partei Swoboda sowie für die Wahlbeteiligung:

<sup>141</sup> In fünf Einmandatewahlkreisen (WK 94, 132, 194, 197, 223) war es nach der Wahl zu erheblichen Manipulationen gekommen, so dass Nachwahlen angeordnet werden mussten, s. Kapitel IV.4.

## Erste politische Kraft nach Raionen

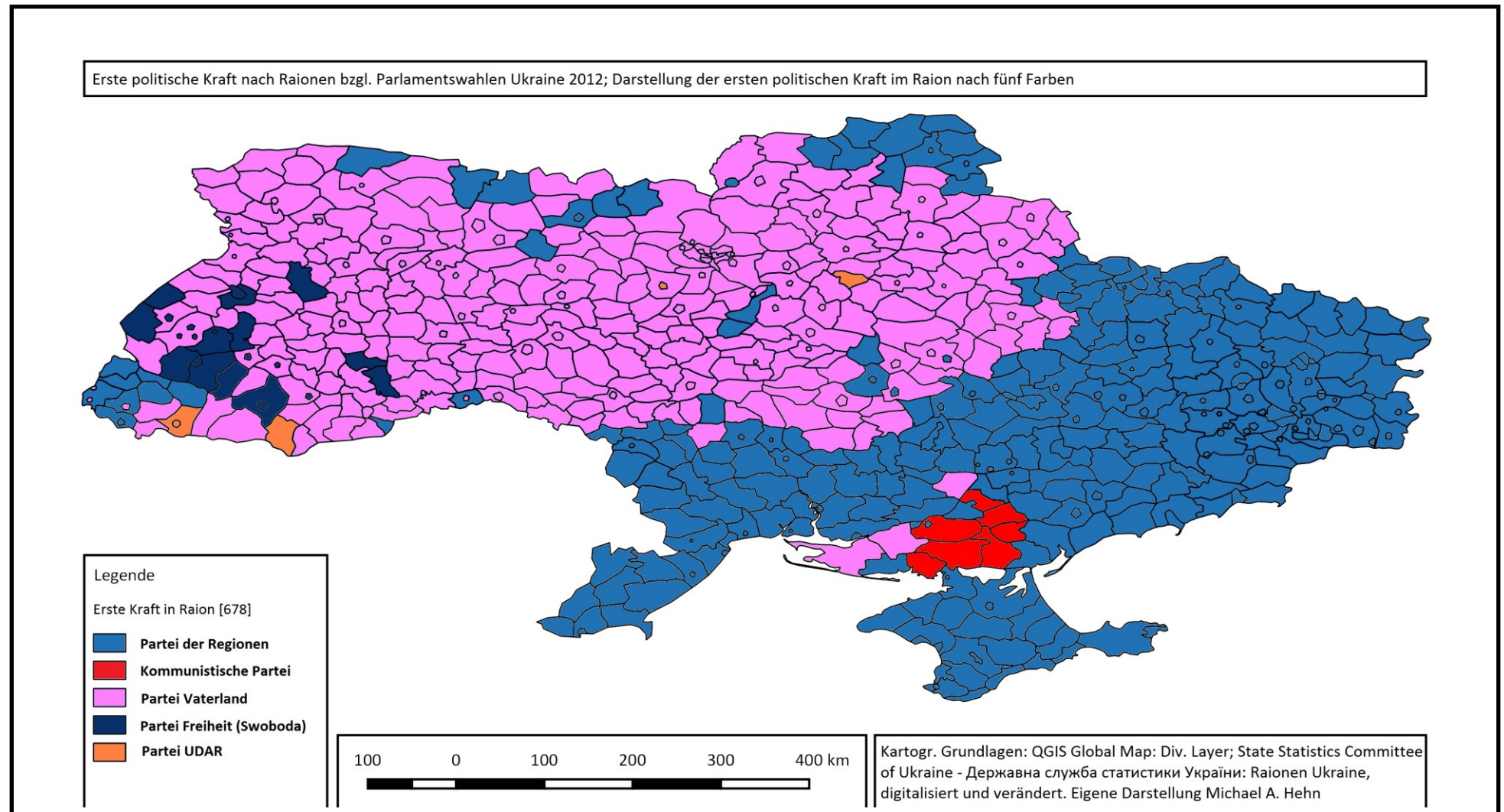


Abbildung 23: Erste politische Kraft nach Raionen

Im Westen sind einige Raione an die Partei der Regionen gegangen, im Osten hingegen einige, die an die Opposition gingen. Allerdings ist der ‚Osten‘ deutlich homogener als Westen und Zentrum. Die KPU konnte um Mykolaiv Oblast Führerschaften erringen, Swoboda im Westen in einigen Städten.

## Partei der Regionen

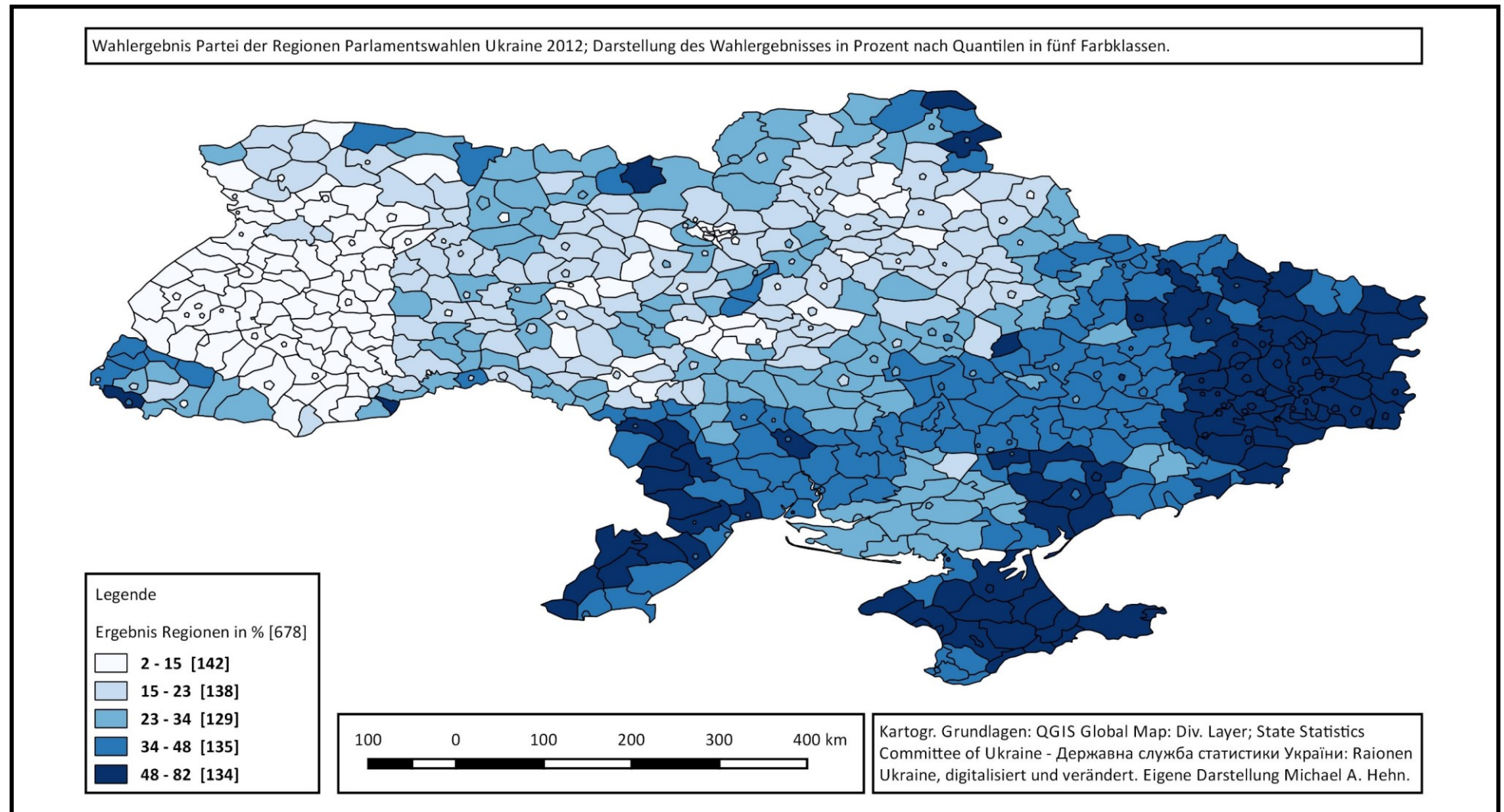


Abbildung 24: Wahlergebnis der Partei der Regionen

Die Partei der Regionen hat ihre Schwerpunkte im äußersten Osten, vor allem in den Oblasten Donezk und Luhansk, sowie auf der Krim und in Odessa. Davon abgesehen hat sie sonst, bis auf drei Oblaste im Westen, nur durchschnittlich abgeschnitten. Bemerkenswert sind die Häufungen in Transkarpatien.

## Kommunistische Partei der Ukraine

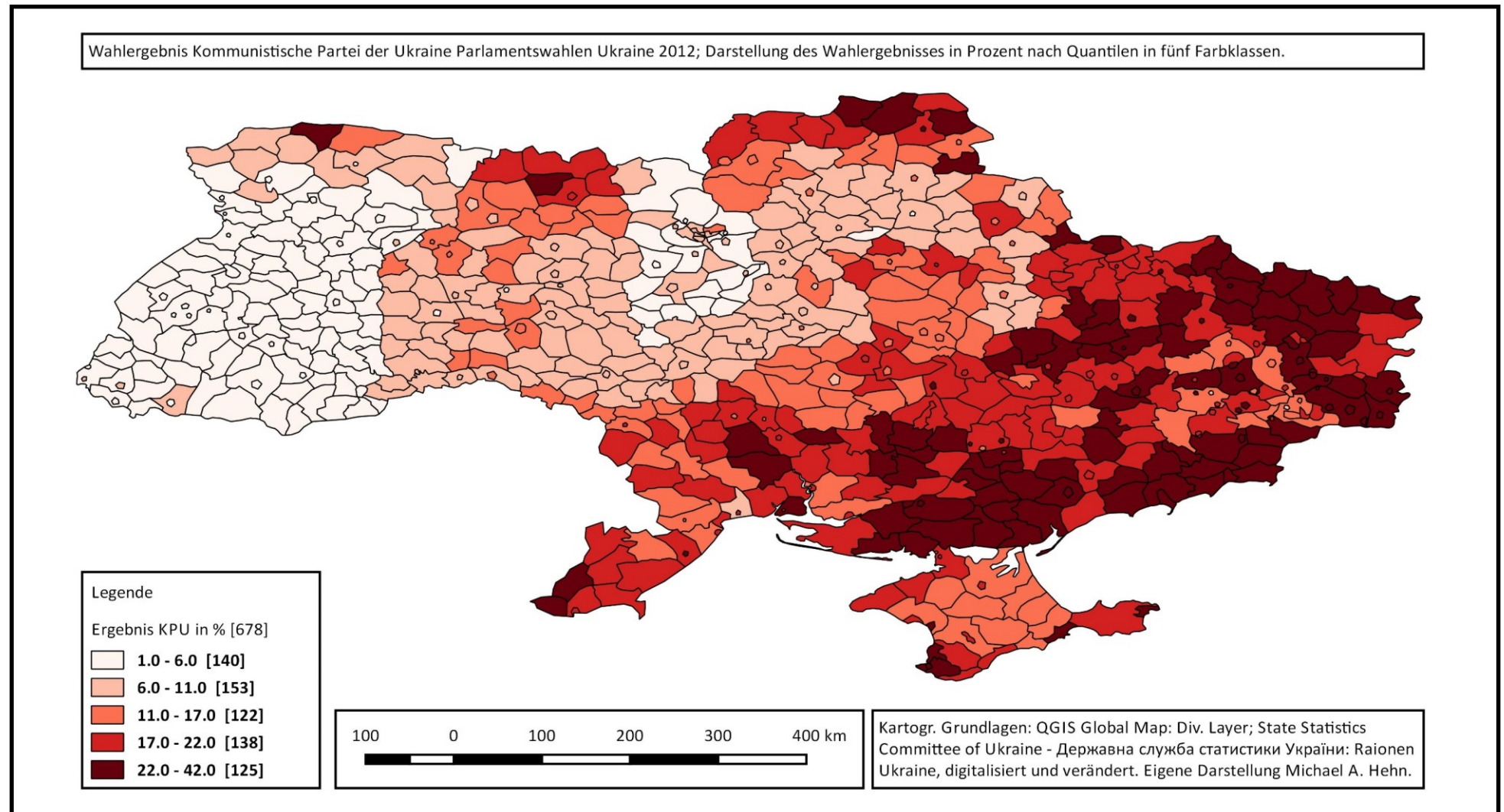


Abbildung 25: Wahlergebnis Kommunistische Partei der Ukraine

Die Kommunistische Partei genießt im Süden und Osten, doch auch im Norden gewisse Popularität. Doch ist sie fast immer höchstens die zweite Kraft. Bemerkenswert ist, dass die KPU in drei Oblasten im Westen (Galizien) und Kyiv so gut wie nicht punkten konnte; in Volhynien liegt sie im Durchschnitt.

## Batkiwschtschyna / Vereinigte Opposition

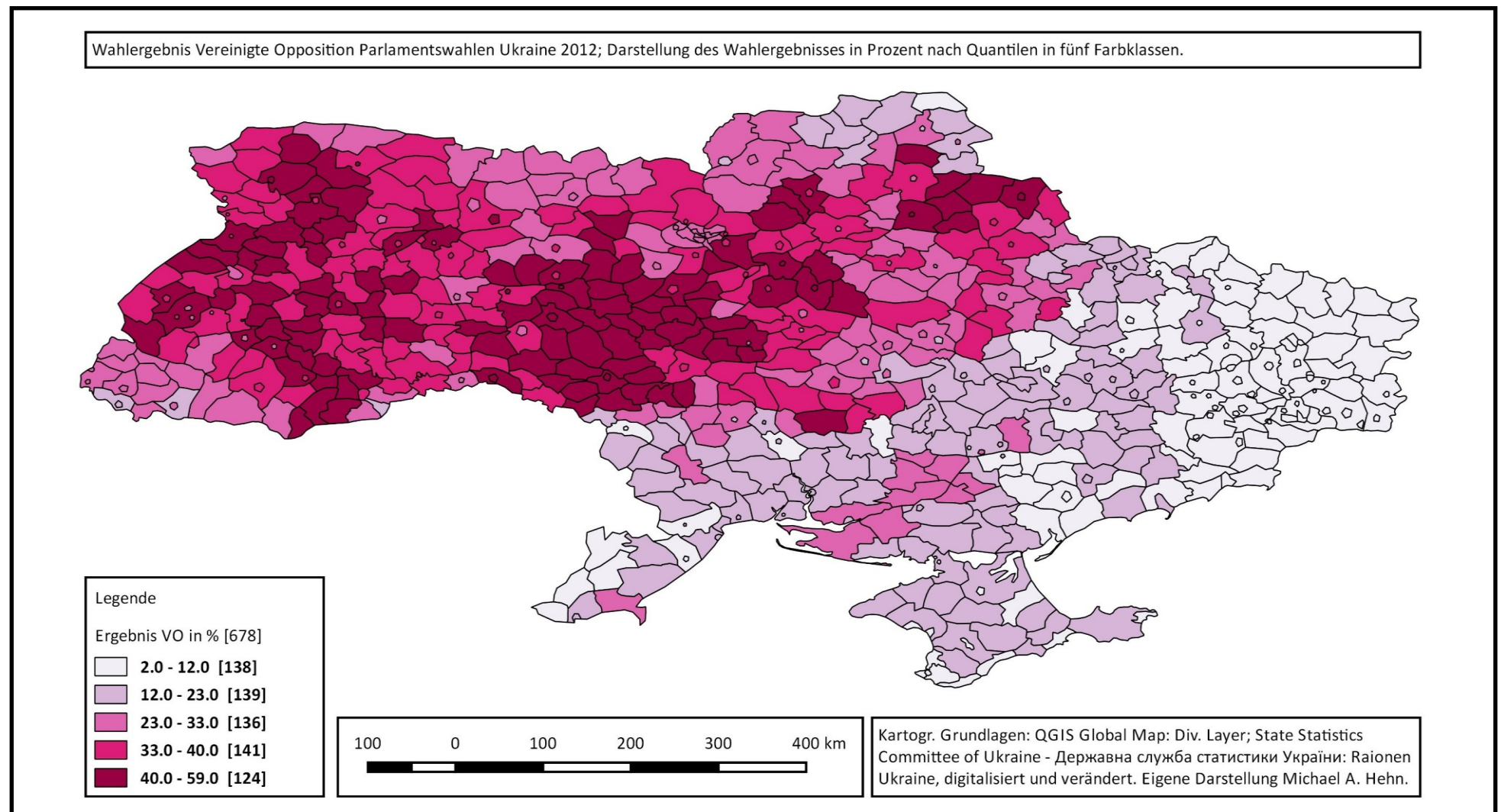


Abbildung 26: Wahlergebnis Vereinigte Opposition

Die höchste Popularität genießt die Vereinigte Opposition im Westen und im Zentrum des Landes. Im Süden und im östlichen Zentrum hat die Partei durchschnittlich abgeschnitten. Bemerkenswert ist, dass sie in den Oblasten Donezk und Luhansk kaum Stimmen gewonnen hat.

## UDAR

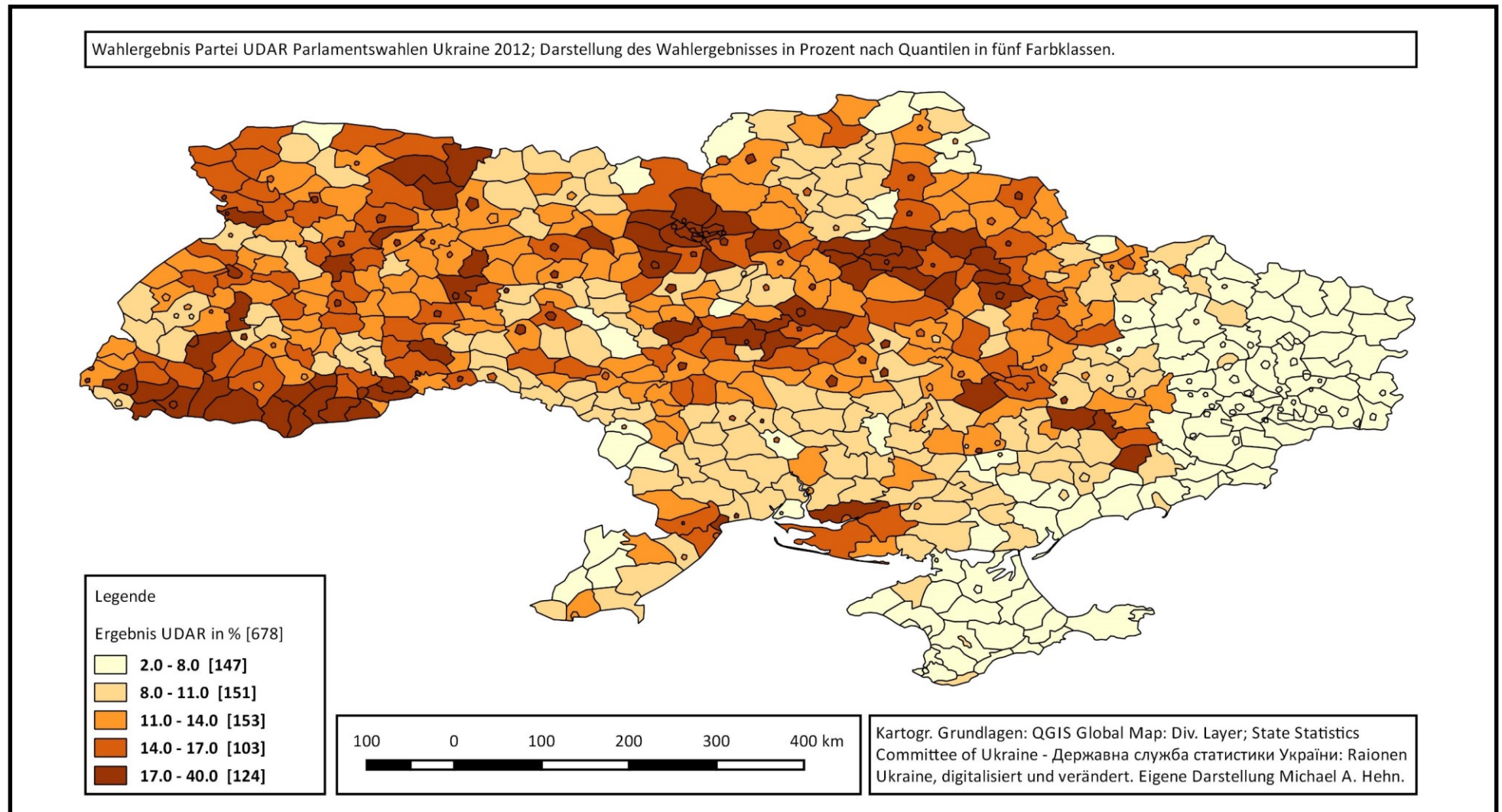


Abbildung 27: Wahlergebnis Partei UDAR

Für die Partei UDAR lässt sich kein herausragendes Zentrum feststellen, was ihr Wahlergebnis betrifft, sieht man von Kyiv und Kyiv Oblast ab. Auffällig ist, dass sie im äußersten Osten und auf der Krim so gut wie nicht gewählt wurde.

## Swoboda

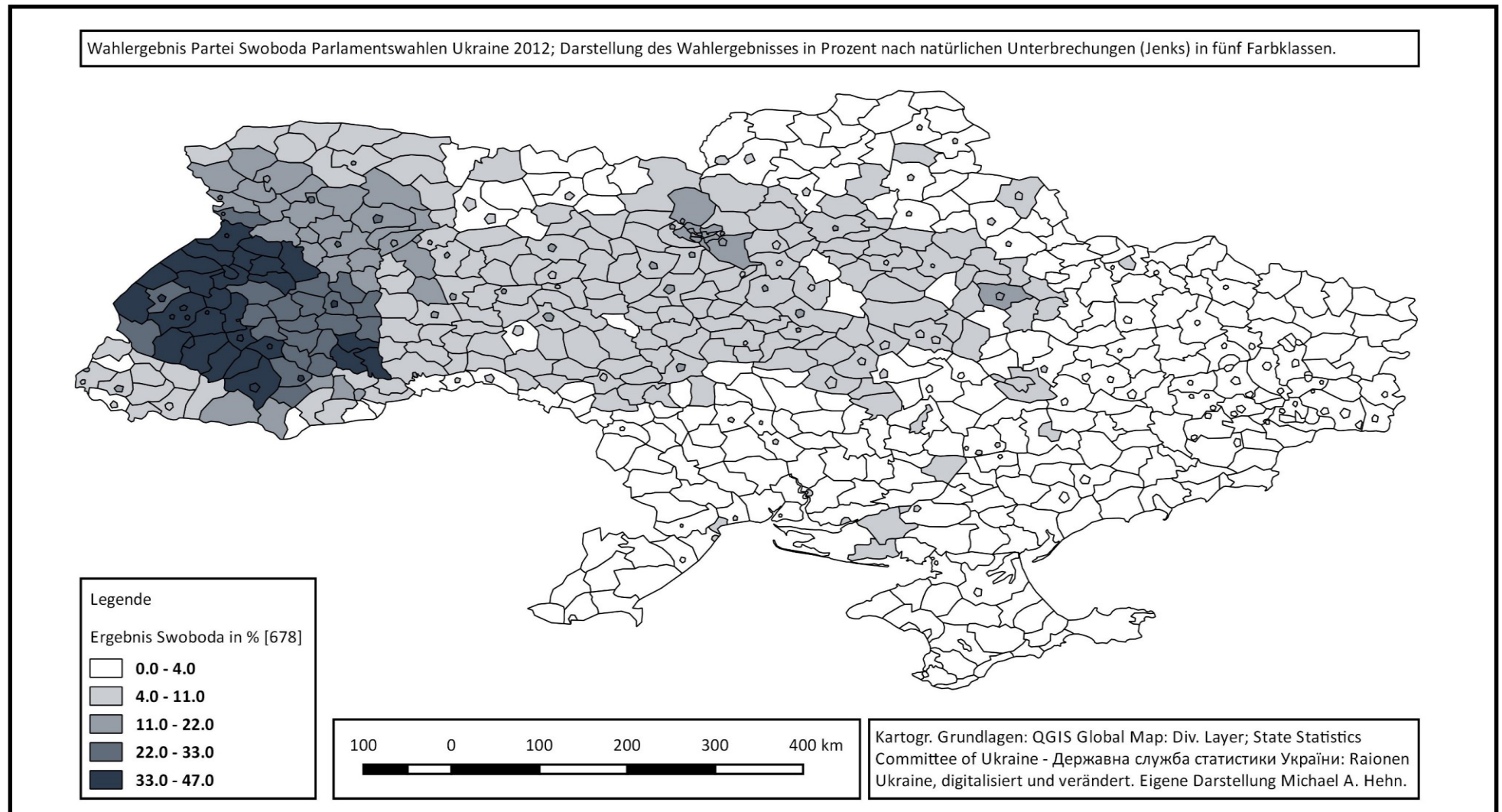


Abbildung 28: Wahlergebnis Partei Swoboda

Der durchschnittliche Wahlerfolg von Swoboda beginnt erst ab den Raionen des Zentrums. Gewisse Häufungen lassen sich um Kyiv und in den urbanen Zentren feststellen. Es ist keine große Überraschung, dass die Partei im Westen besonders erfolgreich war, vor allem in Galizien, weniger in Volhynien.

## Wahlbeteiligung nach Raionen

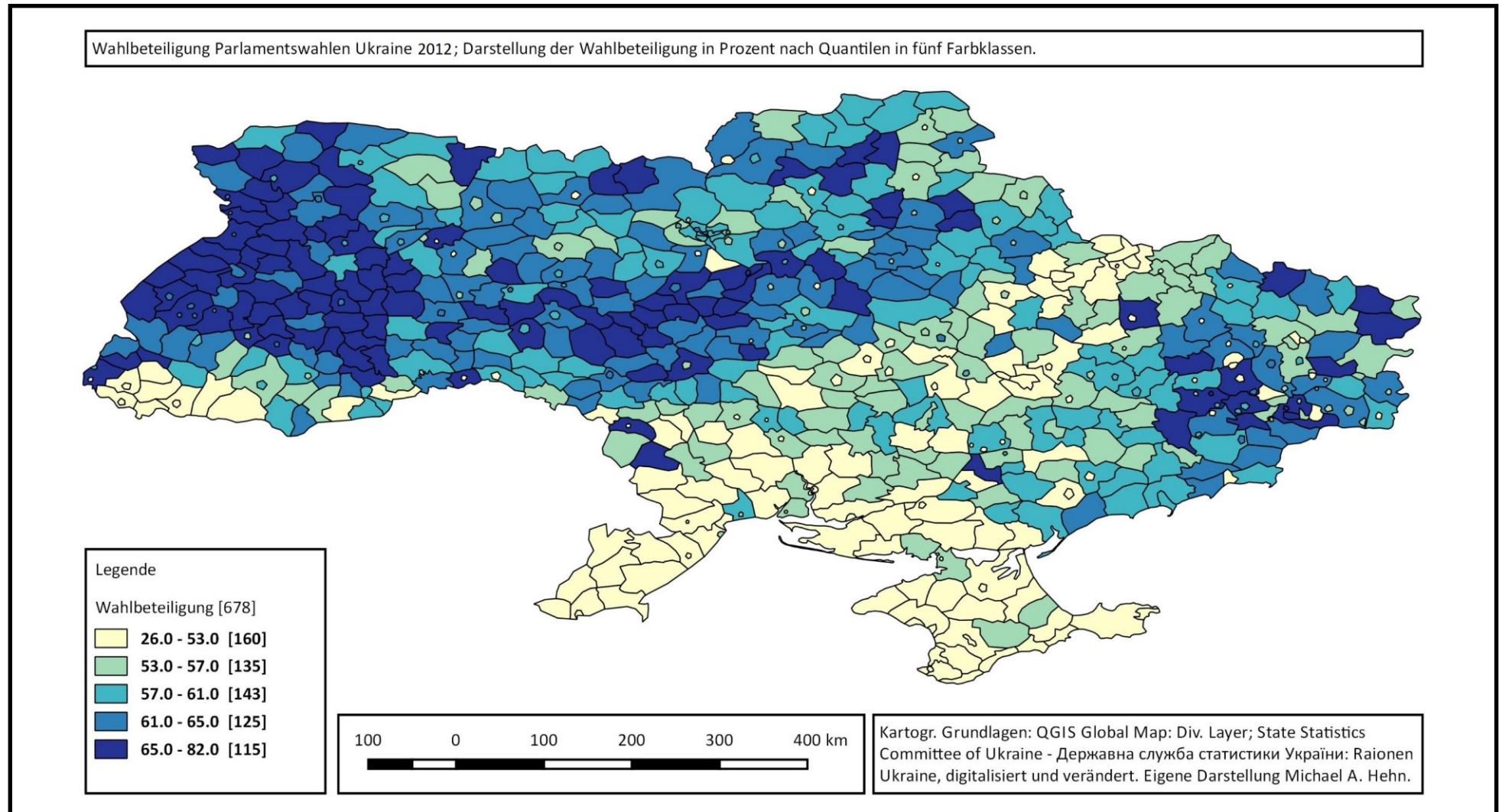


Abbildung 29: Wahlbeteiligung 2012

In der Westukraine gab es eine konsistent höhere Wahlbeteiligung als in den anderen Landesteilen. Im Süden findet sich die geringste Wahlbeteiligung.



### IV.3.3 Korrelationsanalyse der Wahl- und Zensusdaten

Der Datensatz, mit dem die unten stehende Korrelationsanalyse durchgeführt wurde, umfasst Daten für zwei Datensets auf der Ebene der N = 678 Raione der Ukraine. Dieser Datensatz musste speziell für die vorliegende Arbeit entwickelt werden, da nicht alle der verwendeten Datensets auf dieser Ebene abgebildet werden bzw. verfügbar sind. Er beinhaltet ebenfalls die Krim sowie die nunmehr umkämpfte Ostukraine.

Die Daten beziehen sich einerseits auf das prozentuale Wahlergebnis der Listenwahl für jene Parteien, die 2012 ins Parlament eingezogen sind, pro Raion. Dies sind die Partei der Regionen, die Kommunistische Partei der Ukraine, die Vereinigte Opposition, UDAR und Swoboda. Weiterhin umfasst das Datenset die Wahlbeteiligung und die an sonstige Parteien gegebenen Stimmen, inkl. der Partei Nascha Ukrajina.

Diese Daten werden von der Zentralen Wahlkommission [Zentral'na Vybortscha Komisia – ZVK bzw. Центральна виборча комісія - ЦБК] für die über 33.000 Wahllokale sowie auf der Aggregationsebene der Oblasten und der Wahlkreise veröffentlicht, nicht jedoch auf der Ebene der Raione (vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 2012b). Um das Datenset auf dieser Ebene zu aggregieren, wurde folgendes Verfahren angewandt: Die Liste der Wahllokale ist mit Kennzahlen codiert, aus der die Zugehörigkeit zu Gemeinden, Dörfern usw. hervorgeht. Gleichzeitig ist der amtliche Lokalidentifikator der Ukraine <sup>142</sup> des Staatlichen Komitees für Statistik der Ukraine (UkrStat) für alle Territorialeinheiten wie Ortschaften, Dörfer, ländliche Siedlungen usw. verfügbar und gibt aufgrund seiner Zahlenfolge Auskunft, welchen Raionen und Oblasten sie jeweils zugeordnet sind. Damit und mithilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms ließen sich die Wahllokale den einzelnen Raionen zuordnen. Anschließend wurden die Wahlergebnisse für die genannten Parteien usw. von der amtlichen Website der ZVK geladen und der nun nach Raionen sortierten Liste der Wahllokale zugeordnet. Der letzte Schritt bestand in der Aggregation der Wahlergebnisse pro Raion, wobei für jede der Datenreihen (Partei usw.) über N Wahllokale in einem Raion Durchschnittswerte errechnet wurden.

Weiterhin stehen aus der Literatur bekannte wichtige Sozialstrukturvariablen wie Sprache, Ethnie, aber auch Durchschnittseinkommen in den Raionen und die prozentuale Anzahl der Hochschulabsolventen zur Verfügung, die entsprechend berücksichtigt werden konnten. Zudem sind Werte hinsichtlich der in Städten oder auf dem Land lebenden Bevölkerungsanteile enthalten. Das führt zu folgenden Angaben:

- Anteil der ukrainischen, russischen und anderer (Ethnie) Bevölkerungsteile pro Raion in Prozent<sup>143</sup>. Ebenfalls Anteil der ukrainischsprachigen, russischsprachigen und anderssprachigen Bevölkerungsteile pro Raion in Prozent.

---

<sup>142</sup> Das KOATUU-System (Klassifikator von Objekten des administrativ-territorialen Systems der Ukraine) [KOATUU: Klasifikator Obektiv Administrativno-Territorial'noho Ustroju Ukrainy bzw. КОАТУУ: Класифікатор об'єктів адміністративно-територіального устрою України) folgt der ISO-Norm ‚ISO 3166-2:UA‘ und wurde 1998 eingeführt (vgl. Державна служба статистики України [Staatlicher Statistikdienst der Ukraine] 2001).

<sup>143</sup> Diskussion s.o.; es ist bezeichnend, dass viele Autoren und Beobachter diese beiden Konzepte für die Ukraine wenig bis nicht trennen (vgl. u.a. Kulyk 2011, 628ff.). Im gegebenen Falle liegen hier zwei Datenreihen vor, die (trotz vermuteter, sehr hoher Autokorrelation) getrennt in die Analyse aufgenommen werden. S. Korrelationstabelle im Anhang zu Autokorrelationen.

- Anteil der Bevölkerungsteile mit hohem und niedrigem Bildungsabschluss pro Raion in Prozent. Auch dies taucht in der Literatur zu den Wahlen in der Ukraine oftmals auf (vgl. bspw. viele Arbeiten und Studien der beiden renommiertesten ukrainischen Pollster (Фонд Демократичні ініціативи [Stiftung für Demokratische Initiativen] 2001-2016 und Центр Разумкова [Razumkow-Center] 2003-2016).
- Anteil der Bevölkerungsteile mit hohem (über dem Landesdurchschnitt) und niedrigem (unter dem Landesdurchschnitt) Einkommen pro Raion in Prozent.
- Anteil der in Städten oder auf dem Land lebenden Bevölkerungsteile pro Raion in Prozent. Dieser Indikator ist ein wichtiges deskriptives Merkmal bei der Analyse sozialer Prozesse in der Ukraine und erfährt entsprechende Würdigung (vgl. bspw. Rowland 2000; 2004).

Viele dieser Daten wurden vom Zensusbüro der Ukraine auf der Ebene der Raione herausgegeben. Andere konnten auf Nachfrage vor Ort in Kyiv erworben werden. In einigen Fällen lagen keine publizierten Akten auf dem gewünschten Aggregationsniveau vor. Entsprechend wurde beim Zensusbüro der Ukraine Akteneinsicht beantragt und Daten wurden teils photokopiert, teils per Hand abgeschrieben. Vereinzelt fanden auch Besuche an den Außenstellen des Zensusbüros in den Oblasten statt.



Weitere interessante Datenreihen hätten in die Untersuchung aufgenommen werden können, wie z. B. Gender, Alter oder Religion. Allerdings wäre der Erkenntniswert eher gering gewesen, weil sich etwa eine annähernde Gleichverteilung der Geschlechter über alle Territorialeinheiten hinweg ergeben hätte (und damit keine stichhaltigen Aussagen ermöglicht worden wären)<sup>144</sup> oder ohnehin offenkundige Gewichtungen aufgezeigt worden wären: Selbstverständlich hätte sich gezeigt, dass die Älteren bevorzugt Kommunisten wählen, was auch durch Surveys seit langem bekannt ist. Weiterhin hätte sich im Falle der Religion die Einbeziehung der Daten auf der Ebene der Raione als äußerst herausfordernd dargestellt, denn in diesem Falle wäre es notwendig gewesen, neben Daten zum Atheismus und zu sonstigen Religionen wenigstens drei orthodoxe<sup>145</sup> und zwei katholische<sup>146</sup> Konfessionen zu unterscheiden, was für eine Analyse, die allein dazu dient, einen Überblick zu verschaffen, einen unangemessen hohen Aufwand bedeutet hätte. Es wurde daher auf diese Datenreihen verzichtet.

Folgende Beobachtungen lassen sich aus der oben abgebildeten Korrelationstabelle ablesen:

- Sprache und Ethnie: Bei den Regierungsparteien wird die Wahl in korrelativem Zusammenhang mit der Sprache dargestellt (stark positiv russisch, negativ ukrainisch), wobei dies bei der KPU weniger dramatisch ist als bei der Partei der Regionen. Ein ähnliches Muster zeichnet sich für die Ethnizität ab, wenn auch weniger intensiv. Bei den Parteien Vereinigte Opposition und UDAR wird die Wahl mehr oder weniger invers zu den Regierungsparteien dargestellt (stark positiv ukrainisch, negativ russisch). Für die Vereinigte Opposition trifft dies mehr, für UDAR weniger zu. Bei der Partei Swoboda ist der korrelative Zusammenhang mit der ukrainischen Sprache und dem ethnischen Marker mäßig positiv und fast zu gleichen Werten negativ hinsichtlich des Russischen bzw. der russischen Ethnizität. Bei allen drei Parteigruppen kann kein eindeutiger und signifikanter Zusammenhang mit kleineren Ethnien und Sprachen erkannt werden.
- Einkommen und Bildung: Bei den Regierungsparteien sowie bei Swoboda lässt sich kein signifikanter Zusammenhang mit dem Einkommen ermitteln. Signifikant ist dieser lediglich bei der Vereinigten Opposition (leicht negativ) und UDAR (leicht positiv). Ähnlich gestaltet sich der Zusammenhang mit der Hochschulbildung: Signifikant ist er lediglich bei der Vereinigten Opposition (leicht negativ), UDAR (leicht positiv) und Swoboda (leicht positiv).
- Stadt und Land: Hinsichtlich der städtisch und ländlich lebenden Wählern kann fast bei jeder Partei ein signifikanter Zusammenhang abgelesen werden (Ausnahme Swoboda): Leicht positiv ist er bei den Regierungsparteien und UDAR, mäßig negativ lediglich bei der Vereinigten Opposition.

---

<sup>144</sup> Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass diese irrelevant sind, ganz im Gegenteil: Der Gender-Aspekt kann und soll jedoch mit anderer Herangehensweise bedacht werden (vgl. hier insbesondere Hrycak 2011, 81f.).

<sup>145</sup> Dies sind: Orthodoxe Kirche Moskauer Patriarchat; Orthodoxe Kirche Kyiver Patriarchat, Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche.

<sup>146</sup> Es handelt sich um die Römisch-Katholische Kirche, sowie die Griechisch-Katholische (sog. ‚unierte‘) Kirche. Für das Thema Religion in der Ukraine vgl. für ausführliche Beschreibung und Diskussion: Plochij und Sysyn (2003).

Diese Korrelationsanalyse dient lediglich der Übersicht. Insofern Menschen zur Wahl gehen und nicht die Territorialeinheiten („ecological fallacy“), erscheint es unangebracht, hier nähere Schlussfolgerungen zu ziehen.

#### IV.3.4 Politische Analyse des Wahlergebnisses der Parlamentswahlen 2012

Wie schon zuvor waren die beiden Fraktionen der Regierungsparteien die Partei der Regionen sowie die Kommunistische Partei:

- Die wichtigste Regierungspartei und Zentrum der sogenannten ‚Partei der Macht‘, die Partei der Regionen, konnte sich fast konstant halten. Interessant ist dabei, dass von den 185 Sitzen nur 72 Sitze auf die landesweite Verhältniswahl zurückgingen, der Rest auf die Einmandatewahlkreise.
- Die Kommunistische Partei konnte sich behaupten und schnitt etwas besser ab als bei der vorangegangenen Wahl.

Insgesamt hatten die Regierungsparteien damit an Sitzen verloren. Sie kamen insgesamt nur auf 217 Sitze; die einfache Mehrheit liegt bei 225 Sitzen.

Die Opposition hatte sich neu formiert, was nicht zuletzt am Wahlgesetz und dessen Auswirkungen (s. Kapitel IV.2 und IV.4) lag. Eine der drei Oppositionsfraktionen repräsentierte drei etablierte Oppositionsparteien, die sich zu einer Partei zusammengeschlossen hatten (die sog. ‚Vereinigte Opposition‘), zwei der Oppositionsfraktionen zogen komplett neu ins Parlament ein: die Partei ‚UDAR‘ von Klitschko sowie die Partei ‚Swoboda‘:

- Da der Block Juliji Tymoschenko (BJUT) im Vorfeld der Wahlen aufgrund des Wahlgesetzes aufgelöst worden war, übernahm eine Parteineugründung dessen Platz. Die neue Partei nannte sich Vereinigte Opposition [Obednana Opozycja] und bestand aus den zeitweilig miteinander verschmolzenen Parteien Vaterland (Batkiwtschyna) von Tymoschenko, der Partei Front der Veränderungen [Front Zmin] Jazenjuks sowie der Partei Selbstverteidigung [Narodna Samoobrona] geführt von Luzenko.
- Neu im Parlament war die Fraktion der Partei UDAR von Vitaliy Klitschko: Diese Partei ist sehr eng mit ihrem Vorsitzenden verbunden. Es war ihr in kurzer Zeit gelungen, Personal zu rekrutieren<sup>147</sup> und Finanzmittel zu gewinnen<sup>148</sup>. Sie galt

---

<sup>147</sup> Teils waren darunter erfahrene Mitstreiter Klitschkos aus gemeinsamen Zeiten in den eher liberalen Parteien ‚PRP‘ und ‚PORA‘, aber auch bekannte Gesichter der stark geschrumpften Nascha Ukrajina (darunter der ehemalige Geheimdienstchef Nalewajtschenko); auch waren einige Personalien dabei, die eindeutig mit der ‚Partei der Macht‘ in Verbindung standen. Die überwiegende Zahl der Kandidaten war jedoch neu und völlig unbekannt. Auch waren die regionalen und lokalen Organisationen selbstständig, was Experten zufolge eine Einladung an politische Entrepreneure jeden Maßstabs sein hätte können (vgl. Meleshevich und Bader 2013, 2ff.).

<sup>148</sup> UDAR verfügt über gute Parteifinanzen und konnte in den Ratings vor den Wahlen gut abschneiden, denn sie profitiert von Klitschkos überragendem sozialem wie auch ökonomischem Kapital. Klitschko selbst gilt als Hauptfinancier der Partei. Allerdings spricht viel dafür, dass die Partei erhebliche Summen auch von Oligarchen aus der ‚Partei der Macht‘ akquirieren konnte, denn diese waren strategisch aus Furcht vor der ‚Familie‘ zur Aufrechterhaltung einer gewissen Opposition gezwungen. UDAR schien hier richtig, denn diese Partei war weder aggressiv und durchorganisiert wie Swoboda, noch befand sie sich in der gleichen ‚alles-oder-nichts-Konfliktlage‘ wie die ‚Vereinigte Opposition‘ (vgl. Ebd.).

vielen als Alternative zu den etablierten Kräften der ‚Vereinigten Opposition‘.

- Ebenfalls neu im Parlament war die Fraktion der nationalkonservativen ‚Swoboda-Partei‘, deren Erstarren von informierten Beobachtern als eine Folge der Schwäche der etablierten Opposition und des mangelnden Vertrauens in andere Kräfte, wie z. B. UDAR, gewertet wurde<sup>149</sup>.

Bewertet man die Gesamtsituation der Wahl politisch, so ergibt sich folgendes Bild, das die Grundlagen für weitere Beobachtungen legt:

- Die Mehrheit der Bevölkerung hat die Regierungsparteien offenbar nicht unterstützt, da diese unmittelbar nach den Wahlen keine eigene Mehrheit bilden konnten.
- Das Verhältnis von 72 Abgeordneten aus der Verhältniswahl gegenüber 113 aus den Einmandatewahlkreisen bei der Partei der Regionen weist darauf hin, dass diese nicht von einer breiten Masse unterstützt wurde. Die Direktkandidaten waren extrem wichtig für die Partei.
- Die ‚Partei der Macht‘ war folglich auf die Unterstützung der selbst aufgestellten (formal unabhängigen) Kandidaten aus den Einmandatewahlkreisen angewiesen (vgl. Kommentare Malygina 2012 und Koßmehl 2012), um eine einfache Parlamentsmehrheit zu bekommen. Ab November wurde aus der ‚strategischen Reserve‘ – den 43 selbst aufgestellten (unabhängigen) Kandidaten –, von anderen Fraktionen sowie von den Kleinparteien tatsächlich ‚zugekauft‘.
- Der Einzug der fünf Fraktionen bzw. drei Oppositionsfraktionen bedeutete insgesamt eine starke Zersplitterung. Insbesondere Swoboda und UDAR hatten fast Stimmgleichheit, und zusammen verfügten sie über fast ebenso viele Sitze wie die Vereinigte Opposition.

#### IV.4 Eingriffe in den Wahlprozess: Manipulationen und Fälschungen

Nach Meinung der befragten Experten war die Strategie der ‚Partei der Macht‘, alle Manipulationen möglichst vor dem Urnengang im Rahmen ‚weißer Fälschung‘ unter Einsatz der ‚administrativen Ressourcen‘ vorzunehmen, so dass die Wahlen dann gewissermaßen ‚programmiert‘ verlaufen konnten<sup>150</sup>. Ziel war es, den Wahlprozess selbst sauber und gemäß internationalen Standards erscheinen zu lassen<sup>151</sup>. Legitimität sollte durch die große Zahl an Wahlbeobachtungsmissionen nachgewiesen werden, deren Aufgabe es sein sollte, möglichst keine Unregelmäßigkeiten und Manipulationen am

---

<sup>149</sup> Dem Rechtsextremismus-Experten Umland zufolge gab es drei Motivationspfade für die Wähler von Swoboda, deren Wähler im Gegensatz zu vielen Rechtsparteien pro-europäisch, gebildet und urban sind: 1) Alignment im pro-ukrainischen Lager, wobei die antiukrainische Politik der Regierung wohl auch etlichen Personen mit russischem, tatarischem und sogar migrantischem Hintergrund zu weit geht; 2) Strategisches Wählen im Oppositionslager von Wählern, die sich eine harte Opposition wünschen und bisher enttäuscht wurden; 3) Taktisches Wählen von Personen, die eine dritte Kraft im Parlament jenseits von etablierter Opposition und Regierung favorisieren (vgl. Umland 2012, 8). Für eine Zusammenfassung der Diskussion zum Rechtsradikalismus in der Ukraine vgl. weiterhin Umland (2013, 5ff.).

<sup>150</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Marcin [Gruppe Experten\Hr. Marcin; Position: 29-46; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 08:25].

<sup>151</sup> Die Wahllokale und Wahlbüros wurden per Gesetz mit Videokameras ausgestattet.

Wahltag selbst zu finden<sup>152</sup>. Auf die klassische Wahlfälschung wie Wahlkarussell, Manipulationen von Protokollen, Einschüchterung der Opposition usw. sollte verzichtet werden. Nachfolgend wird das Ausmaß der sogenannten mittelbaren und unmittelbaren Fälschungen bzw. Manipulationen untersucht, um die Situation abschließend bewerten zu können.

### *Indirekte Manipulationen: Einsatz ‚administrativer Ressourcen‘*

Hierbei ging es um sogenannte ‚weiße Fälschungen‘, die im Mittelpunkt der Strategie der ‚Partei der Macht‘ stand. Einige der augenfälligsten Maßnahmen waren die folgenden:

- Zunächst das Wahlgesetz: Die Wiedereinführung der Einmandatewahlkreise (bzw. Direktmandate) in Kombination mit dem Verbot von Parteiblocks durch das neue Wahlgesetz kostete die Opposition schätzungsweise 30 bis 40 Wahlkreise, da sie sich nicht auf einen Kandidaten festlegen konnte (vgl. Koßmehl 2012, 7).
- Im Oktober erklärte die ZVK, dass die Verteilung von Geschenken an Wähler unter einem Wert von UAH 32 keine Bestechung darstelle. Damit wurde das Verteilen von Lebensmitteln wie Buchweizen für Arme auf Parteiveranstaltungen legalisiert: Man spricht bisweilen von ‚Buchweizen-(Gritschka-)Wählern‘, die es in der Ukraine zu Hunderttausenden geben soll. Das Verteilen von Geschenken wird in Umfragen zu beobachteten Manipulationsversuchen besonders häufig genannt (vgl. Umfragen Фонд Демократичні ініціативи [Stiftung Demokratischer Initiativen] 2012).
- Die Sendeanstalten des Landes gewährten ebenso wie die Besitzer der großen Werbeunternehmen ungleiche Sendezeiten und Plakatierungsflächen. In manchen Gegenden der Ukraine war die Opposition fast nicht zu sehen und zu hören, was sich aber im Fortgang des Wahlkampfes verbesserte.
- Der Einsatz von sogenannten ‚Parteiklonen‘ war geeignet, die Wähler zu verwirren. So kann es als sicher angesehen werden, dass Kleinstprojekte wie die ‚Union Batkiwtschyna‘ in den Wahlkreisen einzig dazu dienten, das System zu unterminieren und die Opposition zu schwächen<sup>153</sup>.
- In regierungs- oder machtnahen Betrieben, Einrichtungen, Institutionen, d. h. gerade in vielen Groß- und Staatsbetrieben, wurden ‚Wahlempfehlungen‘ ausgesprochen, und es wurde für den Fall der Zuwiderhandlung nicht selten mit Entlassung, Verlust des Studienplatzes oder Stipendiums oder mit Nachteilen bei der Beförderung etc. gedroht.

Besonders häufig wurden im Zuge der mittelbaren Manipulationen Abhängigkeitsverhältnisse ausgenutzt. Infolge der angespannten sozialen und wirtschaftlichen Lage in der Ukraine haben gerade die ärmeren Schichten der Bevölkerung kaum eine Chance, sich solchen Maßnahmen zu entziehen. Das genaue Ausmaß ist

---

<sup>152</sup> Drei internationale Missionen waren im Land unterwegs: Die Mission des ‚Europäischen Netzwerks der Wahlbeobachtungsmissionen‘ (ENEMO); die Mission der GUS (CIS-EMO); sowie die der OSZE. Zwei der drei Missionen wiesen bereits in den Vorwahlberichten (ENEMO und OSZE) auf systematische Eingriffe in den Wahlkampf mittels ‚administrativer Ressourcen‘ hin (vgl. ENEMO 2012 sowie OSCE/ODHIR 2012a).

<sup>153</sup> Dies bezieht sich auf die Wahlkämpfe in den Einmandatewahlkreisen. Dort wurde versucht, die ‚Marken‘ von Parteien zu missbrauchen, indem Kandidaten von zwei nahezu gleichlautenden Parteien antraten, um der Opposition Stimmen zu stehen (vgl. für eine Analyse dieser Problematik: Kovalov 2014, 790ff.).

unbekannt, es können lediglich Spekulationen angestellt werden.

### *Direkte Manipulationen: Einsatz exekutiver Gewalt*

Als unmittelbare Fälschungen sind jene anzusehen, die direkt in den Auszählungsprozess einer Wahl eingreifen. Die extrem lange Auszählungszeit von zwei Wochen nach den Wahlen in der Ukraine 2012 lässt vermuten, dass alle mittelbaren Maßnahmen zusammen nicht ausgereicht hatten, um der ‚Partei der Macht‘ eine stabile (Koalitions-)Mehrheit zu sichern. Am Ende musste unmittelbar und teils sogar mit Gewalt eingegriffen werden, um ein halbwegs befriedigendes Ergebnis herbeizuführen. Experten zufolge geschah dies mittels der folgenden vier Maßnahmen<sup>154</sup>:

- Auf der untersten Ebene der über 33.000 Lokalwahlkommissionen<sup>155</sup> wurde in wohl weniger bedeutendem Umfang in den Auszählungsprozess eingegriffen, wobei es sich dort um bewusste wie unbewusste Falschauszählungen und -eintragungen durch die Kommissionen handeln dürfte.
- Weiterhin kam es bei der Übertragung bzw. Übergabe der Ergebnisprotokolle an die übergeordneten Kommissionen des Öfteren zu Ex-post-Korrekturen, um so die eigenen Parteien besserzustellen.
- Bedeutender waren die Eingriffe bei der Bestimmung der 225 Träger der Direktmandate. Da die Feststellung der Ergebnisse lokal und dezentral stattfindet, konnte hier deutlich mehr manipuliert werden als bei der Listenwahl.
- Schließlich kam es zu Manipulationen in den sogenannten ‚Sonder- und Spezialwahllokalen‘ an Einrichtungen wie Universitäten, Krankenhäusern, Anstalten, Kasernen, Gefängnissen usw. Hier wurden Abhängigkeitsverhältnisse teils massiv ausgenutzt.

### *Bewertung und Folgerung*

Dass die ‚Partei der Macht‘ bei der Herbeiführung des gewünschten Ergebnisses auch mit direkten Eingriffen nicht den gewünschten Erfolg erzielte, nämlich die einfache Mehrheit zu gewinnen, spiegelt sich in den teils filmreifen Aktionen wider, mit der die Staatsmacht entgegen aller Vorsicht und Vorausplanung mit Gewalt agierte. So gab es in mindestens 15 Wahlkreisen nachgewiesene Versuche, das Wahlergebnis als Ganzes zu fälschen (vgl. Malygina 2012, 4f.): In einem Wahlkreis in Mykolaiv wurden unter Einsatz der Sonderpolizei Berkut Wählern, die aus Angst vor Fälschungen tagelang die Kreiswahlkommission besetzt hielten, die Protokolle entrissen und diese ausgetauscht; mehrfach wurden in weiteren Kommissionen Tausende Stimmen für ungültig erklärt. In den fünf Einmandatewahlkreisen 94, 132, 194, 197, 223 konnte erst gar kein Gewinner festgestellt werden, denn die zentrale Wahlkommission erklärte die dortigen Ergebnisse

---

<sup>154</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Marcin [Gruppe Experten\Hr. Marcin; Position: 50-59; 67-76; 114-129; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 10:44].

<sup>155</sup> Umfragen vor den Wahlen haben ergeben, dass die Wähler am wenigsten den lokalen und Wahlkreiskommissionen vertrauen, wenn es um die Auszählung der Stimmen geht. Direkte Fälschungen werden stets auf der untersten Ebene der Wahlkommissionen durchgeführt, was die Nachverfolgung langwierig und sehr teuer macht (vgl. ebenfalls Фонд Демократичні ініціативи [Stiftung Demokratischer Initiativen] 2012).



am 5. November für ungültig<sup>156</sup>. In drei Einmandatewahlkreisen wurden die Ergebnisse in den Monaten nach der Wahl aberkannt<sup>157</sup>.

Zusammenfassend kann an dieser Stelle gefolgert werden, dass für den Fortgang der Untersuchung lediglich die Listenwahl interessant ist, schließt doch die Summe an Eingriffen und Fälschungen<sup>158</sup> eine weitere Beschäftigung mit den Direktkandidaten aus.

#### IV.5 Implikationen für die weitere empirische Arbeit

In diesem Kapitel standen die Parlamentswahlen von 2012 im Mittelpunkt. Untersucht wurden Aspekte wie Wahlgesetz und Wahlsystem, die Wahlergebnisse selbst wurden aus mehreren Blickwinkeln betrachtet sowie das Risiko bzw. die Wahrscheinlichkeit von Manipulationen in Rechnung gestellt. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse bringen eine Reihe von Implikationen für den Fortgang der Arbeit mit sich:

- Es wurde sichtbar, dass für weitere Analyseschritte nur die Verhältniswahl (Listensystem) einbezogen werden kann, da die Wahl in den Einmandatewahlkreisen (Direktmandate) einem zu hohen Fälschungsrisiko unterliegt.
- Ebenfalls zeigte sich, dass es Sinn macht, für die Erhebung nur Teilnehmer einzubeziehen, die einen möglichst hohen Widerstandsgrad gegenüber dem Einsatz ‚administrativer Ressourcen‘ aufweisen und daher möglichst frei entscheiden können.

Abgesehen davon, dass die kritisch-deskriptive Darstellung der Wahlen mit die Gesprächsgrundlage für die kommenden Kapitel darstellt und das Schlüsselereignis der Untersuchung recht gut beleuchtet, werden diese Erkenntnisse in den Arbeitsprozess einfließen.

In der Einleitung wurde davon ausgegangen, dass raumpolitische Diskurse mächtiger Akteure im Vorfeld der Wahlen darauf ausgerichtet waren, diese in ihrem Sinne zu beeinflussen. Das Wahlergebnis selbst soll ihnen dann – analog zu anderen derartigen Ereignissen in der Vergangenheit – dazu dienen, ihre Diskurse wiederum zu bestätigen und sie im Hinblick auf zukünftige Entscheidungssituationen in Wahlkämpfen (gewissermaßen mit neuem Schwung) einzusetzen.

Ziel dieses Kapitel war es, die konkrete Situation um das herausgehobene politische Ereignis im Zentrum dieser Arbeit aus mehreren Blickwinkeln zu verdeutlichen.

---

<sup>156</sup> Die vom Parlament verabschiedeten Resolutionen zur Untersuchung der Vorwürfe zum Wahlbetrug sowie zur Nachwahl in den fünf Wahlkreisen setzten eine Kommission ein, welche im Juni 2013 ohne Ergebnis und Bericht aufgelöst wurde.

<sup>157</sup> Das höchste Verwaltungsgericht der Ukraine entzog drei Abgeordneten das Mandat: 1 x Abgeordneter Baloha vom ‚Vereinigten Zentrum‘: WK 71; 2 x Abgeordnete der Partei der Regionen: WK 11, 133. Diese gehörten alle zur ‚Partei der Macht‘. Im Dezember 2013 gab es daher nur 442 Abgeordnete in der Rada.

<sup>158</sup> Die Abschlussberichte der seriösen internationalen Wahlbeobachtungsmissionen deuten in die gleiche Richtung (vgl. ENEMO 2013; OSCE/ODHIR 2012b). Die GUS-Mission konnte dagegen kaum Probleme entdecken (vgl. CIS-EMO 2012).

## V. Die Grundelemente strategischer raumpolitischer Diskurse in der Ukraine: Territorialgeschichtlicher Hintergrund und politisch-gesellschaftliche Entwicklungen

Nachdem die Wahlen in der Ukraine im Jahr 2012 betrachtet worden sind, gilt es nun, das Wahlereignis in die jüngere Geschichte des Landes einzuordnen. Dies eröffnet die Möglichkeit, viele Topoi, welche die Teilnehmer der Interviews im Hinblick auf raumpolitische Konzeptionen vermutlich ansprechen werden, behutsam zu analysieren und ein gewisses Korrektiv einzurichten. Dies bezieht sich sowohl auf die Territorialgeschichte des jungen unabhängigen Staates als auch auf die politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen nach der Unabhängigkeit. Eine solche faktenorientierte Herangehensweise schließt es auch ein, auf Daten zu Sprache und Ethnie zurückzugreifen, da dieses Thema erfahrungsgemäß besonders gerne diskursiviert wird. Um jedoch nicht selbst einen strategischen raumpolitischen Diskurs zu generieren, werden zudem Quellen und Literatur kritisch und ausgewogen herangezogen. Dies soll es erlauben, eine solide Grundlage für die nachfolgende Erhebung zu schaffen.

### V.1 Aufriss

Das Kapitel gliedert sich in mehrere Abschnitte, wobei der zweite Abschnitt einen Exkurs zum Thema Sprache und Ethnie in der Ukraine enthält.

- Zunächst wird in aller Kürze ein Überblick über den komplexen politik- und territorialgeschichtlichen Hintergrund bis 1990 gegeben (V.2).
- Danach werden die großen Linien der politisch-gesellschaftlichen Entwicklung seit 1991 nachgezeichnet. Hierbei finden auch Expertengespräche statt (V.3).
- Abschließend lassen sich die Ergebnisse dieser Betrachtung zusammenfassen und die Implikationen für die weitere Untersuchung angeben (V.4).

Auch dieses Kapitel ist als Teil der Vorarbeiten zu betrachten. Im zweiten Abschnitt wird

### V.2 Territorialgeschichte ab der Frühen Neuzeit bis 1990 im Überblick

Vorzeit, Frühzeit, griechische und römische Zeit, die Zeit der Kyiver Rus sowie die seines Zerfalls lassen sich bei Magocsi (vgl. Magocsi 1996, 26–126), Subtelny (vgl. Subtelny 2009, 3–54), knapper bei Kappeler (vgl. Kappeler 2000, 7–41) nachlesen; alternativ sei für tiefer gehende Studien auf das Opus magnum von Mychajlo Hrushevs'kyj<sup>159</sup> verwiesen (vgl. Hrushevs'kyj 1998). Für die Zwecke dieser Arbeit ist die Geschichte des Gebietes, das heute als Ukraine bekannt ist, ab der Entwicklung moderner Staatlichkeit im 17/18. Jahrhundert relevant. Allerdings ist es zum besseren Verständnis der historischen Diskurse erforderlich, etwas früher anzusetzen und damit auch der Bedeutung Polens, der

---

<sup>159</sup> Das allumfassende Werk des berühmten Ukraine-Historikers und politischen Aktivisten ist das erste Werk überhaupt, welches die Geschichte der Ukraine in nahezu allen denkbaren Aspekten bis etwa 1650 darstellt. Eine Neuauflage des Ende des 19. Jahrhunderts erstmals publizierten Werkes ist seit den späten 1990er Jahren erschienen.

Kosaken und der Tataren Rechnung zu tragen. Diese bilden erfahrungsgemäß wichtige Topoi in den großen Nationalitätendiskursen Osteuropas sowohl in der Ukraine als auch im Ausland<sup>160</sup>, die sich immer wieder um die Frage drehen, ob und wie das Land zu bestimmten Zeitpunkten oder in bestimmten Epochen geteilt oder geeint war (vgl. insbesondere auch neuzeitliche, diskursorientierte Interpretationen wie die von Huntington 1996 und Ryabchuk 2005). Alle im Folgenden wiedergegebenen historischen Abbildungen entstammen dem ‚Historical Atlas of Central Europe‘ von Paul R. Magocsi (2002).

#### V.2.1 Polen-Litauens Expansion und der Polnisch-Moskowitische Dualismus

Prinz Gediminas von Litauen (ca. 1275–1341) nahm 1316 den Titel König von ‚Litauen und der vielen Rus‘ an. Mit ihm konnte ein litauischer Prinz auf dem Thron des Rus' in der alten Hauptstadt Kyiv installiert werden (vgl. Ebd., 129). Litauen erreichte Ende des 14. Jahrhunderts eine enorme Ausdehnung; es hatte die seit 1240 oberhoheitlich herrschende ‚Goldene Horde‘<sup>161</sup> aus der heutigen Ukraine gedrängt und damit das Machtvakuum seit dem Untergang und Zerfall der Rus beendet (zum Zerfall der Rus' vgl. insbesondere: Ebd., 80ff.; 105ff. sowie Subtelny 2009, 37ff.).

Ende des 14. Jahrhunderts gestaltete sich die territoriale Herrschaft über das Staatsgebiet der heutigen Ukraine damit wie folgt: Im Westen wurde das ehemalige Rus'sche Teilfürstentum Galizien von Polen dominiert, die Teilfürstentümer im Zentrum waren litauisch geworden, und das im Entstehen begriffene Moskowiter Reich, das auf den Rus'schen Teilfürstentümern Vladimir-Suzdal' und Nowgorod basiert, erstreckte sich in den äußersten Nordosten hinein. Die Reste der Goldenen Horde konnten sich noch für einige Jahrzehnte im Süden und äußersten Osten behaupten.

---

<sup>160</sup> S. dazu die Gegenüberstellung vierer dominanter Diskurse über die Ukraine; den polnischen, den ukrainischen, den russischen und den sowjetischen. Dort finden sich u.a. solche Topoi (vgl. Magocsi 1996, 14–24).

<sup>161</sup> Zur Goldenen Horde und deren Impact auf die Entwicklung Osteuropas vgl. Halperin (1985).

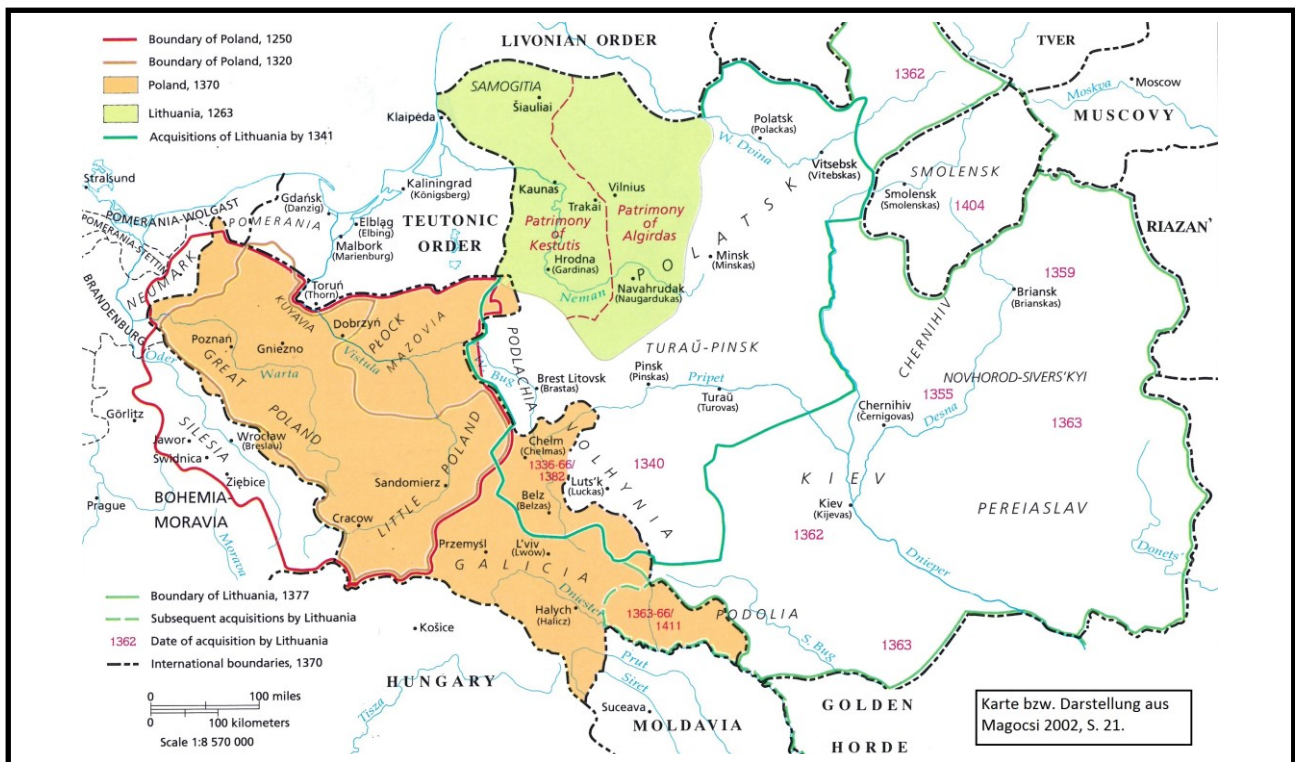


Abbildung 30: Territorium der Ukraine im 13.-14. Jahrhundert

Die Staatenunion zwischen Litauen und dem Königreich Polen, dynastisch etabliert durch die Heirat des Litauers Jogalia (alias Władysław II. Jagiełło) mit Jadwiga, der jüngsten Tochter des polnischen Königs, politisch und juristisch bestätigt in der Union von Krewo (1386) und mit dem Vertrag von Horodlo (1413), änderte die Verhältnisse.

Auslöser war zunächst die Religion: Die orthodoxen Einwohner des alten Rus' sahen sich im Teilstaat Litauen zwar anerkannt, wenn auch diskriminiert, im polnischen Teilstaat (insbesondere Galizien) wurde jedoch katholisiert, denn der entstandene Unionsstaat war römisch orientiert und nicht byzantinisch. Die Folge war eine langsame und schleichende Emigration orthodoxer Eliten des alten Rus' in Richtung des orthodox gebliebenen Moskowien (vgl. Magocsi 1996, 134ff.), was dieses veranlasste, sich als Beschützer der Orthodoxie zu präsentieren und nach Westen zu blicken<sup>162</sup>. Im Zuge der Herrschaft Iwans des Schrecklichen in Moskowien entwickelte sich Polen-Litauen in der Union von Lublin

<sup>162</sup> Korrekter Weise muss hier angeführt werden, dass die Geschichte der Orthodoxie in Moskowien keinesfalls glatt und geordnet verlief: 1448 ernannten die Moskowiten ihren Metropoliten ohne die Zustimmung Konstantinopels, da der vorhergehende, Izydor, mit einem Versuch, die Christliche Kirche zusammen mit dem Patriarchen und dem Papst zu einigen, in Moskau politisch so in Ungnade gefallen war, dass er bei seiner Rückkehr abgesetzt und gefangen genommen wurde (vgl. Magocsi 1996, 153). Erst 1589 erkannte Konstantinopel die Autokephalität (d.h., kirchliche Unabhängigkeit) Moskaus an, was daraufhin eigene Patriarchen ernannte, welche diejenigen von Kyiv beerben sollten (vgl. Ebd., 164). Nachdem Litauen in Konstantinopel für die Einsetzung eines eigenen Metropoliten geworben hatte, was am Widerstand Moskaus scheiterte, konnte dieser dann doch ab 1458 in Navahrudak residieren. Der neue Metropolit bekam eine Jurisdiktion, die die Gebiete Litauens und die der früheren Rus' unter litauischer, später polnischer Herrschaft einschloss (vgl. Ebd., 152f.). Daher gilt die vom modernen Russland in der Folge oft vorgebrachte These, dass sich die Orthodoxie einzig Moskau zuwandte und es daher als einzig legitimer, östlicher orthodoxer Staat existiert, als höchst fragwürdig, da es erst sehr spät vermochte, die Autokephalität durchzusetzen und eigene Patriarchen zu ernennen. Weiterhin -bei aller Kritik an den Verhältnissen in Polen-Litauen- existierte die Orthodoxie in den ukrainischen Teilen der Rzeczpospolita trotz Katholisierungsversuche nicht nur mitsamt einem legitimen Klerus, sondern war auch durch das sog. 'Volhynien-Statut' besonders geschützt (vgl. Ebd., 136).

1569 zu einem integrierten Unionsstaat, genannt ‚Rzeczpospolita‘, um Moskowien Paroli bieten zu können (vgl. Subtelny 2009, 78ff., auch Alexander 2005, 76ff.). Polen annektierte im Zuge dieser Umbildung des Staates die Regionen Volhynien, Podlachien und Kyiv bis Perejaslaw unter Litauens Oberhoheit.



Abbildung 31: Territorium der Ukraine Ende 16. Jahrhundert

Ende des 16. Jahrhunderts herrschte damit folgende Konstellation vor: Die Rzeczpospolita im Westen hatte das alte Rus'sche Machtzentrum Galizien komplett inkorporiert und sich bis weit ins Zentrum hinein etabliert, während Moskowien im Nordosten nun die Orthodoxie beschirmte und der Gegenspieler der Rzeczpospolita wurde. Polen gelang es dabei zeitweise, seinen Einfluss auf fast das ganze Staatsgebiet der heutigen Ukraine auszudehnen<sup>163</sup>. Im Süden war das Krimkhanat<sup>164</sup> der Tataren als Residuum der Goldenen Horde entstanden. Insbesondere der polnisch-moskowitzische Dualismus kennzeichnete ab Mitte des 16. Jahrhunderts für die nächsten ca. 200 Jahre den Kampf um das Erbe der untergegangenen Kyiver Rus' (vgl. Magocsi 1996, 138).

<sup>163</sup> Polens Einfluss stieg zunächst in der kulturellen Sphäre stark an: Nach der Kirchenunion von Brest 1596 entstand eine neue, mit Rom unierte Kirche (‚Griechisch-Katholisch‘: Beibehaltung des orthodoxen Ritus, doch mit römischer Oberhoheit), mit der man den Einfluss der ‚alten‘ Orthodoxie der Rus' auf dem Gebiet der Rzeczpospolita zurückdrängen wollte. Dies gelang jedoch nur teilweise: Zwar passte sich der ruthenische Adel an, doch blieb die Landbevölkerung i.d.R. orthodox (vgl. Magocsi 1996, 168f.).

<sup>164</sup> Nachdem die Goldene Horde von Tamerlan zerschlagen wurde, konnte sich ein Residuum auf dem Gebiet der heutigen Ukraine halten: Das in den 1440ern eingerichtete Krimkhanat, welches schnell zu einem Vasallen der Osmanen wurde, nachdem diese 1453 Byzanz erobert hatten. Vgl. zur Etablierung des Krimkhanats: Ebd. (173; 175ff.) sowie Williams (2001, 46ff.).

## V.2.2 Östliche Entwicklungen: Der Kosakenstaat und seine Auflösung

Die südlichen Gebiete der östlichen Steppen waren seit jeher dünn besiedelt, was unter anderem an ihrer Geschichte als Einfallstor der Mongolen oder an den Beutezügen von Sklavenjägern lag (vgl. Magocsi 1996, 170ff.). In diesem Grenzgebiet<sup>165</sup>, auch die ‚Wilden Felder‘ genannt, entstand gegen Mitte des 16. Jahrhunderts eine Pufferzone zwischen den drei Hauptmächten auf dem Gebiet der heutigen Ukraine (die Rzeczpospolita, Moskowien und das Krimkhanat), grob zwischen dem Südlichen Bug und dem Donez gelegen. Hier konnte sich für einige Zeit ein neuer Machtfaktor etablieren, denn allen Gefahren zum Trotz zogen die guten Schwarzerdeböden der Steppenregion immer mehr Menschen an. Diese Siedler wurden ‚Kosaken‘<sup>166</sup> genannt. Sie dienten einige Jahrzehnte lang dem polnischen König in seinen Kriegen gegen das Krimkhanat als Söldner.



Abbildung 32: Territorium der Ukraine 16.-17. Jahrhundert

<sup>165</sup> Dieses Niemand- oder Grenzland ist für die überwiegende Mehrheit der Historiker bezeichnend für die Herkunft des Wortes ‚Ukraine‘, welches ‚Grenzland‘ bedeutet, vgl. zu diesem Begriff und der Verbindung zum Staatsnamen und seiner Etymologie die Diskussion bei Magocsi (1996, 171).

<sup>166</sup> Von ‚Qazaq‘ bzw. ‚Kazak‘ = (turksprachig) ‚freier Mann‘. Bereits Anfang des 16. Jahrhunderts waren diese Bewohner des ‚Grenzlandes‘ in bewaffneten Gruppen organisiert. Man unterscheidet Stadtkosaken (‚horodovi kozaky‘), die nahe der Grenzstädte lebten und vor tatarischen Angriffen schützen sollten, sowie die Saporoger Kosaken, die auf der Dniproinsel ‚Chortyzja‘ ihre Wohnstätte, die sog. ‚Sitsch‘ hatten. Vgl. zur Kosaken-Thematik Subtelny und Vytanovych (2001), auch Magocsi (1996, 178). Im Verlauf des 16. Jahrhunderts wurde die Sitsch ein Anziehungspunkt für Unzufriedene aus Polen-Litauen, Abenteurer, Freibeuter und allgemein Orthodoxe, die sich mit der Union von Brest nicht arrangieren konnten. Die Kosaken wurden mehr und mehr zu Bewahrern der Orthodoxie, die ihre Ansprüche und die ihrer Religion beim polnischen König durchsetzen zu versuchten, zuweilen mit Diensten für den König, zuweilen mit Aufstand (vgl. Subtelny 2009, 105ff.).

Aufgrund von politischen Unstimmigkeiten hinsichtlich der Autonomie der Kosaken zog Kosakenhetman Bogdan Chmelnyzkyj schließlich 1648 im Kosakenaufstand gegen die durch den Dreißigjährigen Krieg geschwächte Rzeczpospolita, die er zusammen mit den Tataren zwar schlagen konnte, doch fiel er einem Verrat zum Opfer (vgl. Magocsi 1996, 199 sowie Subtelny 2009, 123ff.)<sup>167</sup>.

Die entstandene Pattsituation wurde 1654 mit der folgenschweren ‚Union von Perejaslaw‘ aufgelöst: Sie schrieb die Treue der mehrheitlich orthodoxen Kosaken zum moskowitzischen Zaren als ihrem Souverän fest; im Gegenzug wurden die Rechte und Freiheiten für die Saporoger Armee, das Recht der Kosaken, Hetmane zu wählen, die ihrerseits dem Zar Treue schwören mussten, garantiert. Der Moskauer Zarentitel wurde daraufhin geändert in ‚Zar des ganzen großen und kleinen Rus‘ (= ‚vseia velikii i malaya Rusii‘) (vgl. Ohloblyn 2001). Hervorzuheben ist, dass die Interpretation dieser Union eine bedeutende Streitfrage zwischen ukrainischen und russischen Historikern ist, die bereits vor der Besetzung der Ostukraine wieder an Bedeutung gewann (vgl. hierzu Anmerkungen von Korostelina 2010, 129ff.).

Eine Verständigung Polens und des Zarenreiches mündete im Vertrag von Andrussowo 1667 in die Abgrenzung von Einflusssphären, die das Staatsgebiet der heutigen Ukraine de jure, und im sog. ‚Ewigen Frieden‘ von 1686 dann de facto zwischen diesen beiden Mächten teilten<sup>168</sup>.

Der Kosakenstaat hörte erst etwa zwei Jahrzehnte später zu existieren auf: Nachdem Kosakenführer Ivan Mazepa im ‚Großen Nordischen Krieg‘ des moskowitzischen Zaren gegen Schweden 1700–1709 in der Hoffnung auf Wiedererlangung der vollen Unabhängigkeit des Kosakengebiets seinen Souverän, Zar Peter I, verraten hatte, schlugen ihn Peters Truppen bei Poltawa vernichtend (vgl. Mackiw 2001). In der Folge wurden die Heimstätte der Kosaken, die Dniproinsel mit der ‚Saporoger Sitsch‘, und damit die Saporoger Kosaken politisch wie physisch ausgelöscht (vgl. Magocsi 1996, 245ff.). Die Folge war ein moskowitzisch kontrolliertes Dnipro-Linksufer<sup>169</sup> (Hetmanat inklusive des südlich gelegenen ‚Landes von Saporischschja‘ und der nordöstlich liegenden ‚Sloboda Ukraina‘) sowie ein polnisches Rechtsufer inklusive der Westukraine (Galizien) (vgl. Subtelny 2009, 152ff.). Daneben bestand Krimkhanat im Süden noch für kurze Zeit weiter.

### V.2.3 Moskaus Expansion und der österreichisch-russische Dualismus

Mit dem Aufstieg Peters I. wurde aus Moskowien bzw. dem Großfürstentum Moskau 1721

---

<sup>167</sup> Viele der mit den Kosaken sympathisierenden Bauern flohen aus Angst vor Strafen in die von Moskowien kontrollierte sog. ‚Sloboda Ukrajina‘ im nördlichen Bereich zwischen Don und Donez. Diese umfasste die Gebiete um Charkiw an der heutigen Grenze zur Russischen Föderation; zwischen 1638 und 1648 schätzen Historiker Anzahl der Geflohenen auf etwa 20.000 (vgl. u.a. Magocsi 1996, 211ff.).

<sup>168</sup> Im sog. ‚Ewigen Frieden‘ 1686 wurde das heutige ukrainische Staatsgebiet endgültig entlang des Dnipro aufgeteilt, und Polen anerkannte die Hoheit des Zaren über die Kosaken. Moskau nahm den Kosaken mehr und mehr die Handlungsfreiheit durch umfangreiche Truppenstationierungen und Verwaltungsmaßnahmen aus der Hand, so dass Magocsi davon spricht, dass um 1700 das Hetmanat die Kontrolle über seine Regierungsangelegenheiten verloren hatte (vgl. Ebd. 1996, 237).

<sup>169</sup> Entscheidend ist die Fließrichtung des Dnipro (in südliche Richtung): Das Linksufer liegt demnach im Osten, das Rechtsufer im Westen. Mit dem Terminus ‚Linksufer‘ ist mehrheitlich das Territorium des sog. ‚Hetmanat‘ gemeint, das bis zu seiner Eingliederung ins Russische Reich als Zentrum der kosakisch-ukrainischen Kultur fungierte (vgl. u.a. Subtelny 2009, 158).

das ‚Russische Kaiserreich‘. Ein Waffenstillstand mit Konstantinopel und der Frieden mit Polen erlaubten Peter die innere Konsolidierung des expandierenden Reiches. Für die Gebiete der heutigen Ukraine bedeutete dies, dass nun nacheinander zuerst die ‚Sloboda Ukraina‘<sup>170</sup>, dann das unmittelbar von den Saporoger Kosaken beherrschte ‚Land von Saporischschja‘<sup>171</sup>, das ‚Hetmanat‘<sup>172</sup> und schließlich die Krim<sup>173</sup> bis 1785 ins Reich eingegliedert wurden.



Abbildung 33: Territorium der Ukraine Anfang 18. Jahrhundert

<sup>170</sup> Unter Katharina II. wurde die nordöstliche ‚Sloboda Ukraina‘ als reguläre Provinz in das Zarenreich eingegliedert (s. für Details Magocsi 1996, 267).

<sup>171</sup> Nach dem ‚Großen Nordischen Krieg‘ wurden die Saporoger Kosaken vertrieben und lebten von 1711-1734 im Osmanischen Reich, durften ab 1734 nach Saporischschja zurückkehren (vgl. Ebd., 273). Nachdem jedoch andere Kosaken, nämlich die Donkosaken 1773-1774 das Zarenreich mit der sog. ‚Pugachev-Rebellion‘ erschütterten, beschloss Zarin Katharina, die infolge des Friedens mit dem Osmanischen Reich (infolge des ‚Türkisch-Russischen Krieges‘ 1769-1774) keine der Kosakengruppen mehr zum Kriegsdienst benötigte, deren Autonomie komplett abzuschaffen. Sie wurden unter direkte Kontrolle der Reichsverwaltung gebracht, was 1775 unter der Ägide des Fürsten Potjemkins geschah (vgl. Ebd., 267–271).

<sup>172</sup> Als direkter Nachfolger von Hetman Bogdan Chmelnyzkyj Herrschaftsbereich wurde es von den amtlich bestellten Registerkosaken geführt. Alle Aktivität des Hetmanates wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter die Aufsicht zaristischer Beamter in einem eigenen Amt gestellt. Ab 1764 gab es keinen Hetman mehr, sondern einen Regierungsrat. Nach dem Krieg gegen die Osmanen 1774 und nach der Eingliederung des Landes von Saporischschja wurde das Territorium des Hetmanates 1781 in drei Reichsprovinzen eingeteilt. Damit wurden ebenfalls die Freiheiten der Bauern im Hetmanat eingeschränkt und der Rest des kosakischen Militärsystems abgeschafft (vgl. zusammenfassend: Ebd., 271–276).

<sup>173</sup> Nach dem Russisch-Türkischen Krieg 1769-1774 bekam das Zarenreich im Vertrag von Kuchuk-Kainardzha den Küstenstrich zwischen der Dnipromündung und der Mündung des Südlichen Bugs zugesprochen, daneben Mariupol‘, die Halbinsel von Kertsch und alles Land des Krimkhanates östlich von Azow. Das Osmanische Reich musste die formelle Unabhängigkeit des Khanates schließlich anerkennen, was zu seiner Auflösung und Eingliederung 1783 führte (vgl. synoptisch: Ebd., 275, ausführlich-analytisch Subtelny 2009, 173–177).



Die Rzeczpospolita dagegen konnte sich nicht dauerhaft konsolidieren: Sie war aufgrund ihrer institutionellen Schwäche unfähig, Aufstände gegen ihre Katholisierungspolitik zu unterbinden, so dass 1768 Russland um Hilfe gebeten werden musste: Eine russische Armee verblieb sogar in Polen (vgl. Magocsi 1996, 301).

Diese Schwäche machten sich die neu entstandenen und modern organisierten Mächte Preußen und Österreich-Ungarn sowie das expandierende Zarenreich zunutze, die Polen 1772, 1793 und 1795 gemeinsam aufteilten (vgl. zu den Teilungen insb. Müller 1984). Damit änderten sich die Verhältnisse zugunsten Russlands, das den Osten der heutigen Ukraine ‚Neurussland‘ nannte und ab 1795, nach der letzten Teilung Polens, auch am Rechtsufer des Dnipro (d.h., westlich des Stroms) große Gebietsgewinne verzeichnete und die dortige polnische Dominanz beendete. Das Gebiet ‚Neurussland‘<sup>174</sup> wurde seit den gewonnenen letzten Türkenkriegen und der endgültigen Auflösung des Krimkhanates Kolonisationsgebiet des Russischen Kaiserreichs.

Der Wiener Kongress, der sich mit der territorialen Ordnung Europas nach Napoleon befasste, konservierte diese Zustände. Die traditionellen Privilegien, die der polnische Adel bis weit nach der Kongresszeit innegehabt hatte, verlor er im Zuge der Niederschlagung antipentarchistischer Polenaufstände der 1830er Jahre. Neu auf dem Staatsgebiet der heutigen Ukraine trat durch die polnischen Teilungen Österreich-Ungarn auf, das nun Galizien und die Bukowina besaß. Der somit entstandene russisch-österreichische Dualismus auf dem späteren Staatsgebiet der Ukraine herrschte im Großen und Ganzen bis zum Ersten Weltkrieg vor.



Abbildung 34: Territorium der Ukraine Anfang des 19. Jahrhunderts

<sup>174</sup> Zur ethnischen Zusammensetzung und kulturellen Aspekten des sog. ‚Neurusslands‘ im ausgehenden 18. Bzw. frühen 19. Jahrhundert s. überblicksartig Kappeler (2000, 96ff.), für Details und Kommentare Magocsi (1996, 277–289).

Frühe ruthenisch-ukrainische Nationalbewegungen wurden entsprechend dem paneuropäischen Zeitgeist bereits im späten 18., mehr noch im 19. Jahrhundert aktiv<sup>175</sup>.

Zunächst waren sie akademisch-intellektuell und romantisierend, wie z. B. bei den Volksdichtern Schewtschenko und Franko zu beobachten war. Der in den Reihen des ruthenischen Adels und der Intellektuellen lange gehegte Wunsch nach Eigenstaatlichkeit wurde durch die Schockwellen der Revolutionen von 1848 auf eine neue Grundlage gestellt. So forderten in dieser Zeit ukrainische Politiker erstmals Autonomie von Österreich, woraufhin der Kaiser mit Ausgleichspolitik und Konzessionen reagierte: Anfang des 20. Jahrhunderts waren den Ukrainern im ‚Kronland Galizien‘ gewisse Minderheitenrechte im Hinblick auf Sprache und Kultur garantiert (s. unter anderem Subtelny 2009, 212–220, ebenso Magocsi 1996, 385–458; insbes. Ebd. 436ff.), was in den zu Russland gehörenden Teilen nie der Fall war – dort wurden ukrainische Intellektuelle und Aktivisten durchgehend bekämpft (hier besonders Subtelny 2009, 202–212, auch Magocsi 1996, 305–382, insb. Ebd. 365ff.).

Große gesellschaftliche Umbrüche kamen mit den Modernisierungswellen der Industrialisierung im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Im Donbas-Gebiet, in Kryvyj Rih sowie in Dnipropetrowsk entstanden infolge des Eisenbahnbaus große Industrieviere (vgl. Subtelny 2009, 265–278)<sup>176</sup>. Ebenfalls wurden viele der Fabriken mit Arbeitern aus den nordöstlichen, russischen Teilen des Zarenreiches betrieben. Die Folge waren eine große Zahl neuer Städte und Siedlungen, eine Massenimmigration und die Durchdringung der städtischen Räume mit russischer Kultur und Sprache (vgl. Magocsi 1996, 332ff.). Die habsburgischen Lande Galizien und Lodomerien blieben dagegen weiterhin agrarisch geprägt, eine nennenswerte Industrie konnte sich dort lange nicht ansiedeln.

#### V.2.4 Erster Weltkrieg, erste Staatlichkeit und die gescheiterte Unabhängigkeit

Die territorialen Verhältnisse seit den polnischen Teilungen änderten sich erst mit dem Frontverlauf im Ersten Weltkrieg wieder. Auf eine Schilderung des Kriegsverlaufes wird hier verzichtet<sup>177</sup>, jedoch ist anzumerken, dass das österreichische Galizien, d. h. die Westukraine, 1914–1915 im Zuge des russischen Vormarsches nach Westen erstmals unter russische Herrschaft geriet<sup>178</sup>, die es jedoch bald wieder verlor.

1917 erfolgte eine tiefe Zäsur: Das Zarentum stand nach zwei Revolutionen vor dem Untergang, was Schockwellen durch das riesige Reich jagte<sup>179</sup> und das ganze Land in einen jahrelangen blutigen Bürgerkrieg – ausgelöst von bolschewistischen Marodeuren und der ‚Roten Armee‘ – stürzte (vgl. für die unmittelbare Nachrevolutionszeit sowie den Bürgerkrieg Mawdsley 2008). Die Zeit des Krieges und des Umbruchs war in der Ukraine durch eine kurze, aber intensive Periode der kulturellen Blüte der ukrainischen Kultur und

---

<sup>175</sup> Magocsi schildert unterschiedliche Szenarien des nationalen Erwachens jeweils für die russisch bzw. österreichisch kontrollierten Gebiete (vgl. Magocsi 1996, 351ff.; 397ff.). Subtelny sieht an dieser Stelle eher parallele Entwicklungen (vgl. Subtelny 2009, 221ff.).

<sup>176</sup> Für eine ausführliche Schilderung der großen sozioökonomischen Umwälzungen im 19. Jahrhundert auf dem Gebiet der heutigen Ukraine siehe Magocsi (1996, 316–330; 417–434).

<sup>177</sup> Eine knappe, doch anschauliche Übersicht bietet u.a. Subtelny (2009, 339ff.).

<sup>178</sup> Was auch sogleich zur politisch-administrativen Russifizierung genutzt wurde (vgl. Ebd., 465).

<sup>179</sup> Für eine gute Schilderung der russischen sowie der ukrainischen (!) Revolutionsereignisse und ihre Auswirkungen auf die russische Ukraine s. Magocsi (1996, 470ff.).

politischer Versuche gekennzeichnet, das erste Mal überhaupt einen modernen Nationalstaat zu errichten und sich damit von Moskau und Wien unabhängig zu machen. Im Rahmen dieses zeitweise vollsouveränen Staates, der als ‚Ukrainische Volksrepublik‘ [‚Ukrainska Narodna Respublika‘ bzw. ‚Українська Народна Республіка‘] in die Geschichtsbücher einging, gab es drei Anläufe, stabile Institutionen zu bilden, vgl. Übersicht bei Magocsi (1996, 470ff.):

- Von März 1917 bis April 1918 war die sogenannte ‚Zentralrada‘ eingesetzt (vgl. Reshetar 1952, 24ff.),
- von April 1918 bis Dezember 1918 regierte das sogenannte ‚Hetmanat‘ (vgl. für Details Doroshenko (1973) und
- von Dezember 1918 bis Oktober 1920 das ‚Direktorat‘ (vgl. insb. Stakhiv 1962).

Die Gebiete, die zur ‚Ukrainischen Volksrepublik‘ gehörten, befanden sich auf dem Gebiet der vormals russisch verwalteten Ukraine (sogenannte ‚Dniproukraine‘) und waren in unterschiedlichem Maße von deutsch-österreichischen Besatzungsregimen abhängig. In der Westukraine, d. h. in Galizien, konstituierte sich die kurzlebige ‚Westukrainische Volksrepublik‘ [‚Zachidnoukrajinska Narodna Respublika‘ bzw. ‚Західноукраїнська Народна Республіка‘], deren Regierung im Januar 1919 der Volksrepublik Ukraine beitrug (vgl. für Details Stakhiv und Sztendera 1969).

Alle diese institutionellen Gebilde waren jedoch politisch instabil und schwach, was bereits im Februar 1919 der Roten Armee den Durchmarsch bis zur neuen polnischen Front im Westen ermöglichte, die allerdings dank Polens sofortigem Eingreifen hielt (vgl. zum polnisch-sowjetischen Krieg: Davies 2003).



Abbildung 35: Territorium der Ukraine und Zentraleuropas nach 1918

Die Pariser Friedenskonferenz erkannte die Herrschaft des noch wenig etablierten Sowjetregimes über den größten Teil der Ukraine trotz aller Proteste der Ukrainer an; dem wiedererrichteten Polen gelang es, seine Hoheit über Galizien und einen Teil von Wolhynien zu festigen<sup>180</sup>. Der neu errichtete Staat Tschechoslowakei bekam die heutige Oblast Transkarpatien<sup>181</sup>, Rumänien die vormals habsburgische Bukowina zugeschlagen (vgl. Magocsi 1996, 523ff.).

## V.2.5 Interbellum: Teilung der Ukraine zwischen der Sowjetunion und Polen

Im Wesentlichen blieben im Interbellum die territorialen Verhältnisse bestehen. Von Interesse ist hier jedoch die politische und gesellschaftliche Situation in dieser Periode sowohl in der ‚Ukrainischen Sowjetrepublik‘ als auch unter polnischer Herrschaft.

Nach dem Ende des bolschewistischen Krieges gegen die nicht kommunistischen Kräfte und die Nationalbewegung in der Ukraine sowie nach der Gründung der ‚Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken‘ (UdSSR) am 28. Dezember 1922 weitete sich Moskaus Dominanz mit Hilfe der Staatsbürokratie in Lebensbereiche aus, welche die Verwaltung des feudalen Zarenreiches relativ unangetastet gelassen hatte. Nahezu das ganze wirtschaftliche, kulturelle und politische Leben wurde nun nach und nach durch den Staatsapparat beherrscht, der auch den (physischen) Raum mit administrativen Instrumenten Raum lückenlos durchdrang<sup>182</sup>. Einer kurzen Phase der wirtschaftlichen und kulturellen Erholung, die der Systemakzeptanz Vorschub leisten sollte, folgten massive Einschnitte: Die leninistische Kommunifizierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik wurde mit Enteignungskampagnen, dem massiven Ausbau der Schwerindustrie und Staatsterror durchgesetzt (für diese Periode: Subtelny 2009, 383–390).

Eine Ausdehnung erfuhr der Terror unter Stalins Alleinherrschaft ab 1928: Die Organe des Sowjetstaates ‚säuberten‘ die Sowjetunion und damit auch die Sowjetukraine von allen vermeintlichen Feinden, so von landbesitzenden Kulaken (Bauern), Handwerkern, Händlern, Intellektuellen, Aktivisten und solchen, die man dazu machte (vgl. Ebd., 403–413, Magocsi 1996, 548–558, Kenez 2006, 98ff.). Ein besonderes ukrainisches Trauma aus frühsowjetukrainischer Zeit ist die gezielt ausgelöste Hungerkatastrophe, der sogenannte ‚Holodomor‘ 1932–1933<sup>183</sup>, mit einigen Millionen Toten unter der Landbevölkerung der Ost- und Zentralukraine.

Sowjetisierung bedeutete in der Ukraine Industrialisierung, Kollektivwirtschaft, Entwurzelung durch die Auflösung des ukrainischen Dorfes als Institution (vgl. Magocsi

---

<sup>180</sup> Wie Magocsi (1996, 525) feststellt, geschah die Anerkennung polnischer Souveränität in der Westukraine nicht auf der Friedenskonferenz selbst: Artikel 91 des Vertrags von St. Germain erkannte Polen nur als den Militärbesitzer an, doch führten die Alliierten die Souveränität aus. Erst im Völkerbund entschied man im März 1923, dass Polen auch die Souveränität ausführen sollte.

<sup>181</sup> Zur multiethnischen und multikulturellen Oblast Transkarpatien, sowie den spezifischen Herausforderungen im Zuge der Transformation, s. u.a. Jordan und Klemenčič (2003, 499ff.).

<sup>182</sup> Vgl. für eine Geschichte des frühen Sowjetstaates, des Staatsterrorismus unter Lenin und des Frühstalinismus insbesondere Baberowski (2007) sowie Kenez (2006, 15–130).

<sup>183</sup> Vgl. überblicksartige Darstellungen bei Magocsi (1996, 557–571), ebenso Subtelny (2009, 413–416). Tiefergehende Analysen zu diesem Thema bieten Conquest (1986), Klid und Motyl (2012) sowie Hryn (2008). Interessante Einblicke eröffnet auch der Eintrag in die Encyclopedia of Genocide, vgl. Serbyn (2005). Jüngere Forschungen zeigen, dass das Thema im Diskursiven ‚place-making‘ hochaktuell ist, vgl. hierzu insbesondere Zhurzhenko (2011).

1996, 416ff.), Staatsterror, permanenter Ausnahmezustand und nicht zuletzt eine Russifizierung<sup>184</sup> des öffentlichen Raums.

In Polen mündete die Integration Galiziens in ein kulturell-politisches Spannungsverhältnis zwischen Polen und Ukrainern, in dem Letztere entweder kooperierten, sich konstruktiv an der Politik beteiligten oder bewaffneten Widerstand leisteten (vgl. zu den Beziehungen der polnischen Regierung zur ukrainischen Minderheit und vice versa Budurowycz 1983 sowie Kubijowych 1963).

Der Druck des polnischen Staates auf die ukrainische Minderheit – insbesondere unter General Pilsudski – war zwar erheblich und griff auch in die Sphäre des Privatlebens der Menschen ein, jedoch war er keinesfalls mit dem brutalen Terrorsystem der Sowjetunion zur Zeit Lenins und Stalins vergleichbar. Hier ist der Grund zu sehen, dass in der polnischen Ukraine bestehende gesellschaftliche Strukturen erhalten blieben.

## V.2.6 Zweiter Weltkrieg – das Schlachtfeld Osteuropas

Die Aufteilung Europas, zunächst Polens – und damit des Staatsgebietes der heutigen Ukraine –, wurde im geheimen Zusatzprotokoll des Molotov-Ribbentrop-Paktes vom 23. August 1939 festgelegt, die Grenze der Einflusssphären entlang der Linie San, Weichsel und Narew festgeschrieben. Nachdem die Wehrmacht am 1. September 1939 begonnen hatte, nach Osten vorzustoßen, folgte die Rote Armee am 17. September 1939 nach Westen. Die Regionen Ostgalizien, Westvolhynien und Westpolesien wurden von den Sowjets besetzt und ab dem 1. November 1939 in die bestehende Sowjetukraine eingegliedert. Damit erreichte die Sowjetunion, was vorher nicht möglich war: Es war zum jetzigen Zeitpunkt fast der ganze alte Rus' unter Moskau, lediglich ein kleines Stück Westgaliziens fehlte, welches sich im sogenannten ‚Generalgouvernement‘ befand<sup>185</sup>.

Am 22. Juni 1941 griff dann das Deutsche Reich die Sowjetunion im Rahmen der Operation ‚Unternehmen Barbarossa‘ an. Die Front rückte mit der deutschen Eroberungswelle durch die Ukraine Richtung Osten vor, ab 1943 wälzte sie sich erneut durch das ganze Land zurück. In der deutschen Besatzungszeit 1941–1943 etablierte sich eine Zivilverwaltung in Riwne<sup>186</sup>.

Die Ukrainer waren in diesem Krieg zwischen die Fronten geraten und mussten sich gleichzeitig gegen zwei feindliche Regime zur Wehr setzen; darüber hinaus galt es, sich gegen die Polen durchzusetzen, nachdem diese bereits Ende des Ersten Weltkriegs erfolgreich die ukrainische Autonomie und Staatsgründung verhindert hatten. Auf ukrainischem Gebiet ist die vor allem – aber nicht ausschließlich – im Westen aktive Partisanenarmee ‚Ukrainische Aufständische Armee‘ [‚Ukrainska Povstanska Armia UPA‘ bzw. ‚Українська Повстанська Армія УПА‘] zu erwähnen, wenngleich sie für den

---

<sup>184</sup> Vgl. die -trotz des Alters des Werkes- hochdetaillierten und akkuraten Ausführungen bei Kostjuk (1960).

<sup>185</sup> Die Sowjetisierung und die damit in Verbindung stehende Jagd auf Kulaken, Nationalisten, Bürger, Oppositionelle und diejenigen, die man dafür hielt bzw. dazu machte, begann Tage nach dem Einmarsch der ‚Roten Armee‘, vgl. zur sowjetischen Besatzung der Westukraine synoptische Schilderung bei Magocsi (1996, 610–620).

<sup>186</sup> Das sog. ‚Reichskommissariat Ukraine‘. Zur Ukraine im Zweiten Weltkrieg weiterhin: Ebd., (611–637) sowie Subtelny (2009, 454–480).

Kriegsausgang gegenüber der übermächtigen Roten Armee kaum eine Rolle spielte<sup>187</sup>.



Abbildung 36: Territorium der Ukraine und Zentraleuropas nach 1945

Auf der Jalta-Konferenz im Februar 1945 wurde entschieden, dass die sogenannte ‚Curzon-Linie‘ die neue Westgrenze der Sowjetunion bilden sollte. Damit war die ganze heutige Ukraine einschließlich der Westukraine für die nächsten 45 Jahre sowjetisch (vgl. Subtelny 2009, 481ff.). Es bleibt zu erwarten, wie dieses letztgenannte Thema in der weiteren Forschung zutage tritt, s. Kapitel VI.4.

## V.2.7 Entwicklung der Sowjetukraine bis 1990

Neu war, dass sich die allermeisten Ukrainer nun in einem einzigen Staatsgebiet wiederfanden. Allerdings war die Bevölkerungszusammensetzung stark verändert: Die Juden waren im Holocaust nahezu vollständig vernichtet worden, die Polen Volhyniens hatten sich zunächst von Teilen der UPA zur Flucht nach Westen genötigt gesehen und die Übrigen waren – gerade in Galizien – vor dem Terror der ‚Roten Armee‘ und des NKWD geflüchtet oder von diesen deportiert worden<sup>188</sup>, die Deutschen (vgl. Sinner 2000),

<sup>187</sup> Zur Geschichte der UPA, zur Frage der Kooperation mit der Wehrmacht sowie zu den Aktivitäten der UPA im Kampf gegen Hitler und Stalin, s exemplarisch die umfassenden Standardwerke der Historiker Armstrong (1990) und Hunczak (2003).

<sup>188</sup> Zu den großen Vertreibungsaktionen, u.a. der Polen Galziens, aber auch der Ukrainer und Lemken und Westgalziens, vgl. u.a. Davies (1983). Detaillierter und umfassender: Ther (2001).

Krimtataren (vgl. Williams 2001) und andere Volksgruppen hatte die Sowjetarmee nach Zentralasien deportiert. In der Nachkriegszeit immigrierte eine große Anzahl an Arbeitern in die Sowjetukraine zum Wiederaufbau des Landes und ließ sich in den mittlerweile stark gewachsenen Industrieregionen im Zentrum und Osten nieder (vgl. Subtelny 2009, 481ff.). Die Entwicklung des Staatsterritoriums war mit der verhängnisvollen Übergabe der Krim an die Ukrainische SSR 1954 nach Stalins Tod durch Chruschtschow abgeschlossen (vgl. Erläuterung und Quellen bei (Magocsi 1996, 653).<sup>189</sup>

Der ukrainische Widerstand gegen die als Sowjetisierung getarnte Russifizierung zog sich insbesondere im Westen des Landes in private Zirkel zurück, kam in Arbeitslagern der Sowjetbarbarei um oder konnte sich ins Exil retten. Erst als das System Mitte bis Ende der 1980er Jahre in die Selbstzerstörungsphase von Gorbatschows ‚Glasnost‘ & Perestroika‘ eingetreten war, eröffnete sich wieder etwas Freiraum für die Förderung der ukrainischen Sprache, Kultur und Lebensweise (vgl. überblicksartig Magocsi 1996, 666ff.). Es ist daher wenig verwunderlich, dass die ersten, ab 1986 zugelassenen zivilgesellschaftlichen Organisationen die Schriftstellervereinigung der Ukraine sowie die Umweltbewegung ‚Grüne Welt‘ [‚Zelenyi Svit‘]<sup>190</sup> waren, die viele Historiker als Nuklei des wiederentdeckten Nationalbewusstseins ansehen.

### V.3 Politisch-gesellschaftliche Entwicklungen 1991–2012

Die Ukraine erlebte seit der Unabhängigkeit von der Sowjetunion am 24. August 1991 bis zu den Parlamentswahlen von 2012 vier Präsidenten<sup>191</sup> und 15 Premierminister. Das Feld der Politik konstituierte sich fast völlig neu – abgesehen von der Kommunistischen Partei, die ihre Tradition auf die Sowjet-KP zurückführen kann, sowie einigen bürgerlichen Parteien, die sich, allerdings eher diffus, auf den nationalukrainischen Widerstand zur Zeit der Diktatur beziehen. Im Rahmen eines knappen Überblicks über die politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen seit 1990 wird im Folgenden das Entstehen der oben theoretisch aufgezeigten Lager bzw. Cleavages beleuchtet.

---

<sup>189</sup> Es ist davon auszugehen, dass Nikita Chruschtschow, der 1953 ZK-Chef wurde, die Krim 1954 aus rein politischen Erwägungen an die Ukraine abgab, um Loyalitäten in der Sowjetführung neu zu ordnen.

<sup>190</sup> Sicherlich war dies eine zivilgesellschaftliche Reaktion auf die grenzenlose Fahrlässigkeit, mit der die Sowjetführung die Katastrophe von Tschernobyl‘ herbeigeführt hat. Kommentatoren sind sich einig, dass die Gründung dieser Organisation infolge des Nuklearunfalls von Tschernobyl‘ einerseits die besondere Verbundenheit der Ukrainer mit dem Dorf und dem Landleben widerspiegelt, dessen Voraussetzung eine intakte Natur und ein verantwortlicher Umgang mit natürlichen Ressourcen ist, sowie andererseits das Verständnis förderte, dass Kyiv nicht die Möglichkeiten hatte, solch elementare Dinge wie nukleare Sicherheit und Innenpolitik vor Ort selbst zu gestalten sondern Entscheidungen bislang in Moskau getroffen wurden, vgl. Magocsi (1996, 669f.), Subtelny (2009, 534f.) sowie Kappeler (2000, 247f.).

<sup>191</sup> Leonid Krawtschuk gewann die ersten Präsidentschaftswahlen am 01.12.1991 (keine zweite Runde, da bereits im ersten Durchgang eine absolute Mehrheit erreicht werden konnte). In den Wahlen vom 26.06.1994 und am 10.07.1994 konnte sich Leonid Kutschma durchsetzen; dieser wurde am 30.10.1999 bzw. 14.11.1999 bestätigt. In den vierten Präsidentschaftswahlen vom 31.10.2004 und 21.11.2004, mit einer Wahlwiederholung des zweiten Wahlgangs am 26.12.2004, siegte Viktor Juschtschenko. In den vorletzten Präsidentschaftswahlen vom 17.01.2010 und 07.02.2010 gewann Viktor Janukowytsch gegen Julija Tymoschenko (vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 2010a).

### V.3.1 Zeitenwende 1990/1991 und Unabhängigkeit

Im Zuge von Gorbatschows Perestroika kam es auch auf Republikebene zu Reformen. Die ‚Verkhovna Rada‘ (Parlament) der Ukrainischen SSR wurde zwischen dem 4. und dem 18. März 1990 neu gewählt. Zum ersten Mal war es möglich, Kandidaten zu wählen, die nicht der KP angehörten bzw. von dieser aufgestellt worden waren<sup>192</sup>. Es konnten nur 442 von 450 Sitzen besetzt werden; sie teilten sich auf 331 für die KP sowie 111 für den sogenannten ‚Demokratischen Block‘ auf, der Organisationen wie ‚Ukrainski Ruch‘ oder das ‚Ukrainische Helsinkikomitee‘<sup>193</sup> umfasste (vgl. für das Ergebnis Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 1993).

Parlamentspräsident wurde am 18. Juli 1990 Leonid Krawtschuk<sup>194</sup>. Das Parlament hatte bereits am 16. Juli die Erklärung über die Souveränität der Ukraine (vgl. Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] 1990a) angenommen. Im Oktober 1990 änderte es die sowjetukrainische Verfassung, die nun ein Mehrparteiensystem vorsah<sup>195</sup>. Im November 1990 wurde die ukrainische Staatlichkeit auch von der RSFSR anerkannt (vgl. Kappeler 2000, 250f.). Ein allsowjetisches Referendum 1991 über die Beibehaltung der Union wurde in der Ukraine mit 70 % zwar positiv beantwortet, doch im gleichen Referendum erreichte die zweite Frage, ob die Ukraine einer Union vollsouveräner Staaten beitreten solle, sogar 80 % Zustimmung (vgl. Schneider 2005, 24). Dies bestätigte den Trend der Wendezeit: Im Sommer 1991, nach dem Scheitern des Augustputsches<sup>196</sup>, trat Krawtschuk aus der KP aus, und die Unabhängigkeitserklärung (vgl. Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] 1991) passierte das Parlament – die Ukraine wurde zum 24. August 1991 zum ersten Mal ein wirklich unabhängiger Nationalstaat. Der Unionsvertrag von 1922 wurde am 5. Dezember 1991 gekündigt<sup>197</sup>, die Unabhängigkeitserklärung per Referendum gleichzeitig mit der Wahl Krawtschuks<sup>198</sup> zum Staatspräsidenten am 1. Dezember 1991 mit über 90 % bestätigt<sup>199</sup>.

In diese Periode fällt die Neuentstehung eines wenigstens in Ansätzen pluralistischen politischen Feldes: Der ‚Demokratische Block‘, allen voran repräsentiert durch ‚Ukrainski Ruch‘, war die mit Abstand wichtigste oppositionelle Kraft geworden, die sich für eine konsequente Demokratisierung einsetzte und ihre Wählerschaft insbesondere unter

---

<sup>192</sup> Gleichzeitig fanden auch Wahlen auf Lokal- und Oblastebene statt (vgl. Schneider 2005, 22ff.; ebenfalls; Subtelny 2009, 577ff.). S. zur Unabhängigkeit auch ДЕНЬ [Der Tag] (2002).

<sup>193</sup> Zur Geschichte, Herkunft und Bedeutung der wichtigsten ukrainischen nationaldemokratischen Oppositionsorganisationen der späten Sowjetunion wie ‚Ukrainski Ruch‘ siehe überblicksartig Subtelny (2009, 575ff.). Ebenso Kappeler (2000, 248ff.). Weiterhin Kapitel „Perestroikadämmerung“ bei Templin (2008, 48–58).

<sup>194</sup> Zu dieser prägenden Gestalt und seines Lebensweges s. exemplarisch u.a. Schneider (2005, 23f.).

<sup>195</sup> Vgl. (Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] 1990b): Damit wurde Artikel 6 der Verfassung gestrichen, dieser machte die KP vorher faktisch zum Zentrum des politischen Systems und gab ihr aufgrund dieser Logik quasi Regierungsgewalt.

<sup>196</sup> Genauerer dazu u.a. bei Templin (2008, 65–70).

<sup>197</sup> Vgl. u.a. Kappeler (2000, 252). Die noch im selben Monat folgende Gründung der GUS wurde von Russland, Belarus und der Ukraine initiiert, allerdings hat die Ukraine in der Folgezeit den GUS-Vertrag nicht ratifiziert.

<sup>198</sup> Mit Tschornowil von ‚Ukrainski Ruch‘ als Gegenkandidaten. Für eine knappe Zusammenfassung der Ereignisse der Jahre 1990–1991: Shaw und Bradshaw (1992, 10ff.). Für die Kandidaten und deren Positionen zur Unabhängigkeit s. u.a. Templin (2008, 25), ebenso Ott (1999, 16ff.).

<sup>199</sup> Über 90% im Westen, und über 80% im Osten und Süden des Landes; auch in der Autonomen Republik Krim und in der Stadt Sevastopol‘ wurde mit weit über 50% für die Unabhängigkeit gestimmt (vgl. Lalpychak 1991).



Ukrainern, aber auch unter antikommunistisch gesinnten Menschen russischer Sprache und Ethnie hatte. Es ist insgesamt davon auszugehen, dass zu diesem Zeitpunkt noch keine Cleavages ausdifferenziert waren und/oder sich überdeckten. Das mag daran gelegen haben, dass ‚Ukrajinski Ruch‘ nicht nur die demokratisch gesinnten, sondern eher allgemein die Ukrainer ansprach, wie Experten betonen<sup>200</sup>. Die KP wiederum setzte auf Kontinuität und langsamen Wandel, was besonders denjenigen entsprochen haben mag, die ihren privilegierten Status der Sowjetunion gefährdet sahen: Neben vieler derjenigen, die sich als ‚Russen‘<sup>201</sup> identifizierten, betraf dies auch viele diejenigen, die sich in der Sowjetunion materiell im Vorteil sahen.

### V.3.2 Präsidentschaft Krawtschuks

Nach einigen Wechseln auf der Regierungsbank (Fokin, Kutschma<sup>202</sup>, Zvyahilsky) fanden am 24. März 1994<sup>203</sup> die ersten freien Parlamentswahlen statt, wobei ein reines Mehrheitswahlrecht zur Anwendung kam. Um in einem der 450 Wahlbezirke gewählt zu werden, mussten bei einer Mindestwahlbeteiligung von 50 % mehr als 50 % der Stimmen erreicht werden, was dazu führte, dass bis zum 10. April in zwei Runden nur 338 Abgeordnete bestimmt werden konnten<sup>204</sup>. Ab Herbst fanden Nachwahlen statt, so dass schließlich 405 Sitze besetzt wurden<sup>205</sup>.

Ein stabiles Parteiensystem hatte sich dabei noch nicht herausbilden können; viele der unabhängigen Kandidaten gehörten informell der sogenannten ‚Partei der Macht‘<sup>206</sup> an. Auch waren die KP und andere Linksparteien erfolgreich, darunter die Bauernpartei und die Sozialisten. Ruch erhielt 20 Sitze, auch kleine Parteien zogen ins Parlament<sup>207</sup>.

Ebenfalls 1994 fanden die zweiten Präsidentschaftswahlen der Ukraine statt, die Leonid Kutschma als Herausforderer gegen Amtsinhaber Leonid Krawtschuk gewann. Kutschma gelang es, auf die russische Karte zu setzen und den Eindruck wirtschaftlicher

---

<sup>200</sup> Ruch in dieser Zeit kann als zwar pro-ukrainisch, doch nicht anti-russisch charakterisiert werden, vgl. Experteninterview Hr. Volodymyr [Gruppe Experten\Hr. Volodymyr; Position: 28-32; Autor: Michael Hehn; 12.05.2014 17:41].

<sup>201</sup> Diese nun eine Minderheit in der (wieder) unabhängigen Ukraine darstellten. Dieses Problem wurde bereits in den frühen 1990er Jahren von der Forschung erkannt (vgl. Bremmer 1994, ebenso: Dafflon 2008).

<sup>202</sup> Der aus Dnipropetrowsk stammende Direktor eines der größten sowjetischen Rüstungsbetriebe war in diesen Jahren Reformator. Als er das behäbige Reformtempo beschleunigen wollte, rebellierte das noch immer kommunistische Parlament, Kutschma trat zurück (vgl. Templin 2008, 73, Ott 2001).

<sup>203</sup> Die Wahlen waren auf Druck der Bergarbeiter vorgezogen worden. Die Wirtschaftskrise bedrohte ihre Existenz (vgl. zur Gesamtsituation: Bischof 1994).

<sup>204</sup> Vgl. zu den Einzelheiten des komplizierten Nominierungsprozesses Bojcun (1995, 229ff.).

<sup>205</sup> S. für genaue Ergebnisse: Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] (1994). Für das gemeinsame Wahlgesetz der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen 1994: Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] (1993).

<sup>206</sup> Dieser ‚terminus technicus‘ bezeichnet den undurchsichtigen Filz der Kyiver Eliten, deren Netzwerke und Beziehungen die Wahl stark beeinflussten und aufs Engste mit den aktuellen Machthabern verknüpft sind: Dazu gehören Parteianghörige verschiedener Parteien und unabhängige Kandidaten, was für Außenstehende schwer zu durchschauen ist (vgl. u.a. Bojcun 1995, 241). Dieser Ausdruck wird im Fortgang der Arbeit immer wieder verwendet, wenn von hintergründigen, machtschwangeren Netzwerken die Rede ist, welche die Parteien überspannen und wozu Oligarchen sowie unabhängige Kandidaten gehören.

<sup>207</sup> Der vorher als Premier geschasste Kutschma konnte sich inzwischen mit dem diffusen, eher zentristischen ‚Interregionalen Block‘ eine eigene Hausmacht aufbauen; Kutschmas eigene Partei ‚Kongress der Industriellen und Unternehmer‘ war zusammen mit der ‚Partei für demokratische Wiedergeburt‘ an diesem Block beteiligt.

Handlungskompetenz zu vermitteln<sup>208</sup>.

Die Zeit unter Krawtschuks gilt im Rückblick als die des Stillstands. Weder gab es anfangs eine Verfassung noch eine Währung. Die Transformation hatte unter Präsident Krawtschuk zwar begonnen, doch waren kaum wesentliche Schritte getan worden. Trotz Wirtschaftskrise und Depression wurden dringend erforderliche Reformen zu zaghaft angegangen und verliefen mehrheitlich im Sande (vgl. synoptisch zu dieser Situation: Templin 2008, 70–88, ebenso Kappeler 2000, 256ff.). Dennoch bildeten sich unter der Präsidentschaft Krawtschuks die Strukturen der kommenden Jahre heraus und brachten sich die entsprechenden Personen (Financiers, Politiker) in Stellung.

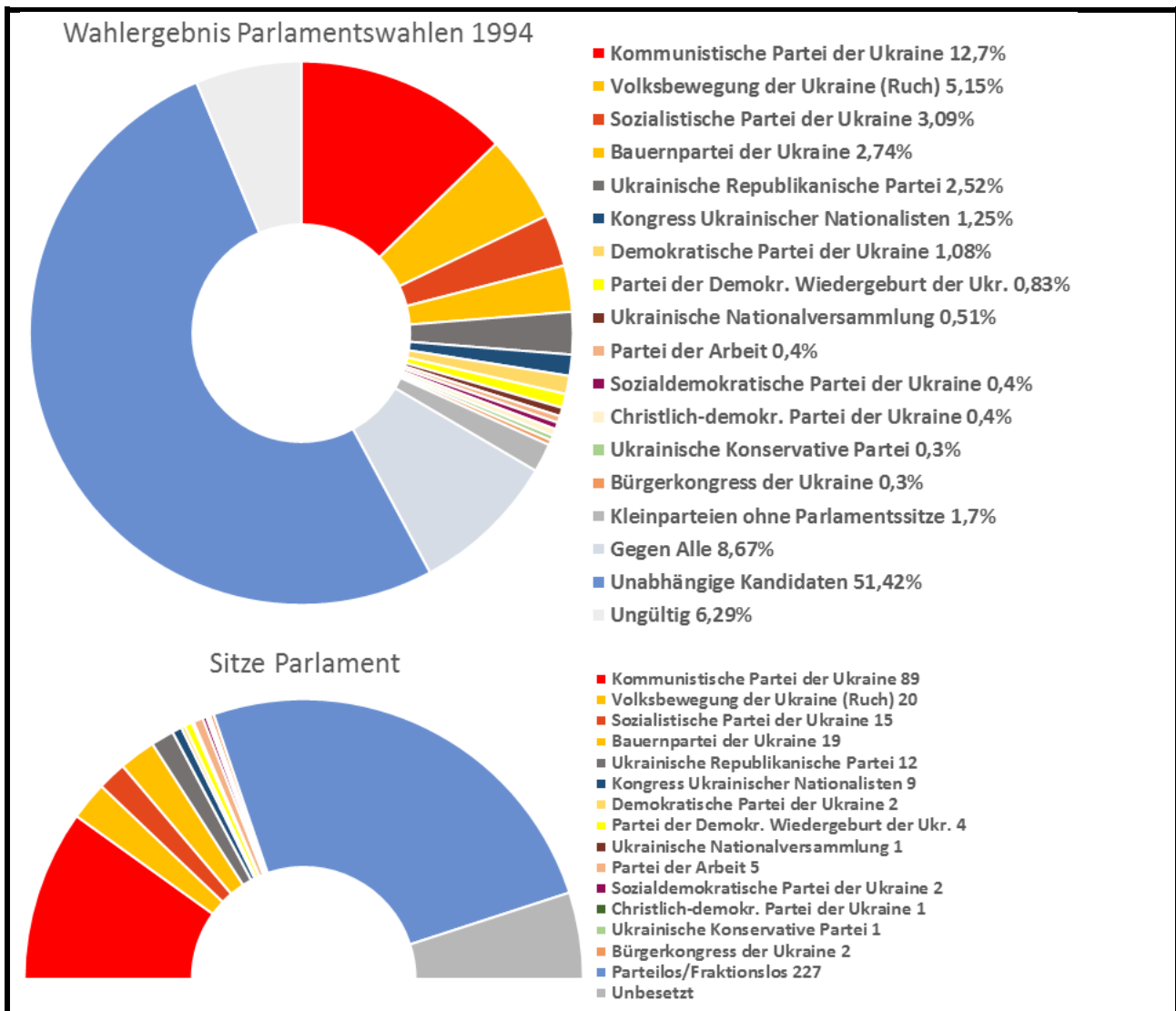


Abbildung 37: Parlamentswahlen 1994, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung

In diese Phase fällt eine zusehende Zersplitterung des politischen Feldes. Nicht nur teilten sich die ehemaligen kommunistischen Machthaber in zahlreiche Parteien auf, die untereinander im Streit lagen; das Gleiche zeigte sich auch im Oppositionslager, das sich im Streit

<sup>208</sup> In einem landesweiten Einheitswahlkreis wurde in einer ersten Runde und in einer Stichwahl unter den ersten beiden Kandidaten gewählt. Kutschma errang in der ersten Runde 38,36%, Krawtschuk 31,17%. In der Stichwahl vom 10. Juli 1994 gewann Kutschma klar mit 52,15% gegen Krawtschuk mit 45,15%. Beide Wahlgänge hatten eine Wahlbeteiligung von über 70%, vgl. obige Referenz zu den Ergebnissen der Wahlen.

aufzulösen drohte – ‚Ruch‘ hatte sich 1992 gespalten<sup>209</sup>. Dies kann als ein Versuch der sich langsam konsolidierenden Eliten des neuen Systems gewertet werden, ihre Klientele zu finden und so, Lager zu etablieren. Es bestand nun keine simple Dichotomie ‚Regime‘ (sowjetisch-autoritär) versus ‚Opposition‘ (ukrainisch-demokratisch) mehr, wie dies noch vor einigen Jahren der Fall gewesen war, sondern die Situation im Feld wurde komplexer.

### V.3.3 Präsidentschaft Kutschmas

Bildeten anfangs noch Dnipropetrowsker Seilschaften Kutschmas Macht- und Finanzbasis, so wurde diese zusehends Richtung Donezk ausgebaut<sup>210</sup>. Wie schon unter Krawtschuk wechselten ständig die Regierungschefs, was einer kontinuierlichen Reformpolitik nicht zuträglich war<sup>211</sup>. Dennoch gelangen einige bedeutende Reformen: So wurde die Gewaltentrennung auch auf der Ebene der Oblastregierungen etabliert und am 28. Juni 1996 eine neue Verfassung mit einem (präsidialen) Semipräsidentialismus (vgl. Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] 1996)<sup>212</sup> verabschiedet<sup>213</sup>. Zudem wurden die Preise freigegeben, die Privatisierung von Staatseigentum wurde in Gang gesetzt und schließlich die ukrainische Hrywnia als Währung eingeführt (vgl. Templin 2008, 88).

Die Parlamentswahlen 1998/1999 fanden dann nach dem neuen System statt: Am 29. März 1998 wurde die Hälfte der 450 Sitze per Parteilisten in einem Einheitswahlkreis gewählt (4-%-Hürde), die andere Hälfte in 225 Einzelwahlkreisen mit relativer Mehrheit, was jedoch die Zahl der (Klein-)Parteien sowie unabhängigen Kandidaten kaum verringerte<sup>214</sup>.

---

<sup>209</sup> Ruch spaltete sich 1992, wobei einige mit Krawtschuk kooperieren, die anderen einen pro-westlicheren und pro-ukrainischeren Kurs befürworteten (vgl. Kappeler 2000, 258).

<sup>210</sup> Templin beschreibt in Kapitel seines Buches „Leonid Kutschma – der Weg in den Erpresserstaat“ sehr akkurat, wie die Donezker Oligarchie entstand und wie sie in Kyiv nach Einfluss strebte und schließlich den Präsidenten erreichte (vgl. Templin 2008, 88–100).

<sup>211</sup> Maslo trat am 01. März 1995 zurück, es folgte Martschuk, Ende Mai 1996 ‚Panama-Pawel‘ Lazarenko, der 1999 in New York mit neun verschiedenen Pässen verhaftet wurde und dessen Ziehtochter Julija Tymoschenko war bzw. ist (vgl. Ebd., 72) und schließlich Pustovojtenko.

<sup>212</sup> In Luchterhants Übersichtsband von 2002 erscheint die Ukraine nicht umsonst als präsidiales System vorgestellt (vgl. Luchterhandt 2002, 309).

<sup>213</sup> Sie beendete die Gültigkeit der revidierten Sowjetverfassung von 1978, die mit zahlreichen Dekreten seit 1990 angepasst worden war. Vgl. zur Entwicklung staatsrechtlicher Prinzipien Ott (2002, 86ff.) sowie Schneider (2005, 28).

<sup>214</sup> S. für detaillierte Ergebnisse: Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] (1998). Für das Wahlgesetz vgl. Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] (1997).

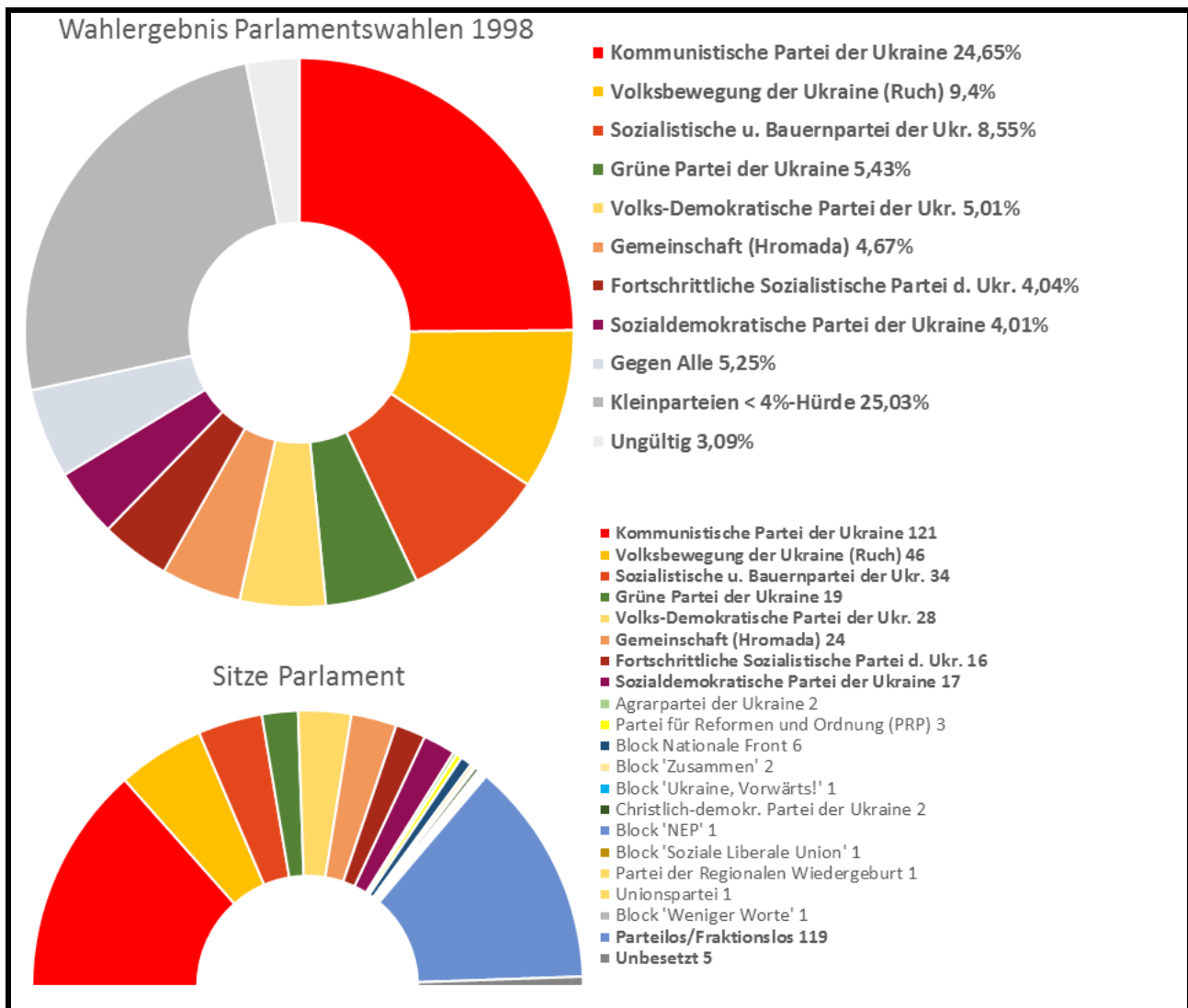


Abbildung 38: Parlamentswahlen 1998, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung

Der Premier blieb im Amt, obwohl die Kommunisten mit 121 Sitzen die größte Fraktion bildeten. Die diffuse ‚Partei der Macht‘, die den Premier des Präsidenten unterstützte, bestand nun nolens volens auch aus den Parteien im demokratischen Lager. Experten zufolge war dies darauf zurückzuführen, dass Kutschmas – wenn auch zaghafter – Reformkurs (mit moderater Pluralisierung und vorsichtiger Privilegierung des Ukrainischen in der Kulturpolitik) trotz aller Mankos in ihren Augen deutlich den Kommunisten vorzuziehen war, denen der Sinn nach einer Wiedergeburt der Sowjetunion stand<sup>215</sup>.

Die Präsidentschaftswahlen vom November 1999 wurden dann auch im zweiten Wahlgang von Amtsinhaber Kutschma gegen den Herausforderer Symonenko (KP) gewonnen<sup>216</sup>. Hauptthema der Wahl war die Reformpolitik gewesen, und Kutschma hatte aus taktischen Gründen die demokratische Opposition umworben<sup>217</sup>.

<sup>215</sup> Kutschma schien den Demokraten das kleinere Übel, der wenigstens nicht zum Terrorstaat Sowjetunion zurück wollte, vgl. Experteninterview Hr. Volodymyr [Gruppe Experten\Hr. Volodymyr; Position: 60-68; Autor: Michael Hehn; 12.05.2014 17:58].

<sup>216</sup> Im landesweiten Einheitswahlkreis setzte sich Kutschma (offiziell parteilos) in der ersten Runde vom 31. Oktober 1999 mit 36,49% gegen die Herausforderer Symonenko (KP) (22,24%) und Moroz (Sozialisten) (11,29%) durch; im zweiten Wahlgang gewann Kutschma mit landesweit 56,25% gegen Symonenko (37,80%) (vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 1999).

<sup>217</sup> Die Kommunisten waren deren gemeinsamer Feind, vgl. zur Situation insbesondere Templin (2008, 102).

Aufgrund der sich überschneidenden und teils widersprüchlichen Kompetenzen der Verfassungsorgane und der unterschiedlichen Interpretationen der Verfassung lagen Parlament und Präsidentialverwaltung seit den Wahlen 1998/1999 in permanentem Streit, der den politischen Prozess zu blockieren drohte<sup>218</sup>. Die Ukraine entwickelte sich zeitgenössischen Beobachtern zufolge in der zweiten Hälfte der 1990er zu einem ‚stagnarchischen‘<sup>219</sup> System, das Züge eines ‚Erpresserstaats‘<sup>220</sup> aufwies und zusammen mit einer schweren Wirtschaftskrise in Richtung einer ‚steckengebliebenen‘ Transformation wies. In dieser Zeit bildeten sich auch die Grundstruktur und die Mechanismen der bis heute kennzeichnenden Oligarchie (insb. Rinat Achmetow oder Mykola Asarow<sup>221</sup>) heraus, die sich die Politik als Investmentbusiness zu gestalten suchte.

Diese Entwicklungen, die um die Jahrtausendwende ihren Höhepunkt erreichten, brachten Kutschma in einem Maße in die öffentliche Kritik, dass er die Flucht nach vorne ergriff und am 22. Dezember 1999 den reformorientierten und techokratischen Nationalbankpräsidenten Viktor Juschtschenko zum Ministerpräsidenten und die Dnipropetrowskerin Tymoschenko<sup>222</sup> zu dessen Stellvertreterin ernannte. Neue Reformen (Abschaffung von Barting, Regulierung der Privatisierungen, Zerschlagung von Energiekonglomeraten, sowie eine Revision von Teilen des Steuer- und Finanzrechts (vgl. Templin 2008, 106) zeigten prompt Wirkung, und eine Phase starken wirtschaftlichen Wachstums<sup>223</sup> setzte ein, die bis zur schweren Wirtschaftskrise von 2008 anhielt. Allerdings wollte Kutschma eine konsistente, liberalistische Systemtransformation nach westlichem Vorbild, die letztendlich auf die Entmachtung seiner Sponsoren aus Donezk hinauslaufen musste, nicht mittragen und entließ das Reformduo zum 29. Mai 2001. Kinach folgte als Premier (vgl. Ebd., 108).

In der Zeit vor der Parlamentswahl von 2002 suchten Tymoschenko und Juschtschenko die Unterstützung der Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit. Sie gründeten aufgrund von Kutschmas Skandalen und seiner ‚stagnarchischen‘ Politik die Initiative ‚Ukraine ohne Kutschma‘. In das politische Feld kam in den frühen 2000er Jahren Bewegung: Sichtbares

---

<sup>218</sup> Es tobte seit den späten 1990er Jahren ein Machtkampf zwischen dem Parlament, das eine parlamentarisch-republikanische Verfassung wollte, und Kutschma, der die Idee einer reinen Präsidentialrepublik verfolgte. Es wurde am 16. August 2000 ein Referendum zu vier Fragen betreffend der Institutionenordnung abgehalten, die klar für Kutschma ausgingen (Zustimmungsrate jeweils über 80%); deren wahrer Zweck war allerdings der Aufbau großer Vollmachten für den Präsidenten sowie die Schrumpfung des Parlaments auf 300 Abgeordnete (Superpräsidentialismus). Die Ergebnisse wurden jedoch nicht umgesetzt, Kutschma war durch den sog. ‚Kutschmagate-Skandal‘ in eine politisch schwierige Lage geraten (vgl. zu den Umständen synoptisch Schneider 2005, 32ff., weiterhin Ott 2002, 94ff.).

<sup>219</sup> Das Wort ‚Stagnarchie‘ ist eine Wortschöpfung des Publizisten Taras Wozniak. Dieser hatte in einem Aufsatz die Besonderheiten der postsowjetischen Ukraine charakterisiert. Die ‚Stagnarchen‘ sind die besonders regressiven, reaktionären und veränderungsresistenten ukrainischen Oligarchen der 1990er Jahre, denen ein Beharren im Transitionszustand sehr entgegenkam (vgl. Wozniak 2001, 117).

<sup>220</sup> Dieses Wort findet sich oft in der publizistischen Literatur über das System Kutschma (vgl. exemplarisch: Rjabchuk 2004, ebenso: Darden 2001, 67ff.). In beiden Analysen ist von drei Elementen des Erpresserstaates die Rede: Korruption als allgemein anerkanntes Instrument in Politik und Wirtschaft, Wiederbelebung bzw. Einbindung des Überwachungsapparates aus Zeiten der Sowjetunion in die Politik, Erschaffung und Einsatz der Steuerpolizei gegen Konkurrenten. Alle drei Elemente zusammen sollen sog. ‚Kompromat‘ über politische Gegner produzieren helfen, mit dem diese im Zaum gehalten werden.

<sup>221</sup> Der Alt-Apparatschik Asarow wurde später Chef der Steuerpolizei und Anfang 2011 zum Ministerpräsidenten berufen. Zu Personalfragen vgl. Lohmann und Schedlbauer (2002).

<sup>222</sup> Zu Werdegang und Biographie Tymoschenkos vgl. u.a. Templin (2008, 104–108).

<sup>223</sup> Vgl. Analyse zur Frage des wirtschaftlichen Wachstums von Figioli und Lissovlik (2004).

Zeichen war die Gründung von neuen Parteien und Parteiblocks:

- (1) Der Juschtschenko-Parteiblock Nascha Ukrajina bündelte eine Vielzahl reformorientierter Mitte-rechts-Kräfte (u. a. Ukrajinski Ruch usw.).
- (2) Tymoschenko wandelte ihr soziales und großes ökonomisches Kapital in politisches Kapital um und gründete den eigenen Block Juliji Tymoschenko (BJUT) mit ihrer Partei Vaterland (Batkiwschtschyna) im Zentrum.
- (3) Auf der Kutschma-Seite wurde der Parteiblock ‚Vereinigte Ukraine‘ gegründet. Er umfasste Parteien, die von politischen Entrepreneuren als Projekte initiiert worden waren, u. a. die 1997/2001 gegründete Partei der Regionen<sup>224</sup>, die Industriellen- und Unternehmerpartei, die Volksdemokratische Partei sowie die Arbeitende Ukraine von Tihipko<sup>225</sup>. Der Chef der Präsidentialverwaltung, Lytwyn, wurde Vorsitzender dieses Blocks.
- (4) Weiterhin bestanden die traditionellen Linksparteien, wie die Sozialisten und die Kommunisten.

In der Parlamentswahl von 2002 wurde nach dem gleichen System wie 1998 gewählt. Am 31. März 2002 wurde Nascha Ukrajina mit 119 Sitzen stärkste Fraktion, gefolgt von den Kommunisten und der ‚Präsidentenpartei‘ Vereinigte Ukraine sowie BJUT. Nachfolgend ist eine Übersicht und Darstellung des Wahlergebnisses der Parlamentswahlen von 2002 (für die genauen Ergebnisse vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] (2002). Da nach dem gleichen System wie 1998 gewählt wurde, erübrigt sich ein Verweis auf das Wahlgesetz, s. dafür weiter oben).

---

<sup>224</sup> Experten zufolge war der direkte Vorgänger der ‚Partei der Regionen‘ die Partei der ‚Regionalen Wiederbelebung der Ukraine‘, die der Bürgermeister von Donezk, Volodymyr Rybak, anlässlich der Parlamentswahlen 1998 erschaffen hatte, und die für ihn ein Direktmandat abwarf. Sie stellte sich während der Präsidentschaftswahlen 1999 klar hinter Kutschma. Ihre eigentliche Gründung erfolgte 2001, als neben der genannten Partei vier weitere hinzustießen, um die ‚Partei der Regionen‘ zu formen. Dies waren Poroschenkos (!) ‚Solidarität‘, Landyks ‚Partei der Arbeit‘, die ‚Partei für die Schöne Ukraine‘ sowie die ‚Nationale Partei der Pensionisten‘. Figuren wie Asarow traten ebenfalls bei, weiterhin wurde Kutschma selbst zum Vorsitzenden gewählt, der den Posten vor der Parlamentswahl noch im Dezember 2001 an den Vizeministerpräsidenten Semynozhenko abgab. Die Partei nutzte bereits vor den Parlamentswahlen 2002 zweifelhafte Methoden, um in der Verkhovna Rada eine Fraktion zu formieren. Bedrohungen und Bestechungen von Abgeordneten, die in Donezk Oblast geschäftlich aktiv waren, scheinen als wahrscheinlichstes Mittel. Ab April 2003 war Viktor Janukowytsch der Parteivorsitzende. Vgl. zur Genese der Partei als Experteninterview Hr. Volodymyr [Gruppe Experten\Hr. Volodymyr; Position: 116-127; Autor: Michael Hehn; 12.05.2014 13:23].

<sup>225</sup> Zur Geschichte der Parteien jener Jahre vgl. synoptisch Schneider (2005, 110–118).

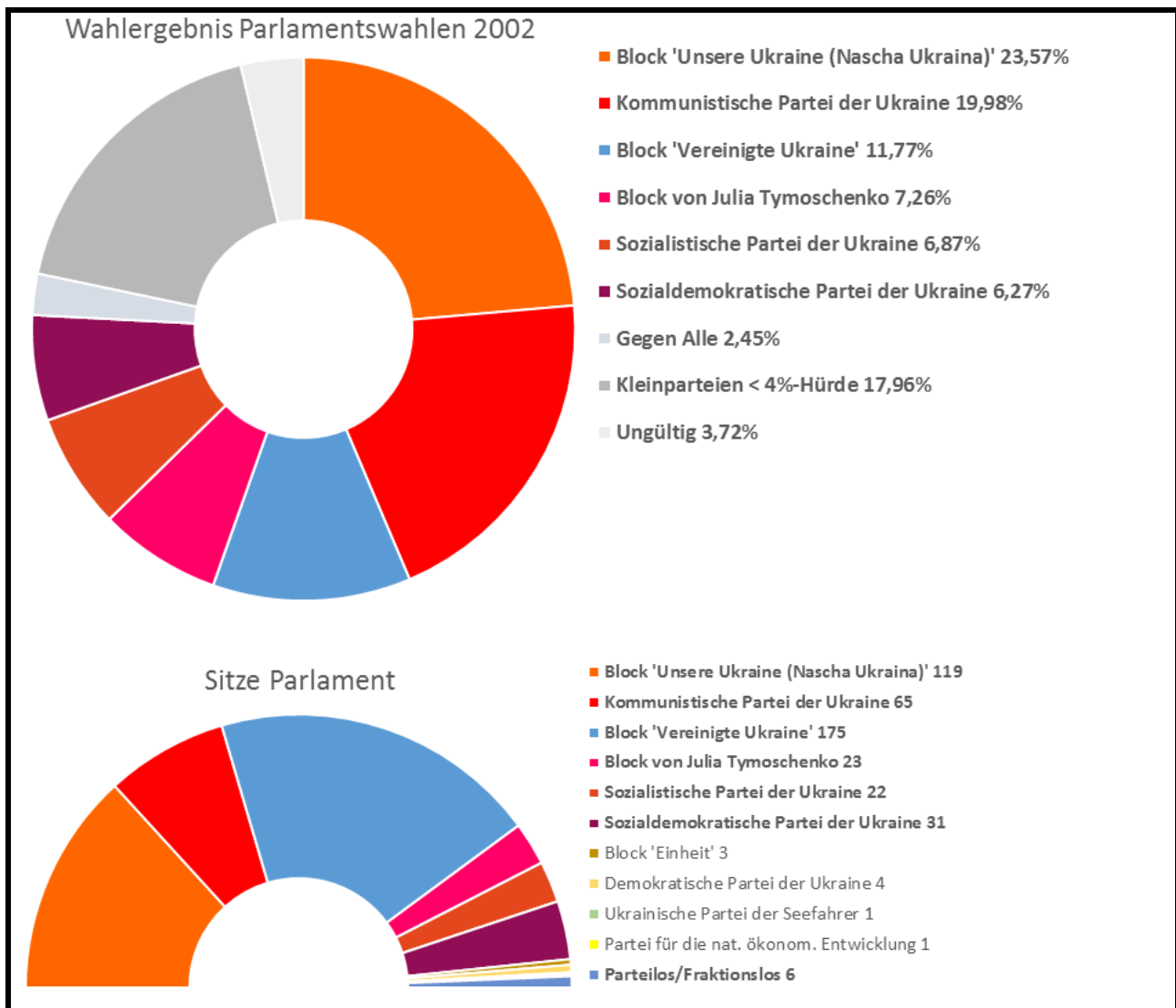


Abbildung 39: Parlamentswahlen 2002, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung

Experten zufolge ergab es sich aufgrund der großen inhaltlichen Nähe und der Übereinstimmung in vielen Fragen von selbst, dass die KP und die Vereinigte Ukraine die Regierung wählten. Nachdem Kutschma Kinach offenbar aus machtrationalen Gründen<sup>226</sup> entlassen hatte (vgl. Aslund 2009, 153), wurde am 21. November 2002 Viktor Janukowytsch aus Donezk<sup>227</sup> zum Premier ernannt und bestätigt, zudem Lytwyn zum Parlamentssprecher ernannt. Experten beurteilten diese Wahlen dennoch als großen Erfolg für die Reformatoren, denn es gelang ihnen, gewissermaßen als ‚Sammlungsbewegung‘<sup>228</sup> mit beachtlichen 30 % ins Parlament einzuziehen. Zur Situation vgl. insbesondere Haran 2002).

Die Vorgänge um die Präsidentschaftswahlen im Winter 2004, die als ‚Orangene

<sup>226</sup> Gemäß Templins Ausführungen ging insbesondere darum, neues Geld aus Donezk heranzuschaffen und den Donezker Clans dafür weitere Konzessionen zu geben: Den Premierministerposten (2008, 127).

<sup>227</sup> Janukowytsch stieg über die Seilschaften der 1990er Jahre dort zum Gouverneur auf, vgl. dazu auch Ausführungen von Pleines (2005, 100ff.); für genaue Analysen zur Elitenbildung jener Jahre: Kowall und Zimmer (2002).

<sup>228</sup> Die ‚Orangenen‘ als Sammlungsbewegung der Jahre der Kutschma-Herrschaft waren nun in der Lage, mit einer neuen Generation an Politikern politische Verantwortung zu übernehmen und gestaltend zu wirken. Vgl. zur Charakteristik jener Jahre insb. Experteninterview Hr. Volodymyr [Gruppe Experten\Hr. Volodymyr; Position: 79-112; Autor: Michael Hehn; 13.05.2014 22:56].

Revolution<sup>229</sup> in die Geschichte eingingen, sind allgemein bekannt und wurden von vielen Kommentatoren analysiert<sup>230</sup>. Am 26. Dezember 2004 siegte Viktor Juschtschenko mit 52 % der Stimmen in der gerichtlich angeordneten Wiederholung der Stichwahl gegen Viktor Janukowytsch<sup>231</sup>, welcher der Kandidat Kutschmas<sup>232</sup> war. Allerdings zahlte Juschtschenko einen hohen Preis: Mit der sogenannten ‚Politreform‘ wurde ein Kompromiss vereinbart<sup>233</sup>, der im Rahmen des Semipräsidentalismus fortan dem Parlament den Vorzug gab: Das Parlament konnte danach den Premier auf Vorschlag des Präsidenten wählen, wobei der Präsident nur noch drei Schlüsselminister sowie Chefs wichtiger Behörden benennen durfte (vgl. Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] 2005). Sie sollte zum 1. Januar 2006 in Kraft treten.

In der Kutschma-Zeit bildeten sich zwei konsistente, gesellschaftspolitische Lager heraus. Dies manifestierte sich in den großen Demonstrationen gegen Kutschma und der Mobilisierung der Gegenseite in der Zeit ab etwa 2000/2002. Die Orangene Revolution war ein Machtkampf im politischen Feld, der sich durch die ideologischen Lager in die Gesellschaft hinein fortsetzte. Mit Nascha Ukrajina und BJUT gab es dabei zwei Projekte<sup>234</sup>, deren Wählerschaft auf Ukrajinski Ruch und anderen Gruppierungen des frühen nationaldemokratischen Blocks aufbaute. Die Forderung nach wahren Reformen entsprach dabei ukrainischen Experten zufolge im Großen und Ganzen auch den Inhalten

---

<sup>229</sup> Zum Begriff ‚Revolution‘ sowie zur politiktheoretischen Frage, ob es hier wirklich den radikalen und schnellen Wandel gab, der für Revolutionen typisch ist, vgl. Diskussion bei Katchanovski (2008, 352ff.). Hier kommt man nach Auswertung komplexer Daten zum Schluss, dass allenfalls eine politische, jedoch keine gesellschaftliche Revolution vorlag und dass diese in ihrer Geschwindigkeit sowie Tiefe bzgl. Wertewandel und Veränderung auch eher eine Evolution darstellt.

<sup>230</sup> Zur ‚Orangenen Revolution‘ vgl. synoptisch Templin (2008, 135–157) sowie ausführlich Kubicek (2008), Bredies (2005, insb. 199ff.), Wilson (2005b).

<sup>231</sup> Im landesweiten Einheitswahlkreis wurde der erste Wahlgang am 31. Oktober 2004 von Juschtschenko vor Janukowytsch mit hauchdünnem Vorsprung von 39,90% vs. 39,26% der gültigen abgegebenen Stimmen gewonnen. Der zweite Wahlgang am 21. Dezember 2004 wurde offiziell von Janukowytsch vor Juschtschenko mit einem Vorsprung von 49,46% vs. 46,61% gewonnen. Doch wurde in diesem sehr ungeschickt Wahlbetrug vorgenommen, was von vielen tausend Aktivisten dokumentiert wurde, die ab der Verkündung der Ergebnisse am 21. November 2004 den Kyiver Maidan besetzten und dort 17 Tage lang zivilen Ungehorsam demonstrierten. Die Erzwingung der Wiederholung des zweiten Wahlgangs vor dem Obersten Gericht resultierte am 26. Dezember 2004 in folgendes Ergebnis: Juschtschenko mit 51,99% vs. 44,20% für Janukowytsch. Vgl. für diese Zahlen sowie für detailliertere Angaben: Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] (2004).

<sup>232</sup> Experten zufolge stützte sich Janukowytsch neben der ‚Partei der Regionen‘, welche die Wählerschaft des Blocks der ‚Vereinigten Ukraine‘ übernahm ebenfalls auf die Wähler der Kommunisten. Janukowytsch und sein Stab hatten ihr Wählerpotential deutlich links der Mitte identifiziert, was den Präferenzen der ‚konservativen Linken‘ entsprach, die in den Städten des Südens und Ostens des Landes in der Mehrzahl waren. Vgl. insbesondere vgl. Experteninterview Hr. Volodymyr [Gruppe Experten\Hr. Volodymyr; Position: 129-134; Autor: Michael Hehn; 12.05.2014 19:17].

<sup>233</sup> Flikke (2008, 375ff.) weist zurecht darauf hin, dass diese Kompromisse („pacts“) in vielen Transformationsländern essentiell für eine geordnete Machtübergabe waren. In der Ukraine ist dies jedoch mehr ein Kuhhandel, der Kutschma ein Hintertürchen aufhalten hätte sollen (die Aussicht auf einen mächtigen Premierministerposten: entweder selbst oder ein Vertrauter). Spätestens im Koalitionschaos 2006/2007 erwies sich die Politreform als sehr nachteilig, s. nachfolgende Kapitel.

<sup>234</sup> Die Graswurzelbewegung unter Studenten und Intellektuellen, die sehr stark für diese beiden Parteien war, darf nicht hinweg täuschen, dass diese beiden Projekte erst durch den massiven Zustrom vieler Profi-Politiker, Geschäftsleute und sog. ‚Kleinoligarchen‘ wie Schokoladenkönig Poroschenko Erfolge hatten (der auf der Seite Kutschmas in die Politik eingetreten war, s. Experteninterview Hr. Volodymyr [Gruppe Experten\Hr. Volodymyr; Position: 79-81; 127; Autor: Michael Hehn; 13.04.2014 12:38]). Erst als diese Eliten sich mit den unzufriedenen Massen verbanden, konnte eine große Bewegung entstehen und in Konsequenz, der Maidan 2004.



der beiden Parteien jener Jahre<sup>235</sup>. War Nascha Ukrajina eindeutig nationalukrainisch geprägt, so zeigte sich BJUT als mit russischer Sprache und Kultur deutlich kompatibler. Auf der anderen Seite standen die KP und die Partei der Regionen als Nachfolger der KPdSU bzw. der ‚Vereinigten Ukraine‘. Gerade die Partei der Regionen kann nach Expertenmeinung als reaktionäres Projekt der Donezker Oligarchie bewertet werden, das dazu dienen sollte, mithilfe des staatlichen Machtapparats Geld und Privilegien zu sichern und zu bewahren<sup>236</sup>. Entsprechend war es das Ziel, tiefgreifende Strukturreformen zu verhindern. Die Mechanismen der Meinungsproduktion gerade der Partei der Regionen, aber auch der KP waren daher stark an die traditionellen autoritären Muster der Vergangenheit angelehnt (Demokratie = Chaos; Freiheit = Instabilität, um einen Leittopos jener Zeit zu vergegenwärtigen). Sowohl die Regionen als auch die KP hatten stark ausgeprägte russophile Agenden.

Exkurs: Sprache und Ethnie in der Ukraine

### *Sprache und Ethnie im ukrainischen Zensus von 2001*

Ein Zensus ist kein technisches, sondern ein politisches Dokument. Am Beispiel von ‚Sprache‘ und ‚Ethnie‘ im Zensus der Ukraine von 2001 wird dies deutlich.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde es im Rahmen der ersten Volkszählungen üblich, die Messung von ‚Identität‘ an die gesprochene Sprache (‚langue parlée‘, Umgangssprache) zu knüpfen. Dies wurde auch auf dem internationalen Zensuskongress von 1872 in Petersburg so vereinbart (vgl. Arel 2002, 218). Allerdings gab es dazu unterschiedliche Interpretationen: Verstand man darunter in Österreich ‚die Sprache der Umgebung‘, war es im Deutschen Reich die ‚Muttersprache‘ (die Sprache, in der am besten / an liebsten gesprochen wird) und in Russland ‚rodnoy yazyk‘ (‚Heimatsprache‘, zu sich zugehörig fühlt). Diese ungleichen Konzepte waren jeweils auf die Assimilationspolitik der Imperien zugeschnitten, denn es galt, in den peripheren Territorien Österreicher, Deutsche und Russen nachzuweisen. Im Zuge des aufkeimenden Minderheitennationalismus (z. B. Polen in Deutschland, Tschechen in Österreich, Ukrainer in Russland usw.) fühlten sich diese beim Zensus übergangen. Der nachrevolutionären Sowjetbürokratie bot sich hier eine passende Gelegenheit, zu demonstrieren, dass das ‚Völkergefängnis‘ des Zaren vorüber sei (vgl. ‚Korenisatsiya‘<sup>237</sup>). Im sowjetischen Zensus wurde fortan neben der

---

<sup>235</sup> Es ging darum, die Problemlage zu erfassen und glaubhaft zu versichern, entsprechend zu handeln, was das Erfüllen der Forderungen nach wahren Reformen bedeutet. Vgl. Experteninterview Hr. Volodymyr [Gruppe Experten\Hr. Volodymyr; Position: 104-112; Autor: Michael Hehn; 13.05.2014 23::33].

<sup>236</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Volodymyr [Gruppe Experten\Hr. Volodymyr; Position: 129-134; Autor: Michael Hehn; 12.05.2014 19:17].

<sup>237</sup> ‚Korenisatsiya‘ (russ. ‚Коренизация‘) ist die Politik der Verwurzelung des nachrevolutionären Regimes der 1920er Jahre. Mit dieser perfiden Politik der Manipulation der Massen gedachte die bolschewistische Diktatur, die Völker der von der sog. ‚Roten Armee‘ eroberten Gebiete zu gewinnen und sie von ihrem System zu überzeugen. Diese Politik führte in der Ukraine zur massiven Förderung der ukrainischen Sprache und Kultur, doch wurde Moskau damit nolens volens zum Helfer eines zweiten nationalen Erwachens der Ukrainer. Nicht zuletzt deswegen wurde die Politik der Korenisatsiya in der zweiten Hälfte der 1920er zugunsten einer noch massiveren Russifizierung aufgegeben (vgl. Subtelny 2009, 387ff., ebenso Simon 1986, 123ff.).

Sprache auch nach der ‚Nationalität‘ gefragt<sup>238</sup>: So tauchte in jenem von 1926 der Begriff ‚narodnost‘ auf, was ‚Zugehörigkeit zu einer Gruppe‘ im Sinne von ‚Herkunft‘ bedeutet; es ging also nicht um die Eigendefinition des Befragten<sup>239</sup>. Jede Ethnie bekam dazu eine Sprache, ihre ‚rodnoy yazyk‘; die Sprache wurde zu einer Art „restatement of one’s nationality, irrespective of actual fluency“ (Arel 2002, 222), vgl. auch Diskussion bei (Silver 1986, 89f.).

Nationalität wurde weiterhin an die Existenz eines ‚ethnischen Territoriums‘<sup>240</sup> geknüpft. Hatte eine Gruppe ein ethnonymes Territorium zugewiesen bekommen, wurde sie fortan als ‚national’nost‘ bezeichnet, andere als ‚subethnische Gruppen‘. Ab den 1930ern wurde ein interner Pass mit einem Punkt ‚national’nost‘ eingeführt. Jedem Einwohner wurde so von Amts wegen eine Nationalität zugewiesen (vgl. Arel 2002, 215f.).

Die Fragen nach ‚rodnoy yazyk‘ und ‚national’nost‘ blieben bis 1990 Teil des Fragenkatalogs im Zensus. Im ersten ukrainischen Zensus von 2001 wurden sie übernommen. Die Frage nach der Sprache (‚ridna mova‘) führte hier nun laut Arel zu Verzerrungen infolge der in der Sowjetunion üblichen Gleichsetzung von Sprache und Herkunft. So gaben russischsprachige Ukrainer nicht selten Russisch als ihre ‚national’nost an oder auch ‚Ukrainisch‘ als ihre ‚ridna mova‘, wenn sie sich nicht als Russen betrachteten (ebd., 227ff.). Für die ältere Generation war dabei das sowjetische Konzept offizieller Dokumente maßgeblich<sup>241</sup>. Bei den Jüngeren handelte es sich Arel zufolge oft um eine territoriale Logik: „I live in Ukraine, thus I am Ukrainian“ (ebd., 238). Weiterhin gab es in den Daten Hinweise auf massive ethnische Redefinitionen im Interzensus<sup>242</sup>.

Insgesamt sind dies deutliche Hinweise, dass nun Sprache und Ethnie ein Amalgam bilden, das zum einen einer näheren (qualitativen) Untersuchung bedarf, zum anderen aber auch nicht künstlich aufgelöst werden kann.

---

<sup>238</sup> Wobei unliebsame Ethnien gar nicht aufgenommen wurden, wie z.B. ‚Kozak‘, ‚Maloros‘, ‚Rus’kyi‘ (= vom Rus’ stammend) (vgl. Arel 2002, 220f.).

<sup>239</sup> Die Russifizierung der Völker im 19. Jahrhundert konnte durch diese Frage sehr gut nachgewiesen werden (vgl. Khomenko 1931, ebenfalls Cadiot 2001)

<sup>240</sup> Darunter versteht man unselbständige, von oben definierte Verwaltungsgebiete, die einer Gruppe nach Anerkennung ihrer Existenz zugeteilt wurden und mit dem entsprechenden, russischen Ethnonym bezeichnet wurden. Heute stellen die Minderheiten nur noch in zwei Fällen die Bevölkerungsmehrheit in deren Territorien (vgl. Harris 1993, 215f.). Für eine Diskussion zu Toponymen in der Ukraine, die mit dieser Frage aufs Engste verzahnt ist, vgl. Stebelsky (1997).

<sup>241</sup> Trotz ‚sowjetischen Internationalismus‘ waren Sprache und Ethnie wichtige Selektions- und Herrschprinzipien, was sich in den Dokumenten (Pässen) ständig perpetuierte.

<sup>242</sup> Zur ethnischen Reidentifikation gibt es folgende Hinweise: Zur Zeit des Zensus 2001 lag die Gesamtbevölkerung um 6,3% (3,3 Mio.) niedriger als 1989 (51,7 Mio. resp. 48,4 Mio.). Die erhöhte Sterblichkeit durch die Härten der Transformation hat den größten Anteil an der negativen Bevölkerungsentwicklung; die Migrationsquote macht ca. -500.000 aus. Weiterhin sank die Zahl der Russen von 11 Mio. auf 8 Mio., was etwa 95% des totalen Bevölkerungsverlusts 1989-2001 entspräche. Bei einem natürlichen Absinken der Bevölkerung der Ukraine um durchschnittlich -6,3% über alle Gruppen sollte diese Zahl bei den Russen nur etwa -0,7 Mio. betragen. Man hätte das Absinken um 3 Mio. selbst dann nicht erreicht, wenn vom Absinken der Russen um die doppelte Quote (6,5% x 2 = -13% = 1,4 Mio.) plus 100% der Abwanderungen dazurechnet (1,4 Mio. + 0,5 Mio. = 1,9 Mio.). Auffällig ist außerdem, dass die Zahl der Ukrainer im Interzensus sogar um 0,3% bzw. 0,12 Mio. anstieg. Es liegt nahe, hier von Reidentifikationen zu sprechen. Doch all dies hat selbstverständlich eine politische Dimension: Regierungen haben Interesse, die Anteile der Titularnation hoch- und die neuen Minderheiten herunterzurechnen. Vgl. zu dieser Diskussion besonders Steshenko (2000, 351ff.), ausführlich und detailreich Rapawy (1997).

## *Sprache und Ethnie in der Ukraine*

Aufgrund der großen Prominenz des Themas Sprache und Ethnie im politischen Feld der Ukraine und seiner Relevanz im Zuge der Kommunikation der Angehörigen dieses Feldes mit den Alltagsmilieus (u.a. Wahlkämpfe) ist es angebracht, die Fakten an dieser Stelle auch graphisch darzustellen. Denn kaum ein Thema ist in einem solchen Maße in den raumpolitischen Diskursen der politischen Akteure präsent wie dieses. Daher ist anzunehmen, dass entsprechende Referenzen auch bei den Teilnehmern der Erhebung mit Blick auf die raumpolitischen Konzeptionen zu finden sind.

Es ist darauf hinzuweisen, dass alle Argumente in den entsprechenden Diskursen oder Konzeptionen lediglich diese eine Datengrundlage haben: den Zensus von 2001, der auch im Jahr 2012 und darüber hinaus der einzige gültige Zensus für die Ukraine ist. Alles darüber Hinausgehende ist entweder Spekulation oder Propaganda.

## Ethnien in der Ukraine 2001

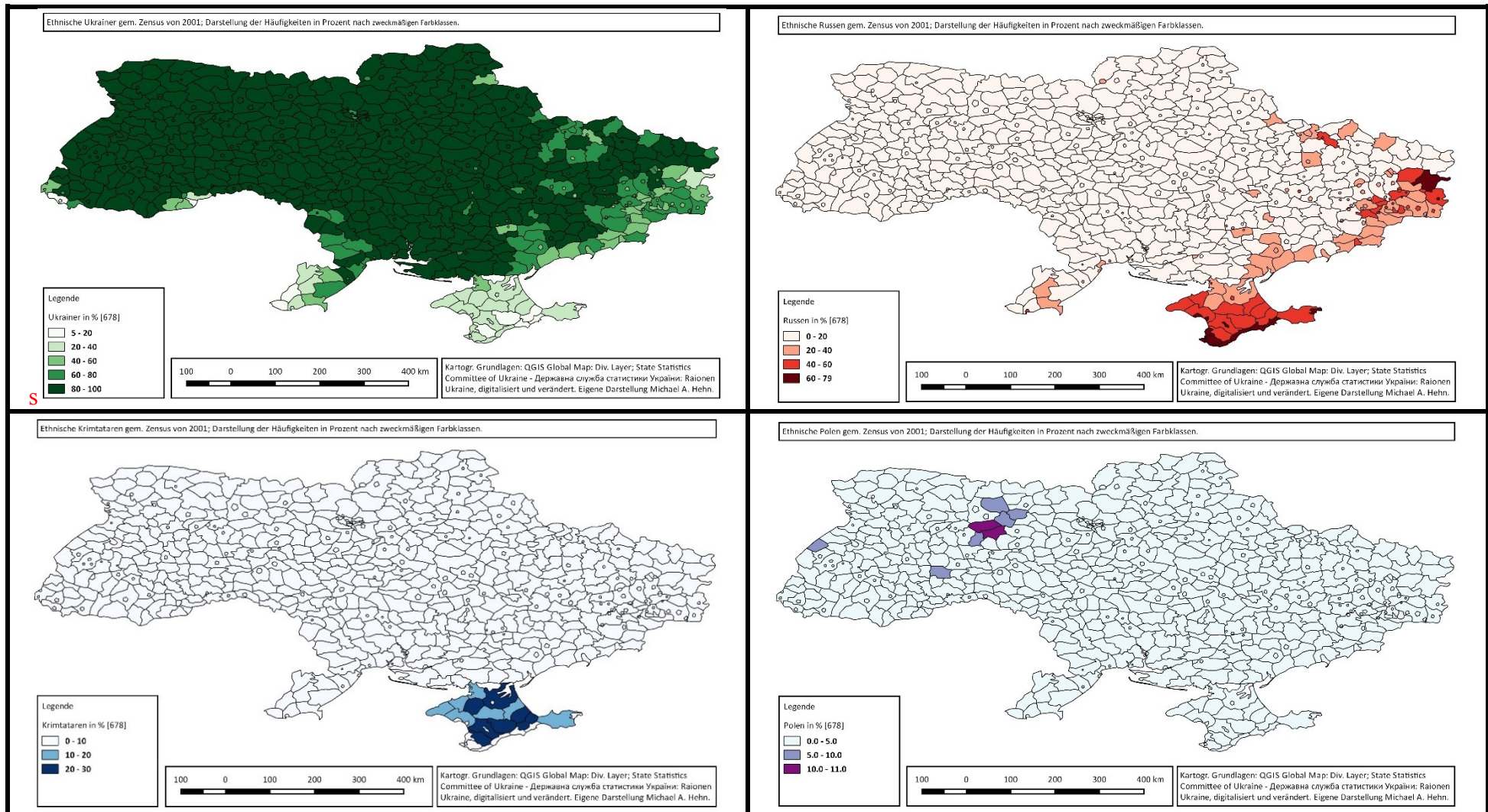


Abbildung 40: Ethnien in der Ukraine 2001

Die Ukraine ist bis auf die Krim, die Städte und die südlichen Teile der Oblasten Donezk und Luhansk ukrainisch besiedelt. Ausnahmen stellen weiterhin die Oblast Odessa dar (Moldawier, Rumänen), weiterhin Transkarpatien (Ungarn) und Chernivtsi (Rumänen). Tataren auf der Krim, Polen kaum.

## Sprachen in der Ukraine

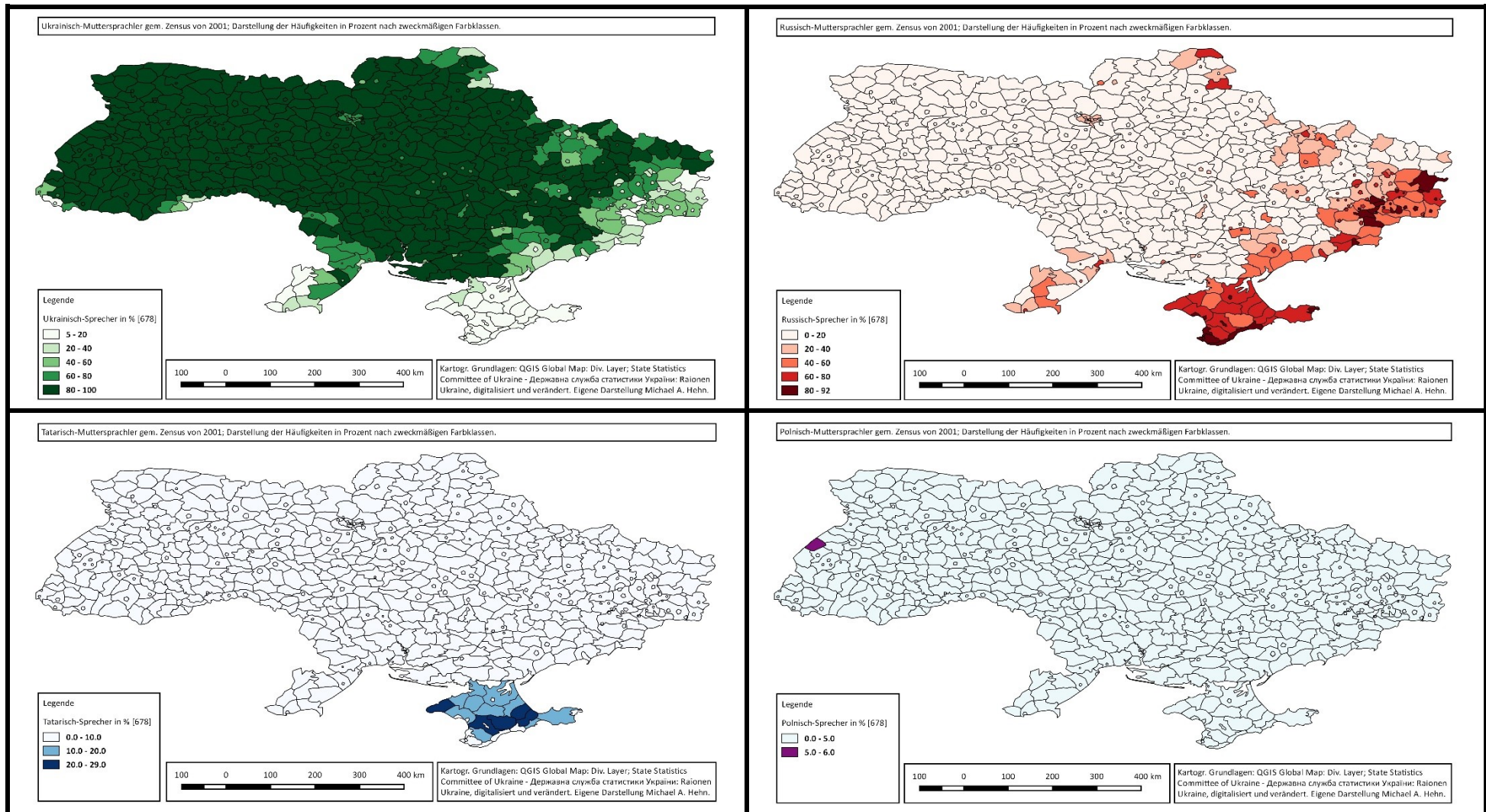


Abbildung 41: Sprachen in der Ukraine 2001

Im Großen und Ganzen deckt sich das Bild bei den Sprachen mit dem der Ethnien. Allerdings zeigt sich, dass es im Osten der Ukraine, in Donezk und Luhansk, offenbar eine größere Anzahl Ukrainer geben muss, die Russisch als Muttersprache angegeben haben.

#### V.3.4 Präsidentschaft Juschtschenkos

Juschtschenko wurde am 23. Januar 2005 ins Amt eingeführt. Tymoschenko wurde am 4. Februar 2005 mit den Stimmen von Nascha Ukrajina, BJUT und Moroz' Sozialisten Premierministerin. Trotz hoher Erwartungen erwies sich der Sieg der Orangenen als ambivalent: Das Revolutionsduo beging viele politische Fehler, die es seine Popularität kosteten, so beispielsweise das Ausbleiben der Neubewertung von fragwürdigen Privatisierungen<sup>243</sup>, ‚neue‘ Oligarchen in der Umgebung des Präsidenten wie z. B. Poroschenko<sup>244</sup> oder fatale politische Kompromisse<sup>245</sup>. Das orangene Lager begann sich zusehends zu spalten. Tymoschenko wurde im September 2005 schließlich als Premier entlassen; ihr Nachfolger Ehanurov von Nascha Ukrajina blieb bis August 2006 im Amt. In der Zeit bis zum 1. Januar 2006 (Inkrafttreten der Politreform) hätte Juschtschenko durchregieren können, doch war durch den Konflikt mit Tymoschenko ein neuer Mitregent entstanden, und die Kräfte verschoben sich in Richtung der Partei der Regionen.

Bei den Parlamentswahlen 2006 wurde am 26. März 2006 nach einem reinen Verhältniswahlrecht mit einheitlicher Liste im nationalen Einheitswahlkreis gewählt (3-%-Sperrklausel). Die Folge war eine Konzentration in der Rada auf wenige Blöcke und Parteien (für die genauen Ergebnisse vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 2006; für das Wahlgesetz s. Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] 2007).

Die Partei der Regionen, die den Block Vereinigte Ukraine beerbt hatte, wurde mit 186 Sitzen stärkste Fraktion. Die Koalitionsbildung wurde in der Folge ein Problem für die Orangenen: Zwar schien eine neuerliche orangene Koalition bis Juni 2006 durchaus möglich, doch kam es nach langem Tauziehen im orangenen Lager zu Unstimmigkeiten.

Aufgrund von Überläufen zwischen den Fraktionen zeigte sich, dass bald nur noch NU zusammen mit der Partei der Regionen über eine Regierungsmehrheit verfügte. In der Wahl zum Parlamentssprecher am 7. Juli 2006 wurde dieser mit den Stimmen der Sozialisten, welche die Seiten gewechselt hatten, den Kommunisten und den Regionen gewählt. Die sogenannte ‚Antikrisenkoalition‘ war entstanden (vgl. Templin 2008, 200ff.), als deren Regierungschef Janukowytsch zum Ministerpräsidenten gewählt wurde<sup>246</sup>. BJUT verlangte Neuwahlen und ging in die Opposition, während Nascha Ukrajina-Abgeordnete für Janukowytsch stimmten und Nascha Ukrajina sich

---

<sup>243</sup> Zu den Enttäuschungen der ‚Orangenen Revolution‘ vgl. u.a. Durkot (2005).

<sup>244</sup> Poroschenko, alles andere als ein Unbekannter in der ukrainischen Politik bereits zu dieser Zeit, wurde zum Vorsitzenden des Nationalen Sicherheitsrates ernannt. Für eine Analyse und Personalien vgl. Makhlin (2006, 82ff.).

<sup>245</sup> Der Kompromiss mit den Kutschmakräften diente Beobachtern zufolge dazu, Tymoschenko Wind aus den Segeln zu nehmen: als ‚Memorandum‘ wurde ein Dokument bekannt, das die Verfolgung wirtschafts- und politkrimineller Kutschmakräfte auf Eis legte (vgl. Durkot 2005, 157). Ebenfalls verzichtete der Präsident auf einen Prozess gegen die Wahlfälscher von 2004 (vgl. Templin 2008, 165ff.).

<sup>246</sup> Interessant ist, dass die sog. ‚Regierung der Nationalen Einheit‘ Minister der ‚Antikrisenkoalition‘ enthielt, wie auch von Nascha Ukrajina (vgl. Ebd. 2008, 205).

der Koalition anschloss. Die ‚Antikrisenkoalition‘ zerbrach im Oktober 2006 wieder.

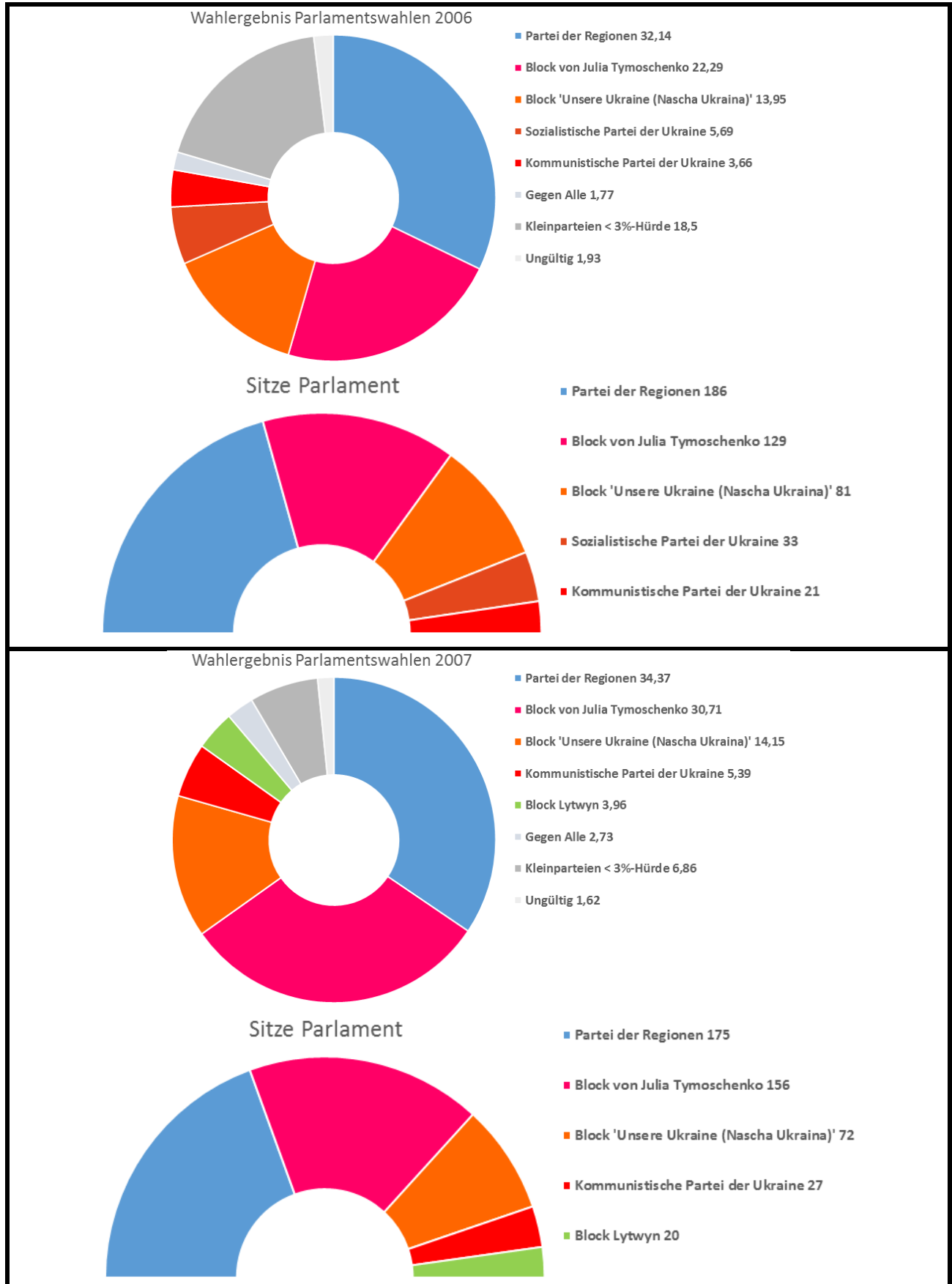


Abbildung 42 und 42a: Parlamentswahlen 2006 und 2007, Wahlergebnis und Übersicht Sitzverteilung

Nachdem im Parlament weiterhin massive Fraktionswechsel von Abgeordneten stattgefunden hatten und das Parlament dadurch monatelang lahmgelegt war, entschied Juschtschenko am 2. April 2007, die Werchowna Rada aufzulösen, und ordnete, nach einem langen Politkrimi Neuwahlen an (vgl. zu den Hintergründen OSCE/ODHIR 2007).

Die vorzeitigen Parlamentswahlen vom 30. September 2007 wurden nach dem gleichen System wie 2006 durchgeführt (vgl. für die detaillierten Ergebnisse Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 2007). Größte Fraktion wurde nun mit 175 Sitzen die Partei der Regionen. Den beiden orangenen Parteien gelang zum dritten Mal (2002, 2005, 2007) eine Koalitionsbildung, dies jedoch denkbar knapp, und Tymoschenko wurde am 18. Dezember 2007 mit einer Stimme Mehrheit zur Premierministerin gewählt (vgl. zum Ablauf Templin 2008, 275ff.). Der Juschtschenko nahestehende ehemalige Wirtschafts- und Außenminister Jazenjuk wurde Parlamentspräsident.

2008 kam es zu einer Regierungskrise, und die Koalition wurde umgebaut: Lytwyn war ab dem 09. Dezember 2008 Parlamentspräsident und mit seinem Block an der Regierung beteiligt (vgl. UNIAN 2008a). Ebenfalls in diese Zeit fiel Jazenjuks Gründung einer eigenen Partei, der Front der Veränderungen (Front Zmin) (vgl. UNIAN 2008b).

Ab 2008 sah sich das Land zudem aufgrund seiner schwachen Wirtschaftsleistung im Zuge der globalen Wirtschaftskrise von einer schweren Rezession getroffen (vgl. Mittelungen des IWF zur Situation; exemplarisch: International Monetary Fund 2009); die Hrywnia verlor massiv an Wert, die Inflationsrate stieg deutlich, bis der IWF eingriff. Die Krise traf vor allem den Donbas mit seiner konjunkturabhängigen Schwerindustrie (vgl. Swain und Mykhnenko 2007). Es folgte ein weiteres in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht turbulentes Jahr 2009<sup>247</sup>, in dem zwar die Koalition hielt, das Parlament jedoch aufgrund von Blockaden oft nicht arbeitsfähig war.

Die Präsidentschaftswahlen vom Februar 2010 wurden im zweiten Wahlgang von Viktor Janukowytsch mit 48,95 % gegen Julija Tymoschenko gewonnen <sup>248</sup>. Spekulationen, wonach die Wahlen gefälscht waren, konnten nicht bestätigt werden<sup>249</sup>. Trotz der hohen Personalisierung ließ sich als Thema der Wahl die politische und wirtschaftliche Dauerkrise der eher enttäuschenden ‚orangenen

---

<sup>247</sup> Nachdem sich bereits 2005, 2006, 2007 und 2008 die Regierungskoalitionen geändert hatten, waren 2009 vor allem Krise und Machtspiele an der Tagesordnung (vgl. Lange und Reismann 2009, 2ff.).

<sup>248</sup> Im Landesweiten Einheitswahlkreis setzte sich Viktor Janukowytsch im ersten Wahlgang mit 35,32% der Stimmen gegen Tymoschenko (25,05%), Tihipko (13,05%), dem erstmalig angetretenen Jatsenjuk (6,7%) sowie Amtsinhaber Juschtschenko (5,45%) durch; im zweiten Wahlgang gewann Janukowytsch mit 48,95% vor 45,47% für Tymoschenko (vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 2010).

<sup>249</sup> Sofort nach den Wahlen äußerte sich der überragende Teil an Organisationen und Institutionen positiv, vgl. beispielsweise OSCE (2010). Auch akademische Untersuchungen fanden kaum Belastbares, vgl. exemplarisch: Lukinova, Myagkov und Ordeshook (2011, 48ff.), ebenso: Herron (2011).



Zeit‘ ausmachen<sup>250</sup>, wobei populistische Ansätze dominierten (vgl. Analyse KyivPost 2009).

Der Zustand des politischen Feldes hatte sich in der orangenen Zeit nicht wesentlich verändert. Der einzige Unterschied zu 2004/2005 bestand darin, dass es jetzt einige neue Akteure gab – darunter Jazenjuks Front Zmin, einige kleinere radikale Kräfte sowie den Block Lytwyn (Tihipko).

### V.3.5 Präsident Janukowytsch

Bereits vor Janukowytschs Vereidigung zerbrach die seit 2007 bzw. 2008 regierende Zwei- bzw. Dreiparteienkoalition aus BJUT, dem Block Nascha Ukrajina sowie dem Block Lytwyn am 21. Februar 2010, da die tonangebende Blockpartei Starke Ukraine (Silna Ukraina) von Tihipko<sup>251</sup> aus dem Block Lytwyn ausscherte<sup>252</sup> und sich Anfang 2012 mit der Regionenpartei vereinigte (vgl. Meldung und Analyse: Rafalsky 2012).

Eine an Kutschma-Zeiten erinnernde, diffuse ‚Partei der Macht‘ erweiterte sich durch Absorption von fraktionslosen Abgeordneten, Abgeordneten anderer Fraktionen<sup>253</sup> sowie durch ‚Pseudooppositionelle‘<sup>254</sup>. Mit 242 von 343 anwesenden Parlamentariern bzw. den Stimmen der Partei der Regionen, der KP sowie Abgeordneten der (ehemaligen) Blockparteien Lytwyns (Starke Ukraine und Volkspartei) und Fraktionslosen gelang es am 11. März 2010, Alt-Apparatschik und Oligarch Mykola Asarow zum Premierminister zu wählen.

Gleichzeitig wurden neue Verfassungsrichter installiert, die umgehend die sogenannte ‚Politreform‘ vom Dezember 2004 für ungültig erklärten (vgl. Schneider-Deters 2013a, 3ff.). Damit galt die alte präsidential-parlamentarische Verfassung von 1996. Am 31. Oktober 2010 fanden Kommunalwahlen statt; Die Wahl galt als Lackmustest für das System Janukowytsch, wobei der massive Einsatz ‚administrativer Ressourcen‘ (‚weiße Manipulation‘, s. Kapitel IV.4) und darüber hinausgehender Maßnahmen<sup>255</sup> geprobt wurde. Damit kontrollierte Janukowytsch effektiv alle drei Gewalten und war entgegen allen Regeln in kürzester Zeit zu einem sogenannten ‚Superpräsidenten‘ (d.h., ein Präsident mit übergroßer Machtfülle) geworden.

---

<sup>250</sup> Eine enttäuschende Bilanz der Juschtschenko-Zeit elaboriert und diskutiert u.a. Yakymenko (2008).

<sup>251</sup> Die ‚Starke Ukraine‘ formte anfangs mit einer anderen Partei einen Wahlblock für Serhij Tihipko, den ‚Block Tihipko‘ (vgl. Meldung: Interfax Ukraine 2010).

<sup>252</sup> Die Fraktion des Blocks Lytwyn im Parlament wurde Ende November 2010 in ‚Volkspartei‘ umbenannt, da sie nur noch aus einer Partei bestand.

<sup>253</sup> Da es seit einigen Jahren nicht mehr möglich war, Fraktionen zu wechseln (imperatives Mandat seit 2007), konnte man lediglich fraktionslos werden oder einen Fraktionsausschluss provozieren.

<sup>254</sup> Darunter zählt z.B. die von der Regierung unterhaltene Pseudo-Unabhängige Fraktion ‚Reformen für die Zukunft‘.

<sup>255</sup> Bereits im Vorfeld kam es zu Auffälligkeiten und Unregelmäßigkeiten: Die Selbstabschaffung der Kyiver Stadtteilparlamente im September sorgte für Aufsehen, ebenso wie der Skandal um ‚Spoiler-Projekte‘, welche offenbar unter fast identischem Namen wie veritable Oppositionsparteien ins Register aufgenommen wurden, um beim Ausfüllen der Wahlzettel für Verwirrung zu sorgen (vgl. hierfür Kommentar von Stein 2010a, 23f.).

Nach Expertenmeinung wollte er diese Machtfülle nutzen, um insbesondere eine wirtschaftliche Effizienzsteigerung zum Preis der bürgerlichen Freiheiten herbeizuführen<sup>256</sup>.

So wurde auf der einen Seite mit tiefgreifenden Reformen begonnen, die zu größerer wirtschaftlicher Produktivität führen sollten: In Zusammenarbeit mit dem IWF kam eine Erhöhung der Gas- und Strompreise zustande <sup>257</sup>, zudem sollte die Rentenreform<sup>258</sup> dazu beitragen, die Bonität der Ukraine zu sichern. Eine Reform der Finanzverfassung gestattete den lokalen Verwaltungen mehr Eigenständigkeit inklusive Budgetverwaltung (nachdem in den Kommunalwahlen die Loyalitäten gesichert worden waren, vgl. Bach, Szumka und Chornobyl 2011, 2ff.), und Ende November 2010 wurde der erste (wenn auch für Kleinunternehmer wie Mittelständler nachteilig) Steuerkodex der Ukraine verabschiedet (vgl. Ukraine-Analysen 2010).

Auf der anderen Seite kam es zunächst zu einer Korrektur vermeintlicher ‚Fehler‘ der Vergangenheit: So begann ein politisch motivierter<sup>259</sup> juristischer Feldzug gegen die ehemalige Regierung Tymoschenko <sup>260</sup>, eingeleitet unter dem Vorwand, den Gasliefervertrag zu prüfen, den die Ukraine 2009 mit Gazprom abgeschlossen hatte <sup>261</sup>. Gleichzeitig kam es zu einem Rückbau grundlegender bürgerlicher Freiheiten<sup>262</sup>, um ‚Störfaktoren‘ im politischen Betrieb wie Journalisten und Kritiker auszuschalten. Eingebettet in diese Gesellschaftspolitik war eine ‚Re-Russifizierung‘, die im Sommer 2012 in der Annahme des Sprachengesetzes gipfelte: Russisch war unter dem Deckmantel des Minderheitenschutzes <sup>263</sup> zur de facto zweiten

---

<sup>256</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Olexiy [Gruppe Experten\Hr. Olexiy; Position: 118-124; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 13:56].

<sup>257</sup> Diese Preise waren bisher stark subventioniert und eine große Hypothek auf dem Budget (vgl. ausführliche Erläuterungen von Ukraine-Analysen 2010a).

<sup>258</sup> Eine Rentendeckelung, sowie der Abbau von einer Vielzahl verschiedener Sonderrenten und Zulagen aus Sowjetzeiten sollen für eine dynamische Anpassung an das verfügbare Kapital sorgen, (vgl. u.a. Bericht: Ukraine-Analysen 2011).

<sup>259</sup> Beobachter sprechen von teils persönlicher Motivation gegen die aus seiner Perspektive illegitime Orangene Revolution, die ihn mehrmals gedemütigt und als Wahlfälscher enttarnt hat. Vgl. Experteninterview Hr. Olexiy [Gruppe Experten\Hr. Olexiy; Position: 18-99; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 15:11].

<sup>260</sup> Zu den Verurteilten gehörten Julija Tymoschenko, der ehem. Innenminister Luzenko, der ehem. Wirtschaftsminister Danylyschyn, der ehem. Umweltminister Filiptschuk, der ehem. Verteidigungsminister Iwaschtschenko.

<sup>261</sup> Damals wurde von Tymoschenko auf einen Abschluss zwischen dem ukrainischen Staatsunternehmen NAK Naftohas sowie Gazprom gedrungen, wobei der Zwischenhändler, RosUkrEnergio ausgeschaltet wurde. Pikant ist, dass das letztgenannte Unternehmen der sog. ‚Gasgruppe‘ in der ‚Partei der Macht‘ im Umfeld von Janukwytsh gehört, namentlich den Oligarchen um Firtasch, zu denen auch Energieminister Bojko gehört.

<sup>262</sup> Im November 2010 wurde ein Gesetz über den ‚Schutz der gesellschaftlichen Moral‘ verabschiedet; bei der Neuvergabe der Sendelizenzen wurden oppositionelle Medien benachteiligt (vgl. Stein 2010b, 2ff.).

<sup>263</sup> Es wurde sich auf die Charta zum Schutz der Minderheiten berufen. Doch war insbesondere das Russische eine in ihrem Bestand nicht gefährdete Sprache. Es drängt sich u.a. daher der Verdacht auf, dass dieses Gesetz eher ein Versuch von Sozialingenieuren war, die Gesellschaft zu spalten, indem Ukrainisch in einigen Landesteilen im Osten und Süden (wo Ukrainisch bis auf die Krim immer noch die Sprache der Mehrheit war bzw. ist(!), siehe Exkurs: Sprache und Ethnien in der Ukraine) de facto obsolet zu werden drohte (vgl. Rank und Guttke 2012, 11ff.).

Staatssprache geworden<sup>264</sup>.

Das Resultat dieser Strategie war jedoch gerade in wirtschaftlicher Hinsicht eher dürftig<sup>265</sup>. Es lässt sich bestenfalls von Stagnation sprechen – worüber auch die recht glimpflich verlaufene Fußball-Europameisterschaft nicht hinwegtäuschen konnte.

In der Außenpolitik spiegelte sich diese Strategie Janukowytschs ebenfalls wider: Eine strategische Kursänderung erlaubte die Hinwendung zu Russlands außenpolitischen Projekten, wobei Moskau Experten zufolge ein gewichtiger ‚Mitregent‘ in Kyiv geworden war<sup>266</sup>: Die Unterzeichnung der ‚Charkiwer Verträge‘ 2010 gestattete Russland – entgegen der Verfassung – die Stationierung von Truppen auf der Krim bis 2042. Der Prozess ‚NAK Naftohas vs. RosUkrEnergo‘ um die Rückzahlung von 12,1 Mrd. Kubikmeter Gas schien von Kyiv absichtlich zugunsten Moskaus verloren worden zu sein<sup>267</sup>. Weiterhin drohte Medwedjew einige Monate vor den Parlamentswahlen 2012 offen mit Sanktionen, sollte Kyiv nicht bald der von Russland kontrollierten ‚Euro-Asiatischen Zollunion‘ (EvrAzES) <sup>268</sup> beitreten.

Die mit Abstand wichtigste Entwicklung bestand Experten zufolge jedoch darin, dass seit der Machtübernahme Janukowytschs bis zu den Parlamentswahlen 2012 das politische Feld in der Ukraine in Bewegung geraten war<sup>269</sup>. Grund war der Aufstieg einer neuen, sehr mächtigen Gruppe innerhalb der inzwischen riesig gewordenen ‚Partei der Macht‘.

Regierte Janukowytsch 2010 und 2011 noch ausschließlich mit Unterstützung der finanzkräftigen Donezker Oligarchen, suchte er dabei stets den Einfluss der verschiedenen Gruppen auszubalancieren und die Loyalität dieser sowie anderer, kleinerer Kräfte aufrechtzuerhalten. Wichtigste Gruppen innerhalb der ‚Partei der Macht‘ waren die ‚Gasgruppe‘ um die Oligarchen Firtasch und Lyowotschkin (2012 etwa 30 Abgeordnete) sowie die ‚Business-Gruppe‘ um Achmetow (2012 etwa

---

<sup>264</sup> Parlamentsdebatten zu diesem Gesetz endeten in Schlägereien. Der Ausfertigung vom 08. August 2012 folgten bereits Tage später Beschlüsse von Lokalräten v.a. im Osten und Süden des Landes. Der einzige Ort, der eine andere als die russische Sprache als Lokal- oder Regionalsprache wählte, war der Raion Berehovo in Zakarpattiya (Ungarisch) (vgl. Rank und Guttke 2012, 14).

<sup>265</sup> Bekannte Wirtschaftsanalysten sahen kaum Fortschritte (vgl. exemplarisch Knogler 2010, 2ff., Lindner 2011, 16f. sowie Deuber und Schwabe 2011, 3–10).

<sup>266</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Olexiy [Gruppe Experten\Hr. Olexiy; Position: 150-164; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 15:58].

<sup>267</sup> Hauptaktionäre des Klägers (RosUkrEnergo) ist die sog. ‚Gasgruppe‘ der Oligarchen um Firtasch (aus der Partei der Regionen) sowie der russische Konzern Gazprom. Der ukrainische staatliche Importeur NAK Naftohas kam mit dem Urteil an den Rand des Bankrotts, es wurde befürchtet, dass es früher oder später als Ausgleich zu einer Übereignung des ukrainischen Gastransportsystems an Gazprom kommen könnte, was die Souveränität der Ukraine getroffen hätte.

<sup>268</sup> Allen seriösen Analysten gilt die Zollunion (‚EvrAzES‘, bzw. seit 01. Januar 2015 die sogenannte ‚Eurasische Wirtschaftsunion‘ als Binnenmarkt und Zollunion) als reines geopolitisches Projekt mit wenig ökonomischem Mehrwert. Sie ist nicht nur keine technische Einrichtung wie die WTO oder die EFTA sondern steht unter dem politischen Kommando Moskaus. Der gegenseitige Ausschluss von Assoziierungsabkommen und Zollunion bedeutet, dass beim Beitritt zu Letzterer die Handelsströme in diese Richtung stark ansteigen, was eine verstärkte Energieabhängigkeit mit einschließt. Vgl. ausführliche Analyse bzgl. der Zollunion bei Polownikow (2012).

<sup>269</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Olexiy [Gruppe Experten\Hr. Olexiy; Position: 123-149; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 16:04].

40 Abgeordnete).

Da Janukowytsch keine eigene Hausmacht besaß, baute er seit dem Beginn seiner Präsidentschaft 2010 einen Kreis ihm zur persönlichen Loyalität verpflichteter Personen aus seinem Umfeld auf. Dazu gehörte der mittlerweile zum Hrywnia-Milliardär gewordene Sohn Oleksandr Janukowytsch und dessen Freunde („die Familie“, „Jungreformatoren“ oder auch „Freunde Sashas“ genannt<sup>270</sup>). Der schnelle Aufstieg der „Familie“ zerstörte informierten Kreisen zufolge das Gleichgewicht der Oligarchenclans innerhalb der Partei<sup>271</sup>, denn es gab damit eine dritte, bedeutende Gruppe, die in Konkurrenz zu allen anderen Clans stand.

Am 28. Oktober 2012 fanden die VI. Ukrainischen Parlamentswahlen statt. Die Regierung Asarow erhielt kein ausreichendes Mandat, ihre Politik fortzusetzen, da sie mit 217 Sitzen nicht einmal die einfache Parlamentsmehrheit erringen konnte (s. für ausführliche Schilderung mit Details Kapitel IV.3).

Am 03. Dezember trat die Regierung geschlossen zurück und machte den Weg frei für die Wahl eines neuen Premiers. Nach der Konstituierung des neuen Parlaments am 13. Dezember wählte es mit den Stimmen der Partei der Regionen, der Kommunisten sowie vieler selbstaufgestellter (unabhängiger) Abgeordneter Rybak (Partei der Regionen) zum Parlamentssprecher und erneut Asarow zum Premier<sup>272</sup>.

Am 24. Dezember 2012 ernannte Präsident Janukowytsch eine neue Regierung, die sich aus der Partei der Regionen und Kommunisten sowie Natalia Korolevska, deren Partei „Ukraine, Vorwärts“ den Einzug verpasst hatte, zusammensetzte. Für den 15. Dezember 2013 wurden vom Obersten Verwaltungsgericht der Ukraine die Nachwahlen für die fünf oben genannten Problembezirke, in denen zunächst kein Gewinner ermittelt werden konnte, (vgl. Kapitel IV.3.2) anberaumt. Die Wahl ergab vier selbstaufgestellte (formell unabhängige) Kandidaten, sowie einen Vertreter von Batkiwtschyna (vgl. Центральна виборча комісія [Zentrale Wahlkommission] 2013).

Erst die Parlamentswahlen und die darauf folgende Regierungsbildung ermöglichten Janukowytsch, Schlüsselfiguren der „Familie“ auf Ministerposten zu installieren (vgl. Schneider-Deters 2013b, 2–6). Damit wurde die Kontrolle über den Sicherheitsapparat und den Polizeien sichergestellt. Diese massive Machtkonzentration hätte nun die Disziplinierung aller Oligarchengruppen durch die „Familie“ erlaubt.

Bald schon formierte sich eine reformorientierte Allianz aus den zur

---

<sup>270</sup> Die Jungreformatoren waren junge, und als fähig geltende Manager aus der Umgebung von Oleksandr Janukowytsch, die oft „Freunde Sashas“ („Druzi Sashi“) genannt wurden (s. hierfür Schneider-Deters 2013b, 2ff.).

<sup>271</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Olexiy [Gruppe Experten\Hr. Olexiy; Position: 138-149; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 16:09].

<sup>272</sup> Die Fraktion der Partei der Regionen vergrößerte sich bis zur Konstituierung des Parlaments auf bis zu 208 Abgeordnete, von denen der größte Teil aus den Reihen der Selbstaufgestellten kommt, vgl. ständige Aktualisierungen und regelmäßiges Abspeichern der Website Верховна Рада України [Werchowna Rada Ukrainy] (2012). Legalisiert wurde dies durch eine Änderung der Geschäftsordnung des Parlaments im November 2012: Auch „unabhängige“ Kandidaten konnten sich danach (wieder) einer Fraktion anschließen.

‚Familie‘ gehörenden ‚Jungreformatoren‘, der Gruppe um Achmetow, sowie aus Kräften der Opposition gegen die reformresistenten Gas-Oligarchen. Dies zeigte sich in verbesserten Beziehungen zur EU und sogar zur NATO. Im März 2013 wurde eine Absichtserklärung zur Unterzeichnung des EU-Ukraine-Assoziierungsabkommens (DCFTA)<sup>273</sup> verabschiedet, und im September stimmte das Ministerkabinett für die Unterzeichnung dieses Abkommens.

Dies führte dazu, dass ab August 2013 Russland den Druck massiv erhöhte: Es begann ein Handels- und Zollkrieg mit dem Zweck, die ukrainische Führung zum Beitritt zur ‚Euro-Asiatischen Zollunion (EvrAzES)‘ zu drängen. Obwohl sich Kyiv auf der Zielgeraden zum DCFTA befand, kapitulierte Janukowytsch schließlich<sup>274</sup>. Am 28. November konnte auf dem EU-Gipfel in Vilnius entsprechend kein Ergebnis erzielt werden (vgl. Council of the European Union 2013).

Innerhalb der ‚Partei der Macht‘ hatten sich die Gewichte offensichtlich verschoben. Der Druck Moskaus hatte dazu geführt, dass die ‚Familie‘ vom Reformkurs komplett abwich – entweder weil die Schlüsselfiguren zunehmend besorgt waren, durch das Assoziierungsabkommen und den zu erwartenden Transformationsschub in Bedeutungslosigkeit zu versinken, oder weil sie von Moskaus Zorn und den drohenden wirtschaftspolitischen Konsequenzen einen Einflussverlust befürchteten.

Das politische Feld begann, sich innerhalb von Tagen neu zu formieren: Die als ‚EuroMaidan‘ bekannt gewordenen Großdemonstrationen wurden immer mehr von jenen Oligarchen mitfinanziert, die von dem Assoziierungsabkommen mit der EU profitiert hätten. Es mehrten sich im Dezember 2013 die Anzeichen, dass dies nicht nur die Gruppe um Achmetow, sondern zunehmend auch Kräfte der ‚Gasgruppe‘ waren, die nicht nur von der ‚Familie‘ schikaniert, sondern mit Mitteln des staatlichen Zwangsapparats (Steuerpolizei) ausgebootet wurden. Da aufgrund der mangelnden Legitimität der Regierung viele Menschen bereit waren, sich von Anti-Janukowytsch-Kräften mobilisieren zu lassen, entstand eine Massenbewegung. Es spricht vieles dafür, dass man sich innerhalb der ‚Familie‘ Ende 2013 einigte, den ‚EuroMaidan‘ auszusitzen bzw. das Problem notfalls mit dem Polizeiapparat unter Inkaufnahme von Toten und Massenverhaftungen zu lösen. Dies sollte die eigene Position erhalten, auch wenn Moskau damit massiv an Einfluss gewonnen hätte.

Jedoch kam es anders: Im Januar und Februar 2014 gelangte die Gegenseite zu dem Entschluss, die Mitglieder der ‚Familie‘, die nun als größte Bedrohung angesehen wurde, von ihren Posten zu verjagen. Die Ereignisse der ‚Ukrainischen Revolution 2014‘ mit über 100 Toten sind allgemein bekannt und bedürfen keiner

---

<sup>273</sup> Das Assoziierungsabkommen (DCFTA) und seine Folgen nahmen bereits vor den Wahlen, doch insbesondere nach den Wahlen erheblichen Raum in der ukrainischen Politik ein (vgl. zur Analyse und Bedeutung u.a. Gucci 2013, 2ff.).

<sup>274</sup> Neben Handelskrieg gehörte dazu auch eine Medien-Hetzkampagne, die auf allen russischen Kanälen lief, welche gerade bei der russischsprachigen Bevölkerung als populär gelten: Unter dem Schlagwort ‚Neomazepismus‘ wurde die Ukraine als Verräteration und undankbar für die Hilfe des ‚Brudervolkes‘ dargestellt und die ukrainische Sprache und Kultur verunglimpft.

Erläuterung. Gleiches gilt für die folgenden politischen Ereignisse, wie z. B. die Bildung einer Interimsregierung, die Annektierung der Krim, die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen 2014 und den Krieg in der Ostukraine<sup>275</sup>.

Insgesamt muss jedoch festgehalten werden, dass die Parlamentswahlen 2012 nicht nur Janukowytschs Ende<sup>276</sup> einläuteten, sondern – da ihr Präsident sich ins Exil gedrängt sah – mit ein Auslöser dafür waren, dass russische Kräfte ab März 2013 militärisch gegen die Ukraine vorgingen.

#### V.4 Implikationen für die weitere Untersuchung

In diesem Kapitel wurde ein Überblick über die territoriale und politische Entwicklung der Ukraine bis 2012 und darüber hinaus gegeben. Es bildet auch einen wichtigen Grundstein für die nachfolgende Erhebung, die den zentralen Teil dieser Arbeit bildet.

Ziel war es, durch eine ausgewogene Darstellung ein Korrektiv zu bilden, wenn es darum geht, die strategischen raumpolitischen Diskurse mächtiger Akteure, d. h. von Akteuren des politischen Feldes, einzuordnen und zu beurteilen. Diese stehen in dringendem Verdacht, die hier präsentierten Fakten und Zusammenhänge zu ihren Gunsten auszulegen und politisch zu verwerfen, wo immer ihnen dies dienlich erscheint. Bei der hier betrachteten Thematik gilt dies insbesondere bezüglich der im Rahmen eines Exkurses betrachteten Topoi Sprache und Ethnie.

Deutlich wurde auch die herausgehobene Bedeutung der Parlamentswahlen von 2012. Es waren die bislang letzten Wahlen, die im ukrainischen Gesamtstaat stattgefunden haben, und zugleich diejenigen, die Janukowytschs Aufstieg und Fall gleichermaßen beförderten – und damit die Grundlagen für die aktuell andauernde Krise legten.

Zugleich zeichnete sich in der Darstellung die Neubildung und Entwicklung des politischen Feldes und des Feldes der Lager nach 1990 ab, die im Zentrum der konzeptionellen Grundlage stehen, auf der die nun folgende Erhebung sowie deren Auswertung aufsetzen.

---

<sup>275</sup> Vgl. hierzu exemplarisch die literarisch-wissenschaftlichen Berichte der beiden renommierten Kommentatoren Kurkow und Andruchowytch zur innenpolitischen Krise seit 2013: Kurkow 2014, Andruchowytch 2014. Hervorragende Berichte der Osteuropaforschung finden sich in einem Sammelband der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (2014).

<sup>276</sup> Vgl. Analyse zum Aufstieg und Absturz der Partei der Regionen Kuzio (2015).

## VI. Erhebung

Der ‚typische‘ Umgang, d. h., die ‚typische‘ Interpretation strategischer raumpolitischer Diskurse, die von mächtigen Akteuren des politischen Feldes formuliert und eingebracht werden, wurde oben als mitunter sinnstiftend für die gesellschaftspolitischen Lager angesehen.

Dabei geht es um ein geteiltes, imaginäres ‚Geographie-Machen‘ der Wähler, die einem solchen Lager zugeordnet werden. Was es damit auf sich hat und wie dies mit der Frage nach einer ‚Ukrainischen Teilung‘ zusammenhängt, soll in der nun folgenden Erhebung analysiert werden.

### VI.1 Aufriss

Nacheinander werden drei Aspekte behandelt (s. Methodenkapitel) und dabei die in der Einleitung definierten Forschungsfragen abgearbeitet:

- (1) Feldanalyse: Welche gesellschaftspolitischen Lager gibt es 2012, d. h., wie ist das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager tatsächlich strukturiert (VI.2: Vorstudie)?
  - (2) Geographie des Untersuchungsraums: Um zu wissen, wo im Untersuchungsraum angesetzt werden soll bzw. wo Teilnehmer angesprochen werden sollen, ist es nötig, Gebiete mit möglichst unterschiedlicher Sozial- und Wählerstruktur wenigstens heuristisch zu definieren (VI.3: Zwischenschritt).
  - (3) Analyse der raumpolitischen Konzeptionen: Es wird hier gezeigt, inwiefern bestimmte raumpolitische Konzeptionen als Interpretationen strategischer raumpolitischer Diskurse jeweils mit distinkten Lagern zum Zeitpunkt der Wahlen 2012 in Verbindung stehen und ob bzw. welche regionalen Unterschiede hier erkannt werden (VI.4: Hauptstudie).
- Am Ende der Erhebung erfolgt eine synoptische Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse (VI.5).

Die drei Aspekte bauen aufeinander auf. Die Klärung der Forschungsfragen soll dazu beitragen, das Phänomen der ‚Ukrainischen Teilung‘ als den hier im Fokus stehenden strategischen raumpolitischen Diskurs in und über die Ukraine besser zu verstehen.

### VI.2 Analyse des Feldes der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen

#### VI.2.1 Besonderheiten der Felder und ihrer Verkopplung in der Ukraine 2012

Eine Besonderheit der Ukraine als Transformationsland ist darin zu sehen, dass innerhalb des politischen Feldes des Jahres 2012 Oligarchen von Bedeutung sind. Sie können – ähnlich den Notabeln (s. Kapitel II.2.3) – ihr enormes ökonomisches

und soziales Kapital in ebenso schwerwiegendes politisches Kapital verwandeln<sup>277</sup>. Doch ist Sinn und Zweck eines solchen Vorgehens bei Oligarchen meist geschäftlicher, nicht politischer Natur – es soll der Sicherung ihrer Pfründe dienen. Politisches Kapital kann also eine Art Rente in Form von ökonomischem und sozialem Kapital im Feld der Alltagsmilieus abwerfen. Dafür spricht, dass Oligarchen oftmals nicht selbst Politik betreiben, sondern oft Heerscharen an professionellen Politikern für sich arbeiten lassen. Erwerben diese Politiker durch Ämter und Posten im politischen Feld politisches Kapital, so können sie dies ebenfalls in soziales wie ökonomisches Kapital im Feld der Alltagsmilieus transferieren<sup>278</sup>.

Es ist also davon auszugehen, dass die Strukturierung des politischen Feldes durch die Netzwerke der Oligarchen und die von ihnen mehr oder weniger abhängigen politischen Eliten vorgenommen wird.

Strukturprägend für das Feld der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen in der Ukraine ist gemäß dem in Kapitel II skizzierten Modell, dass es tiefe gesellschaftliche Konflikte (Cleavages) gibt, die Lager voneinander trennen. Insbesondere für die Ukraine als Transformationsland gilt, dass Lager entstanden sind, indem Eliten des politischen Feldes die kontinuierliche Politisierung bestimmter Cleavages gelungen ist.

Die Lage der Cleavages im ‚Tandem-Feld‘ der ideologischen Lager spiegelt die Positionen der Eliten des politischen Feldes wider (unter Berücksichtigung der ‚motivischen Entsprechungen‘ bzw. des ‚praxeologischen Bruches‘). Dabei sind sich die Eliten bewusst, dass sich bestimmte Cleavages besser zur Mobilisierung eignen als andere. Dies sind gerade in der Ukraine diejenigen, die ihre Klientele eine emotional polarisierendere Position einnehmen lassen als z. B. ‚feinere‘ gesellschaftliche Trennlinien, die es ohne Zweifel gibt. Experten zufolge<sup>279</sup> liegt dies daran, dass viele Menschen aufgrund des ökonomischen und sozialen Stresses der Transformation ansonsten keine politische Position mehr einnehmen<sup>280</sup>. Der Diskurs der Eliten führt somit einerseits zur Abgrenzung der Elitengruppen – überlagert von Oligarchen – untereinander, andererseits zur Verkopplung mit den jeweiligen Klientelen.

Je nach den aktuellen politischen Dynamiken im politischen Feld, die zur wechselseitigen Abgrenzung der Oligarchengruppen führen, sind die Oligarchen

---

<sup>277</sup> S. Diskussion unter II.2.3: Die Notablen sind nach Bourdieu in der Lage, Kapitalien, die auf anderen Feldern gesammelt wurden, wie z.B. kulturelles Kapital, ökonomisches Kapital, oder soziales Kapital in politisches Kapital zu transferieren und somit in einem anderen Feld über einen Grundstock zu verfügen (vgl. Bourdieu 2001, 52ff.; 69f.).

<sup>278</sup> Diese bereits von Bourdieu diskutierte Möglichkeit ist ein Kennzeichen der Verkopplung der Felder untereinander (vgl. Ebd., 105ff.).

<sup>279</sup> Vgl. Experteninterview Hr. Olexiy [Gruppe Experten\Hr. Olexiy; Position: 168-200; Autor: Michael Hehn; 14.05.2014 17:01].

<sup>280</sup> Obwohl Sprache im Vergleich mit anderen Herausforderungen des Transformationsprozesses eine geringere Wertigkeit einnahm (s. Umfragen des Razumkow-Centers zum Thema Sprachen und Sprachengesetz: Центр Разумкова [Razumkow Center] 2015), gelang die Politisierung des Sprachengesetzes hervorragend: Die mit Sprache verbundene Identitätsfrage war nach Meinung von Beobachtern der entscheidende Moment für die Politisierung (vgl. Rank und Guttke 2012, 11ff.).



aufgrund ihrer immensen materiellen Ressourcen in Zeiten des Wahlkampfes in der Lage, mittels der für viele Transformationsländer charakteristischen, extrem teuren Wahlkampagnen<sup>281</sup> die Abgrenzungen ‚ihrer‘ Politiker voneinander zu finanzieren und identifizierte Wählerklientele zu mobilisieren. Dies entspricht Bourdieus doppelter bzw. „zweifache[r] Determination“ des politischen Diskurses (Bourdieu 2001, 86). Dabei handelt es sich um eine Beobachtung, die von vielen Ukraine-Experten geteilt wird<sup>282</sup>.

Für eine grobe Bestimmung der Struktur des ‚Tandemfeldes‘ der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen zum Zeitpunkt der Wahlen macht es also Sinn, bei den Abgrenzungsdiskursen der Eliten anzusetzen.

## VI.2.2 Feldanalyse: Vom politischen Feld zum Feld der Lager

Es gilt, nun innerhalb des ‚Tandem-Feldes‘ der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen eben diese Lager zur Zeit der Parlamentswahlen 2012 herauszuarbeiten, damit genau dort mit der Erhebung angesetzt werden kann.

Angesichts der eben dargelegten Spezifik des Feldes und des Kontexts der Situation (Wahlen) scheint es sinnvoll, zunächst bei den mittlerweile bekannten Partei(familien), Plattformen und Parteiblocks anzusetzen. Diese sollen möglichst akkurat in ihrem Verhältnis zueinander dargestellt werden, wobei – wie bisher schon in Kapitel II und III mehrfach erwähnt – klar ist, dass diese eben nicht mit Lagern gleichgesetzt werden. Allerdings gilt, dass wie in Kapitel II dargestellt wurde, eindeutige Tendenzen herrschen und ‚spezifische Häufungen‘ bei der Wahl der Lagerangehörigen ausgemacht werden können (vgl. ‚praxeologischer Bruch‘). Damit sind sie gewissermaßen als Signifier für die ‚tatsächlichen‘ Lager zu verstehen.

Wie im Methoden-Teil (Kapitel III) entwickelt, gilt es nun, zunächst pro Policy-Dimension einen Maßstab bzw. Benchmarks zu entwickeln. Mithilfe dieses Instruments soll dann abgeglichen werden, welche Policy-Position die Parteien bzw. Parteifamilien zu diesen Benchmarks beziehen. Dies bildet die Voraussetzung, um im finalen Schritt eine Übersicht über die Strukturierung des politischen Feldes in der Ukraine und in Abhängigkeit davon des Feldes der ideologischen Lager zu gewinnen.

Insgesamt entsteht somit eine Arbeitsgrundlage für die im Folgenden qualitativ zu erhebenden raumpolitischen Konzeptionen der Teilnehmer, die den somit angezeigten Lagern zugeordnet werden können. Wie bereits angesprochen, handelt es sich hier um einen Teil eines Suchrasters, das für Entdeckungen im Zuge der Erhebung offenbleibt.

---

<sup>281</sup> Offiziell wurden etwa USD 75 Mio. angegeben, unabhängige Schätzungen deuten jedoch auf über 2 Mrd. hin (vgl. Interfax Ukraine 2012).

<sup>282</sup> So widmet Schneider (2005, 125ff.) der Entstehung der ukrainischen Eliten und der Abgrenzung der Oligarchengruppen mit politischen Agenden ein eigenes Kapitel mit vergleichbarem Ergebnis.

*Entwicklung eines Maßstabs: Schlüsselsachfragen der Policy-Dimensionen und ihre Proxys im Wahlkampf der Ukraine 2012*

Zunächst müssen die abstrakten Policy-Dimensionen, entlang derer sich die oben theoretisierten Cleavages anordnen lassen, mit Schlüsselsachfragen (Sachfragen, die bestimmte Sicht- und Teilungsprinzipien des Sozialen repräsentieren und daher mit Lagern und Cleavages eng in Verbindung stehen) und Proxys (Stellvertreter solcher Schlüsselsachfragen auf der Ebene einer konkreter Policy in den Parteien) in Beziehung gebracht werden. Auf diese Weise werden im konkreten Wahlkampf ebendiese Policy-Dimensionen modelliert.

Policy-Dimension u. Konflikt (Cleavage)	Schlüsselsachfrage bei der Parlamentswahl 2012	Proxys
<p>→ ETH/SPRA</p> <p><b>Konflikt (Cleavage)</b></p> <p><b>RUS-UA</b></p>	<p>- <b>Sprachengesetz 2012:</b></p> <p>→ Integration über maßvolle Privilegierung des Ukrainischen (bisherige Position und Konsens der Regierungen) vs. Einführung der de facto zweiten Staatssprache unter Inkaufnahme der Spaltung des Landes (Position der ‚Partei der Macht‘)</p>	<p>- <b>(1) Identitätsfragen:</b> Wie ukrainisch/russisch ist die Ukraine?</p> <p>- <b>(2) Außenpolitische Orientierung:</b> Panslawismus (Einheit mit Russland) oder UA im Konzert der europäischen Staatenfamilie?</p> <p>- <b>(3) Europaperspektive:</b> Wie geht die Partei mit Europa und seinen Werten wie Toleranz und Offenheit gegenüber Minderheiten um?</p>
<p>→ SYS/WI-POL</p> <p><b>Konflikt (Cleavage)</b></p> <p><b>AUTKOLL-DEMLIB</b></p>	<p>- <b>Politische Justiz &amp; Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten 2010-2012:</b></p> <p>→ Wie repressiv darf die Regierung gegen ihre Bürger, ihren Besitz usw. vorgehen, um kollektiven wirtschaftlichen und/oder gesellschaftlichen ‚Fortschritt‘ (z. B. ‚Wachstum‘ oder ‚Stabilität‘) durchzusetzen?</p>	<p>- <b>(4) Systempräferenz:</b> Für eine liberale und demokratische Ukraine (‚westl. Modell‘) oder für ein paternalistisches, autokratisches Land (‚asiatisches Modell‘)?</p> <p>- <b>(5) Konkrete Reformpolitik:</b> Transformation so schnell wie möglich wieder aufnehmen oder verharren?</p>

*Tabelle 5: Parlamentswahlen 2012 – Cleavages, Schlüsselsachfragen und Proxys*

Auf diesem Weg soll sich ein Maßstab als Instrument konstituieren, mit dem sich im Folgenden anhand der Policy-Positionen der Parteien zu den Schlüsselsachfragen und anhand der Proxys das politische Feld 2012 ordnen lässt.

Die Grundlage hierfür bildet eine intensive Beobachtung des politischen Prozesses in den Jahren bis 2012<sup>283</sup>, wobei sich bereits frühzeitig im Gespräch mit Experten vor Ort bestätigte, welche Schlüsselsachfragen hierfür sinnvoll sind.

Dies waren das Sprachengesetz und der Themenkomplex ‚Politische Justiz &

<sup>283</sup> Folgende Literatur bot wertvolle wie verwertbare Hinweise, die in die gemachten Überlegungen eingingen: Razumkow Center (2010), Schneider-Deters (2014) sowie Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (2010).

Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten 2010–2012'. Diese Schlüsselsachfragen werden wiederum abgebildet von insgesamt fünf Proxys: Identitätsfragen, die außenpolitische Orientierung, die Frage nach der Europaperspektive, die Systempräferenz sowie die konkrete Reformpolitik.

Diese Benchmarks der Policy-Dimensionen und damit Marker der Cleavages kennzeichneten den Wahlkampf. Wie bereits gesehen, waren die Parteien nur hinsichtlich relativ weniger, dafür sehr deutlicher Fragestellungen zu unterscheiden, da ansonsten weitgehende programmatische Deckungsgleichheit herrschte.

### *Positionen der Parteien zu den Cleavages: Die ‚Partei-DNA‘ als Kompass zur Positionsermittlung*

Es müssen die Policy-Positionen der Parteien festgestellt werden, um sie mit den soeben ermittelten Schlüsselsachfragen und Proxys zu kombinieren. Da die Auswertung von Parteiprogrammen der ukrainischen Parteien nicht zielführend ist, da es sich beim Parteityp um Führerparteien mit Hang zum Populismus handelt<sup>284</sup>, und eine hier eingeschobene Diskursanalyse mit Statementbatterien usw. den Rahmen sprengen würde, geschieht dies mit einem Hilfsmittel.

Es soll der Blick auf die ‚Partei-DNA‘ gerichtet werden. Sie entspricht den der Organisation eingeschriebenen und sich – wenn überhaupt – nur sehr langsam verändernden Grundannahmen zu den jeweiligen Proxys und Schlüsselsachfragen. Diese ‚DNA‘ sind die von der Organisation repräsentierten Sicht- und Teilungsprinzipien, die aus ihrem Handeln in strategischen Situationen, ihrer Genese und dem Habitus des Parteiführers<sup>285</sup> usw. abgeleitet werden können.

---

<sup>284</sup> Frühere Policy-Analysen der Parteiprogramme haben ergeben, dass sich diese sehr ähneln und alle strittigen Fragen ausgeblendet werden. Beispiel hier sind die Parteiprogramme folgender Parteien, die sich alle als ‚zentristisch‘ bezeichnen: Наша Україна [Nascha Ukrajina] (2012), Партия регионов [Partei der Regionen] (2012), Фронт Змін [Front Zmin] (2012), Партія УДАР [Partei UDAR] (2012).

<sup>285</sup> Zur Bedeutung des Führungspersonals einer politischen Partei für das Image der Partei vgl. periodisch erscheinende Analysen des Razumkow-Centers (Центр Разумкова [Razumkow Center] 2009-2014).

Nr.	Parteiame	Leader 2012	Merkmale der Partei-DNA für die Wahlen 2012 bzgl. der Schlüsselsachfragen und Proxys
1	Partei der Regionen	Asarow	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (1) pro-russisch</li> <li>- (2) UA als souveräner Staat im Verbund mit Russland</li> <li>- (3) trotz europafreundlicher Fassade: Europa als Business. Toleranz gegenüber Minderheiten schwach</li> <li>- (4) asiatisches Modell des paternalistisch-autokratischen Staates, etwas mehr wirtschaftliche als bürgerliche Freiheiten</li> <li>- (5) Strukturreformen hin zur Macht</li> </ul>
2	KP der Ukraine	Symonenko	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (1) russophil</li> <li>- (2) internationalistische Orientierung, Verbund mit Russland</li> <li>- (3) Europa als Hort des moralischen Verderbens durch Laissez-faire; kein Platz für Minderheiten</li> <li>- (4) Sowjetmodell ohne wirtschaftliche oder bürgerliche Freiheiten</li> <li>- (5) Rück-Transformation</li> </ul>
4	Batkivschyna / Vereinigte Opposition	Tymoschenko (in Haft)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (1) moderat pro-ukrainisch</li> <li>- (2) UA als souveräner Staat, EU-Beitritt</li> <li>- (3) betonen die Wertegemeinschaft Europas</li> <li>- (4) trotz Hang zu Etatismus und starkem Staat mehr freiheitlich-individualistisch als kollektivistisch-etatistisch</li> <li>- (5) maßvolle Reformen der kleinen Schritte (Inkrementalismus)</li> </ul>
4a	Selbstverteidigung / Vereinigte Opposition	Luzenko (in Haft)	
4b	Front Zmin / Vereinigte Opposition	Jazenjuk (Führer d. Vereinigten Opposition)	
5	UDAR	Klitschko	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (1) Klitschko als Integrationsfigur russischer wie ukrainischer Ukrainer</li> <li>- (2) UA als souveräner Staat, EU-Beitritt</li> <li>- (3) betont die Wertegemeinschaft Europa</li> <li>- (4) mehr freiheitlich-individualistische als kollektivistisch-etatistische Tendenzen</li> <li>- (5) schnellere und tiefer greifende Reformen</li> </ul>
6	Swoboda	Tyahnybok	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (1) ukrainisch-nationalistisch, teilw. xenophob</li> <li>- (2) UA als souveräner Staat, bevorzugt Neutralität</li> <li>- (3) pro-europäische Fassade, doch Ablehnung der Werte Europas wie Toleranz gegenüber bestimmten Minderheiten</li> <li>- (4) starke kollektivistisch-etatistische Tendenzen, sehr mächtige Regierung, starker Staat, deutlich mehr wirtschaftliche als bürgerliche Freiheiten</li> <li>- (5) wirtschaftliche Transformation ja, politisch-gesellschaftliche hin zur Macht</li> </ul>
7	Partei Nascha Ukrajina	Juschtschenko	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (1) überwiegend pro-ukrainisch</li> <li>- (2) UA als souveräner Staat, EU-Beitritt</li> <li>- (3) betont die Wertegemeinschaft Europas</li> <li>- (4) mehr freiheitlich-individualistische als kollektivistisch-etatistische Tendenzen</li> <li>- (5) maßvolle Reformen</li> </ul>

Tabelle 6: Parlamentswahlen 2012 – Parteien und Positionen zu Schlüsselsachfragen und Proxys

Die Partei-DNA vermag meist dem zeitweiligen (tages)politischen Schlagabtausch oder taktischen Koalitionsbildungen zu widerstehen. Sie ist gewissermaßen der Markenkern der Partei. Bezugspunkte für die vorliegende Analyse sind die langfristigen, relativen Policy-Positionen, die sich für die jeweilige Organisation zu den obigen Schlüsselsachfragen und Proxys ermitteln lassen. Relativ bedeutet, dass es darum geht, die Abgrenzungen der Organisationen in ihrem wechselseitigen Verhältnis zu berücksichtigen, da objektive Einordnungen nicht möglich sind: Es gibt keine ‚messbare‘, quantifizierbare Europaperspektive; wohl aber ist es möglich, anhand der Interviews eine Einordnung mit relationaler Differenzierung vorzunehmen, also ob eine Gruppe (bzw. ein offizieller ‚Sprecher‘) sich gegenüber den anderen ‚europäischer‘ oder ‚weniger russisch‘ zu positionieren sucht.

Grundlage der Erhebung ist eine umfassende Beobachtung des politischen Prozesses in der Ukraine, die 2010 begann und 2012 ihr vorläufiges Ende fand. Dazu kommen Experteninterviews mit Beobachtern der ukrainischen Politik im Umfeld der Nationalen Universität Kyiv Mohyla Akademie (NaUKMA) und mit

Vertretern aller relevanten Parteien bzw. Parteifamilien im Zeitraum vor den Wahlen in Kyiv.

Diese Übersicht entstand analog zur obigen Parteienübersicht (Kapitel IV.3.1) nach einer Reihe von Gesprächen mit Parteivertretern. Die wichtigsten Gespräche fanden im Sommer 2012 und im Herbst/Winter 2012 statt. Daraus resultierte die tabellarische Übersicht über die Parteien, die im neuen Parlament seit Dezember 2012 vertreten sind, inklusive Nascha Ukrajina, die den Einzug nicht schaffte, und ohne die vier Kleinparteien.

Die langfristig stabile ‚Partei-DNA‘ bildet das Grundgerüst für den Abgrenzungsdiskurs der Parteien bzw. dessen Führungspersonal und Kader. Die langfristige Positionierung zu Schlüsselsachfragen und Proxys sind Indizien für die jeweils geltenden Sicht- und Teilungsprinzipien des Sozialen. Der Abgrenzungsdiskurs dient – wie oben dargestellt – selbstverständlich zudem der Mobilisierung von eigenen Klientelen, denn es gilt der Primat des politischen Feldes bei der Politisierung von Cleavages und der Mobilisierung von Klientelen. Es liegt auf der Hand, dass Ähnlichkeiten in der ‚Partei-DNA‘ auch auf gemeinsame Projekte oder Parteifamilien bzw. Parteibocks hinweisen und vice versa – also Homologien erkennen lassen.

Dieses Vorgehen bei der Analyse erlaubt nun im finalen Schritt, eine schematische Übersicht (für die Zwecke dieser Untersuchung) über die Policy-Dimensionen und Cleavages des politischen Feldes sowie über die wie beschrieben in Zusammenhang stehenden Cleavages und Lager im Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager zu erstellen.

### VI.2.3 Übersicht: Das politische Feld und das Feld der ideologischen Lager und gesellschaftspolitischen Bewegungen in der Ukraine 2012

Auf den beiden vorangegangenen Schritten aufbauend gilt es nun, die Strukturierung des politischen Feldes in der Ukraine und, davon abhängig, des Feldes der ideologischen Lager in vereinfachter Weise darzustellen.

Parteien bzw. Parteifamilien werden auf einer zweidimensionalen Karte miteinander in Relation gesetzt, wobei die beiden Achsendimensionen (x;y) an den Rändern die oben herausgearbeiteten Policy-Dimensionen sind, entlang derer Cleavages theoretisch überall möglich sind.

Entlang der Achsendimensionen sind nun die oben erkannten Proxys der Schlüsselsachfragen abgetragen, die Policy-Dimensionen symbolisieren und eine Art Koordinatengitter an Policy-Positionen bilden. Die Erkenntnisse aus den Interviews und Gesprächen zu den relativen Entfernungen und Anordnungen der Parteien bzw. Parteifamilien ergaben folgende Graphik (Abbildung 43). Es handelt sich dabei um eine Draufsicht: ‚Vorn‘ beim Betrachter ist das politische Feld, die Klientele der Lager erstrecken sich in die Tiefe des Raumes, was durch die Achsenbeschriftung verdeutlicht wird.

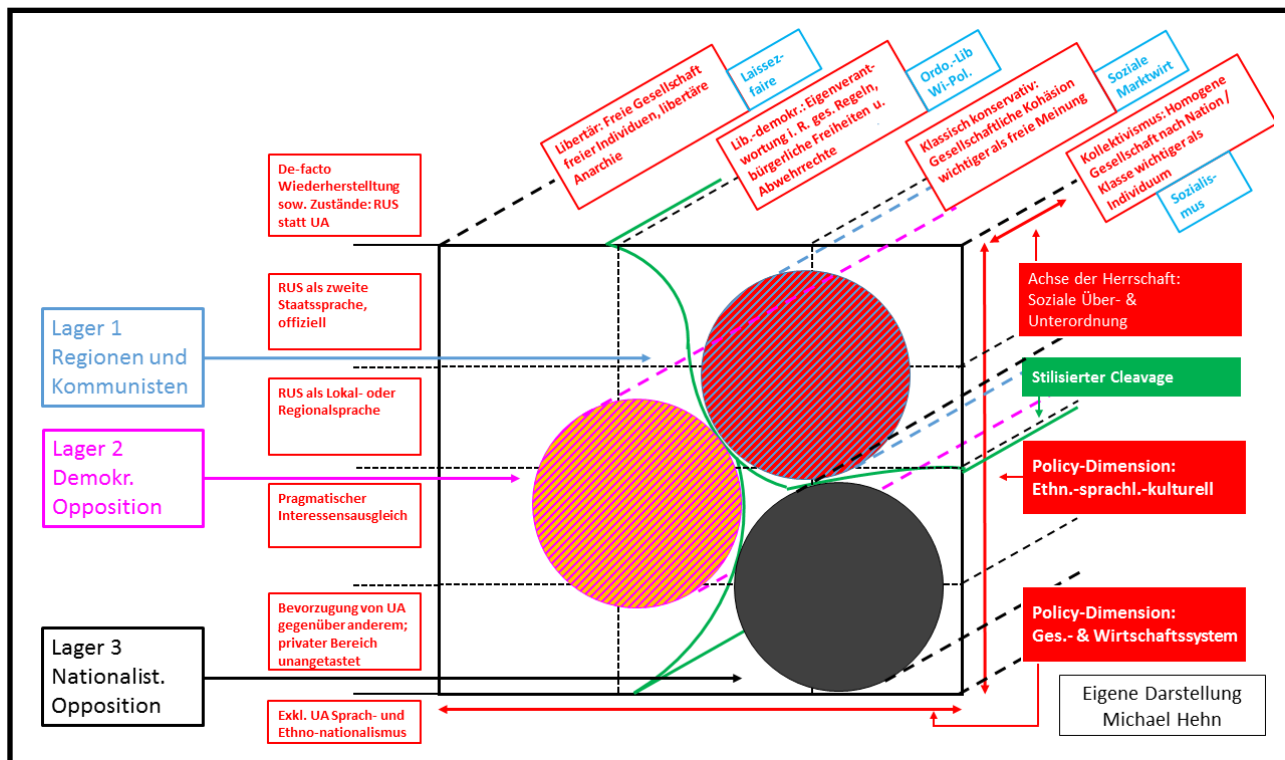


Abbildung 43: Synopsis politisches Feld & Feld der Lager: Lager und Cleavages 2012 in der Ukraine

Die hier gemachten Beobachtungen führen zu der Erkenntnis, dass es zum Zeitpunkt der Wahlen 2012 in der Ukraine drei bedeutende Lager gab, die von zum Teil mehreren Partei(familien) bzw. Plattformen als hervorstechende Signifier dieser Lager (s. oben: ‚spezifische Häufungen‘; ‚praxeologischer Bruch‘) im politischen Feld vertreten werden:

- ‚Regierungslager‘ – Partei der Regionen und Kommunisten. Dieses Lager ist als autoritär orientiert und russophil zu charakterisieren. Sowjetnostalgische internationalistische Einstellungen sind mit der Idee der Regionenpartei, in enger Zusammenarbeit mit Russland zu arbeiten, kompatibel. Im Bereich Europa überwiegt die gemeinsame Ablehnung ‚westlicher‘ Werte, ebenfalls bei der Wirtschaft: Eine sowjetische Modernisierung ist näher an der autoritären Modernisierung des sogenannten ‚asiatischen Modells‘ als an der liberal-westlichen. Die Rück-Transformation der KP steht schließlich in vielen Bereichen mit dem Zentralisierungsfetisch der Regionenpartei in Einklang.
- ‚Lager der demokratischen Opposition‘ – Vereinigte Opposition und UDAR. Dieses Lager lässt sich als moderat liberal sowie moderat pro-ukrainisch charakterisieren. Trotz Klitschkos Bemühen um eine integrative Position seiner Partei auch für die russisch sprechende Bevölkerung ist dieses Lager als eher pro-ukrainisch einzuschätzen. Beide Parteien bzw. Parteifamilien stimmen beim Thema Außenpolitik weitgehend überein, beide wollen die Ukraine als souveränen Partner in die EU führen, die sie als Wertegemeinschaft konzipieren, der auch die Ukraine definitiv angehören soll. Obwohl ein gewisser Hang zum starken Staat gerade auch bei der ‚Vereinigten

Opposition‘ auszumachen ist, sind beide Projekte eher freiheitlich-individualistisch als autoritär eingestellt. Beide betonen die Reformorientierung, wenn auch in unterschiedlichem Tempo und mit unterschiedlicher Intensität. Diesem Lager gehört auch Nascha Ukrajina an, die allerdings nicht ins Parlament eingezogen ist.

- ‚Lager der nationalistischen Opposition‘ – Swoboda: Dieses Lager wird nur von einer Partei besetzt. Es ist autoritär und ukrainisch-nationalistisch geprägt. Sein autoritärer Nationalismus lässt dieses Lager weiter nach ‚rechts‘ rutschen als das Regierungslager. Auch hier werden Europas Werte trotz anders lautender Lippenbekenntnisse abgelehnt. Freiheitlicher Souveränismus dominiert die Außenpolitik. Im Bereich Wirtschaft überwiegen etatistische Ideen, die mit staatlicher Autorität durchgesetzt werden sollen. Die Rücksicht auf freiheitlich-individualistische Befindlichkeiten hat vor dem nationalen Kollektiv in den Hintergrund zu treten. All diese Ideen treten in der Reformagenda zum Vorschein.

Diese hier präsentierte Übersicht über die für 2012 in der Ukraine identifizierten Lager als Zusammenschau des politischen Lagers und des Feldes der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager dient im Folgenden als Teil des Suchrasters für die anzusprechenden Teilnehmer (eine Tabelle, auf deren x-Achse die drei Lager der methodischen Erklärung halber noch mit A, B, C angegeben waren, ist bereits in Kapitel III.5.2 vorgestellt worden).

Es ist abschließend noch einmal zu erwähnen, dass Parteien und Lager nicht gleichzusetzen sind: Die Positionen der Ersteren lassen aber unter den theoretisierten Umständen (Primat des politischen Feldes; Alignment; usw.) als Signifier – wenn auch mit Abstrichen (‚spezifische Häufungen‘; ‚praxeologischer Bruch‘) – auf die Position der Lager in ihrem eigenen Feld schließen<sup>286</sup>.

Dies bildet somit gewissermaßen die Arbeitsgrundlage für die in Kapitel VI.4 qualitativ zu erhebenden raumpolitischen Konzeptionen der Teilnehmer eben dieser Lager.

### VI.3 Geographie des Untersuchungsraums

Die Erhebung soll in möglichst unterschiedlichen Räumen stattfinden. Dies gilt sowohl im Hinblick auf das Wahlergebnis als auch hinsichtlich der Sozialstruktur. Gleichzeitig wird auf die in Kapitel III.4 aufgestellte These rekurriert, dass es im Hinblick auf das Wahlergebnis 2012 mehrere Teilräume in der Ukraine gibt, die sich durch je ‚typische‘ Wahlergebnisdaten sowie je ‚typische‘ Sozialstrukturdaten auszeichnen. Eine grobe vorab-Auswahl ist aufgrund des Zeitdrucks sowie des Vorgehens als Einzelforscher nötig.

Wie in Kapitel III bereits erwähnt, wäre es ein Leichtes, vom bloßen Kartenvergleich

---

<sup>286</sup> Das Feld der Lager ist ein Tandem-Feld und verkoppelt das politische mit dem Feld der Alltagsmilieus. Letzteres wird in der Synopse der Übersichtlichkeit halber nicht dargestellt. Eliten wie Klientele des Feldes der Lager gehören jedoch ebenfalls dem Feld der Alltagsmilieus an, vgl. Kapitel II.

in abzuleiten, dass der entscheidende Unterschied der zwischen dem Osten und dem Westen des Landes sei und in der Folge dort anzusetzen wäre.

Ohne Zweifel zeigen sich hier große Unterschiede, doch wirft dies mehr Fragen als Antworten auf: Was ist genau unter ‚dem Osten‘, was unter ‚dem Westen‘ der Ukraine zu verstehen? Was ist mit einem wie auch immer definierten ‚Zentrum‘ oder der Krim? Und noch wichtiger: auf welcher begründenden Basis sollen diese berücksichtigt werden? Es gilt also, auch bei der Teilnehmeransprache hinsichtlich der räumlichen Dimension für Klarheit zu sorgen.

Um Aussagen zu Untersuchungsregionen zu treffen und damit die Geographie des Untersuchungsraums zu modellieren, werden die Ergebnisse der Listenwahl mit den Sozialdaten und verschiedenen Regionalisierungskonzepten regrediert.

Je deutlicher und stichhaltiger solche Teilräume definiert werden können, desto ergiebiger dürfte es sein, in jedem von ihnen im nächsten Schritt nach dem unterschiedlichen Gebrauch raumpolitischer Konzepte zu fragen.

Noch einmal sei hervorgehoben, dass hier nur Hinweise, d. h. Heuristiken erbracht werden können, wo es sinnvoll sein *könnte*, der Untersuchung anzusetzen, denn es gehen die Wähler zur Wahl und konstruieren raumpolitische Konzepte, nicht Territorialeinheiten. Weiterhin gilt in diesem Zusammenhang, dass dies ebenso lediglich ein Hilfsmittel, d.h. ein Instrument darstellt, um die Teilnehmeransprache auf ein logisches und nachvollziehbares Fundament zu stellen. Dies ist der andere Teil des Suchrasters für die anzusprechenden Teilnehmer (in der in Kapitel III.5.2 vorgestellten Tabelle stellt dies die y-Achse dar).

### VI.3.1 Regionalisierungskonzepte

Die folgende Tabelle zeigt verschiedene Regionalisierungskonzepte aus der einschlägigen Ukraine-Literatur auf. Neben der primordialen ‚Zweiteilung‘ stehen einige weitere Konzepte zur Diskussion, angefangen mit dem inzwischen klassischen Konzept von vier (vgl. O’Loughlin) über fünf bis hin zu acht Regionen. Plausible Konzepte werden in der Tabelle aufgelistet.







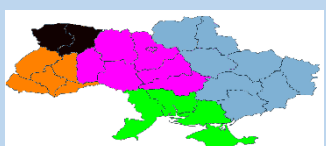

Nr.	Name Konzept	Anz Reg	Kommentar	Vertreter	Übersichtsgraphik
1	Primordiales Grobkonzept	2	West vs. Ost, Teilung üblicherweise entlang des Dnipro. Klassische Vorstellung der ukrainischen Teilung in westlichen und östlichen Medien	u. a. Huntington <sup>287</sup>	 1a                      1b
2	Verfeinertes Grobkonzept	3	West, Zentrum (= Dniproukraine), Ost mit Krim. Oft in der Ukraine selbst präsenste politisch-geographische Konzeption des Landes	u. a. O'Loughlin 1999 <sup>288</sup>	 2a                      2b
3	Klassische Vierteilung	4	Seit 1990ern verwendetes Makroregionenkonzept, territorial und sozialhistorisch begründet. Oft verwendet gerade von der quantitativen Wissenschaft, da Kompromiss zwischen Detail und Abstraktion.	O'Loughlin 2001 <sup>289</sup> ; auch Clem & Craumer <sup>290</sup>	
4	Klass. Vierteilung & AR Krim	5	S. o., lediglich Krim als weitere Region. Seltener verwendet, doch wird dieses Modell dem Sonderfall Krim gerecht.	Barrington 1997 <sup>291</sup>	
5	Historisch-genetische Fünfteilung	5	Stärker territorialhistorisch angelegtes Konzept: Unterscheidet im Westen Volhynien und Galizien, im Zentrum das Links- und Rechtsufer. Seltener verwendet.	Birch 2000 <sup>292</sup>	
6	Historisch-genetisches 8-Regionen-Konzept	8	Detaillierte territorial- u. sozialhistorische Herangehensweise. Kaum verwendet, doch hoher Detailgrad. Problematisch durch teilweise sehr kleine Regionen (2 oder 3 Oblasten)	Barrington & Faranda 2009 <sup>293</sup>	

Tabelle 7: Übersicht über Regionalisierungskonzepte

Die Modelle der Teilung, die in dieser quantitativen Untersuchung verwendet werden, sollen möglichen, in der journalistischen wie wissenschaftlichen Auseinandersetzung häufig vorkommenden Prismen der Regionalisierung entsprechen und darüber hinaus eine gewisse Sinnhaftigkeit für die Untersuchung aufweisen. Die Zwei- und Dreiteilung wird berücksichtigt (1; 2). Aufgrund der großen Prävalenz des Modells der

<sup>287</sup> Vgl. Ausführungen bei Huntington (1996, 166).

<sup>288</sup> Vgl. O'Loughlin und Bell (1999, 255ff.). Diesem Konzept schlossen sich -teils in abgewandelter Form- viele Beobachter an (vgl. exemplarisch Holdar 1995).

<sup>289</sup> Vgl. u.a. O'Loughlin (2001, 10ff.).

<sup>290</sup> Vgl. bspw. Clem und Craumer (2008).

<sup>291</sup> Vgl. u.a. Barrington (1997, 605; 609).

<sup>292</sup> Vgl. Birch (2000, 1019ff.; 1033ff.).

<sup>293</sup> Vgl. Barrington und Faranda (2009, 236).

‚Klassischen Vierteilung‘ (3) in der Forschung sowie der informierten Öffentlichkeit wird dieses ebenfalls berücksichtigt. Das Modell ‚Klassische Vierteilung und AR Krim‘ (4) bildet zudem die Krim als Sonderfall ab, was seine Verwendung ebenfalls interessant erscheinen lässt.

Allerdings ist es auch möglich, jeweils zwei verschiedene Versionen der Modelle 1a und 1b bzw. 2a und 2b mit einfließen zu lassen, da es nicht ‚das‘ Zweiteilungs- und ebenso wenig ‚das‘ Dreiteilungsmodell gibt: Im ersten Fall gehören die Oblasten Poltawa, Kirovohrad und Sumy jeweils entweder zum Westen oder zum Osten; im zweiten Fall zählen die Oblasten Dnipropetrowsk, Poltawa und Sumy zu zwei verschiedenen Regionen.

Das ‚Historisch-genetische 8-Regionen-Konzept‘ (6) wird hingegen nicht weiter verwendet, und Gleiches gilt für die ‚Historisch-genetische Fünfteilung‘ (5). Beide verwenden sehr kleine territoriale Einheiten als Regionen, die oft nur zwei oder drei Oblaste enthalten.

### VI.3.2 Rechnerische Analyse des Untersuchungsraumes

Alle Regionalisierungskonzeptmodelle sind auf der Ebene der 27 Oblasten, Städte und der AR Krim angefertigt. Sie gehen in den Rechenprozess mittels Dummyvariablen ein. Die angewandten Datensets Wahlergebnis und Sozialstrukturdaten, die bereits für die Erstellung der Korrelationsanalyse und der graphischen Übersichten in Kapitel IV verwendet wurden, umfassen Daten für 678 Raione und Stadtkreise in Kyiv und Sevastopol. Um eine Vergleichbarkeit mit den Regionalisierungsmodellen herstellen bzw. sie mit diesen in Bezug setzen zu können, müssen die Modelle entsprechend attribuiert werden – ähnlich zur Berechnung in Kapitel IV.

Um Aussagen über den Zusammenhang zwischen den angesprochenen Datensets zu treffen, wird nun eine Reihe von Regressionsanalysen vorgenommen. Die Wahlergebnisse der fünf Parteien sind die abhängige, d. h. zu erklärende Variable; den anderen Datensets inklusive der Regionalisierungsmodelle kommt die erklärende Rolle zu; sie sind die unabhängigen Variablen. Die Rechnung erfolgt nach dem Rechenmodus ‚linear‘, wobei alle erklärenden Variablen in einem Arbeitsschritt berechnet werden und das Modell von der Existenz aller Variablen gleich zu Beginn ausgeht.

Jedes Modell startet mit einer Modellzusammenfassung. Dabei gibt der Wert für ‚R-Quadrat‘ an, wieviel Streuung um die errechnete Regressionsgerade erklärt werden kann. Ist dieser Wert 1, so kann die ganze Streuung erfasst werden. Da in den vorliegenden Modellen mehr als nur eine unabhängige Variable untersucht wird, muss aber auf die Werte des ‚korrigierten R-Quadrats‘ geachtet werden, welche die Streuung aller unabhängigen Variablen berücksichtigen (vgl. Brosius 1998, 543–548). Letztlich ist der ‚Standardfehler des Schätzers‘ ein Maß für die Genauigkeit bei der Abschätzung der Streuung der Werte.

In der zweiten Zeile der Modelle wird ein Signifikanztest für das Modell als Ganzes

vorgenommen. Es handelt sich um eine Varianzanalyse (sog. ‚ANOVA‘ = Analysis of Variance), wobei die Varianz in zwei Teile zerlegt wird: Mit ‚Regression‘ ist die Varianz in Versuchsgruppen gemeint, mit ‚Residual‘ die Varianz zwischen den Gruppen. Mittels einer mathematischen Formel werden ‚Regression‘ und ‚Residual‘ mit ihren jeweiligen sogenannten Freiheitsgraden (‚df‘) ins Verhältnis zueinander gesetzt, so dass der sog. ‚F-Wert‘ berechnet werden kann. Der ‚F-Wert‘ steht dabei für den ‚F-Test‘, der Aussagen über die Signifikanz des Gesamtmodells macht (vgl. Brosius 1998, 479–495). Dieser Wert steht selbst auf einem bestimmten Signifikanzniveau, das vom Computer invers errechnet wird (die Entscheidung, bei welchem p-Wert mindestens ein bestimmtes F gebraucht wird, übernimmt das Programm<sup>294</sup> automatisch und zeigt das Signifikanzniveau des F-Wertes an). Folglich ist das Signifikanzniveau des F-Wertes das Signifikanzniveau für das Modell als Ganzes. In der dritten Zeile werden Aussagen zum Verhältnis der regredierten Variablen getroffen. Der sogenannte ‚standardisierte Regressionskoeffizient Beta‘ gibt an, wie groß der Effekt der einzelnen unabhängigen Variablen auf die Veränderung der abhängigen Variable (= das Wahlverhalten im Hinblick auf die entsprechende Partei) ist – jeweils unter der Bedingung, dass alle anderen unabhängigen Variablen gleich bleiben. Je größer dieser Wert ist, desto höher der Impact der unabhängigen Variable auf die abhängige.

In der rechts folgenden Spalte wird zudem mittels t-Test für die einzelnen Variablen ein Signifikanztest durchgeführt. Beträgt der Wert  $< 0,05$ , so wird die Nullhypothese (=kein Zusammenhang zwischen abhängiger Variable und den unabhängigen Variablen: Die unabhängige Variable hat keinen Einfluss auf das jeweilige Wahlergebnis der Partei) abgelehnt und die Hypothese wird angenommen (=es besteht ein Zusammenhang). Was t-Werte betrifft, so soll die weit verbreitete Faustregel gelten, dass alle über 2 signifikant sind.

Es gilt also, den ‚Adjusted R Square‘ sowie die ‚F-Signifikanz‘ für die Aussagekraft des Modells im Blick zu behalten; daneben ist für die einzelnen Variablen der ‚standardisierte Regressionskoeffizient Beta‘ von herausragender Bedeutung, insbesondere wenn diese signifikant, d. h.  $t > 2$  und sig.  $< 0,05$  sind. Darauf wird in den folgenden Kurzanalysen der jeweiligen Modelle besonders geachtet.

---

<sup>294</sup> Es wurde mit dem GNU-Lizenzierten Statistik-Programm ‚PSPP‘, herausgegeben von PPSPire, in der Version 8.5-g2d71ac, gearbeitet.

Tabelle 8: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis ‚Partei der Regionen‘: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.)

<p>REGRESSION</p> <pre> /STATISTICS= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA E /DEPENDENT= EL_4_2012_PR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.                 </pre> <p>Modellzusammenfassung (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.84</td><td>.71</td><td>.70</td><td>9,75</td></tr> </table> <p>ANOVA (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th></th><th>Quadratsumme</th><th>df</th><th>Mittel der Quadrate</th><th>F</th><th>Sig.</th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>154388,43</td><td>15</td><td>10292,56</td><td>108,29</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>62920,15</td><td>662</td><td>95,05</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>217308,58</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table> <p>Koeffizienten (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th rowspan="2"></th><th colspan="2">Unstandardisierte Koeffizienten</th><th colspan="2">Standardisierte Koeffizienten</th><th rowspan="2">t</th><th rowspan="2">Sig.</th></tr> <tr><th>B</th><th>Standardfehler</th><th>Beta</th><th></th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>(Konstante)</td><td>-320,45</td><td>258,35</td><td></td><td></td><td>,00</td><td>&lt;1,28</td><td>,203</td></tr> <tr><td>LANG_1_UA</td><td>-,20</td><td>,16</td><td>-,30</td><td></td><td>-,124</td><td>,216</td></tr> <tr><td>LANG_2_RUS</td><td>,15</td><td>,15</td><td>,37</td><td></td><td>1,74</td><td>,082</td></tr> <tr><td>LANG_3_TAT</td><td>,12</td><td>,61</td><td>,02</td><td></td><td>,20</td><td>,840</td></tr> <tr><td>LANG_4_UNG</td><td>1,71</td><td>1,35</td><td>,42</td><td></td><td>1,26</td><td>,206</td></tr> <tr><td>LANG_5_RUM</td><td>1,91</td><td>1,70</td><td>,44</td><td></td><td>1,12</td><td>,262</td></tr> <tr><td>ETH_1_UA</td><td>,06</td><td>,14</td><td>,07</td><td></td><td>,45</td><td>,655</td></tr> <tr><td>ETH_2_RUS</td><td>,02</td><td>,14</td><td>,02</td><td></td><td>,14</td><td>,885</td></tr> <tr><td>ETH_3_TAT</td><td>-,60</td><td>,57</td><td>-,10</td><td></td><td>-,105</td><td>,296</td></tr> <tr><td>ETH_4_UNG</td><td>-,142</td><td>1,43</td><td>-,33</td><td></td><td>-,99</td><td>,322</td></tr> <tr><td>ETH_5_RUM</td><td>-,170</td><td>1,67</td><td>-,40</td><td></td><td>-,102</td><td>,309</td></tr> <tr><td>Einkommen_Durchschnitt</td><td>,04</td><td>,02</td><td>,06</td><td></td><td>1,91</td><td>,057</td></tr> <tr><td>Absolventen_Hochschule</td><td>-,81</td><td>,18</td><td>-,22</td><td></td><td>-,455</td><td>,000</td></tr> <tr><td>URB</td><td>3,44</td><td>2,58</td><td>6,45</td><td></td><td>1,33</td><td>,184</td></tr> <tr><td>RUR</td><td>3,49</td><td>2,58</td><td>6,54</td><td></td><td>1,35</td><td>,177</td></tr> <tr><td>Reg_1</td><td>14,99</td><td>,94</td><td></td><td></td><td>16,00</td><td>,000</td></tr> </tbody> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.84	.71	.70	9,75		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	154388,43	15	10292,56	108,29	,000	Residual	62920,15	662	95,05			Gesamt	217308,58	677					Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.	B	Standardfehler	Beta		(Konstante)	-320,45	258,35			,00	<1,28	,203	LANG_1_UA	-,20	,16	-,30		-,124	,216	LANG_2_RUS	,15	,15	,37		1,74	,082	LANG_3_TAT	,12	,61	,02		,20	,840	LANG_4_UNG	1,71	1,35	,42		1,26	,206	LANG_5_RUM	1,91	1,70	,44		1,12	,262	ETH_1_UA	,06	,14	,07		,45	,655	ETH_2_RUS	,02	,14	,02		,14	,885	ETH_3_TAT	-,60	,57	-,10		-,105	,296	ETH_4_UNG	-,142	1,43	-,33		-,99	,322	ETH_5_RUM	-,170	1,67	-,40		-,102	,309	Einkommen_Durchschnitt	,04	,02	,06		1,91	,057	Absolventen_Hochschule	-,81	,18	-,22		-,455	,000	URB	3,44	2,58	6,45		1,33	,184	RUR	3,49	2,58	6,54		1,35	,177	Reg_1	14,99	,94			16,00	,000	<p>REGRESSION</p> <pre> /STATISTICS= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA E /DEPENDENT= EL_4_2012_PR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.                 </pre> <p>Modellzusammenfassung (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.87</td><td>.76</td><td>.75</td><td>8,88</td></tr> </table> <p>ANOVA (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th></th><th>Quadratsumme</th><th>df</th><th>Mittel der Quadrate</th><th>F</th><th>Sig.</th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>165136,46</td><td>15</td><td>11009,10</td><td>139,69</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>52172,11</td><td>662</td><td>78,81</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>217308,58</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table> <p>Koeffizienten (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th rowspan="2"></th><th colspan="2">Unstandardisierte Koeffizienten</th><th colspan="2">Standardisierte Koeffizienten</th><th rowspan="2">t</th><th rowspan="2">Sig.</th></tr> <tr><th>B</th><th>Standardfehler</th><th>Beta</th><th></th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>(Konstante)</td><td>-435,85</td><td>235,13</td><td></td><td></td><td>,00</td><td>&lt;1,85</td><td>,064</td></tr> <tr><td>LANG_1_UA</td><td>-,10</td><td>,14</td><td>-,16</td><td></td><td>-,69</td><td>,488</td></tr> <tr><td>LANG_2_RUS</td><td>,33</td><td>,14</td><td>,47</td><td></td><td>2,46</td><td>,014</td></tr> <tr><td>LANG_3_TAT</td><td>,35</td><td>,55</td><td>,06</td><td></td><td>,63</td><td>,529</td></tr> <tr><td>LANG_4_UNG</td><td>1,80</td><td>1,23</td><td>,44</td><td></td><td>1,46</td><td>,144</td></tr> <tr><td>LANG_5_RUM</td><td>2,40</td><td>1,55</td><td>,56</td><td></td><td>1,54</td><td>,123</td></tr> <tr><td>ETH_1_UA</td><td>,07</td><td>,12</td><td>,07</td><td></td><td>,54</td><td>,591</td></tr> <tr><td>ETH_2_RUS</td><td>-,11</td><td>,12</td><td>-,09</td><td></td><td>-,85</td><td>,398</td></tr> <tr><td>ETH_3_TAT</td><td>-,65</td><td>,52</td><td>-,11</td><td></td><td>-,25</td><td>,213</td></tr> <tr><td>ETH_4_UNG</td><td>-,143</td><td>1,30</td><td>-,33</td><td></td><td>-,110</td><td>,271</td></tr> <tr><td>ETH_5_RUM</td><td>-,209</td><td>1,52</td><td>-,49</td><td></td><td>-,138</td><td>,169</td></tr> <tr><td>Einkommen_Durchschnitt</td><td>,02</td><td>,02</td><td>,03</td><td></td><td>1,11</td><td>,268</td></tr> <tr><td>Absolventen_Hochschule</td><td>-,57</td><td>,16</td><td>-,15</td><td></td><td>-,351</td><td>,000</td></tr> <tr><td>URB</td><td>4,36</td><td>2,35</td><td>8,17</td><td></td><td>1,85</td><td>,064</td></tr> <tr><td>RUR</td><td>4,41</td><td>2,35</td><td>8,28</td><td></td><td>1,88</td><td>,061</td></tr> <tr><td>Reg_1a</td><td>20,19</td><td>,96</td><td></td><td></td><td>21,10</td><td>,000</td></tr> </tbody> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.87	.76	.75	8,88		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	165136,46	15	11009,10	139,69	,000	Residual	52172,11	662	78,81			Gesamt	217308,58	677					Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.	B	Standardfehler	Beta		(Konstante)	-435,85	235,13			,00	<1,85	,064	LANG_1_UA	-,10	,14	-,16		-,69	,488	LANG_2_RUS	,33	,14	,47		2,46	,014	LANG_3_TAT	,35	,55	,06		,63	,529	LANG_4_UNG	1,80	1,23	,44		1,46	,144	LANG_5_RUM	2,40	1,55	,56		1,54	,123	ETH_1_UA	,07	,12	,07		,54	,591	ETH_2_RUS	-,11	,12	-,09		-,85	,398	ETH_3_TAT	-,65	,52	-,11		-,25	,213	ETH_4_UNG	-,143	1,30	-,33		-,110	,271	ETH_5_RUM	-,209	1,52	-,49		-,138	,169	Einkommen_Durchschnitt	,02	,02	,03		1,11	,268	Absolventen_Hochschule	-,57	,16	-,15		-,351	,000	URB	4,36	2,35	8,17		1,85	,064	RUR	4,41	2,35	8,28		1,88	,061	Reg_1a	20,19	,96			21,10	,000	<p>REGRESSION</p> <pre> /STATISTICS= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA E /DEPENDENT= EL_4_2012_PR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.                 </pre> <p>Modellzusammenfassung (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.87</td><td>.75</td><td>.75</td><td>8,99</td></tr> </table> <p>ANOVA (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th></th><th>Quadratsumme</th><th>df</th><th>Mittel der Quadrate</th><th>F</th><th>Sig.</th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>163794,71</td><td>15</td><td>10919,65</td><td>135,08</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>53513,86</td><td>662</td><td>80,84</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>217308,58</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table> <p>Koeffizienten (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th rowspan="2"></th><th colspan="2">Unstandardisierte Koeffizienten</th><th colspan="2">Standardisierte Koeffizienten</th><th rowspan="2">t</th><th rowspan="2">Sig.</th></tr> <tr><th>B</th><th>Standardfehler</th><th>Beta</th><th></th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>(Konstante)</td><td>-231,89</td><td>238,40</td><td></td><td></td><td>,00</td><td>&lt;9,7</td><td>,331</td></tr> <tr><td>LANG_1_UA</td><td>-,23</td><td>,15</td><td>-,35</td><td></td><td>-,156</td><td>,120</td></tr> <tr><td>LANG_2_RUS</td><td>,22</td><td>,14</td><td>,30</td><td></td><td>1,57</td><td>,116</td></tr> <tr><td>LANG_3_TAT</td><td>,22</td><td>,56</td><td>,04</td><td></td><td>,39</td><td>,696</td></tr> <tr><td>LANG_4_UNG</td><td>1,56</td><td>1,25</td><td>,38</td><td></td><td>1,25</td><td>,213</td></tr> <tr><td>LANG_5_RUM</td><td>1,91</td><td>1,57</td><td>,44</td><td></td><td>1,21</td><td>,225</td></tr> <tr><td>ETH_1_UA</td><td>,16</td><td>,13</td><td>,17</td><td></td><td>1,24</td><td>,214</td></tr> <tr><td>ETH_2_RUS</td><td>,03</td><td>,13</td><td>,03</td><td></td><td>,26</td><td>,794</td></tr> <tr><td>ETH_3_TAT</td><td>-,64</td><td>,53</td><td>-,11</td><td></td><td>-,22</td><td>,224</td></tr> <tr><td>ETH_4_UNG</td><td>-,108</td><td>1,32</td><td>-,25</td><td></td><td>-,82</td><td>,414</td></tr> <tr><td>ETH_5_RUM</td><td>-,155</td><td>1,54</td><td>-,36</td><td></td><td>-,101</td><td>,314</td></tr> <tr><td>Einkommen_Durchschnitt</td><td>-,01</td><td>,02</td><td>-,02</td><td></td><td>-,67</td><td>,505</td></tr> <tr><td>Absolventen_Hochschule</td><td>-,52</td><td>,17</td><td>-,14</td><td></td><td>-,316</td><td>,002</td></tr> <tr><td>URB</td><td>2,39</td><td>2,38</td><td>4,49</td><td></td><td>1,00</td><td>,316</td></tr> <tr><td>RUR</td><td>2,45</td><td>2,38</td><td>4,60</td><td></td><td>1,03</td><td>,304</td></tr> <tr><td>Reg_2</td><td>12,42</td><td>,61</td><td></td><td></td><td>20,43</td><td>,000</td></tr> </tbody> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.87	.75	.75	8,99		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	163794,71	15	10919,65	135,08	,000	Residual	53513,86	662	80,84			Gesamt	217308,58	677					Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.	B	Standardfehler	Beta		(Konstante)	-231,89	238,40			,00	<9,7	,331	LANG_1_UA	-,23	,15	-,35		-,156	,120	LANG_2_RUS	,22	,14	,30		1,57	,116	LANG_3_TAT	,22	,56	,04		,39	,696	LANG_4_UNG	1,56	1,25	,38		1,25	,213	LANG_5_RUM	1,91	1,57	,44		1,21	,225	ETH_1_UA	,16	,13	,17		1,24	,214	ETH_2_RUS	,03	,13	,03		,26	,794	ETH_3_TAT	-,64	,53	-,11		-,22	,224	ETH_4_UNG	-,108	1,32	-,25		-,82	,414	ETH_5_RUM	-,155	1,54	-,36		-,101	,314	Einkommen_Durchschnitt	-,01	,02	-,02		-,67	,505	Absolventen_Hochschule	-,52	,17	-,14		-,316	,002	URB	2,39	2,38	4,49		1,00	,316	RUR	2,45	2,38	4,60		1,03	,304	Reg_2	12,42	,61			20,43	,000
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
.84	.71	.70	9,75																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Regression	154388,43	15	10292,56	108,29	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Residual	62920,15	662	95,05																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Gesamt	217308,58	677																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	B	Standardfehler	Beta																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
(Konstante)	-320,45	258,35			,00	<1,28	,203																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
LANG_1_UA	-,20	,16	-,30		-,124	,216																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_2_RUS	,15	,15	,37		1,74	,082																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_3_TAT	,12	,61	,02		,20	,840																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_4_UNG	1,71	1,35	,42		1,26	,206																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_5_RUM	1,91	1,70	,44		1,12	,262																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_1_UA	,06	,14	,07		,45	,655																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_2_RUS	,02	,14	,02		,14	,885																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_3_TAT	-,60	,57	-,10		-,105	,296																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_4_UNG	-,142	1,43	-,33		-,99	,322																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_5_RUM	-,170	1,67	-,40		-,102	,309																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Einkommen_Durchschnitt	,04	,02	,06		1,91	,057																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Absolventen_Hochschule	-,81	,18	-,22		-,455	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
URB	3,44	2,58	6,45		1,33	,184																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
RUR	3,49	2,58	6,54		1,35	,177																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Reg_1	14,99	,94			16,00	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
.87	.76	.75	8,88																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Regression	165136,46	15	11009,10	139,69	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Residual	52172,11	662	78,81																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Gesamt	217308,58	677																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	B	Standardfehler	Beta																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
(Konstante)	-435,85	235,13			,00	<1,85	,064																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
LANG_1_UA	-,10	,14	-,16		-,69	,488																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_2_RUS	,33	,14	,47		2,46	,014																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_3_TAT	,35	,55	,06		,63	,529																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_4_UNG	1,80	1,23	,44		1,46	,144																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_5_RUM	2,40	1,55	,56		1,54	,123																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_1_UA	,07	,12	,07		,54	,591																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_2_RUS	-,11	,12	-,09		-,85	,398																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_3_TAT	-,65	,52	-,11		-,25	,213																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_4_UNG	-,143	1,30	-,33		-,110	,271																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_5_RUM	-,209	1,52	-,49		-,138	,169																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Einkommen_Durchschnitt	,02	,02	,03		1,11	,268																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Absolventen_Hochschule	-,57	,16	-,15		-,351	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
URB	4,36	2,35	8,17		1,85	,064																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
RUR	4,41	2,35	8,28		1,88	,061																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Reg_1a	20,19	,96			21,10	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
.87	.75	.75	8,99																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Regression	163794,71	15	10919,65	135,08	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Residual	53513,86	662	80,84																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Gesamt	217308,58	677																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	B	Standardfehler	Beta																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
(Konstante)	-231,89	238,40			,00	<9,7	,331																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
LANG_1_UA	-,23	,15	-,35		-,156	,120																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_2_RUS	,22	,14	,30		1,57	,116																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_3_TAT	,22	,56	,04		,39	,696																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_4_UNG	1,56	1,25	,38		1,25	,213																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_5_RUM	1,91	1,57	,44		1,21	,225																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_1_UA	,16	,13	,17		1,24	,214																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_2_RUS	,03	,13	,03		,26	,794																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_3_TAT	-,64	,53	-,11		-,22	,224																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_4_UNG	-,108	1,32	-,25		-,82	,414																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_5_RUM	-,155	1,54	-,36		-,101	,314																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Einkommen_Durchschnitt	-,01	,02	-,02		-,67	,505																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Absolventen_Hochschule	-,52	,17	-,14		-,316	,002																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
URB	2,39	2,38	4,49		1,00	,316																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
RUR	2,45	2,38	4,60		1,03	,304																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Reg_2	12,42	,61			20,43	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
<p>REGRESSION</p> <pre> /STATISTICS= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA E /DEPENDENT= EL_4_2012_PR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.                 </pre> <p>Modellzusammenfassung (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.86</td><td>.73</td><td>.73</td><td>9,38</td></tr> </table> <p>ANOVA (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th></th><th>Quadratsumme</th><th>df</th><th>Mittel der Quadrate</th><th>F</th><th>Sig.</th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>159039,34</td><td>15</td><td>10602,62</td><td>120,46</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>58269,24</td><td>662</td><td>88,02</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>217308,58</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table> <p>Koeffizienten (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th rowspan="2"></th><th colspan="2">Unstandardisierte Koeffizienten</th><th colspan="2">Standardisierte Koeffizienten</th><th rowspan="2">t</th><th rowspan="2">Sig.</th></tr> <tr><th>B</th><th>Standardfehler</th><th>Beta</th><th></th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>(Konstante)</td><td>-209,17</td><td>248,88</td><td></td><td></td><td>,00</td><td>&lt;8,4</td><td>,401</td></tr> <tr><td>LANG_1_UA</td><td>-,27</td><td>,15</td><td>-,42</td><td></td><td>-,177</td><td>,077</td></tr> <tr><td>LANG_2_RUS</td><td>,19</td><td>,14</td><td>,26</td><td></td><td>1,30</td><td>,195</td></tr> <tr><td>LANG_3_TAT</td><td>,08</td><td>,58</td><td>,01</td><td></td><td>,14</td><td>,886</td></tr> <tr><td>LANG_4_UNG</td><td>1,55</td><td>1,30</td><td>,38</td><td></td><td>1,19</td><td>,235</td></tr> <tr><td>LANG_5_RUM</td><td>1,61</td><td>1,64</td><td>,37</td><td></td><td>,98</td><td>,327</td></tr> <tr><td>ETH_1_UA</td><td>,12</td><td>,13</td><td>,13</td><td></td><td>,93</td><td>,350</td></tr> <tr><td>ETH_2_RUS</td><td>,08</td><td>,13</td><td>,07</td><td></td><td>,64</td><td>,549</td></tr> <tr><td>ETH_3_TAT</td><td>-,59</td><td>,55</td><td>-,10</td><td></td><td>-,107</td><td>,286</td></tr> <tr><td>ETH_4_UNG</td><td>-,116</td><td>1,38</td><td>-,27</td><td></td><td>-,84</td><td>,400</td></tr> <tr><td>ETH_5_RUM</td><td>-,134</td><td>1,60</td><td>-,32</td><td></td><td>-,84</td><td>,404</td></tr> <tr><td>Einkommen_Durchschnitt</td><td>,01</td><td>,02</td><td>,02</td><td></td><td>,55</td><td>,581</td></tr> <tr><td>Absolventen_Hochschule</td><td>-,82</td><td>,17</td><td>-,22</td><td></td><td>-,484</td><td>,000</td></tr> <tr><td>URB</td><td>2,28</td><td>2,49</td><td>4,28</td><td></td><td>,92</td><td>,360</td></tr> <tr><td>RUR</td><td>2,33</td><td>2,49</td><td>4,36</td><td></td><td>,93</td><td>,350</td></tr> <tr><td>Reg_2a</td><td>9,90</td><td>,55</td><td></td><td></td><td>18,15</td><td>,000</td></tr> </tbody> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.86	.73	.73	9,38		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	159039,34	15	10602,62	120,46	,000	Residual	58269,24	662	88,02			Gesamt	217308,58	677					Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.	B	Standardfehler	Beta		(Konstante)	-209,17	248,88			,00	<8,4	,401	LANG_1_UA	-,27	,15	-,42		-,177	,077	LANG_2_RUS	,19	,14	,26		1,30	,195	LANG_3_TAT	,08	,58	,01		,14	,886	LANG_4_UNG	1,55	1,30	,38		1,19	,235	LANG_5_RUM	1,61	1,64	,37		,98	,327	ETH_1_UA	,12	,13	,13		,93	,350	ETH_2_RUS	,08	,13	,07		,64	,549	ETH_3_TAT	-,59	,55	-,10		-,107	,286	ETH_4_UNG	-,116	1,38	-,27		-,84	,400	ETH_5_RUM	-,134	1,60	-,32		-,84	,404	Einkommen_Durchschnitt	,01	,02	,02		,55	,581	Absolventen_Hochschule	-,82	,17	-,22		-,484	,000	URB	2,28	2,49	4,28		,92	,360	RUR	2,33	2,49	4,36		,93	,350	Reg_2a	9,90	,55			18,15	,000	<p>REGRESSION</p> <pre> /STATISTICS= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA E /DEPENDENT= EL_4_2012_PR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.                 </pre> <p>Modellzusammenfassung (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.86</td><td>.73</td><td>.73</td><td>9,36</td></tr> </table> <p>ANOVA (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th></th><th>Quadratsumme</th><th>df</th><th>Mittel der Quadrate</th><th>F</th><th>Sig.</th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>159332,56</td><td>15</td><td>10622,17</td><td>121,29</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>57976,02</td><td>662</td><td>87,58</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>217308,58</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table> <p>Koeffizienten (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th rowspan="2"></th><th colspan="2">Unstandardisierte Koeffizienten</th><th colspan="2">Standardisierte Koeffizienten</th><th rowspan="2">t</th><th rowspan="2">Sig.</th></tr> <tr><th>B</th><th>Standardfehler</th><th>Beta</th><th></th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>(Konstante)</td><td>-303,67</td><td>248,01</td><td></td><td></td><td>,00</td><td>&lt;1,22</td><td>,221</td></tr> <tr><td>LANG_1_UA</td><td>-,20</td><td>,15</td><td>-,31</td><td></td><td>-,133</td><td>,183</td></tr> <tr><td>LANG_2_RUS</td><td>,34</td><td>,14</td><td>,49</td><td></td><td>2,41</td><td>,016</td></tr> <tr><td>LANG_3_TAT</td><td>,21</td><td>,58</td><td>,02</td><td></td><td>,37</td><td>,715</td></tr> <tr><td>LANG_4_UNG</td><td>1,58</td><td>1,30</td><td>,39</td><td></td><td>1,21</td><td>,226</td></tr> <tr><td>LANG_5_RUM</td><td>2,34</td><td>1,64</td><td>,54</td><td></td><td>1,43</td><td>,153</td></tr> <tr><td>ETH_1_UA</td><td>,22</td><td>,13</td><td>,24</td><td></td><td>1,69</td><td>,091</td></tr> <tr><td>ETH_2_RUS</td><td>,01</td><td>,13</td><td>,01</td><td></td><td>,08</td><td>,934</td></tr> <tr><td>ETH_3_TAT</td><td>-,80</td><td>,55</td><td>-,14</td><td></td><td>-,47</td><td>,143</td></tr> <tr><td>ETH_4_UNG</td><td>-,104</td><td>1,37</td><td>-,24</td><td></td><td>-,76</td><td>,449</td></tr> <tr><td>ETH_5_RUM</td><td>-,191</td><td>1,60</td><td>-,45</td><td></td><td>-,119</td><td>,234</td></tr> <tr><td>Einkommen_Durchschnitt</td><td>,02</td><td>,02</td><td>,04</td><td></td><td>1,10</td><td>,270</td></tr> <tr><td>Absolventen_Hochschule</td><td>-,92</td><td>,17</td><td>-,25</td><td></td><td>-,543</td><td>,000</td></tr> <tr><td>URB</td><td>3,10</td><td>2,48</td><td>5,81</td><td></td><td>1,25</td><td>,212</td></tr> <tr><td>RUR</td><td>3,13</td><td>2,48</td><td>5,87</td><td></td><td>1,26</td><td>,207</td></tr> <tr><td>Reg_3</td><td>8,56</td><td>,47</td><td></td><td></td><td>18,29</td><td>,000</td></tr> </tbody> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.86	.73	.73	9,36		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	159332,56	15	10622,17	121,29	,000	Residual	57976,02	662	87,58			Gesamt	217308,58	677					Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.	B	Standardfehler	Beta		(Konstante)	-303,67	248,01			,00	<1,22	,221	LANG_1_UA	-,20	,15	-,31		-,133	,183	LANG_2_RUS	,34	,14	,49		2,41	,016	LANG_3_TAT	,21	,58	,02		,37	,715	LANG_4_UNG	1,58	1,30	,39		1,21	,226	LANG_5_RUM	2,34	1,64	,54		1,43	,153	ETH_1_UA	,22	,13	,24		1,69	,091	ETH_2_RUS	,01	,13	,01		,08	,934	ETH_3_TAT	-,80	,55	-,14		-,47	,143	ETH_4_UNG	-,104	1,37	-,24		-,76	,449	ETH_5_RUM	-,191	1,60	-,45		-,119	,234	Einkommen_Durchschnitt	,02	,02	,04		1,10	,270	Absolventen_Hochschule	-,92	,17	-,25		-,543	,000	URB	3,10	2,48	5,81		1,25	,212	RUR	3,13	2,48	5,87		1,26	,207	Reg_3	8,56	,47			18,29	,000	<p>REGRESSION</p> <pre> /STATISTICS= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA E /DEPENDENT= EL_4_2012_PR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.                 </pre> <p>Modellzusammenfassung (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.85</td><td>.72</td><td>.72</td><td>9,52</td></tr> </table> <p>ANOVA (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th></th><th>Quadratsumme</th><th>df</th><th>Mittel der Quadrate</th><th>F</th><th>Sig.</th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>157357,18</td><td>15</td><td>10490,48</td><td>115,84</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>59951,40</td><td>662</td><td>90,56</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>217308,58</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table> <p>Koeffizienten (EL_4_2012_PR)</p> <table border="1"> <thead> <tr><th rowspan="2"></th><th colspan="2">Unstandardisierte Koeffizienten</th><th colspan="2">Standardisierte Koeffizienten</th><th rowspan="2">t</th><th rowspan="2">Sig.</th></tr> <tr><th>B</th><th>Standardfehler</th><th>Beta</th><th></th></tr> </thead> <tbody> <tr><td>(Konstante)</td><td>-323,52</td><td>252,18</td><td></td><td></td><td>,00</td><td>&lt;1,28</td><td>,200</td></tr> <tr><td>LANG_1_UA</td><td>-,25</td><td>,15</td><td>-,39</td><td></td><td>-,162</td><td>,107</td></tr> <tr><td>LANG_2_RUS</td><td>,35</td><td>,15</td><td>,49</td><td></td><td>2,38</td><td>,017</td></tr> <tr><td>LANG_3_TAT</td><td>,14</td><td>,59</td><td>,02</td><td></td><td>,23</td><td>,819</td></tr> <tr><td>LANG_4_UNG</td><td>1,52</td><td>1,32</td><td>,37</td><td></td><td>1,15</td><td>,250</td></tr> <tr><td>LANG_5_RUM</td><td>2,27</td><td>1,66</td><td>,53</td><td></td><td>1,36</td><td>,174</td></tr> <tr><td>ETH_1_UA</td><td>,25</td><td>,13</td><td>,27</td><td></td><td>1,88</td><td>,061</td></tr> <tr><td>ETH_2_RUS</td><td>-,07</td><td>,13</td><td>-,08</td><td></td><td>-,52</td><td>,602</td></tr> <tr><td>ETH_3_TAT</td><td>-,105</td><td>,56</td><td>-,18</td><td></td><td>-,188</td><td>,061</td></tr> <tr><td>ETH_4_UNG</td><td>-,101</td><td>1,40</td><td>-,23</td><td></td><td>-,72</td><td>,471</td></tr> <tr><td>ETH_5_RUM</td><td>-,186</td><td>1,63</td><td>-,44</td><td></td><td>-,114</td><td>,254</td></tr> <tr><td>Einkommen_Durchschnitt</td><td>,03</td><td>,02</td><td>,05</td><td></td><td>1,61</td><td>,108</td></tr> <tr><td>Absolventen_Hochschule</td><td>-,104</td><td>,17</td><td>-,28</td><td></td><td>-,606</td><td>,000</td></tr> <tr><td>URB</td><td>3,33</td><td>2,52</td><td>6,24</td><td></td><td>1,32</td><td>,188</td></tr> <tr><td>RUR</td><td>3,35</td><td>2,52</td><td>6,29</td><td></td><td>1,33</td><td>,184</td></tr> <tr><td>Reg_4</td><td>8,28</td><td>,48</td><td></td><td></td><td>17,36</td><td>,000</td></tr> </tbody> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.85	.72	.72	9,52		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	157357,18	15	10490,48	115,84	,000	Residual	59951,40	662	90,56			Gesamt	217308,58	677					Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.	B	Standardfehler	Beta		(Konstante)	-323,52	252,18			,00	<1,28	,200	LANG_1_UA	-,25	,15	-,39		-,162	,107	LANG_2_RUS	,35	,15	,49		2,38	,017	LANG_3_TAT	,14	,59	,02		,23	,819	LANG_4_UNG	1,52	1,32	,37		1,15	,250	LANG_5_RUM	2,27	1,66	,53		1,36	,174	ETH_1_UA	,25	,13	,27		1,88	,061	ETH_2_RUS	-,07	,13	-,08		-,52	,602	ETH_3_TAT	-,105	,56	-,18		-,188	,061	ETH_4_UNG	-,101	1,40	-,23		-,72	,471	ETH_5_RUM	-,186	1,63	-,44		-,114	,254	Einkommen_Durchschnitt	,03	,02	,05		1,61	,108	Absolventen_Hochschule	-,104	,17	-,28		-,606	,000	URB	3,33	2,52	6,24		1,32	,188	RUR	3,35	2,52	6,29		1,33	,184	Reg_4	8,28	,48			17,36	,000
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
.86	.73	.73	9,38																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Regression	159039,34	15	10602,62	120,46	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Residual	58269,24	662	88,02																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Gesamt	217308,58	677																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	B	Standardfehler	Beta																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
(Konstante)	-209,17	248,88			,00	<8,4	,401																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
LANG_1_UA	-,27	,15	-,42		-,177	,077																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_2_RUS	,19	,14	,26		1,30	,195																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_3_TAT	,08	,58	,01		,14	,886																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_4_UNG	1,55	1,30	,38		1,19	,235																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_5_RUM	1,61	1,64	,37		,98	,327																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_1_UA	,12	,13	,13		,93	,350																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_2_RUS	,08	,13	,07		,64	,549																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_3_TAT	-,59	,55	-,10		-,107	,286																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_4_UNG	-,116	1,38	-,27		-,84	,400																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_5_RUM	-,134	1,60	-,32		-,84	,404																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Einkommen_Durchschnitt	,01	,02	,02		,55	,581																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Absolventen_Hochschule	-,82	,17	-,22		-,484	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
URB	2,28	2,49	4,28		,92	,360																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
RUR	2,33	2,49	4,36		,93	,350																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Reg_2a	9,90	,55			18,15	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
.86	.73	.73	9,36																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Regression	159332,56	15	10622,17	121,29	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Residual	57976,02	662	87,58																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Gesamt	217308,58	677																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	B	Standardfehler	Beta																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
(Konstante)	-303,67	248,01			,00	<1,22	,221																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
LANG_1_UA	-,20	,15	-,31		-,133	,183																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_2_RUS	,34	,14	,49		2,41	,016																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_3_TAT	,21	,58	,02		,37	,715																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_4_UNG	1,58	1,30	,39		1,21	,226																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_5_RUM	2,34	1,64	,54		1,43	,153																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_1_UA	,22	,13	,24		1,69	,091																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_2_RUS	,01	,13	,01		,08	,934																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_3_TAT	-,80	,55	-,14		-,47	,143																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_4_UNG	-,104	1,37	-,24		-,76	,449																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_5_RUM	-,191	1,60	-,45		-,119	,234																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Einkommen_Durchschnitt	,02	,02	,04		1,10	,270																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Absolventen_Hochschule	-,92	,17	-,25		-,543	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
URB	3,10	2,48	5,81		1,25	,212																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
RUR	3,13	2,48	5,87		1,26	,207																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Reg_3	8,56	,47			18,29	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
.85	.72	.72	9,52																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Regression	157357,18	15	10490,48	115,84	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Residual	59951,40	662	90,56																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Gesamt	217308,58	677																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	B	Standardfehler	Beta																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
(Konstante)	-323,52	252,18			,00	<1,28	,200																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
LANG_1_UA	-,25	,15	-,39		-,162	,107																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_2_RUS	,35	,15	,49		2,38	,017																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_3_TAT	,14	,59	,02		,23	,819																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_4_UNG	1,52	1,32	,37		1,15	,250																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
LANG_5_RUM	2,27	1,66	,53		1,36	,174																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_1_UA	,25	,13	,27		1,88	,061																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_2_RUS	-,07	,13	-,08		-,52	,602																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_3_TAT	-,105	,56	-,18		-,188	,061																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_4_UNG	-,101	1,40	-,23		-,72	,471																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ETH_5_RUM	-,186	1,63	-,44		-,114	,254																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Einkommen_Durchschnitt	,03	,02	,05		1,61	,108																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Absolventen_Hochschule	-,104	,17	-,28		-,606	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
URB	3,33	2,52	6,24		1,32	,188																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
RUR	3,35	2,52	6,29		1,33	,184																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Reg_4	8,28	,48			17,36	,000																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																

Grundsätzlich weisen die Modelle einen korrigierten R-Quadrat-Wert zwischen ,70 und ,75 auf. Dies ist akzeptabel, auch wenn die Modellqualitäten deutlich besser sein könnten. Der standardisierte Beta-Koeffizient, der gewissermaßen als ‚Impact-Messer‘ dient, ist bei allen Modellen hier auf Platz drei oder vier, was auf einen (wenn auch schwachen) Zusammenhang mit der Region hindeutet, wobei aufgrund der Natur des Indikators als Dummyvariable, die keinen eigenen mathematischen Wert annimmt, die Signifikanz (s. t-Test) jedes Mal gegeben ist. Der höchste Wert kann für das Regionalisierungskonzept (2) (= drei Regionen, Version 1) gemessen werden. Interessanterweise zeigen sich bei den elaborierten Konzepten (3) und (4) deutlich niedrigere Koeffizienten.

Tabelle 9: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis ‚Kommunistische Partei der Ukraine‘: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.)

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers
1a	,78	,62	,61	5,30
1b	,78	,61	,60	5,32
2a	,81	,66	,65	5,00
2b	,80	,65	,64	5,17
3	,81	,66	,65	5,00
4	,80	,65	,63	5,17

ANOVA (EL_7_2012_KPU)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	29796,40	15	1986,43	70,70	,000
Residual	18600,81	662	28,10		
Gesamt	48397,21	677			

Koeffizienten (EL_7_2012_KPU)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta			
(Konstante)	-154,18	140,47			,00	<110,273
LANG_1_UA	,21	,09	,69		,24	0,015
LANG_2_RUS	,21	,08	,62		,26	0,011
LANG_3_TAT	,11	,33	,04		,35	727
LANG_4_UNG	-,05	,74	-,03		-,07	943
LANG_5_RUM	,54	,93	,26		,56	563
ETH_1_UA	-,22	,07	-,50		-,29	004
ETH_2_RUS	-,07	,07	-,12		-,89	375
ETH_3_TAT	-,52	,31	-,19		-,16	093
ETH_4_UNG	,00	,99	,00		,00	999
ETH_5_RUM	-,59	,91	-,30		-,66	512
Einkommen_Durchschnitt	,01	,01	,03		,75	454
Absolventen_Hochschule	-,26	,10	-,15		-,27	007
URB	1,53	1,40	6,08		1,09	276
RUR	1,52	1,40	6,05		1,08	279
Reg_1	10,44	,51	,62		20,49	000

ANOVA (EL_7_2012_KPU)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	29660,79	15	1977,39	69,87	,000
Residual	18736,43	662	28,30		
Gesamt	48397,21	677			

Koeffizienten (EL_7_2012_KPU)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta			
(Konstante)	-231,24	140,91			,00	<164,101
LANG_1_UA	,25	,09	,83		,29	003
LANG_2_RUS	,24	,08	,73		,30	003
LANG_3_TAT	,21	,33	,07		,64	523
LANG_4_UNG	-,74	,74	-,00		,00	998
LANG_5_RUM	-,75	,93	-,37		-,81	420
ETH_1_UA	-,22	,07	-,51		-,29	003
ETH_2_RUS	-,12	,07	-,21		-,16	120
ETH_3_TAT	-,56	,31	-,20		-,18	071
ETH_4_UNG	-,04	,78	-,02		-,05	957
ETH_5_RUM	-,79	,91	-,39		-,86	387
Einkommen_Durchschnitt	,00	,01	-,01		-,18	858
Absolventen_Hochschule	-,18	,10	-,10		-,18	062
URB	2,26	1,41	9,00		1,61	108
RUR	2,26	1,41	8,97		1,60	109
Reg_1a	11,64	,57	,65		20,30	000

ANOVA (EL_7_2012_KPU)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	30989,32	15	2065,95	78,57	,000
Residual	17407,89	662	26,30		
Gesamt	48397,21	677			

Koeffizienten (EL_7_2012_KPU)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta			
(Konstante)	-103,59	135,97			,00	<76,446
LANG_1_UA	,18	,08	,60		,22	028
LANG_2_RUS	,18	,08	,53		,22	024
LANG_3_TAT	,15	,32	,05		,48	631
LANG_4_UNG	-,15	,71	-,08		-,21	836
LANG_5_RUM	,49	,90	,24		,55	582
ETH_1_UA	-,16	,07	-,37		-,22	026
ETH_2_RUS	-,04	,07	-,08		-,61	539
ETH_3_TAT	-,56	,30	-,20		-,18	064
ETH_4_UNG	-,19	,75	-,09		-,25	801
ETH_5_RUM	-,48	,88	-,24		-,55	583
Einkommen_Durchschnitt	-,02	,01	-,08		-,21	030
Absolventen_Hochschule	-,12	,09	-,07		-,12	200
URB	1,01	1,36	4,02		,74	457
RUR	1,01	1,36	4,00		,74	459
Reg_2	7,70	,35	,70		22,23	000

ANOVA (EL_7_2012_KPU)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	31831,35	15	2122,09	84,80	,000
Residual	16565,86	662	25,02		
Gesamt	48397,21	677			

Koeffizienten (EL_7_2012_KPU)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta			
(Konstante)	-71,80	132,70			,00	<54,589
LANG_1_UA	,16	,08	,52		,19	052
LANG_2_RUS	,16	,08	,47		,20	041
LANG_3_TAT	,09	,31	,03		,28	780
LANG_4_UNG	-,17	,69	-,09		-,24	812
LANG_5_RUM	,33	,87	,16		,37	710
ETH_1_UA	-,17	,07	-,40		-,24	013
ETH_2_RUS	-,02	,07	-,04		-,35	730
ETH_3_TAT	-,52	,29	-,19		-,17	079
ETH_4_UNG	-,18	,73	-,09		-,24	809
ETH_5_RUM	-,35	,85	-,17		-,41	684
Einkommen_Durchschnitt	-,01	,01	-,04		-,10	292
Absolventen_Hochschule	-,28	,09	-,16		-,34	002
URB	,74	1,33	2,95		,56	576
RUR	,73	1,33	2,90		,55	582
Reg_2a	6,84	,29	,66		23,51	000

ANOVA (EL_7_2012_KPU)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	31178,26	15	2078,55	79,91	,000
Residual	17218,95	662	26,01		
Gesamt	48397,21	677			

Koeffizienten (EL_7_2012_KPU)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta			
(Konstante)	-140,22	135,16			,00	<104,300
LANG_1_UA	,20	,08	,67		,24	015
LANG_2_RUS	,26	,08	,79		,33	001
LANG_3_TAT	,17	,32	,06		,53	596
LANG_4_UNG	-,14	,71	-,07		-,20	840
LANG_5_RUM	,81	,89	,40		,91	364
ETH_1_UA	-,11	,07	-,25		-,15	127
ETH_2_RUS	-,07	,07	-,12		-,94	347
ETH_3_TAT	-,66	,30	-,24		-,22	027
ETH_4_UNG	-,25	,75	-,12		-,33	742
ETH_5_RUM	-,73	,87	-,36		-,84	404
Einkommen_Durchschnitt	,00	,01	-,01		-,30	761
Absolventen_Hochschule	-,35	,09	-,20		-,37	000
URB	1,34	1,35	5,34		,99	320
RUR	1,33	1,35	5,27		,98	327
Reg_3	5,74	,26	,65		22,51	000

ANOVA (EL_7_2012_KPU)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	30685,78	15	2045,72	76,46	,000
Residual	17711,43	662	26,75		
Gesamt	48397,21	677			

Koeffizienten (EL_7_2012_KPU)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta			
(Konstante)	-152,06	137,07			,00	<111,268
LANG_1_UA	,17	,08	,57		,25	041
LANG_2_RUS	,27	,08	,80		,33	001
LANG_3_TAT	,12	,32	,04		,37	709
LANG_4_UNG	-,18	,72	-,09		-,25	799
LANG_5_RUM	,77	,90	,38		,85	394
ETH_1_UA	-,09	,07	-,20		-,13	229
ETH_2_RUS	-,12	,07	-,22		-,17	088
ETH_3_TAT	-,83	,30	-,30		-,27	006
ETH_4_UNG	-,28	,76	-,14		-,36	716
ETH_5_RUM	-,70	,88	-,35		-,79	428
Einkommen_Durchschnitt	,00	,01	,01		,34	735
Absolventen_Hochschule	-,43	,09	-,24		-,47	000
URB	1,48	1,37	5,88		1,08	281
RUR	1,46	1,37	5,78		1,06	288
Reg_4	5,65	,26	,63		21,78	000

Grundsätzlich weisen diese Modelle einen korrigierten R-Quadrat-Wert zwischen ,60 und ,73 auf. Dies ist ein etwas schlechteres Ergebnis hinsichtlich der Modellqualität. Der standardisierte Beta-Koeffizient ist bei allen Modellen auf Platz zwei bis drei, was auf einen Zusammenhang mit der Region hindeutet, wobei auch hier gilt, dass die Signifikanzen nicht aussagekräftig sind, da es sich um Dummies handelt. Der höchste Beta-Wert kann mit deutlichem Abstand für das Regionalisierungskonzept (2) (= drei Regionen, Version 1) gemessen werden.

Tabelle 10: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis ,Vereinigten Opposition': Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.)

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers
1a	.73	.73	.72	7.20
1b	.85	.70	.70	7.53
2a	.84	.70	.70	7.50
2b	.85	.72	.71	7.35
3	.84	.71	.70	7.45
4	.84	.70	.70	7.50

ANOVA (EL_5_2012_VO)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	92008,85	15	6133,92	118,38	.000
Residual	34300,89	662	51,81		
Gesamt	126309,73	677			

Koeffizienten (EL_5_2012_VO)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta		
(Konstante)	-221,00	190,75		.00	-1,16,247
LANG_1_UA	.12	.12	.24	.24	.99,322
LANG_2_RUS	-.11	.11	-.20	-.20	1,00,318
LANG_3_TAT	-.05	.45	-.01	-.01	1,11,911
LANG_4_UNG	-.35	1,00	-.31	-.31	3,57,730
LANG_5_RUM	-1,02	1,26	-.81	-.81	4,18,418
ETH_1_UA	.05	.10	.08	.08	5,59,598
ETH_2_RUS	-.03	.10	-.03	-.03	2,79,794
ETH_3_TAT	.72	.42	.77	.77	1,71,088
ETH_4_UNG	.16	1,06	.05	.05	1,57,879
ETH_5_RUM	1,01	1,23	.81	.81	8,21,413
Einkommen_Durchschnitt	-.06	.01	-.12	-.12	3,83,000
Absolventen_Hochschule	.62	.13	.22	.22	4,72,000
URB	2,55	1,91	6,27	6,27	1,34,182
RUR	2,58	1,91	6,34	6,34	1,35,177
Reg_1	-13,29	.69	-.49	-.49	19,21,000

ANOVA (EL_5_2012_VO)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	101643,86	15	6776,26	181,87	.000
Residual	24665,87	662	37,26		
Gesamt	126309,73	677			

Koeffizienten (EL_5_2012_VO)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta		
(Konstante)	-127,17	161,68	.00	.00	-.79,432
LANG_1_UA	.03	.10	.06	.06	2,77,885
LANG_2_RUS	-.18	.09	-.33	-.33	1,91,057
LANG_3_TAT	-.26	.38	-.06	-.06	6,89,495
LANG_4_UNG	-.43	.85	-.41	-.41	5,04,614
LANG_5_RUM	-1,47	1,07	-.45	-.45	1,38,169
ETH_1_UA	.05	.09	.07	.07	5,55,582
ETH_2_RUS	.09	.09	.10	.10	1,05,292
ETH_3_TAT	.77	.36	.77	.77	2,14,033
ETH_4_UNG	.17	.90	.05	.05	1,99,849
ETH_5_RUM	1,37	1,04	.42	.42	1,31,190
Einkommen_Durchschnitt	-.04	.01	-.09	-.09	3,21,001
Absolventen_Hochschule	.40	.11	.14	.14	3,54,000
URB	1,75	1,62	4,30	4,30	1,08,280
RUR	1,77	1,62	4,36	4,36	1,10,273
Reg_1a	-18,27	.66	-.53	-.53	27,78,000

ANOVA (EL_5_2012_VO)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	89038,46	15	5935,90	105,43	.000
Residual	37271,27	662	56,30		
Gesamt	126309,73	677			

Koeffizienten (EL_5_2012_VO)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta		
(Konstante)	-262,95	198,96	.00	.00	-1,32,187
LANG_1_UA	.16	.12	.32	.32	1,28,202
LANG_2_RUS	-.07	.11	-.13	-.13	6,62,536
LANG_3_TAT	-.06	.47	-.01	-.01	1,13,894
LANG_4_UNG	-.24	1,04	-.24	-.24	2,04,818
LANG_5_RUM	-.91	1,31	-.68	-.68	7,04,486
ETH_1_UA	.00	.10	.00	.00	0,04,970
ETH_2_RUS	-.07	.11	-.08	-.08	6,67,501
ETH_3_TAT	.77	.44	.77	.77	1,76,079
ETH_4_UNG	-.02	1,10	-.01	-.01	0,02,986
ETH_5_RUM	.85	1,28	.66	.66	6,66,508
Einkommen_Durchschnitt	-.02	.02	-.05	-.05	1,42,157
Absolventen_Hochschule	.51	.14	.18	.18	3,73,000
URB	2,94	1,99	7,23	7,23	1,48,140
RUR	2,97	1,99	7,30	7,30	1,49,136
Reg_2	-8,59	.51	-.55	-.55	16,94,000

ANOVA (EL_5_2012_VO)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	88753,78	15	5916,92	104,30	.000
Residual	37555,95	662	56,73		
Gesamt	126309,73	677			

Koeffizienten (EL_5_2012_VO)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta		
(Konstante)	-290,74	199,80	.00	.00	-1,46,146
LANG_1_UA	.18	.12	.38	.38	1,51,132
LANG_2_RUS	-.05	.11	-.09	-.09	4,42,673
LANG_3_TAT	.22	.47	.00	.00	0,44,967
LANG_4_UNG	-.23	1,05	-.23	-.23	2,23,829
LANG_5_RUM	-.72	1,32	-.55	-.55	5,55,585
ETH_1_UA	.01	.11	.02	.02	1,44,892
ETH_2_RUS	-.10	.11	-.11	-.11	9,23,359
ETH_3_TAT	.73	.44	.73	.73	1,65,099
ETH_4_UNG	.01	1,11	.00	.00	0,01,992
ETH_5_RUM	.70	1,29	.55	.55	5,55,586
Einkommen_Durchschnitt	-.04	.02	-.08	-.08	2,36,019
Absolventen_Hochschule	.70	.14	.25	.25	5,13,000
URB	3,16	2,00	7,76	7,76	1,58,115
RUR	3,19	2,00	7,85	7,85	1,60,111
Reg_2a	-7,32	.44	-.49	-.49	16,72,000

ANOVA (EL_5_2012_VO)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	90538,68	15	6035,91	111,70	.000
Residual	35771,05	662	54,03		
Gesamt	126309,73	677			

Koeffizienten (EL_5_2012_VO)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta		
(Konstante)	-226,58	194,81	.00	.00	-1,16,245
LANG_1_UA	.13	.12	.27	.27	1,10,272
LANG_2_RUS	-.17	.11	-.32	-.32	1,53,127
LANG_3_TAT	-.09	.46	-.02	-.02	2,04,845
LANG_4_UNG	-.24	1,02	-.24	-.24	2,24,814
LANG_5_RUM	-1,29	1,29	-.99	-.99	1,01,315
ETH_1_UA	.07	.10	.10	.10	6,55,516
ETH_2_RUS	-.04	.10	-.04	-.04	3,81,701
ETH_3_TAT	.89	.43	.89	.89	2,08,038
ETH_4_UNG	-.10	1,08	-.09	-.09	9,29,925
ETH_5_RUM	1,14	1,26	.85	.85	9,13,365
Einkommen_Durchschnitt	-.04	.02	-.10	-.10	2,89,004
Absolventen_Hochschule	.76	.13	.27	.27	5,70,000
URB	2,63	1,95	6,46	6,46	1,35,178
RUR	2,67	1,95	6,57	6,57	1,37,171
Reg_3	-6,64	.37	-.49	-.49	18,07,000

ANOVA (EL_5_2012_VO)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	89568,58	15	5971,24	107,59	.000
Residual	36741,15	662	55,50		
Gesamt	126309,73	677			

Koeffizienten (EL_5_2012_VO)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta		
(Konstante)	-211,88	197,42	.00	.00	-1,07,284
LANG_1_UA	.17	.12	.34	.34	1,38,167
LANG_2_RUS	-.17	.11	-.32	-.32	1,52,129
LANG_3_TAT	-.03	.46	-.01	-.01	0,07,946
LANG_4_UNG	-.20	1,04	-.20	-.20	1,19,849
LANG_5_RUM	-1,24	1,30	-.93	-.93	9,35,341
ETH_1_UA	.09	.10	.13	.13	8,87,387
ETH_2_RUS	.02	.10	.03	.03	2,31,815
ETH_3_TAT	1,09	.44	1,09	1,09	2,49,013
ETH_4_UNG	-.13	1,09	-.12	-.12	9,05,925
ETH_5_RUM	1,10	1,29	.84	.84	8,73,386
Einkommen_Durchschnitt	-.05	.02	-.11	-.11	3,37,000
Absolventen_Hochschule	.85	.13	.30	.30	6,33,000
URB	2,46	1,97	6,04	6,04	1,24,214
RUR	2,51	1,97	6,17	6,17	1,27,204
Reg_4	-6,47	.37	-.52	-.52	17,34,000

Grundsätzlich weisen die Modelle einen korrigierten R-Quadrat-Wert zwischen ,70 und ,80 auf. Dies ist nun ein deutlich besseres Ergebnis und weist auf eine befriedigende Modellqualität hin. Der standardisierte Beta-Koeffizient ist bei allen Modellen auf Platz zwei, was auf einen Zusammenhang mit der Region hindeutet, wobei auch hier gilt, dass die Signifikanzen nicht aussagekräftig sind, da es sich um Dummies handelt. Der höchste Beta-Wert kann mit deutlichem Abstand für das Regionalisierungskonzept (2) (= drei Regionen, Version 1) gemessen werden.

Tabelle 11: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis Partei „UDAR“: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.)

Modellzusammenfassung (EL_6_2012_UDAR)	ANOVA (EL_6_2012_UDAR)	Koeffizienten (EL_6_2012_UDAR)																																
<pre>REGRESSION /VARIABLES= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA /DEPENDENT= PT_6_2012_UDAR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.</pre>	<table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.70</td><td>.49</td><td>.48</td><td>4.13</td></tr> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.70	.49	.48	4.13	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Quadratsumme</th> <th>df</th> <th>Mittel der Quadrate</th> <th>F</th> <th>Sig.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>10967,02</td><td>15</td><td>731,13</td><td>42,77</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>11317,92</td><td>662</td><td>17,10</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>22284,94</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table>		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	10967,02	15	731,13	42,77	,000	Residual	11317,92	662	17,10			Gesamt	22284,94	677			
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																															
.70	.49	.48	4.13																															
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																													
Regression	10967,02	15	731,13	42,77	,000																													
Residual	11317,92	662	17,10																															
Gesamt	22284,94	677																																
<pre>REGRESSION /VARIABLES= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA /DEPENDENT= EL_6_2012_UDAR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.</pre>	<table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.72</td><td>.52</td><td>.51</td><td>4.01</td></tr> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.72	.52	.51	4.01	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Quadratsumme</th> <th>df</th> <th>Mittel der Quadrate</th> <th>F</th> <th>Sig.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>11645,84</td><td>15</td><td>776,39</td><td>48,31</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>10639,10</td><td>662</td><td>16,07</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>22284,94</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table>		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	11645,84	15	776,39	48,31	,000	Residual	10639,10	662	16,07			Gesamt	22284,94	677			
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																															
.72	.52	.51	4.01																															
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																													
Regression	11645,84	15	776,39	48,31	,000																													
Residual	10639,10	662	16,07																															
Gesamt	22284,94	677																																
<pre>REGRESSION /VARIABLES= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA /DEPENDENT= PT_6_2012_UDAR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.</pre>	<table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.73</td><td>.53</td><td>.51</td><td>4.00</td></tr> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.73	.53	.51	4.00	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Quadratsumme</th> <th>df</th> <th>Mittel der Quadrate</th> <th>F</th> <th>Sig.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>11715,11</td><td>15</td><td>781,01</td><td>48,92</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>10569,83</td><td>662</td><td>15,97</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>22284,94</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table>		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	11715,11	15	781,01	48,92	,000	Residual	10569,83	662	15,97			Gesamt	22284,94	677			
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																															
.73	.53	.51	4.00																															
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																													
Regression	11715,11	15	781,01	48,92	,000																													
Residual	10569,83	662	15,97																															
Gesamt	22284,94	677																																
<pre>REGRESSION /VARIABLES= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA /DEPENDENT= PT_6_2012_UDAR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.</pre>	<table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.71</td><td>.50</td><td>.49</td><td>4.10</td></tr> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.71	.50	.49	4.10	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Quadratsumme</th> <th>df</th> <th>Mittel der Quadrate</th> <th>F</th> <th>Sig.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>11152,58</td><td>15</td><td>743,51</td><td>44,21</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>11132,36</td><td>662</td><td>16,82</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>22284,94</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table>		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	11152,58	15	743,51	44,21	,000	Residual	11132,36	662	16,82			Gesamt	22284,94	677			
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																															
.71	.50	.49	4.10																															
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																													
Regression	11152,58	15	743,51	44,21	,000																													
Residual	11132,36	662	16,82																															
Gesamt	22284,94	677																																
<pre>REGRESSION /VARIABLES= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA /DEPENDENT= PT_6_2012_UDAR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.</pre>	<table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.72</td><td>.52</td><td>.50</td><td>4.04</td></tr> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.72	.52	.50	4.04	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Quadratsumme</th> <th>df</th> <th>Mittel der Quadrate</th> <th>F</th> <th>Sig.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>11482,47</td><td>15</td><td>765,50</td><td>46,91</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>10802,47</td><td>662</td><td>16,32</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>22284,94</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table>		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	11482,47	15	765,50	46,91	,000	Residual	10802,47	662	16,32			Gesamt	22284,94	677			
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																															
.72	.52	.50	4.04																															
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																													
Regression	11482,47	15	765,50	46,91	,000																													
Residual	10802,47	662	16,32																															
Gesamt	22284,94	677																																
<pre>REGRESSION /VARIABLES= LANG_1_UA LANG_2_RUS LANG_3_TAT LANG_4_UNG LANG_5_RUM ETH_1_UA /DEPENDENT= PT_6_2012_UDAR /STATISTICS=COEFF R ANOVA.</pre>	<table border="1"> <tr><th>R</th><th>R-Quadrat</th><th>Korrigiertes R-Quadrat</th><th>Standardfehler des Schätzers</th></tr> <tr><td>.72</td><td>.51</td><td>.50</td><td>4.04</td></tr> </table>	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers	.72	.51	.50	4.04	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Quadratsumme</th> <th>df</th> <th>Mittel der Quadrate</th> <th>F</th> <th>Sig.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Regression</td><td>11470,40</td><td>15</td><td>764,69</td><td>46,81</td><td>,000</td></tr> <tr><td>Residual</td><td>10814,54</td><td>662</td><td>16,34</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>Gesamt</td><td>22284,94</td><td>677</td><td></td><td></td><td></td></tr> </tbody> </table>		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Regression	11470,40	15	764,69	46,81	,000	Residual	10814,54	662	16,34			Gesamt	22284,94	677			
R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers																															
.72	.51	.50	4.04																															
	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.																													
Regression	11470,40	15	764,69	46,81	,000																													
Residual	10814,54	662	16,34																															
Gesamt	22284,94	677																																

Grundsätzlich weisen die Modelle einen korrigierten R-Quadrat-Wert zwischen ,49 und ,51 auf. Dies ist das bislang schlechteste Ergebnis und deutet auf sehr geringe Modellqualitäten hin. Mit Blick auf die Regionalisierungsmodelle kann Folgendes festgehalten werden: Der standardisierte Beta-Koeffizient ist bei allen Modellen an mindestens fünfter, wenn nicht an höherer Stelle; Signifikanzen sind wie immer nicht aussagekräftig. Der höchste Beta-Wert kann dennoch für das Regionalisierungskonzept (2) (= drei Regionen, Version 1) gemessen werden.

Tabelle 12: Regressions- und Koeffiziententabelle Wahlergebnis Partei „Swoboda“: Modelle 1a; 1b; 2a; 2b; 3; 4 (v. l. n. r.)

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers
1a	.63	.40	.38	7,73
1b	.57	.33	.31	8,14
2a	.75	.56	.55	6,59
2b	.69	.48	.47	7,17
3	.69	.47	.46	7,24
4	.74	.54	.53	6,73

ANOVA (EL 8 2012 Swoboda)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	25944,36	15	1729,6228	28,95	.000
Residual	39552,62	662	59,75		
Gesamt	65496,98	677			

Koeffizienten (EL 8 2012 Swoboda)	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		t	Sig.
	B	Standardfehler	Beta			
(Konstante)	731,06	204,83			.00	3,57.000
LANG_1_UA	-.15	.13	-.43		-1,21	.228
LANG_2_RUS	-.20	.12	-.52		-1,72	.086
LANG_3_TAT	-.13	.48	-.04		-.26	.794
LANG_4_UNG	.65	1,07	.29		.61	.544
LANG_5_RUM	-.18	1,35	-.08		-.13	.893
ETH_1_UA	.17	.11	.33		1,53	.126
ETH_2_RUS	.10	.11	.16		.95	.343
ETH_3_TAT	.30	.45	.09		.66	.509
ETH_4_UNG	-.86	1,13	-.36		-7,5	.451
ETH_5_RUM	.04	1,32	.02		.03	.975
Einkommen_Durchschnitt	.00	.02	-.01		-.13	.900
Absolventen_Hochschule	.02	.14	.01		.16	.873
URB	-7,04	2,05	-.24		-3,44	.001
RUR	-7,10	2,05	-.24		-3,47	.001
Reg_1	-9,71	.74	-.49		-13,07	.000

ANOVA (EL 8 2012 Swoboda)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	36747,70	15	2449,85	56,41	.000
Residual	28749,28	662	43,43		
Gesamt	65496,98	677			

Koeffizienten (EL 8 2012 Swoboda)	Unstandardisierte Koeffizienten	Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
(Konstante)	601,92	174,82	.00	3,44.001
LANG_1_UA	-.11	.11	-.30	-1,01.314
LANG_2_RUS	-.15	.10	-.38	-1,48.138
LANG_3_TAT	-.15	.41	-.04	-.36.716
LANG_4_UNG	.79	.92	.35	.87.386
LANG_5_RUM	-.03	1,15	-.01	-.03.976
ETH_1_UA	.10	.09	.21	1,12.262
ETH_2_RUS	.09	.09	.14	.97.332
ETH_3_TAT	.27	.39	.08	.70.487
ETH_4_UNG	-1,13	.97	-.48	-1,17.242
ETH_5_RUM	-.20	1,13	-.09	-.18.858
Einkommen_Durchschnitt	.02	.01	.07	1,61.107
Absolventen_Hochschule	-.06	.12	-.03	-.50.617
URB	-5,71	1,75	-.19	-3,27.001
RUR	-5,78	1,75	-.19	-3,30.001
Reg_2a	-8,43	.38	-.43	-21,99.000

ANOVA (EL 8 2012 Swoboda)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	31450,28	15	2096,69	40,77	.000
Residual	34046,70	662	51,43		
Gesamt	65496,98	677			

Koeffizienten (EL 8 2012 Swoboda)	Unstandardisierte Koeffizienten	Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
(Konstante)	701,03	190,06	.00	3,69.000
LANG_1_UA	-.16	.12	-.44	-1,33.184
LANG_2_RUS	-.27	.11	-.69	-2,46.014
LANG_3_TAT	-.21	.45	-.06	-.48.630
LANG_4_UNG	.75	1,00	.34	.76.450
LANG_5_RUM	-.54	1,25	-.23	-.43.667
ETH_1_UA	.04	.10	.09	.43.666
ETH_2_RUS	.12	.10	.19	1,21.215
ETH_3_TAT	.44	.42	.14	1,05.299
ETH_4_UNG	-1,16	1,05	-.49	-1,10.273
ETH_5_RUM	-.22	1,23	-.09	-.18.858
Einkommen_Durchschnitt	.01	.01	.03	.72.471
Absolventen_Hochschule	.06	.13	.03	.49.626
URB	-6,65	1,90	-.22	-3,50.001
RUR	-6,70	1,90	-.22	-3,53.000
Reg_3	-6,27	.36	-.64	-17,48.000

ANOVA (EL 8 2012 Swoboda)	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Regression	30813,07	15	2054,26	39,21	.000
Residual	34683,01	662	52,39		
Gesamt	65496,98	677			

Koeffizienten (EL 8 2012 Swoboda)	Unstandardisierte Koeffizienten	Standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
(Konstante)	714,12	191,81	.00	3,72.000
LANG_1_UA	-.12	.12	-.34	-1,03.304
LANG_2_RUS	-.27	.11	-.70	-2,46.014
LANG_3_TAT	-.16	.45	-.05	-.36.719
LANG_4_UNG	.80	1,01	.36	.79.429
LANG_5_RUM	-.50	1,27	-.21	-.39.695
ETH_1_UA	.02	.10	.04	.20.845
ETH_2_RUS	.19	.10	.28	1,83.067
ETH_3_TAT	.62	.42	.19	1,47.142
ETH_4_UNG	-1,19	1,06	-.50	-1,12.264
ETH_5_RUM	.19	1,24	.08	.15.878
Einkommen_Durchschnitt	.00	.01	.01	.22.829
Absolventen_Hochschule	-.15	.13	-.07	-.114.254
URB	-6,80	1,92	-.23	-3,54.000
RUR	-6,85	1,92	-.23	-3,57.000
Reg_4	-6,15	.36	-.62	-16,96.000

Grundsätzlich weisen die Modelle einen korrigierten R-Quadrat-Wert zwischen ,31 und ,55 auf. Dies ist ein sehr ambivalentes Ergebnis, das genauerer Betrachtung bedarf. Insgesamt sind dies niedrige Werte, die auf eine mäßige Modellqualität hindeuten. Hinsichtlich der Regionalisierungsmodelle kann Folgendes festgehalten werden: Der standardisierte Beta-Koeffizient ist bei allen Modellen i. d. R. an dritter oder vierter Stelle. Für die Signifikanzen gilt das Gleiche wie für die anderen Modelle. Der höchste Beta-Wert kann dennoch für das Regionalisierungskonzept (2) (= drei Regionen, Version 1) gemessen werden, dicht gefolgt von der Version 2 des gleichen Konzepts; in beiden Fällen ist die Modellqualität zumindest ansprechend (.53 bzw. .55).



### VI.3.3 Resultate

Ziel dieses Teils war es zu untersuchen, welches der geographischen Regionalisierungskonzepte zum ukrainischen Staatsgebiet sich anhand der einbezogenen Datensets (Wahlergebnis 2012; Sozialstrukturdaten: 678 Raione der Ukraine) als das zutreffendste erweist. Gemessen wurde dies, indem der unabhängige Einfluss der entsprechenden Variable per Regressionsanalyse ermittelt wurde.

Die höchsten Werte für standardisierte Beta-Koeffizienten (Signifikanzen gegeben aufgrund der Natur der Dummyvariablen) konnten konsistent für das Regionalisierungskonzept 2a (= drei Regionen, Version 1) gemessen werden; das zweitplatzierte Konzept war stets die zweite Version des gleichen Konzepts, wobei die Koeffizienten teilweise sehr nahe beieinander lagen. Auffallend ist, dass genau bei diesen Modellen die insgesamt gegebene Modellqualität höher war als bei anderen getesteten Regionalisierungskonzepten hinsichtlich der fünf Parteien (s. R-Quadrat-Werte).

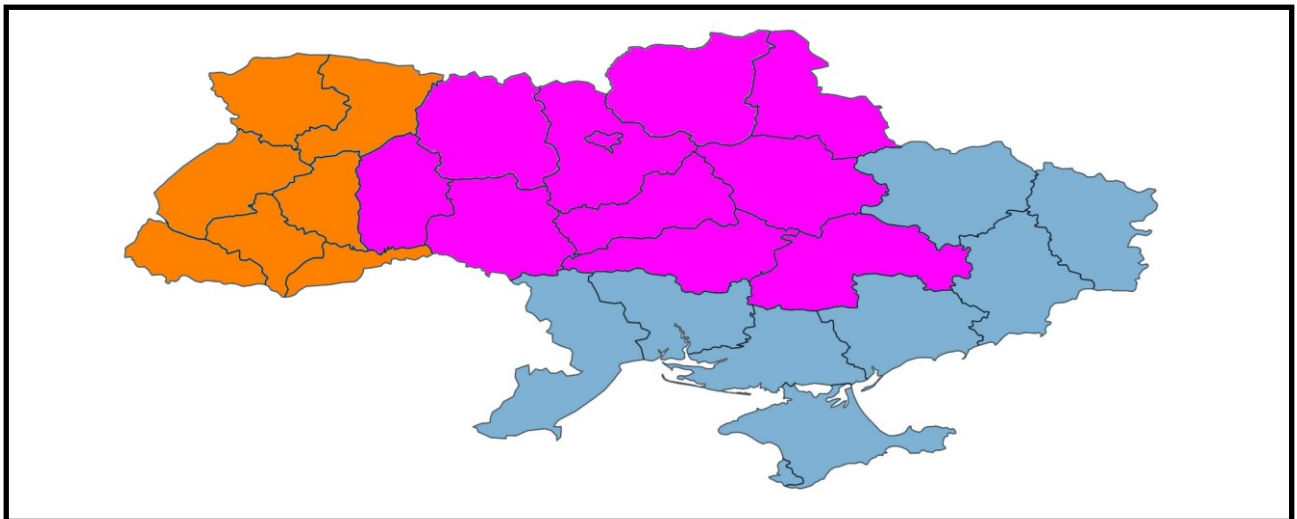


Abbildung 44: Gewähltes Regionalisierungsmodell

Problematisch an dieser Untersuchung ist die Tatsache, dass zwischen der Erstellung der Datensets der Wahlergebnisse und der Erstellung der Sozialdaten zehn Jahre lagen und für die Regionalisierungskonzepte Dummyvariablen benutzt wurden. Die Datenlage ist also äußerst unpräzise und asynchron – auch gefundene ‚Zusammenhänge‘ sind insofern mehr als fragwürdig. Die Sozialdaten sind zudem aufgrund ihres oft konstruktiven Charakters eher volatil, wie im Zuge der Diskussion um den Begriff ‚Ethnie‘ im Zensus deutlich wurde<sup>295</sup>.

Aber auch wenn dadurch die Aussagekraft dieser Modelle und Rechnungen stark begrenzt ist, kann für die oben formulierten heuristischen Zwecke (Suchraster) festgehalten werden, dass das Regionalisierungskonzept 2a (= drei Regionen, Version 1) dasjenige ist, das unter Berücksichtigung der Datengrundlage am meisten zutrifft: Das Land wird 2012 für die Zwecke der Teilnehmeransprache (und nur für diese) als in die ‚sozial-politischen Regionen‘ West, Zentrum und Ost gegliedert aufgefasst. Entsprechend wird im Folgenden

<sup>295</sup> Es kann nicht nur sein, dass der gleiche Mensch in verschiedenen Zensus unterschiedliche Antworten auf die gleiche Frage gab, u.a. in Abhängigkeit von der politischen Situation, seinem Lebensalter, Sozialisation und Umgebung, und evtl. persönlichen Präferenzen.

die Untersuchung angesetzt.

Wie in Kapitel III.5 en détail erläutert, wurden von dieser Erkenntnis ausgehend in den fünf Städten Lviv, Ternopil, Kyiv, Donezk und Luhansk bzw. der dort erwähnten fünf Universitäten die Teilnehmer angesprochen. .

#### VI.4 Qualitative empirische Analyse der Parlamentswahlen 2012

Nachdem die in Frage kommenden Lager und Untersuchungsräume bekannt sind, womit klar geworden ist, welche Teilnehmer wo angesprochen werden, weiterhin im Methodenkapitel das Sampling erläutert, die Fokusgruppe definiert, die diskreten Forschungsumgebungen ermittelt und die nötigen Instrumente entwickelt worden sind, können nun die Ergebnisse der Erhebung präsentiert werden. Es geht in diesem Hauptteil der Untersuchung darum, die strategischen raumpolitischen Konzeptionen von Teilnehmern der drei Lager näher zu beleuchten und dabei auch die letzte Frage zu klären, ob es sich um landesweite Phänomene handelt.

Wie besprochen ist es nur konsequent, bei einer solchen Perspektive, die bei gesellschaftspolitischen Lagern und ihren Angehörigen bzw. deren imaginärem ‚Geographie-Machen‘ ansetzt, keine reine Diskursanalyse des politischen Feldes durchzuführen, sondern Diskurse als Rahmenwerk oder Zeichenvorrat (von einem anderen Feld: des Feldes der Politik!) zu begreifen.

Die *Interpretation* bestehender strategischer raumpolitischer Diskurse der politischen Akteure (d.h., der Parteien, Plattformen und ihrer Exponenten) erfolgt durch die Angehörigen der Lager im Zuge der Wahl als strategischen Moment der ukrainischen Politik selbst. Diese Interpretationsleistung ist nichts anderes als das spezifische, virtuelle ‚Geographie-Machen‘, also das raumpolitische Konzipieren, wie die Ukraine aussieht bzw. aussehen soll, kann, muss oder darf. Wie dessen Ausdruck mit Wahlverhalten in Verbindung steht, wurde bereits in Kapitel II theoretisiert.

*Ein* solcher Ausdruck ist dabei, sich mit dem strategischen Diskurs der ‚geteilten Ukraine‘ zu identifizieren, diesem eine eigene imaginäre Geographie beizufügen, sie im gleichen Atemzug als herbeiführens-wert zu beurteilen und in der Konsequenz für einen Akteur zu stimmen mit dem Ziel, diesem Konzept den nötigen ‚Schwung‘ für seine Reifizierung im politischen Feld zu verleihen. Doch ist noch unklar, welche der Lager tendenziell welchen strategischen raumpolitischen Konzeptionen folgen, wie diese genau aussehen und wie sie konkret mit der Wahl in Verbindung stehen.

Zwei Problematiken bzw. Fragen werden wie in der Einleitung und im Methodenkapitel erläutert, in den folgenden Abschnitten separat voneinander untersucht:

- Welche (typischen) raumpolitischen Konzeptionen standen jeweils mit den drei nun voneinander abgegrenzten Lagern zum Zeitpunkt der Wahlen 2012 in Verbindung?
- Lassen sich regionale Besonderheiten hinsichtlich der Interpretation der raumpolitischen Diskurse über die jeweiligen Lager hinweg feststellen (Lokalitäts-Aspekt) oder sind es eher landesweite Phänomene?

Gemäß den beiden zu klärenden Problematiken unterteilt sich das Kapitel in zwei Teile:

- (1) Im ersten Teil werden die drei Lager näher betrachtet, um zunächst ohne Rücksicht auf die oben erläuterte Regionalisierung des Untersuchungsraumes die Frage nach den raumpolitischen Konzeptionen rein aus Lagerperspektive zu beantworten:
  - Regierungslager
  - Lager der demokratischen Opposition
  - Lager der nationalistischen Opposition
- (2) Im zweiten Teil wird nun die Perspektive umgekehrt und analysiert, ob es unter den Repräsentanten der Lager über die drei Regionen hinweg Besonderheiten oder Auffälligkeiten gibt, die von obigem, rein ‚Lager-basiertem‘ Bild abweichen (Lokalitäts-Aspekt), d.h., ob es bestimmte ‚West‘ oder ‚Ost‘-Spezifika gibt:
  - Region West
  - Region Zentrum
  - Region Ost

Dabei erfolgt eine übergreifende, themenzentrierte Darstellung eines oder bestimmter Aspekte, für die jedoch auf mehrere Interviews, d. h. auf eine ‚themenzentrierte Zitatsammlung‘ zurückgegriffen wird: Die Erkenntnisse werden in längeren Textpassagen dargelegt und mit Zitaten aus einer themenzentrierten Zitatsammlung (wo passend) illustriert. Der rote Faden in der folgenden Erhebung ist der Rekurs auf das Phänomen ‚Ukrainische Teilung‘ als prominenter raumpolitischer Diskurs (und gleichzeitig unkonkretisierte raumpolitische Konzeption) im Fokus, die sich wohl in allen betrachteten Feldern und bei allen Akteuren und Lagern wiederfinden lässt – entweder als wunschgemäße Vorstellung oder als Vorstellung, von der es sich zu distanzieren gilt.

#### VI.4.1 Regierungslager

Wird das ‚Regierungslager‘ betrachtet, so zeigt sich, dass die Mehrzahl der befragten Personen Regionen-Wähler war; es gelang dennoch, eine Anzahl Kommunisten zu identifizieren und zu befragen. Wähler anderer Parteien, die sich diesem Lager zuordnen (‚praxeologischer Bruch‘) konnten hier nicht befragt werden.

Im Folgenden wird das Lager zunächst im Hinblick auf seine Abgrenzung von anderen Lagern kurz dargestellt. Dabei werden insbesondere Referenzen in Bezug auf die oben theoretisierten Policy-Dimensionen und Cleavages Verwendung finden. Dies dient dazu, Klarheit herzustellen, was das Lager ausmacht und welche die prägenden Topoi sind.

In einem zweiten Schritt werden die Hinweise auf damit verwobene Vorstellungen der raumpolitischen Ordnung bezogen auf die Ukraine in den Blick genommen, woraus sich Aussagen über prädominante raumpolitische Konzeptionen der Teilnehmer dieses Lagers ableiten lassen.

##### VI.4.1.1 Soziale Abgrenzungen der Angehörigen des Regierungslagers

Mit Blick auf die soziale Abgrenzung ließen sich folgende von mehr oder weniger allen Teilnehmern im Laufe des Gesprächs in irgendeiner Form vorgebrachte Topoi ausmachen:

- russische Sprache als Kulminationspunkt der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- autoritäre Stabilität contra demokratisches Chaos
- ‚östliche Werte‘ als Gegenentwurf zum ‚verdorbenen Westen‘

### *Russische Sprache*

In diesem Lager zeigten sich alle Befragten deutlich pro-russisch. Die Sprache stand hier an vorderster Stelle und strukturierte die identitäre Selbst- und Fremdwahrnehmung. Es war keine Überraschung, dass große Teile der Diskussion um das Sprachengesetz kreisten.

Die festgestellten Positionen reichten von annähernd integrativ bis zur totalen Ablehnung des Ukrainischen: Betrachteten einige wenige Ukrainisch als eine Art Fremdsprache, die im Land gesprochen wird und die man als (anderssprachiger) Staatsbürger können sollte, so waren die meisten der Befragten der Meinung, dass Ukrainisch als Sprache de facto kaum reale Bedeutung zukomme und folglich auch nicht wirklich gelernt werden müsse. Als Grund wurde oft angegeben, dass es jedem Menschen in der Ukraine leicht möglich sei, Russisch zu sprechen:

St: „Wenn jemand mit mir unbedingt Ukrainisch sprechen will – bitte, kein Problem, kann ich auch. Englisch kann ich auch. Wenn man in Kyiv lebt, eine [...] Arbeit macht, muss man Ukrainisch nicht können.“  
 [Gruppe Kyiv Lokal\STAS\_KYIV\_KYIV\_LOKAL; Position: 28-28; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 18:22]

Extremere Positionen, die nur unter wenigen Teilnehmern verbreitet waren, konnten ebenfalls ermittelt werden: Den Betreffenden ging es um die Wiederherstellung ‚gewohnter‘ Zustände mit Russisch als einziger universaler Sprache. Diese restaurative Perspektive reichte bis zur kompletten Anzweifelung der schieren Existenz des Ukrainischen (Ethnie, Nation, Sprache, Kultur), das als Konstrukt von Nationalisten begriffen wurde.

Die Teilnehmer dieses Lagers charakterisierten sich auf direkte Anfrage oftmals als ‚russischsprachiger Ukrainer‘. Doch erbrachte die Analyse, dass diese Kategorisierung lediglich die Staatsangehörigkeit, nicht jedoch die ethnische Zugehörigkeit meinte. Erfragte man die unterliegende Identifikation, so ließ sich in der überwiegenden Zahl der Fälle erkennen, dass die Teilnehmer sich eher als ‚russischsprachige Russen mit einem ukrainischen Pass‘ sahen:

MH: „Ja, aber wenn du dich entscheiden müsstest. Bist du Russin. Du hast gesagt nein. Aber russischsprachige Ukrainerin?“  
 Ga: „Nun, nur wenn es unbedingt sein muss. Russischsprachige. Russische Bürgerin der Ukraine.“  
 [Gruppe Kyiv Zugezogen\GALYNA\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSWESTEN; Position: 30-32; Autor: Michael Hehn; 29.05.2014 21:42]

Auffällig war darüber hinaus, dass anderen Konzepten und Positionen rasch unterstellt wurde, sie seien die Positionen von ‚Fanatikern‘ oder ‚Extremisten‘. Ein immer wieder auftretender Argumentationsstrang war, dass ‚die Ukrainer‘ aus dem ‚ruhigen‘ Zusammenleben ostslawischer Völker ausscherten und per se ‚aggressiv‘ seien:

St: „[...] Aber bitte nicht in Kyiv solche Unordnung verbreiten wie zur Zeit der sogenannten ‚Orangenen Revolution‘. Das war schrecklich. Damals haben sie, die kleine Minderheit, Kyiv übernommen und haben damit wirklich das ganze Land verrückt gemacht. Das möchten wir nicht mehr.“  
 MH: „Ich sehe. Also die Ukrainer gefallen dir nicht, ja?“

St: „Einige davon sind schon normal. Solche Leute habe ich auch im Freundeskreis. Gute Menschen sind das. Man kann sie auf Russisch was fragen und sie antworten dir entweder normal auf Russisch ( . ) oder auf Ukrainisch. Ich verstehe Ukrainisch. Kein Problem, wirklich. Aber anderen [...]. Sie tragen diese Vyshyvanka die ganze Zeit, weigern sich, auch nur ein Wort Russisch zu sprechen, und sind so aggressiv. Echte Faschisten. Ich weiß nicht, wie ich es anders nennen soll.“

[Gruppe Kyiv Lokal\STAS\_KYIV\_LOKAL; Position: 42-46; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 18:40]

### *Autoritäre Stabilität*

Neben dieser sehr markanten sozialen Abgrenzung existierte in diesem Lager eine Reihe an gesellschaftlichen Vorstellungen, die recht eindeutig in den autoritären Bereich passten und auf deren Basis ebenfalls Prismen von ‚uns‘ und ‚anderen‘ angelegt werden. So ging die Masse der Befragten offenbar davon aus, dass eine nicht näher definierte ‚Stabilität‘ das lohnenswerteste Ziel der Politik sei, das unter allen Umständen erreicht werden müsse. Das Übel, das dem entgegenstehe, wurde in der Freiheit des Einzelnen gesehen, die das Land ins Chaos gestürzt habe. Die Regierung brauche daher mehr Macht, um zu handeln – auch gegen den Einzelnen –, und sollte es richten.

Andere Teilnehmer brachten dies mit Argumenten aus dem Bereich der Wirtschaft zum Ausdruck, indem sie unterstellten, dass nur die staatlich geführte Wirtschaft industrieller Prägung zu Fortschritt und Einkommen führe. Daher seien Zentralverwaltungswirtschaft sowie Staatskapitalismus asiatischer Prägung dem westlichen Modell vorzuziehen.

Di: „Ich glaube, ein gutes Beispiel ist China. Nehmen wir auch China als Beispiel, ja. (..). Ein totalitäres politisches Land. China hat Erfahrungen der Sowjetunion beibehalten. Aber sie haben eine Marktwirtschaft eingeführt. Und das Ergebnis ist offensichtlich.“

[Gruppe Donezk\DIMA\_DON; Position: 134-136; Autor: Michael Hehn; 18.05.2014 14:57]

Es ist daher nicht überraschend, dass alle Teilnehmer den Beitritt zur Zollunion gegenüber einer möglichen EU-Mitgliedschaft favorisierten – und das EU-Narrativ auch im Sinne der Wirtschaftstransformation ablehnten.

### *Östliche Werte*

Es fand eine scharfe Abgrenzung gegenüber der EU und den mit ihr verbundenen Werten wie individuelle Freiheit, Diversität und Demokratie statt. Dies bedeuteten – neben Chaos und Unheil – moralische Beliebigkeit sowie die ‚(Zwangs-)Ukrainisierung‘. Die Teilnehmer selbst sahen sich hingegen auf der Seite der ‚eigenen‘, ‚östlichen Werte‘: ein sozialistisch-konservatives, (pan-)slawisch orientiertes Gesellschaftsmodell mit dem (kremlnahen) Moskauer Patriarchat als ‚Sittenwächter‘ als Ideal.

DaN: „Ich bin eine Christin und ich denke, dass meine Werte die östlichen Werte sind. Ich mag zum Beispiel keine Homosexuellen. Das ist Gotteslästerung.“

[Gruppe Ternopil\DANA\_TNP; Position: 50-50; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 00:12]

Es ist auffällig, dass autoritäre und kollektivistische Ideen zur Organisation der Gesellschaft und Wirtschaft ebenso miteinander verwoben sind wie in Bezug auf die Sprache und Ethnie: Auch hier wurden Minderheiten (sofern es nicht um die eigene ging) als etwas Störendes begriffen, das es nicht geben sollte, denn dies widerstrebe dem Gebot der kollektiven Einheitlichkeit und Effizienz. Diese Narrative sind Residuen sowjetischer Lehren, aber auch anderer Ideologien, etwa des sogenannten ‚Eurasismus‘ (siehe S. 4 für Definition. Vgl. weiterhin Sedgwick 2004, 221ff.).

## Zusammenfassung

Im Regierungslager war der mit Abstand wichtigste Grund, für die Parteien zu stimmen, der umfassende Themenblock der Identifikation hinsichtlich Sprache, Ethnie und Kultur. Interne Differenzen ließen sich hinsichtlich der Rigorosität der Argumentation erkennen. Es konnte ferner gezeigt werden, dass die Teilnehmer dieses Lagers bei der Frage nach der Wahl der Mittel der Politik mit Blick auf die angesprochenen Topoi durchweg autoritäre Mechanismen bevorzugten. Hier zeigt sich eine konsistente Denkweise, die das Lager kennzeichnet. Es ist deutlich erkennbar, dass hier die oben analysierten Schlüsselsachfragen und Proxys immer wieder eine große Rolle spielten.

### VI.4.1.2 Analyse raumpolitischer Konzeptionen

Die drei untersuchten Topoi rücken in den Fokus, wenn es nun um die raumpolitischen Vorstellungen der raumpolitischen Ordnung geht. Denn es zeigte sich bereits, dass aufgrund ihrer überragenden Wertigkeit, die die Teilnehmer ihnen bei Abgrenzungsdiskursen zumaßen, auch stets eine räumliche Dimension zukam. Entsprechend konnten Residuen imaginären Spacings und der Synthese aus den Interviewdaten herausgearbeitet werden. Dies gelang in Bezug auf die oben aufgeführten Topoi zwar nicht in jedem Fall 1 : 1, da es sich um Gespräche und nicht um ein ‚Abprüfen‘ handelte, doch ließen sich gerade beim Thema Sprache höchst interessante und auch differenzierte Vorstellungen ausmachen.

Auffällig war, dass alle Teilnehmer in diesem Lager der Meinung waren, dass es stets eine *rein* russischsprachige (und nicht etwa mehrsprachige) Region gab – einer *ausschließlich* ukrainischsprachigen Region hingegen wurde die Existenz abgesprochen und deren Behauptung obendrein oft als ‚extremistische‘ Position denunziert, deren Verwirklichung es – unter anderem mit der Wahl – zu vermeiden gelte. Dies ließ sich unter anderem an den Antworten auf die Nachfragen erkennen, ob die Ukraine ein ‚einiges‘<sup>296</sup> Land sei: Obwohl Teilnehmer immer wieder betonten, dass sie nicht für die ‚Spaltung‘ des Landes seien, betrachteten sie eine ‚einige Ukraine‘ als Idee, die von ‚westukrainischen Nationalisten‘ stamme und von diesen als Vehikel zum ‚Ukrainisieren‘ genutzt werde.

Ve: „Einigkeit. Ha. Sie [Westukrainer, Anm. d. Verf.] wollen Leute töten, weil sie eine andere Sprache sprechen. Sie wollen den produktiven Teil der Ukraine kaputt machen, nur weil dort Leute sind, die nicht ukrainisch sprechen. So eine Einigkeit wollen sie. Aber sie gibt es nicht. Wird es nie geben.“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\VERA\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSOSTEN; Position: 84-84; Autor: Michael Hehn; 29.05.2014 21:23]

Die Antworten machten deutlich, dass die Teilnehmer dieses Lagers den tatsächlich fast gänzlich ukrainischsprachigen Westen der Ukraine als eine ‚deviante‘ Region ansahen, von der es sich zu distanzieren gelte. Als Gründe wurde u. a. angeführt, dass man in dieser Region kein Russisch sprechen wolle, obwohl man es doch könne, und dieses Verhalten zur Vertiefung der innergesellschaftlichen Gräben betrage, was man selbst nicht im Sinne habe.

---

<sup>296</sup> Die Bedeutung dieses Wortes ist für diese Arbeit sehr wichtig. Es wird daher als ‚zusammengehörig‘ definiert.

Ve: „Alles funktioniert dort auch auf Russisch [in der Westukraine, Anm. d. Verf.]. Es ist eine moderne, effiziente Sprache. Also. Wofür Ukrainisch? Für irgendwelche politischen Projekte der Banderisten? Nein, das ist sowieso gescheitert. Man kann dort nicht nicht Russisch sprechen.“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\VERA\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSOSTEN; Position: 46-46; Autor: Michael Hehn; 29.05.2014 19:30]

Weiterhin war der konsistente Versuch der Generation von raumpolitischen Ordnungen in Bezug auf ‚Kultur‘ und ‚Religion‘ wahrzunehmen. Es wurde unterschieden zwischen ‚westlichen‘ und ‚östlichen‘ Kulturräumen, die durch entsprechende Werte (‚östliche Werte‘) gekennzeichnet seien.

St: „Die Verwestlichung. Mit dem ganzen Zeug. Homosexualität. Massenmigration. Dazu Nationalismus aus der Westukraine, die Grekokatholiken. Dort passt das. [...] Nein, ich wollte das schon 2004 nicht. Wir haben demonstriert. Und sind rausgegangen. Für eine Ukraine, in der es weiterhin östliche Werte gibt und wo Platz ist für die Errungenschaften der langen harten Zeit vorher. [...] Wieso es aufgeben, nur damit einige Professoren aus dem Westen sich von irgendwelchen EU-Fonds ernähren können?“

[Gruppe Kyiv Lokal\STAS\_KYIV; Position: 56; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 18:39]

Doch wo genau diese ‚Teilung‘ auf linguistischer, ethnischer oder kultureller Basis zu verorten sei, wurde unterschiedlich dargestellt. So sagten jene Teilnehmer mit den eher gemäßigten Thesen zur ukrainischen Sprache, dass lediglich ein diffuser ‚Osten‘ russisch sei (es ist anzunehmen, dass damit primär die Oblaste Donezk und Luhansk gemeint waren), während andere, die den eher radikalen Thesen folgten, betonten, dass eigentlich alles (also auch das ‚Zentrum‘) russischsprachig, russisch bzw. ostslawisch (was als gleichbedeutend erkannt wurde) sei.

Dieses Muster war – wenngleich weniger scharf – auch bei anderen Topoi zu sehen. Dem unterliegt ein ausgesprochener Täter-Opfer-Dualismus, wobei die Täter im ‚Westen‘ und die ‚Opfer‘ im Rest des Landes gesucht werden: Es wurde unterstellt, dass ‚intolerante‘, ‚chaotische‘ und Instabilität hervorrufenden Ideen aus der Westukraine kämen (‚Nationalismus‘ usw.), die andere Teile des Landes – insbesondere den Osten – empfindlich störten.

Mx: „In Russland oder im Osten, da gefällt mir wirklich das Klima besser. Ich fühle mich dort als ein Angehöriger des Kollektivs, hier [in Lviv, Anm. d. Verf.] bin ich manchmal wie ein Fremdkörper. Es sind die kleinen Dinge. Wie dich jemand anschaut. Wie jemand das Gesicht verzieht, wenn du auf Russisch sprichst. Wie du täglich die Artefakte des ukrainischen Nationalismus siehst.“

[Gruppe Lviv\MAXIM\_LWO; Position: 25-25; Autor: Michael Hehn; 02.06.2014 20:51]

Wer seine Zugehörigkeit zu den ‚Blauen‘ (d. h. zu dem politischen Lager, das einst den ‚Orangenen‘ gegenüberstanden hatte: der Partei der Regionen und einigen Kleinparteien) als Wahlgrund angab oder gegen ‚westliche Agenten‘ wie Klitschko stimmte, meinte politisch-geographisch, für den ohnehin angeblich ‚blauen‘ Teil der Ukraine zu stimmen.

Weiterhin setzten Teilnehmer den vermeintlich entwicklungsfeindlichen ukrainischen Nationalismus mit der Armut im Westen gleich und stellten damit klar, dass in anderen Teilen des Landes nicht nur Kapital, sondern auch Schaffenskraft und Unternehmertum wahrscheinlicher seien.

Mx: „Also, Lvov, das ist problematisch. Die Wirtschaft. Es gibt keine Jobs, mit denen man etwas verdienen kann. Die Ukrainer, nun, da gibt es solche Dynastien von Hochschullehrern, Anwälten, Ärzten, Lehrern. Aber nicht jeder kann so sein. Irgend jemand muss auch die Arbeit tun. Ja. Und ah, wenn sie nicht arbeiten wollen, dann eben darf der Donbas auch kein Geld zahlen.“

[Gruppe Lviv\MAXIM\_LWO; Position: 23; Autor: Michael Hehn; 02.06.2014 21:27]

Obwohl die Begrifflichkeiten äußerst diffus sind, zeigt sich doch stets die Rationale, den ‚normalen‘ Osten stärken zu wollen, der sich von dem ganzen Chaos positiv abhebe.

Je schärfer die Differenzierungen bereits bei der Untersuchung der sozialen Abgrenzung des Lagers selbst zutage traten, desto deutlicher wurde auch räumlich konzipiert und desto präzisere politisch-geographische Vorstellungen hatten die Teilnehmer. Daher rücken insbesondere die Ausführungen zur Sprache als Kulminationspunkt der Selbst- und Fremdwahrnehmung in den Vordergrund.

### *Zusammenfassung*

Für dieses Lager gilt, dass je nachdem, welche Rigorosität hinsichtlich der ukrainischen Sprache und Ethnie die Teilnehmer verfolgten, bei den Anordnungspraxen im schwächsten Fall ein lediglich russischer Osten, im extremsten Falle eine beinahe komplett russische Ukraine gezeichnet wurde. Überraschend war die Schwierigkeit, die Teilnehmer mit der ‚einigen‘ Ukraine hatten, aber auch, wie schwer es fiel, keinen Raum als ‚rein‘ ukrainisch zu betrachten. Hinsichtlich der weiteren identifizierten Topoi zeigte sich ein diffuses Muster von Ost vs. West, jedoch konnte hier nur in wenigen Fällen ermittelt werden, was genau die Teilnehmer damit meinten – zu sehr wurde diese Diskussion von Sprache, Ethnie und Kultur überlagert. Aufgrund vielfältiger impliziter und expliziter Hinweise in den Interviewtexten muss angenommen werden, dass die Teilnehmer hier denjenigen räumlichen Mustern folgten, die sie auch bei Sprache und Ethnie zugrunde legten.

Entgegen der vielfach geäußerten Lippenbekenntnisse und Schuldzuweisungen dominierte stets der Gedanke, in einem geteilten Land zu leben. Bemerkenswerterweise wurde dies aber weniger als störend empfunden; vielmehr sollte dieser Zustand erhalten bleiben, denn es wird deutlich, dass er den Partikularinteressen der Angehörigen dieses Lagers nützt. Eine Aufgabe dieser Position kommt nur in Frage, wenn andere Landesteile zumindest zu großen Konzessionen bereit sind oder sich anpassen.

*Folgende raumpolitische Konzeptionen können vom bisher Gesagten abgeleitet werden:*

- (1) ‚Ausnahme: Normaler Osten‘: Auf dem Staatsgebiet der Ukraine herrscht allgemein eine fremde Ordnung vor, doch gibt es einen ausnahmeartigen, exzeptionalistischen Osten, wo sich das Gewohnte findet: Es wird dort russisch gesprochen, es gibt keine ‚Extremisten‘ oder ‚Ukrainisierer‘, weiterhin haben die ‚Blauen‘ dort ihre Heimat, und dort herrschen ‚östliche Werte‘. Dies ist das Modell, an dem sich der Rest der Ukraine zu orientieren hätte.
- (2) Die diffus ‚zweigeteilte Ukraine‘: Das Staatsgebiet der Ukraine wird als zweigeteilt wahrgenommen, wobei der östliche Teil der Normalzustand ist, den es zu bewahren gilt, notfalls durch eine Föderalisierung.
- (3) Der ‚unnormale Westen‘: Auf dem Staatsgebiet der Ukraine gibt es zumindest mit dem Osten, Süden und Zentrum einen Normalzustand, wo in der Regel russisch gesprochen wird, es wenige ‚Extremisten‘ gibt und wo ‚östliche Werte‘ vorherrschen. Ukrainische ‚Extremisten‘, die lediglich im äußersten Westen vorkommen, sind eine Gefahr für dieses ‚normale‘ Land und müssen bekämpft werden.

Die daraus folgenden politisch-geographischen Ambitionen zielen darauf, eine Autonomie oder Föderalisierung als unvermeidlich darzustellen, denn dies biete den besten Schutz vor den als ‚Nationalisten‘ gebrandmarkten Personen, die nur Ukrainisch im Sinne hätten



und dem ‚Normalen‘ gegenüber feindlich gesonnen seien:

Di: „Sie [die Orangenen, Anm. d. Verf.] haben von Donezk gar keine Ahnung und waren so aggressiv [...]. Sie sind anders [...]. Donbas ist [...] nicht wie [...] Lviv. Sie ist ein Staat im Staat, wie in Deutschland, Föderationsland. Man muss das verstehen.“

[Gruppe Donezk\DIMIA\_DON; Position: 109-109; Autor: Michael Hehn; 18.05.2014 14:38]

#### VI.4.2 Lager der demokratischen Opposition

Rückt das Lager der ‚demokratischen Opposition‘ (Partei ‚Vereinigte Opposition‘ und Partei ‚UDAR‘) in den Fokus, so waren die befragten Teilnehmer etwa zur Hälfte Wähler einer der beiden Parteien. Wähler anderer Parteien, die sich diesem Lager zuordnen („praxeologischer Bruch“) konnten hier ebenfalls nicht befragt werden.

Auch hier wird zunächst eine Analyse der Abgrenzungen zu anderen Lagern vorgenommen, um die relevanten Topoi herauszuarbeiten. In einem zweiten Schritt werden auch hier die Vorstellungen der raumpolitischen Ordnung bezogen auf die Ukraine analysiert, um auf unterliegende raumpolitische Konzeptionen zu schließen.

##### VI.4.2.1 Soziale Abgrenzungen der Angehörigen des Lagers der demokratischen Opposition

Es konnten die folgenden Topoi identifiziert werden, die mehr oder weniger von allen Teilnehmern geteilt wurden:

- Suche nach Möglichkeiten zur integrativen, ethnolingualel Gemeinplatzbildung
- Freiheits- und Demokratieorientierung
- pro Reform und Systemtransformation

##### *Integrative, ethnolinguale Gemeinplatzbildung*

In diesem Lager standen die Befragten eher auf der pro-ukrainischen als der pro-russischen Seite. Ein wenig überraschend war die Tatsache, dass auch bei der demokratischen Opposition Sprache und Ethnie von herausragender Bedeutung waren und die Diskussion um Selbst- und Fremdwahrnehmung zu großen Teilen dominierte. Die festgestellten Positionen reichten hier von bemüht-integrativ bis zu einer moderaten Bevorzugung des Ukrainischen – was der ehemaligen orangenen Staatsdoktrin mehr oder weniger gut entspricht.

Einige wenige Teilnehmer gaben an, Russisch zu sprechen und sich dabei mehr als Russen denn als Ukrainer zu fühlen. Ukrainisch war für sie die Staatsprache, die man können müsse. Im Gegensatz zu Teilnehmern des Regierungslagers sahen sie sich dennoch als loyale Staatsbürger der Ukraine – wenn auch nicht als Patrioten.

Etwa die Hälfte der Teilnehmer jedoch lässt sich als ‚russische Ukrainer‘ oder ‚Ukrainer by Choice‘ charakterisieren – was teilweise von diesen wortwörtlich so kommuniziert wurde. Es handelte sich um Russisch-Muttersprachler, die entweder moderat pro-ukrainisch eingestellt waren und trotzdem bevorzugt russisch sprachen oder klare Anhänger des

Ukrainischen und der ukrainischen Sprache waren, die sie oft und gerne sprachen.

Ul: „Ich habe also zwei Muttersprachen, wenn man so will. Dennoch, ich bevorzuge Ukrainisch, denn alle meine Freunde sprechen Ukrainisch, und so bin ich auch erzogen worden. Meine Eltern haben mir beigebracht, welche Rolle Ukrainisch für uns spielt. [...] Nur zuhause, zu zweit, da sprechen wir Russisch. Das ist die Familientradition.“

[Gruppe Lviv\ULYANA\_LVO; Position: 39; 43; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 22:54]

Die andere Hälfte kann als ‚moderate (National-)Ukrainer‘ bezeichnet werden: Sie identifizieren sich über das Sprechen ihrer Muttersprache Ukrainisch und verstehen sich als Angehörige einer ethnisch basierten Titularnation, was auch durch Symbolik wie das Tragen nationaler Kleidung usw. gern und oft zum Ausdruck gebracht wird.

Dm: „Ich fühle mich wie ein echter Ukrainer. E. In dieser Hinsicht. Ich halte mich an Tradition. Religion. Ich trage die ukrainische Kleidung. Nationale. Ich spreche Ukrainisch. Und wenn man das Ganze zusammen zählt. Ich glaube, dass ich ein Ukrainer bin.“

[Gruppe Lviv\DMYTRO\_LVO\_Bereinigt\_LWO\_UA-ua\_LIBKON\_LIB\_LAGER2\_WAHLUDAR\_VEREI; Position: 74-74; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 17:47]

Auffällig ist, dass dieses Lager bei diesem Thema wesentlich heterogener war als das Regierungslager, in dem es fast ausschließlich um die (negative) Einstellung zur ukrainischen Sprache ging.

Die Positionen zeichneten sich hier überdies durch unterschiedliche Gewichtungen von Sprache und Ethnie sowohl im Identifikations- als auch im Abgrenzungsdiskurs aus; ebenfalls scheinen unterschiedliche Konzepte beim Begriff ‚Nation‘ zu kursieren: Die ‚russischen Ukrainer‘ bzw. ‚Ukrainer by Choice‘ sind Anhänger der Konzeption des ukrainischen Volkes als einer ‚politischen Nation‘, die auf *konstruktivistischen* Prinzipien beruht, und haben mehr die Sprache im Blick, während andere Teilnehmer zumindest Tendenzen zu *ethnozentrierten* Konzepten aufweisen.

Die Teilnehmer betonten immer wieder, sie wollten die russische bzw. russophone Minderheit im ukrainischen Staat eingebunden und engagiert und nicht abseits sehen. Auffällig ist, dass die Rolle des Sprachengesetzes dabei strittig war: Nach Meinung ‚russischer Ukrainer‘ könnte es unter Klitschko sinnvoll eingesetzt werden. Viele ‚Ukrainer by Choice‘ und ‚moderate (National-)Ukrainer‘ stimmten offenbar explizit gegen den zu erwartenden Missbrauch:

Vi: „Ja, sicher. Das Sprachengesetz darf nicht sein. Man findet immer 10 Prozent Russischsprachige. Man muss sie nur suchen. Aber das Problem ist ja, dass man von hier nicht alles Nichtukrainische ausschließen kann. Ukraine war schon immer eine Kreuzung von Osten und Westen gewesen. [...] Ich mag eine ee (.) vielfältige Ukraine, nicht das, was sich ‚Swoboda‘ wünscht. Jeder darf sprechen. Wir müssen wirklich diese Lücke schließen.“

[Gruppe Kyiv Lokal\VIKTORIIA\_KYIV; Position: 104-104; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 15:40]

Insgesamt ergibt sich über alle Teilnehmer hinweg ein eher gemäßigtes Bild. Dieser eher heterogene, zusammengenommen tendenziell pro-ukrainische Gemeinplatz ist weniger eine scharfe Abgrenzung von anderen als ein mehr oder weniger integratives Sammelbecken für eine moderate ‚demokratische Mitte‘. Weitere Vorstellungen, die von den meisten Teilnehmern dieses Lagers geteilt wurden, zeigen in dieselbe Richtung, wie der folgende Punkt deutlich macht.

## *Freiheits- und Demokratieorientierung*

Bei vielen Teilnehmern kann eine zwar wenig konkrete, dafür aber omnipräsente Freiheitsorientierung festgestellt werden, die sich aus emanzipatorisch-nationalen oder christlich-konservativen Vorstellungen oder auch aus beidem speist. Dabei geht es einmal um die Emanzipation von fremden Herrschaftsregimes, deren Praktiken und Kultur, zum anderen um eine religiös abgestützte Identitätenkonstruktion, die hier einen liberalistischen, positiven Kontrapunkt zur Sowjetherrschaft bildet.

Dm: „Es [das Leben, Anm. d. Verf.] war lauter Russland. Oder sonst nichts. Keine Spiritualität, keine Kultur, keine ethnische Gruppe als solche. Nur Biomasse. Das alles wurde systematisch abgehackt. E. Es wurde totgeschwiegen. Man hat versucht, es irgendwie zu schließen. Jetzt allmählich. Dies. Die Menschen beginnen mit dem seelisch-moralischen Wiederaufbau. Die Leute fangen an, ihre Traditionen e zu halten.“

[Gruppe Lviv\DMYTRO\_LVO; Position: 71-72; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 17:45]

Interessant ist, dass es sich hier nicht um ebenso autoritäre ‚Gegenkonzepte‘ handelt: Die Freiheit, die beansprucht wird, wird auch anderen zugebilligt. Dies mag damit zusammenhängen, dass die mit dem Westen assoziierten Werte wie Eigenverantwortung, Demokratie, Toleranz<sup>297</sup> eine besondere Hochschätzung zugesprochen wurde. Dies zeigt sich auch beim EU-Beitritt selbst: Die Teilnehmer dieses Lagers wollten einen solchen Beitritt unbedingt auf demokratische Weise erreichen. Eine Abgrenzung findet gegenüber dem ‚autoritären‘ Regierungslager statt:

Ko: „[Etwas, Anm. d. Verf.] [v]erbieten ist eine russische Art und Weise, Politik zu machen, das ist nicht ukrainisch. Die Russen machen das, weil die diesen Autoritarismus-Tick [...] haben, sie können nicht wirklich mit Ab=Abweichung umgehen.“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\KOSTIANTYN\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSWESTEN; Position: 43-43; Autor: Michael Hehn; 23.05.2014 20:51]

## *Pro Reform und Systemtransformation*

Gemeinsam war den Teilnehmern darüber hinaus die dezidierte Ablehnung von (sozial-) populistischen Manövern zum Stimmenfang sowie inkonsistente Reformpolitiken egal welcher Partei. Damit einhergehend war die oft artikulierte Befürchtung, die Regierungsparteien hegten diktatorische Ambitionen.

Vielmehr überwog der Wunsch nach konsistenter Reformpolitik und Vollendung der begonnenen Systemtransformation. Dem Regierungslager wurde Nepotismus, Förderung der Korruption und Verhinderung ‚echter‘ Reformen unterstellt.

## *Zusammenfassung*

Es bleibt festzuhalten, dass hinsichtlich Sprache und Ethnie hier ein moderater, pro-ukrainischer, integrativer Gemeinplatz bevorzugt wurde, der jedoch sehr schwierig zu fassen ist. Andere Themenblöcke, die den Teilnehmern gemein waren, orientierten sich

---

<sup>297</sup> Teils klar als Abgrenzung gegen Swoboda und die Regionenpartei, deren intolerante, extremistische Vision der Ukraine für die Teilnehmer dieses Lagers nicht förderlich erschien, vgl. [Gruppe Ternopil\KHRYSTYNA\_TNP; Position: 70-70; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 12:38]; [Gruppe Kyiv Zugezogen\ANASTASIIA\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSWESTEN; Position: 119-119; Autor: Michael Hehn; 22.05.2014 00:03].

stark an der Diskussion um Freiheit des Individuums sowie der Reform- und Systemtransformationspolitik. Auch hier können deutliche Berührungspunkte zu den oben analysierten Schlüsselsachfragen und Proxys herausgelesen werden.

Auffallend und über das bisher Gesagte hinaus erwähnenswert ist die Tatsache, dass – quer zu allen genannten gemeinsamen Themenblöcken – die Teilnehmer sich emotional und vehement gegen Praktiken des Autoritarismus (Bestimmung ‚von oben‘), gegen Politiken der Exklusion und gegen Korruption jeder Art aussprachen. Die generelle Präferenz für Politiken des Ausgleichs, des Kompromisses und der Einbindung ist daher auch der wichtigste Unterschied der Teilnehmer des Lagers gegenüber denen anderer Lager.

Interessanterweise gab es jedoch zwei konsistente und unterschiedliche Versionen, was die *Mittel* einer solchen Politik betrifft. Beide lehnten sich an zwei unterschiedliche politische Diskurse an.

- Die ‚Idealisten‘ lehnten Mittel des Zwangs stets kategorisch ab. Grundsätzlich herrsche ‚Laissez-faire‘, doch ist eine Übereinkunft notwendig, dass diese durch Einsicht und Vernunft hergestellt werden müsse. Es sollten stets alle Interessen berücksichtigt werden, und zur Not müsse man sich auf einen Minimalkonsens einigen. Zwang hingegen sei der Stil der politischen Mitbewerber aus anderen Lagern und gefährlich:

Ty: „Ich finde eher problematisch, dass (.) E (..), wenn [...] von oben verordnet wird. E. Es gibt nicht den gewünschten Effekt. [...]. Wenn sie es von oben aufzwingen. So ist es. Das war ein ganz großes Problem der Orangen Revolution. [...] Deshalb glaube ich, dass viele Maßnahmen die zwar gut sind. Orange sind...mit anderen Verfahren [durchgesetzt werden sollen, Anm. d. Verf.]. Dazu benötigt werden. Und (.) sie müssen selbst erkennen. Nur so. Ja. Ich denke.“

[Gruppe Luhansk\TANYA\_LUH; Position:116-116; Autor: Michael Hehn; 18.04.2014 13:15]

- Daneben konnten ‚Realpolitiker‘ identifiziert werden: Diese Teilnehmer unterstrichen, dass die eigenen Prinzipien mit Augenmaß gegen diejenigen, die Missbrauch treiben könnten, durchaus verteidigt werden sollten. Dies müsse jedoch angesichts der gescheiterten ‚Orangen Revolution‘ mit besseren Mitteln, konsistenter und überzeugender geschehen. Sie hatten aus Pragmatik und Realismus entschieden, dass die Durchsetzung und Verteidigung moderater Standpunkte in allen Fragen mit moderaten Mitteln wie Vernunft und Einsicht allein in der Ukraine nicht funktioniere. Ihr Standpunkt ähnelt den Konzepten der ‚wehrhaften Demokratie‘:

Vi: „Sie machen alles über Russisch, die ganze verfluchte Welt ist Russisch für sie, das ist nicht nur Imperialismus, das ist einfach so unglaublich blöd. Ich konnte es nicht ertragen, es zu schauen während ich ukrainisch war, es ist wie ganz anders sein, etwas anderes sein, ich konnte es einfach nicht ertragen. Sie machen aus uns nicht nur Feinde, sie machen uns zu Subjekten ihres Spiels. Also habe ich mich entschieden, was auch immer die Ukraine ist, sie muss etwas anderes sein als diese lächerlichen russischen Ideen. Wir müssen etwas dagegen tun, wirklich. Ich mag das nicht. Aber wenn es wirklich sein muss. Und es muss sein. Wir müssen unsere Freiheit verteidigen. Und ich glaube, dass wir es wirklich ändern müssen, denn [...] sie bekommen solche Ideen von solchen Medien. Es ist schrecklich – sie beeinflussen nicht nur die alte kommunistische Generation, sondern auch die junge. Wir müssen uns wehren, sonst sind wir verloren.“

[Gruppe Kyiv Lokal\VIKTORIIA\_KYIV\_Bearbeitet\_KYIV\_LOKAL\_UA\_LIB; Position: 56-56; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 15:18]

Dies war aufs Engste mit allen drei charakteristischen Topoi verwoben. Auch hier zeigt sich somit eine konsistente Denkweise, wenngleich es offenbar zwei Versionen davon gibt. Dieser Aspekt muss in der folgenden Untersuchung der raumpolitischen Konzeptionen

berücksichtigt werden.

#### VI.4.2.2 Analyse raumpolitischer Konzeptionen

Auch bei den Vorstellungen der raumpolitischen Ordnung erfolgte zunächst eine Konzentration auf die drei oben analysierten Topoi – und auch hier war dies nicht 1 : 1 möglich, da viele räumliche Referenzen gleichsam ‚zwischen durch‘ erfolgten und die Zusammenhänge erst rekonstruiert werden mussten. Allerdings war hier zu berücksichtigen, dass es zwei Versionen hinsichtlich der Mittel zur Durchsetzung einer konsensorientierten Politik gab. Entsprechend konnten Residuen imaginären Spacings und der Synthese aus den Interviewdaten gewonnen werden, und auch dabei zeigen sich Reminiszenzen raumpolitischer Vorstellungen.

Dies gelang insbesondere bei der Suche nach Möglichkeiten zur integrativen, ethnolingualeen Gemeinplatzbildung. Die Absicht, Minderheiten wie die Russen bzw. Russischsprecher adäquat einzubinden, lief auf die Konzipierung eines einigen (aber längst nicht einheitlichen<sup>298</sup>) ukrainischen Raumes hinaus, der dem Staatsgebiet der Ukraine entsprach.

Je nachdem, ob es sich um ‚Idealisten‘ oder um ‚Realpolitiker‘ handelte, wurde die Möglichkeit gesehen, Teilräumen (wie z. B. dem Osten) eine Besonderheit zuzugestehen, so dass sich ein einiges Land unter ukrainischem Vorzeichen ergab. Im Falle der ‚Idealisten‘ lief dies zuweilen sogar auf die Einführung von Russisch als Regionalsprache hinaus:

An: „Diese Möglichkeit sollte auch in unserer Ukraine bleiben, ja, denn wieso denn nicht? Die Leute wollen es und die Regierung muss es tun. Aber als regionale Sprache.“

MH: „Also sollte Russisch so eine art regionale, lokale Sprache sein? Ich meine, man könnte es auch so nennen.“

An: „Ja, so. Aber in den Regionen auch in der Politik. Das ist mir wichtig. Man muss sie integrieren.“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\ANASTASIIA\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSOSTEN; Position: 135-137; Autor: Michael Hehn; 22.05.2014 00:14]

Die ‚Realpolitiker‘ konzipierten diesen Raum *ohne* solche Besonderheiten – für sie gibt es nur *einen* genuin ukrainischen Raum. Minderheitensprachen sollten privat bleiben, d. h. an nicht öffentlichen Orten gesprochen werden. Es wurde hierbei die Gefahr gesehen, dass das Zugeständnis der Besonderheit durch politische Mechanismen in Sprach- und Kulturseparatismus münden könne:

Hy: „Nun also, schau mal. Ich habe schon gesagt. A. Ich habe schon gesagt, dass Ukrainisch die Amtssprache sein muss. Eine Sprache. Also, es gibt. (..). Also. (..) des Landes. Da Deutschland. Eine deutsche Sprache. Aber es gibt.“

MH: „Aber wir haben es nicht in der Verfassung.“

Hy: „Nein. Nein, ja. Und. Also, alle Dokumente sind in deutscher Sprache. Ja. Natürlich. Schauen Sie hier. Äh. Hmm. (..). Weniger Sprachen. [...]. Es ist. Also, es gibt. Die Übersetzung eines Dokuments. Oder so ähnliches. [...]. Wenn die Dokumente. Alles muss in Ukrainisch sein. Ist es das nicht, können wir gleich einen Teil des Landes an Russland abgeben. Hier Putin, nimm.“

[Gruppe Lviv\HALYA\_LWO; Position: 104-106; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 22:27]

---

<sup>298</sup> Diesem Wort kommt ebenfalls große Bedeutung im Verlauf der Arbeit zu: Im Gegensatz zu ‚einig‘ bedeutet ‚einheitlich‘ eine gewisse Gleichheit des ontologischen Gegenstands, d.h., der Sprache, Ethnie usw. Ist von einer ‚einheitlichen‘ Ukraine die Rede, so bedeutet dies, eine in ihrer Natur ‚gleiche‘ Ukraine.

Dies wiederholte sich in ähnlicher Weise auch bei anderen Themen: So sollte ein ‚Raum der Freiheit und des Rechts und der (liberalen) Reformen‘ in der ganzen Ukraine entstehen, der anders als Russland oder Belarus funktioniere und im Idealfall an der EU ausgerichtet sei (um möglichst bald EU-Mitglied zu werden). Dieser Raum sollte den ‚Idealisten‘ zufolge den Oblasten nach deren eigenen Erfordernissen autonome Regelungen zubilligen – Belgien oder Schweiz wurden hier oft als Vorbilder genannt. Insgesamt versprachen sich die Befragten davon eine Erhöhung der Legitimität von Entscheidungen. Diese raumpolitische Vorstellung ist zugleich ein Gegenentwurf gegen einen ‚Raum des Autoritären und der Gleichmacherei‘, der in unterschiedlicher Weise einerseits dem Regierungslager, andererseits auch Swoboda zugeschrieben wird.

Vi: „Mhm, ich denke, ich werde nie in der Lage sein, die Partei der Regionen zu wählen [...], weißt du, wenn ich nichts gegen sie als Menschen hätte und wenn ich mir keine Sorgen über wirtschaftliche Dinge machen würde, welche sie im letzten Parlament gemacht haben, weißt du, ich würde mir dann überlegen, sie zu wählen, aber die Repressionen, die sie vorschlugen, nein, das kann ich nicht machen. Ich kann sie nicht wählen. Einfach nur deswegen.“

[...] MH: „Und was denkst du über die ‚Swoboda‘?“

Vi: „Oh, das ist sogar noch härter. ‚Swoboda‘ hat eigentlich recht in vielen Sachen [...] [a]ber andererseits, es gibt zu viele radikale Nationalisten. Wenn das, sagen wir, ‚Ukrainskyi Ruch‘ wäre, könnte ich mir vorstellen, sie ein zweites Mal zu wählen. Aber das Problem ist, dass man von hier nicht alles Nichtukrainische ausschließen kann [...]. ‚Swoboda‘ zu wählen würde wirklich über meine Werte hinausgehen. Ich mag eine demokratische, vielfältige Ukraine, nicht das, was sich ‚Swoboda‘ wünscht. Wir müssen wirklich diese Lücke schließen.“

[Gruppe Kyiv Lokal\VIKTORIA\_KYIV\_Bearbeitet\_KYIV\_LOKAL\_UA\_LIB; Position: 97-104; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 16:23]

Ul: „Aber man kann sagen, dass ‚Udar‘ eine bürgerliche Position hat. Mir hat Klitschko gut gefallen. Er weiß, dass (.). Diese Leute brauchen jetzt ehrliche Politik, keinen Diebstahl. Sie haben bereits ein gewisses Verständnis davon, was vor sich geht, auch werden sie beim Verabschieden der Gesetze gut die verschiedenen Regionen und Lager der Ukraine ausgleichen.“

[Gruppe Lviv\ULYANA\_LVO; Position: 69-69; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 23:26]

Die ‚Realpolitiker‘ gehen davon aus, dass nur die Einigkeit im Sinne eines unitarischen Staates die Freiheit, die Reformen und gute Regierungsführung garantieren könne, wofür Abstriche bei der Entscheidungsautonomie von Oblasten, Regionen usw. hinzunehmen seien. Hier wurden insbesondere die Missbrauchsgefahren jeglicher Autonomieregelungen angeführt und die Gefahr, dass gerade regionale Oligarchengruppen diese Freiheiten nutzen und das Projekt EU-Beitritt insgesamt stark gefährden würden.

Dy: „Das heißt, die Zukunft der Ukraine. Sie wird ein Mitglied der Europäischen Union sein [...]. Ich wollte es sehr. Wie mehrheitlich für die jungen Menschen. Uh, die EU wird hoch angesehen, auch Polen. Sie wollen die Ukraine in der EU sehen. Sie wollen in Europa sein. Sie wollen eine zivilisierte Gesellschaft sein, und nicht, Wodka trinken und schießen. Auch NATO. Wir brauchen es dringend. Es wird viel Konflikt geben, aber ja, ich bin der Meinung, meine persönliche Meinung, wir müssen zwingen und Fakten schaffen. Es wird Schock geben. Aber wir werden sicher sein. Aber dennoch: Es ist, äh, für mich, sehr, sehr schwierig, darüber zu sprechen [...].“

[Gruppe Lviv\DMYTRO\_LVO; Position: 114-114; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 18:14]

## Zusammenfassung

Die Teilnehmer dieses Lagers konzipierten in aller Regel das ukrainische Staatsgebiet in zwar ähnlicher, doch lange nicht gleicher Art und Weise.

Trotz einer generellen Idealvorstellung, eine ‚einige Ukraine‘ erreichen zu wollen, ließ sich beobachten, dass je nachdem, welche Version bei der *Wahl der Mittel* gutgeheißen wurde, über alle gemeinsamen Themenblöcke und Topoi hinweg zu erkennen war, dass sich zwei

unterschiedliche, doch konkretisierte raumpolitische Konzeptionen dieser mehr oder weniger ‚einigen Ukraine‘ abzeichneten.

*Folgende raumpolitische Konzeptionen können nun abgeleitet werden:*

- (1) ‚Ukrainischer Flickenteppich‘: Viele Teilnehmer hatten als ‚Idealisten‘ zwar die ukrainische Einigkeit im Sinn, doch sollte sich diese auf der Basis möglichst freier Entscheidung und zwanglos realisieren lassen. Das Motto könnte hier ‚unity in diversity‘ lauten, wobei sie anderen Regionen Besonderheiten und Gestaltungsspielraum ließen. Dieses sehr an Westeuropa erinnernde Konzept kann am ehesten mit Belgien, Spanien oder dem Vereinigten Königreich verglichen werden, wo die Einheit immer wieder zur Diskussion steht, doch eine echte Teilung bislang durch Zugeständnisse abgewendet werden konnte. Das Zentrum sollte nur wenig Macht haben, Konflikte zwischen den Regionen sollten vermieden und stets der kleinste gemeinsame Nenner definiert werden.

Große Gefahr besteht bei diesem Konzept (und dies wurde von vielen der ‚Realpolitiker‘ in Bezug auf die raumpolitische Konzeption auch ausgedrückt), dass damit eine ‚zerrissene Ukraine‘ (nolens volens oder sogar bewusst) einhergehen könnte: ein Staatsgebiet mit allgemein unterschiedlichen Regionen, die unterschiedliche Sprachen sprechen, wo man für oder gegen Autoritarismus sowie EU-Beitritt sein kann und in jedem Fall das Heil in ‚Laissez-faire‘ bis hin zur Entlassung in Föderalisierung oder Autonomie sucht. Diese Vorstellungen konnten einige wenige Male, doch dafür konsistent, als verdeckte Regionalismen auch bei Teilnehmern dieses Lagers erkannt werden:

Dm: „Die Westukraine und diese Leute haben versucht, den Osten zu zwingen. Ich habe versucht, es zu verstehen, obwohl ich noch sehr jung war. Aber damals... das hat mich beeinflusst in der Weise, dass ich nicht so sein wollte. Deswegen bin ich auch, glaube ich, kein Nationalist oder sowas geworden, sondern stehe zu meiner Region. [...] Nein. Schau mal. Erstens, Russisch wäre eine regionale Sprache. Die zweite Amtssprache – nur regional. Es ist überhaupt kein Problem. Auch es wird, glaube ich, bewusst spekuliert. Sie unterschätzen alle, dass der Osten das braucht, die Menschen brauchen [...]. [...] dass etwas für die armen Menschen ohne Bildung mit nur der russischen Sprache im Osten getan wird.“

*[Gruppe Donezk\DMITRII\_DON; Position: 54-54; 84; 86; Autor: Michael Hehn; 17.05.2014 19:55]*

Diese Teilnehmer erhofften sich offenbar bewusst oder unbewusst politische Konzessionen (insbesondere für einen als exzeptionalistisch beschriebenen ‚Osten‘), bzw. subsumierten dies unter Liberalität und nationalem Integrationswillen. Sie geraten damit in den Verdacht, gewissermaßen ‚Erfüllungsgehilfe‘ bzw. ‚Appeaser‘ derjenigen zu sein, die anderen raumpolitischen Konzeptionen folgten; sie sind damit im Einzelfall sogar ein Teil derjenigen, die diese anderen Konzeptionen gutheißen – unter Letzteren befanden sich viele derjenigen, die ehemals die Partei der Regionen gewählt hatten und nun für UDAR stimmten:

Na: „Na die Russen. Mit ihnen ist es nie leicht. Aber viel tun können sie auch nicht. Ich glaube nicht an dieses Horror-Szenario, dass sie ernsthaft eine unabhängige Ostukraine gründen wollen. [...] Die Legislative könnte das gut nutzen, denn es herrschen ja ganz unterschiedliche Vorstellungen bei den Leuten, was man machen kann und darf. Aber das muss nicht zu unserem Schaden sein, da gibt es Beispiele wie Belgien.“

*[Gruppe Luhansk\NASTYA\_LUH; Position: 81-81; Autor: Michael Hehn; 11.05.2014 16:16]*

- (2) ‚Einigkeit mit Schattierungen‘: Die ‚Realpolitiker‘ waren zwar der Meinung, dass alle Regionen etwas Besonderes seien, doch wollten sie einen ukrainischen Nationalstaat, in dem sprachliche und ethnische Minderheiten dann ihren Platz

finden könnten. Diese Teilnehmer hatten ein Raumkonzept, das eindeutiger definiert ist als das der ‚Idealisten‘.

Le: „Ich glaube nicht daran [Teilung, Anm. d. Verf.]. Die Vision vieler ukrainischer Intellektueller war die einer zusammenhängenden Ukraine, so wie wir sie heute haben. Keine Föderation, keine Teilung, keine autonomen Republiken. Das ist, was Russland will. [...] Ich mag auch die Leute nicht, die so denken. Sie spalten mit ihrer Politik das Land. Sie wollen den Osten zu etwas Besonderem machen. Aber es ist doch Unsinn. Alle Regionen der Ukraine sind etwas Besonderes. Aber es ist die eine, einige Ukraine. Sonst können wir das Land auflösen.“  
[Gruppe Kyiv Zugezogen\LENA\_ZUGEZOGENAUSWESTEN; Position: 80-80; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 10:37]

Es gibt bei dieser Konzeption zwar Schattierungen, aber letzten Endes nur eine Farbe: die ukrainische Einigkeit, die über allem anderen steht. Jegliche Abspaltung ist zu verhindern – deshalb darf auch Swoboda nicht unterstützt werden, da dies der Gefahr einer Separation nur Vorschub leisten würde.

Die politisch-geographischen Ambitionen der Angehörigen dieses Lagers, die sich aus diesen Konzeptionen ergeben, bedeuten die Herstellung und Bewahrung von Einigkeit der Ukraine – sofern es sich nicht um diejenigen handelt, die einer ‚zerrissenen Ukraine‘ implizit und auch verdeckt das Wort reden.

#### VI.4.3 Lager der nationalistischen Opposition

Um schließlich auch das Lager der nationalistischen Opposition in den Blick zu nehmen, werden zunächst die Abgrenzungen gegenüber den anderen Lagern in den Fokus gerückt. Alle Teilnehmer waren Swoboda-Wähler. Angehörige der rechten Kleinparteien konnten nicht angesprochen werden.

Danach werden wie in den beiden vorangegangenen Fällen die Vorstellungen der raumpolitischen Ordnung bezogen auf die Ukraine untersucht und die prädominanten strategischen raumpolitischen Konzeptionen herausgestellt.

##### VI.4.3.1 Soziale Abgrenzungen der Angehörigen des Lagers der nationalistischen Opposition

Folgende Topoi der sozialen Abgrenzung waren mehr oder weniger bei allen Teilnehmern aus diesem Lager in den Interviews zu erkennen:

- Ukrainisch-Sein als zentrale Denkfigur der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- ‚nationale Kohäsion‘ gegen äußere Feinde und ‚zersetzenden‘ Individualismus

##### *Ukrainisch-Sein*

Wenig überraschend kann hier ein sehr starker pro-ukrainischer Diskurs festgestellt werden. Dies ist der Kern der Selbst- und Fremdwahrnehmung bei der überwiegenden Anzahl der Teilnehmer aus diesem Lager. Die Teilnehmerpositionen stellten sich als ein Kontinuum von ukrainisch-patriotisch bis hin zu nationalistisch-russophob dar (die feine Differenzierung ließ sich über Aussagen zum Umgang mit abweichenden Identitätsgruppen erkennen).



Etwa ein Drittel der Teilnehmer betonte, dass das Sprechen der ukrainischen Sprache der wichtigste Marker der Zugehörigkeit zur Nation sei und dazu führe, sich mit der Zeit als Ukrainer zu ‚fühlen‘ bzw., zum ‚echten‘ Ukrainer zu werden. Russisch sprechende Ukrainer werden als bemitleidenswert und fehlgeleitet betrachtet; sie hätten zwar das Recht, in der Ukraine zu verbleiben, doch müssten sie ihre Bereitschaft dazu mit dem Sprechen der Sprache langfristig für alle sichtbar ‚belegen‘.

VZ: „Zum Beispiel denke ich, ich würde mich freuen, wenn Ukrainer wirklich Ukrainisch sprechen würden, wirklich, morgen@, aber ich verstehe, dass wir manche Faktoren haben [...] wir brauchen einige Zeit, damit sich die Leute umorientieren können und so. [...] Wir brauchen ein bisschen Zeit. Deswegen.“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\VIKTORIJA (ZA)\_ZUGEZOGENAUSOSTEN; Position: 65-65; Autor: Michael Hehn; 19.05.2014 23:14]

Angehörige ethnischer Minderheiten, die sich sprachlich anpassen könnten und dies auch wollten, wurden von diesen Teilnehmern positiv bewertet. Insofern lässt sich bei diesen Angehörigen aus dem Lager der nationalistischen Opposition von ‚gemäßigten Sprachfixierten‘ sprechen. Einige von ihnen gaben an, dass prägende Ereignisse in Kindheit und Jugend eine Rolle für ihre Einstellung spielten: Es handelte sich um initiale Erlebnisse einer kulturellen Redefinition – insbesondere im Zusammenhang mit Sprache:

VZ: „Ja, wirklich, meine erste Sprache ist Russisch, meine Eltern sprechen russisch. a:h, aber, mhm für mich:: ich glaube, dass es mehrere Faktoren gab, die vielleicht meine Entscheidung beeinflusst haben. Ja, ich bin Ukrainerin aus freier Entscheidung, würde ich sagen. Vor allem, a:h, die Geschichte der Ukraine. Ich habe sie studiert und ich mag wirklich die ukrainische Geschichte und ich habe gedacht ‚oh, warum ist das so unfair, dass die Ukraine so sehr unterdrückt wurde und all diese Sachen.‘ [...]. Und all die Leute, ihre Helden, und auch die Schriftsteller selbst, haben für die Ukraine gekämpft, und es ist das=das was auch ich sein wollte. [...] Und dann habe ich mich entschieden an einem sehr ukrainischen Ort zu studieren. [...] Also habe ich Ukrainisch gelernt [...] und ich war (darauf ausgerichtet) Ukrainerin zu werden [...]. Ich entschied, wenn ich nach Kyiv gehe, werde ich anfangen, ukrainisch zu sprechen, [...] und jetzt spreche ich eigentlich nur noch ukrainisch.“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\VIKTORIJA (ZA)\_ZUGEZOGENAUSOSTEN; Position: 21-21; Autor: Michael Hehn; 19.05.2014 21:21]

Die restlichen zwei Drittel der Teilnehmer aus diesem Lager können als ‚Ethno-National-ukrainer‘ bezeichnet werden. Für sie sind Staatsangehörigkeit, Ethnizität, das Sprechen der ukrainischen Sprache und bisweilen religiöse Orientierung (in der Regel Gräko-Katholizismus) nahezu identisch und intrinsisch miteinander verwoben. ‚Ukrainisch-Sein‘ ist für sie größtenteils eine Frage der Abstammung. Die logische Konsequenz ist, dass russische bzw. russischsprachige Ukrainer als eine Art ‚Fehler‘ der Geschichte angesehen werden, der *mit Zwang* so schnell wie möglich korrigiert werden sollte:

My: „[...] [D]ann wird dir aufgefallen sein, dass es in den Dörfern viele Ukrainer gibt, sie sprechen ukrainisch. Sogar in Donezk Oblast und Luhansk. Aber in den Städten ist das eine Katastrophe. Sie sind. Sie sind völlig russifiziert. Es sind sowjetische Menschen, ihre Werte sind die der Sowjetunion. [...] Und sie glauben die russische Propaganda. [...] [Es sind, Anm. d. Verf.] Moskali – ja, die kann man sofort rauswerfen. Wenn sie keine Ukrainer sind oder nicht sein wollen, bitte: Koffer, Bahnhof, Moskau. Aber diejenigen ethnischen Ukrainer - sie mögen doch auch ukrainisch sprechen. Es gibt keinen Grund dies nicht zu tun. Und wir wollen auch da helfen. Es ist unsere Pflicht, es sind unsere Leute.“

MH: „Ok. Also du denkst eher, dass sie arm dran sind?“

My: „Man kann das so sagen, ja. Aber bitte, sie dürfen gerne nach Hause gehen, wenn sie das möchten. Keiner wird sie daran hindern. Aber bitteschön, nicht die Ukrainer daran hindern, ukrainisch zu sein oder zu werden. Wenn sie das tun, werden wir sie bekämpfen. Das ist unsere Pflicht als ukrainische Patrioten.“

[Gruppe Lviv\MYCHAILO\_LWO; Position: 41-43; Autor: Michael Hehn; 03.06.2014 21:52]

In diesem Denken haben Minderheiten in der Ukraine keinen Platz. Je nachdem müssten

sie gegebenenfalls das Land verlassen<sup>299</sup>.

Gemeinsam war allen Teilnehmern dieses Lagers ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer *ethnisch* begründeten ukrainischen Nation, die sich 2012 in einer Art Rekonstituierungsphase befunden habe und dessen natürliche, vordiskursive Existenz vorausgesetzt wurde, und nicht etwa das Staatsbürgerkonstrukt. Alle Teilnehmer unterstrichen die große Bedeutung ihrer Zugehörigkeit zum ukrainischen Volk und zur ukrainischen Nation, auf deren Basis sie sich von anderen Nationen, Völkern oder Staaten – insbesondere Russland – abgrenzten.

Ma: „Natürlich. Ich pflege die Traditionen. Ich liebe sie sogar. Wir gehen jeden Sonntag mit der ganzen Familie in die Kirche. [...] Wir haben lange dafür gekämpft, dass wir das machen dürfen. Und jetzt tun wir es. Es sind Werte, verstehst du? Familienwerte. Echte Werte, die Liebe. Darauf kommt es uns an, das ist, was Ukrainer auszeichnet. Nicht die Partei, die Fabrik oder die Produktion. Nein. Das ist für die Russen. Unsere Seele, Spiritualität. Die Schönheit. Deswegen mochten wir nie die Sowjetunion. Für die russischen Menschen mag das genug sein. Aber nicht für uns Ukrainer.“

[Gruppe Ternopil\Marichka\_TNP; Position: 54-54; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 21:40]

Etwas überraschend sind die Unterschiede hinsichtlich der Rolle von Sprache: Bei den ‚gemäßigten Sprachfixierten‘ war Zugehörigkeit allein durch den Willen zum Ukrainisch-Sprechen begründet – es ging ihnen also eher um die Zugehörigkeit als um die Konstruktion scharfer Abgrenzungen. Die ‚Ethno-Nationalukrainer‘ waren hingegen der Meinung, dass Sprache und Ethnie synonym seien, was auf einen systemischen Rekurs auf den ethnonationalistischen Diskurs hindeutet: Ethnisches ‚Ukrainisch-Sein‘ könne man nicht lernen wie eine Sprache, es werde durch Abstammung, d. h. Blut legitimiert. Hier steht die Abgrenzung von anderen im Vordergrund; Xenophobie bzw. Russophobie sind wichtige Teile der Selbstdefinition.

Offensichtlich kreisten die Gedanken der Teilnehmer sehr stark um die wahrgenommene Bedrohung, dass Ukrainisch sowie die Ukrainer eines Tages verschwunden sein könnten – eine Gefahr, die natürlich mit Russland und Russisch zu tun habe und gegen die man sich wehren müsse, und damit auch gegen das Sprachengesetz. Es ist daher nicht allzu verwunderlich, dass – auch wenn es nur selektiv zutage trat – die Glorifizierung zweifelhafter historischer Bewegungen (z.B. UPA) von Teilnehmern dieses Lagers artikuliert wurde.

Ideen von *Einheitlichkeit und Anpassung* dominierten bei diesem wichtigen Topos der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Dieser Ansatz spiegelt sich auch bei anderen Fragestellungen und Vorstellungen der Teilnehmer wider, die zur sozialen Abgrenzung herangezogen wurden, wie das Folgende zeigt.

### *Nationale Kohäsion*

Die Teilnehmer aus dem Lager der nationalistischen Opposition setzten hinsichtlich der gesellschaftlichen Ordnung vor allem auf Kohäsion und weniger auf Individualismus – trotz der zuweilen sehr europafreundlichen Rhetorik und des Hinweises auf eine dezidierte

---

<sup>299</sup> Als ‚anerkannte‘ Minderheiten wurden überraschender Weise oft die Tataren bezeichnet, ihnen wird ausnahmsweise gestattet, ukrainisch nur als Zweitsprache zu sprechen, vgl. [Gruppe Ternopil\Marichka\_Bearbeitet\_Bereinigt\_TNP\_LOKAL\_UA-ua\_LIBKON\_SOCLIB\_WAH; Position: 42-50; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 21:58].

Übereinstimmung mit ‚orangenen Werten‘ wie z. B. Demokratieorientierung und Antikorruption.

Dies wurde oft mit den großen Enttäuschungen der ‚orangenen Zeit‘ begründet, in der unter dem Schlagwort ‚Liberalismus‘ die (gefühlte) Korruption nahezu gleich blieb bzw. sogar weiter anstieg. Hier zeigten diese Teilnehmer eine deutliche Hinwendung zu kohäsiv-nationalen, -nationalistischen oder -nationalreligiösen Ausformungen der gesellschaftlichen Ordnung:

Va: „Sie [russischsprachige Studenten an NaUKMA, Anm. d. Verf.] schreien einen wirklich auf Russisch an. Das ist [...] respektlos der Institution gegenüber und für was sie steht. Ich meine, dies hier ist eines der Herzen des ukrainischen Selbstbewusstseins. Weißt du, ich sage nicht, dass sie schlechte Menschen sind, aber wir müssen uns anstrengen, damit sie verstehen, dass es genau diese Art von Benehmen ist, [das sich] gegen die Kohärenz der Nation [...] richtet.“

[Gruppe Kyiv Lokal\VARVARA\_KYIV\_Bearbeitet; Position: 113-113; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 13:56]

Dazu gehörte für viele Teilnehmer auch, allzu ‚Individualistisches‘ wie Homosexualität, das oft mit einem EU-Beitritt verbunden wird, abzulehnen. Es wird deutlich, dass die Werte der EU von vielen Angehörigen dieses Lagers nicht wirklich geteilt werden, sondern dass beim Thema EU ein gewisser Opportunismus existiert: Die EU ist gut, wenn sie *einen wirksamen Schutz gegen gefühlte Bedrohungen* darstellt – ansonsten eher weniger.

Gesellschaftliche Kohäsion war auch auf anderen Politikfeldern, etwa dem ökonomischen, wichtig: Die Wirtschaft hat nach Meinung der Teilnehmer in jedem Falle dem Primat der Politik zu unterstehen. Massive Eingriffsmöglichkeiten sollten bestehen, falls Fragen der nationalen Souveränität berührt seien – es sei nachrangig, wenn hierbei Probleme mit der Korruption entstünden, da diese dann unter anderen, ‚eigenen‘ (‚guten‘) Vorzeichen stattfinden. Hier mochten auch moralisch legitimierte, kohäsive Gerechtigkeitsideen im Spiel sein. Der Zollunion stand man ablehnend gegenüber, das DCFTA mit der EU – doch nicht unbedingt die EU-Vollmitgliedschaft – wurde deutlich bevorzugt.

### *Zusammenfassung*

Im Lager der nationalistischen Opposition war der wichtigste Grund, für die Partei Swoboda zu stimmen, eine auf nationalen Ideen hinsichtlich Sprache und Ethnie beruhende Abgrenzung nach außen bei einem gleichzeitigen Bemühen um gesellschaftliche Kohäsion nach innen. Dabei zeigten sich Residuen nationalkonservativer Diskurse, die ihren Ursprung in der langen Zeit des Widerstandskampfes gegen die polnische, russische und sowjetische Herrschaft hatten. Zum anderen war dies eine Art Backlash nach der Enttäuschung der vermeintlich liberalen, demokratischen Parteien während der ‚orangenen Zeit‘ (‚Tuschka‘, ‚Verräter‘<sup>300</sup>), in der das Gefühl entstanden war, dem erstarkenden Feind ausgeliefert zu sein. Problematisch ist, dass diese Konzepte über einen Emanzipierungsdiskurs deutlich hinausgehen und der augenscheinliche Pro-EU-Diskurs des Lagers eher als instrumentalisiert denn als vollumfänglich geteilt erscheint. Die internen Differenzen zwischen den Teilnehmern dieses Lagers betrafen die Rigorosität

---

<sup>300</sup> OIK: " [...] habe ich an „Udar“ gedacht und ((tiefes Seufzen)) dann habe ich die Liste gesehen, wer bei „Udar“ dabei ist, und ich hatte Freunde, die für diese Partei bei den Wahlen gearbeitet haben und ich habe verstanden, dass es da nur den Klitschko gibt und eine Sammlung von Leuten die man Tuschka nennt." [Gruppe Kyiv Zugezogen\OLYA\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSWESTEN; Position: 104-104; Autor: Michael Hehn; 22.05.2014 23:27]

der Argumentation bei der Abgrenzung, die Wertigkeit von Sprache vs. Ethnie sowie die Wahl der Mittel bei der Umsetzung der eigenen Ziele. Dabei lassen sich zwei unterschiedliche Versionen ausmachen:

Auf der einen Seite stehen die ‚enttäuschten Orangenen‘: Als Wähler präferierten sie die Partei Swoboda, obwohl sie nicht zu deren klassischer Wählerschaft – wohl aber zum Klientel dieses Lagers gehören. Sie wurden mobilisiert, da für sie bestimmte politische Sachfragen, die Swoboda gezielt besetzt hatte, traditionell von solcher Bedeutung waren, dass sie in dieser Wahl zu ihren Wählern wurden – in der Regel geht es dabei um den Schutz der ukrainischen Sprache und eine dezidiert ‚ukrainische‘ Politik. Es sind dies also Lagerangehörige, die nur diesmal und weniger regelmäßig diese Partei wählen. In dieser Gruppe finden sich beinahe alle ‚gemäßigten Sprachfixierten‘. Ihnen geht es eher um die Stärkung der eigenen Identitätsgruppe als um eine ‚bloße‘ Ausgrenzung anderer<sup>301</sup>. Autoritäre Mittel sind für sie schwierig, angesichts einer gefühlten großen Bedrohung als Ultima Ratio aber durchaus möglich. Das unterscheidet sie von Angehörigen des Lagers der demokratischen Opposition:

Ma: „Man will die [...] die ukrainische Sprache zurückdrängen. Wir brauchen jetzt eine starke neue Macht, die nicht die Fehler der Orangenen wiederholt. Deswegen ‚Swoboda‘. Ich hätte früher ‚Nascha Ukrajina‘ gewählt. Meine Eltern auch. Früher auch ‚Ruch‘.“

[Gruppe Ternopil\Marichka\_TNP; Position: 72-72; 94-94; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 21:57-22:59]

Auf der anderen Seite finden sich die ‚Stammwähler‘. Bei ihnen handelt es sich um den ‚harten Kern‘ dieses Lagers. Sie teilten in den Interviews die hier vorgebrachten Ordnungsvorstellungen vollumfänglich und ebenso deren Ziele und die dazugehörigen autoritären Mittel. Neben einer dezidierten Abgrenzung von anderen tritt auch die Ausgrenzung in den Vordergrund. Hier sind besonders viele Residuen eines xenophoben oder russenfeindlichen Diskurses erkennbar.

#### VI.4.3.2 Analyse raumpolitischer Konzeptionen

Da Sprache bei den Teilnehmern aus diesem Lager eine äußerst wichtige Rolle zukommt, ist es nur folgerichtig, dass hier ebenso deutlich raumpolitische Bezüge ermittelt werden konnten. Grundsätzlich müsse die ukrainische Sprache und Kultur ihrer Meinung nach in allen Regionen der Ukraine geachtet werden, denn diese Regionen seien alle auf die eine oder andere Weise ukrainisch – andere Konzepte wurden strukturell abgelehnt. Daraus ergibt sich der Anspruch eines einzigen, unteilbaren ukrainischen Raumes. Besondere Aufmerksamkeit schenkten die Interviewten dabei stets dem Osten und Südosten, denn dort wurde die große Gefahr einer (linguistischen) Separation gesehen.

Jm: „Wir sind unter Druck. [...] wenn du in einigen Teilen des Landes keine ukrainische Fahne aufhängen kannst, ohne von einigen [...] russischsprachigen Schlägern angepöbelt oder bedroht zu werden, dann fühlt sich das sehr nach Unterdrückung an. [...] Hast du mitbekommen, dass du in Lviv ohne Stress Russisch sprechen kannst? Russische Touristen mit russischen Fahnen auf ihren Rucksäcken? Keinen kümmert’s. Aber

---

<sup>301</sup> Dies wurde auch in anderen Untersuchungen mit Umfragen nachgewiesen: So hat Bustikova (2015, 240ff.) in einem bemerkenswerten Aufsatz ermittelt, dass es der Mehrheit der Sowoboda-Wähler mehr um den Zustand des ukrainischen Staates und hier insbesondere um die überproportionale Aufmerksamkeit der russischen Minderheit und die Angst um einen Verlust der territorialen Souveränität ging, als um strikte und ausschließliche interethnische Problematiken.

irgendwo im tiefen Donbass ukrainisch sprechen oder eine Fahne auf der Krim zeigen – sei wirklich vorsichtig, du könntest in Schwierigkeiten geraten.“

[Gruppe Lviv\JAREMA\_LWO; Position: 90-92; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 16:32-16:37]

Der Zusammenbruch oder eine ‚Teilung‘ der Ukraine war der Albtraum aller Teilnehmer in diesem Lager; entsprechend wurden Teilungsvorstellungen konsequent delegitimiert:

Sa: „Dies ist ein ganz wichtiger Punkt. Diese schreckliche Teilung existiert nicht. Es gibt nur eine einzige Ukraine, wir sind Brüder. Alles andere ist Propaganda!“

[Gruppe Luhansk\SASHA\_LUH; Position: 82-82; Autor: Michael Hehn; 10.05.2014 23:06]

Etwa die Hälfte der hier betrachteten Teilnehmerschaft konzipierte einen ‚einigen‘ ukrainischen Raum, der maßgeblich auf der gemeinsamen Sprache aufbaut und in dem es Platz für alle gibt, solange sie sich an die Spielregeln halten.

Ma: „Aber ernsthaft. Ich habe viel gelernt. Und auch dass es im Osten sehr, sehr gute, feine Menschen gibt.. Ich glaube wirklich. Sie wollen Ukrainer sein. Ja, sie sind immer zweisprachig dann.. Und es ist unsere Pflicht, ihnen zu helfen, dass sie wieder in die Traditionen und die Sprache finden. Ja, so denke ich. Und deswegen hab ich mich auch entschieden, ‚Swoboda‘ zu wählen. [...] So.“

[Gruppe Ternopil\Marichka\_TNP; Position: 86-86; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 22:57]

Die andere Hälfte ging von einem mehr oder weniger ‚einheitlichen‘ ethnonationalen Raum aus, den es herbeizuführen gelte:

OLK: „Ja, das [die Teilung, Anm. d. Verf.] ist eine konstruierte Sache, so wie sie ist. Eine politische Sache und ehm, ich hoffe, wenn die Politiker es wollen, die Wissenschaftler werden sagen ‚Wir haben eine Ukraine‘, und es wird sich ändern. Es gibt hier wirklich nur eine Ukraine. Aber es ist wichtig, dass die russisch sprechenden Ukrainer endlich anfangen, auch ukrainisch zu sprechen. Denn sie sind immer noch Ukrainer, keine Russen, und nur, ja, dieses Argument - das ist, was Moskau gefällt [...]“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\OLYA\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSWESTEN; Position: 153-153; Autor: Michael Hehn; 22.05.2014 23:54]

Beim Topos ‚nationale Kohäsion‘ in Zusammenhang mit Werten, Religion usw. wurde erkennbar problematisiert, dass es offenbar diffuse unterschiedliche Kulturräume gebe, zugleich wurde aber stets betont, dass die ‚schädlichen‘ Ideen von Teilung, Separation oder Abweichung überwunden werden müssten.

Alle Teilnehmer aus diesem Lager argumentierten, die Struktur des Staates müsse unter allen Umständen unitarisch bleiben, was auch für die Governance in allen Politikfeldern wie Soziales, Wirtschaft usw. gelte, denn dies sei die Garantie der Einheit sowohl nach innen als auch nach außen. Die Einheitlichkeit des ukrainischen Staates wurde damit zur Staatsraison erklärt.

My: „Sie haben verstanden, dass der Osten keine Sonderbehandlung bekommen darf, denn sowas würde bis zum Separatismus führen. Keine Föderation, keine Autonomie. Sicher, es scheint vielen radikal. Aber es ist die einzige Möglichkeit, Russland das Argument zu nehmen, dass die halbe Ukraine russisch ist.“

[Gruppe Lviv\MYCHAILO\_LWO; Position: 51-51; Autor: Michael Hehn; 03.06.2014 22:11]

Es bestehe daher die Notwendigkeit, eine allumfassende, gesamtukrainische Identität zur Herstellung einer kohäsiven Nation notfalls zu ‚konstruieren‘ – was teils wörtlich so formuliert wurde.

Die raumpolitische Diskussion um die EU spielte hier eine Sonderrolle. Obwohl es im Gespräch den Teilnehmern um die großräumige politische Einordnung der Ukraine ging, zeigte sich, dass damit analysiert werden konnte, welche Werte in einer kohäsiven, unitarischen bzw. zusammengehörigen Ukraine gelten sollten. Hier ließ sich ebenfalls ein gewisser Dualismus feststellen. Je nachdem schien den Teilnehmern entweder eine

vorsichtige Annäherung an den Westen die beste Rückversicherung gegen Moskaus Wirken, dem zugeschrieben wurde, der Hauptakteur hinter der drohenden Spaltung des Landes zu sein. Dies ging mit der Vorstellung einer gewissen Werteübereinstimmung des gesamten ukrainischen Raumes einher:

Sa: „Für mich liegt die Zukunft der Ukraine im europäischen Raum. Das heißt, in der Europäischen Union. Und der einzige Weg. Ich dachte vorher. Wahrscheinlich. Die Zukunft der Ukraine als neutraler Staat [...]. Dies ist ein Weg ins Nirgendwo. Daher hat die Ukraine keine Wahl. Und im Grunde das Einzige, was dem zivilisatorischen Code passt – es ist nur die Europäische Union. [...] A. Hmm. Die Zukunft in der Zollunion und in der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft, wenn man darüber nachdenkt. Für die Ukraine ist inakzeptabel. Weil sie verschleißt als europäische Nation. Wir werden keine Europäer mehr sein, sondern andere, kollektivistische Werte bekommen, die der Ukraine nicht eigen sind. Ja. Also noch einmal will ich festhalten, dass ich in Zukunft die Ukraine als Teil einer gemeinsamen europäischen Zivilisation sehe.“

[Gruppe Luhansk\SASHA\_LUH; Position: 72-72; Autor: Michael Hehn; 10.05.2014 23:02]

Alternativ wurde aber auch der Wunsch geäußert, außenpolitisch autark zu bleiben und eine Neutralitätspolitik anzustreben. Diese Teilnehmer sahen die gesamte Ukraine als integralen Teil des orthodoxen bzw. unierten Osteuropas – auch wenn Moskau das primäre Feindbild war:

Ma: „[...] Europa. Ok. Aber vielleicht noch kein Beitritt. Man braucht auch nicht alles aus Europa hier. Zum Beispiel der europäische Minderheitenschutz. Das ist etwas, das wird Russland entgegenkommen. Und die Homosexuellen-Lobby wird das auch mögen. Europa ja, aber vorsicht ..“

[Gruppe Ternopil\Marichka\_TNP; Position: 72-72; 94-94; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 21:57-22:59]

Insgesamt stand bei diesem Lager der Topos um Sprache und Ethnie deutlich im Mittelpunkt. Beim Topos der ‚nationalen Kohäsion‘ lieferte insbesondere der Aspekt der raumpolitischen Diskussion um die EU weitere Erkenntnisse, während sie oben lediglich als Unterpunkt bewertet wurde.

### Zusammenfassung

Alle Teilnehmer dieses Lagers hatten über alle Topoi hinweg eine unteilbare Ukraine vor Augen. Es zeigte sich aufgrund der hohen Emotionalisierung und Politisierung, dass dem Themenbereich ‚Ukrainisch-Sein‘ als der zentralen Denkfigur bei der Selbst- und Fremdwahrnehmung‘ die höchste Bedeutung im Hinblick auf raumpolitische Ordnungsvorstellungen zukam.

Bedeutungsvoll ist, dass die Teilnehmer insgesamt davon überzeugt waren, dass sich ein diffuser Osten bzw. Südosten insbesondere sprachlich und kulturell, aber auch innen- bzw. außenpolitisch verselbstständigen könnte, was der von allen Teilnehmern geteilten Konzeption der Ukraine als unitarischer Nationalstaat entgegensteht.

Es ist zu betonen dass die Teilnehmer dieses Lagers von einer ‚Teilung‘ ausschließlich zu analytischen Zwecken sprachen und diese in keiner Weise als wünschenswert erachteten:

Jm: „Das andere große Problem ist, dass wenn wir über Teilung reden [...]. Es ist eine hochpolitisierte Sache. Und insbesondere ist die Partei der Regionen sehr gut darin, es so beizubehalten. Deren ‚Gerede von der Teilung‘ könnte wirklich zu einer echten Teilung des Landes führen. Also müssen wir alles, was wir können, dafür tun, um das Land zu vereinen. Jede Teilung, sogar wenn diese nur in unseren Köpfen existiert, spielt Russland in die Hände. Ebenfalls [...], indem wir über [...] allein bloß über sowas wie ‚Föderalisierung‘ sprechen.“

[Gruppe Lviv\JAREMA\_LWO\_Bereinigt\_LWO\_LOKAL\_; Position: 118-118; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 16:49]

Diese befürchtete Verselbstständigung wird ihnen zufolge maßgeblich, wenngleich mit Unterstützung durch innere Komplizen wie Krisengewinnler, von einem mächtigen äußeren Feind angetrieben, der als Hauptbedrohung für die ukrainische Sprache, Kultur, das ukrainische Volk und den ukrainischen Staat definiert wird: von der Moskauer Regierung.

*Folgende raumpolitische Konzeptionen können an dieser Stelle abgeleitet werden:*

- (1) ‚Einiger ukrainischer Raum‘: Das ukrainische Staatsgebiet wird als ein einiger ukrainischer, aber *nicht zwingend als homogener Raum* aufgefasst. Es ist das Land, in dem alle Menschen ukrainisch sprechen müssen, auch wenn es kleinere Gebiete geben mag, die in ethnischer Hinsicht abweichen. Letztere müssten sich an einer *integrierten*, identitären Leitkultur orientieren, die maßgeblich über die Sprache strukturiert wird. Dies bezieht sich nicht nur auf den Osten, auch die Krim oder bestimmte Bereiche der Westukraine (z. B. ethnische Gruppe der ‚Rusyny‘) könnten damit gemeint sein. Dieser Konzeption folgten in der Regel die ‚gemäßigten Sprachfixierten‘ bzw. ‚enttäuschten Orangenen‘. Sie sehen die Möglichkeit, die Ukraine als Teil des europäischen Werteraums zu definieren – wenn auch mit Vorsicht und Bedacht.
- (2) ‚Einheitlicher ukrainische Raum‘: Hierbei wird das ukrainische Staatsgebiet als einiger und einheitlicher, homogener Nationalstaat auf ethnisch-sprachlich-kultureller Basis konzipiert, der keine Abweichungen von der Norm duldet und diese gegebenenfalls streng sanktioniert. Die Ukraine wäre damit nicht nur ein vollkommen unitarischer, sondern quasi *gleichgeschalteter* Staat. Insbesondere der Osten fällt ins Auge als Region, die zwar originär ukrainisch sei, in der aber schnellstens und mit Zwang kulturelle Muster der Vorrevolutionszeit wieder einzuführen seien. Dieser Raum müsse ‚befreit‘ bzw. *umgestaltet* werden. Dies spiegelt die Konzeption der ‚Ethno-Nationalukrainer‘ bzw. der ‚Stammwähler‘ von Swoboda wider. Unter ihnen herrscht die Idee vor, dass die Ukraine nicht mit der EU vereinbar sei (von taktischen Manövern abgesehen), sondern eine orthodoxe, ‚östliche‘, nationalreligiöse Identität *sui generis* ausprägen sollte, was Werteautarkie bedeute.

Die daraus folgenden politisch-geographischen Ambitionen zielen darauf ab, die Unteilbarkeit anzustreben, was sich in Einigkeit, um nicht zu sagen Einheit äußert. Dies steht in Verbindung mit der unvermeidlichen Bekämpfung jeglicher separatistischer Bestrebungen.

#### IV.4.4 Regionen: West, Zentrum, Ost

Bislang wurde nicht in die Analyse einbezogen, ob und welche regionalen Unterschiede bei der Interpretation strategischer raumpolitischer Diskurse es für die Angehörigen der jeweiligen Lager gibt. Wird von einer reinen Lagerdynamik im ganzen Land ohne Regionaleffekte ausgegangen, dürfte es keinerlei Abweichungen und Variationen in den drei Lagern über die drei Regionen hinweg geben. In diesem zweiten Teil gilt es also, der Frage nachzugehen, ob sich *regionale* Besonderheiten und Auffälligkeiten in der Interpretation der raumpolitischen Diskurse in jedem der drei Lager feststellen lassen, die vom bisher Ermittelten ggf. abweichen, wie sich dies äußert und wie es erklärt werden

kann. Das Ergebnis gibt Aufschluss, ob es spezifische ‚westliche‘ oder ‚östliche‘ Interpretationen innerhalb der Lager geben kann.

#### VI.4.4.1 Region West

Der einzige regionale Effekt im Westen ist eine gewisse Auffälligkeit beim Regierungslager. Wahrscheinlich weil sich die Teilnehmer des Regierungslagers im Westen als Fremdkörper betrachten, ist für sie die ‚normale‘ Ukraine woanders. Bei ihnen scheint eine raumpolitische Konzeption der Ukraine zu dominieren, der zufolge die Region, in der sie leben, als Ausnahme von der Regel angesehen wird:

DaN: „Nun, im Osten gibt es sowieso kein Ukrainisch. Das ist künstlich. Vielleicht ein paar Dörfer in Sumy oder sowas, ja. Da vielleicht. Alte Leute. Aber hier, im Westen, wird es nie verschwinden. Ich glaube, die Banderisten, ja, hm, werden sogar noch mehr darauf achten, Ukrainisch zu sprechen..“

MH: „Aber denkst du nicht, dass sich das Land dadurch spalten kann? Gerade mit dem Sprachengesetz?“

DaN: „Das Sprachengesetz ist ein Schritt in die richtige Richtung. Aber es ist noch zu wenig. Wenn man eine Regionalsprache einführt, ja, vielleicht dann entsteht diese Gefahr. Es wäre also viel besser, man würde gleich auf Republik-Ebene die russische Sprache als zweite Staatssprache einführen [...]. Das führt auf eine Einheit beider Landesteile hinaus und von einer Spaltung kann dann keine Rede sein.“

[Gruppe Ternopil\DANA\_TNP; Position: 76-78; Autor: Michael Hehn; 01.06.2014 00:43]

Diese Überkompensation des eigenen Ausnahmestatus dürfte ein regionaler Effekt sein, lässt sich doch hier unter den Befragungsteilnehmern aus den Reihen des Regierungslagers konsistent die ‚extremste‘ und am meisten ukrainophobe Konzeption (‚unnormaler Westen‘) beobachten, was bei den Teilnehmern aus diesem Lager in anderen Regionen nicht in dieser Intensität erkannt wurde.

Wie sich in der Untersuchung gezeigt hat, sind beide Versionen der prädominanten raumpolitischen Konzeption bei den Teilnehmern des Lagers der demokratischen Opposition in der Region West nachzuweisen. Insgesamt zeigt jedoch eine Tendenz zur Einigkeit, denn es gab unter diesen Teilnehmern kein Appeasement gegenüber denjenigen, die Regionalismen im Sinn hatten.

Auch beim Lager der nationalistischen Opposition existieren für die Region West beide raumpolitischen Konzeptionen in mehr oder weniger gleicher Verteilung.

Auffällig ist insgesamt, dass bei keinem einzigen Teilnehmer im Westen auch nur ansatzweise exzeptionalistische, westukrainisch-autonomistische Tendenzen nachgewiesen werden konnten: Weder wurde erwähnt, dass die Region West (die historische Region Galizien bzw. ‚Halychyna‘) einen politischen oder kulturellen Sonderstatus anstreben sollte, noch, dass sie sich gar in irgendeiner Weise aus dem ukrainischen Staatsverband lösen sollte:

MH: „Gut. Dann noch eine letzte Frage. Schau dir mal dieses Bild hier an. Was denkst du? Ist das Realität in der Westukraine?“

Ma: „Nein. Das ist großer Unsinn. Niemand will das. Wirklich. Es gibt keinen Halychyna-Staat. Die Ukraine ist immer, immer, immer ein Land, wenn die Westukraine nicht dabei ist, dann sind wir nichts, und sie sind nichts. Es ist wie zur alten Zeit: einmal russische Ukraine, einmal österreichische Ukraine, egal wo jetzt die Grenze wäre. Ein Albtraum. Eine Westukraine wäre nicht lebensfähig, sie hätte keine Seele, [wäre] vielleicht ein Annex Polens.“

[Gruppe Ternopil\Marichka\_TNP; Position: 95-96; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 23:04]

Ebenfalls nicht uninteressant dürfte die Tatsache sein, dass diese Sorge um die Einigkeit des Landes gerade bei Teilnehmern des Lagers der demokratischen Opposition sowie des



Lagers der nationalistischen Opposition im Westen nicht selten aus der geäußerten Befürchtung herrührt, dass im Osten tatsächlich eine Separation eintreten könnte:

My: „Wir haben in der Ukraine ein großes Problem [...]. Es [Russland, Anm. d. Verf.] möchte im Osten ein Land aufbauen, das nicht russisch und nicht ukrainisch ist. So wie etwa Transnistrien. Wir dürfen das nicht zulassen. [...] Alles andere wäre ein strategisches Risiko für das Land. [...] Mir wurden (auch) Dinge klar, die ich vorher nicht verstanden habe.“

[Gruppe Lviv\MYCHAILO\_LWO; Position: 45-45; Autor: Michael Hehn; 03.06.2014

#### VI.4.4.2 Region Zentrum

Im Regierungslager waren in der Region Zentrum alle Versionen der Grundidee einer ‚geteilten Ukraine‘ unter den Teilnehmern präsent. Alle der *aus dem Osten Zugezogenen*<sup>302</sup> konzipierten Kyiv und das Zentrum als Teil einer für sie ‚normalen, russischen, blauen usw.‘ Ukraine:

Ve: „Hm. Ich brauche sie nicht anschauen. Ich sage dir die Wahrheit. Gut. Natürlich, es gibt eine Teilung. Jeder sieht sie. Jeder. Der Westen – also ich verstehe diese Leute nicht. Ich mag sie nicht. Sie sind so wie ein Ziegenbock. Sie stoßen, wenn man sie auf Russisch anspricht. Ah, wie hässlich. Sie verstehen nicht, dass der Osten ganz normal ist. Und dass es auch normal ist, nicht so arm zu sein wie diese dort. Hm. Und die Hauptstadt – das Gleiche. Das hängt natürlich damit zusammen, dass man dort russisch spricht, denn das ist der Weg, auf dem die Technologie zu uns gefunden hat. Und sie möchten das ausradieren. Uns zu Ukrainern machen. Uns arm machen. Aber es wird ihnen nicht gelingen.“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\VERA\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSOSTEN; Position: 86-86; Autor: Michael Hehn; 29.05.2014 20:36]

Es drängt sich der Verdacht auf, dass hier Anordnungspraxen aus der Heimat gewissermaßen mitgenommen wurden und entsprechend selektiv das Gewohnte wahrgenommen wird – was sich offenbar bei dieser Gruppe auch in ihren raumpolitischen Konzeptionen niederschlägt.

Im Lager der demokratischen Opposition existieren für die Region Zentrum alle beide der oben analysierten Versionen der dominierenden Einigkeitskonzeption, wenn auch diejenigen des ‚ukrainischen Flickenteppichs‘ hier deutlicher hervortrat und teilweise andere Konzeptionen zumindest streifte:

MH: „Ok, [...] vielleicht kurz deine Meinung zu dieser Ost-West-Ukraine-Sache, das kommt immer wieder. Was denkst du dabei?“

Vi: „Drei Sachen. Die erste: ich glaube, dass zum Beispiel Studenten oder junge Menschen mehr gemeinsam haben, wie Leute aus Donezk und aus Rivne, als manche Leute aus unterschiedlichen Regionen hier in Kyiv, das ist, was ich meine, was ich persönlich denke. [...] Nummer zwei: Wie ich schon gesagt habe: Wir sind ein Land, aber ja, es gibt wirklich unterschiedliche Zivilisationen, nun, sagen wir, Werte-Sets, sowas, mh., so schau mal auf die Geschichte vom Westen und vom Osten, (schau) dir an, was die Leute machen, sagen, denken, nicht Länder, nicht Staaten-“

MH: „( ) aha“

Vi: „Ja, gehe einfach zu einer Familie und spreche mit ihnen, spreche mit den Großeltern, den Eltern, schau dir die Feiertage an: Weißt du, wenn die Familien zusammenkommen, es sind andere, sagen wir, Werte, wie

---

<sup>302</sup> S.o.: In den Gesprächen zeigte sich, dass in Kyiv viele potentielle Teilnehmer nicht aus der Stadt und dem Umland selbst kamen. Daher wurden die ‚Kyiver‘ weiter unterteilt in Zugezogene aus den eher westlichen und östlichen Landesteilen. Damit besteht hier die Möglichkeit, zumindest ansatzweise nachzuforschen, ob und wie hier Parallelen und Umorientierungen stattfanden, sofern dies zur Erkenntnis hinsichtlich des eigentlichen Ziels in diesem Teil beitragen kann: Die Klärung der Frage nach regionalen Auffälligkeiten und Besonderheiten.

Leute ihr Leben ausrichten. Das ist etwas, was nicht einfach vergessen werden darf. Die Gesetzeslage muss es berücksichtigen.“

[Gruppe Kyiv Lokal\VIKTORIIA\_KYIV; Position: 106-108; Autor: Michael Hehn; 31.05.2014 15:45]

Bemerkenswert ist, dass gerade bei den Teilnehmern, die aus dem Osten nach Kyiv gezogen waren, ein deutlicher und konsistenter Trend in Richtung ‚zerrissene Ukraine‘ durch teils verdeckt, teils offen vorgetragene Regionalismen bzw. die Befürwortung derartiger Ideen festgestellt werden konnte:

MH: „Aber heißt das, dass du Regionalsprachen zulassen willst?“

DiK: „Teilweise. Ähm, ich glaube, wir sollten dies tun, denn es macht wirklich keinen Sinn, die Leute in Luhansk oder auf der Krim mit Ukrainisch zu nerven, wenn sie es nicht wollen. Das ist ein anderes Land, die Leute funktionieren dort anders... ja, sie müssen auch normal arbeiten, Brot verdienen, nicht so wie in Lviv. Wichtig ist, wir müssen schauen, ob der Osten sich dabei nicht vernachlässigt fühlt. Wenn es das ist, müssen wir über die Implementierung der Selbstbestimmung nachdenken. Denn zur Zeit der Orangenen Revolution ging das vielen im Osten zu schnell.“

MH: „Was ging zu schnell?“

DiK: „Die Umstellung der Sprachen. [Es, Anm. d. Verf.] war es schon ein Schock, dass es auf einmal keine russischen Prüfungen mehr in den Universitäten gibt oder keine Gerichtsverfahren in Russisch. Die Leute sollten das selbst entscheiden, ehrlich. Wenn nötig, mit Referendum.“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\DIMIA (K)\_KYIV\_ZUGEZOGENAUSOSTEN; Position: 89-92; Autor: Michael Hehn; 29.05.2014 11:38]

Auch hier ist eine ‚Mitnahme der Anordnungspraxen‘ aus anderen Regionen nicht auszuschließen, denn die Art und Weise, wie Angehörige dieses Lagers raumpolitische Vorstellungen im Zusammenhang mit der Wahl zur Sprache bringen, lässt auf Konzeptionen schließen, die stark mit ihrer Herkunftsregion verknüpft sind.

Wie sich in der Untersuchung zeigte, sind bei den Teilnehmern des Lagers der nationalistischen Opposition aus Kyiv und Kyiv Oblast sowie den aus dem Westen zugezogenen beide Versionen der ‚vereinigten Ukraine‘ vorhanden. Bei denen, die aus dem Osten zugezogen waren, wurde darüber hinaus besonders konsistent betont, dass die Verfolgung von separatistischen Agenden, die auf Sprache und Ethnie basieren, unbedingt gestoppt werden müsse:

MH: „Aber wie kommt es dazu, dass jemand wie du, ich meine eine junge Frau aus dem Osten, die gleiche Partei wählt, die irgendwelche [...] Nationalisten?“

VZ: „Naja, für mich war es eine Wahl für oder gegen die Ukraine. Also gegen die russischen Ideen der Oberhoheit. Das macht ‚Swoboda‘ attraktiv [...]“

[Gruppe Kyiv Zugezogen\VIKTORIIA (ZA)\_ZUGEZOGENAUSOSTEN; Position: 62-63; Autor: Michael Hehn; 19.05.2014 23:12]

Dies lässt darauf schließen, dass die aus dem Osten Zugezogenen ihren Wunsch nach Einheit deutlich nachdrücklicher konzipierten als die anderen Teilnehmer, da sie sich von einer – ihrer Meinung nach durchaus möglichen – Teilung unmittelbar bedroht fühlen.

Für die Region Zentrum lässt sich mit Blick auf alle drei Lager festhalten, dass diejenigen Teilnehmer, die aus dem Osten zugezogen waren, sich hinsichtlich der präferierten raumpolitischen Konzeptionen stets deutlich von den Teilnehmern unterschieden, die sich überwiegend im Zentrum aufgehalten hatten oder vom Westen zugezogen waren. Besonders deutlich zeigte sich dies bei den Teilnehmern der beiden Oppositionslager: Es waren vor allem diejenigen aus dem Osten, die unter dem prädominanten raumpolitischen ‚Einigkeits-Konzept‘ mit dem Bild einer ‚zerrissenen Ukraine‘ argumentierten und somit

einer wirklichen Teilung Vorschub leisten. Weiterhin waren es ebenfalls die Swoboda-Anhänger aus dem Osten, die genau konträr dazu die ‚Einheit‘ des Landes betonten, da sie sich aus eigener Erfahrung vom Separatismusdiskurs bedroht fühlten.

#### VI.4.4.3 Region Ost

Was die Teilnehmer aus dem Regierungslager betrifft, so fanden sich in der Region Ost alle der oben in Erfahrung gebrachten raumpolitischen Konzeptionen, wenngleich es einen argumentativen Trend hin zur Konzeption ‚Ausnahme: normaler Osten‘ geben mag, da dies besonders konsistent auftrat.

Im Lager der demokratischen Opposition ist eine Spaltung entlang der Parteilinien augenfällig. Die UDAR-Wähler unter den am Interview Teilnehmenden hatten die ‚zerrissene Ukraine‘ im Sinne, da dies die einzige vorgefundene Konzeption ist:

Mi: „Gespalten (.)? In jedem Fall ist es hm etwas, wie soll sagen, nicht ganz geteilt. Sie können eine gemeinsame Sprache finden, aber es ist schwierig. Man muss es aber versuchen. Letzten Endes gibt es solche besondere Regionen, das kann man nicht wegdiskutieren. Die Besonderheit. Ja, in der Ukraine.. das sind die Minderheiten-Regionen. Aber die Ukraine ist eins. Und das will auch Klitschko. Er spricht ja Russisch, obwohl er mit der Opposition ist, die den Osten nicht so mag. Ja, so vielleicht.“

[Gruppe Donezk\MICHAIL\_DON; Position: 87-87; Autor: Michael Hehn; 17.05.2014 15:22]

Die Wähler der ‚Vereinigten Opposition‘ bevorzugten demgegenüber den ‚Flickenteppich‘, der hier ähnlich weit gefasst wurde wie bei den Teilnehmern dieses Lagers aus dem Zentrum.

Die demokratische Opposition im Osten folgt damit offenbar in erheblichem Maße raumpolitischen Konzeptionen, die auf *mindestens* ein Appeasement (wenn nicht sogar Befürworten) einer Teilung hinausläuft. Dies ist ein bemerkenswerter regionaler Effekt, denn eine solche Abweichung von lagertypischen Argumentationen trat bisher nicht auf.

Bei der nationalistischen Opposition im Osten wurde der ‚einheitliche ukrainische Raum‘ konsistent präferiert. Dies ist nachvollziehbar, insofern sich die nationalistische Opposition in der Region Ost in einer ähnlichen Minderheitensituation wähnt wie die Teilnehmer des Regierungslagers in der Region West. Dabei ist es auf radikalisierte Ansichten zurückzuführen:

OIL: „Es gab keine Kundgebung. Nichts. [...] Dass man eine zweite russische Sprache will. [...] Das fordern die Leute, ja, die Politiker, leider sind sie auch aus Donezk. Man könnte fast sagen, das ist separatistisch in Bezug auf die Sprache. [...] ‚Swoboda‘ hat da recht. Es muss aufhören. Russisch sprechen – eine Sache. Aber damit Politik machen, das ist nicht angebracht. Und im Parlament auf Russisch sprechen – das ist inakzeptabel. Wir sind doch nicht in Russland.“

[Gruppe Donezk\OLYA\_(L)\_DON; Position: 68-68; Autor: Michael Hehn; 11.05.2014 23:48]

Es vermag daher wenig zu überraschen, dass die Teilnehmer aus dem Lager der nationalistischen Opposition in der Region Ost den ‚deutlicheren‘ Kausaltyp bevorzugten. Intern konnte kein nennenswerter Unterschied zwischen Teilnehmern aus Donezk und Luhansk ermittelt werden.

## VI.5 Synoptische Zusammenfassung der Ergebnisse

### VI.5.1 Feldanalyse

Es wurde in diesem Teil – aufbauend auf die in Kapitel II gemachten Annahmen – analysiert, wie das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager zum Zeitpunkt der Parlamentwahlen 2012 konfiguriert war.

Ausgangspunkt der Analyse war die Überlegung, dass die Lager von bestimmten Partei(familien) bzw. Plattformen als hervorstechende Signifier dieser Lager (,spezifische Häufungen‘; ,praxeologischer Bruch‘) im politischen Feld repräsentiert sind, was der theoretisierten Verkoppelung (,Tandem-Feld‘) von politischem Feld mit dem Feld der gesellschaftlichen Bewegungen und ideologischen Lager entspricht. Diese Lager positionieren sich entlang der in Kapitel II aufgezeigten Policy-Dimensionen.

Um die relationale Anordnung der repräsentierenden Akteure im politischen Feld analysieren zu können, wurde auf konkrete Schlüsselsachfragen und dezidierte Proxys zurückgegriffen. In Zusammenarbeit mit Experten und Parteivertretern wurde dazu mit der ,Partei-DNA‘ ein Analyseinstrument eingeführt, das den ,Markenkern‘ der Parteien, Parteifamilien und Plattformen enttarnen soll. Das Ergebnis wurde graphisch illustriert und stellt eine modellhafte Konfiguration der verkoppelten Felder zum Zeitpunkt der Wahlen dar.

Wird nun nach der Strukturierung der beiden verkoppelten Felder im Hinblick auf ihre Klientele gefragt, so lassen sich in der Ukraine für die Parlamentswahlen 2012 drei konsistente Lager ausmachen: das Regierungslager, das Lager der demokratischen Opposition und das Lager der nationalistischen Opposition. Diese bilden einen Teil des Suchrasters, um Teilnehmer für die hier durchgeführte Untersuchung anzusprechen.

### VI.5.2 Untersuchungsraum

Da aufgrund des zu erwartenden, enormen Zeitdrucks unmittelbar nach den Wahlen nicht erst überlegt werden sollte, wo die Teilnehmeransprache stattfindet, sollte die Frage nach einer sinnvollen Strukturierung des Untersuchungsraumes für die Zwecke dieser Arbeit im Rahmen eines Zwischenschritts bereits vorab auf wissenschaftlich nachvollziehbarer Grundlage wenigstens heuristisch beantwortet sein.

Dabei war die Idee, Gebiete mit einerseits möglichst unterschiedlicher Sozialstruktur im Hinblick auf Schlüsselvariablen und andererseits möglichst unterschiedlichem Wahlergebnis (beide Datensets zusammengenommen!) zu definieren.

Mit den Methoden der quantitativen Datenanalyse (Regression) wurden aus der Literatur bekannte Regionalisierungsmodelle der Ukraine mit Wahl- und Sozialdaten kombiniert, um Aussagen zu treffen, welches dieser Modelle möglichst unterschiedliche und gleichzeitig möglichst konsistente ,sozialpolitische‘ Räume aufweist, ob also beispielsweise ein Drei-Regionen-Modell einem Vier- oder Fünf-Regionen-Modell vorzuziehen sei.

Es ergab sich, dass – soweit der Datensatz eine solche bloß heuristische Folgerung für die Zwecke dieser Untersuchung erlaubt – eine Geographie des Untersuchungsraumes mit drei Teilräumen hinsichtlich der Wahlen 2012 am zutreffendsten ist. Zu betrachten waren demnach die spezifischen Regionen West, Zentrum und Ost, vgl. Graphik Kapitel

### VI.3.3.

Diese Erkenntnis bildet den zweiten Teil eines Suchrasters zur Kandidatenansprache ab. Nun ist klar, wer (= Vertreter welcher Lager) wo (= Einwohner welcher Regionen; in Kapitel III noch verfeinert dargestellt) als Teilnehmer für die Untersuchung angesprochen werden soll.

### VI.5.3 Analyse der raumpolitischen Konzeptionen

Daraufhin galt es im Rahmen der Hauptstudie herauszufinden, welche der drei Lager tendenziell mit welchen raumpolitischen Konzeptionen (als geteilte Interpretationen strategischer raumpolitischer Diskurse) im Zuge der Wahlen in Verbindung standen wie diese genau aussahen und ob bzw. welche regionalen Besonderheiten hierbei erkannt werden konnten (Lokalitäts-Aspekt). Darauf aufbauend können im Schlussteil Aussagen zur Problematik der ‚geteilten Ukraine‘ formuliert werden.

#### *Zusammenfassung nach Lagern*

Bei der Zusammenfassung nach Lagern wurde gezeigt, inwiefern bestimmte (typische) raumpolitische Konzeptionen jeweils mit distinkten Lagern zum Zeitpunkt der Wahlen 2012 in Verbindung stehen und warum dies der Fall ist. Fasst man die Ergebnisse der oben aufgeführten Analyse zusammen, so ergibt sich in Bezug auf die drei untersuchten Lager über alle Regionen hinweg folgendes Bild:

Im ‚Regierungslager‘ herrschten raumpolitische Konzeptionen der ‚Teilung‘ vor. Überraschend ist einerseits die Bandbreite, andererseits die Rigorosität: Neben der ‚klassischen Zweiteilung‘ gab es Konzeptionen, wonach entweder nur der ‚Osten‘ einer auf geteilten Vorstellungen aufbauenden Norm entspricht und der ‚Rest‘ des Landes davon negativ abweicht (‚Ausnahme: normaler Osten‘) oder vice versa diese Rolle dem Westen zukommt, also der Rest des Landes ‚normal‘ sei (Ausnahme: ‚unnormaler Westen‘) – dies war die am meisten ukrainophobe Konzeption einer ‚Teilung‘.

Ebenfalls bemerkenswert ist, dass kein Teilnehmer gefunden wurde, der von ‚Einigkeit‘ oder ‚Einheit‘ sprach und dies meinte; entsprechende Raumkonzepte wurden entweder als ‚extremistisch‘ oder gar ‚faschistisch‘ denunziert oder dienten als Präsentationsmasken.

Die genannten raumpolitischen Konzeptionen der Teilnehmer dieses Lagers schienen Interpretationen eines raumpolitischen Diskurses über ‚Teilung‘ zu sein. Herbeizuführen war aus dieser Sicht im Moment der Wahl offenbar eine Art von Sonderstatus, eine Autonomie o. Ä., die stets auf den Osten, nie auf andere Teile des Staatsgebiets der Ukraine bezogen war.

Im ‚Lager der demokratischen Opposition‘ herrschte zwar die überragende raumpolitische Idealvorstellung einer ‚einige Ukraine‘ vor. Allerdings konnten hinsichtlich der *Wahl der Mittel*, wie diese herzustellen sei, zwei unterschiedliche, doch konkretisierte Versionen dieser ‚einigen Ukraine‘ abgeleitet werden: Bei genauerem Hinsehen konnte festgestellt werden, dass gerade durch die Einbeziehung der Wahl der Mittel sich letzten Endes

Unterschiede auch im Bereich der raumpolitischen Konzeptionen zeigten:

Etwa die Hälfte der Teilnehmer präferierte eine Konzeption, die bereits ‚ukrainischer Flickenteppich‘ genannt wurde; sie impliziert das Ideal einer deliberativ-demokratischen, auf freiem Konsens basierenden ‚Einigkeit‘ und geht von politisch vernünftigen, liberal gesinnten Staatsbürgern aus – deren Existenz an jedem Ort vorausgesetzt wird. Diese Vorstellung ist deutlich an Westeuropa angelehnt.

Die andere Hälfte dachte eher an eine ‚Einigkeit mit Schattierungen‘: Hier geht es um einen Nationalstaat, der Raum für Andersartigkeit und Minderheiten vorsieht, sich aber gegen Missbrauch schützt.

Bemerkenswert ist, dass unter denjenigen, die den ‚Flickenteppich‘ bevorzugten, auch eine Reihe an Teilnehmern gefunden wurde, bei welchen der Verdacht naheliegt, zumindest nolens volens ‚Erfüllungsgehilfen‘ oder ‚Appeaser‘ derjenigen zu sein, die anderen strategischen raumpolitischen Konzeptionen folgen – sei es aus Idealismus oder Realitätsferne (‚useful idiot‘). Weiterhin gab es unter ihnen einige wenige Teilnehmer, die ihre *dezidiert* regionalistischen Konzeptionen, die oft Ähnlichkeiten mit den Vorstellungen des Regierungs- als mit denen des Oppositionslagers aufwiesen, offenbar unter dem Etikett der Einigkeit zu vertreten suchten. Auffallend war überdies, dass diese Regionalismen stets auf einen exzeptionalistischen Osten bezogen wurden. Diese Konzeption wurde oben ‚zerrissene Ukraine‘ genannt. Hier fanden sich viele UDAR-Anhänger, die ehemals die Partei der Regionen gewählt hatten.

Die beiden Versionen sind damit als definitiv unterschiedliche raumpolitische Konzeptionen zu werten, denn die ‚zerrissene Ukraine‘ stellt definitiv ein anderes, von ‚Einigkeit‘ stark abweichendes Konzept dar.

Im ‚Lager der nationalistischen Opposition‘ herrschten raumpolitische Konzeptionen einer überragenden ‚Idee der Unteilbarkeit‘ vor. Die Analyse erbrachte, dass es hier feine Unterscheidungen zwischen dem Konzept eines ‚einigen ukrainischen Raumes‘ und dem eines ‚einheitlichen ukrainischen Raumes‘ gab. In beiden Fällen wurde die Ukraine zwar als mehr oder weniger unitarischer ukrainischer Nationalstaat gedacht, doch zeigten sich bei den Anordnungspraxen der Topoi und auch hinsichtlich des Einsatzes von Zwang Unterschiede:

So wird im ersteren von einem einigen, aber nicht zwingend homogenen Raum ausgegangen; ethnische Minderheiten werden im Raum gestattet, solange sie sich an einer integrierten, identitären Leitkultur und insbesondere an der Sprache orientierten. Die Ukraine stellt hierbei interne Kohäsion im Sinne einer Zugehörigkeit zum europäischen Werteraum her.

Im zweiten Fall, dem ‚einheitlichen ukrainischen Raum‘, herrscht nicht nur massiver staatlicher wie gesellschaftlicher Assimilierungsdruck, sondern ethnische Minderheiten gelten als illegitim und ihre Erscheinung muss ‚korrigiert‘ werden – insbesondere im Hinblick auf Russen. Die EU als Werteraum erscheint hier als inkompatibel, das Ziel ist stattdessen eine kohäsive, nationalreligiöse ‚Werteautarkie‘, die auf östlich-orthodoxen Werten gründet.

Bei den Konzeptionen dieses Lagers fällt auf, dass alle anderen Konzepte reflexartig als mit Moskau, ‚Donezker Verrätern‘ (sogenannte ‚Tuschka‘) und Krisengewinnlern verbunden denunziert wurden; die Sorge galt stets der östlichen bzw. südöstlichen Region. Jegliche regionalistische, autonomistische oder gar separatistische Agitation wurden als

etwas angesehen, das umgehend zu bekämpfen war.

Diese beiden gezeigten raumpolitischen Konzeptionen scheinen Interpretationen eines raumpolitischen Diskurs über die ‚Unteilbarkeit des ukrainischen Raums‘ zu sein. Angesichts der aus dieser Perspektive ‚realen‘ Teilungs- bzw. Separationsgefahr müsse eine Unteilbarkeit bzw. nationale Einheit durchgesetzt werden, was bedeutet, konkrete Separation und Autonomiebestrebungen massiv zu bekämpfen.

Deutlich wurde, dass die drei Lager mehr oder weniger konsistente Geisteswelten der Teilnehmer widerspiegeln. Bei aller Komplexität sind die für jedes Lager festgestellten raumpolitischen Konzeptionen (bzw. Versionen) die Essenz der vorherrschenden Vorstellungen der raumpolitischen Ordnung der Teilnehmer und damit die jeweiligen raumpolitischen Spiegelbilder der durch Cleavages getrennten Lager. Damit ist die erste der beiden oben aufgeführten Fragen ausführlich beantwortet worden, welche (typischen) raumpolitischen Konzeptionen jeweils mit den distinkten drei Lagern zum Zeitpunkt der Wahlen 2012 in Verbindung stehen. Es wurde auch erläutert, warum dies so ist, insofern lagertypische Topoi und Themenkomplexe (Policy-Positionen) sich nicht nur bei der Begründung der Wahl, sondern in eigentümlicher Weise auch bei Anordnungspraxen wiederfanden, die ihrerseits wiederum direkt und indirekt mit der Wahl in Verbindung standen.

### *Zusammenfassung nach Region*

Mit der Blickwendung hin auf die Regionen wurde deutlich, ob bzw. welche *regionalen* Unterschiede sich bei der Interpretation der raumpolitischen Diskurse in Form von raumpolitischen Konzeptionen sich über alle drei Lager hinweg feststellen lassen. Dies sollte Aufschluss geben, ob es sich dabei eher um landesweite Phänomene handelt oder ob es lagerspezifische, auffällige ‚West‘- oder ‚Ost‘-Konzeptionen gibt. Fasst man die Ergebnisse der obigen Analyse zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

#### Pointierte Minderheitenargumentation und mäßigender Heimateffekt

Wie sich gezeigt hat, verfügten Teilnehmer, die in bestimmten Regionen stark in der Minderheit waren, in der Regel über eine pointiertere raumpolitische Konzeption des ukrainischen Raumes. Dies zeigt sich bei den Teilnehmern des Regierungslagers aus der Westukraine, aber auch bei Teilnehmern des Lagers der nationalistischen Opposition in der Ostukraine. In beiden Fällen wurde jeweils die ‚extremste‘ Konzeption stark bis ausschließlich befürwortet. Für die beiden stark antagonistischen Lager kann aus den Ergebnissen ebenso abgeleitet werden, dass bei den Teilnehmern, die sich in ihrer ‚intellektuellen Heimat‘ befanden, jeweils ein Trend zur Mäßigung herrschte. Im ersten Fall wurde mehrheitlich erwähnt, der Ostteil sei eine erstrebenswerte Ausnahme, woraus Autonomie als Forderung folgte (nicht: Der Westen sei die Ausnahme zur Regel, woraus folge, dass es offensichtlich keine Ukraine gebe); für den zweiten Fall wurde niemand ermittelt, der einem ‚Halychyna-Exzeptionalismus‘ das Wort redete. Beides sind jedoch keine ‚Regionaleffekte‘ im eigentlichen Sinne, es handelt sich um bestimmte Regelmäßigkeiten, die aus der sozial-psychologischen Situation resultieren, in Gebieten, in denen bestimmte Teilnehmergruppen in der Unterzahl sind, sozial-kommunikativ unter

Druck zu stehen und darauf zu reagieren.

#### Volatilitäten: Zugezogene aus Ost und West in Kyiv

Da es durch die Umstände in Kyiv möglich war, neben Personen aus Stadt und Umland auch Zugezogene zu befragen, konnte mit ihnen zumindest rudimentär der Frage nachgegangen werden, ob deren Konzeptionen eher denen aus der alten Heimat oder denen der Ortsansässigen ähnelten. Zugezogene zeigten hier wenn überhaupt eine geringfügige, selektive Anpassung an die neue Umgebung. Anordnungspraxen und in der Konsequenz Interpretationen raumpolitischer Diskurse werden offensichtlich aus der ‚alten Heimat‘ mitgenommen. Derlei Effekte ließen sich bei allen drei Lagern feststellen. Damit kann zumindest ausgeschlossen werden, dass eine Änderung der sozioräumlichen Umgebung die Sichtweisen der Teilnehmer hinsichtlich der zu untersuchenden Problematik massiv verändert.

#### Regionaleffekt als Besonderheit im Lager der demokratischen Opposition

Es konnte ein nennenswerter regionaler Unterschied hinsichtlich der Interpretation raumpolitischer Diskurse durch die Teilnehmer verschiedener Lager festgestellt werden. Die Besonderheit des Lagers der demokratischen Opposition ist, dass – wie oben dargestellt – hier innerhalb eines Lagers zwei unterschiedliche Ideen vorherrschen. Diese scheinen sich überdies auch noch regional zu konzentrieren:

War man im Westen und im Zentrum in konsistenter Weise im Geist auf der Seite der ‚vereinigten Ukraine‘, so waren Teilnehmer aus dem Osten (und aus dem Osten nach Kyiv Gezogene) ganz überwiegend auf der Seite der Teilung (‚zerrissene Ukraine‘) oder zumindest nicht entschieden dagegen. Hierbei stachen gerade UDAR-Wähler qualitativ hervor.

Dies ist bemerkenswert, da damit die demokratische Opposition ins Blickfeld rückt, wenn es um die Frage geht, wie das Phänomen der ‚Ukrainischen Teilung‘ verstanden werden soll.

Hier zeigt sich ein deutlicher interregionaler Unterschied in Bezug auf unterliegende raumpolitische Diskurse, der nicht gänzlich als zufälliges Sample-Bias gewertet werden kann, denn es wurde – obwohl enge Grenzen gesetzt waren – auf ausgewogene und redundante Teilnehmeransprache und -gewinnung in allen Landesteilen zu allen Lagern geachtet.

Dieser Regional-Effekt oder Lokalitäts-Aspekt deutet darauf hin, dass sich die demokratische Opposition der Stimmung der jeweiligen Mehrheitsgesellschaft in den Regionen mehr anzupassen vermag, als dies bei den Angehörigen der anderen Lager festgestellt werden konnte.



## VII. Synthese, Fazit und kritische Beurteilung

Im Folgenden wird eine zusammenfassende Antwort auf die beschriebene Problemstellung aus der Einleitung anhand der Ergebnisse aller Kapitel der Arbeit gegeben. Weiterhin findet eine kritische Diskussion zu der wissenschaftlichen Relevanz, der Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse, zu ihrer Reichweite sowie ihren Limitationen statt. Dies soll die Stärken und Schwächen der Herangehensweise abschließend beleuchten. Insgesamt wird so eine bessere Einschätzung des Phänomens der ‚Ukrainischen Teilung‘ möglich sein.

### VII.1 Synthese und Fazit

Zunächst wird im Rahmen der Synthese ein Überblick über die einzelnen Teile der Arbeit mit ihren jeweiligen Ergebnissen gegeben. Hier werden die drei Einzelfragen betrachtet. Das darauf folgende Fazit formuliert eine fundierte Antwort bezogen auf die übergreifende Problemstellung.

#### VII.1.1 Synthese

##### *Gegenstand, Ausgangspunkt, Annahmen, Fragen und Ziel*

Gegenstand der Untersuchung war das Phänomen der ‚ukrainischen Teilung‘. Es wurde in dieser Untersuchung als Frage der vorherrschenden Diskurse aufgefasst. Diese wurden als von mächtigen Akteuren initiiert, publiziert und fortwährend iteriert dargestellt, mit dem Zweck, die eigenen politischen Interessen durchzusetzen. Dies bedeutete nichts weniger, als eine ‚Teilung‘ durch das *Strukturieren eines raumpolitischen Diskurses im Sinne einer strategischen Wahrheit* tatsächlich politisch herbeiführen zu wollen.

Es wurde weiterhin festgestellt, dass Wahlen dabei eine zentrale Rolle spielen, denn sie waren nicht nur als die ‚Arena‘ der Auseinandersetzung diskursmächtiger Akteure zu sehen, sondern selbst als Gegenstand der von ihnen genutzten (raumpolitischen) Diskurse gedacht: Bestimmte Akteure stellten so das Land im Wahlkampf als ‚geteilt‘ dar, wobei oftmals eindeutige Karten und Narrative über (vergangene) Wahlergebnisse Verwendung fanden. Sie beabsichtigten, eben dies durch das Gewinnen einer Wahl auch faktisch herbeizuführen bzw. sicherzustellen zu wollen. Zusammengenommen ergab sich die Grundannahme, dass ‚strategische Wahrheiten über Raum‘, die selbst mit dem Thema Wahl zu tun hatten, dazu dienen sollten, in kritischen Momenten wie Wahlen (raum-) politische Ziele zu erreichen.

Doch ging es in der Arbeit dezidiert *nicht* darum, eine Diskursanalyse dieser Player anzubieten. Es wurde ein anderes Feld – eine andere ‚Reibungszone‘ – für die Analyse strategischer raumpolitischer Diskurse wie der ‚geteilten Ukraine‘ in Betracht gezogen: Dies war das Feld der gesellschaftspolitischen Bewegungen und ideologischen Lager. Obwohl sie keine politischen Akteure sui generis sind, traten und treten solche Lager im fortwährenden politischen Rechtfertigungsstreit gegeneinander an; insbesondere in

Wahlkämpfen. Die Besonderheit und Eignung einer solchen Perspektive lag darin, politisch bedeutsame Segmente der Gesellschaft zumindest anteilig in die Untersuchung als wirkungsvolle Korrektive hinsichtlich des hohen Grades an Volatilität (insbesondere für Transformationsstaaten und deren politisches Feld) einbeziehen zu können.

*Es wurde als grundlegende These unterstellt, dass durch die Angehörigen dieser Lager im Zuge der Wahl – als höchst bedeutsamen Moments der ukrainischen Politik – eine Interpretation bestehender strategischer raumpolitischer Diskurse erfolgte. Diese Interpretationsleistung wäre nichts anderes als das spezifische, virtuelle ‚Geographie-Machen‘, also das raumpolitische Konzipieren, wie die Ukraine aussehen soll, kann, muss oder darf.* Ein solcher Ausdruck wäre dabei, sich mit dem strategischen raumpolitischen Diskurs einer ‚geteilten Ukraine‘ zu identifizieren, diesem eine eigene imaginäre Geographie beizufügen, sie im gleichen Atemzug als herbeiführens-wert zu beurteilen und in der Konsequenz für einen Akteur zu stimmen mit dem Ziel, diesem Konzept den nötigen Schwung für seine Verwirklichung im politischen Feld zu verleihen.

Diese Perspektive ermöglichte eine Annäherung an die von Staatsbürgern im Zuge der Wahl selbst vorgebrachten raumpolitischen Konzeptionen, denen hier zentrale Bedeutung beigemessen wurde. Diese sind um einiges konkreter und leichter zu fassen als eine Diskursanalyse und sollten deutlicheren Aufschluss geben, welche Konzeptionen und Vorstellungen als Artefakte der Diskurse bei wem und warum zu finden sind. Folgende Fragen galt es dahingehend zu klären:

- Wie ist war das Feld der Lager 2012 in der Ukraine strukturiert?
- Welche raumpolitischen Konzeptionen gibt es unter diesen Lagern?

Damit wurde auf wissenschaftlicher Basis eine tiefgründige Einsicht gewährt, die bislang fehlt: Welche detaillierten raumpolitischen Vorstellungen herrschten in den Lagern (d.h., jenseits des originären, politischen Feldes) aus welchem Grund vor, kurz bevor die ‚ukrainische Teilung‘ seit 2014 Wirklichkeit zu werden droht. Weiterhin wurden die genannten beiden Fragen erweitert um eine Frage nach systematischen regionalen Verzerrungen – einem Lokalitäts-Aspekt:

- Lassen sich regionale Besonderheiten bei den raumpolitischen Konzeptionen über die drei Lager hinweg feststellen oder sind es eher landesweite Phänomene?

Damit konnte untersucht werden, ob es innerhalb der Lager Verzerrungen, wie z.B. spezifische ‚westliche‘ oder ‚östliche‘ Muster gab.

Die Antworten auf diese Fragen sollen dazu beitragen, das Phänomen der ‚ukrainischen Teilung‘ als Ausfluss eines dieser strategischen Diskurse in und über die Ukraine in größerem Kontext besser zu verstehen. Es sollte ebenfalls dazu beitragen, die unübersichtliche Gemengelage gerade aus und mit einem geographischen Blickwinkel besser zu begreifen.

### *Theoretischer Rahmen*

Im theoretischen Teil wurde zunächst ein sozialwissenschaftlich fundierter theoretischer Rahmen entwickelt, um Wahlverhalten und den Umgang mit Raum sinnvoll miteinander in Beziehung bringen zu können. Die zentrale Idee war, dass die subjektiven Konzeptionen eines konkreten Raumes mit der spezifischen sozialen Prägung eng verwoben sind.

Ausgehend von Bourdieus Theorie der Praxis und Vesters anwendungsorientierten Überlegungen wurde ein Sozialraummodell dargestellt, in welchem Lager in einem Tandemfeld, gebildet aus dem Feld der Alltagsmilieus und dem politischen Feld, existieren, wodurch ein Zusammenhang zwischen Sozialem und Politik entstand, ohne dabei deterministisch zu wirken. Es wurde gezeigt, dass solche Lager zu Zeiten von Wahlkämpfen entstehen, indem Akteure des politischen Feldes Bürger als Wähler und damit als ihre Klientele mobilisieren, die als Bürger (gleichzeitig) dem Feld der Alltagsmilieus angehören. Besonders hervorzuheben ist, dass mit den Lagern ein Instrument eingeführt wurde, das eine gewisse Dauerhaftigkeit, Konsistenz und Viskosität versprach. In diesem Feld sind Lager durch Cleavages voneinander getrennt. Es wurde daran anschließend theoretisch – basierend auf von Beymes Konzeptionen – herausgearbeitet, dass zwei Cleavages zur Strukturierung des Feldes der Lager für die Zwecke dieser Untersuchung von Interesse sind:

- Ein Cleavage bestand hinsichtlich der ethnisch-sprachlich-kulturellen Policy-Dimension, deren Pole ‚pro-ukrainisch‘ und ‚pro-russisch‘ genannt wurden.
- Ein weiterer, komplexer Cleavage hinsichtlich Geisteshaltungen zum Gesellschafts- und Wirtschaftssystem, dessen Pole ‚autoritär-kollektivistisch‘ und ‚demokratisch-libertär‘ bezeichnet wurden.

Darauf aufbauend wurde theoretisch gezeigt, wie der Zusammenhang von Milieus zu genannten raumpolitischen Konzeptionen gedacht werden kann: Einer Idee der Raumsoziologie folgend konstituieren Milieuangehörige – basierend auf den in ihrem jeweiligen Habitus angelegten Sinnstrukturen – Räume durch ‚Synthese‘ und ‚Spacing‘: Menschen, die bestimmten Milieus angehören, gehen folglich in bestimmter Weise mit Raum um (‚spezifische Anordnungspraxen‘). Der bestimmte Umgang mit Raum – sei es physisch oder immateriell bzw. virtuell – gibt wiederum Aufschluss über die Zugehörigkeit zu Milieus. Anschließend wurde dies auf das Feld der Lager übertragen. Es wurde dargelegt, dass in diesem Feld die jeweils für ein Lager legitimen Teilungs- und Ordnungsprinzipien des Sozialen, doxische Gültigkeit haben, wie z. B. ethnische, soziale usw. Differenzierungen (die als Diskurs verfügbar sind), und dass folglich die Interpretation dieser Prinzipien für die Raumkonstitution leitend sind. Es wurde gefolgert, dass sich aus den (imaginären) Praxen dieser Interpretation (d.h., raumpolitische Konzeptionen) die Möglichkeit ergibt, Rückschlüsse auf die Lager zu bilden.

### *Vorarbeiten*

Die kritisch-deskriptive Darstellung der VI. Ukrainischen Parlamentswahlen 2012 im erbrachte eine Fülle wichtigen Kontextwissens. Neben der Parteienlandschaft wurde das Ergebnis der Parlamentswahlen detailliert dargestellt, wobei ein komplett neuer, für diese Untersuchung erstellter, hochaufgelöster Datensatz auf der Ebene der fast 700 ukrainischen Raione, verwendet wurde.

Weiterhin wurden – untermauert mit Experteninterviews sowie eigenen graphischen Darstellungen zu ‚verräumlichten Fakten‘ wie Verteilung der identitären Marker Ethnie und Sprache – Grundelemente strategischer raumpolitischer Diskurse herausgearbeitet, von denen zu erwarten war, immer wieder im Rahmen von Interviews angeführt zu werden. Dies bezog sich auf die Territorialgeschichte des jungen unabhängigen Staates sowie auf

die politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen nach der Unabhängigkeit. Deutlich wurde die herausgehobene Bedeutung der Parlamentswahlen von 2012 geschildert, die Janukowytschs Aufstieg und Fall gleichermaßen beförderten – und damit die Grundlagen für die aktuell andauernde Krise legten. Ein Nebenprodukt war die im Querschnitt angerissene Entwicklung des politischen Feldes nach 1990.

### *Ergebnisse der Erhebung*

#### Vorstudie: Feldanalyse des Feldes der Lager in der Ukraine 2012

Hier wurde zunächst die konkrete Erarbeitung der relationalen Anordnung der Lager für die Ukraine des Jahres 2012 nach den theoretischen Befunden des Kapitels II durchgeführt. Es wurde im Kern davon ausgegangen, dass Lager tendenziell (‚praxeologischer Bruch‘) mit einer oder mehreren Parteien, Plattformen oder Blocks als repräsentierende Signifier in Verbindung standen. Daran ansetzend wurde mithilfe von Experten vor Ort der jeweilige ‚Partei-Markenkern‘ – die sogenannte ‚Partei-DNA‘ – entwickelt. Graphisch aufbereitet stellte das Ergebnis eine modellhafte Konfiguration der verkoppelten Felder zum Zeitpunkt der Wahlen in der Ukraine 2012 dar.

Damit lag eine Antwort auf die Frage vor, welche Strukturierung für das Feld der Lager anzunehmen sei: Es ließen sich in der Ukraine im Zuge der Parlamentswahlen *drei konsistente Lager* ausmachen:

- Regierungslager: pro-Russisch und eher autoritär-kollektivistisch orientiert;
- Lager der demokratischen Opposition: mäßig pro-ukrainisch, zentristisch bis mäßig liberal-demokratisch orientiert;
- Lager der nationalistischen Opposition: pro-ukrainisch, eher autoritär orientiert.

#### Zwischenschritt: Analyse des Untersuchungsraumes

Ergänzend sollte – wie in Kapitel III gefordert und auch hergeleitet – klar sein, wo in der Ukraine angesetzt wird. Dafür wurde versucht, in einem Zwischenschritt lediglich für heuristische Zwecke dieser Untersuchung in der Ukraine Teilräume mit möglichst unterschiedlicher Sozialstruktur in Verbindung mit Wahlverhalten per Regressionsanalyse unter Berücksichtigung von bekannten Regionalisierungsmodellen zu finden. Hier zeigte sich, dass eine Gliederung des Untersuchungsraumes in *drei soziopolitisch divergente Teilräume* für die Wahlen 2012 am zutreffendsten war.

Wie in Kapitel Kapitel III dargelegt, sind diese Erkenntnisse zusammengenommen gleichzeitig zwei Dimensionen eines groben ‚Suchrasters‘ zur (theoriegeleiteten) Teilnehmeransprache, da erst jetzt klar ist, welche Lager in Frage kommen und wo gesucht werden muss.

## Hauptstudie: Analyse strategischer raumpolitischer Konzeptionen und Klärung der Frage nach Lokalitäts-Aspekten

Auf dieser Grundlage fand nun der Kernteil der Untersuchung statt, um dabei die beiden ausstehenden Fragen zu beantworten. Das Sample wurde so zusammengestellt, dass es den bis hierhin theoretisierten Kriterien entsprach. Die Fokusgruppe bildete davon abgeleitet Studenten im MA-Studium sogenannter ‚Nationaler Universitäten‘, wo die Befragung in den drei Regionen ab etwa Mitte November 2012 nacheinander an fünf Universitäten durchgeführt wurde. In Lviv, Ternopil, Kyiv, Donezk und Luhansk wurden so 45 Interviews durchgeführt. Zu betonen ist, dass trotz des skizzierten ‚Suchrasters‘ kein ‚Teilnehmercasting‘ stattfand.

Zunächst galt es gemäß der in Kapitel III dargelegten Auswertungsmethoden zu klären, welche Lager nun tendenziell welchen strategischen raumpolitischen Konzeptionen folgten und wie diese aussahen. Dazu wurde jedes der drei Lager im Hinblick auf seine Abgrenzungen von den anderen Lagern kurz dargestellt, um die prägenden sozialpolitischen Topoi herauszuarbeiten. Auf diese Topoi aufbauend wurden die damit in Verbindung stehenden raumpolitischen Anordnungspraxen der Teilnehmer in Bezug auf die Ukraine in den Blick genommen.

Im ‚Regierungslager‘ herrschten raumpolitische Konzeptionen der ‚Teilung‘ vor. Neben der ‚klassischen Zweiteilung‘ gab es Konzeptionen, wonach entweder nur der ‚Osten‘ einer auf geteilten Vorstellungen aufbauenden Norm entsprach und der ‚Rest‘ des Landes davon negativ abwich oder umgekehrt diese Rolle dem Westen zukam. Raumkonzepte wie ‚Einigkeit‘ wurden entweder denunziert oder konnten als Präsentationsmasken identifiziert werden. Diese drei raumpolitischen Konzeptionen der Teilnehmer des ‚Regierungslagers‘ schienen daher Interpretationen eines raumpolitischen Diskurs über ‚Teilung‘ zu sein. Herbeizuführen war aus dieser Sicht im Moment der Wahl offenbar eine Art von Sonderstatus, eine Autonomie o. Ä., Sie war dabei stets auf den Osten, nie auf andere Teile des Staatsgebiets der Ukraine bezogen.

Im ‚Lager der demokratischen Opposition‘ herrschte die überragende raumpolitische Idealvorstellung ‚einige Ukraine‘ vor. Doch konnte hier bei genauerem Hinsehen festgestellt werden, dass gerade durch die Einbeziehung der Wahl der Mittel sich Unterschiede auch im Bereich der raumpolitischen Konzeptionen zeigten. Etwa die Hälfte der Teilnehmer präferierte eine Konzeption, die ‚ukrainischer Flickenteppich‘ genannt wurde und eine auf freiem Konsens informierter Staatsbürger basierende ‚Einigkeit‘ nach dem Vorbild von Staaten wie Belgien vorsah. Die andere Hälfte hatte eine Konzeption im Sinn, die ‚Einigkeit mit Schattierungen‘ genannt wurde: Hier geht es um einen Nationalstaat, der trotz liberaler Minderheitengesetzgebung Wehrhaftigkeit gegen Missbrauch besitzt. Weiterhin wurden unter den Erstgenannten Teilnehmer gefunden, bei denen der Verdacht naheliegt, als ‚Erfüllungsgehilfen‘ oder ‚Appeaser‘ derjenigen zu gelten, die anderen raumpolitischen Konzeptionen folgten; darüber hinaus auch solche, die *dezidiert* regionalistische Konzeptionen vertraten und dies unter dem Deckmantel der Einigkeit verbargen (hier als ‚zerrissene Ukraine‘ bezeichnet). Hier stachen UDAR-Wähler qualitativ hervor; ihre Konzeptionen bezogen sich stets auf einen exeptionalistischen Osten. Diese beiden Versionen der raumpolitischen Konzeption der ‚einigen Ukraine‘ waren damit selbst unterschiedliche Interpretationen des raumpolitischen Diskurses über die ‚Einigkeit der Ukraine‘. Die ‚zerrissene Ukraine‘ dagegen war ein

anderes, davon stark abweichendes raumpolitisches Konzept.

Im ‚Lager der nationalistischen Opposition‘ herrschten raumpolitische Konzeptionen einer ‚Idee der Unteilbarkeit‘ vor. Die Analyse erbrachte, dass es hier feine Unterscheidungen zwischen den raumpolitischen Konzeptionen ‚einiger ukrainischer Raum‘ und ‚einheitlicher ukrainischer Raum‘ gab. In beiden Fällen sollte die Ukraine zwar als unitarischer ukrainischer Nationalstaat existieren, doch waren hinsichtlich des Homogenitätsdrucks Unterschiede aufgetreten: Im ersten Falle existierte ein einiger, aber nicht zwingend homogener Raum. Minderheiten hätten sich an einer identitären Leitkultur (Sprache) zu orientierten. Im zweiten Falle herrschte nicht nur massiver Assimilierungsdruck, wobei Minderheiten als illegitim angesehen wurden und dies ‚korrigiert‘ werden müsse – insbesondere im Hinblick auf die russische bzw. russischsprachige Bevölkerung. Die EU als Werteraum wurde abgelehnt und durch östlich-orthodoxe, nationalreligiöse Vorstellungen ersetzt. Diese beiden raumpolitischen Konzeptionen schienen Interpretationen eines raumpolitischen Diskurs über die ‚Unteilbarkeit des ukrainischen Raums‘ zu sein. Herbeizuführen wäre im Angesicht der für die Teilnehmer ‚realen‘ Separationsgefahr die Unteilbarkeit bzw. nationale Einheit.

Geht man – bezogen auf die letzte der verbleibenden Fragen – von einer reinen Lagerdynamik im ganzen Land ohne ‚Regionaleffekt‘ bzw. ‚Lokalitäts-Effekt‘ aus, hätte es keinerlei nennenswerte Abweichungen und Variationen in den drei Lagern über die drei Regionen hinweg geben dürfen. Entsprechend wurde nun untersucht, ob und ggf. welche *regionalen* Unterschiede sich innerhalb eines Lagers feststellen lassen.

Neben einigen zwar bemerkenswerten, jedoch weniger interessanten Erkenntnissen (beispielsweise die Problematik der etwas extremeren Argumentationsmuster regional unterrepräsentierter Lager, was auf einen sozialpsychologischen Kommunikations- oder Exklusionseffekt zurückgeführt werden kann), wurde erkannt, dass es sich bei den Lagern in der Regel um landesweite Phänomene handeln dürfte.

Doch bestand die Besonderheit des Lagers der demokratischen Opposition darin, dass offenbar zwei konsistente, unterschiedliche Ideenwelten vorherrschten, die sich gegenseitig ausschließen, obwohl es Wähler der gleichen Parteien sind, die in allen drei untersuchten Regionen an allen fünf Forschungsumgebungen teilgenommen haben. Höchst bemerkenswert zeigte sich hier, dass sich hierbei auch eine räumliche Komponente anschließt, denn war man im Westen und in Kyiv in Wort und Tat oder zumindest im Denken offenbar eher auf der Seite der Einheit, so war man Osten entweder auf der Seite der ‚Teilung‘ oder zumindest nicht entschieden dagegen.

Dieses Ergebnis bzgl. der letzten der drei Fragen deutete nun darauf hin, dass die Stimmung bei der ‚demokratischen Opposition‘ in den Regionen mehr mit der Umgebung in Einklang stand als bei anderen Lagern (Überrepräsentation des ‚Regierungslagers‘ im Osten, Überrepräsentation des ‚Lagers der nationalistischen Opposition‘ im Westen). Bezogen auf das zu untersuchende Phänomen der ‚Teilung‘ bedeutet dies, dass Teilnehmer im Osten der Ukraine, die diesem Lager angehörten, der ‚Teilung‘ aktiv oder passiv Vorschub leisteten und in diesem Lager wirklich ein ‚West‘ vs. ‚Ost‘-Problem vorherrscht.

## VII.1.2 Fazit

Strategische raumpolitische Diskurse über das Staatsgebiet der Ukraine selbst stellten den Ausgangspunkt der Untersuchungen dar. Allerdings wurde der typische Umgang, d. h. die typische geteilte Interpretation dieser Diskurse im Sinne eines geteilten ‚Geographie-Machens‘ der Angehörigen von Lagern in den Fokus gerückt. Mit Blick auf die Zielsetzung der Arbeit gilt daher zusammengefasst: Es gibt Akteure, die die Ukraine teilen wollen. Sie erschaffen Diskurse darüber und bedienen sich dafür maßgeblich der Historiographie, der Geographie und der Politik, doch ganz besonders der Wahlgeographie des Landes. Für sie gilt, dass jede Wahl gleichzeitig Kampfarena ihrer diskursiven, strategischen Wahrheiten ist.

Doch zielte die Arbeit nicht darauf ab, eine Diskursanalyse anzubieten; die konzeptionellen und letzten Endes auch die ‚handwerklichen‘ Hürden schienen hierfür zu hoch. Es wurde daher beim Phänomen ‚ukrainische Teilung‘ anderweitig angesetzt: Die Interpretation solcher Diskurse durch die Wähler selbst rückte in den Vordergrund, denn es schien essentiell, zu verstehen, wie diese mit Raum im Zuge der Wahl umgehen. Das virtuelle ‚Geographie-Machen‘ der Wähler ist eine indirekte Analyse, welchen Effekt strategische raumpolitische Diskurse mächtiger Akteure erzielen: Wer teilt das Land wie und wo? Wie hängt dies genau mit Wahlen zusammen und warum? Dies ist insbesondere deswegen interessant, weil gerade in Westeuropa ständig von einer ‚geteilten Ukraine‘ gesprochen wird, ohne zu wissen, was das eigentlich bedeutet.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass es im Zuge der Wahl 2012 wahrlich viele raumpolitische Konzeptionen bei den hier im Fokus stehenden Lagern als ‚relevante Wählerkollektive‘ gab – die ‚ukrainische Teilung‘ war nur eines davon, und es kann auch nicht von *der* ‚Teilung‘ gesprochen werden, denn es wurde eine ganze Reihe an ‚Teilungskonzeptionen‘ erkannt. Interessanterweise betraf die Teilung ausschließlich einen Sonderstatus für den Osten, je nachdem auch eingerahmt in eine komplette Zerschlagung der Ukraine. Die ‚klassische Zweiteilung‘, wie in der Einleitung illustriert, war dabei das am wenigsten artikulierteste Teilungskonzept; lediglich einige Male konnte es ermittelt werden, und dann fast ausschließlich bei Angehörigen des ‚Regierungslagers‘. Der Westen des Landes, die historische Region Galizien, wurde dagegen nie als exzeptionalistisch oder abspalterisch konzipiert – auch nicht von der ‚nationalistischen Opposition‘.

Weiterhin konnte gezeigt werden, dass die Lager und die mit ihnen verwobenen raumpolitischen Konzeptionen mehrheitlich landesweite Phänomene sind, die zwar in bestimmten Regionen überrepräsentiert sind, doch deren Konzeptionen über alle drei untersuchte Regionen hinweg nahezu gleich sind: Konzeptionen der Teilnehmer eines Lagers im westlichen Landesteil waren insgesamt gesehen vergleichbar zu denen der Teilnehmer desselben Lagers im zentralen und östlichen Landesteil. Ausnahme hierzu war das ‚Lager der demokratischen Opposition‘, wo es deutliche Unterschiede zwischen Teilnehmer aus dem Osten und anderen Landesteilen gab.

Im Gesamtergebnis konnte damit keine ‚systematische Teilung‘ im Sinne von ‚Ost-Exzeptionalismus‘ vs. ‚West-Exzeptionalismus‘, jeweils verwoben mit entsprechenden, in diesen Regionen überrepräsentierten Lagern, gefunden werden – das ‚West-Konzeption‘ vs. ‚Ost-Konzeption‘-Problem ist lediglich *innerhalb* des Lagers der demokratischen Opposition erkannt worden.

Allerdings zeichnet sich wohl eine ‚einseitige Teilung‘ ab, denn es war auffallend, welches Lager die ‚Teilung‘ im Schwerpunkt vornahm und wie dies begründet wurde. Es konnte außerdem aufgezeigt werden, dass die ‚demokratische Opposition‘ offenbar längst nicht so sehr auf Einigkeit und Ausgleich bedacht war, als dies bisher angenommen bzw. verlautbart wurde bzw. wird. Sie spielt eine eher politisch ambivalente Rolle, was das Phänomen der ‚ukrainischen Teilung‘ betrifft – insbesondere die verlautbarten Konzeptionen im Osten des Landes lassen darauf schließen, dass hier mehr als reiner Opportunismus vorlag.

Es manifestiert sich daher die Vermutung, dass es sich bei der ‚geteilten Ukraine‘ wohl um eine oft nur mit Mühe verdeckte, hochpolitische Separatismus-Agenda handelt, die im Kleide von Autonomie und regionaler Selbstbestimmung als raumpolitische Konzeption mit bestimmten lagerspezifischen Topoi einhergeht.

Dennoch bleibt im Rahmen dieses Fazits festzustellen, dass die Ukraine ist aus diesem sehr differenzierten Blickwinkel, den diese Arbeit bietet, wesentlich weniger ‚geteilt‘ scheint als oft angenommen. Die hier skizzierten Antworten sollen dazu beitragen, das Phänomen der ‚ukrainischen Teilung‘ als Ausfluss eines dieser strategischen raumpolitischen Diskurse in und über die Ukraine in weiterem Kontext besser zu verstehen. Dazu wurde eine theoretisch untermauerte Analyse in einer unübersichtlichen politischen wie gesellschaftlichen Gemengelage vorgenommen. Es stand die bedeutende gesellschaftlich-politische Reibungsfläche der Lager in diesem wichtigen Transformationsland mit Blick auf deren raumpolitische Konzeptionen im Fokus.

## VII.2 Abschließende Diskussion

Die abschließende Diskussion befasst sich kritisch mit der wissenschaftlichen Relevanz der Untersuchung, der Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse sowie der Reichweite und den Grenzen der Aussagen.

### VII.2.1 Wissenschaftliche Relevanz

Die wissenschaftliche Relevanz dieser Arbeit ergibt sich aus der Tatsache, dass – wie im hinführenden Teil diskutiert wurde – keine vergleichbare (wahlgeographische) Arbeit existiert – weder im Bereich der Geographie noch in dem der Politikwissenschaft. Qualitative Arbeiten zur Ukraine sind ohnehin zu politisch-geographischen Themenkomplexen sehr selten bis nicht vorhanden – abgesehen von thematisch anders orientierten Ansätzen wie z. B. den Forschungen zu sogenannten ‚Phantomgrenzen‘<sup>303</sup>. Zwar fanden und finden immer wieder Surveys und Umfragen von Meinungsforschungsinstituten statt, deren Ergebnisse in Publikationen einfließen, doch werden hierbei keine Analysen mit methodischer wie inhaltlicher Tiefschärfe angeboten. Weiterhin existieren immer wieder Analysen der Akteure des politischen Feldes, doch gibt

---

<sup>303</sup> Hierbei wird untersucht, wie ehemalige Grenzen im Denken der Menschen über Raum bis heute nachwirken. S. exemplarisch von Löwis (2015).



es keine derartigen Arbeiten, die auf solider konzeptioneller Grundlage wenigstens Teile der Gesellschaft in den Blick nehmen. In der vorliegenden Untersuchung wurden die Daten nach intensiver konzeptioneller Vorarbeit (Entwicklung eines ‚Suchrasters‘ etc.) selbst erhoben und es wurde versucht, Fragen zu beantworten, die seit Jahren die politische Agenda und auch die wissenschaftliche Diskussion zur Ukraine beeinflussen.

## VII.2.2 Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse

Die hier ausgeführten Erkenntnisse waren im Wesentlichen stark abhängig von den berücksichtigten Daten. Trotz aller Sorgfalt bei der Konstruktion des theoretischen Rahmens, der Sammlung und Auswertung der quantitativen Daten sowie der Ansprache von Interviewteilnehmern und der Durchführung von Interviews müssen einige Einschränkungen bei der Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse getroffen werden.

Zunächst wurde eine ganz bestimmte Fokusgruppe angesprochen. Dies ist zwar grundsätzlich legitim, doch ist die Arbeit damit eine Fallstudie geworden. Damit gilt sie für junge Eliten des Landes, die zwar in einigen Jahren selbst Meinungsmacher sein könnten, doch ist es eben *keine* Studie über Personen, die auf der Basis eines alltäglichen Verständnisses (bei Bourdieu: ‚Inkompetente‘) politische Meinungen herstellen und politisch-geographische Konzeptionen konstituieren.

Weiterhin wurde – nicht zuletzt aus forschungsökonomischen Gründen – eine Auswahl an Orten getroffen, an denen geforscht wurden, und es wurden nur Teilnehmer an je einer Universität pro Stadt angesprochen. Es ist daher nicht auszuschließen, dass es nicht noch mehr Konzeptionen, Versionen usw. gegeben hat, die sich im vorliegenden Forschungsrahmen nicht finden ließen. Nicht zuletzt machten der knappe Zeitrahmen und die Tatsache, dass lediglich ein Forscher mit der Erhebung und Analyse befasst war, aber auch, dass die Untersuchung in einer äußerst heiklen Zeit zu einem Thema höchster Brisanz stattfand, die Aufgabe nicht gerade leichter.

Darunter leidet die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse. Sie sind als der Ertrag einer Fallstudie zu einem bestimmten gesellschaftlichen Stratum und unter bestimmten Voraussetzungen zu sehen. Die Untersuchung kann daher in keiner Weise als umfassende Ausarbeitung des Zustandes der Gesamtbevölkerung mit Anspruch auf Vollständigkeit betrachtet werden. Dies war nie die Absicht, noch ist dies mit der hier erhobenen und verarbeiteten Datenmenge auch nur ansatzweise möglich.

## VII.2.3 Reichweite und Grenzen

Die Reichweite der hier zusammengetragenen Beobachtungen beschränkt sich – über die oben angesprochenen Limitationen hinaus – auf das Jahr 2012. Aufgrund der fundamentalen Neuordnung des ukrainischen Politikbetriebs seit der Revolution 2014 sind darauf aufbauende Aussagen für spätere Wahlen per se bereits nicht mehr möglich.

Bemerkenswert ist allerdings, dass die Ergebnisse recht deutlich anzeigen, dass es bereits 2012 Grund zur Besorgnis hätte geben können, dass im ‚Regierungslager‘ (und darüber hinaus; mindestens auch im ‚Lager der demokratischen Opposition‘ im Osten) ein teils recht aggressiver Teilungsdiskurs hoffähig geworden war.

Dies als bloße Iteration der russischen Propaganda abzutun, wäre fehl am Platze, denn einerseits erwachsen raumpolitische Konzeptionen als Interpretationen strategisch-politischer Diskurse aus komplexen sozialen Prozessen, wobei das Erfahrene und Erlebte auf Teilnehmerseite ihre Rollen spielen, andererseits herrschte vor den Ereignissen seit 2013 eine zwar drückende, doch immerhin relative Ruhe im Lande, und die Allermeisten gingen nicht davon aus, dass ein Umsturz oder gar ein Krieg unmittelbar bevorstand.

Es bleibt daher weiterhin offen, inwieweit die Ergebnisse dieser Untersuchung bereits als Vorbote für die Ereignisse von 2014 gewertet werden können. Allerdings wären sie bei rechtzeitiger Publikation und Rezeption vielleicht wenigstens Grund zur Sorge gewesen, dass gerade betreffend der Ostukraine von Unheil kündende strategisch-politische Diskurse mit ganz konkreten ‚Geographien‘ zu herbeiführenswerten Zielen von Politik vermengt werden. Weiterführende Analysen könnten u.a. zeigen, inwiefern bestimmte Medien hier zur Herausbildung dieser bemerkenswerten ‚einseitigen Teilung‘ beitrugen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit können aber gut als Prisma oder als Heuristik dienen, um bei ähnlichen Projekten für jüngere Wahlen zum Einsatz zu kommen, denn die Grundprinzipien und die Herangehensweise bleiben die gleichen: Lager sind im Gegensatz zu Parteien viskos und haben sich höchstwahrscheinlich auch nach 2012 nicht grundlegend verändert; sie können jederzeit ermittelt werden. Auch ist stets die Möglichkeit gegeben, für spezifische Wahlsituationen Regionalisierungen vorzunehmen und entsprechend zu erforschen. Dies setzt auch keine Grenzen hinsichtlich des zu betreibenden Aufwandes.

Da es wenig wahrscheinlich ist, dass die völkerrechtswidrige Okkupation der Krim beendet und die russisch besetzten bzw. gesteuerten Gebiete in der Ostukraine geräumt werden, könnte dies allerdings die letzte wahlgeographische Analyse sein, die sich auf ein gesamtukrainisches Wahlereignis bezieht – inklusive eigens erhobener qualitativer Daten aus Donezk und Luhansk. Damit bietet diese Arbeit trotz ihrer Limitationen einen interessanten Ausgangs- und Kulminationspunkt für die weitere akademische Diskussion, denn sie hat ihr Ziel erreicht, im Rahmen der oben ausgeführten Relativierung mehr Klarheit in die Debatte um die ‚ukrainische Teilung‘ zu bringen.

## VIII. Appendix

Der Appendix gliedert sich in drei Teile: Im Literaturverzeichnis werden alle der Arbeit zugrunde gelegten Werke aufgeführt. Im Abbildungsverzeichnis werden die Quellen aller verwendeten Abbildungen dargelegt. Am Ende erscheinen Fragebögen bzw. Interviewleitfäden.

### VIII.1 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden neben Monographien, Sammelbänden, Zeitschriftenartikeln, Zeitungsartikeln auch Präsentationen, Gesetzestexte und Berichte sowie Webseiten aufgeführt.

- Abercrombie, Nicholas, Stephen Hill und Bryan Turner. 2000. *The Penguin Dictionary of Sociology*. 4th ed. London: Penguin.
- Alexander, Manfred. 2005. *Kleine Geschichte Polens*. Lizenzausg. Bonn: BpB.
- Allina-Pisano, Jessica. 2010. Social Contracts and Authoritarian Projects in Post-Soviet Space: The Use of Administrative Resource. *Communist and Post-Communist Studies* 43, Nr. 4: 373–382.
- Agnew, John. 1987. *Place and Politics: The Geographical Mediation of State and Society*. Boston: Allen & Unwin.
- , Hrsg. 1989. *The Power of Place: Bringing Together Geographical and Sociological Imaginations*. 1st ed. Boston: Unwin Hyman.
- . 1997. *Political geography: A Reader*. London: Arnold.
- Agnew, John, Katharyne Mitchell und Gerard Toal (Hrsg.). 2009. *A Companion to Political Geography*. Blackwell Companions to Geography. Malden, Oxford, Carlton: Blackwell Publishing.
- Andruchowytsch, Juri (Hrsg.). 2014. *Euromaidan: Was in der Ukraine auf dem Spiel steht*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Anieri, Paul D'. 2015. *Understanding Ukrainian Politics: Power, Politics, and Institutional Design*. London: Routledge.
- Arel, Dominique. 2002. Interpreting 'Nationality' and 'Language' in the 2001 Ukrainian Census. *Post-Soviet Affairs* 18, Nr. 3: 213–249.
- Armstrong, John. 1990. *Ukrainian Nationalism 1939-1945*. 3rd ed. Englewood: Libraries Unlimited Inc.
- Arzheimer, Kai. 2003. Wahlen und Wahlforschung. In: Herfried Münkler (Hrsg.), *Politikwissenschaft: ein Grundkurs*. Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 553–586.
- Arzheimer, Kai und Annette Schmitt. 2005. Der ökonomische Ansatz. In: Jürgen Falter und Harald Schoen (Hrsg.), *Handbuch Wahlforschung*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 243–304.
- Aslund, Anders. 2009. *How Ukraine Became a Market Economy and Democracy*. Washington D.C.: Peterson Institute for International Economics.
- Baberowski, Jörg. 2007. *Der Rote Terror*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.

- Bach, Jan, Milena Szumka und Oleksandr Chornobyl. 2011. Die neue Finanzverfassung - gelernte und ungelernte Lektionen. *Ukraine-Analysen*, Nr. 84: 2–6.
- Bader, Max und Andrey Meleshevich. 2012. Die politischen Parteien der Ukraine vor den Parlamentswahlen. *Ukraine-Analysen*, Nr. 102: 2–10.
- Barrington, Lowell. 1997. The Geographic Component of Mass Attitudes in Ukraine. *Post-Soviet Geography and Economics* 38, Nr. 10: 601–614.
- Barrington, Lowell und Regina Faranda. 2009. Reexamining Region, Ethnicity, and Language in Ukraine. *Post-Soviet Affairs* 25, Nr. 3: 232–256.
- Berelson, Bernard, Paul Lazarsfeld und William McPhee. 1954. *Voting: Study of Opinion Formation in a Presidential Campaign*. 1st ed. Chicago: University of Chicago Press.
- Berglund, Sten, Joakim Ekman, Kevin Deegan-Krause und Terje Knutsen (Hrsg.). 2013. *The Handbook of Political Change in Eastern Europe*. Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Beyme, Klaus von. 1994. *Systemwechsel in Osteuropa*. 1. Aufl. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- . 1997. Parteien im Prozess der demokratischen Konsolidierung. In: Wolfgang Merkel und Eberhard Sandschneider (Hrsg.), *Systemwechsel*, Bd. 3: Parteien im Transformationsprozeß. Unter Mitarbeit von Marianne Rinza. Wiesbaden: Springer-Verlag, 23–56.
- Birch, Sarah. 2000. Interpreting the Regional Effect in Ukrainian Politics. *Europe-Asia Studies* 52, Nr. 6: 1017–1041.
- Bischof, Henrik. 1994. *Die Ukraine. Zeit der Unabhängigkeit. Studie zur Außenpolitik*. Bonn: Friedrich Ebert Stiftung Abteilung Außenpolitik. <http://library.fes.de/pdf-files/aussenpolitik/00008.pdf> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Bogner, Alexander, Beate Littig und Wolfgang Menz. 2014. *Interviews mit Experten: Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bojcun, Marko. 1995. The Ukrainian Parliamentary Elections in March-April 1994. *Europe-Asia Studies* 47, Nr. 2.
- Bonn, Thomas. 2013. *Wasserpolitik in Jordanien: Das Spannungsfeld zwischen Behörden und Geberorganisationen im jordanischen Wassersektor; Zugl. Univ., Diss., Heidelberg, 2013. Bd. 9 Forum Politische Geographie*. Münster: Lit-Verlag.
- Bourdieu, Pierre. 1992. Ökonomisches Kapital, Kulturelles Kapital, Soziales Kapital. In: Pierre Bourdieu (Hrsg.), *Die verborgenen Mechanismen der Macht. Schriften zu Politik & Kultur* 1. Hamburg: VSA-Verlag, 49–79.
- . 2001. Das politische Feld: zur Kritik der politischen Vernunft. *Edition discours* 29. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft.
- . 2014. *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Übersetzt von Achim Russer und Bernd Schwibs. 24. Aufl. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bredies, Ingmar. 2005. *Zur Anatomie der Orange Revolution in der Ukraine: Wechsel des Elitenregimes oder Triumph des Parlamentarismus?* Stuttgart: Ibidem-Verlag.
- Bremmer, Ian. 1994. The politics of Ethnicity: Russians in the New Ukraine. *Europe-Asia Studies* 46, Nr. 2: 261–284.
- Brosius, Felix. 1998. *SPSS 8.0: Professionelle Statistik unter Windows*. Bonn: MITP-Verlag.

- Budurowycz, Bohdan. 1983. Poland and the Ukrainian Problem, 1921-1939. *Canadian Slavonic Papers / Revue Canadienne des Slavistes* 25, Nr. 4: 473–500.
- Bustikova, Lenka. 2015. Voting, Identity and Security Threats in Ukraine: Who Supports the Ukrainian 'Svoboda' Party? *Communist and Post-Communist Studies* 45, Nr. 2-3: 239-256.
- Cadiot, Juliette. 2001. La constitution des catégories nationales dans l'Empire de Russie et dans l'Union des Républiques Socialistes Soviétiques (1897-1939): Statisticiens, ethnographes et administrateurs face à la diversité du 'national'. Paris: EHESS. <http://www.diffusiontheses.fr/45019-these-de-cadiot-juliette.html> (zugegriffen: 10. September 2011).
- Campbell, Angus, Philip Converse, Warren Miller und Donald Stokes. 1980. *The American Voter*. Midway reprint - unabridged ed. Chicago: University of Chicago Press.
- CBC News. 2004. CBC News Indepth: The 2 Ukraines. CBC News, 02. Dezember 2004. [http://www.cbc.ca/news2/background/ukraine/two\\_ukraines.html](http://www.cbc.ca/news2/background/ukraine/two_ukraines.html) (zugegriffen: 25. März 2016).
- CIS-Europe Monitoring Organization. 2012. Interim report of the CIS-EMO Election Monitoring Mission. CIS. <http://www.cis-emo.net/en/news/interim-report-cis-emo-election-monitoring-mission> (zugegriffen: 14. Februar 2014).
- Clem, Ralph und Peter Craumer. 2002. Urban and rural effects on party preference in Russia: New evidence from the recent Duma election. *Post-Soviet Geography and Economics* 43, Nr. 1: 1–12.
- . 2005. Shades of Orange: The Electoral Geography of Ukraine's 2004 Presidential Elections. *Eurasian Geography and Economics* 46, Nr. 5: 364–385.
- . 2008. Orange, Blue and White, and Blonde: The Electoral Geography of Ukraine's 2006 and 2007 Rada Elections. *Eurasian Geography and Economics* 49, Nr. 2: 127–151.
- Conquest, Robert. 1986. *The Harvest of Sorrow: Soviet Collectivization and the Terror-Famine*. 3rd ed. New York: Oxford University Press.
- Council of the European Union. 2013. Joint Declaration of the Eastern Partnership Summit, Vilnius, 28-29 November 2013 - Eastern Partnership: The way ahead. Presse 516. Brussels: European Union. [http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms\\_Data/docs/pressdata/EN/foraff/139765.pdf](http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_Data/docs/pressdata/EN/foraff/139765.pdf) (zugegriffen: 13. Februar 2014).
- Dafflon, Denis. 2008. Les Russes d'Ukraine: Un Enjeu Lié à la Définition de l'Identité Nationale. *Revue d'Etudes Comparatives Est-Ouest* 39, Nr. 1: 95–120.
- Dahl, Robert. 1971. *Polyarchy: Participation and Opposition*. New Haven: Yale University Press.
- . 1998. *On Democracy*. New Haven: Yale University Press.
- Dalton, Russel, Paul Beck und Scott Flanagan. 1984. Electoral Change in Advanced Industrial Democracies. In: Russel Dalton, Paul Beck und Scott Flanagan (Hrsg.), *Electoral Change in Advanced Industrial Democracies*. Princeton: Princeton University Press, 3–22.
- Darden, Keith. 2001. Blackmail as a tool of State Domination: Ukraine under Kuchma. *East European Constitutional Review* 10, Nr. 2.

- Davies, Norman. 1983. 1795 to the Present. God's Playground Bd. 2: A History of Poland. Oxford: Clarendon Press.
- . 2003. White Eagle, Red Star: The Polish-Soviet War 1919-20. New Ed. London: Pimlico.
- Deuber, Gunter und Andreas Schwabe. 2011. Der wirtschaftspolitische Fortschritt bleibt aus. Weder Reformen noch nachhaltiges Wachstum sind in Sicht. Ukraine-Analysen, Nr. 94: 2–11.
- Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (Hrsg). 2010. Schichtwechsel: Politische Metamorphosen in der Ukraine. Bd. 60. Nr. 2/4. Osteuropa. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- , (Hrsg). 2014. Im Namen des Volkes: Revolution und Reaktion. Bd. 64. Nr. 1. Osteuropa. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Dörfler, Thomas. 2013. Milieu und Raum - Zur relationalen Konzeptionalisierung eines sozio-räumlichen Zusammenhangs. In: Eberhard Rothfuß und Thomas Dörfler (Hrsg.), Raumbezogene Qualitative Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, 33–60.
- Doroshenko, Dmytro. 1973. History of Ukraine, 1917-1923. Winnipeg: Hetman Movement Leadership.
- Downs, Anthony. 1957. An economic theory of democracy. New York: Harper & Row.
- Durkot, Jurij. 2005. Ukraine: Eine durchwachsene Bilanz für Orange. KAS-Auslandsinformationen. Bonn: Konrad Adenauer Stiftung. [http://www.kas.de/db\\_files/dokumente/auslandsinformationen/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_7827\\_1.pdf](http://www.kas.de/db_files/dokumente/auslandsinformationen/7_dokument_dok_pdf_7827_1.pdf) (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Elias, Norbet. 1987. Über die Begriffe der Figuration und der sozialen Prozesse. Einführende Bemerkungen zu einem Colloquium des historischen Charakter der Gesellschaft und die soziologische Theorie am 12. Mai 1987 in der Technischen Universität Berlin, veranstaltet vom Institut für Soziologie. Bd. 6 vom Institut für Soziologie - Diskussionsbeiträge. Berlin: TU.
- ENEMO. 2012. ENEMO Second Interim Report Ukraine 2012. Brussels: ENEMO. [http://www.enemo.eu/press/Ukraine2012/ENEMO\\_second\\_interim\\_report\\_Ukraine\\_2012\\_08.10.2012\\_%20ENG.pdf](http://www.enemo.eu/press/Ukraine2012/ENEMO_second_interim_report_Ukraine_2012_08.10.2012_%20ENG.pdf) (zugegriffen: 13. Februar 2014).
- . 2013. ENEMO Final Report Ukraine 2012. Brussels: ENEMO. <http://www.enemo.eu/press/Ukraine2012/ENEMO%20Final%20Report%20UKRAINE%202012.pdf> (zugegriffen: 13. Februar 2014).
- Evans, Geoffrey und Stephen Whitefield. 1993. Identifying the Bases of Party Competition in Eastern Europe. British Journal of Political Science 23, Nr. 4: 521–548.
- Figuoli, Giorgio und Taras Lissovlik. 2004. How to continue the fast Pace of Economic Growth in Ukraine. Zerkalo Nedeli, 14. August 2004. <http://www.mw.ua/2000/2020/47441/> (zugegriffen: 15. Januar 2010).
- Flikke, Geir. 2008. Pacts, Parties and Elite Struggle: Ukraine's Troubled Post-Orange Transition. Europe-Asia Studies 60, Nr. 3: 375–396.
- Freedom House. 2016. Freedom House - Nations in Transit. 2016. <https://freedomhouse.org/report/nations-transit/nations-transit-2016> (zugegriffen: 26. Januar 2017).
- Frye, Timothy. 2015. What Do Voters in Ukraine Want? A Survey Experiment on Candidate Ethnicity, Language, and Policy Orientation. Problems of Post-Communism 62, Nr. 5: 247–257.

- Geiger, Theodor. 1967. Die soziale Schichtung des deutschen Volkes: Soziographischer Versuch auf statistischer Grundlage. Unveränderter reprographischer Nachdruck der Ausgabe Stuttgart 1932. Bd. 1 Soziologische Gegenwartsfragen. Stuttgart: Enke.
- George, Julie, Robert Moser und Marko Papić. 2010. The Impact of Minority-Majority Districts: Evidence from Ukraine. *Post-Soviet Affairs* 26, Nr. 1: 58–76.
- Geovisualist Staff. 2014. Geovisualist.com. What if Ukraine split in two? 30. Januar 2014. <http://geovisualist.com/tag/tableau-public/> (zugegriffen: 25. März 2016).
- Glaeßner, Gert-Joachim. 1994. Demokratie nach dem Ende des Kommunismus: Regimewechsel, Transition und Demokratisierung im Postkommunismus. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Glaser, Barney und Anselm Strauss. 1998. Grounded theory: Strategien qualitativer Forschung. Bern: Huber.
- Gucci, Ricardo. 2013. Wie wichtig ist das EU-Freihandelsabkommen für die Ukraine? Eine Einschätzung. *Ukraine-Analysen*, Nr. 119: 2–3.
- Halperin, Charles. 1985. *Russia and the Golden Horde*. Bloomington: Indiana University Press.
- Haran, Olexiy. 2002. Ukraine at the Crossroads - Velvet Revolution or Belarusification. PONARS Policy Memo. Kyiv: UKMA. [http://www.ekmair.ukma.edu.ua/bitstream/handle/123456789/388/haran\\_ukraine\\_at.pdf;jsessionid=08A4154CAAF43C58C1D918FEF2A48B4A?sequence=1](http://www.ekmair.ukma.edu.ua/bitstream/handle/123456789/388/haran_ukraine_at.pdf;jsessionid=08A4154CAAF43C58C1D918FEF2A48B4A?sequence=1) (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Harris, Chauncy. 1993. A Geographic Analysis of Non-Russian Minorities and its Ethnic Homelands. *Post Soviet Geography* 34, Nr. 9: 543–597.
- Herron, Erik. 2011. How Viktor Yanukovich Won Reassessing the Dominant Narratives of Ukraine's 2010 Presidential Election. *East European Politics & Societies* 25, Nr. 1: 47–67.
- Hillmann, Karl-Heinz. 2007. *Wörterbuch der Soziologie*. 5. vollständig überarbeitete und erweiterte Aufl. Stuttgart: Kröner.
- Hinich, Melvin, Valeri Khmelko und Peter Ordeshook. 2002. Ukraine's 1999 Presidential Election: A Spatial Analysis. *Post-Soviet Affairs* 18, Nr. 3: 250–269.
- Holdar, Sven. 1995. Torn between East and West - The Regional Factor in Ukrainian Politics. *Post Soviet Geography* 36, Nr. 2: 112–132.
- Hopf, Christel. 1978. Die Pseudo-Exploration - Überlegungen zur Technik qualitativer Interviews in der Sozialforschung. *Zeitschrift für Soziologie* 7, Nr. 2: 97–115.
- Hradil, Stefan. 2006. Soziale Milieus - eine praxisorientierte Forschungsperspektive. *Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ)*, Nr. 44-45: 3–10.
- Hrushevs'kyj, Mychajlo. 1998. *History of Ukraine - Rus'*. Edmonton: Canadian Institute of Ukrainian Studies Press. (zugegriffen: 05. Februar 2016).
- Hrycak, Alexandra. 2011. The 'Orange Princess' runs for President. Gender and the Outcomes of the 2010 Presidential Election. *East European Politics & Societies* 25, Nr. 1: 68–87.
- Hryn, Halyna (Hrsg.). 2008. *Hunger by Design. The Great Ukrainian Famine and its Soviet Context*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Hunczak, Taras (Hrsg.). 2003. *Ukraine: The Challenges of World War II*. Lanham: University Press of America.

- Huntington, Samuel. 1996. *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*. New York: Simon & Schuster.
- IFES - International Foundation for Electoral Systems und KVVU - Committee of Voters of Ukraine. 2012. *2012 Parliamentary Elections. Boundary Delimitation Summary and Analysis*. Kyiv: IFES & KVVU.
- Interfax Ukraine. 2010. Партії 'Сильна Україна' та 'Інформаційна Україна' створили блок Сергія Тігіпка 'Сильна Україна'. *Новини України. Інтерфакс-Україна*, 22. Februar 2010. <http://www.interfax.com.ua/ukr/main/32695/> (zugegriffen: 16. September 2015).
- . 2012. Candidates spent \$2.5 billion on Election Campaign, says Expert. *KyivPost*, 12. November 2009. <http://www.kyivpost.com/content/politics/candidates-spent-25-billion-on-election-campaign-says-expert-315462.html> (zugegriffen: 02. September 2015).
- International Monetary Fund. 2009. IMF approves US \$ 16,4 Billion Stand-By Agreement for Ukraine. IMF Press Release. Washington, D.C.: IMF, 05. November 2009. [http://www.imf.org/external/pubs/cat/scr1\\_sp.cfm?s\\_year=2009&e\\_year=2009&brty pe=default](http://www.imf.org/external/pubs/cat/scr1_sp.cfm?s_year=2009&e_year=2009&brty pe=default) (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Ismayr, Wolfgang (Hrsg.). 2010. *Die politischen Systeme Osteuropas*. 3. aktualisierte und erweiterte Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jäger, Urs und Sven Reinecke. 2009. Expertengespräch. In: Carsten Baumgarth, Martin Eisend und Heiner Evanschitzky (Hrsg.), *Empirische Mastertechniken: Eine anwendungsorientierte Einführung für die Marketing- und Managementforschung*. 1. Aufl. Wiesbaden: Gabler, 29–76.
- Jilge, Wilfried. 2012. Das neue ukrainische Wahlgesetz zu den Parlamentswahlen. *Ukraine-Analysen*, Nr. 99: 2–8.
- Jordan, Peter und Mladen Klemencic. 2003. Transcarpathia – Bridgehead or Periphery? *Eurasian Geography and Economics* 44, Nr. 7: 497–513.
- Kappeler, Andreas. 2000. *Kleine Geschichte der Ukraine*. München: Beck.
- Katchanovski, Ivan. 2008. The Orange Evolution? The „Orange Revolution“ and Political Changes in Ukraine. *Post-Soviet Affairs* 24, Nr. 4: 351–382.
- Keep, John. 1995. *A History of the Soviet Union 1945-1991*. Oxford: Oxford University Press.
- Kelle, Udo und Susann Kluge. 2010. Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. 2. überarbeitete Aufl. Bd. 15 *Qualitative Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kenez, Peter. 2006. *A history of the Soviet Union from the beginning to the end*. 2nd ed. Cambridge: Cambridge University Press.
- Khomenko, Arsen. 1931. *Natsionalnyi sklad liudnosti USRR. Studii z polia demohrafii Ukrainy. Perepys 17 hrudnia 1926 roku*. Kharkiv: Dezhavna plianova komisiia USRR.
- Kight, Isaac. 2015. To Encircle the Russian Bear. *The Times of Israel und GeoCurrents Mapping Project*, 28. Juni 2015. Juni. <http://blogs.timesofisrael.com/to-encircle-the-russian-bear/> (zugegriffen: 25. März 2016).
- Kirchengast, Josef. 2014. Szenario einer Teilung der Ukraine. *derStandard.at*, 30. Februar 2014. <http://derstandard.at/1392685806627/Szenario-einer-Teilung-der-Ukraine> (zugegriffen: 23. April 2016).



- Kitschelt, Herbert. 1992. The Formation of Party Systems in East Central Europe. *Politics & Society* 20, Nr. 7: 7–50.
- . 1995. Formation of Party Cleavages in Post-Communist Democracies. *Party Politics* 1, Nr. 4: 447–472.
- Kitschelt, Herbert, Zdenka Mansfeldova, Radoslaw Markowski und Gábor Tóka. 1999. *Post-communist party systems: competition, representation, and inter-party cooperation*. 1st ed. Cambridge studies in comparative politics. Cambridge: Cambridge University Press.
- Klid, Bohdan und Alexander Motyl. 2012. *The Holodomor Reader: A Sourcebook on the Famine of 1932 - 1933 in Ukraine*. Toronto: CIUS Press.
- Knogler, Michael. 2010. Mittel- und Langfristige Wachstumsperspektiven der ukrainischen Wirtschaft. *Ukraine-Analysen*, Nr. 79: 2–10.
- Gebhardt, Hans, Peter Meusburger und Doris Wastl-Walter (Hrsg.). 2008. *Humangeographie*. (Übersetzte und erweiterte 4. Aufl. von Knox, Paul und Sally Maston: *Human Geography*). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Korostelina, Karina. 2010. War of Textbooks: History Education in Russia and Ukraine. *Communist and Post-Communist Studies* 43: 129–137.
- Koßmehl, Miriam. 2012. Erbitterter Nachwahlkampf in der Ukraine um die einfache Parlamentsmehrheit. *Ukraine-Analysen*, Nr. 109: 6–7.
- Kostjuk, Hryhorij. 1960. *Stalinist Rule in the Ukraine: A Study of the Decade of Mass Terror (1929 - 1939)*. London: Stevens.
- Kovalov, Maksym. 2014. Electoral Manipulation and Fraud in Parliamentary Elections: The Case of Ukraine. *East European Politics and Societies and Cultures* 28, Nr. 4: 781–807.
- Kowall, Tina und Kerstin Zimmer. 2002. Der politische Einfluss von Wirtschaftseliten in der Ukraine. *Nationale und regionale Oligarchen*. Arbeitspapiere und Materialien 42. Forschungsstelle Osteuropa Bremen. <http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/images/stories/pdf/ap/fsoAP42.pdf> (zugegriffen: 15. Januar 2010).
- Kubicek, Paul. 2008. *The History of Ukraine*. 1st ed. The Greenwood Histories of the Modern Nations. Westport, Connecticut: Greenwood Press.
- Kubijovych, Volodymyr. 1963. *Western Ukraine within Poland 1920-1939: Ethnic Relationships*. Chicago: Ukrainian Research and Information Institute.
- Kulyk, Volodymyr. 2011. Language identity, linguistic diversity and political cleavages: Evidence from Ukraine. *Nations & Nationalism* 17, Nr. 3: 627–648.
- Kurkow, Andrej. 2014. *Ukrainisches Tagebuch: Aufzeichnungen aus dem Herzen des Protests*. Übersetzt von Steffen Beilich. Innsbruck: Haymon Verlag.
- Kuzio, Taras. 2001. Transition in Post Communist States: Triple or Quadruple? *Politics* 21, Nr. 3: 168–177.
- . 2015. Rise and Fall of the Party of Regions Political Machine. *Problems of Post-Communism* 62, Nr. 3: 174–186.
- KyivPost. 2009. Experts: Presidential campaign characterized by poor programs of candidates. *KyivPost*, 12. November 2009. <http://www.kyivpost.com/news/nation/detail/53400/> (zugegriffen: 10. Februar 2010).

- Lalpychak, Chrystyna. 1991. Independence: Over 90% vote yes in referendum; Kravchuk elected President of Ukraine. *The Ukrainian Weekly*, 08. Dezember 1991. <http://www.ukrweekly.com/old/archive/1991/499101.shtml> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Lange, Nico und Anna Reismann. 2009. Die politische Dauerkrise und Probleme der ukrainischen Verfassungsordnung. *Ukraine-Analysen*, Nr. 64: 2–8.
- Lawson, Kay, Andrea Römmele und Georgi Karasimeonov (Hrsg.). 1999. *Cleavages, parties, and voters: studies from Bulgaria, the Czech Republic, Hungary, Poland, and Romania*. Westport, Connecticut; London: Praeger.
- Lazarsfeld, Paul, Berelson, Bernard und Hazel Gaudet. 1944. *The People's Choice: How the Voter Makes Up His Mind in a Presidential Campaign*. 1st ed. New York: Duell, Sloan & Pearce.
- Legewie, Heiner. 2005. *Methodische Grundlagen qualitativer Forschung Vorlesung 11*. Berlin. [http://www.ztg.tu-berlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung\\_11.pdf](http://www.ztg.tu-berlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung_11.pdf) (zugegriffen: 04. Januar 2016).
- Florian Schumacher. 2013. Norbert Elias' 'sozialer Habitus' als Vorläufer des Bourdieu'schen Habitus? Eine vergleichende Analyse. In: Alexander Lenger, Christian Schneickert und Florian Schumacher (Hrsg.), *Bourdieu's Konzeption des Habitus: Grundlagen, Zugänge, Forschungsperspektiven*. Wiesbaden: Springer-Verlag, 131–147.
- Lepsius, Rainer. 1966. Parteiensystem und Sozialstruktur: Zum Problem der Demokratisierung der deutschen Gesellschaft. In: Wilhelm Abel, Knut Borchardt, Hermann Kellenbenz und Wolfgang Zorn (Hrsg.), *Wirtschaft, Geschichte und Wirtschaftsgeschichte: Festschrift zum 65. Geburtstag von Friedrich Lütge*. Stuttgart: Fischer, 56–80.
- Lewin, Kurt. 1953. *Die Lösung sozialer Konflikte: Ausgewählte Abhandlungen über Gruppendynamik*. Herausgegeben von Gertrud Lewin. 1. Aufl. Bad Nauheim: Christian-Verlag.
- Lindner, Rainer. 2011. Unvollendete Transformation. Der Wandlungsprozess in der Ukraine seit 1991 aus Perspektive des Ost-Ausschusses. *Ukraine-Analysen*, Nr. 94: 16–17.
- Linz, Juan und Alfred Stepan. 1996. *Problems of Democratic Transition and Consolidation: Southern Europe, South America, and Post-Communist Europe*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Lipset, Seymour, Paul Lazarsfeld, Allen Barton und Juan Linz. 1954. The Psychology of Voting: An Analysis of Political Behavior. In: Lindzey Gardner (Hrsg.), *Special Fields and Applications, Handbook of Social Psychology*. Reading, Massachusetts: Addison-Wesley, 1124–1175.
- Lipset, Seymour und Rokkan, Stein (Hrsg.). 1967a. Party Systems and Voter Alignments. Cross-National Perspectives. *International yearbook of political behaviour research* 7. New York: Free Press.
- . 1967b. Cleavage Structures, Party Systems, and Voter Alignments. An Introduction. In: Seymour Lipset und Stein Rokkan (Hrsg.), *Party Systems and Voter Alignments. Cross-National Perspectives*. *International yearbook of political behaviour research* 7. New York: Free Press, 1–64.

- Lohmann, Manfred und Tobias Schedlbauer. 2002. Kabinettsumbildung in der Ukraine. Das Machtdreieck um Janukowitsch, Asarow und Medwedtschuk. Länderberichte. Bonn: Konrad Adenauer Stiftung. <http://www.kas.de/wf/de/33.1198/> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Löwis, Sabine von. 2015. Phantom Borders in the Political Geography of East Central Europe: An Introduction. *Erdkunde* 69, Nr. 2: 99–106.
- Löw, Martina. 2001. Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- . 2004. Raum - Die topologischen Dimensionen der Kultur. In: Friedrich Jäger und Eberhard Liebsch (Hrsg.), *Grundlagen und Schlüsselbegriffe. Handbuch der Kulturwissenschaften*. Stuttgart: Metzler, 46–59.
- Luchterhandt, Otto. 2002. Präsidentialismus in den GUS-Staaten. In: Otto Luchterhandt (Hrsg.), *Neue Regierungssysteme in Osteuropa und der GUS: Probleme der Ausbildung stabiler Machtinstitutionen*. 2. aktualisierte Aufl. Berlin: Verlag Spitz, 255–371.
- Lukinova, Evgeniya, Myagkov, Mikhail und Peter Ordeshook. 2011. Ukraine 2010: Were Tymoshenko's Cries of Fraud Anything more than Smoke? *Post-Soviet Affairs* 27, Nr. 1: 37–63.
- Mackiw, Theodore. 2001. Poltava, Battle of. *Internet Encyclopedia of Ukraine*. <http://www.encyclopediaofukraine.com/display.asp?linkpath=pages%5CP%5CO%5CPoltavaBattleof.htm> (zugegriffen: 05. Februar 2016).
- Magocsi, Paul. 1996. *A History of Ukraine*. Seattle: University of Washington Press.
- . 2002. *Historical atlas of Central Europe*. Revised and expanded ed. Seattle: University of Washington Press.
- Makhlin, Marina. 2006. Das Fortbestehen neopatrimonialer Herrschaftsstrukturen in der Ukraine nach der Orangen Revolution. *Arbeitspapiere und Materialien*. Ausgabe September 2006. 81–86.
- Malygina, Kateryna. 2012. Parlamentswahlen in der Ukraine – Wahlsieg für Janukowytsch ohne Unterstützung der Wählermehrheit. *Ukraine-Analysen*, Nr. 109: 2–5.
- Mändre, Charis. 2015. *Europe in Conflict - an Analysis of European Discourses in Light of the Ukrainian Crisis*. Masters' Thesis, Tartu: University of Tartu. <http://dspace.ut.ee/handle/10062/46911> (zugegriffen: 25. Oktober 2015).
- Mawdsley, Evan. 2008. *The Russian Civil War*. Edinburgh: Birlinn.
- Meleshevich, Andrey und Max Bader. 2013. UDAR-Charakterisierung einer neuen politischen Kraft. *Ukraine-Analysen*, Nr. 117: 2–4.
- Merkel, Wolfgang. 2010. *Systemtransformation: Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*. 2. überarbeitete und erweiterte Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Merleau-Ponty, Maurice. 1966. *Phänomenologie der Wahrnehmung*. Übersetzt von Rudolf Boehm. Bd. 7 *Phänomenologisch-psychologische Forschungen*. Berlin: De Gruyter.
- Merton, Robert, Lowenthal, Marjorie und Patricia Kendall. 1956. *The Focused Interview*. A report of the Bureau of Applied Social Research. Glencoe, Illinois: Free Press.
- Müller, Michael. 1984. *Die Teilungen Polens*. München: Beck.
- Nohl, Arnd-Michael. 2001. *Migration und Differenz Erfahrung*. Bd. 112 *Forschung Erziehungswissenschaft*. Opladen: Leske + Budrich.

- O'Donnell, Guillermo und Philippe Schmitter (Hrsg.). 1986. *Transitions from Authoritarian Rule. Tentative Conclusions about uncertain Democracies*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Ohloblyn, Oleksandr. 2001. Pereiaslav Treaty of 1654. *Internet Encyclopedia of Ukraine*. <http://www.encyclopediaofukraine.com/display.asp?linkpath=pages%5CP%5CE%5CPereiaslavTreatyof1654.htm> (zugegriffen: 05. Februar 2016).
- O'Loughlin, John. 2001. The regional factor in contemporary Ukrainian politics: Scale, place, space, or bogus effect? *Post-Soviet Geography and Economics* 42, Nr. 1: 1–33.
- O'Loughlin, John und James Bell. 1999. The Political Geography of Civic Engagement in Ukraine. *Post-Soviet Geography and Economics* 40, Nr. 4: 233–266.
- OSCE. 2010. International Elections Observation Mission. Ukraine - Presidential Election, 17 January 2010. Statement of Preliminary Findings and Conclusions. Vienna: OSCE. [http://www.osce.org/documents/odihr/2007/12/29054\\_en.pdf](http://www.osce.org/documents/odihr/2007/12/29054_en.pdf) (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- OSCE/ODHIR. 2007. Pre-Term Parliamentary Elections, 30 September 2007. OSCE/ODHIR Elections Observation Mission Report. Warsaw: OSCE/ODHIR. [http://www.osce.org/documents/odihr/2007/12/29054\\_en.pdf](http://www.osce.org/documents/odihr/2007/12/29054_en.pdf) (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2012a. Ukraine, Parliamentary Elections, 28 October 2012: Early Report. Vienna: OSCE/ODHIR. <http://www.osce.org/odihr/96675?download=true> (zugegriffen: 13. Februar 2014).
- . 2012b. Ukraine, Parliamentary Elections, 28 October 2012: Final Report. Vienna: OSCE/ODHIR. <http://www.osce.org/odihr/98578> (zugegriffen: 13. Februar 2014).
- Ott, Alexander. 1999. *Parteien und Machtstrukturen in der Ukraine von 1991 bis 1998*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.
- . 2001. Die Transformation des politischen Systems in der Ukraine von 1994-1998. In: Rainer Lindner und Boris Meissner (Hrsg.), *Die Ukraine und Belarus' in der Transformation: Eine Zwischenbilanz*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik, 161–187.
- . 2002. Präsident, Parlament, Regierung - Wie konsolidiert ist das System der obersten Machtorgane? In: Gerhard Simon (Hrsg.), *Die neue Ukraine: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik (1991 - 2001)*. Köln: Böhlau, 75–98.
- Pappi, Franz. 2002. Die politisierte Sozialstruktur heute: Historische Reminiszenz oder aktuelles Erklärungspotential? In: Frank Brettschneider, Jan van Deth und Edeltraud Roller (Hrsg.), *Das Ende der politisierten Sozialstruktur? Veröffentlichung des Arbeitskreises Wahlen und Politische Einstellungen der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)*. Opladen: Leske + Budrich, 25–47.
- Parsons, Talcott. 1951. *The social system*. Glencoe, Illinois: Free Press.
- Pleines, Heiko. 2005. Informelle Einflussnahme und Demokratie. *Wirtschaftsakteure in Russland und der Ukraine*. *Osteuropa* 55, Nr. 10: 99–108.
- Plochij, Serhij und Frank Sysyn. 2003. *Religion and Nation in modern Ukraine*. Edmonton: Canadian Institute of Ukrainian Studies Press.

- Polownikow, Alexandra. 2012. Die Zollunion zwischen Belarus, Kasachstan und Russland – Motive, Entwicklungen und Perspektiven. Arbeitspapier FG 5. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. [http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/arbeitspapiere/arbapap\\_FG5\\_polownikow\\_zollunion.pdf](http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/arbeitspapiere/arbapap_FG5_polownikow_zollunion.pdf) (zugegriffen: 20. September 2015).
- Porst, Rolf. 2011. Fragebogen: Ein Arbeitsbuch. 3. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Przyborski, Aglaja und Monika Wohlrab-Sahr. 2010. Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. 3. korrigierte Aufl. Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Rafalsky, Denis. 2012. Tigipko hooks up with Party of Regions. KyivPost, 20. März 2012. <http://www.kyivpost.com/news/politics/detail/124603/> (zugegriffen: 17. September 2015).
- Rank, Hartmut und Matthias Guttke. 2012. Mit der Sprachenfrage auf Stimmenfang. Zur aktuellen Sprachgesetzgebung in der Ukraine. Ukraine-Analysen, Nr. 106: 11–14.
- Rapawy, Stephen. 1997. Ethnic Reidentification in Ukraine. IPC Staff Paper. Washington, D.C.: International Programs Center Population Division U.S. Bureau of the Census. <https://www.census.gov/population/international/files/sp/SP90.pdf> (zugegriffen: 14. Januar 2013).
- Razumkow Center. 2010. Ukraine's party system: establishment, functioning, development. National Security and Defence. Kyiv: Razumkow Center. [http://www.razumkov.org.ua/eng/files/category\\_journal/NSD116\\_eng.pdf](http://www.razumkov.org.ua/eng/files/category_journal/NSD116_eng.pdf) (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Reetz, Axel. 2004. Die Entwicklung der Parteiensysteme in den baltischen Staaten. Vom Beginn des Mehrparteiensystems 1988 bis zu den dritten Wahlen. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Reshetar, John. 1952. The Ukrainian Revolution, 1917 - 1920. Princeton University Press.
- Reuber, Paul. 1993. Heimat in der Großstadt: eine sozialgeographische Studie zu Raumbezug und Entstehung von Ortsbindung am Beispiel Kölns und seiner Stadtviertel; Zugl. Univ., Diss., 1992. 1. Aufl. Bd. 58 Kölner Geographische Arbeiten. Köln: Selbstverlag Geographisches Institut.
- . 2012. Politische Geographie. 1. Aufl. Stuttgart: UTB.
- Rjabchuk, Mykola. 2004. Die Ukraine am Scheideweg. Ist der Erpresserstaat reformierbar? Eurozine Articles Online, 07. Dezember 2004. <http://www.eurozine.com/articles/2005-02-12-riabchuk-de.html> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Rjabchuk, Mykola. 2005. Die reale und die imaginierte Ukraine. Übersetzt von Jurij Durkot. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Römmele, Andrea. 1999. Cleavage Structures and Party Systems in East and Central Europe. In: Kay Lawson, Andrea Römmele und Georgi Karasimeonov (Hrsg.), Cleavages, parties, and voters: studies from Bulgaria, the Czech Republic, Hungary, Poland, and Romania. London: Praeger, 3–18.
- Roskin, Michael. 1992. The Emerging Party Systems of Central and Eastern Europe. East European Quarterly 27, Nr. 1.

- Rothfuß, Eberhard und Thomas Dörfler. 2013. Prolog - Raumbezogene Qualitative Sozialforschung. Konzeptionelle Überlegungen zwischen Geographie und Soziologie. In: Eberhard Rothfuß und Thomas Dörfler (Hrsg.), Raumbezogene Qualitative Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, 7–32.
- Rowland, Richard. 2000. Urbanization in Ukraine during the 1990s. *Post Soviet Geography and Economics* 41, Nr. 3: 183–216.
- . 2004. National and Regional Population Trends in Ukraine: Results from the Most Recent Census. *Eurasian Geography and Economics* 45, Nr. 7: 491–514.
- Schmidt, Manfred. 2004. Wörterbuch zur Politik. 2. überarbeitete und erweiterte Aufl. Stuttgart: Kröner.
- Schneider-Deters, Winfried. 2013a. Die Ukraine nach der Parlamentswahl 2012 - 'Die Familie' übernimmt die Regierung. *Ukraine-Analysen*, Nr. 115: 2–6.
- . 2014. Die Ukraine: Machtvakuum zwischen Russland und der Europäischen Union. 2. Aufl. Berlin: Bwv Berliner Wissenschafts Verlag.
- Schneider, Eberhard. 2005. Das politische System der Ukraine. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schoen, Harald. 2005. Soziologische Ansätze in der empirischen Wahlforschung. In: Jürgen Falter und Harald Schoen (Hrsg.), *Handbuch Wahlforschung*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 135–185.
- Schoen, Harald und Cornelia Weins. 2005. Der sozialpsychologische Ansatz zur Erklärung von Wahlverhalten. In: Jürgen Falter und Harald Schoen (Hrsg.), *Handbuch Wahlforschung*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 187–242.
- Sedgwick, Mark. 2004. *Against the modern world: traditionalism and the secret intellectual history of the twentieth century*. Oxford: Oxford University Press.
- Segert, Dieter, Stöss, Richard und Oskar Niedermayer (Hrsg.). 1997. *Parteiensysteme in postkommunistischen Gesellschaften Osteuropas*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Serbyn, Roman. 2005. Ukraine (Famine). *Encyclopedia of Genocide and Crimes against Humanity*, hg. von Shelton, Dinah. Detroit: Macmillan Reference.
- Shaw, Denis und Michael Bradshaw. 1992. Problems of Ukrainian Independence. *Post Soviet Geography* 33, Nr. 1: 10–20.
- Shekhovtsov, Anton und Andreas Umland. 2012. Die Entstehung des ukrainophonen parteiförmigen Rechtsextremismus in der Ukraine der 1990er. *Ukraine-Analysen*, Nr. 105: 15–19.
- Silver, Brian. 1986. The Ethnic and Language Dimensions in Russian and Soviet Censuses. In: Ralph Clem (Hrsg.), *Research Guide to the Russian and Soviet Censuses*. Ithaca: Cornell University Press, 70-97.
- Simon, Gerhard. 1986. Nationalismus und Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion: Von der totalitären Diktatur zur nachstalinischen Gesellschaft. 1. Aufl. Bd. 16 Osteuropa und der internationale Kommunismus. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.
- Sinner, Samuel. 2000. *The Open Wound: The Genocide of German Ethnic Minorities in Russia and the Soviet Union, 1915 - 1949 - and beyond*. Fargo: North Dakota State University.
- Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Hrsg.). 1984. Planungsdaten für die Mehrheitsfähigkeit der SPD. Ein Forschungsprojekt des Vorstands der SPD. Bonn.

- Stakhiv, Matviï. 1962. *Ukraïna v dobi Dyrektorii UNR*. Skrenton: Ukrainiska Naukovo-Istorichna Biblioteka.
- Stakhiv, Matviï und Jaroslaw Sztendera. 1969. *Western Ukraine at the turning point of Europe's history, 1918-1923*. Bd. 5 Shevchenko Scientific Society. Ukrainian Studies English Section. New York: The Ukrainian Scientific Historical Library.
- Stebelsky, Ihor. 1997. *The Toponymy of Ukraine*. *Post-Soviet Geography and Economics* 38, Nr. 5: 276–287.
- Stein, Andreas. 2010a. *Kommunalwahlen in der Ukraine: Die Administration Janukowytsch vor der Konsolidierung ihrer Macht?* *Ukraine-Analysen*, Nr. 80: 23–24.
- . 2010b. *Zensurbestrebungen in der Ukraine: Von moralisch verbrämter Zensur zu einer möglichst politischen Zensur*. *Ukraine-Analysen*, Nr. 83: 2–5.
- Steinsdorff, Silvia von. 2015. *Zwischen Russlandverstehern und (neuen) Kalten Kriegern - die Auswirkungen der Ukraine-Krise auf die Wahrnehmung Russlands in der deutschen Öffentlichkeit*. *Russland-Analysen*, Nr. 300: 2–5.
- Steshenko, Valentyna. 2000. *Demographic Situation in Ukraine in the Transition Period*. In: Tomáš Kučera, Kučerová, Olga, Opara, Oksana und Eberhard Schaich (Hrsg.), *New Demographic Faces of Europe. The Changing Population Dynamics in Countries of Central and Eastern Europe*. Berlin: Springer, 347–370.
- Strauss, Anselm. 1991. *Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung*. UTB Für Wissenschaft 10. München: Fink.
- Subtely, Orest. 2009. *Ukraine: A History*. 4th ed. Toronto: University of Toronto Press.
- Subtely, Orest und Illia Vytanovych. 2001. *Cossacks* - Internet Encyclopedia of Ukraine. <http://www.encyclopediaofukraine.com/display.asp?linkpath=pages\C\O\Cossacks.htm> (zugegriffen: 05. Februar 2016).
- Surzhko-Harned, Lena. 2011. *The Ukrainian Voter. Electoral Behaviour in a New Democracy*. Pittsburgh: University of Pittsburgh.
- Swain, Adam und Vlad Mykhnenko. 2007. *The Ukrainian Donbas in 'transition'*. In: Adam Swain (Hrsg.), *Re-constructing the post-soviet Industrial Region. The Donbas in Transition*. Abingdon, New York: Routledge, 7–46.
- Templin, Wolfgang. 2008. *Farbenspiele - die Ukraine nach der Revolution in Orange*. Lizenzausgabe. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Ther, Philipp (Hrsg). 2001. *Redrawing Nations: Ethnic Cleansing in East-Central Europe, 1944 - 1948*. Harvard Cold War Studies Book Series. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Thompson, Edward. 1980. *Plebeische Kultur und moralische Ökonomie: Aufsätze zur englischen Sozialgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts*. Deutsche Erstaug. Ullstein-Materialien. Frankfurt: Ullstein.
- Ukraine-Analysen. 2010a. *Dokumentation IWF-Kredit*. *Ukraine-Analysen*, Nr. 78: 8.
- . 2010b. *Dokumentation Das neue Steuergesetzbuch*. *Ukraine-Analysen*, Nr. 84: 7–8.
- . 2011. *Dokumentation Anstehende Rentenreform: Vom IWF gefordert, von der Bevölkerung abgelehnt*. *Ukraine-Analysen*, Nr. 87: 10–12.
- Umland, Andreas. 2007. *Alexander Dugin, the Issue of Post-Soviet Fascism, and Russian Political Discourse Today*. *Russian Analytical Digest 2007*, Nr. 14: 2–4.

- . 2011. Ukraine right wing politics: Is the genie out of the bottle. Opendemocracy.net, 03. Januar 2011. <http://www.opendemocracy.net/od-russia/andreas-umland/ukraine-right-wing-politics-is-genie-out-of-bottle> (zugegriffen: 12. März 2013).
- . 2012. Nichtideologische Motivationen der Svoboda-Wähler: Hypothesen zum Elektorat der ukrainischen radikalen Nationalisten bei den Parlamentswahlen vom Oktober 2012. Ukraine-Analysen, Nr. 109: 8–9.
- . 2013. Eine typische Spielart des europäischen Rechtsradikalismus? Drei Besonderheiten der ukrainischen Freiheitspartei aus vergleichender Perspektive. Ukraine-Analysen, Nr. 117: 5–9.
- UNIAN. 2008a. НУ-НС дал официальный старт коалиции с БЮТ и Блоком Литвина. UNIAN, 09. Dezember 2008. <http://www.unian.net/rus/news/news-289040.html> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2008b. Яценюк отстранен от ведения заседаний Верховной Рады. UNIAN, 12. November 2008. <http://www.unian.net/rus/news/news-283957.html> (zugegriffen: 10. Januar 2010).
- Venice Commission - Commission de Venise. Venice Commission - Commission de Venise. [http://www.venice.coe.int/site/main/presentation\\_GER.asp](http://www.venice.coe.int/site/main/presentation_GER.asp) (zugegriffen: 11. April 2012).
- Vester, Michael, Michael Hofmann und Irene Zierke (Hrsg.). 1995. Soziale Milieus in Ostdeutschland: Gesellschaftliche Strukturen zwischen Zerfall und Neubildung. Köln: Bund-Verlag.
- Vester, Michael, Peter von Oertzen, Heiko Geiling, Thomas Hermann und Dagmar Müller. 1993. Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel: Zwischen Integration und Ausgrenzung. Köln: Bund-Verlag.
- . 2001. Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel: zwischen Integration und Ausgrenzung. Vollständig überarbeitete, erweiterte und aktualisierte Fassung der zuerst im Bund-Verlag, Köln, erschienenen Ausgabe, 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Warf, Barney und Jonathan Leib (Hrsg.). 2011. Revitalizing Electoral Geography. Surrey und Burlington: Ashgate Publishing Limited.
- Weber, Max. 1985. Die 'Objektivität' sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis. In: Max Weber (Hrsg.), *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Herausgegeben von Johannes Winckelmann. 6. Aufl. Tübingen: Mohr, 146–148.
- Werlen, Benno. 1987. Gesellschaft, Handlung und Raum. Grundlagen handlungstheoretischer Sozialgeographie. Bd. 89 Erdkundliches Wissen. Stuttgart: Steiner.
- . 1995. Zur Ontologie von Gesellschaft und Raum. Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen. 1. Aufl. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Willems, Herbert. 2008. Lehr(er)buch Soziologie: Für die pädagogischen und soziologischen Studiengänge. Springer-Verlag.
- Williams, Brian. 2001. The Crimean Tatars. Die Diaspora Experience and the Forging of a Nation. Bd. 2 Brill's Inner Asian Library. Leiden, Boston, Köln: Brill.
- Wilson, Andrew. 2005a. Virtual Politics: Faking Democracy in the Post-Soviet World. New Haven: Yale University Press.
- . 2005b. Ukraine's Orange Revolution. New Haven, Connecticut: Yale University Press.



- Witar, Jerzy. 1999. Political Parties and Cleavage Crystallization in Poland 1989-1993. In: Kay Lawson, Andrea Römmele und Georgi Karasimeonov (Hrsg.), *Cleavages, parties, and voters: studies from Bulgaria, the Czech Republic, Hungary, Poland, and Romania*. London: Praeger, 159–168.
- Wozniak, Taras. 2001. Projekt Ukraine. Bilanz eines Jahrzehnts. *Ji* 20, Nr. 2.
- Yakymenko, Yuriy. 2008. The Opportunities of the Orange Revolution have been minimally realized. *Expert's Comment*. Kyiv: Razumkov Center. [http://www.razumkov.org.ua/eng/expert.php?news\\_id=934](http://www.razumkov.org.ua/eng/expert.php?news_id=934) (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- Zhurzhenko, Tatiana. 2011. Capital of Despair: Holodomor Memory and Political Conflicts in Kharkiv after the Orange Revolution. *East European Politics & Societies* 25, Nr. 3: 597–639.
- Верховна Рада України. 1990а. Декларація про державний суверенітет України| від 16.07.1990 № 55-XII. <http://zakon.rada.gov.ua/cgi-bin/laws/main.cgi?nreg=55-12> (zugegriffen: 05. September 2011).
- . 1990b. Про зміни і доповнення Конституції (Основного Закону); від 24.10.1990 № 404-XII. <http://zakon1.rada.gov.ua/cgi-bin/laws/main.cgi?nreg=404-12> (zugegriffen: 05. September 2011).
- . 1991. Про військові формування на Україні; від 24.08.1991 № 1431-XII. <http://zakon.rada.gov.ua/cgi-bin/laws/main.cgi?nreg=1431-12> (zugegriffen: 05. September 2011).
- . 1993. Про дострокові вибори Верховної Ради України і Президента України; від 24.09.1993 № 3470-XII. <http://zakon1.rada.gov.ua/laws/show/3470-12> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 1996. Конституція України; від 28.06.1996 № 254к/96-ВР. <http://zakon.rada.gov.ua/cgi-bin/laws/main.cgi?nreg=254%EA%2F96-%E2%F0&ed=19960628> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 1997. Про внесення змін до Закону України 'Про вибори народних депутатів України'; від 30.12.1997 № 801/97-ВР. <http://zakon5.rada.gov.ua/laws/show/801/97-%D0%B2%D1%80> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2005. Про внесення змін до Конституції України| від 08.12.2004 № 2222-IV. <http://zakon.rada.gov.ua/cgi-bin/laws/main.cgi?nreg=2222-15> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2007. Про вибори народних депутатів України; від 25.03.2004 № 1665-IV Редакція від 01.10.2007. <http://zakon1.rada.gov.ua/laws/show/1665-15/ed20071001> (zugegriffen: 12. März 2012).
- . 2011а. Про вибори народних депутатів України; від 17.11.2011 № 4061-VI. <http://zakon1.rada.gov.ua/laws/show/4061-17> (zugegriffen: 12. März 2012).
- . 2011b. Про вибори народних депутатів України; від 25.03.2004 № 1665-IV Редакція від 10.12.2011. <http://zakon1.rada.gov.ua/laws/show/1665-15/ed20111210> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2012. Офіційний портал Верховної Ради України - Депутатські фракції і групи. [http://w1.c1.rada.gov.ua/pls/site2/p\\_fractions](http://w1.c1.rada.gov.ua/pls/site2/p_fractions) (zugegriffen: Wöchentlich 2011-2014, letztmalig 14. Oktober 2014).
- ДЕНЬ. 2002. Технологія незалежності-4: уроки минулого століття /ДЕНЬ/. ДЕНЬ, 03. August 2002. <http://www.day.kiev.ua/70182/> (zugegriffen: 05. September 2011).

- Державна служба статистики України. 2001. Перелік державних та національних статистичних класифікацій. КОАТУУ. <http://www.ukrstat.gov.ua/work/klass200n.htm> (zugegriffen: 28. August 2014).
- Наша Україна. 2012. Установчі документи — Інформаційний сервер 'Наша Україна'. <http://www.razom.org.ua/documents/> (zugegriffen: 16. April 2012).
- Партия регионов. 2012. Партия регионов. О партии. Программа партии. <http://www.partyofregions.org.ua/ru/about/program> (zugegriffen: 20. Oktober 2012).
- Партія УДАР. 2012. Програма партії - Партія УДАР. <http://klichko.org.ua/about/programma> (zugegriffen: 20. Oktober 2012).
- Фонд Демократичні ініціативи. 2012. Публікація - Прес-реліз: за кого і чому збираються голосувати виборці? <http://dif.org.ua/ua/publications/press-relizy/vibori-2012-z.htm> (zugegriffen: 13. Januar 2014).
- . Опитування 2012-2016. <http://dif.org.ua/ua/polls/> (zugegriffen: Letztmalig 11. Februar 2016).
- Фронт Змін. 2012. Позиція Партії - За що ми, проти чого і чому - Фронт Змін. <http://frontzmin.ua/ua/party/position.html> (zugegriffen: 20. Oktober 2012).
- Центральна виборча комісія. 1993. Парламентські вибори в УРСР 1990 року. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vd2002/webproc0e?kodvib=1990> (zugegriffen: 14. Dezember 2012).
- . 1994. Українські парламентські вибори 1994 року. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vd2002/webproc0e?kodvib=1994> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 1998. Вибори народних депутатів України 29.03.1998. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vd2002/webproc0v?kodvib=1&rejim=0> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 1999. IAS 'Election of President 99'. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vp1999/WEBPROC0> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2002. Вибори народних депутатів України 31.03.2002. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vd2002/WEBPROC0V> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2004. IAC 'Вибори Президента України 2004'. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vp2004/WP0011> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2006. IAC 'Вибори народних депутатів України'. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vnd2006/w6p001> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2007. IAC 'Вибори народних депутатів України'. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vnd2007/w6p001> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2010. IAC 'Вибори Президента України'. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vp2010/WP0011> (zugegriffen: 02. Februar 2016).
- . 2012a. Встановлення результатів виборів і Методичне забезпечення. [http://www.cvk.gov.ua/vnd\\_2012/](http://www.cvk.gov.ua/vnd_2012/) (zugegriffen: 25. Mai 2013).
- . 2012b. IAC 'Вибори народних депутатів України'. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vnd2012/wp001> (zugegriffen: 25. Mai 2013).
- . 2013. Вибори народних депутатів України 2012 - 15.12.2013 Повторні вибори. IAC 'Вибори народних депутатів України'. <http://www.cvk.gov.ua/pls/vnd2012/WP001?PT001F01=903&rej=0> (zugegriffen: 22. Dezember 2013).
- Центр Разумкова. 2003-2016. Соціологічні опитування. <http://www.razumkov.org.ua/ukr/socpolls.php> (zugegriffen: Letztmalig 02. Januar 2016).

- . 2009-2014. Яке значення для Вас під час голосування за політичну партію має те, хто саме очолює цю партію? [http://www.razumkov.org.ua/ukr/poll.php?poll\\_id=557](http://www.razumkov.org.ua/ukr/poll.php?poll_id=557) (zugegriffen: Letztmalig 02. Februar 2016).
- . 2015. Мова. <http://www.razumkov.org.ua/ukr/tag.php?t=127> (zugegriffen: 21. Dezember 2015).

## VIII.2 Fragebögen und Leitfäden

### *Fragebogen zur Teilnehmeransprache*

Dieser Fragebogen diente der Teilnehmeransprache und Grobeinordnung der Teilnehmer entlang der oben ausgearbeiteten Policy-Dimensionen.

	Fragen	Ziel
1.	Wohnen Sie am Ort Ihrer Universität?  Falls nicht: Wo wohnen Sie?	Ermittlung der Ortsansässigkeit und Zuordnung zu Lagern
2a.	Welche Sprache sprechen Sie am liebsten mit Ihren Freunden?  Kreuzen Sie an 1 (überwiegend Russisch), 2 (überwiegend Ukrainisch)	Grundsätzliche, sehr grobe Positionsermittlung der Personen zur Ordnung nach o.g. Policy-Dimensionen
2b.	Ist für Sie das Individuum oder das Kollektiv hin Hinblick auf die gesellschaftliche Entwicklung wichtiger?  Kreuzen Sie an 1 (eher Individuum), 2 (eher Kollektiv)	
2c.	Bevorzugen Sie westliche Marktwirtschaft oder die mit der ehemaligen Sowjetunion bzw. asiatischen Staaten assoziierten Staatswirtschaft?  Kreuzen Sie an 1 (westliche Marktwirtschaft); 2 (sowjetische oder asiatische Staatswirtschaft)	
3.	Stehen Sie einem Forschungsvorhaben zu Wahlverhalten zur Verfügung?  Darf der Forscher mit Ihnen Kontakt aufnehmen?  Bitte geben Sie an: Email und/oder Telefonnummer.	Absicht zur Partizipation erkennbar oder nicht; Kontaktaufnahmemöglichkeit

## Interviewleitfaden

Ziel dieses Modellleitfadens ist es, einen Rahmen für möglichst offene Gespräche angepasst an Erkenntnisziele und Schlüsselfragen dieser Arbeit zu bieten<sup>304</sup>.

Fragenkomplexe		Hilfsmittel	Vorgehen; Ziel/ Zweck	Erkenntnisziel
1 Einleitung	<b>Eigener Hintergrund und Familie</b>	-	Narrativer Teil als Einstieg:  -Aufschluss über Teilnehmer - Gewöhnung an Interviewsituation -Sofort versuchen, eine räumliche Dimension einzubauen	Wer ist der Teilnehmer und woher kommt er?
	<b>Heimatregion und Herkunft</b>  -Welche?  -Wie ist sie, und was unterscheidet sie von anderen Regionen usw.	(evtl. Karte der Ukraine)	Ziel ist, mehr über den Teilnehmer erfahren, um die Fragen in den folgenden Teilen präziser zu stellen	
2+3 Hauptteil	<b>FRAGENKOMPLEX LAGER – SOZIAL</b>  → <b>ASPEKT 1: CLEAVAGE ETH/SPRA</b>  - Nachfragen: Zuneigung / Abneigung in Erfahrung bringen, tatsächlich gesprochene Sprachen usw..  → <b>ASPEKT 2: CLEAVAGE SYS/WI</b>  - Nachfragen zu gesellschaftlichen Einstellungen: Schlüsselsachfragen und Proxys nutzen.  - Nachfragen zu wirtschaftlichen Einstellungen; Schlüsselsachfragen und Proxys nutzen.	Venn-Karten, Aufgaben: Z.B. Karten gruppieren lassen	Sammlung von Material für Beantwortung der Forschungsfrage:  Zunächst Ermittlung der Zugehörigkeit zu den theoretisch ermittelten Lagern:  - Einerseits Fragen zur pers. Identität hinsichtlich Cleavages, Schlüsselsachfragen und Proxys (LAGER SOZIAL).  - Andererseits Frage n. Wahl- verhalten und Gründe (LAGER POLITISCH).  - Parallel soll -unterstützt durch Nachfragen, Zeichnungen und Karikaturen usw.- vom Teilnehmer selbst eine räumliche Perspektive aufgedeckt werden.	Welchem Lager gehört der Teilnehmer an, und welche Raumkonstitutionen sind damit verbunden?  Läuft das Gesprochene insgesamt und konsistent auf Einheit oder Teilung des Landes hinaus? Wenn ja, wie und warum?  Konsistenz der Argumentation
	<b>RAUMKONZEPTION LAGER – SOZIAL</b>  → <b>ASPEKT 3: RAUMKONZEPTIONEN</b>  - Nachfragen: Welche politisch-geographischen Raumkonzeptionen auf Basis des Sozialen liegen vor bezogen auf die Ukraine? Gründe?	Karikaturen / Bilder / Statements nutzen		
	<b>FRAGENKOMPLEX LAGER – POLITISCH</b>  → <b>ASPEKT 1: WAHLENTSCHEIDUNG und GRÜNDE</b>  - Nachfragen / Detailfragen zur Wahlentscheidung des TN und der vorliegenden Gründe.  - Klären ob evtl. Verzerrfaktoren wie Kandidat oder bestimmte, evtl. regionale Sachfragen die Wahl ggf. entscheidend beeinflusst haben.	-	Ziel ist, Hinweise auf i.d.R. verborgene politisch-geographische Raumkonzeptionen und ihre Ursachen aus Teilnehmerperspektive zu gewinnen: Anhand der Konsistenzen sowohl bei den Fragenkomplexen zur Lagerzugehörigkeit, als	

<sup>304</sup> Für die Entwicklung dieses Modellleitfadens wurde insbesondere zurate gezogen: Leitend in der Theorie war Strauss (1991). Für die konkrete Umsetzung wegweisend: Porst (2011), Przyborski und Wohlrab-Sahr (2010), ebenso, wenn auch weniger gehaltvoll für dieses Unternehmen: Kelle und Kluge (2010).

	<p><b>→ ASPEKT 2: KONSISTENZPRÜFUNG / ERMITTLUNG LAGERZUGEHÖRIGKEIT</b></p> <p>-Nachfragen / Detailfragen zur Feststellung der Konsistenz mit den im Teil LAGER – SOZIAL vorgebrachten Argumenten; ergibt eindeutige Zuordnung zu Lager</p>		auch bei den politisch-geographischen Raumkonzeptionen wird ermittelt, welchen Lagern der TN angehört und wie die damit einhergehenden politisch-geographischen Raumkonzeptionen bzgl. des ukrainischen Staatsgebiets von 2012 aussehen.	
	<p><b>→ ASPEKT 3: RAUMKONZEPTIONEN</b></p> <p>- Nachfragen: Welche politisch-geographischen Raumkonzeptionen liegen vor bezogen auf die Ukraine? Gründe?</p> <p><b>→ ASPEKT 4: KONSISTENZPRÜFUNG / RAUMKONZEPTIONEN</b></p> <p>- Nachfragen / Detailfragen zur Feststellung der Konsistenz mit den im Teil LAGER – SOZIAL vorgebrachten Argumenten hinsichtlich der politisch-geographischen Raumkonzeptionen; ergibt die Raumkonzeptionen, die mit der Lagerzugehörigkeit einher gehen</p>	Karikaturen / Bilder / Statements nutzen		
4 Kontrollfragen	<p><b>Kontrollfragen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lagerspezifische Kontrollfragen</li> <li>- Raumspezifische Kontrollfragen</li> <li>- Bisher ausgelassene Fragen, falls wichtig</li> </ul>	Ggf. Bilder und Karikaturen	<p>Kontrollfragen klären evtl. Inkonsistenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lagerspezifische Kontrollfragen klären, ob beim Thema Cleavages und Wahlverhalten konsistent gesprochen wurde.</li> <li>- Raumspezifische Kontrollfragen sind Fragen zu politisch-geographischen Konzeptionen</li> </ul>	Konsistenz der Argumentation, Ergänzungen
5 Off Record / Abschluss	<b>„Off-Record-Situation“ und Abschluss</b>	-		Konsistenz der Argumentation, Ergänzungen

Tabelle 13: Schematischer Aufbau Modelleitfaden

## IX. Schließendes

### Danksagungen

Mein uneingeschränkter Dank gilt meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Gebhardt, der mich zum Abschluss meines Magisterstudiums auf die Möglichkeit aufmerksam machte, mein Interesse an der Ukraine an seinem Lehrstuhl zu einer Doktorarbeit auszubauen. Ich konnte während der schwierigen Promotionszeit stets auf seine Unterstützung bauen und bin insbesondere dankbar, dass er trotz des langen Anlaufs nie den Glauben an mein Projekt verlor und mich stets dazu antrieb, im Rahmen der Konzeption weiter und tiefer zu denken. Ich bin Prof. Dr. Gebhardt weiterhin sehr dankbar, mir die nötige Zeit für meine Promotion eingeräumt zu haben, denn gerade die Finanzierung der Arbeit erwies sich abschnittsweise problematischer als die Arbeit selbst, so dass ich über die längste Zeit des Vorhabens eine Vollzeitstelle bekleidete, worunter natürlich die Arbeitsgeschwindigkeit gelitten hat.

Ebenfalls zu danken habe ich Herrn Prof. Dr. Haran von der Nationalen Universität Kyiv Mohyla Akademie. Obwohl mittlerweile ein wahrer Star in der ukrainischen Wissenschaft und Politik, hatte er stets ein offenes Ohr für mich und lud mich auch mehrfach in seine privaten Räumlichkeiten in Kyiv ein. Unvergessen blieb der Tag, an dem ich ihm im Spätsommer 2012 bei einem Gläschen eines scharfen japanischen Getränks mit viel Kaffee um 10 Uhr morgens mein Vorhaben schilderte und um Rat und Unterstützung bei der Ansprache von Teilnehmern und der Gewinnung von quantitativen Daten bat. Ohne seine stets unkomplizierte Hilfe und sein Wohlwollen hätte dieses Projekt nicht realisiert werden können.

Überdies gebührt mein Dank Herrn Dr. Umland, der als DAAD-Lektor an der Nationalen Universität Kyiv Mohyla Akademie seit 2010 meine wissenschaftlichen Arbeiten verfolgte. Mit ihm besprach ich vorzugsweise in Kyiver Bars Aspekte meiner Arbeit, insbesondere hinsichtlich der Datengewinnung. Er ermöglichte mir viele Kontakte ins Feld, die ich als Ausländer nicht ohne Weiteres erhalten hätte, was maßgeblich dazu beitrug, in der knappen zur Verfügung stehenden Zeit alle Kontakte aufzubauen und ‚abzuarbeiten‘. Sein großzügiges Angebot, in seiner Publikationsreihe zu veröffentlichen, und nicht zuletzt die von ihm ausgesprochene Einladung, am renommierten Think-Tank ‚Institute for Euro-Atlantic Cooperation at Kyiv/Ukraine‘ Academic Fellow zu werden, spornten mich in den letzten Monaten ungemein an.

Ebenfalls waren viele Menschen am Zustandekommen dieser Dissertation beteiligt, denen ich sehr gerne meinen Dank aussprechen möchte:

Allen voran gebührt dieser meinen lokalen Betreuern an den fünf Universitäten, an denen die Interviews stattfanden. Sie gestatteten mir ad hoc und unkompliziert, ihre Lehrveranstaltungen als Plattform für mein Projekt zu besuchen.

Danken möchte ich den Damen und Herren vom Nationalen Zensusbüro der Ukraine und vom Nationalen Statistikkomitee der Ukraine, die mir unter teils großen Schwierigkeiten Aktenzugang gewährten und in einer ebenso schwierigen Zeit in Kyiv fast immer Wege fanden, mich mit Material zu versorgen.

Ich danke ebenfalls den Damen und Herren vom Projektbüro der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit Ukraine/Belarus in Kyiv, in deren Räumlichkeiten ich 2009 und 2010 noch während meines Studiums erste Ukraine-Erfahrungen sammeln durfte, was

entschieden dazu beizutragen, mich für dieses wunderbare Land zu begeistern. In den Jahren 2011 und 2012 durfte ich dort einige Expertengespräche durchführen. Die mit Unterstützung der Stiftung geknüpften Kontakte in die Kyiver Politik- und Institutionenwelt erwiesen sich als unschätzbare Kapital für die Promotionsarbeit.

Danken möchte ich auch allen Teilnehmern meiner Befragungen und Interviews, die stets äußerst geduldig und gnädig mit mir waren, auch wenn es mit Russisch und Ukrainisch am Anfang noch etwas haperte.

Darüber hinaus bin ich den Kollegen und Kameraden am Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr für das entgegengebrachte Verständnis und Wohlwollen hinsichtlich der Zwänge und Probleme dankbar, die das damals noch nicht ganz abgeschlossene Promotionsvorhaben mit sich brachte, sowie für ihren Rat bei manchem handwerklichen Problem in der Endphase der Arbeit. Dies hielt uns zwar einige Male etwas vom Tagesgeschäft ab, doch sorgten die Anekdoten aus der Forschung stets für heitere Atmosphäre in unserem Büro.

Besonders danken möchte ich den vielen Ukrainern, denen ich während dieser Zeit auf so mancher langer Zugfahrt in der Ukraine begegnet bin und die mein Projekt durch ihre Meinungen und Sichtweisen bereicherten und so oft neue Perspektiven ermöglichten. Viele Ukrainer öffneten nicht nur ihre Herzen, sondern manchmal spontan auch ihre Häuser für mich – so auch, als ich in Ternopil zu spät entdeckte, dass mich das Hotel einfach vergessen hatte und kein Zimmer mehr frei war.

Über allem und ganz besonders danke ich meiner Frau, die mich seit 2006 als Ost-Begeisterten kaum bremsen konnte und die bei so mancher wackeliger und bevorzugt nächtlicher Autofahrt durch die schöne grüne Ukraine in einem 25 Jahre alten Fiat diese Arbeit bestimmt verflucht hat. Sie durfte sich wöchentlich theoretische Ausführungen in unserer Küche anhören, teils mit umliegenden Gegenständen anschaulich illustriert, wodurch zwar das Essen anbrannte, doch der Wissenschaft Genüge getan war.

Gleiches gilt für meine Eltern, die mir nicht nur beständig Mut zusprachen, sondern die Promotion direkt wie indirekt finanziell unterstützten. So wären die nötigen Sprachkurse ohne ihre Zuwendungen nicht möglich gewesen, ebenso wenig die luxuriöse Möglichkeit, in manchen Sommern in aller Ruhe im ländlichen Oberbayern, weitab vom Trubel Kyivs, meine Daten auszuwerten und meine Promotion zu Ende zu bringen.

Meinen Freunden Felix, Elina und Nazar danke ich für die vielen guten Zusprüche und so manche kurzweilige Stunde in einer Zeit, die nicht nur akademisch eine Herausforderung, sondern auch lebensweltlich eine ganz besonders schwierige war.



**Eidesstattliche Versicherung gemäß § 8 der Promotionsordnung  
der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Gesamtfakultät  
der Universität Heidelberg**

1. Bei der eingereichten Dissertation zum Thema

Wahlgeographie in der Ukraine: Die ‚Ukrainische Teilung‘ im Spiegel des Wahlverhaltens.  
Fallstudie zu Raumpolitischen Konzeptionen im Zuge der VI. Ukrainischen  
Parlamentswahlen 2012 anhand einer Schlüsselgruppe ukrainischer Wähler

handelt es sich um eine eigenständig erbrachte Leistung.

2. Ich habe nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich keiner  
unzulässigen Hilfe Dritter bedient. Insbesondere habe ich wörtlich oder sinngemäß aus  
anderen Werken übernommene Inhalte als solche kenntlich gemacht.

3. Die Arbeit oder Teile davon habe ich wie folgt/~~bislang nicht~~<sup>1)</sup> an einer Hochschule des  
In- und Auslands als Bestandteil einer Prüfungs- oder Qualifikationsleistung vorgelegt.

Titel der Arbeit: „Wahlgeographie in der Ukraine: Analyse von Wahlverhalten in räumlicher  
Perspektive unter Einwirkung sozialstrukturellen Kontexts mithilfe fortgeschrittener  
statistischer Verfahren am Beispiel der ukrainischen Präsidentschaftswahlen 2010“  
(Teile der Kapitel IV.2.1 und V.2.2 ähneln bzw. wurden in Kapitel V.2 und V.3 dieser  
Dissertation verwendet)

Hochschule und Jahr: Universität Heidelberg, Geographisches Institut, 2010

Art der Prüfungs- oder Qualifikationsleistung: Magisterarbeit

4. Die Richtigkeit der vorstehenden Erklärungen bestätige ich.

5. Die Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und die strafrechtlichen Folgen einer  
unrichtigen oder unvollständigen eidesstattlichen Versicherung sind mir bekannt.

Ich versichere Eides statt, dass ich nach bestem Wissen und Gewissen die reine Wahrheit  
erklärt und nichts verschwiegen habe.

Bornheim, 25. Mai 2017

Ort und Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

<sup>1)</sup> Nichtzutreffendes streichen. Bei Bejahung sind anzugeben: der Titel der andernorts vorgelegten Arbeit, die Hochschule, das Jahr der Vorlage und die Art der Prüfungs- oder Qualifikationsleistung.